~~Ea IX 87~~

Hist. Franc. Gall.
o
43

o

Geschichte
der
Republik Frankreich
unter der
Directorial-Regierung.

Erste Abtheilung.

Geschichte der Republik Frankreich unter der Directorial-Regierung.

Bis zum Definitivfrieden mit Oestreich.

Mit historisch-diplomatischen Urkunden.

Herausgegeben von

Johann Christian Gottlieb Schaumann,

Doctor und Professor der Philosophie.



Halle
bey Johann Jacob Gebauer 1798.

Vorerinnerung des Herausgebers.

Wie verschieden auch die Zeitgenossen über die grosse Begebenheit in Frankreich, welche mehr, als je eine, den Namen einer Weltbegebenheit verdient, urtheilen; so sind sie doch alle darüber einig, dass die Energie, durch welche das constitutionelle Directorium die eben entstandene, in ihrer Wiege schon von den schrecklichsten Gefahren bedrohte und von den grössten Uebeln heimgesuchte Republik nicht nur erhalten, sondern zu einem hohen Grad von Macht und Solidität erhoben hat, der Bewunderung und einer ernsthaften Betrachtung würdig ist.

Die gegenwärtige Schrift enthält eine gedrängte Erzählung dessen, was in dem kurzen Zeitraum vom vierten bis zum sechsten Jahre der Republik (1796 und 1797) unter der Leitung des Directoriums durch und für Frankreich geschehen ist. Da, soviel der Verfasser

und der Herausgeber wiſſen, noch keine Schrift exiſtirt, welche der Geſchichte der Directorialregierung beſonders gewidmet wäre, ſo hoffen ſie, daſs die gegenwärtige dem Publicum nicht unwillkommen ſeyn wird.

Der Verfaſſer (ein Däne) hat Gelegenheit gehabt, einige der von ihm erzählten Begebenheiten unter ſeinen Augen werden zu ſehen; über die andern aus den beſten Quellen, die ihm zugänglich waren, ſich aufzuklären geſucht; alle mit ſorgfältigem Ernſt geprüft und ohne Vorliebe und Haſs erzählt. Seinen Namen will er erſt dann genannt haben, wenn er ſein gröſseres Werk, das er in der Stille der Unbekanntheit vollenden will — die „Geſchichte des Strebens der franzöſiſchen Nation nach Freyheit und Gleichheit„ — dem Publicum übergeben wird.

Inhalt der ersten Abtheilung.

Erstes Buch.

Kap. 1. Einleitung. Kurze Bemerkung der Ursachen der Revolution. Robespierre. Convent. Dessen Ende. Kap. 2. Die gesetzgebenden Räthe constituiren sich. Wahl des Directoriums. Sieyés Schilderung der erwählten 5 Directoren. Kap. 3. Commission der Eilf zur Ausarbeitung der Constitution. Die Constitutions-Urkunde. Kap. 4. Historisch-statistische Uebersicht über Frankreich. Finanzwesen. Departements. Kalender. Maass und Gewicht. Kriegsmacht.

Zweytes Buch.

Kap. 1. Das Directorium tritt die Regierung in einem kritischen Zeitpuncte an. Von aussen und innen drohen der Republik grosse Gefahren. Proclamation des Directoriums. Kap. 2. Ziel der Bemühungen des Directoriums. Minister. Paris. Brodmangel. Hülfe dagegen. Geldnoth. Gezwungnes Anlehn. Ende der Assignaten. Mandate. Sorge für den Feldzug. Armeen. Marine. Kap. 3. Ein Mangel der Constitution vom Jahr 3, dem nur Sieyés Constitutional-Jury abhelfen kann. Hoffnungen der Gegenrevolutionärs. Schwäche der constituirenden Gewalten in Absicht auf diese. Invasionsplane sind von den Feinden der Republik noch immer nicht aufgegeben. Journalisten-Frechheit. Policeyminister. Unruhen. Baboeufs Verschwörung. Kap. 4. Hoche erhält den Auftrag, den Vendee- und Chouans-Krieg schnell völlig zu endigen. Seine Maassregeln. Kriegsgeschichte. Stofflet. Charrette. Ihre Ergreifung. Ihr Tod. Folgen dieser Bege-

benheit. Eindruck, welchen ſie auf Freunde und Feinde der Republik macht. Kap. 5. Chouans. Schauplatz ihrer Räubereyen. Ihre Helfershelfer. Ihre Grauſamkeit. Conſpirationen, das Reich der Chouans auszubreiten, und zu arrondiren. Hoche kömmt. Sein Plan gegen die Räuber. Er vernichtet ſie; wird der Friedensſtifter in Weſten. Endiget den ſchrecklichen Bürgerkrieg gänzlich. Dank des Vaterlandes. Kap. 6. Man rüſtet ſich zum 5ten Feldzug. Pitt's ſonderbare Friedensanfrage durch Wickham. Kriegsplan des Directoriums.

Drittes Buch.

Kap. 1. Buonaparte. Sein Operationsplan. Schlechter Zuſtand ſeines kleinen Heers. Genua. Cervoni bey Voltri. Beaulieus Hoffnungen. Rampont bey Montelezieno, Maſſena bey Montenotte vereiteln ſie. Augereau gegen Provera bey Coſſeria. Schlacht bey Milleſimo und Dego. Cauſſe. Ceva. Schlacht bey Mondovi. Stengel. Turin. Waffenſtillſtand, Friede mit Sardinien. Kap. 2. Zweites Ziel Buonaparte's. Schrecken ſeines Namens, ſeiner Thaten wegen. Corſica. Eilige Vertreibung des Prätendenten aus Verona. Uebergang über den Po. Pombio. Codagno. La Harpe. Die groſse Schlacht bey Lodi. Edelmuth Berthier's und anderer Generale. Mayland. Furcht in Italien. Waffenſtillſtand mit Parma und Modena. Freyheitsgeiſt in der Lombardey. Adliche und Prieſter wiegeln in Binaſco, Pavia u. ſ. w. das Volk auf! Buonaparte und Lasne treiben ſie zu Paaren. Schlacht am Mincio. Beaulieu in Tyrol. Kap. 3. Krieg am Rhein. Kleber erzwingt durch ſeine Siege am rechten Rheinufer den Rückzug des Erzherzogs Karl vom linken. Merkwürdiges Treffen bey Wetzlar. Uckerath. Mannheim. Moreau geht bey Kehl über den Rhein, ſchlägt bey Renchen, Raſtadt und entſcheidend bey Herrnalb. Erzherzog Karl zieht ſich aus Schwaben langſam zurück. Die Sachſen verlaſſen ihn. Waffenſtillſtände. Auch Jourdan rückt wieder gegen Franken vor. Neue Demarcation.

Inhalt.

Zweyte Abtheilung.

(Fortfetzung des dritten Buchs.)

Kap. 4. *Buonaparte's Entwürfe gegen Unter-Italien und der Engländer auf Corfica, und im mittelländifchen Meere. Beluno. Die Citadelle von Mayland. Mantua. Bologna. Ferrara. Aufruhr der kaiferlichen Lehen. Buonaparte und Oriani. Ermunterung der Wiffenfchaften und Künfte. Livorno. Waffenftillftände mit Neapel und dem Pabft. Serrurier belagert das eingefchlofsne Mantua; aber umfonft. Kap.* 5. *Wurmfer rückt aus Tyrol vor, ift anfangs glücklich, und befreyt Mantua auf einige Tage. Aber bald ändert fich das Glück; in fünf Tagen erobert Buonaparte Italien zum zweytenmal. Salo. Lonado. Caftiglione. Verona. Rocca d'Anfo. Lodrone. Eindrücke des Vordringens der Oeftreicher auf die Gemüther der Italiäner. Kap.* 6. *Ueber den Plan des* 5*ten Feldzugs. Buonaparte in Tyrol. Cagliano. Roveredo. Trient. Baffano. Wurmfers kühner Marfch nach Mantua. Schlacht von St. George. Kilmaine vor Mantua. Erfte Waffenthat der Nationalgarde von Reggio. Kap.* 7. *Jourdan wird gefchlagen und zum Rückzug genöthiget. Difciplin feiner und Moreau's Truppen. Moreau's fiegreicher Rückzug, nach gefchloffenem Waffenftillftand mit Bayern. Friede mit Würtemberg und Baaden. Bernadotte und Delmas führen grofse Verftärkungen nach Italien.*

Viertes Buch.

Kap. 1. *Friede mit Neapel und Parma. Der Waffenftillftand mit Modena wird aufgehoben; der Pabft erfüllt den mit ihm gefchlofsnen nicht. Clarke bietet dem Wiener Hof vergebens Frieden an. Corfica. Die Engländer müffen es mit Verluft räumen. Spanien fchliefst mit Frankreich ein Schutz- und Trutzbündnifs; Genua begiebt fich unter Frankreichs Schutz. Kap.* 2. *Alvinzi macht mit einem neuen Heer einen neuen Verfuch gegen Buonaparte, den diefer nach*

mehrern blutigen Kämpfen, durch die dreytägige Schlacht bey Arcole vereitelt. Kap. 3. Pitt ſchickt Malmesbury nach Paris, als ſolle er Frieden ſchlieſsen. Seezug nach Irland. Alvinzi kommt mit einer neuen Armee. Schlacht bey Rivoli und der Favorite. Kap. 4. Alvinzi wird bis an die Lavis und Brenta verfolgt. Mantua ergiebt ſich. Krieg und Friede mit dem Pabſt. Kap. 5. Oeſtreich will, auch nach Mantua's Fall, nicht Friede machen. Buonaparte rüſtet ſich daher, nach Wien zu ziehn. Bund mit Sardinien. Kap. 6. Erzherzog Karl wird von der Piave, dem Tagliamento, dem Iſonzo verdrängt. Die ſchönſten Provinzen Oeſtreichs werden erobert. Kap. 7. Joubert erficht groſse Siege in Tyrol, und vereinigt ſich über Botzen, Brixen, und Linz, mit dem Hauptheer. Erzherzog Karl wird immer weiter zurückgedrängt. Dennoch trägt Buonaparte auf Frieden an. Seine Siege machen den Antrag wirkſam. Am 18ten April wird zu Eckenwald der Präliminärfriede geſchloſſen. Kap. 8. Hoche's und Moreau's Siege am Rhein.

Fünftes Buch.

Kap. 1. Venedig. Genua. San Marino. Kap. 2. Ciſalpiniſche Republik. Kap. 3. Terroriſten und Royaliſten. Kap. 4. Verhaftung Dünants, Brothier's, la Villeurnois's und anderer royaliſtiſchen Conſpiranten. Verſuche ſie zu retten. Wahlen des 5 Jahres. Attentat gegen Sieyés. Kap. 5. Das eine Drittheil im geſetzgebenden Körper. Operationsplan deſſelben zur Desorganiſation der ausübenden Macht. Kap. 6. Barthélemy und Carnot. Kap. 7. Buonaparte tritt gegen die Royaliſten auf. Feyer des 14 Julius durch die italiſche Armee. Adreſſen der Soldaten. Kap. 8. Betragen der republikaniſchen Directoren gegen die Conſpiranten. Kap. 9. Der 18. Fructidor. Kap. 10. Folgen des Fructidor. Friede des feſten Landes.

Geſchichte
der
Republik Frankreich
unter der
Directorial - Regierung.

Erstes Buch.

Erstes Capitel.

Einleitung. Kurze Bemerkung der Ursachen der Revolution. Robespierre. Convent. Dessen Ende.

Vierzehn Jahrhunderte hindurch hatten Könige das Regiment über Frankreich. *Ludwig der Sechszehnte*, aus dem kapetingischen Stamm, schloss die Reihe der Monarchen. Er starb auf dem Blutgerüste. Voll Liebe für sein Land und Volk, und ohne Tyrannensinn, aber auch ohne Königskraft und Regentengeist, hat er, den der Aberglaube missleitete und die Hofintrigue missbrauchte, seinen Tod und die Zernichtung des Königthums durch eigne Verbrechen nicht verschuldet. Er hat für die Sünden seiner Ahnherren, für die Sünden vornehmlich des in Frankreich mehr, als irgendwo, verderbten und übermüthigen Hofes, ein unglückliches Sühnopfer, geblutet. In keinem Lande waren Königthum und König mehr verehrt, als in Frankreich; der Glanz des Thrones war die Freude und der Stolz des französischen Volks, und sein lebhaftestes Gebet: *Es lebe der König!* Aber, die Begierde wächst durch Befriedigung, und wird übermüthig durch willfährige Darbietung neuer Quellen und neuen

Stoffes. Nicht zufrieden mit dem großen, volkreichen und festbegränzten Gebiete ihres Reichs, wodurch der französische Staat den übrigen furchtbar und vor Angriffen gesichert war, opferten mehrere Könige und Minister dem Ehrgeiz der Eroberung das Blut ihrer Nation; nicht zufrieden mit der Fülle der Mittel, welche die Gesetze des gesegneten Landes dem Bedürfnisse des Fürsten und seines Hofes geweiht hatten, zehrte man, erfinderisch wie die üppige Wollust, welcher man fröhnte, unter immer neuen Vorwänden von dem Gute des Volks; vergaß der Pflicht, wodurch der Thron geheiligt wird, dem öffentlichen Recht allein die Fürstenmacht zu weihen, und rannte blind und übermüthig auf dem Wege der Begierde bis zu dem Abgrund fort, der den Zügellosen, früher oder später, doch unfehlbar verschlingt. Lange Zeit litt das Volk, leichten Gemüths und heiter wie der Himmel über ihm, lange litt es in Geduld; die Seufzer einzelner verhallten ungehört in dem lärmenden Jubel des Hofes und der von ihm Begünstigten. Aber *Ludwig der Vierzehnte* und *Funfzehnte*, Geißel Frankreichs nicht nur, sondern auch der übrigen Welt, rasten bis zu unnatürlicher Uebertreibung, und ein *Artois* und seines Gleichen standen unter *Ludwigs des Unglücklichen* Regierung an Lasterhaftigkeit und Volksverachtung jenen nicht nach. Der Hof war unter ihrer Tyranney alles, das Vaterland nichts. Die Feilheit der Aemter und des Adels wuchs bis zum Lächerlichen. Mystische Zänkereyen, die abgeschmacktesten von allen, denn niemand versteht sie, entehrten dreyßig Jahre der nichtswürdigen Regierung *Ludwigs des Funfzehnten*. Zwar behauptete sich die Ehre der französischen Waffen eine Zeitlang mit Ruhm,

aber

aber in der Folge wurden die Kriege ohne Grund angefangen, ohne Klugheit fortgesetzt, ohne Ehre geendigt. Die französische Nation ward allen übrigen zum Spott und zur Verachtung. Indem Auflagen und Anleihen, welche nichts anders als Auflagen sind, die Quellen des Landbaues austrockneten, unterwarf man den Handel tausendfachen Hindernissen, und der Hof lähmte ihn durch Verachtung. Der verscheuchte Erwerbfleiss suchte in andern Ländern Ermunterung und Lohn. Die Regierung dachte an nichts, als sich zu behaupten; die Minister an nichts, als Intrigue; der Hof an nichts, als Plünderung, um ferner zu schwelgen; die Grossen an nichts, als Aemter und Geschenke; des Ruhms und der Kraft des Staats wurde in diesen verächtlichen Planen des Eigennutzes gar nicht gedacht *).

*) La cour fut tout, et le royaume ne fut rien. La vénalité des charges et de la noblesse fut accrue jusqu'au ridicule. Les querelles religieuses, les plus absurdes de toutes, parceque personne n'y entend rien, déshonorèrent trente ans de ce regne (du Louis XV.) foible et nul. L'honneur des armes françoises se sentint quelque tems avec gloire; mais ensuite les guerres furent entreprises sans raison, continuées sans conduite, et terminées sans honneur. La nation française devint le jouet et le mépris de toutes les autres. Tandis que les impôts, et les emprunts, qui sont aussi des impôts, desséchoient les sources de l'agriculture, le commerce étoit soumis à mille entraves; la cour l'environnoit de mépris. L'industrie repoussée alloit chercher dans d'autres climats des encouragements et des récompenses. Le gouvernement ne songeoit qu'à se maintenir, les ministres qu'à intriguer, la cour qu'à piller pour dépenser, les grands qu'à obtenir des places et des dons: la gloire et la force de l'état n'entroient pour rien dans toutes ces combinaisons faciles et méprisables de l'intérêt particulier. *J. P. Rabaut.*

Aber! *Ludwig der Sechszehnte* musste des *Elendes* gedenken, in welches seine Vorfahren und ein nicht zu bessernder Hof den Staat gestürzt hatten. Die Reichthümer des begüterten Landes und die zahllosen Abgaben des Volks thaten selbst den nothwendigen Bedürfnissen des Staats nicht mehr Genüge. Alles verschlang der Strudel des Schuldenmeers und der Wirbel der Hoflust. Gutgesinnt, wie *Heinrich der Vierte*, war *Ludwig* nicht so glücklich, wie dieser, einen *Sülly* zum Freund und Führer zu haben. Seine Höflinge wussten keinen Rath, er suchte ihn bey den *Ständen des Volks* (états généraux). Da wurde die Gefahr des Vaterlandes und die Verwahrlosung desselben offenkundig: da wurde in allen, wie durch einen elektrischen Schlag, das Gefühl des jetzigen und zukünftigen Elends erweckt; da wurden die bisher verachteten Klagen der einzelnen zur Volksklage; da wurde die Nation, bey der fortdauernden Verstocktheit der Begünstigten und ihrem bösen Willen, ohne *eigne* Aufopferung von dem Volke *allein* die Erhaltung des Staats, selbst mit gewaffneter Macht, zu erzwingen, erbittert; da schwand der Glaube, der unter dem Scepter guter Regenten unerschütterlich ist, der Glaube an die Göttlichkeit des Throns; da fanden die Ideen der Männer, welche die Nation als ihre Zierde verehrte, die Ideen *Rousseau's* und *Voltaire's* von Volksrechten und Fürstenpflichten und gesellschaftlichem Vertrag Eingang; die, welche sie entwickelten, Beyfall, und die, welche sie ausführen wollten, Anhang. Der vom Könige selbst zur Wirksamkeit aufgeforderte Nationalwille bestimmte dem Königthum gesetzliche Schranken, und vernichtete es bald darauf gänzlich, als man ihm von innen und aussen seine

ge-

gewohnte Allgewalt wieder erobern wollte. *Ludwig der Unglückliche* ward das Opfer des durch blinde Wuth und Widersetzlichkeit zum Enthusiasmus angeflammten Hasses gegen Tyranney.

Nach *Ludwigs* Tode wurde das anarchische *Frankreich* von Leiden ohne Zahl und Beyspiel heimgesucht. Das Schicksal schien die Hinrichtung des unglücklichen Königs an dem schuldlosen Volke rächen zu wollen. Das Gefühl der Völker, welche bis dahin dem Schauspiel der politischen Erneurung Frankreichs grossentheils mit Beyfall, selbst mit Freude zugesehn hatten, empörte sich gegen die Unterthanen des hingerichteten Königs; die Heere der gegen Frankreich verbündeten Fürsten, bis dahin, wo nicht dem Kriege abgeneigt, doch ungewiss über den Zweck desselben, sahen nun in jedem einzelnen ihrer Feinde einen Königsmörder, hielten den Krieg für einen gerechten Strafkrieg und glühten von Rache; die republikanischen Schaaren, vor kurzem noch durch unerwartete Siege das Schrecken ihrer Feinde, wichen auf allen Seiten schüchtern zurück; der Feldherr, welchen sie als den Schutzgeist der Republik und den Bürgen ihrer Siege vergötterten, verrieth sie und das Vaterland. Und — was schrecklicher noch, als diese äussere Noth war — in den schönen Provinzen des westlichen Frankreichs schlug die Flamme des Bürgerkrieges hoch auf, und *Robespierre* umschlang mit den Fesseln der Sclaverey und des Schreckens das republicanische Land. Factionen, unvertilgbar wie die Köpfe der Hydra, zerfleischten unter den Auspicien jenes Tyrannen den Busen des Vaterlandes; Bösewichte und Rechtschaffene, Verräther und Freunde der Republik, Greise und Kinder, Männer und Weiber wurden nicht

einzeln nur, sondern in Haufen ersäuft, erschossen, erschlagen; man mußte neue Namen erfinden, um die bisher unbekannten Mordarten des Terrorismus zu nennen. Talente und Tugenden wurden geächtet; die Bosheit und Brutalität triumphirten, so lange *Robespierre* herrschte. Aber! je gesetzloser, frecher und verheerender die Tyranney ist, desto schneller eilt sie ihrem Ende entgegen. Am *neunten Thermidor* des *zweyten Jahres* *) *der Republik* fiel der tyrannische Dictator, und die Freunde des Moderantismus siegten über *Robespierre's* blutdürstige Rotte **).

Das Schicksal schien versöhnt; Freude, Gesang und Witz kehrten in ihre alte Heimath zurück, und die Sonne des Friedens ging auf über dem der Freyheit sich freuenden Frankreich.

Indessen hatte der Convent, in dessen Händen während des revolutionären Zustandes alle Staatsgewalten waren, zwar *sich selbst* durch den Muth einiger seiner Mitglieder die Freyheit errungen und das Vaterland aus den Fesseln des Schreckens erlöst: aber es fehlte ihm an Weisheit und Kraft, die Gesetze zur Gründung und Erhaltung öffentlicher Freyheit überall geachtet zu machen, und

*) 27 Julius 1794.

**) Es ist nicht zu läugnen, daß die Energie unwankbarer und schreckender Strenge nöthig war, um die mannigfaltigen Factionen niederzuschmettern, welche die jugendliche Republik zu zernichten drohten, und daß das Uebel des Terrorismus die schnelle und doch feste Gründung dieser Republik allein möglich gemacht hat; aber dem unerachtet verdammt die Geschichte als einen Tyrannen den Mann, der die Macht des Schreckens schändlich mißbrauchte, und sich nicht begnügte, die *Feinde* der Republik zu vertilgen, sondern aus Neid, bösem Gewissen und Feigheit jeden mordete, dessen Tugend oder Talent ihn demüthigte, oder dessen Muth und Charakter ihn schreckte.

und die Ruhe des Staats und der Bürger gegen jeden Angriff zu ſichern. So wenig war der ſeinem Auftrag nach ſo mächtige Convent gefürchtet, daſs jetzt dieſe, dann jene Faction ſich zu wiederholten malen in öffentlichem Kampf gegen ihn auflehnte *). Darum forderte auch die öffentliche Stimme immer lauter und dringender, daſs der Convent den Zweck ſeines Auftrags erfülle, und endlich das Schiff des Staats von dem ſtürmiſchen und gefahrvollen Revolutionsmeere in den Hafen der *Conſtitution* einführe. Gehorſam dem öffentlichen Willen, gab der Convent eilfen ſeiner trefflichſten Mitglieder den Auftrag, das Grundgeſetz für das republicaniſche Frankreich zu entwerfen. Im *Fructidor* des dritten Jahres **) ward die Conſtitution †) dem in Urverſammlungen ſtimmenden Volke vorgelegt, und durch groſse Stimmenmehrheit von ihm angenommen. Mit der Conſtitutionsacte zugleich wurden dem Volke *zwey Decrete*, bekannt unter dem Namen der Decrete vom dritten und funfzehnten Fructidor, zur Annahme vorgelegt. Es hatten nehmlich die Gegner der republikaniſchen Verfaſſung den Plan entworfen, durch Beherrſchung der Wahlen, ihrer Partey in dem neuen geſetzgebenden Körper das Uebergewicht zu verſchaffen, und die Republik durch die erſte ihrer conſtituirten Gewalten ſelbſt zu zerſtören. Der Convent, von dieſem Plane unterrichtet, beſchloſs daher in jenen Decreten, daſs zwey Drittheile der geſetzgebenden Räthe aus ſeinen Mitgliedern erwählt werden ſollten, und legte,

 um

*) Im Germinal und Praireal des dritten, und im Vendemiaire des vierten Jahres (April, May und October 1795.)

**) Auguſt 1795.

†) S. das dritte Capitel.

um den Schein eines Eingriffs in die Souveränität des Volks zu meiden, diesen Beschluss den Urversammlungen vor, um über denselben zu stimmen. Er wurde durch die Mehrheit zum Gesetz. Demungeachtet lehnte sich der grösste Theil der Sectionen von *Paris*, wo die Verschwörer am thätigsten und mächtigsten waren, aufrührerisch dagegen auf. Aber die Standhaftigkeit des Convents und die republikanische Energie eines *Barras*, *Buonaparte* und anderer Helden, schlugen, jedoch nicht ohne Blutvergiessen, die Aufrührer zu Boden, und erkämpften einen Sieg, der für die Existenz der Republik entscheidend war *).

Endlich, in der Nacht vom fünften zum sechsten Brumaire **) erklärte der Präsident, dass die Sendung des Convents erfüllt und seine Sitzung geendigt sey. Ein allgemeiner Ausruf: Es lebe die Republik! beantwortete die letzte Ermahnung des Redners, durch Eintracht und Liebe das Vaterland zu retten.

Welcher Tacitus wird, so ruft ein französischer Schriftsteller, uns die Arbeiten, Thaten und Excesse dieser Versammlung beschreiben? Vorher unbekannte Menschen haben während einer dreyjährigen Dictatur eine Energie, Grösse und Grausamkeit gezeigt, dass wir die Tugenden des alten Roms nicht mehr zu beneiden haben, aber auch der Tyranney der ersten Caesaren nichts nachgeben. Aerzte, Advocaten und Schreiber wurden plötzlich starke Politiker, weitumfassende Gesetzgeber und kühne Krieger. Sie wurden der Schrecken Europens und veränderten dessen System. Sie unterzeichneten mit kühn-

*) Am 13 und 14 Vendemiaire (4 und 5 October 1795.)

**) 26 — 27 October.

kühner Hand das Todesurtheil des Nachfolgers von hundert Königen, zerbrachen den durch vierzehnhundertjährige Exiſtenz geheiligten Zepter und warfen dem erſtaunten Europa den Streithandſchuh hin. *Wilhelm der Eroberer*, welcher nach ſeiner Landung in England ſeine Schiffe verbrennen lieſs, um ſich ſelbſt den Rückzug unmöglich zu machen, nahm keine kühnere Stellung zwiſchen Sieg und Tod. Ohne Geld, ohne Credit, ohne Waffen, ohne Artillerie, ohne Salpeter, ohne Armeen, von *Dumouriez* verrathen, *Valenciennes* in Oeſtreichs, *Toulon* in Englands Gewalt, und neunzig Stunden weit das Land von 150000 *Vendeern* verheert, giebt der Convent ein Decret, und plötzlich wird ganz Frankreich eine Waffenwerkſtäte und Salpetergrube, anderthalb Millionen Franzoſen bewaffnen ſich und ſiegen auf allen Seiten. Die Thorheit des Convents ſetzt die Weisheit der alten Diplomatik auſser Faſſung. Generale, aus Reihe und Gliedern genommen, und noch einige Monden vorher in den niedrigſten Graden, entwerfen die Plane der Feldzüge und ſchlagen die berühmteſten Heerführer Europens. Ha Convent! die Wunder und die Greuel deiner Regierung werden beide bey der Nachwelt keinen Glauben finden!

Zweytes Capitel.

Die geſetzgebenden Räthe conſtituiren ſich. Wahl des Directoriums. Sieyés. Schilderung der erwählten fünf Directoren.

Gemäſs den Geſetzen vom dritten und funfzehnten Fructidor wurden durch die Wahlverſammlungen zwey Drittheile des neuen geſetzgebenden Körpers aus den Con-

Conventsmitgliedern gewählt. Weil aber mehrere dieser Versammlungen, welchen die Constitution verbietet, unter einander zu correspondiren, *dieselben* Männer erwählten, so fand sich, dass die gesetzlich geforderte Anzahl der zu erwählenden Conventionellen nicht vollständig war. Daher traten die Wiedererwählten, zufolge eben jener Gesetze, zuförderst in eine Wahlversammlung zusammen, um durch Ergänzung aus der Mitte des Convents die gesetzgebenden Räthe vollzählig zu machen. Nach Endigung dieses Geschäffts sonderten sich die Mitglieder der neuen Legislatur, an der Zahl *siebenhundert und funfzig*, durch das Loos mit Rücksicht auf die durch die Constitution festgesetzten Bedingungen, in den *Rath der Alten* (conseil des anciens) und der *Fünfhundert* (conseil des cinq cents) ab. Ersterer nahm seinen Sitz in dem *Saale des Convents* im Schloss der Tuillerien. Der Rath der *Fünfhundert* begab sich in den *Saal der Reitbahn* (Salle de manège) im Garten der Tuillerien, wo vormals die constituirende und die gesetzgebende Nationalversammlung ihre Sitzungen hielten.

Am siebenten Brumaire (28 October) versammleten sich die beiden Räthe zum erstenmal. *Daunou* ward zum Vorsitzer des jüngern, und *Revellière-Lepaux* zum Vorsitzer des ältern Raths ernannt. Am neunten (30 Oct.) erklärte einer dem andern, dass er constituirt sey.

Im Rathe der *Alten* offenbarte es sich gleich am *ersten* Tage seiner Sitzung, dass der Convent zwar aufgehoben, aber der Geist desselben in die neue Gesetzgebung übergegangen sey. Denn, im Andenken an die erste Sitzung des Convents, wo *Collot Herbois* zu ewiger Abschaffung des Königthums und Gründung der Republik auf-

aufforderte, rief im Rath der Alten *Charlier* seine Collegen auf, ihre Verhandlungen mit dem Schwur zu eröffnen, dass sie bereit seyen, für die Republik zu sterben, und, wie der Römer *Brutus*, selbst ihre Kinder aufzuopfern, wenn sie das Vaterland verrathen sollten. Doch wurde dieser Eid nicht geleistet, weil er, wie mehrere Mitglieder bemerkten, in ihrem Auftrag schon enthalten und durch die Uebernehmung desselben geleistet sey.

Einer der wichtigsten Acte des gesetzgebenden Körpers, entscheidend für die Republik überhaupt und für die Organisirung der neuen Verfassung insbesondere, war die Wahl der fünf Mitglieder des *ausübenden Directoriums* (directoire exécutif). Die Constitution, welche den Gesetzgebern die Ausübung der Vollziehungsgewalt unbedingt untersagt, forderte diesen Act *ohne Verzug*. Die Gesetzgeber erkannten seine Wichtigkeit und wurden durch die Stimme des Volks, welches sich nach nichts so sehr, als Ruhe, Ruhe unter einer festen Regierung, sehnte, nachdrücklich daran erinnert. Jetzt hängt, so erklärte sich die öffentliche Meynung durch einen ihrer achtungswürdigsten Sprecher *), jetzt hängt die Rettung des Vaterlandes von der *vollziehenden Macht* ab. Diese ist der Leitstern, auf den alle Blicke in der finstern, über das Schicksal der Republik verbreiteten Nacht geheftet sind. Durch Euere Wahl, Gesetzgeber, werdet ihr uns kund thun, ob ihr Krieg oder Frieden, das Heil des Volks oder sein Elend, die Republik oder das Königthum wollt. — Das neidische oder besorgte Europa beobachtet uns. Wenn Männer von unentschiedenem Ruf und ohne Cha-

*) Real.

Charakter, wenn Freunde der Adlichen, Freunde der Prieſter, wenn Beſchützer der Emigrirten oder Emigrirte ſelbſt zu dieſer höchſten Magiſtratur gelangen; ſo wird der Krieg von auſsen mit neuer verderblicher Hitze beginnen, die bürgerliche Zwietracht im Innern ihre Fackel ſchwingen und der Vulkan der *Vendee* ſeine brennende Lava fortwährend ausſpeyen. — Ernennt ihr aber Männer von heiſsem Patriotismus, die als geſchworne Feinde jeder Tyranney, *Capet* und *Robespierre* zum Tode verdammt haben, und erklärte Widerſacher der ſchlechten Prieſter und der Ausgewanderten ſind; Männer, welche die ausbrechende Revolution arm fand, und die arm geblieben ſind; Männer, deren Seele ſich in der Gefahr erhöhet, deren Kraft ſich verdoppelt; Männer, die Volk ſind, ohne Pöbel zu ſeyn, voll Feuer und doch keine Mordbrenner; Männer endlich, die durch das, was ſie gethan, zwiſchen dem Erfolg und dem Schaffotte ſtehn; dann legt Europa die Waffen nieder, der Vulkan der Vendee erlöſcht, die Verſchwörer entfliehen: dann wird man an die Revolution und an die Republik glauben, und dieſer feſte Glaube muſs, indem er jene endiget, die Republik wirklich einführen.

Je inniger die Geſetzgeber von der Wahrheit dieſer Benennungen überzeugt waren, deſto lebhafter fühlten ſie die Schwierigkeiten der Wahl. Nur wenige Männer entſprachen *allen* jenen Forderungen; denn viele waren durch die conſtitutionelle Beſtimmung eines Alters von vierzig Jahren für die Directoren ausgeſchloſſen.

Indeſſen waren es vorzüglich *zehn* Männer, welche, je fünf und fünf, als Nebenbuhler für die erſte Magiſtratur der Republik ſchon vor den Berathſchlagungen der

Geſetz-

Gesetzgeber im Publikum aufgestellt wurden. Diese Männer waren: *Barras*, *Letourneur*, *Reveillère-Lepeaux*, *Rewbell*, *Sieyés*, und *Cambacérés*, *Defermont*, *Dupont de Nemours*, *Lanjuinais* und *Lecoulteux de Canteleux*. Die *letzten* wurden von einer Partey begünstigt, die unter dem Schein eines philanthropischen und vornehmen Republikanismus die republikanische Verfassung vom dritten Jahre zu zerstören strebte, die im Vendemiaire gegen den Convent und noch mehr gegen das durch ihn herrschend gewordene System den Verzweiflungskampf gewagt hatte, von deren Mitgliedern mehrere das Königthum, viele eine Aristocratie, wünschten, keines der neuen Constitution in ihrer Reinheit günstig war, und die sich in der Folge durch zurückkehrende Emigrirte und Priester, der *Zahl*, doch nicht der Kraft nach (denn die öffentliche Meynung war ihr entgegen) ansehnlich verstärkt hat. Aber die *erstern* wollte die Mehrheit des Gesetzgeber und die öffentliche Meynung. Denn, ihr Republikanismus war durch ihren Charakter bewährt und durch ihre Handlungen verbürgt; sie alle hatten sich unter mannigfaltigen Umständen als entschlossene, heldenmüthige und siegende Feinde royalistischer sowohl als anarchischer Factionen gezeigt, sie alle hatten bey diesen Gelegenheiten und im ganzen Laufe der Revolution den Charakter von Kraft und Weisheit und Unerschütterlichkeit entwickelt, den man von den Mitgliedern der neuen Vollziehunsgewalt als unnachläfsliche Bedingung forderte.

Aber, der Rath der Fünfhundert, welchem von der Constitution die Einleitung des Wahlgeschäffts übertragen ist, hatte nicht blos *fünf*, er hatte *funfzig* Candidaten

des

des Directoriums vorzuschlagen, und es blieb also, obgleich ein groſser Theil des Altenraths mit den Gesinnungen des jüngern übereinstimmte, doch immer *möglich*, daſs man einige von jenen fünf Männern, wo nicht alle, überging, um so mehr, da einige von den Günstlingen der antirepublikanischen Partey im Altenrath Sitz hatten, und der letztere überdies den Einflüssen der erstern vorzüglich ausgesetzt war.

Unter diesen Umständen verabredete die Mehrheit des Raths der Fünfhundert, glühend von dem Wunsch, sich durch einen entscheidenden Act in den Besitz der republikanischen Popularität zu setzen, und die ängstliche Erwartung der Republikaner noch vor der endlichen Wahl des Raths der Alten zu befriedigen, einen Plan, welcher die Erwählung der von der öffentlichen Stimme zu Mitgliedern des Vollziehungs-Directoriums berufenen Männer sicherte. Man setzte nemlich auf die Liste der als Candidaten vorzuschlagenden Männer, auſser jenen fünf Männern des Volks und *Cambacérés*, blos *unbekannte* Namen, so daſs die auf diese Weise prädestinirte Wahl des Raths der Alten bald entschieden war, und *Barras*, *Letourneur*, *Reveillère Lepeaux*, *Rewbell* und *Sieyés*, als Directoren der französischen Republik proclamirt wurden.

Aber, *Sieyés* lehnte aus Selbstkenntniſs und philosophischer Gleichgültigkeit gegen Macht und glänzenden Einfluſs den ehrenvollen Ruf von sich ab. Schon um dieser merkwürdigen Resignation willen — und was hat er nicht sonst noch geleistet? — verdient der Mann, daſs wir bey ihm verweilen.

Emma-

Emmanuel Jofeph Sieyès, gebohren zu *Frejus* im Var Departement am 3ten May 1748, ift der fünfte Sohn eines Vaters von fieben Kindern, welchen, aufser einigen Gütern, das Amt eines gerichtlichen Controlleurs nicht reichlich, aber doch hinlänglich ernährte. Nachdem er im väterlichen Haufe durch häuslichen Unterricht und in dem Collegio der Jefuiten, deren Aufmerkfamkeit der vielverfprechende Knabe nicht entging, mit den Anfangsgründen der Wiffenfchaften bekannt geworden war, fchickte ihn fein Vater erft nach *Draguignan*, und hernach, die heftige Neigung des Knaben für die höhere militärifche Laufbahn nicht achtend, in das Seminarium des h. Sulpicius in Paris, um fich zum geiftlichen Stande vorzubereiten. In diefer feinem natürlichen Hange ganz widerfprechenden Lage wurde der Grund zu dem finftern, zuweilen bittern Ernft gelegt, welcher nebft der ftoifchen Gleichgültigkeit gegen fich und fein äufseres Schickfal einen Hauptzug in feinem Charakter ausmacht. Auch wurde hier durch die feffelnde Lehnsobfervanz und den geiftlofen Inhalt der theologifchen Lectionen eine vernachläffigende Abneigung gegen alle Gebundenheit im Arbeiten und alle kirchliche Thefen, und dagegen eine lebhafte Neigung zu Thätigkeit nach eignem Triebe, zu gedankenreichem Müfsiggang und geiftvoller Zerftreuung in feiner Seele erweckt. Er durchlief alle Theile der Literatur; ftudirte die Mathematik und Naturwiffenfchaft, und fuchte felbft mit den Künften, vornemlich mit der Mufik, vertraut zu werden. Doch war der Hang zu felbftdenkender, tieffinniger Betrachtung bey ihm überwiegend, und kein Werk ihm intereffanter, als die Schriften von *Locke*, *Condillac* und *Bonnet*, in wel-

chen er den Geist fand, der dem seinigen verwandt war. Im vier und zwanzigsten Jahre trat *Sieyès* in die grosse Welt, deren Kleinlichkeit, Intriguen und charakterloses Wesen ihm so verächtlich als unbekannt waren. „Wahrlich, sagte er, es kommt mir vor, als reiste ich unter einem unbekannten Volk; ich muss seine Sitten erst studiren.„ Er änderte indess die seinigen nicht, und fügte blos zu seinen Lieblingsstudien den Besuch der Schauspiele zu, welche er bisher noch nicht gesehen hatte. Die Nothwendigkeit des Unterhalts zwang ihn, einem Bischof nach *Bretagne* zu folgen. Er ward nach und nach General-Vicarius, Canonicus und Kanzler der Kirche zu *Chartres*. Doch mischte er sich nie in geistliche Geschäffte. Er hat nie gepredigt, nie eine Beichte gehört, und alle Functionen vermieden, in welchen er als Kleriker förmlich hätte erscheinen müssen. Um die Zeit der beginnenden Revolution war er als Commissaire des Sprengels von *Chartres* bey der hohen Kammer des französischen Klerus zu *Paris*. Bis dahin hatte er seine Musse sich selbst geweiht; denn, ruhig und unbemerkt zu leben, ist immer der Wunsch des grossen Mannes gewesen. Aber die merkwürdige und verhängnissvolle Epoche der Versammlung der Notables und der Vorbereitung zu der Eröffnung der Generalstände munterte ihn auf, zur politischen Aufklärung seiner Mitbürger einige kleine, aber gehaltvolle Schriften bekannt zu machen. Seine Schrift über den dritten Stand (qu'est-ce que le tiers?) bestimmte die Wahlversammlung zu Paris, ihn zum Deputirten zu ernennen. Was er als solcher in der constituirenden und gesetzgebenden Nationalversammlung, im Convent und bey der neuen Legislatur *gethan* hat, ist bekannt, aber

nicht

nicht fo bekannt, was er *gelitten* hat, gelitten durch die mancherley Factionen, welche die franzöfifche Revolution verdorben haben, bey feiner innigen Ueberzeugung von der Gültigkeit feiner Ideen, feinem heifsen Eifer, fie realifirt zu fehen, feiner glühenden Liebe für Freyheit und Recht. Sich in Kampf mit jenen Factionen einzulaffen, war feinem Charakter, feinem Naturell, dem Gefühl feiner Würde zuwider; auch beruhigte ihn der Glaube, deffen Troft den Weifen bey den Thorheiten der Welt nie verläfst, dafs doch zuletzt das Recht im Kampf die Oberhand behalte. Nur in Augenblicken hoher Gefahr trat er als Handelnder auf die Bühne, und rettete durch feine Weisheit, feinen Muth und feine immer zweckmäfsig wirkende Energie, mehr als einmal das Vaterland. Die abenteurlichen Erzählungen aber, welche man über feine myftifche Einwirkung in den Gang der Revolution verbreitet hat, find fo falfch, wie die Mährchen über die geheimen Verbindungen des grofsen Mannes mit *Orleans*, *Robespierre* und andern. Er ift der *Schutzgeift der Revolution* gewefen, aber wann und wo er ihre Sache befchützt hat, hat er nie *unfichtbar*, fondern immer *fichtbar* gewirkt.

Aus diefer Schilderung, in welcher nicht einmal der fchwankenden Gefundheit des Mannes, feines Widerwillens gegen tägliche, zahlreiche, gezwungne Gefellfchaften und gegen eignen Glanz, und feiner Unluft, bey angewohntem, in fich felbft befchäfftigten Tieffinn dem Detail der Gefchäffte und den Berichten und Bemerkungen feiner Mitarbeiter *fortwährende* Aufmerkfamkeit zu widmen, gedacht ift, leuchten die wahren Urfachen feiner Weigerung, ins Directorium zu treten, helle genug

hervor. Aus tiefer Selbstkenntniss hat sich der edle Mann überzeugt, dass er zwar Geschäffte zu führen tüchtig, aber doch kein Geschäfftsmann ist. Bey Gefahren oder wesentlichen Angelegenheiten des Vaterlandes, wird er, wie seine Thätigkeit gegen die Insurrection in Paris, sein Friedensschluss mit der batavischen Republik, seine vielen Arbeiten in den verschiedenen Comités, beweisen, niemals zurückbleiben, ohne sich doch je durch ein bestimmtes Geschäfftsamt binden zu lassen.

Die übrigen Männer folgten dem an sie ergangnen Ruf. Wir handeln von ihnen nach der absteigenden Reihe der Stimmenzahl, wodurch sie im Rathe der Alten erwählt wurden.

L. M. Revelliere Lépeaux, aus dem Departement der *Vendée*, wurde mit Ausnahme zweyer Stimmen, *einmüthig* zum Director erwählt, und Frankreich huldigte — dies war das allgemeine Urtheil der Unparteyischen — dem reinsten Bürgersinn, als es ihn zu der höchsten Staatswürde berief. Man nennt ihn ohne Widerspruch den *Tugendhaften*, denn er *ist* es. Mit einem festen Charakter und männlichen Muth ist in ihm eine Zartheit und Wärme des Gefühls verbunden, wodurch die erstern Tugenden mit der Krone seltenen, freyen und mühvollen Verdienstes geschmückt werden. Sanftheit, Biederkeit, Humanität und Offenheit sind die Tugenden seines Herzens, gewinnen ihm Vertrauen und Liebe, entwaffnen den Neid, und bahnen seiner rastlosen Wirksamkeit den Weg des Gelingens. Die Einfachheit seiner Sitten und die Anspruchlosigkeit seines Betragens erhöhen die Ehrfurcht, welche die innere und äussere Würde des Mannes einflösst. Die Feinheit seines Geistes, die Reife seiner

gründ-

gründlichen Urtheile, seine tiefe Einsichten als Staatsmann, seine Kenntnisse als Gelehrter und der Reichthum an Erfahrung, welchen sich der stille und ruhige Beobachter erworben hat, vollenden den Werth des achtungswürdigen Mannes. Die Justiz und die innern Angelegenheiten des Vaterlandes sind unter seiner besondern Aufsicht und Leitung; unter wessen Vorsorge könnten auch diese wichtigen Zweige der Staatsverwaltung besser gedeihen? — Vor der Revolution war er Gutsbesitzer in der Gegend von *Angers*, im Departement der *Maine* und *Loire*, von welchem er auch zum Abgeordneten bey den Generalständen erwählt wurde. Er hat als Mitglied der constituirenden Nationalversammlung und des Convents, seiner körperlichen Schwachheit unerachtet, viel Gutes gewirkt, aber auch manche Uebel erduldet. Beides ohne Geräusch. Und doch ward die Vortrefflichkeit des Mannes offenkundig, denn seine Werke lobten ihn, und das Lob des Anspruchlosen wird von jedem mit Freuden verkündigt.

Das Beyspiel seines Vaters, eines Seeofficiers, erweckte in *Letourneur* schon frühe die Neigung zum Seewesen, und die Lage seines Geburtsorts, *Granville*, im Departement des Canals (Dep. de la Manche), gab ihm Gelegenheit, seine Neigung zu befriedigen, und seine Talente für den Seedienst zu bilden. Ein geistvoller und nach dem ruhmvollen Ziel ausgebreiteter Wirksamkeit strebender Jüngling, schränkte er sich nicht auf den Kreis der Wissenschaften und Künste seines Lieblingsfachs ein, sondern liebte und cultivirte die Wissenschaften überhaupt, insonderheit die praktischen. Die Belebung seiner theoretischen Kenntnisse durch Gebrauch in der

Ausübung und die Reinigung und Ordnung seiner Erfahrungen durch Grundsätze der Theorie, erwarben ihm Feinheit im Beobachten, praktischen Scharfsinn und einen seltnen Tact für das, was nach den verschiednen Verhältnissen der Dinge zweckmäfsig und wirksam ist; Eigenschaften, welche ihn nebst der Strenge seiner Sitten, seinem Hasse gegen Intriguen, seiner Verachtung kleinlicher Ehrfurcht, und seiner lebhaften, doch vorsichtigen Thätigkeit, zu dem vortrefflichen Geschäfftsmann erhoben haben, als welchen er sich vor, während und nach der Revolution in seinem Directorial-Amte gezeigt hat. Er wurde von seinem Departement, welchem er als Ingenieur-Officier in *Cherbourg* durch kluge Geschäfftsführung werth, und durch Patriotismus lieb geworden war, zum Abgeordneten für die gesetzgebende Nationalversammlung erwählt. Im Convent hatte er zweymal den Vorsitz, und ward von ihm zum Präsidenten des Seeausschusses ernannt. Auf seinen mannigfaltigen Sendungen in die *Vendée*, zu der *Pyrenäen-Armee* und der *Touloner* Flotte, hat er sich immer in dem Lobe der Klugheit, Gerechtigkeit und Mäfsigung behauptet. Sein Charakter ist männlich und grade, sein Betragen behutsam, sein Privatleben häuslich und sein öffentlicher Wandel vorwurfsfrey.

Rewbell, vor der Revolution Advocat im Departement des *Oberrheins* zu *Colmar*, hatte schon damals, als Geschäfftsführer, den Ruf hoher Fähigkeit, und, als uneigennütziger Vertheidiger der Unterthanen gegen bedrückende Gutsherren, den Ruhm strenger Gerechtigkeit und feuriger Freyheitsliebe. Diesen Ruhm und jenen Ruf hat er als Mitglied der ersten Nationalversammlung, im Convent und auf seinen Sendungen bewährt und

erhöht,

erhöht. Er war oft Präsident; in den Wohlfahrts- und Sicherheits-Ausschüssen; mit *Merlin von Thionville* in dem belagerten *Maynz;* in der *Vendee;* bey der *Rheinarmee.* Durch die Negociation mit der batavischen Republik, welche er und *Sieyès* schnell zu Ende brachten; durch die Leitung des Friedensgeschäffts mit *Preussen*, und überhaupt durch seine diplomatische Wirksamkeit, ist sein Name nicht nur in *Frankreich*, sondern auch in dem übrigen *Europa* bekannt und geachtet, und den Feinden seines Vaterlandes furchtbar geworden. Er ist der *Cato* der französischen Republik. Das Ziel seiner höchsten Anstrengungen ist, alle Feinde Frankreichs zu zernichten, ihm durch Macht und Gerechtigkeit die Achtung der ganzen Welt auf ewig zu sichern, und in den Verhandlungen der Nationen mit Nationen den Geist der Ehrlichkeit und den Ton der Gradheit geltend zu machen, welche sein öffentliches und Privatleben charakterisiren. Darum hat er, als Director, die Leitung der äussern Angelegenheiten und der Finanzen gewählt und erhalten; darum unterläſst er, gleich jenem Römer, nicht, in Absicht auf die unversöhnlichen Feinde Frankreichs, seinen Mitarbeitern und Mitbürgern zuzurufen: *sed eo magis censeo, Carthaginem esse delendam;* darum ist er allen Factionen, welche den Namen des französischen Volks durch Tyranney und Ungerechtigkeit schänden und seine innere Ruhe stören, ein Schrecken; darum endlich haſst er die Verstecktheit und Hinterlist gemeiner Politik, und weist alle Unterhandlungen ab, welche ihren Zweck auf diesem Wege erschleichen wollen. Man hat es — denn sein kräftiger Einfluſs wurde bemerkt — nicht an grossen Versuchungen fehlen lassen,

ihn zwar nicht zum Verrath der Republik (dazu kannte man den Republikaner zu gut), doch zur Vernachläſſigung derſelben zu bewegen, aber — unbeſtechlich durch Gold und Schmeicheley — iſt er der Sache der Republik treu geblieben, und wird ſie nie verlaſſen noch verſäumen. Daſs alle *Parteyen* den Unparteyiſchen zwar fürchten, aber nicht lieben; daſs den Höflingen aller Art der reine, prunkloſe und ſtolze Republikaner ein Aergerniſs iſt; daſs die Schaar der Niederträchtigen, welche um ihres Eigennutzes willen die *Revolution* wollten, aber da ihr Eigennutz Nahrung gefunden, die *Republik* nicht wollten, den ſtrengen Sittenrichter haſſen, iſt begreiflich, wie es natürlich iſt. Aber er wird, beharrlich in ſeinen Grundſätzen und offen für jeden Rath, der ihre Ausführung befördert, den Sieg des Republicaniſmus durchſetzen, und iſt, was die Conſtitution von dem guten Bürger fordert, ein guter Gatte, ein guter Vater, ein treuer Freund, und ein rechtſchaffener Mann.

Was *Rewbell* den *äuſsern* Feinden der Republik iſt, das iſt *P. Barras*, aus einem altadelichen provençaliſchen Geſchlechte, den *innern*. Dem Siege, welchen die Republik im Vendemiaire unter ſeiner Anführung über die rebelliſchen Sectionen in *Paris* erfocht, verdankt er ſeine Wahl zum Director, und leitet als ſolcher das Polizeyweſen Frankreichs. Schon die Belagerung von *Toulon* und der *neunte Thermidor* hatten ſeinen Namen in die Liſte der Helden eingetragen, welche ſich um das Vaterland verdient gemacht haben, und, gebohrner Krieger, hat er ſich in allen Gefahren der Republik, denen ſie militäriſche Kraft entgegenſetzen muſste, als ihr kühner, heldenmüthiger und ſiegender Vertheidiger gezeigt.

Ihm

Ihm vorzüglich verdankt es das Vaterland, dafs die unfterblichen Helden, *Buonaparte* und *Hoche*, feine Vertrauten, erft an die Spitze der Kämpfer gegen die Rebellen, und dann gegen die äufsern Feinde geftellt wurden, die unglaublichen Siege ihrer Vorgänger durch noch unglaublichere verdunkelten, und die Heere des Auslands durch ihre Thaten, die Feinde im Innern durch ihre Namen erfchreckten. So fehr *Barras* durch diefes Verdienft und durch jene Heerführer die Hochachtung und Liebe der republikanifchen Heere erworben hat, fo fehr verfolgt ihn im Innern der Hafs mannigfacher Widerfacher. Sein Frohfinn und feine Gefelligkeit, welche ihn mit vielen in Verhältnifs fetzen; fein Vermögen, welches Neid erweckt; fein Directorialfach, welches ihn zum Cenfor unrepublikanifcher Menfchen und Sitten beruft, und vornehmlich fein enthufiaftifcher Bürgerfinn, welcher ihm, als einem Mann von uraltem Adel, von dem immer noch regen Ariftocratifmus nicht verziehen werden kann, find die Urfachen davon. Die Verehrung der Republikaner, deren Zahl durch feine patriotifche Wirkfamkeit fich immer mehr vergröfsern wird, lohnt ihn für den Tadel feiner Haffer, die er verachtet, und er ift diefes Lohnes würdig, denn der Ausruf: *La Republique ou la mort!* (die Republik oder den Tod) ift in feinem Munde, wie in irgend eines, Ernft und Empfindung.

An *Sieyès* Stelle wurde *Carnot*, gebohren zu *Nolay* im Departement *Côte d'or*, zum fünften Mitglied des Directoriums gewählt. Seine taktifchen Talente, und die unter feiner Leitung und Mitwirkung entworfenen Kriegsplane, welche die republikanifchen Heere auf die Bahn

glänzender Siege führten, haben ihn in der Kriegsgeschichte unsterblich gemacht. Sein Republicanismus ist nicht entschieden. Sein fortwährender Sitz in dem *robespierrischen* Wohlfahrtsausschuss, sein Streben nach dictatorischem Uebergewicht im Directorium, seine Bemühung, die Plane der Majorität desselben zu vereiteln, seine Gefälligkeit gegen bekannte Gegner der Republik, und seine Gleichgültigkeit gegen manche republikanische Institutionen, haben ihn verdächtig gemacht. Keine einzige unzweydeutige Thatsache hat diesen Verdacht zernichtet. Doch, eben wegen seiner behutsamen Zurückhaltung, ist sein öffentlicher Charakter zur historischen Beurtheilung noch nicht reif *).

Am funfzehnten Brumaire (fünften November) benachrichtigte das Directorium den gesetzgebenden Körper, dass es installirt sey.

Wie das *ausübende Directorium* das republikanische Frankreich regiert habe, wollen wir im Verfolg dieses Werks mit historischer Gerechtigkeit erzählen, wenn wir zuvor die Constitutions-Urkunde, nach deren Vorschrift es regieren sollte, dem Leser vorgelegt, und seine Aufmerksamkeit noch auf einige andre, zur Vollständigkeit und Aufklärung dieser Geschichte nöthige Gegenstände gelenkt haben.

*) Hier die Zahlen der Stimmen, wodurch die geschilderten Männer im Rath der Alten zu Directoren ernannt wurden. Von 218, welche damals stimmten, hatte 1) Revellière-Lépeaux 216. 2) Letourneur 189. 3) Rewbell 176. 4) Sieyès 156. 5) Barras 132. Von 213 stimmenden wurde Carnot durch 117 erwählt. Cambacères war nebst ihm auf der Candidatenliste. Sonst, wie das erstemal, lauter unbekannte.

Drit-

Drittes Capitel.

Commission der Eilf zur Ausarbeitung der Constitution. Die Constitutions-Urkunde.

Frankreich hatte während der Revolution schon zwey Constitutionen erhalten, die von 1791 und die von 1793. Aber, weder durch die eine, noch durch die andre, wurde die Revolution geendigt. Denn, die erstere war *monarchisch*, die andre *anarchisch*, und Anarchie sowohl als Königthum war der öffentlichen Meynung zuwider. Indess verlangte die, seit dem neunten Thermidor wieder laut werdende Volksstimme, dass der Convent endlich den Zweck seiner Sendung erfülle, und durch die Vollendung einer zweckmässigen und haltbaren Constitution den revolutionären Zustand endige. Allein, der Convent wagte es nicht, den Wünschen der Nation unbedingt zu huldigen, denn er hatte nicht Entschlossenheit genug, um *Robespierre's* Nachlass, die Vertheidiger der Constitution von 1793, zu verachten oder zu vernichten. Doch, nachdem mehrere seiner Mitglieder die Mängel dieser Constitution in öffentlichen Reden entwickelt und selbst die eifrigsten Verfechter derselben überzeugt hatten, dass sie organischer Gesetze bedürfe, ernannte er am zehnten Germinal (30 März) eine Commission zur Vorbereitung dieses Geschäffts. Auf ihren Antrag ward am dritten Floreal (22 April) eine neue Commission von eilf Mitgliedern ernannt, um die verschiedenen Theile der Constitution in folgender Ordnung zu revidiren und auszuarbeiten. Erst die Zusammensetzung und Eintheilung des Gebiets der Republik; dann 2) den politischen Stand der Bürger; ferner 3) die Souverainität des Volks, 4) die gericht-

gerichtliche, 5) die ausübende Gewalt, 6) die auswärtigen Verhältniſſe, 7) die Finanzen, 8) die bewaffnete Macht, 9) die Verfaſſung des geſetzgebenden Körpers.

Zu Mitgliedern dieſer durch ihre groſse Beſtimmung ſo wichtigen Commiſſion wurden Männer erwählt, welche, mit Geiſt und Weisheit ausgerüſtet, durch die Erfahrungen einer fünfjährigen Revolution, die bemerkten Mängel der vorigen Conſtitutionen, und bey dem Licht, welches ihnen vermittelſt der Preſsfreyheit von allen Seiten zuſtrömte, im Stande waren, ihrem Auftrag Genüge zu leiſten. *Baudin*, *Berlier*, *Boiſſy d'Anglas*, *Creuzé-Latouche*, *Daunou*, *Leſage d'Eure et Loire*, *Louvet du Loiret*, *Merlin von Douay*, *Revellière-Lépeaux*, *Rewbell* und *Thibaudeau*, waren dieſe Männer. Auch *Sieyès* war zu dieſem Geſchäffte berufen worden, aber er lehnte den Ruf von ſich ab, ohne jedoch der Nation ſeine groſsen Ideen über die ſichre Verbürgung der bürgerlichen Geſellſchaft vorzuenthalten.

Die genannten Männer bemerkten bald, daſs die Anarchie nicht organiſirt werden könne, und daſs ſie eine *völlig neue* Verfaſſungs-Urkunde entwerfen müſsten, wenn ſie ihrer Beſtimmung und dem Vertrauen der Nation entſprechen wollten.

Die Inſurrection vom Praireal (May) geſchah unter der Fahne der Conſtitution von 1793; der Convent gewann einen entſcheidenden Sieg; der Einfluſs der Anarchiſten wurde zernichtet; und frey und ohne furchtſame Rückſicht, konnten die Eilf nach ihrer Einſicht die Acte entwerfen, wornach das franzöſiſche Volk ſich ſelbſt regieren wollte.

Am

Am fünſten und ſechsten Meſſidor (23 und 24 Junius) übergaben ſie ihren Entwurf dem Convent, welcher zwey Monden hindurch täglich über denſelben berathſchlagte, ihn in allen ſeinen Theilen prüfte und ihn endlich am letzten Thermidor (17 Auguſt) mit wenigen Veränderungen genehmigte.

Im Fructidor ward er dem Volke vorgelegt und von demſelben freudig angenommen.

Auch den Armeen der Republik wurde die Conſtitutionsacte überſchickt, und ſie huldigten ihr im Angeſichte des Feindes, und ſchwuren, ſie mit Blut und Leben zu vertheidigen *).

Conſtitution
der franzöſiſchen Republik vom dritten Jahr.

Im Angeſicht des höchſten Weſens verkündigt das franzöſiſche Volk dieſe Rechte und Pflichten des Menſchen und Bürgers.

I. Rechte.

1.

Freyheit, *Gleichheit*, *Sicherheit* und *Eigenthum* ſind die geſellſchaftlichen Grundrechte des Menſchen.

2.

*) Berechnung über die Stimmenzahl, wodurch die Conſtitution und die Decrete vom 5 und 13 Fructidor angenommen worden: 1) die Zahl der Urverſammlungen war 6337. 2) die Zahl der Stimmen über die Conſtitution 958,226; davon a) annehmende 914, 853. b) verwerfende 41, 892. alſo die Majorität 872, 961. 3) die Zahl der Stimmen über die zwey Decrete 270, 338; davon a) annehmende 167,758. b) verwerfende 95, 373. alſo die Majorität 72,385. Die gröſste Mehrheit hielt ihre Stimme über die Decrete zurück.

2.

Kraft der *Freyheit* kann ein jeder thun, was dem Recht der andern nicht schadet.

3.

Nach dem Recht der *Gleichheit* ist das Gesetz, es belohne oder bestrafe, für alle eins und dasselbe. *Vorzüge aus Geburt*, *Gewalt durch Vererbung*, sind mit der Gleichheit nicht verträglich.

4.

Das Recht der *Sicherheit* will, dass alle wie einer dazu mitwirken, um eines jeden Recht zu beschirmen.

5.

Das Recht des *Eigenthums* befugt zum Genuss seiner Güter, seiner Einkünfte, der Früchte seiner Arbeit und seines Fleisses, und zur Verfügung darüber.

6.

Das *Gesetz* ist der allgemeine Wille der Nation, erklärt durch die Mehrheit der Bürger oder ihrer Repräsentanten.

7.

Was das *Gesetz* nicht verbietet, darf niemand verbieten; und was von jenem nicht geboten wird, dazu kann niemand genöthiget werden.

8.

Nur in den Fällen, welche das *Gesetz* bestimmt, und nur nach den Formen, welche es vorschreibt, kann man vor Gericht gefordert, angeklagt, angehalten oder verhaftet werden.

9.

Diejenigen also, welche *willkührliche* Gerichtsbefehle verlangen, ausfertigen, unterzeichnen, ausführen oder aus-

ausführen lassen, sind Verbrecher (8) und sollen gestraft werden.

10.

Jede Härte, über das, was nöthig ist, um sich der Person eines Beschuldigten zu versichern, wird durch das Gesetz strenge verhindert.

11.

Niemand kann gerichtet werden, ehe und bevor er gehört, oder doch gesetzmäßsig vorgeladen worden ist.

12.

Das Gesetz soll keine Strafen erkennen, als welche durchaus nothwendig und dem Verbrechen angemessen sind.

13.

Jede Behandlung, wodurch die vom Gesetz bestimmte Strafe noch geschärft wird, ist ein Verbrechen,

14.

Kein peinliches, noch Civil-Gesetz soll eine *rückwirkende* Kraft haben.

15.

Jeder hat die Freyheit, seine Zeit und seine Dienste andern zu verpflichten (5); aber er kann sich selbst nicht verkaufen, noch von andern verkauft werden. Seine *Person* ist ein *unveräusserliches Eigenthum*.

16.

Jede *Steuer* ist *allein* dem *allgemeinen Wohl* gewidmet. Sie muss unter die Steuerbaren nach Verhältniss ihres Vermögens vertheilt werden (3. 4.).

17.

Die *Souverainität* haftet ursprünglich an der *Gesammtheit* der Bürger.

18.

18.

Weder ein Einzelner, noch eine beſondre Claſſe oder Geſellſchaft der Bürger, kann ſich die Souverainität zueignen (17.).

19.

Niemand darf eine öffentliche Gewalt ausüben, noch irgend ein öffentliches Amt verſehen, ohne daſs ihm ſolches den Geſetzen gemäſs übertragen iſt.

20.

Jeder Bürger hat ein gleiches Recht, zur Bildung der Geſetze, und zur Wahl der Repräſentanten und der öffentlichen Beamten, mittelbar oder unmittelbar beyzutragen.

21.

Die öffentlichen Aemter können nicht das Eigenthum derjenigen werden, welche dieſelben verwalten.

22.

Ohne Theilung der geſellſchaftlichen Gewalt, ohne Beſtimmung ihrer Schranken, und ohne Verſicherung der Verantwortlichkeit der öffentlichen Beamten, kann die geſellſchaftliche Gewährleiſtung nicht beſtehen.

II. Pflichten.

1.

In der Erklärung der *Rechte* (I.) ſind die Verbindlichkeiten der *Geſetzgeber* enthalten. Aber, ſoll die Geſellſchaft beſtehen, ſo müſſen *alle* Mitglieder derſelben ihre Pflichten kennen und erfüllen.

2.

Die Pflichten des Menſchen und Bürgers flieſsen aus dieſen zwey Grundſätzen, welche die Natur allen Gemüthern eingegraben hat:

a) *Was*

a) *Was du nicht willst, dass dir die Leute thun, das thue du ihnen auch nicht.*

b) *Erzeige andern ohne Unterlass das Gute, welches du von ihnen zu geniessen wünschest.*

3.

Die Gesellschaft zu *vertheidigen*, ihr zu *dienen*, den *Gesetzen unterthan zu seyn*, und den *Handhabern derselben Ehrfurcht zu bezeugen*, das sind die gesellschaftlichen Pflichten eines Jeden.

4.

Wer kein guter Sohn, Vater, Bruder, Freund und Gatte ist, ist auch kein guter Bürger.

5.

Wer die Gesetze nicht *aufrichtig* und *gewissenhaft* beobachtet, ist auch kein ehrlicher Mann.

6.

Wer die Gesetze *offenbar verletzt*, erklärt der Gesellschaft den Krieg.

7.

Wer den Gesetzen, ohne sie offenbar zu verletzen, durch Betrug oder Spitzfindigkeit ausweicht, schadet dem Interesse aller, und ist ihres Wohlwollens und ihrer Achtung unwürdig.

8.

Auf Erhaltung des Eigenthums beruhet der Feldbau, beruhen alle Erzeugnisse, alle Arbeitsquellen, die ganze gesellschaftliche Ordnung.

9.

Jeder Bürger ist schuldig, dem Vaterlande und der Erhaltung der Freyheit, Gleichheit und des Eigenthums zu dienen, so oft ihn das Gesetz zu deren Vertheidigung aufruft.

Grundsätze der Constitution.

1.

Die französische Republik ist *Eins und untheilbar* (une et indivisible).

2.

Die *Allheit* *der französischen* *Bürger* *ist der* *Souverain.*

Erster Titel.

Eintheilung des Gebiets der Republik.

3.

Frankreich ist in folgende *Departements* abgetheilt *).

4.

Der *gesetzgebende Körper* kann die *Gränzen* der Departements verändern und berichtigen. Doch darf in einem solchen Fall der Flächeninhalt eines Departements nicht über *hundert* Quadrat-Myriameter **) betragen.

5.

Jedes Departement ist in *Cantons*, die Cantons in *Gemeinden* (communes) getheilt. Die Cantons behalten ihren gegenwärtigen Umfang. Dem unerachtet kann der *gesetz-*

*) Die Zahl der Departements ist in der Constitution nicht entscheidend festgesetzt worden, weil die Gränzen des französischen Territoriums noch nicht unabänderlich bestimmt waren. Erst nach dem allgemeinen Frieden wird die Departemental-Eintheilung für Frankreich und seine Colonien vollständig werden. Ehe noch die constitutionelle Regierung angefangen, doch die Constitution schon durch die Annahme des Volks gesetzliche Kraft erhalten hatte, kamen schon Belgien und Lüttich in neun Departements zu den in der Constitution genannten hinzu. Man findet die Departements vollständig im nächsten Capitel.

**) S. in dem nächsten Capitel die Beschreibung der republikanischen Maasse.

geſetzgebende Körper ihre *Gränzen* verändern oder berichtigen, doch ſo, daſs die entlegenſte Gemeinde von dem *Hauptort* ihres Cantons nicht über *einen* Myriameter entfernt ſey.

6.

Die *franzöſiſchen Colonien* (7.) ſind *Beſtandtheile* des Ganzen der Republik, und dem gleichen Conſtitutions-Geſetze unterworfen.

7.

Sie ſind in Departements eingetheilt, wie folgt:

a) Die Inſel *S. Domingue*, deren Eintheilung in wenigſtens *vier* und höchſtens *ſechs* Departements der geſetzgebende Körper zu beſtimmen hat.

b) *Guadeloupe*, *Marie-Galante*, *Deſirade*, *Les Saintes*, und der franzöſiſche Antheil der (zwiſchen *Holland* und *Frankreich* getheilten) Inſel *S. Martin*.

c) *Martinique*.

d) Die franzöſiſche *Guiana* und *Cayenne*.

e) *S. Lucie* und *Tabago*.

f) *Isle de France*, *les Sechelles*, *Rodrigue*, und die Niederlaſſungen auf *Madagaſcar*.

g) *Isle de la Reunion*.

h) Oſtindien: *Pondichery*, *Chandernagor*, *Mahé*, *Carikal*, und übrige Niederlaſſungen.

Zweyter Titel.

Der politiſche Stand der Bürger.

8.

Franzöſiſcher Bürger iſt ein jeder Menſch, der in *Frankreich gebohren* iſt und ſich daſelbſt *aufhält*, der, wenn er volle *ein und zwanzig* Jahre alt iſt, ſich in das *Bürgerregiſter* ſeines Cantons hat einſchreiben laſſen, nach die-

ſem *ein Jahr* lang auf dem *Boden der Republik* gewohnt hat, und eine *directe Grund-* oder *Perſonal-Steuer* bezahlt.

9.

Diejenigen *Franzoſen*, welche *einen* oder mehrere *Feldzüge* zur Errichtung der Republik mitgemacht haben, ſind franzöſiſche Bürger *ohne einige Steuerbedingung.*

10.

Ein *Ausländer* wird franzöſiſcher Bürger, wenn er, volle *ein und zwanzig* Jahre alt, nach Erklärung ſeines Vorhabens, ſich in Frankreich feſtzuſetzen, *ſieben* Jahre lang *ununterbrochen* in demſelben gewohnt hat, und alsdann eine *directe Steuer* bezahlt, und auſserdem noch im Beſitz eines *Grundeigenthums*, *oder* eines *Feldbau-* oder *Handelsgewerbes* iſt, *oder* eine *Franzöſinn geheirathet* hat.

11.

Kein andrer, als ein franzöſiſcher Bürger, darf in den Urverſammlungen *Wahlſtimmen* geben, und zu den durch die Conſtitution beſtimmten *Aemtern* erwählt werden.

12.

Die Ausübung der Bürgerrechte geht *verlohren:*

a) Durch *Landskindſchaft* in einem *fremden Lande.*

b) Durch *Eintritt* in irgend eine *auswärtige Corporation*, welche *Geburtsvorzüge* vorausſetzt, oder *religiöſe Gelübde* erfordert.

c) Durch Annahme von *Aemtern* oder *Penſionen fremder Regierungen.*

d) Durch Verurtheilung zu *Strafen an Leib oder Ehre*, bis zu Wiedereinſetzung in den vorigen Stand.

13.

Die Ausübung der Bürgerrechte wird *ſuſpendirt:*

a) Durch

a) Durch gerichtliche Untersagung wegen *Raserey*, *Verrücktheit* oder *Blödsinn*.

b) Durch *Bankerott*, oder, wenn man, als unmittelbarer Erbe eines Bankerottirers, das Ganze oder einen Theil seines Nachlasses unter *freywilligem Titel* im Besitz hat.

c) Durch den *Lohn*bedientenstand in Diensten einer Person oder Haushaltung.

d) Durch den *Anklagezustand*.

e) Durch ein *Contumaz-Urtheil*, so lange es nicht aufgehoben ist.

14.

Nur *allein* in den durch die vorstehenden Artikel (12. 13.) ausgedrückten Fällen, kann die Ausübung der Bürgerrechte aufgehoben oder unterbrochen werden.

15.

Jeder Bürger, welcher *sieben ununterbrochene* Jahre lang, ohne eine im Namen der Nation gegebene Sendung oder Erlaubniſs, auſserhalb des Gebiets der Republik sich aufgehalten hat, ist als *Ausländer* zu betrachten. Er wird also nur alsdann wieder französischer Bürger, wenn er den im *zehnten* Artikel vorgeschriebenen Bedingungen Genüge geleistet hat.

16.

Kein junger Mensch wird in das Bürgerregister eingeschrieben, wenn er nicht Proben ablegt, daſs er *lesen* und *schreiben*, und ein *mechanisches Gewerbe* treiben kann. Die Handarbeiten des *Feldbaues* sind unter diesen Gewerben mit begriffen. Dieser Artikel erhält aber erst vom *zwölften* Jahre der Republik an seine Vollziehung.

Dritter Titel.

Urverſammlungen (aſſemblées primaires).

17.

Die Urverſammlungen beſtehen aus den Bürgern, welche in *einem und demſelben* Canton wohnen. Die zur Stimmfähigkeit in dieſen Verſammlungen geforderte Bedingung der Wohnhaftigkeit erhält man durch einen *einjährigen* Aufenthalt. Aber auch eine nur *einjährige Abweſenheit* vernichtet dieſelbe.

18.

Niemand darf in dieſen Verſammlungen ſeine Stelle durch einen *andern* verſehen laſſen, noch über *einerley Gegenſtand* in *mehr* als *einer* dieſer Verſammlungen ſtimmen.

19.

In *jedem Canton* iſt *wenigſtens* Eine Urverſammlung. Wo ihrer *mehr* ſind, da beſteht eine jede *wenigſtens* aus 450, und *höchſtens* aus 900 Bürgern. Dieſe Zahlen ſind von *allen*, die das Stimmrecht darin haben, zu verſtehen, ſie mögen *gegenwärtig* oder *abweſend* ſeyn.

20.

Die Urverſammlungen conſtituiren ſich *vorläufig* unter dem Vorſitz des *Aelteſten:* der *Jüngſte* verſieht *einſtweilen* die Geſchäffte des *Secretärs.*

21.

Sie ſind *feſtgültig* conſtituirt, wenn ein Präſident, ein Secretär und drey Stimmenzähler durch *Stimmenwahl* ernannt ſind.

22.

Wenn über die zur Stimmfähigkeit erforderlichen Eigenſchaften *Streitigkeiten* entſtehen, ſo kann die Verſammlung *vorläufig* darüber ſprechen, doch mit dem Vorbehalt,

behalt; ſich desfalls an das Civiltribunal des Departements wenden zu können.

23.

In *jedem andern* Fall thut das *geſetzgebende* Corps über die Gültigkeit der Geſchäffte den Ausſpruch.

24.

Niemand darf *bewaffnet* in den Urverſammlungen erſcheinen.

25.

Ihre *Polizey* gehört *ihnen*.

26.

Die Urverſammlungen *vereinigen* ſich

a) wegen Annahme oder Verwerfung der Veränderungen in der Conſtitution, welche durch die *Reviſionsverſammlung* vorgeſchlagen werden;

b) wegen der *Wahlen*, welche ihnen kraft der Conſtitution zukommen.

27.

Sie verſammeln ſich alle Jahre den *erſten* Germinal (21 März) von rechtswegen, und wählen, ſo wie der Fall eintritt,

a) die Glieder der *Wahlverſammlung*,

b) den *Friedensrichter* und ſeine Beyſitzer,

c) den *Präſidenten* der Municipalverwaltung des Cantons, oder die *Municipalbeamten* in den Gemeinden von *mehr* als 5000 Einwohnern.

28.

Unmittelbar nach dieſen Wahlen werden in den Gemeinden, welche *weniger* als 5000 Einwohner zählen, *Gemeindeverſammlungen* angeſtellt, welche die *Agenten* einer jeden Gemeinde und ihre *Adjuncten* wählen.

29.

Was in einer Urversammlung über den Gegenstand ihrer Zusammenberufung hinaus, und denen durch die Constitution bestimmten Formen zuwider geschieht, ist *ungültig*.

30.

Sowohl die Ur- als Gemeindeversammlungen vollziehen *blos* diejenigen Wahlen, wozu ihnen die Constitutionsacte Vollmacht ertheilt.

31.

Alle Wahlen geschehen durch *geheime Stimmart*.

32.

Jeder Bürger, welcher gesetzmäſsig überführt ist, daſs er eine Stimme *verkauft* oder *gekauft* hat, ist *zwanzig* Jahre lang von den Ur- und Gemeinde-Versammlungen nicht nur, sondern von *jedem andern öffentlichen Amte* ausgeschlossen. Geschieht solches zum *zweytenmal*, so ist er es *für immer*.

Vierter Titel.

Wahlversammlungen (assemblées électorales).

33.

Jede Urversammlung ernennt je auf *zweyhundert*, gegenwärtige oder abwesende, Bürger, die in solcher Versammlung das Recht der Wahlstimmen haben, *einen* Wähler (électeur). Bis auf 300 Bürger einschlieſslich wird nur *ein* Wähler ernannt; von 301 bis auf 500 werden ihrer *zwey*, von 501 bis auf 700 *drey*, von 701 bis 900 *vier* erwählt.

34.

Die Glieder der Wahlversammlungen werden *alljährlich* ernannt, und dürfen erst nach einer Zwischenzeit von *zwey* Jahren wieder erwählt werden.

35.

35.

Niemand darf zum Wähler ernannt werden, wenn er nicht volle *fünf und zwanzig* Jahre alt ist, und wenn er nicht, mit den zur Ausübung der französischen Bürgerrechte erforderlichen Eigenschaften, noch einen der folgenden Bedingungen vereinigt. Nemlich:

a) *In den Stadtgemeinden, welche über 6000 Einwohner enthalten*, muss er Eigenthümer oder Nutzniesser eines Guts seyn, das zu einem Ertrag angeschlagen ist, dessen Werth dem *Arbeitslohn* von *zweyhundert* Tagen an *seinem Orte* gleich ist, *oder* er muss Miethsmann, *entweder* einer *Wohnung*, deren Einkommen so hoch angeschlagen ist, als ein *hundert und funfzigtägiger* Arbeitslohn, *oder* eines *ländlichen Guts* seyn, welches an Werth den Lohn von *zweyhundert* Arbeitstagen beträgt.

b) *In den Stadtgemeinden, welche weniger als 6000 Einwohner haben*, muss er Eigenthümer oder Nutzniesser eines Guts seyn, dessen anschläglichen Ertrag den Werth des Arbeitslohns von *hundert und funfzig* Tagen an *seinem Orte* aufwiegt, *oder* er muss Miethsmann, *entweder* einer Wohnung, deren Einkünfte dem Lohn von *hundert* Arbeitstagen gleichgeschätzt sind, *oder* eines ländlichen Guts seyn, welches an Werth *hundert* Arbeitstagen gleichkömmt.

Auf dem Lande muss er Eigenthümer oder Nutzniesser von einem Gute seyn, dessen anschläglicher Ertrag so viel ausmacht, als ein *hundert und funfzig*tägiger Arbeitslohn seines Orts, *oder* er muss Pächter oder Bewirthschafter von Gütern seyn, deren Einkommen auf den Werth von zweyhundert Tagen Arbeitslohn angeschlagen ist.

Was diejenigen betrifft, welche *zugleich theils* Eigenthümer oder Nutzniesser, *theils* Miether, Pächter oder Verwalter sind, so werden ihre Einkünfte unter diesen verschiedenen Titeln *zusammengeschlagen*, um den Betrag, welcher zur Wählbarkeit erfordert wird, zu bestimmen.

36.

Die Wahlversammlung eines jeden Departements tritt alljährlich den *zwanzigsten Germinal* (9 April) zusammen, und beschliesst in einer *einzigen* Versammlung von *höchstens zehn* Tagen, und ohne sich *vertagen* zu dürfen, *alle* vorzunehmende Wahlen. Nach diesem ist sie *von rechtswegen* aufgehoben.

37.

Die Wahlversammlungen dürfen sich mit keinem Gegenstand beschäfftigen, welcher mit den ihnen aufgetragenen Wahlen nicht zusammenhängt. Sie dürfen keine *Adresse*, *Petition*, noch *Abgeordnete*, weder annehmen, noch abschicken.

38.

Die Wahlversammlungen sollen nicht unter einander *correspondiren*.

39.

Kein Bürger, welcher Mitglied einer Wahlversammlung gewesen ist, darf den *Titel als Wähler beybehalten*, noch sich in dieser Qualität mit denjenigen *vereinigen*, welche mit ihm zugleich *Glieder dieser Versammlung* waren. Die Uebertretung dieses Artikels ist als ein Attentat gegen die allgemeine Sicherheit anzusehen.

40.

Die Artikel 18. 20. 21. 23. 24. 25. 29. 30. 31. und 32. des vorhergehenden Titels von den Urversammlungen, sind auch den Wahlversammlungen vorgeschrieben.

41.

41.

Die Wahlversammlungen erwählen, so wie der Fall eintritt:

a) die Glieder des *gesetzgebenden Körpers*, nemlich die Glieder des Raths der *Alten*, und dann des Raths der *Fünfhundert*,

b) die Glieder des *Cassationstribunals*,

c) die *Geschwornen* des *höchsten Gerichts*,

d) die *Departementsverwalter*,

e) den *Präsidenten*, *öffentlichen Ankläger* und *Secretair* des *Criminaltribunals*,

f) die *Richter* der *Civiltribunäle*.

42.

Wer durch die Wahlversammlungen an die Stelle eines verstorbenen, abdankenden oder abgesetzten Beamten erwählt wird, ist nur für *den* Zeitraum erwählt, welchen der Ersetzte noch vor sich hatte.

43.

Der *Commissär der Vollziehungsgewalt* bey jeder Departements-Verwaltung ist bey Strafe der Absetzung gehalten, das Directorium von der *Eröffnung* und dem *Schluſs* der Wahlversammlungen zu benachrichtigen. Dieser Commissär kann die Verrichtungen derselben nicht aufhalten noch einstellen, auch hat er in dem Ort ihrer Sitzungen keinen Zutritt; aber er hat das Recht, die Mittheilung des *Verbal-Processes* jeder Sitzung in den nächsten darauf folgenden 24 Stunden zu fordern, und ist verbunden, jede etwanige Verletzung der Constitutionsacte dem Directorium anzuzeigen. In *allen Fällen* entscheidet *allein* der *gesetzgebende* Körper über die Gültigkeit der Geschäffte der Wahlversammlungen.

Fünf-

Fünfter Titel.

Geſetzgebende Gewalt.

Allgemeine Verfügungen.

44.

Der geſetzgebende Körper beſteht aus einem *Rathe der Alten* (conſeil des anciens) und einem Rath der *Fünfhundert* (conſeil des cinq - cents).

45.

Der G. K. darf in *keinem Fall* einem oder mehreren ſeiner Mitglieder, noch irgend ſonſt jemand, eine der Amtsverrichtungen, welche ihm durch die gegenwärtige Conſtitution zugeeignet ſind, *übertragen.*

46.

Er darf nicht ſelbſt, noch durch Abgeordnete, weder die *Vollziehungs-*, noch die *gerichtliche* Gewalt ausüben.

47.

Die Verwaltung eines andern öffentlichen Amtes kann mit der Eigenſchaft eines Mitgliedes des G. K. *nicht beſtehen*, ausgenommen die *Archivarſtelle* der *Republik.*

48.

In Betreff der öffentlichen Beamten, welche zu Mitgliedern des G. K. ernannt werden, beſtimmt das Geſetz die Art der wirklichen oder einſtweiligen Einſetzung in ihre vorigen Aemter.

49.

Jedes Departement trägt blos nach Verhältniſs ſeiner *Bevölkerung* zur Ernennung der Glieder des Raths der Alten und der Fünfhundert bey.

50.

50.

Alle *zehn* Jahre bestimmt der G. K. nach den ihm eingeschickten Bevölkerungslisten die Anzahl der Mitglieder beider Räthe, die jedes Departement zu stellen hat.

51.

Während dieser Zwischenzeit darf in dieser Vertheilung *keine Abänderung* gemacht werden.

52.

Die Mitglieder des G. K. sind nicht die Repräsentanten des *Departements*, das sie erwählt hat, sondern der *ganzen Nation*. Es kann ihnen keine *besondre* Instruction mitgegeben werden.

53.

Beide Räthe werden alljährlich um *ein Drittheil* erneuert.

54.

Die nach drey Jahren abgehenden Mitglieder können für die drey folgenden Jahre unmittelbar *wieder gewählt* werden; *nachher* ist für sie eine Zwischenzeit von *zwey* Jahren erforderlich, um aufs neue gewählt werden zu können.

55.

In *keinem* Fall darf jemand mehr als *sechs ununterbrochene* Jahre lang Mitglied des G. K. seyn.

56.

Sollte es sich zutragen, dass einer der beiden Räthe durch ausserordentliche Umstände *unter zwey Drittheil* seiner Mitglieder herabgesetzt würde; so giebt er dem Vollziehungs - Directorium hievon Nachricht, welches unverzüglich die Urversammlungen derjenigen Departements, die vermöge jener Umstände Mitglieder zum gesetzgebenden Körper zu wählen haben, zusammenberu-

fen

ſen ſoll; die Urverſammlungen ernennen ſogleich die Wähler, und dieſe nehmen alsdann die nöthigen Stellerſetzungen vor.

57.

Die neuerwählten Glieder beider Räthe vereinigen ſich alljährlich den *erſten Prairéal* (20 May) in derjenigen Gemeinde, welche durch den vorherigen geſetzgebenden Körper angezeigt iſt, *oder* in dem Orte, wo dieſer ſeine letzten Sitzungen gehalten hat, wenn kein andrer beſtimmt worden iſt.

58.

Beide Räthe ſitzen immer in *einer* Gemeinde.

59.

Der G. K. iſt *immerwährend*; doch kann er ſich auf gewiſſe von *ihm ſelbſt beſtimmte* Zeitpuncte *vertagen*.

60.

In *keinem* Fall dürfen *beide* Räthe ſich in *einem* Saal verſammeln.

61.

Niemand ſoll, ſowohl im Rath der Alten, als der Fünfhundert, die Geſchäffte des *Präſidenten* oder der *Secretärs* über *einen Monat* lang verſehen.

62.

Jeglicher der beiden Räthe hat das Recht der *Policey* in dem Orte ſeiner Sitzungen, und in dem von ihnen beſtimmten äuſsern Umfang.

63.

Jeglicher der beiden Räthe hat das Policeyrecht über ſeine *Mitglieder*, doch darf keiner über dieſelben eine gröſsere Strafe, als die *Cenſur*, *achttägigen Hausarreſt* und *dreytägiges* Gefängniſs erkennen.

64.

Die Sitzungen beider Räthe find *öffentlich;* doch darf die Anzahl derer, welche den Sitzungen beywohnen, die Zahl der *Hälfte* der Mitglieder jeglichen Raths nicht überfteigen. Die Verbal-Proceffe der Sitzungen werden *gedruckt*.

65.

Jede Verhandlung gefchieht durch Sitzenbleiben und Aufftehen. In *zweifelhaften* Fällen gefchieht ein *Namenaufruf* (appel nominal), aber alsdann find die Stimmen *geheim*.

66.

Auf Verlangen von *hundert* feiner Mitglieder kann jeder Rath fich zu einem *allgemeinen* und *geheimen Ausfchufs* (comité générale) bilden, jedoch blos zu *überlegen*, *nicht* zu *verhandeln*.

67.

Keiner von beiden Räthen darf in feiner Mitte einen *immerwährenden* Ausfchufs errichten. Indeffen ift jeder Rath befugt, für Gegenftände, welche ihm einer vorläufigen Unterfuchung zu bedürfen fcheinen, eine befondere Commiffion von feinen Mitgliedern zu ernennen, die fich jedoch einzig und allein auf den Gegenftand ihrer Errichtung einfchränkt, und, fobald der Rath über denfelben entfchieden, wieder auseinander geht.

68.

Die Mitglieder des G. K. erhalten eine jährliche Schadloshaltung (indemnité). Sie ift auf den Werth von *dreytaufend Myriagrammen* *) Weizen für jedes Mitglied beider Räthe feftgefetzt.

69.

*) S. im folgenden Capitel die republikanifchen Maafse.

69.

Das Vollziehungsdirectorium darf *sechs* Myriameter weit von der Gemeinde, wo der G. K. seine Sitzungen hält, kein *Truppencorps* vorbeygehn oder sich aufhalten lassen, es geschehe denn auf Requisition des G. K. oder mit dessen Genehmigung.

70.

Der G. K. hat eine *Bürgerwache* um sich, welche aus der stilleliegenden (sédentaire) Nationalgarde gezogen und durch ihre Waffenbrüder erwählt wird. Diese Wache soll zum wenigsten aus 1500 Mann in wirklichem Dienst bestehn.

71.

Die Art und Weise, so wie die Dauer des Dienstes dieser Wache, wird vom G. K. bestimmt.

72.

Der G. K. wohnt keiner *Feyerlichkeit* bey und sendet keine Deputation dahin.

Rath der Fünfhunderte.

73.

Der Rath der Fünfhundert ist *unabänderlich* auf diese Zahl festgesetzt.

74.

Um zum Mitglied des R. d. F. ernannt werden zu können, muss man volle *dreyssig* Jahre alt seyn, und während der *zehn* unmittelbar vor der Wahl verflossenen Jahre das Gebiet der Republik bewohnt haben. Die Bedingung des Alters von dreyssig Jahren soll indess erst mit dem *siebenten* Jahr der Republik (1798 und 1799) eintreten; bis zu diesem Zeitpunct ist das Alter von vollen *fünf und zwanzig* Jahren hinreichend.

75.

Der R. d. F. kann nicht verhandeln, wenn nicht wenigstens *zweyhundert* Mitglieder beysammen sind.

76.

Das *Vorschlagen* der Gesetze gehört dem R. d. F. *ausschliesslich* zu.

77.

Alle Vorschläge im R. d. F. müssen in folgender *Form* verhandelt und beschlossen werden: der Vorschlag wird dreymal *verlesen*, und die Zwischenzeit zwischen zwey solchen Verlesungen darf nicht *weniger* als *zehn* Tage seyn. Nach jeder Verlesung wird die Berathschlagung eröffnet, doch *kann* der R. d. F. nach der *ersten* oder *zweyten* Verlesung schon erklären, dass Vertagung (ajournement) statthabe, oder dass keine weitre Verhandlung stattfinde. Jeder Vorschlag muss *gedruckt* und zwey Tage nach der *zweyten* Verlesung ausgetheilt werden. Nach der *dritten* Verlesung *muss* der R. d. F. *entscheidend* bestimmen, ob Vertagung stattfinde oder nicht.

78.

Jeder Vorschlag, der zur Berathschlagung gekommen und nach der dritten Verlesung gänzlich verworfen worden ist, kann erst nach Verfluss *eines Jahres* wieder vorgebracht werden.

79.

Die durch den R. d. F. *angenommenen* Vorschläge heissen *Resolutionen*.

80.

Die *Eingangsformel* einer jeden Resolution enthält: *erstlich*, die *Data* der Sitzungen, in welchen die drey Verlesungen des Vorschlags geschehen sind, und *dann* die *Acte*, wodurch nach der dritten Verlesung erklärt wurde, dass keine Vertagung statthabe.

81.

Von den im 77ſten Artikel vorgeſchriebenen Formen ſind diejenigen Vorſchläge *ausgenommen*, die kraft einer vorläufigen Erklärung des R. d. F. für *dringend* (déclaration d'urgence) anerkannt worden. Dieſe Erklärung enthält die *Gründe* der Dringlichkeit, und wird dem Voreingang der Reſolution einverleibt.

Rath der Alten.

82.

Der *Rath der Alten* beſteht aus *zweyhundert und funfzig* Mitgliedern.

83.

Zum Mitglied des R. d. A. kann niemand erwählt werden, der nicht volle *vierzig* Jahre alt iſt. Er muſs überdies *verheirathet* oder *Wittwer* ſeyn, und den Boden der Republik während der unmittelbar vor der Wahl verfloſſenen *funfzehn* Jahre bewohnt haben.

84.

Die durch den vorhergehenden Artikel vorgeſchriebene Bedingung der Wohnhaftigkeit, ſo wie die gleiche im 74ſten Artikel feſtgeſetzte, geht diejenigen Bürger nicht an, welche mit einem *Auftrage von der Regierung* das Gebiet der Republik verlaſſen haben.

85.

Der R. d. A. kann nicht verhandeln, wenn nicht wenigſtens hundert und ſechs und zwanzig Mitglieder beyſammen ſind.

86.

Die Genehmigung oder Verwerfung der Reſolutionen des R. d. F. gehört dem R. d. A. ausſchlieſslich zu.

87.

87.

Sobald eine Resolution des R. d. F. dem R. d. A. zugekommen ist, bringt der Präsident den Voreingang derselben zur Verlesung.

88.

Der R. d. A. *verweigert* die Genehmigung derjenigen Resolutionen des R. d. F., welche nicht in den durch die Constitution vorgeschriebenen *Formen* abgefaſst sind.

89.

Ist ein Vorschlag durch den R. d. F. für *dringlich* erklärt worden, so verhandelt der R. d. A. über die *Dringlichkeits-Acte.*

90.

Verwirft der R. d. A. die *Dringlichkeits-Acte*, so verhandelt er nicht weiter über den eigentlichen Inhalt der Resolution.

91.

Wenn der Resolution keine Dringlichkeits-Acte vorausgeht, so werden *drey* Verlesungen vorgenommen; die Zwischenzeit zwischen zwey solchen Verlesungen darf nicht *unter fünf* Tagen seyn. Nach jeder Verlesung wird die Berathschlagung eröffnet. Jede Resolution wird *wenigstens* zwey Tage vor der *zweyten* Verlesung gedruckt und ausgetheilt.

92.

Die Resolutionen des R. d. F., die durch den R. d. A. *gutgeheiſsen* werden (approuvées), heiſsen und sind *Gesetze* (lois).

93.

Der Voreingang zu den Gesetzen enthält das *Datum* der Sitzungen des R. d. A., in welchen die drey Verlesungen geschehen sind.

94.

Das Decret, kraft dessen der R. d. A. die Dringlichkeit eines Gesetzes anerkennt, wird im Eingange dieses Gesetzes, nebst den Beweggründen (motifs) dazu, angeführt.

95.

Der durch den R. d. F. gemachte Vorschlag zu einem Gesetze begreift *alle* Artikel eines und desselben Entwurfs; der R. d. A. muss sie entweder *alle* verwerfen, oder *alle* genehmigen.

96.

Die Genehmigung des R. d. A. wird bey jeder Resolution durch folgende vom *Präsidenten* und den *Secretären* unterzeichnete Formel ausgedrückt: *Der Rath der Alten genehmigt*

97.

Die Verweigerung der Annahme wegen Nichtbeobachtung der im 77sten Artikel angegebnen *Formen* wird durch folgende vom Präsidenten und den Secretären unterzeichnete Formel ausgedrückt: *Die Constitution vernichtet*

98.

Die Verweigerung der Genehmigung wegen des *Inhalts* der Resolution wird durch folgende vom Präsidenten und den Secretären unterzeichnete Formel ausgedrückt: *Der Rath der Alten kann nicht annehmen*

99.

Wenn der Fall des vorhergehenden Artikels eintritt, so kann der verworfene Gesetzentwurf durch den R. d. F. erst nach Verlauf eines Jahrs wieder vorgelegt werden.

100.

Jedoch kann der R. d. F. zu allen Zeiten einen Gesetzentwurf vorlegen, der *Artikel* enthält, welche zu einem vormals verworfenen Entwurf mit gehörten.

101.

101.

Der R. d. A. schickt die Gesetze, die er angenommen hat, noch am *nemlichen* Tage sowohl dem R. d. F. als dem Vollziehungs-Directorium zu.

102.

Der R. d. A. kann den *Sitz* des G. K. an einen andern Ort hin *verlegen;* er bezeichnet in diesem Fall den neuen Ort und den Zeitpunct, da die beiden Räthe sich dahin zu begeben haben. Das Decret des R. d. A. über diesen Gegenstand ist *unwiderruflich.*

103.

Schon am Tage dieses Decrets kann keiner der beiden Räthe in der Gemeinde, wo sie bis dahin ihren Sitz hatten, noch berathschlagen. Die Mitglieder, welche ihre Amtsverrichtung daselbst fortsetzen würden, machten sich eines Angriffs auf die Sicherheit der Republik schuldig.

104.

Des gleichen Verbrechens wären die Mitglieder des Vollziehungs-Directoriums schuldig, welche die Siegelung, Bekanntmachung und Verschickung des Decrets wegen der Sitzveränderung des G. K. *verzögern* oder *verweigern* würden.

105.

Wenn binnen *zwanzig* Tagen, nach dem Tage, den der R. d. A. festgesetzt hat, die Majorität der beiden Räthe der Republik ihre Ankunft an dem angewiesenen, oder ihre Vereinigung in irgend einem andern Orte *nicht angezeigt* hat; so berufen die *Departements-Verwalter*, oder in deren Ermangelung die *Civiltribunäle* des Departements, die *Urversammlungen* zur Ernennung der Wähler zusammen, und diese schreiten alsdann zur Errichtung

eines neuen G. K., vermittelst Erwählung von zweyhundert und funfzig Deputirten für den R. d. A. und von fünfhundert für den andern Rath.

106.

Die Departements-Verwalter, welche im Fall des vorstehenden Artikels mit der Zusammenberufung der Urversammlungen *zögern* würden, machten sich des *Hochverraths* und eines *Angriffs auf die Sicherheit der Republik* schuldig.

107.

Des gleichen Verbrechens werden hierdurch *alle Bürger* für schuldig erklärt, welche im Fall der Artikel 105. 106. der Zusammenberufung der Ur- und Wahlversammlungen Hindernisse in den Weg legen würden.

108.

Die Mitglieder des *neuen* G. K. kommen an dem Ort zusammen, wohin der R. d. A. seine Sitzungen verlegt hatte. Könnten sie sich in diesem Orte nicht vereinigen, so ist der G. K. *überall*, wo seine *Majorität* sich befindet.

109.

Den Fall des 102ten Artikels ausgenommen, kann kein ordentlicher Gesetzvorschlag vom R. d. A. ausgehen.

Sicherung der Glieder des G. K.

110.

Die Bürger, welche Mitglieder des G. K. *sind*, oder *gewesen* sind, können zu *keiner* Zeit wegen dessen, was sie *in Ausübung ihrer Amtsgeschäffte* geredet oder geschrieben haben, belangt, angeklagt und gerichtet werden.

111.

Die Mitglieder des G. K. können von dem Augenblick ihrer *Ernennung* an, bis auf den *dreyssigsten* Tag

nach

nach Endigung ihrer Amtsverrichtungen, anders nicht, als in den durch die folgenden Artikel vorgefchriebenen Formen *vor Gericht* gezogen werden.

112.

Man kann fie bey *Criminalfällen* auf der *That ergreifen*; allein, es mufs davon ohne Verzug dem G. K. Nachricht ertheilt werden, und die gerichtliche Unterfuchung kann nicht eher fortgefetzt werden, als bis der R. d. F. den Procefs erklärt, und der R. d. A. ihn decretirt hat.

113.

Aufser dem Falle der Ergreifung auf der That können die Mitglieder des G. K. weder vor die Policeybeamten geführt, noch zum Verhaft gebracht werden, wenn nicht zuvor der R. d. F. den Procefs vorgefchlagen und der R. d. A. ihn decretirt hat.

114.

In den Fällen der beiden vorftehenden Artikel kann kein Mitglied des G. K. vor ein anderes Tribunal, als vor den *höchften Gerichtshof* geführt werden.

115.

Vor eben diefen Gerichtshof werden fie geführt wegen Verrätherey, Verfchwendung der Staatsgelder, Plane zur Umftürzung der Conftitution, und Angriffe auf die innere Sicherheit der Republik.

116.

Keine gegen ein Mitglied des G. K. gerichtete Befchuldigung kann eine weitere Unterfuchung zur Folge haben, wenn fie nicht *fchriftlich* und *unterzeichnet* an den R. d. F. gebracht wird.

117.

Wenn der R. d. F. nach der im 77ften Artikel beftimmten Form darüber berathfchlagt hat und die Befchul-

schuldigung annimmt, so erklärt er solches in folgender Formel: *Die Beschuldigung gegen wegen datirt den unterzeichnet von wird angenommen.*

118.

Der Beschuldigte wird alsdann *vorgefordert*, und hat zur Erscheinung eine *Frist* von *drey* vollen Tagen. Wenn er erscheint, so wird er im Innern des Sitzungsortes des R. d. F. *verhört.*

119.

Der Beschuldigte mag sich gestellt haben oder nicht, so erklärt der R. d. F. nach jener Frist, ob *Untersuchung* seines Betragens statthabe oder nicht.

120.

Wird durch den R. d. F. erklärt, daſs Untersuchung statthabe, so wird der Beklagte durch den R. d. A. vorgefordert. Er hat zu seiner Erscheinung eine Frist von *zwey* vollen Tagen, und, wenn er erscheint, so wird er im Innern des Sitzungsorts des R. d. A. *abgehört.*

121.

Der Beklagte mag sich gestellt haben oder nicht, so spricht der R. d. A. nach dieser Frist und nach vorheriger den im 91sten Artikel vorgeschriebenen Formen gemäſser Verhandlung die *Anklage* aus, wenn sie stattfindet, und verweiset den Angeklagten vor den *höchsten Gerichtshof*, welcher den Proceſs ohne Aufschub einzuleiten hat.

122.

Jede Berathschlagung in beiden Räthen über Beschuldigung oder Anklage eines Mitglieds des G. K. geschieht im *allgemeinen Ausschuſs*, durch *Namensaufruf* und *geheime Stimmart.*

123.

Die gegen ein Mitglied des G. K. ausgesprochene *Anklage* zieht *einstweilige* Unterbrechung seiner Functionen nach sich. Wird es durch ein Urtheil des höchsten Gerichtshofes freygesprochen, so tritt es wieder in seine Stelle ein.

Verhältnisse der beiden Räthe untereinander.

124.

Wenn beide Räthe völlig constituirt sind, so geben sie durch einen *Staatsboten* (messager d'état) einander davon Nachricht.

125.

Jeglicher Rath ernennt *vier* Staatsboten zu seinem Dienste.

126.

Sie überbringen beiden Räthen und dem Vollziehungsdirectorium die Gesetze und Gesetzgebungsacte, und haben zu *diesem Behuf* Zutritt in den Sitzungsort des Vollziehungsdirectoriums. Zween Aufwärter gehen vor ihnen her.

127.

Keiner der beiden Räthe kann sich *ohne Bewilligung des andern* auf länger als *fünf* Tage vertagen.

Bekanntmachung der Gesetze.

128.

Das *Vollziehungsdirectorium* läßt die Gesetze und übrigen Acte des G. K. binnen zwey Tagen nach ihrem Empfang *untersiegeln* und *bekanntmachen.*

129.

Die Gesetze und Gesetzgebungsacte, welchen eine *Dringlichkeitserklärung* vorangeht, läßt es noch am *nemlichen* Tage untersiegeln und bekanntmachen.

130.

Die Bekanntmachung des Gesetzes und der Acte des G. K. geschieht in folgender Formel: *Im Namen der französischen Republik, Gesetz oder Acte des G. K. das Directorium verordnet, daſs obiges Gesetz oder obige Gesetzgebungsacte bekanntgemacht, vollzogen und mit dem Siegel der Republik versehen werde.*

131.

Die Gesetze, deren Eingang die Beobachtung der durch die Artikel 77. und 91. vorgeschriebenen Formen nicht nachweist, können durch das Vollziehungsdirectorium nicht bekannt gemacht werden, und seine *Verantwortlichkeit* desfalls dauert *sechs* Jahre. — *Ausgenommen* sind die Gesetze, bey welchen die *Dringlichkeitserklärung* durch den R. d. A. gutgeheiſsen worden ist.

Sechster Titel.

Vollziehungs - Gewalt.

132.

Die Vollziehungs-Gewalt ist einem *Directorium von fünf Mitgliedern* übertragen, welche von dem gesetzgebenden Körper ernannt werden, der für diesen Fall im Namen der Nation Wahlversammlungsstelle versieht.

133.

Der R. d. F. macht durch geheime Stimmart eine Liste, welche die Anzahl der Glieder des Directoriums, die zu ernennen sind, *zehnmal* enthält, und legt solche dem R. d. A. vor, welcher gleichfalls durch geheime Stimmart nach dieser Liste auswählt.

134.

Die Glieder des Directoriums müssen *wenigstens* vierzig Jahre alt seyn.

135.

135.

Sie dürfen nur aus den Bürgern, welche Mitglieder des G. K. *oder* Minister gewesen sind, genommen werden. Die Verordnung des gegenwärtigen Artikels wird *indess* erst zu Anfang des *neunten* Jahres der Republik (September 1800.) beobachtet.

136.

Vom ersten Tage des *fünften* Jahrs der Republik an (22 September 1796.) dürfen die Glieder des G. K. sowohl während der Dauer ihrer Function, als im Verlauf des ersten Jahrs nach Endigung derselben, weder zu Mitgliedern des *Directoriums*, noch zu *Ministern* ernannt werden.

137.

Das D. E. *) wird *theilweise* durch jährliche Wahl *eines* neuen Mitgliedes ernannt. Das *Loos* soll in den vier *ersten* Jahren den successiven Austritt derjenigen bestimmen, welche das erstemal ernannt worden sind.

138.

Keines der ausgetretenen Glieder darf vor einer Zwischenzeit von *fünf* Jahren wieder erwählt werden.

139.

Die *Blutsverwandten* in auf - und absteigender Linie, *Brüder*, *Oheim* und *Neffe*, Geschwisterkinder des *ersten* Grades, und die *Verschwägerten* in diesen verschiedenen Graden, dürfen nicht zur gleichen Zeit Mitglieder des D. E. seyn, und können erst nach einem Zwischenraum von *fünf* Jahren auf einander folgen.

140.

Im Fall des Absterbens, der Abdankung oder des sonstigen Abgangs eines der Glieder des D. E. wird sein Nach-

*) Directoire Exécutif, ausübendes Directorium.

Nachfolger durch den G. K. in Zeit von *zehn* Tagen aufs späteste erwählt. Der R. d. F. muss den Vorschlag zu einer neuen Wahl innerhalb der fünf ersten Tage machen, und der R. d. A. dieselbe innerhalb der fünf letzten Tage vollenden. Das neue Mitglied wird nur auf so lange erwählt, als der, in dessen Stelle er tritt, sein Amt noch zu verwalten gehabt hätte. Wenn jedoch diese Zeit sich nicht über *sechs Monate* beläuft, so übt der Neuerwählte solches bis zu Ende der nächsten fünf Jahre aus.

141.

Jedes Mitglied des D. E. präsidirt demselben, so wie ihn die Reihe trifft, blos *drey Monate* lang. Der Präsident hat die Unterschrift und Verwahrung des Siegels. Die Gesetze und Gesetzgebungsacte werden an das D. E. in der Person seines Präsidenten überschickt.

142.

Das D. E. kann nicht verhandeln, wenn nicht wenigstens *drey* Mitglieder beysammen sind.

143.

Es erwählt sich ausser seiner Mitte einen *Secretär* (sécrétaire général), welcher die Ausfertigungen mit unterzeichnet und die Verhandlungen in ein Register einträgt, in welches jedes Mitglied seine Meynung mit ihren Gründen einschreiben zu lassen das Recht hat. Das D. E. kann, wenn es solches für gut findet, ohne Beyseyn seines Secretärs verhandeln; in diesem Falle werden die Verhandlungen durch eins der Mitglieder des D. E. selbst in ein *besonderes* Register eingetragen.

144.

Das D. E. sorgt nach Vorschrift der Gesetze für die äussere und innere Sicherheit der Republik. Es kann

gesetz-

gesetzmäfsige und die Vollziehung der Gesetze betreffende *Proclamationen* erlassen. Es hat die Leitung der *bewaffneten Macht* unter sich, ohne dafs in irgend einem Falle weder das D. E. insgesammt, noch eins seiner Mitglieder, sowohl während der Dauer ihres Directorialamts, als auch während der *zwey* auf die Endigung desselben unmittelbar folgenden Jahre, das *Commando* über dieselbe führen könnte.

145.

Wenn das D. E. erfährt, dafs eine Verbindung gegen die äufsere oder innere Sicherheit des Staats im Werke ist, so kann es Befehle erkennen, um die Personen, welche als derselben Anstifter oder als Theilnehmer verdächtig sind, sowohl anzuhalten, als in Verhaft zu setzen; es kann dieselben auch verhören, ist aber unter den auf das Verbrechen willkührlicher Verhaftung gesetzten Strafen verbunden, sie binnen zwey Tagen vor den Policeybeamten zu schicken, damit den Gesetzen gemäfs weiter verfahren werde.

146.

Das D. E. ernennt die *Generale en Chef*, doch darf es dieselben nicht unter den Blutsfreunden oder Verschwägerten seiner Mitglieder, in den durch den 139sten Artikel ausgedrückten Graden, auswählen.

147.

Es bewacht und sichert die Vollziehung der Gesetze bey den *Administrationen* und *Gerichtshöfen* durch *Commissaire*, die von ihm ernannt werden.

148.

Es ernennt aufser seiner Mitte die *Minister*, und widerruft deren Ernennung nach Gutfinden. Es kann aber die-

dieſelben nicht unter einem Alter von *dreyſsig* Jahren, auch nicht aus den Blutsfreunden oder Verſchwägerten ſeiner Mitglieder in den Art. 139. beſtimmten Graden wählen.

149.

Die Miniſter correſpondiren *unmittelbar* mit den ihnen untergeordneten Gewalten.

150.

Der G. K. beſtimmt die Verrichtungen und die Anzahl der Miniſter. Ihrer ſind *wenigſtens* ſechs und *höchſtens* acht.

151.

Die Miniſter bilden keinen *Rath* unter einander.

152.

Sie ſind, jeder in ſeinem Fach, ſowohl für die Nichtvollziehung der Geſetze, als für die Nichtvollziehung der Schlüſſe des D. E. verantwortlich.

153.

Das D. E. ernennt den Einnehmer der *directen* Auflagen in jedem Departement.

154.

Es ernennt die Obervorſteher bey den Adminiſtrationen der *indirecten* Steuern, und bey der Verwaltung der *National-Domainen*.

155.

Alle öffentliche Beamte in den franzöſiſchen *Colonien*, die Departements von *Isle de France* und *Isle de la Réunion* ausgenommen, ſollen bis zum *Frieden* durch das D. E. ernannt werden.

156.

Der G. K. kann das D. E. bevollmächtigen, nach Erfordernifs der Umſtände in *alle* franzöſiſche Colonien einen

einen oder mehrere beſondere Agenten, die daſſelbe auf *genau beſtimmte* Zeit ernennt, zu ſchicken. Dieſe beſondern Agenten ſollen eben die Verrichtungen verſehen, wie das D. E., und dieſem untergeordnet ſeyn.

157.

Keiner der Mitglieder des D. E. kann das Gebiet der Republik eher verlaſſen, als *zwey* Jahre nach Endigung ſeiner Amtsverrichtungen.

158.

Es iſt in dieſer Zwiſchenzeit verbunden, dem G. K. von ſeinem Aufenthalte Beweiſe vorzulegen.

Der *hundert und zwölfte* Artikel und die folgenden bis zum *hundert drey und zwanzigſten* einſchlieſslich, die Sicherſtellung des G. K. betreffend, gehen auch auf die Mitglieder des D. E.

159.

In dem Fall, daſs mehr als *zwey* Mitgliedern des D. E. der Proceſs gemacht wird, hat der G. K. die *einſtweilige* Wiederbeſetzung ihrer Stellen in den gewöhnlichen Formen vorzunehmen.

160.

Auſser den Fällen der Artikel 119. und 120. kann das D. E. ſo wenig als eins ſeiner Mitglieder, weder durch den R. d. F., noch durch den R. d. A. *vorgefordert* werden.

161.

Die Berichte und Erläuterungen, welche einer oder der andere Rath dem D. E. abfordert, müſſen *ſchriftlich* gefordert werden.

162.

Das D. E. iſt gehalten, alle Jahre *beiden* Räthen die Ueberſicht der *Ausgaben*, den Zuſtand der *Finanzen*, das

Ver-

Verzeichniſs der wirklichen *Penſionen* und den Entwurf derjenigen, die es noch zu ertheilen für nothwendig erachtet, *ſchriftlich vorzulegen.* Es ſoll auch die ihm bekannt gewordenen Miſsbräuche anzeigen.

163.

Das D. E. kann zu allen Zeiten den R. d. F. ſchriftlich erſuchen, einen Gegenſtand in Betracht zu ziehen: es kann ihm auch *Maaſsregeln* vorſchlagen, aber darf ihm keine förmlich abgefaſste Geſetzvorſchläge vorlegen.

164.

Kein Mitglied des D. E. darf über *fünf* Tage *abweſend* ſeyn, noch ſich weiter als *vier* Myriameter von dem Sitze des D. E. entfernen, ohne von dem G. K. dazu berechtigt zu ſeyn.

165.

Die Glieder des D. E. dürfen bey *Amtsverrichtungen*, es ſey auſser ihren Wohnungen oder im Innern derſelben, nicht erſcheinen, ohne mit dem *Coſtume* bekleidet zu ſeyn, welches ihnen zugeeignet iſt.

166.

Das D. E. hat ſeine ordentliche und auf Koſten der Republik beſoldete *Wache*, welche aus 120 Mann zu Fuſs und 120 Mann zu Pferde beſteht.

167.

Das D. E. hat bey öffentlichen Feyerlichkeiten und Aufzügen immer den *erſten Rang*, und erſcheint bey demſelben von ſeiner Wache begleitet.

168.

Jedes Mitglied des D. E. läſst ſich auſserhalb ſeiner Wohnung von *zwey* Mann Wache begleiten.

169.

Jeder Poften der bewaffneten Macht mufs dem D. E. und jedem feiner Mitglieder die höchften militärifchen Ehren leiften.

170.

Das D. E. hat *vier* Staatsboten, die es ernennt und abfetzen kann. Sie überbringen den beiden gefetzgebenden Räthen die Briefe und Auffätze des D. E. und haben zu dem Ende den Zutritt in den Sitzungsort der gefetzgebenden Räthe. Es gehen zwey Aufwärter vor ihnen her.

171.

Das D. E. hält fich in *derfelben* Gemeinde auf, wo der G. K. feinen Sitz hat.

172.

Die Glieder des D. E. wohnen auf Koften der Republik, alle in *demfelben* Gebäude.

173.

Die Befoldung eines jeden Mitgliedes des D. E. ift jährlich auf den Werth von *funfzigtaufend* Myriagrammen Weizen feftgefetzt.

Siebenter Titel.

Verwaltungs - und Municipal - Körper.

174.

In jedem Departement ift eine *Centralverwaltung*, und in jedem *Canton* wenigftens *eine Municipal - Adminiftration*.

175.

Jedes Mitglied einer Departemental - oder Municipal - Verwaltung mufs wenigftens *fünf und zwanzig* Jahre alt feyn.

176.

Blutsverwandte in auf- und abſteigender Linie, Brüder, Oheim und Neffe, und die Verſchwägerten in eben dieſen Graden, dürfen nicht zu gleicher Zeit Mitglieder der nemlichen Verwaltung ſeyn, noch früher als nach einer Zwiſchenzeit von *zwey* Jahren in dieſen Stellen aufeinander folgen.

177.

Jede Departements-Verwaltung beſteht aus *fünf* Gliedern, und wird jährlich um ein *Fünftheil* erneuert.

178.

Jede Gemeinde, deren Bevölkerung ſich von 5000 bis auf 100,000 Einwohner beläuft, hat für ſich allein eine Municipalverwaltung.

179.

In jeder Gemeinde, deren Bevölkerung *unter* 5000 Einwohner iſt, iſt ein Municipal-*Agent* und ein *Adjunct*.

180.

Die Vereinigung der Municipal-Agenten jeder Gemeinde macht die *Municipalität* des Cantons aus.

181.

Ueberdies iſt noch bey der Municipalverwaltung ein *Präſident*, der im ganzen Canton erwählt wird.

182.

In den Gemeinden, deren Bevölkerung ſich von 5000 bis 100,000 Einwohner beläuft, ſind 5 Municipalbeamte. *Sieben* von 10,000 bis auf 50,000; *neun* von 50,000 bis auf 100,000.

183.

In den Gemeinden, deren Bevölkerung über 100,000 Einwohner geht, ſind wenigſtens *drey* Municipalverwal-

tungen.

tungen. In diesen Gemeinden wird die Eintheilung der Municipalitäten so gemacht, daſs die Bevölkerung des Bezirks einer jeden sich nicht *über* 50,000 und nicht *unter* 30,000 beläuft. Die Municipalität eines jeden Bezirks besteht aus *sieben* Mitgliedern.

184.

In den Gemeinden, die in mehrere Municipalitäten getheilt sind, ist ein *Central-Bureau* für diejenigen Gegenstände, welche der G. K. für unzertheilbar erkennen wird. Dieses Bureau besteht aus *drey* Mitgliedern, welche die Departements-Verwaltung ernennt und die vollziehende Gewalt bestätigt.

185.

Die Mitglieder jeder Municipalverwaltung werden auf *zwey* Jahre ernannt, und alle Jahre die *Hälfte*, oder so viele von ihnen erneuert, als die der Hälfte am nächsten kommende Zahl ausmacht, und zwar so, daſs die gröſsere mit der kleineren Bruchzahl wechselt.

186.

Die Departementsverwalter und die Municipalmitglieder können *einmal* ohne Zwischenzeit wieder erwählt werden.

187.

Jeder Bürger, welcher zweymal nacheinander zum Mitglied einer Departements- oder Municipal-Verwaltung ernannt worden, und welcher, kraft der einen und der andern Wahl, die damit verbundenen Amtsverrichtungen versehen hat, darf erst nach einer Zwischenzeit von *zwey* Jahren wieder aufs neue erwählt werden.

188.

In dem Fall, daſs eine Departements- oder Municipal-Verwaltung eines oder mehrerer ihrer Mitglieder

durch Absterben oder auf andre Weise verliert, können die übrigbleibenden Verwalter sich die nöthigen Collegen zugesellen, und diese bleiben dann in dieser Eigenschaft bis zu den nächsten Wahlen im Amte.

189.

Die Departements- und Municipal-Verwaltungen dürfen die Acte des G. K. oder der Vollziehungsgewalt weder modificiren, noch ihre Vollziehung aufschieben. Sie dürfen sich gar nicht in Sachen mischen, welche die Gerichtsordnung angehen.

190.

Den Verwaltern sind hauptsächlich die directen Steuervertheilungen, und die Aufsicht über die Gelder, welche zu den öffentlichen Einkünften ihres Gebiets gehören, aufgetragen. Der G. K. bestimmt die Regeln und die Art ihrer Functionen, sowohl in Rücksicht dieser Gegenstände, als andrer Theile der innern Verwaltung.

191.

Das D. E. ernennt bey jeder Municipal- und Departements-Verwaltung einen *Commissär*, den es nach Gutfinden zurückrufen kann. Derselbe bewacht und requirirt die Vollziehung der Gesetze.

192.

Der *Commissär* bey jeder Administration muss von den Bürgern genommen werden, welche seit einem Jahre in dem Departement, wo diese Administration ist, wohnhaft sind, und muss wenigstens *fünf und zwanzig* Jahre alt seyn.

193.

Die Municipalitäten sind den Departements-Verwaltungen untergeordnet, und die letzten den *Ministern*. Es kön-

können folglich die Minister, jeder in seiner Behörde, die Acte der Departements-Verwaltungen, und diese die Acte der Municipal-Verwaltungen *zernichten*, wenn diese Acte den Gesetzen oder den Verfügungen höherer Gewalten widerstreiten.

194.

Die Minister können auch die Departements-Verwalter, welche den Gesetzen oder Verfügungen höherer Gewalten zuwider gehandelt haben, *provisorisch* absetzen. Das gleiche Recht haben die Departements- über die Municipal-Verwalter.

195.

Aber keine Absetzung wird *völlig* gültig ohne ausdrückliche Bestätigung des D. E.

196.

Das D. E. kann auch *unmittelbar* die Acte der Departements- und Municipal-Verwaltungen zernichten. Auch kann es, sofern es von ihm für nöthig gehalten wird, die Departements- und Cantons-Verwalter *einstweilig* oder *ganz* absetzen, und sie den Departements-Tribunälen überantworten, wenn Grund hiezu vorhanden ist.

197.

Jeder Beschluss, welcher eine Zernichtung der Verfügungen, eine einstweilige oder gänzliche Absetzung der Verwalter erkennt, muss die Ursachen davon angeben.

198.

Wenn die *fünf* Glieder einer Departements-Verwaltung abgesetzt worden, so nimmt das D. E. deren Wiederersetzung bis zur nächsten Wahl vor: doch darf es ihre einstweiligen Nachfolger nur aus den alten Verwaltern des nemlichen Departements wählen.

199.

Sowohl die Departements- als auch die Cantons-Verwaltungen können unter ſich blos über Angelegenheiten, welche ihnen das Geſetz aufgetragen hat, aber *durchaus nicht* über das *allgemeine* Intereſſe der Republik correſpondiren.

200.

Jede Adminiſtration muſs *jährlich* von ihrer Verwaltung *Rechenſchaft* ablegen. Die durch die Departementsverwaltungen abgelegten Rechnungen werden gedruckt.

201.

Alle Acte des Verwaltungs-Körpers werden dadurch *öffentlich*, daſs ein Regiſter gehalten wird, worin ſie verzeichnet werden, und das für alle unter einer Verwaltung ſtehende Bürger offen ſeyn muſs. Dieſes Regiſter wird alle *ſechs* Monate geſchloſſen, und erſt an dem Tage, da es geſchloſſen wurde, in die Acten-Niederlage gebracht. Der G. K. kann nach den Umſtänden die zu dieſer Niederlegung feſtgeſetzte Friſt verlängern.

Achter Titel.
Gerichtliche Gewalt.

Allgemeine Verfügungen.

202.

Weder der G. K. noch die Vollziehungsgewalt darf die *gerichtlichen* Functionen ausüben.

203.

Aber auch die *Richter* dürfen ſich nicht in die *Geſetzgebung* miſchen, noch irgend eine Verordnung machen, noch die *Vollziehung* eines Geſetzes aufhalten oder verhindern,

hindern, noch die *Verwalter* in Sachen ihrer Amtsverrichtungen vor sich kommen lassen.

204.

Niemand kann, weder durch eine Commission, noch vermittelst andrer Bestimmungen, als solcher, welche durch ein schon vorher ergangenes Gesetz gegeben sind, denjenigen Richtern entzogen werden, welche das Gesetz ihm zuerkannt hat.

205.

Die Gerechtigkeit wird *unentgeldlich* ertheilt.

206.

Die Richter können nur um eines gesetzlich abgeurtheilten Amtsverbrechens willen abgesetzt, und blos kraft einer angenommenen Anklage suspendirt werden.

207.

Blutsverwandte in auf- und absteigender Linie, Brüder, Oheim und Neffe, Geschwisterkinder ersten Grades, und die Verschwägerten in diesen Graden, können nicht zur gleichen Zeit Mitglieder eines und desselben Tribunals seyn.

208.

Die Sitzungen der Tribunäle sind *öffentlich*, die Verhandlungen der Richter unter sich *geheim*. Die Urtheile werden *laut* ausgesprochen, und müssen die *Gründe* des Spruchs und das *angewandte Gesetz* buchstäblich enthalten.

209.

Kein Bürger kann zum Richter eines Departements-Tribunals, noch zum Friedensrichter oder zu dessen Beysitzer, noch zum Richter in einem Handelsgericht, oder in dem Cassations-Tribunal, noch zum Geschwornen, noch zum Commissär des D. E. bey den Tribunälen ernannt werden, wenn er nicht volle *dreyssig* Jahre alt ist.

Von der Civiljuſtiz.

210.

Das Recht, kraft deſſen *Schiedsrichter*, von *beiden* Parteyen erwählt, in Streitſachen den Ausſchlag geben können, darf nicht verletzt werden.

211.

Die Entſcheidung ſolcher Schiedsrichter läſst keine weitere Appellation oder den Weg zur Caſſation zu, wenn die Parteyen dieſes nicht ausdrücklich ausbedungen haben.

212.

In jedem durch das Geſetz beſtimmten Bezirk iſt ein *Friedensrichter* nebſt ſeinen Beyſitzern. Sie werden alle auf *zwey* Jahre erwählt, und können unmittelbar und immerhin wieder ernannt werden.

213.

Das Geſetz beſtimmt die Gegenſtände, über welche die Friedensrichter und ihre Beyſitzer in *letzter Inſtanz* ſprechen können. Es beſtimmt diejenigen, über welche ſie, mit Vorbehalt der *Appellation*, ein Urtheil fällen können.

214.

Für den *Land-* und *Seehandel* ſind eigne Tribunäle; das Geſetz beſtimmt die Orte, wo es zuträglich iſt, ſie zu errichten. Ihre Befugniſs, in *letzter Inſtanz* zu ſprechen, darf ſich nicht über den Werth von *fünfhundert* Myriagrammen Weizens erſtrecken.

215.

Die Streitfälle, worüber mit oder ohne Appellation weder die Friedensrichter noch die Handelsgerichte zu *entſcheiden* haben, werden unmittelbar vor den Friedens-

richter

richter zum *Vergleich* gebracht. Kann dieser die Streitenden nicht ausſöhnen, ſo verweiſe er ſie an das *Civiltribunal.*

216.

In jeglichem Departement iſt ein Civiltribunal. Jedes beſteht wenigſtens aus *zwanzig* Richtern, einem *Commiſſär* und einem *Subſtituten* — den das D. E. ernennen und abſetzen kann — und aus einem *Secretär.* Alle *fünf* Jahre ſchreitet man zur Wahl *aller* Tribunalsglieder. Die *Richter* können immer wieder erwählt werden.

217.

Mit den Richtern zugleich werden *fünf Suppléants* erwählt, deren *drey* aus den Bürgern genommen werden müſſen, die in der Gemeinde, wo das Tribunal ſitzt, wohnhaft ſind.

218.

Das Civiltribunal ſpricht in den durch das Geſetz beſtimmten Fällen bey Appellationen, von den Friedens- ſowohl als Schieds- und Handels-Richtern, in *letzter Inſtanz.*

219.

Die Appellation von den Urtheilen eines Civiltribunals geht an das Civiltribunal eines der drey nächſtgelegenen Departements, ſo wie ſolches durch das Geſetz beſtimmt iſt.

220.

Das Civiltribunal theilt ſich in *Sectionen.* Keine Section kann ein Urtheil ſprechen, wenn weniger als *fünf* Richter zugegen ſind.

221.

Die in jedem Tribunal vereinten Richter ernennen unter ſich durch geheime Stimmart den *Präſidenten* jeder Section.

Von der Zucht- (correctionelle) und Criminal-Justiz.

222.

Keiner darf gegriffen werden, als um ihn vor den Policeybeamten zu führen, und keiner darf festgehalten oder verhaftet werden, ausser in Kraft eines Mandats der Policeybeamten oder des D. E. laut des Artikels 145, *oder*, vermöge einer von dem Director des Anklage-Geschworengerichts, *oder* von einem Tribunal erlassenen Verordnung zu wirklicher Leibeshaft, *oder* vermöge eines Anklagedecrets vom G. K. in Fällen, wo es diesem zukommt, ein solches auszusprechen, *oder* kraft eines Urtheils auf Gefängniss oder zuchtmässige Einsperrung.

223.

Der Act, durch welchen die Verhaftung angeordnet wird, kann nur in sofern *vollzogen* werden, als er *erstlich* den Grund zur Verhaftung und das Gesetz, dem zufolge sie verfügt ist, buchstäblich ausdrückt, und *zweytens* demjenigen, welchen er betrifft, angekündigt und Abschrift davon verstattet ist.

224.

Ueber jede gerichtlich gegriffene und vor den Policeybeamten geführte Person muss *augenblicklich*, oder aufs späteste *vor Ablauf des Tages*, Verhör gehalten werden.

225.

Ergiebt sich aus dem Verhör, dass kein Grund zur Beschuldigung gegen solche Person vorhanden ist, so muss sie *sogleich* wieder in *Freyheit* gesetzt; findet aber Verhaft wider sie statt, so muss sie in der möglichst kürzesten Frist, die in keinem Falle über *drey* Tage dauern darf, nach dem Verhafthause gebracht werden.

226.

226.

Kein Verhafteter darf in den Fällen, wo das Geſetz unter einer Bürgſchaft die Freyheit des Verhafteten geſtattet, ferner in Verwahrſam gehalten werden, ſobald er hinlängliche Bürgſchaft geleiſtet hat.

227.

Im Fall eine Perſon, vermöge des Geſetzes, verhaftet wird, darf ſie nur in ſolche Orte geführt, und nur in ſolchen verwahrt werden, welche geſetzmäſsig und öffentlich zu Verhafts-, Gerichts- oder Gefängniſs-Oertern beſtimmt ſind.

228.

Kein Gefängniſswärter oder Kerkermeiſter darf eine Perſon aufnehmen oder inne halten, es ſey denn kraft eines Verhaftsmandats in den Formen des 222. und 223ſten Artikels, *oder* kraft eines Befehls zu wirklicher Leibeshaft, eines Anklagedecrets, oder eines Urtheils auf Gefängniſs oder zuchtmäſsige Einſperrung, und daſs dieſes alles in ſein Regiſter eingetragen worden.

229.

Jeglicher Wächter oder Stockmeiſter iſt gehalten, ohne daſs ihn irgend ein Befehl davon losſagen könnte, dem *Civilvorſteher*, der die Policey des Verhafthauſes unter ſich hat, den Verhafteten in Perſon vorzuſtellen, ſo oft er es fordert.

230.

Die Darſtellung der Perſon des Verhafteten kann eben ſo wenig ſeinen *Freunden* und *Verwandten* verweigert werden, ſobald ſie den Befehl des Civilvorſtehers dazu vorzeigen, welcher dieſen zu ertheilen jederzeit gehalten iſt, es ſey denn, daſs der Wächter oder Stockmeiſter

meiſter eine Verordnung des Richters darlegt, deren Abſchrift auf ſeinem Regiſter ausweiſet, daſs die beſagte Perſon in *geheimer* Verwahrung zu halten ſey.

231.

Ein jeder, was auch immer ſeine Stelle oder ſein Amt ſey, der, ohne daſs ihm das Recht zu verhaften durch das Geſetz zuerkannt iſt, den Befehl zur Verhaftung einer Perſon geben, unterzeichnen oder vollziehen laſſen würde: — ein jeder, der, wenn auch das Geſetz wirklich den Fall der Verhaftung verordnet hat, eine Perſon in einen Verhaftsort, der nicht geſetzmäſsig dazu beſtimmt iſt, führen, daſelbſt aufnehmen oder inne halten würde — und alle Wächter und Stockmeiſter, welche den Vorſchriften der drey vorhergehenden Artikel zuwider handeln möchten, wären des *Verbrechens willkührlicher Verhaftung* ſchuldig.

232.

Jede Art von Härte bey Anhaltungen, Verhaftungen und Executionen, die nicht durch das Geſetz vorgeſchrieben iſt, iſt ein Verbrechen.

233.

Es ſind in jedem Departement wenigſtens *drey*, und höchſtens *ſechs* Zuchttribunäle, um diejenigen Verbrechen gerichtlich zu belangen, welche keine wirkliche Leibes- oder Ehrenſtrafen nach ſich ziehen. Dieſe Tribunäle können keine höhere Strafe, als *zweyjähriges* Gefängniſs erkennen. Die Gerichtbarkeit über ſolche Verbrechen, deren Strafe entweder nicht über den Werth eines dreytägigen Arbeitslohns beträgt, oder keine längere, als dreytägige Einſetzung erfordert, iſt dem *Friedensrichter* zugetheilt, welcher hierüber in letzter Inſtanz ſpricht.

234.

234.

Jedes Zuchttribunal beftehet aus einem *Präfidenten*, zwey *Friedensrichtern* oder ihren Affefforen aus derjenigen Gemeinde, wo es eingefetzt ift, einem *Commiffär* der vollziehenden Gewalt, welchen das D. E. ein- und abfetzt, und einem *Gerichtsfchreiber*.

235.

Der *Präfident* wird alle *fechs Monathe* aus den Mitgliedern des Civiltribunals des Departements der Reihe nach ernannt; doch find die *Präfidenten* diefes Tribunals hievon ausgenommen.

236.

Von den Urtheilen des Zuchttribunals wird an das *Criminalgericht* des Departements appellirt.

237.

Wegen folcher Vergehungen, die eine körperliche oder Ehrenftrafe nach fich ziehen, darf niemandem der Procefs anders gemacht werden, als zufolge einer Anklage, welche von den Gefchwornen angenommen, oder von dem G. K. in den Fällen, wo diefer hiezu das Recht hat, decretirt ift.

238.

Ein *erftes* Gefchworengericht (jury) erklärt, ob die Anklage anzunehmen oder abzuweifen ift; durch ein *zweytes* Gefchworengericht wird das *Factum* ausgemittelt; und die vom Gefetz beftimmte *Strafe* von den Criminalgerichten zuerkannt.

239.

Die Gefchwornen ftimmen durch *geheime* Stimmart.

240.

Es find in jedem Departement foviel *Anklage-Gefchworen-Gerichte*, als Zuchttribunäle, deren Präfidenten auch

auch die Directoren jener sind, ein jeder in seinem Bezirk. In den Gemeinden *über* 50,000 Seelen darf das Gesetz noch ausser dem Präsidenten des Zuchttribunals so viele Directoren der Anklaggeschworen-Gerichte einsetzen, als die Betreibung der Geschäffte erfodern mag.

241.

Die Functionen des Commissärs der Vollziehungsgewalt und des Gerichtsschreibers bey dem Director des Anklaggeschworen-Gerichts werden von dem Commissär und Gerichtsschreiber bey dem Zuchttribunal versehen.

242.

Jeder Director des Anklaggeschworen-Gericht führt die unmittelbare Aufsicht über alle Policeybeamte seines Bezirks.

243.

Der Director des Geschworengerichts verfolgt unmittelbar als Policeybeamter nach den Anzeigen, welche ihm der öffentliche Ankläger, sowohl Amtshalber, als auf Befehl des D. E. macht:

1) Eingriffe in die Freyheit und Sicherheit einzelner Bürger;
2) Attentate wider das Völkerrecht;
3) Widerspenstigkeiten, sowohl gegen die Vollziehung gerichtlicher Aussprüche, als auch gegen alle von den constituirten Gewalten erlassene Vollstreckungsacte;
4) Erregungen von Unruhen, und thätliche Vergehungen, wodurch die Beziehung der Steuern, die freye Circulation der Lebensmittel und andre Gegenstände des Verkehrs gestört werden.

244.

244.

In jedem Departement ist ein *Criminaltribunal.*

245.

Dasselbe besteht aus einem *Präsidenten*, einem *öffentlichen Ankläger*, vier aus dem Civiltribunal genommenen *Richtern*, dem *Commissär* der Vollziehungsgewalt bey diesem Tribunale oder dessen *Substituten*, und einem *Gerichtsschreiber.*

Bey dem Criminaltribunal des *Seine - Departements* ist ein *Vicepräsident* und ein *Substitut des öffentlichen Anklägers.* Dieses Tribunal ist in *zwey* Abtheilungen getheilt und vier Mitglieder des Civiltribunals verrichten bey jeder die Geschäffte der Beysitzer.

246.

Die *Präsidenten* der Sectionen des Civiltribunals dürfen bey dem Criminaltribunale keine Richterstellen verwalten.

247.

Die übrigen Richter versehen bey demselben, jeder wie ihn nach der Ordnung ihrer Ernennung die Reihe trifft, *sechs Monate* lang den Dienst, und dürfen während dieser Zeit keine Geschäffte bey dem Civiltribunal verwalten.

248.

Der *öffentliche Ankläger* hat den Auftrag:

1) Die Verbrecher nach den von dem ersten Geschworengericht angenommenen Anklageacten gerichtlich zu verfolgen;

2) Den Policeybeamten die ihm unmittelbar zugeschickten Anzeigen zu übergeben;

3) Ueber die Policeybeamten des Departements zu wachen, und im Fall der Nachlässigkeit oder schwe-

rerer

rerer Vergehungen gegen ſie dem Geſetz gemäſs zu verfahren.

249.

Dem *Commiſſär* der Vollziehungsgewalt iſt aufgegeben:

1) Im Laufe des Proceſſes über genaue Beobachtung der Form, und, vor dem Urtheilsſpruch, über pünctliche Anwendung des Geſetzes zu halten;

2) Die Vollſtreckung der Urtheile des Criminalgerichts zu betreiben.

250.

Die Richter dürfen den Geſchwornen keine *verwikkelte* Fragen vorlegen.

251.

Das *Urtheil-Geſchworen-Gericht* beſteht wenigſtens aus *zwölf* Geſchwornen. Der Angeklagte hat das Recht, eine durch das Geſetz beſtimmte Anzahl derſelben ohne alle Anzeige von Gründen zu verwerfen.

252.

Die Proceſsverhandlung von dem Urtheil-Geſchworen-Gericht iſt *öffentlich;* und es darf dem Beklagten der Beyſtand eines Rathgebers, den er ſelbſt zu wählen befugt iſt, oder der ihm Amtshalber gegeben werden muſs, nicht verweigert werden.

253.

Wer durch einen geſetzlichen Spruch der Geſchwornen losgeſprochen iſt, kann wegen der nämlichen Sache nicht mehr belangt noch angeklagt werden.

Von dem Caſſationstribunal.

254.

Es giebt ein *Caſſationstribunal* für die *ganze Republik.* Dieſes thut den Ausſpruch

1) Ueber

1) Ueber Begehren um Cassirung der Urtheile, welche von den Tribunälen in letzter Instanz gesprochen worden;
2) Ueber Begehren um Verweisung einer Sache von einem Tribunal an das andre aus Gründen gesetzmässigen Verdachts oder der öffentlichen Sicherheit;
3) Ueber Anordnungen einzelner Richter und über Vorwände gegen ein ganzes Tribunal.

255.

Das Cassationstribunal darf nie die *Hauptsache* der Processe untersuchen, aber es cassirt die Urtheile über Processe, bey denen die Form verletzt worden ist, oder in denen sich ausdrückliche Uebertretungen des Gesetzes vorfinden. Die Hauptsache weist es an das Tribunal zurück, welches darüber zu sprechen hat.

256.

Wenn nach einer Cassation das zweyte Urtheil in der Hauptsache mit eben den Rechtsmitteln wie das erste angefochten wird, so darf die Sache nicht mehr bey dem Cassationstribunal weiter vorgebracht werden, ohne dass solches zuvor dem G. K. vorgelegt wird, welcher ein Gesetz giebt, an welches das Cassationstribunal sich binden muss.

257.

Das Cassationstribunal ist schuldig, alle Jahr an den G. K. eine Deputation zu schicken, welche diesem das Verzeichniss der gesprochenen Urtheile vorlegt, mit Beyfügung der nöthigen Bemerkungen und des Inhalts der Gesetze, wodurch das Urtheil bestimmt wurde.

258.

Die Anzahl der Richter des Cassationstribunals darf sich über drey Viertel der Anzahl der Departements nicht belaufen.

259.

Jährlich wird dieſes Tribunal um ein *Fünftheil* erneuert. Die *Wahlverſammlungen* der Departements ernennen nach und nach und wechſelsweiſe diejenigen Richter, welche die aus dem Caſſationstribunal austretenden erſetzen ſollen. Die Richter dieſes Tribunals können immerhin wieder erwählt werden.

260.

Jeder Richter im Caſſationstribunal hat einen *Suppleanten*, welchen die nämliche Wahlverſammlung ernennt.

261.

Es ſind dem Caſſationstribunal ein *Commiſſär* und *Subſtitut* beygegeben, welche das D. E. ernennt und abſetzen kann.

262.

Das D. E. zeigt dem Caſſationstribunal durch ſeinen Commiſſär, ohne Nachtheil der intereſſirten Parteyen, diejenigen Acte an, bey welchen die Richter ihre Gewalt überſchritten haben.

263.

Das Tribunal zernichtet dieſe Gerichtshandlungen, und, wenn bey ihnen *Amtsverbrechen* vorkommen, ſo wird die Sache dem G. K. angezeigt, welcher, nach vorhergehender Abhörung oder Vorforderung, das Anklagedecret ertheilt.

264.

Der G. K. kann die Urtheile des Caſſationstribunals nicht zernichten; doch iſt ihm vorbehalten, diejenigen Richter, welche ſich eines Amtsverbrechens ſchuldig machen, vor Gericht perſönlich zu belangen.

Von

Von dem hohen Justizhof.

265.

Es ist ein *hoher Justizhof* da, welcher über die Anklagen, die von dem G. K. gegen dessen eigne Mitglieder, oder gegen die des D. E. angenommen sind, den gerichtlichen Ausspruch zu thun hat.

266.

Der hohe Justizhof besteht aus *fünf Richtern* und *zwey Nationalanklägern*, welche aus dem *Cassationstribunal* genommen werden, und aus *hohen Geschwornen*, welche durch die *Wahlversammlungen der Departements* zu ernennen sind.

267.

Der hohe Justizhof wird anders nicht, als auf das Aufbieten des G. K., welches durch den R. d. F. abgefaßt und bekannt gemacht wird, errichtet.

268.

Er errichtet sich und hält seine Sitzungen an dem Orte, welcher durch das Aufbieten des R. d. F. angezeigt wird. Dieser Ort darf dem Sitz des G. K. nicht näher als *zwölf* Myriameter gebracht werden.

269.

Wenn der G. K. die Errichtung des hohen Justizhofs verkündigt hat; so wählt das Cassationstribunal durch das Loos *funfzehn* seiner Mitglieder in einer öffentlichen Sitzung, und ernennt in eben dieser Sitzung durch geheime Stimmart *fünf* von diesen funfzehn. Die auf diese Art ernannten fünf Richter sind die Richter des hohen Justizhofs. Sie wählen einen Präsidenten unter sich aus.

270.

In eben dieser Sitzung ernennt das Cassationstribunal durch absolute Mehrheit der Stimmen zwey seiner Mitglie-

glieder, um bey dem hohen Juſtizhof die Functionen der *Nationalankläger* zu verſehen.

271.

Die Anklageacte wird durch den R. d. F. abgefaſst und aufgeſetzt.

272.

Die Wahlverſammlungen eines jeden Departements ernennen alljährlich einen Geſchwornen zu dem hohen Juſtizhof.

273.

Das D. E. läſst einen Monat nach der Wahlzeit die Liſte der zu dem hohen Juſtizhof ernannten Geſchwornen drucken und bekannt machen.

Neunter Titel.

Von der bewaffneten Macht.

274.

Die bewaffnete Macht iſt eingeſetzt, um den Staat gegen auswärtige Feinde zu ſchützen, und die Erhaltung der Ordnung und die Vollziehung der Geſetze im Innern zu ſichern.

275.

Die bewaffnete Macht iſt an und für ſich *gehorchend*; kein bewaffnetes Corps darf *berathſchlagen* (delibérer).

276.

Die bewaffnete Macht wird in die *ſtillliegende* und *active Nationalgarde* abgetheilt.

Von der ſtillliegenden Nationalgarde.

277.

Die *ſtillliegende* Nationalgarde beſteht aus *allen waffenfähigen* Bürgern und Bürgerſöhnen.

278.

278.

Ihre Organiſation und Diſciplin ſind durch die ganze Republik eben dieſelbe, und werden durch das Geſetz beſtimmt.

279.

Kein Franzoſe darf die Bürgerrechte ausüben, wenn er nicht in die Rollen der ſtillliegenden Nationalgarde eingeſchrieben iſt.

280.

Rangordnung und Subordination haben dabey nur in Betreff des *Dienſtes* und *während der Dauer* deſſelben ſtatt.

281.

Die *Officiere* der ſtillliegenden Nationalgarde werden aus den Bürgern, woraus ſie zuſammengeſetzt iſt, blos auf eine *Zeitlang* erwählt, und können erſt nach einer Zwiſchenzeit wieder erwählt werden.

282.

Das *Commando* der Nationalgarde eines ganzen Departements darf nicht *einem* Bürger für *immer* übertragen bleiben.

283.

Wenn es nothwendig iſt, die *ganze* Nationalgarde eines Departements zu verſammeln, ſo kann das D. E. einen *einſtweiligen* Generalcommendanten ernennen.

284.

Das Commando der ſtillliegenden Nationalgarde in einer Stadt von *hunderttauſend* Seelen und *drüber* darf nicht *einem und demſelben* Bürger für *immer* anvertraut bleiben.

Von der activen Nationalgarde.

285.

Die Republik behält, selbst zu *Friedenszeiten*, unter dem Namen der *activen* Nationalgarde eine *Land-* und *See-Armee* in ihrem Solde.

286.

Diese Armee wird durch *freywilliges* Eintreten in dieselbe, und, wenn es *nöthig* ist, auf die durch das *Gesetz* bestimmte Weise errichtet.

287.

Es darf kein *Ausländer*, der nicht das Recht eines französischen Bürgers erlangt hat, unter die Truppen der französischen Republik aufgenommen werden, es sey denn, dass er einen oder mehrere Feldzüge für die *Stiftung* der Republik mitgemacht habe.

288.

Commendanten oder Chefs zu Lande oder zur See, werden nur im Fall eines *Krieges* ernannt; sie erhalten vom D. E. Aufträge, die nach Gutfinden widerrufen werden können. Die Dauer dieser Aufträge ist auf *einen Feldzug* eingeschränkt; jedoch können sie verlängert werden.

289.

Der Oberbefehl über *alle* republikanische Heere darf nicht *einem* Menschen *allein* übertragen werden.

290.

Die Land- und See-Armeen sind, in Betreff ihrer Disciplin, der Form ihrer Processe und der Art ihrer Strafe, *besondern* Gesetzen unterworfen.

291.

Kein Theil, weder der stillliegenden noch der activen Nationalgarde, darf für den Dienst im *Innern* der Re-

Republik ohne schriftliche Requisition der *Civilgewalt*, und nur nach den durch das Gesetz vorgeschriebenen Regeln agiren.

292.

Die öffentliche Macht kann von den Civilgewalten nur in dem *Bezirk ihres Gebiets* requirirt werden. Sie darf sich nicht aus einem *Canton* in einen andern, ohne Bevollmächtigung der *Departementsverwaltung*, noch aus einem *Departement* in ein anderes ohne Befehl des *D. E.* begeben.

293.

Jedoch bestimmt der G. K. die Mittel, wodurch die öffentliche Macht in den Stand gesetzt wird, die Vollziehung der Urtheile und die gerichtliche Ergreifung des Angeklagten durch das *ganze* französische Gebiet zu sichern.

294.

Im Fall *offenbarer Gefahren* kann die Municipalität eines Cantons die Nationalgarde der benachbarten Cantone requiriren; in diesem Fall aber sind die requirirende Verwaltung und die Chefs der requirirten Nationalgarden beiderseits verbunden, der Departementalverwaltung darüber *auf der Stelle* Bericht zu erstatten.

295.

Es darf kein *ausländisches* Truppencorps, ohne vorhergehende Bewilligung des G. K. in das französische Gebiet geführt werden.

Der G. K. bestimmt alljährlich, auf den Vorschlag des D. E., den *Sold* und die *Anzahl* der zu unterhaltenden Truppen.

Zehnter Titel.

Oeffentlicher Unterricht.

296.

Es sind in der Republik *Elementarschulen*, wo die Zöglinge *lesen*, *schreiben*, die Anfangsgründe der *Rechenkunst* und der *Sittenlehre* lernen. Die *Republik* sorgt für die Wohnungskosten der bey diesen Schulen angestellten Lehrer.

297.

Auch sind in den verschiedenen Theilen der Republik *höhere Schulen*, deren Anzahl wenigstens *eine* für *zwey* Departements seyn soll.

298.

Es giebt für die ganze Republik ein *National-Institut*, welches den Auftrag hat, neue Entdeckungen zu sammeln, und die Künste und Wissenschaften zu vervollkommnen.

299.

Die verschiedenen Anstalten für den öffentlichen Unterricht haben unter sich weder Subordinations-Verhältnisse, noch eine Verwaltungs-Correspondenz.

300.

Die Bürger haben das Recht, *Privat-Erziehungs-* und *Schul-Anstalten*, so wie auch *freye Gesellschaften* zur Beförderung der Gelehrsamkeit, schönen Wissenschaften und Künste zu stiften.

301.

Es werden *Nationalfeste* angeordnet werden, um die brüderliche Eintracht unter den Bürgern zu befördern, und ihnen Liebe für die Constitution, das Vaterland und die Gesetze einzuflößen.

Eilf-

Eilfter Titel.

Finanzen und Steuern.

302.

Die *öffentlichen Steuern* werden *alle Jahr* durch den G. K. verhandelt und festgesetzt. *Dieser allein* darf solche anlegen. Sie dürfen nicht über ein Jahr lang beybehalten werden, wenn sie nicht *ausdrücklich* erneuert worden sind.

303.

Der G. K. *kann* jede Art von Steuer, welche er für *nothwendig* erachtet, einführen; *muss* aber alle Jahr eine *Grund-* und *Personal*-Steuer anlegen.

304.

Jedes Individuum, welches nicht in dem Fall des 12 und 13ten Artikels der Constitution und nicht auf die Rolle der directen Steuern gesetzt ist, hat das Recht, sich bey der Municipalität seiner Gemeinde zu stellen, und sich daselbst zu einer *Personalsteuer*, welche dem Werth eines dreytägigen Feldarbeits-Lohns gleich ist, einschreiben zu lassen.

305.

Die im vorstehenden Artikel bemeldete Einschreibung kann aber nur im Monath *Messidor* (Junius und Julius) eines jeden Jahres geschehen.

306.

Die Steuern aller Art sind nach Verhältniss der *Vermögensumstände* unter die Steuerbaren zu vertheilen.

307.

Das D. E. leitet und bewacht das Einziehen und die Einlieferung der Steuern, und ertheilt dazu die nöthigen Befehle.

308.

Zu Anfang eines jeden Jahrs werden die ſpecificirten Ausgaberechnungen der Miniſter, von dieſen unterſchrieben und durch ſie beſtätigt, öffentlich bekannt gemacht. Eben ſo wird es mit den Berechnungen der verſchiedenen *Steuern* und aller öffentlichen *Einkünfte* gehalten.

309.

Die Rechnungen dieſer Ausgaben und Einnahmen werden ihrer Natur nach unterſchieden. Sie müſſen aber alle die von Jahr zu Jahr für jeden Theil der Generalverwaltung eingegangenen und ausgegebenen Summen aufführen.

310.

Die Rechnungen über die beſondern Ausgaben des Departements, und die, welche auf die Tribunäle, die Verwaltungen, die Beförderung der Wiſſenſchaften, und auf alle öffentliche Anſtalten und Arbeiten Bezug haben, werden gleichſalls öffentlich bekannt gemacht.

311.

Die Departementsverwaltungen und Municipalitäten dürfen keine Vertheilung machen, welche ſich über die von dem G. K. beſtimmten Summen beläuft, *noch*, ohne von dieſem dazu *autoriſirt* zu ſeyn, irgend ein *Anlehn* für einen Ort verhandeln oder erlauben, welches auf die Bürger des Departements, des Cantons oder der Gemeinde fallen könnte.

312.

Der G. K. iſt *allein* befugt, die Verfertigung und Einführung aller Arten von *Münzen* anzuordnen, und über Werth, Gewicht und Stempel derſelben das Erforderliche zu verfügen und feſtzuſetzen.

313.

313.

Das D. E. hat die *Oberaufſicht* über die Verfertigung der Münzen und ernennt die Beamten, denen die unmittelbare Ausübung dieſes Inſpectionsrechts aufgetragen wird.

314.

Der G. K. beſtimmt die Steuern der *Colonien* und ihre Handlungsverhältniſſe mit dem Mutterlande.

Nationalſchatz und Rechnungsweſen.

315.

Es ſind *fünf Commiſſäre* des Nationalſchatzes, die vom R. d. A. aus einer vom R. d. F. vorgeſchlagenen *dreyfachen* Liſte erwählt werden.

316.

Die Dauer ihrer Function iſt *fünf* Jahre. Einer unter ihnen wird *jährlich* erneuert, und kann ohne Zwiſchenzeit und immer wieder erwählt werden.

317.

Den Commiſſärs des Nationalſchatzes iſt aufgetragen, die Aufſicht über die *Einnahme* aller Nationalgelder zu führen; den *Caſſenſturz* und die *Bezahlung* aller öffentlichen Ausgaben, welche der G. K. bewilligt, anzuordnen; mit dem Einnehmer der directen Steuern jedes Departements, mit den verſchiednen Adminiſtrationen der Nationaleinkünfte und mit den Zahlmeiſtern in den Departements eine *offene Einnahme- und Ausgabe-Rechnung* zu halten, und mit beſagten Adminiſtrationen, Einnehmern und Zahlmeiſtern die *nöthige Correſpondenz* zu führen, um die pünctliche und regelmäſsige Eintreibung der Gelder zu ſichern.

318.

Sie machen ſich eines *Amtsverbrechens* ſchuldig, wenn ſie ſich zu irgend einer Auszahlung anders verſtehn, als

a) kraſt eines Decrets des G. K., auf welches ſie aber nicht mehr, als den Betrag der durch ihn für jeden Gegenſtand decretirten Summe zahlen dürfen;

b) kraſt einer Entſcheidung des D. E.

c) auf Unterſchrift desjenigen Miniſters, welcher die Ausgabe anordnet.

319.

Auch können ſie, ohne ſich eines Amtsverbrechens ſchuldig zu machen, keine Bezahlung genehmigen, wenn nicht der von demjenigen Miniſter, welchen dieſe Art der Ausgabe angeht, unterzeichnete Befehl das *Datum* ſowohl der Entſcheidung des D. E., als auch der zur Bezahlung berechtigenden Decrete des G. K. enthält.

320.

Die Einnehmer der directen Steuern in jedem Departement, die verſchiedenen Nationaladminiſtrationen und die Zahlmeiſter in den Departements übergeben dem Nationalſchatz ihre Rechnungen, welche derſelbe unterſucht und beſtätigt.

321.

Es giebt *fünf Commiſſaire* des *Nationalrechnungsweſens*, welche zu gleicher Zeit mit den Commiſſären des Nationalſchatzes, und unter denſelben Formalitäten und Bedingungen, von dem G. K. erwählt werden.

322.

Die Commiſſaire des Rechnungsweſens laſſen ſich von den Schatzcommiſſairen die General-Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben der Republik, nebſt den

Parti-

Particular-Rechnungen und deren Belegen, zur Untersuchung und Bestätigung vorlegen.

323.

Die Commissäre des Rechnungswesens erstatten dem G. K. Bericht von den Missbräuchen, Unterschleifen und allen andern verantwortlichen Fällen, die sie bey ihren Functionen bemerken, und schlagen zugleich in ihrem Fache die Maassregeln vor, welche sie dem Interesse der Republik angemessen erachten.

324.

Das *Resultat* aus den durch die Commissäre des Rechnungswesens untersuchten Rechnungen wird gedruckt und publicirt.

325.

Die Commissäre, sowohl des Nationalschatzes als des Rechnungswesens, können *allein* von dem G. K. suspendirt oder abgesetzt werden. Aber während einer *Vertagung* des G. K. kann das D. E. die Commissäre des Nationalschatzes, jedoch aufs höchste nur *zwey* von ihnen, suspendiren und deren Stellen einstweilig wieder besetzen, unter der Bedingung, *beiden* Räthen des G. K. sogleich bey Wiedereröffnung ihrer Sitzungen Bericht darüber zu erstatten.

Zwölfter Titel.

Auswärtige Verhältnisse.

326.

Krieg kann nur durch ein Decret des G. K., welchem ein förmlicher Vorschlag des D. E. durchaus vorangegangen seyn muss, beschlossen werden.

327.

Beide gesetzgebende Räthe concurriren unter den gewöhnlichen Formalitäten zu dem Kriegsdecrete.

328.

328.

Im Falle bevorftehender oder fchon angefangener Feindfeligkeiten, Drohungen oder wirklicher Kriegsanftalten wider die franzöfifche Republik, ift das D. E. fchuldig, die Mittel, die es in feiner Gewalt hat, zur Vertheidigung des Staats anzuwenden; nur mufs es dem G. K. ohne Verzug Nachricht davon geben. Das D. E. kann in diefen Fällen fogar die Truppenvermehrungen und andre neue gefetzliche Verfügungen, welche die Umftände etwa erfordern möchten, in Antrag bringen.

329.

Das D. E. *allein* kann *politifche Verhältniffe* mit dem *Auslande* unterhalten, *Negociationen* betreiben, die *Land- und Seemacht*, wie es folches für dienlich hält, *vertheilen*, und im Fall eines *Kriegs* den Gebrauch derfelben reguliren.

330.

Das D. E. hat das Recht, *Präliminär-Verträge*, als Waffenftillftände, Neutralitäts-Vergleiche. u. dgl. zu fchliefsen; es kann auch *geheime Conventionen* eingehn.

331.

Das D. E. *fchliefst*, unterzeichnet oder läfst unterzeichnen alle *Friedens-*, *Allianz-*, *Waffenftillftands-*, *Neutralitäts-*, *Handlungs-* und *andre* Verträge mit auswärtigen Mächten, wie es diefelben zum Wohl des Staats für nöthig hält. Diefe Verträge und Conventionen werden im Namen der franzöfifchen Republik durch diplomatifche Agenten unterhandelt, welche von dem D. E. ernannt und mit Inftructionen verfehen werden.

332.

Im Fall ein Vertrag *geheime* Artikel enthält, können die Verfügungen diefer Artikel nichts ftipuliren, was

den

den *öffentlichen* entgegen läuft, auch keine Veräuſserung vom Gebiete der Republik in ſich faſſen.

333.

Kein Vertrag wird vollgültig, als bis er von dem G. K. unterſucht und ratificirt iſt; jedoch können die *geheimen* Bedingungen von dem Augenblick ihres Abſchluſſes durch das D. E. an, einſtweilige Vollziehung erhalten.

334.

Die beiden Räthe des G. K. verhandeln über Krieg und Frieden in einem *allgemeinen Ausſchuſs*.

335.

Ausländer, ſie mögen in Frankreich anſäſſig ſeyn oder nicht, können ihre Verwandte, ſeyen es Fremde im Lande oder Franzoſen, *beerben*. Auch können ſie Contracte über Güter auf franzöſiſchem Gebiet ſchlieſsen, ſolche ankaufen, annehmen, und, gleich jedem franzöſiſchen Bürger, darüber auf alle von den Geſetzen erlaubte Weiſe verfügen.

Dreyzehnter Titel.

Reviſion der Conſtitution.

336.

Wenn die *Erfahrung* die Mangelhaftigkeit einiger Artikel dieſer Conſtitution offenbar machen ſollte, ſo würde der R. d. A. eine *Reviſion* derſelben in Vorſchlag zu bringen haben.

337.

Ein ſolcher Vorſchlag vom R. d. A. iſt der Gutheiſsung des R. d. F. unterworfen.

338.

Wenn binnen *neun* Jahren der vom R. d. F. bekräftigte Vorſchlag des R. d. A. zu drey verſchiedenen, wenigſtens

nigstens *drey* Jahre von einander getrennten, Zeitpuncten wiederholt gemacht worden ist, so wird eine *Revisionsversammlung* ausgeschrieben.

339.

Diese Versammlung wird aus zwey Gliedern von jedem Departement, die alle auf die nämliche Art, wie die Glieder des G. K. erwählt werden, und dieselben Bedingungen, welche für die Mitglieder des R. d. A. vorgeschrieben sind, in sich vereinigen müssen, zusammengesetzt.

340.

Der R. d. A. bezeichnet für die Zusammenkunft der Revisionsversammlung einen Ort, der wenigstens *zwanzig* Myriameter weit von dem Sitz des G. K. entfernt seyn muss.

341.

Jedoch hat die Revisionsversammlung das Recht, unter Beobachtung der im vorstehenden Artikel vorgeschriebenen Entfernung, den Ort ihres Sitzes zu ändern.

342.

Die Revisionsversammlung übt keine gesetzgebende, noch vollziehende Gewalt aus, sondern schränkt sich lediglich auf die Revision derjenigen Artikel ein, die ihr vom G. K. zugewiesen sind.

343.

Alle Constitutionsartikel *ohne Ausnahme* bleiben so lange in ihrer Kraft, bis die durch die Revisionsversammlung vorgeschlagenen Veränderungen von dem *Volke angenommen* worden sind.

344.

Die Glieder der Revisionsversammlung berathschlagen *in Gemeinschaft*.

345.

345.

Bürger, welche zu der nämlichen Zeit, da eine Revisionsversammlung ausgeschrieben wird, im G. K. sind, können nicht zu Mitgliedern jener Versammlung erwählt werden.

346.

Die Revisionsversammlung versendet den von ihr beschlossenen Veränderungs-Entwurf unmittelbar an die Urversammlungen. Sie ist aufgelöst, sobald der Entwurf dahin überschickt ist.

347.

In keinem Fall darf die *Dauer* der Revisionsversammlung sich über *drey Monate* erstrecken.

348.

Die Glieder der Revisionsversammlung können zu keiner Zeit über das, was sie in ihrer Function gesagt oder geschrieben haben, zur Verantwortung gezogen, angeklagt oder vor Gericht gefordert werden. Sie können während der Dauer ihrer Amtsverrichtungen in keinem Fall gerichtlich belangt werden, es sey denn durch ein Decisum der Revisionsversammlungs-Glieder selbst.

349.

Die Revisionsversammlung wohnt keiner *öffentlichen Feyerlichkeit* bey. Ihre Mitglieder erhalten die nämliche Schadloshaltung, welche den Mitgliedern des G. K. zuerkannt ist.

350.

Die Revisionsversammlung hat das Recht, in der Gemeinde, wo sie ihren Sitz hat, die Policey selbst zu verwalten, oder durch andre verwalten zu lassen.

Vierzehnter Titel.

Allgemeine Verfügungen.

351.

Unter den Bürgern findet keine andre *Superiorität* statt, als die, welche ein *öffentliches Amt* giebt, und auch diese blos in Rücksicht der Amtsgeschäffte.

352.

Das Gesetz anerkennt kein *religiöses Gelübde*, noch irgend eine andere Verpflichtung, welche den natürlichen Menschen-Rechten zuwider wäre.

353.

Niemandem kann gewehrt werden, seine Gedanken zu sagen, zu schreiben, drucken und bekannt machen zu lassen. — Keine Schrift kann vor ihrer öffentlichen Erscheinung irgend einer Art von Censur unterworfen seyn. — Niemand kann für das, was er selbst geschrieben oder herausgegeben hat, verantwortlich seyn, als in den durch das Gesetz bestimmten Fällen.

354.

Niemand kann gehindert werden, den Gottesdienst, welchen er sich gewählt hat, auszuüben, so lange er sich dabey den Gesetzen gemäss beträgt. — Niemand kann genöthigt werden, zu den Kosten irgend eines Gottesdienstes beyzusteuern. — *Die Republik bezahlt keinen Cultus.*

355.

Es giebt kein *Privilegium*, keine *Meisterschaft*, keine *Handwerks-Geschworenschaft*, keine Einschränkung der Freyheit der *Presse*, des *Handels* und des *Betriebs* der *Gewerbe* und *Künste jeder Art.* — Sollten die Umstände ein verbietendes Gesetz in diesen Angelegenheiten nöthig ma-

machen, so ist doch dasselbe schlechterdings *blos provisorisch*, und gilt höchstens für *ein Jahr*, wenn es anders nicht *förmlich erneuert* wird.

356.

Das Gesetz nimmt diejenigen Gewerbe, welche auf die *öffentlichen Sitten*, die *Gesundheit* und *Sicherheit* der Bürger Einfluss haben, unter seine besondere Aufsicht. Allein, die Erlaubniss, dergleichen Gewerbe zu treiben, soll durchaus nicht durch Erlegung einer Geldsumme bedingt seyn.

357.

Das Gesetz soll für die Belohnungen der Erfinder, und für die Beschirmung des ausschliesslichen Eigenthums der Erfindungen und Erzeugnisse sorgen.

358.

Die Constitution verbürgt die *Unverletzlickkeit alles Eigenthums*, oder doch, wenn das öffentliche, gesetzlich erwiesene Bedürfniss eine Aufopferung desselben fordern sollte, *angemessene Entschädigung*.

359.

Das *Haus* jedes Bürgers ist eine *unverletzliche Freystatt*. Bey *Nachtzeit* hat *niemand* das Recht hineinzugehn, als im Fall eines Brandes, einer Ueberschwemmung oder einer Aufforderung aus dem Innern des Hauses selbst. — Bey *Tage* können die Befehle der constituirten Obrigkeiten darin vollzogen werden. — *Haussuchungen* dürfen nicht geschehen, als in Kraft eines *Gesetzes*, und zwar nur in Rücksicht einer, in der Acte, welche die Haussuchung anordnet, ausdrücklich bezeichneten Person oder Sache.

360.

Es dürfen keine Corporationen, noch Associationen, die der öffentlichen Ordnung zuwider wären, gestiftet werden.

361.

Keine Gesellschaft von Bürgern darf sich die Eigenschaft einer *Volksgesellschaft* anmaßen.

362.

Keine *Privat*-Gesellschaft, die sich mit *politischen* Gegenständen beschäfftigt, kann weder mit irgend einer andern *correspondiren*, noch sich mit derselben *verbrüdern*, noch öffentliche Sitzungen halten, die aus *Gesellschaftsgliedern* und von diesen unterschiedenen *Beywohnenden* bestehen, noch Bedingungen der Aufnahm- und Wahlfähigkeit vorschreiben, noch sich *Ausschließungs*-Rechte anmaaßen, noch ihren Mitgliedern äußerliche Zeichen der Verbindung geben.

363.

Die Bürger können sich ihrer *politischen* Rechte blos in den *Ur*- und *Gemeinde*-Versammlungen bedienen.

364.

Allen Bürgern steht frey, sich an die öffentlichen Gewalten mit *Bittschriften* zu wenden, welche aber nur von *Einzelnen* herrühren können. Keine Association kann dieselben im Namen ihrer *Gesammtheit* übergeben, ausgenommen die *constituirten Gewalten*, und selbst diese nur in Dingen, welche ihnen amtsmäßig zugeeignet sind. — Die Petitionäre sollen die den eingesetzten Obrigkeiten schuldige Ehrfurcht nicht vergessen.

365.

Jede *bewaffnete* Zusammenrottirung ist ein Attentat gegen die Constitution, und soll auf der Stelle durch die bewaffnete Macht zerstreuet werden.

366.

Jede *nicht* bewaffnete Zusammenrottirung muss gleichfalls zerstreuet werden, und zwar anfänglich vermittelst eines Befehls, und dann, wenn es nöthig ist, durch Anwendung der bewaffneten Macht.

367.

In keinem Fall können sich *mehrere* constituirte Gewalten *vereinigen*, um in Gemeinschaft zu verhandeln; es soll auch keine aus einem solchen Verband etwa ausgegangene Verfügung vollzogen werden.

368.

Niemand kann unterscheidende Zeichen tragen, die an vormals verwaltete Aemter oder geleistete Dienste erinnern.

369.

Die Mitglieder des G. K. und alle öffentliche Beamte tragen bey ihren Amtsverrichtungen das Costume oder Zeichen der Würde, womit sie bekleidet sind. Das Gesetz bestimmt die Form derselben.

370.

Kein Bürger kann auf die Schadloshaltung oder Besoldung, welche ihm, als öffentlichem Beamten, durch das Gesetz zuerkannt ist, weder ganz, noch zum Theile Verzicht thun.

371.

In der ganzen Republik gilt *einerley Maass* und *Gewicht*.

372.

Die franzöſiſche Zeitrechnung fängt an mit dem *22 September* 1792, als dem Tage der Stiftung der Republik.

373.

Die franzöſiſche Nation erklärt, daſs ſie in *keinem Falle* die Rückkehr derjenigen Franzoſen zugeben werde, die ſeit dem 15 Julius 1789 ihr Vaterland verlaſſen haben, und nicht in den Ausnahmen begriffen ſind, welche die Geſetze gegen die Ausgewanderten enthalten. Sie *verbietet* auch dem G. K., diesfalls *fernere* Ausnahmen zu machen. — Die *Güter* der Ausgewanderten ſind *unwiderruflich* zum Beſten der Republik *confiſcirt*.

374.

Gleicherweiſe erklärt hiemit die franzöſiſche Nation öffentlich und zur Bürgſchaft des öffentlichen Credits, daſs ein *geſetzmäſsiger Erwerber von Nationalgütern*, woher ſolche auch rühren mögen, wenn ſie ihm nur geſetzlich zugeſprochen ſind, *nie* aus dem Beſitz derſelben geſetzt werden könne, mit dem Vorbehalt für einen dritten Anſpruchmachenden, daſs er, wenn ſeine Anſprüche gültig befunden, aus dem *Nationalſchatz* entſchädigt werde.

375.

Keine von den conſtituirten Gewalten iſt befugt, die *Conſtitution* weder im Ganzen noch in ihren einzelnen Theilen zu *ändern*. Ausgenommen ſind die Aenderungen, welche auf dem Wege der *Reviſion* in Gemäſsheit des 13ten Titels gemacht werden möchten.

376.

Die Bürger ſollen ſich unabläſſig daran erinnern, daſs von der Weisheit der Wahlen in den Ur- und Wahlverſamm-

ſammlungen, die Dauer, der Beſtand und das Gedeihen der Republik hauptſächlich abhängen.

377.

Das franzöſiſche Volk übergiebt dieſe Conſtitution zur Bewahrung, der Treue des geſetzgebenden Körpers, des Vollziehungs-Directoriums, der Verwalter und Richter; der Wachſamkeit der Hausväter, und den Gattinnen und Müttern; der Zuneigung der jungen Bürger, und dem Muthe aller Franzoſen *).

Viertes Capitel.

Hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Ueberſicht über Frankreich. Finanzweſen. Departements. Kalender. Maaſs und Gewicht. Kriegsmacht.

Unter dem Namen *Gallien*, von *Julius Cäſar* bekriegt und beſiegt, gehorchte das Land, von welchem wir handeln, fünfhundert Jahre lang den *Römern*. In der Folge der Zeit wurde es von *Gothen* und *Burgundiern* überzogen, und endlich von den *Franken*, einem *niederrheiniſch-deutſchen* Volke, unter *Merovich* und *Childerich zum Theil*, unter *Chlodowich*, des letztern Sohn, bis an die Mündung der *Loire* hin erobert, und nach dem Namen des erobernden Volkes *Frankreich* genannt.

 Chlo-

*) Wer die eben mitgetheilte Conſtitution eines ſorgfältigen Studiums werth hält — und welcher Kenner wird es nicht? — den verweiſen wir auf ein zu dieſem Zweck höchſt brauchbares Werk mit dem Titel: *Eſprit de la conſtitution*, ou, recueil exact et complet de la diſcuſſion qui a eu lieu à cet égard dans la Convention, depuis le 16 Meſſidor jusqu'au 23 Fructidor, an III. de la République Françoiſe. II. Tomes. à Paris l'an IV. de la République, chez *Dupont*, inprimeur-libraire. 1 Tom. 299. 2 Tom. 486 S. 8.

Chlodowich bekannte mit dem *Munde* — denn sein *Herz* war voll von Grausamkeit — den Glauben der christlichen Kirche, beförderte dadurch und heiligte (wenn heilig werden kann, was ungerecht geschieht) die Ermordung der Fürsten, die neben ihm in diesem Lande herrschten und die Ausdehnung seines Reiches, und erwarb sich und seinen Thronfolgern den Titel des *allerchristlichsten* Königs und des *erstgebohrnen Sohnes der Kirche*, weil vor ihm noch kein deutscher Fürst den Glauben der römischen Bischöfe, von diesen der *rechte* genannt, beschworen hatte.

Aber, schon in der Mitte des *achten* Jahrhunderts wurde den Händen der Nachkommen aus *Chlodowichs* Stamm, von *Merovich* der *merovingische* genannt, durch einen ihrer ersten Staatsdiener, den Major Domus *Pipin*, der Scepter des Reichs, dessen sie durch schlechte Regierung unwürdig waren, entrissen. *Pipin* selbst übernahm ihn und hinterliess ihn seinem Sohne *Carl dem Grossen* und den Abkömmlingen desselben, den *Carolingern*, zum Erbtheil.

Carl der Grosse herrschte, als König und occidentalischer Kaiser, ausser dem heutigen Frankreich, über den grössten Theil von *Italien* und *Deutschland*, einen beträchtlichen Strich von *Spanien* und *Hungarn*, und über die *Niederlande*. Er erhob sein Reich auf den Gipfel der Macht. Aber, sein Sohn und dessen Nachkommen waren nicht fähig, es auf demselben zu erhalten. Das grosse Reich ward in drey kleinere getrennt, welche drey Enkel Carls des Grossen, *Lotharius*, *Ludwig* und *Carl*, unter den Namen *Lothringen*, *Ostfranken* und *Westfranken*, unter sich vertheilten.

West-

Weftfranken ift das *Urgebiet* des heutigen Frankreichs. *Carl der Kahle* hatte es zwar auf kurze Zeit wieder mit Oftfranken zu *einem* Reiche vereinigt; aber gegen das Ende des *neunten* Jahrhunders ward *Carl* der Regierung entfetzt, und *Weftfranken* unter einem eignen carolingifchen König ein abgefondertes Reich.

Hundert Jahre hatten die Carolinger die Krone des weftfränkifchen Königreiches getragen, als, nach *Ludwigs des Fünften* Tode, *Hugo Capet*, Herzog von Isle de France, und Graf von Paris und Orleans, die carolingifche Linie gewaltfam verdrängend, die königliche Macht ufurpirte. Nach ihm hat der capetingifche Stamm, acht Jahrhunderte lang, bis auf *Ludwig den Sechszehnten*, den Königsthron in Frankreich behauptet.

Schickfal und Abficht, Kriege und Verträge, Natur und Kunft, haben den franzöfifchen Staat zu einem der erften Staaten Europa's erhoben. Ruhend auf den beiden Grundpfeilern politifcher Selbftftändigkeit — Macht gegen Fremde und Fülle im Innern — haben Feinde ihn zwar angefallen, aber nicht unterjocht, haben Fanatismus, Defpotismus und innere Kriege ihn zwar verheeren, aber nicht die Quellen des Wohlftands, womit ihn die Natur vor andern fegnete, zerftören können. *Weftwärts* ift der *Ocean*, fo wie nach *Süden* zu das *Mittelmeer* und das *Pyrenäen*-Gebirg, feine Schutzwehr; im *Norden* ift er von der Natur durch den *Canal* und von dem Genie feiner Bürger durch eine *Kette von Feftungen* gedeckt, die zwar durchbrochen, aber nie zerriffen worden ift, und im *Often* hat ihm der befeftigte *Rhein*, die politifche Häuslichkeit und Anfpruchlofigkeit der *Schweizer*, die Ohnmacht feiner *italifchen* Nachbaren und die

Zuneigung der *Savoyarden*, ſeine Sicherheit verbürgt. Aber der republikaniſche Geiſt, der für die *Bürger* Frankreichs den uneingeſchränkten Genuſs der *natürlichen Rechte* forderte, fordert auch für das *Gebiet* der Republik nach ſeinem *ganzen* Umfang *natürliche* Schutzwehren, und verlangt deshalb, als Preiſs des Friedens, von ſeinen Feinden, daſs *nord*-öſtlich der *Rhein* und *ſüd*-öſtlich die *Alpen* den republikaniſchen Boden begränzen. Die *letztere* Forderung an den ſchwächeren Feind iſt ſchon erfüllt; denn *Savoyen* und *Nizza* ſind dem Gebiet der Republik einverleibt worden; über die *erſtere* Forderung an den mächtigeren Feind wird das Schwerd — früher oder ſpäter — entſcheiden.

Der Boden Frankreichs — ſchon in ſeinen alten Gränzen *zehntauſend* Quadratmeilen groſs — und die hohe Fähigkeit, der Erfindungsgeiſt und die Geſchäfftigkeit ſeiner Bewohner, können es mit allem, was zur Nothdurft, Bequemlichkeit und Freude des Menſchen erfordert wird, theils hinlänglich, theils im Ueberfluſs verſorgen. Seine Aecker liefern Getraide; ſeine Fluren, vornehmlich die nördlichen und *Touraine* — der Garten Frankreichs — Gartengewächſe und Obſt; *Elſaſs*, *Lothringen*, die *Niederlande* und mehrere Provinzen im *Weſten* und *Oſten*, Flachs und Hanf; die *ſüdlichen*, noch mehr die *nördlichen* Küſten, *See*-, und *Bourgogne* und *Lothringen Quell*-Salz. Auf den Bergen und Hügeln der Landſchaften Frankreichs prangt der köſtliche Weinſtock mit einem Reichthum von Trauben für das Vaterland und für Fremde; auf den *provençaliſchen* Feldern und in den warmen Thälern von *Rouſſillon* duften Oliven-, Citronen-, Orange-, und Cypreſſen-Wälder, und in *Guyenne*, *Limoſin* und der *Lyoner*

Land-

Landſchaft blühen der Caſtanienbaum und die Feige. Auf den fetten Wieſen von *Auvergne* und der *Normandie* weidet das Hornvieh in fröhlicher Menge; daſelbſt, und auf den Bergen und in den Thälern *Rouſſillons* und der *Provence*, nähren ſich zahlreiche Schaafheerden; der *Elſaſs*, *Bourgogne*, *Limoſin*, *Bretagne* und die ergiebige *Normandie* liefern Pferde für Handel, Landbau, Luxus und Krieg, und die Küſten Frankreichs, vornehmlich die weſtlichen, ſo wie die Flüſſe des Landes, Fiſche im Ueberfluſs. In *Süden* nährt der Maulbeerbaum den Seidenwurm und ſeine Verpfleger; die *Pyrenäen* tragen Schiffbauholz; das *Hennegau* hat Steinkohlengruben; die Gebirge von *Champagne*, *Lothringen*, *Navarra* und andern Provinzen verwahren Eiſen und Kupfer, in den *Sevennen* und *Vogeſen* ſind Gold- und Silberminen verborgen, und aus der *Rhone* und dem *Rhein* werden Goldkörner gewaſchen.

Aber die wahre Goldgrube der Staaten, der *Ackerbau*, iſt in Frankreich bey weitem nicht ſo benutzt und cultivirt worden, als es die Bedürfniſſe des Landes fordern und ſein Boden verſtattet. *Funfzehnhunderttauſend* Morgen (Arpens) Sümpfe liegen unausgetrocknet da; ein *todtes* nicht nur, ſondern ein *verderbliches* Capital, deſſen Benutzung einen jährlichen Gewinn von *dreyſsig* Millionen (Livres) ertragen, und für die Geſundheit der Anwohner unſchätzbar ſeyn würde. Statt für *fünf und zwanzig* Millionen Einwohner zu ſorgen, lieferte bisher der franzöſiſche Ackerbau kaum für *funfzehn* Millionen das nothwendige Brod, und war faſt ganz der Beſorgung durch Greiſe, Weiber und Kinder überlaſſen. Denn, der Geiſt der Franzoſen, beſonders der franzöſiſchen Jugend,

gend, und ihr Hang zu künstlichen Gewerben und grossen Wirkungskreisen läſst sie die mannigfaltigeren, lebhafteren und glänzenderen Geschäffte des Lebens den stillen und einförmigen Arbeiten des Landbaues vorziehen; auch widmeten sie sich sonst, theils aus der bemerkten Eigenheit ihres Naturells, theils äuſserer Ursachen wegen, lieber dem *Wein-*, als dem *Landbau*, weil dieser, bey dem Druck, der auf ihm lastete, kaum halb so viel Menschen ernährte, als jener. Dieser Druck, wodurch der Stand des Landmanns — welcher der fessellosestе seyn sollte, weil er der einfachste ist, der am wenigsten belastete, weil ihm die mühvollesten Arbeiten obliegen — zu einem sauren Sclavenstand herabgewürdigt wurde; dieser Druck war es vorzüglich, welcher die Franzosen sonst von dem Gewerb des Ackerbaues abschreckte. Alle Verfügungen, welche man, durch die Schrecken drohender und wirklicher Hungersnoth bewogen, zur Aufmunterung des Landbaues versuchte, waren unzureichend, weil sie oberflächlich waren. Und, die *wesentlichen* Hindernisse desselben hinwegzuräumen, war man niemals geneigt.

Jetzt sind diese Hindernisse zernichtet. Der Landmann ist *frey;* was er im Schweiſs des Angesichts erwirbt, *sein eigen;* sein Stand ist *geehrt;* das Grudgesetz der Gleichheit giebt ihm den vollen Genuſs der *Bürgerrechte;* kein *Finanzpächter* peinigt, kein *Gutsherr* despotisirt ihn.

Durch diese Thatsachen allein wird das scheinbare Räthsel gelöst, wie Frankreich im Kampfe für seine Verfassung gegen so viele und mächtige Feinde den Preis des Sieges gewann, und alle Versuche, es zu seiner vori-

gen

gen Form zurückzubringen, scheitern machte. Frankreich hat gesiegt und seine neue Verfassung behauptet, weil der Stand der Bauern, d. h. *sechszehn Millionen* Menschen, das sind, *zwey Drittheile* der Franzosen *), durch dieselbe freye Bürger und Eigenthümer geworden sind, und, weil grade dieser Stand im Laufe der Revolution viel gewonnen und am wenigsten gelitten, aber von der Rückkehr des alten Regiments am meisten zu befürchten hat. Möchten doch die Mächtigen, welche während dieses ganzen verheerenden Krieges nur ihre eitlen Wünsche, nicht aber die reine Wahrheit für wahr gehalten haben, möchten sie doch diese einzige Thatsache beherzigen, damit endlich die Menschheit im Schatten des friedlichen Oelbaums die Thränen, die sie ihr ausgepresst haben, abtrocknen könne!

Die glückliche Lage des Landmanns und das dem Republicanismus wesentliche Streben nach völliger Independenz wird den Ertrag des Ackerbaues in Frankreich den Bedürfnissen der Einwohner ungemein nähern. Doch wird jener diesen nie *ganz gleich* seyn; eine weise und wohlthätige Veranstaltung der *Natur*, die durch *wechselseitiges* Geben und Nehmen die Nationen aneinander knüpfen, und haben will, dass ein jedes Volk mächtig und selbstständig, aber kein einziges *allmächtig* und *allein* herrschend sey.

Die

*) Nach Lavoisier zählte man im Jahr 1791 in Frankreich 25,000,992. In seinem gegenwärtigen Umfang, da ihm Belgien, Lüttich, Mastricht und ein Theil der Generalitätslande, das Bisthum Basel, Mömpelgard, Avignon, Savoyen und Nizza einverleibt sind, zählt es dreyssig Millionen Seelen.

Die reichlichen Gaben der Natur werden von dem Kunstfleiss der Einwohner Frankreichs mit thätigem Eifer benutzt, und durch *Colberts* planvolle Betriebsamkeit ist die Zahl und der Werth der französischen *Fabriken* und *Manufacturen* zu einer merkwürdigen Grösse gestiegen. Ausser den Wollmanufacturen in *Abbeville* u. a. O., den Glas- und Spiegelfabriken in der *Picardie*, den Porcelänfabriken in *Seve* und *Vincennes*, den Papiermühlen und Pergamentfabriken in *Auvergne*, den merkwürdigen Manufacturen der *Gobelins*, welche durch Tapetenarbeit allein mehrere hundert Menschen täglich beschäfftigen, in *Paris*, den unzähligen Modewerkstätten, den Huth-, Spitzen-, Decken-, Segeltuch-, Eisen-, Stahl- und Lederfabriken, anderer nicht zu erwähnen, nähren allein 1500 Seidenmühlen und 60,000 Seidenstühle zu Stoffen, Bändern, Fächern und Strümpfen in *Lyon*, *Tours*, *Nismes* und andern Oertern, über *zwey Millionen* Arbeiter. Der Werth der sämmtlichen Producte Frankreichs wird auf *zweytausend vierhundert Millionen* geschätzt. *Lyon* allein lieferte dem Ausland für *sechszig*, *Nismes* für *zwanzig*, und *Sedan* für *zehn* Millionen Fabrikwaaren.

Die Revolution hat den Erfindungs- und Kunstgeist der Franzosen vorzüglich auf die Bedürfnisse des *Krieges* gerichtet, den Stolz der Nation, ihre Feinde entbehren zu können, mächtig gereizt, und Resultate hervorgebracht, die den Beobachter in Staunen setzen. — Eine Reihe von Verschwörungen, so redet *Fourcroy* über diesen Gegenstand, hatte die Magazine und Arsenale geleert, und von allen Seiten her tönte das Geschrey nach Waffen und Pulver. Die zu deren Fabrication nöthigen Stoffe waren nicht vorhanden; der Handel, dem die Feinde

eine

eine fast unübersteigliche Scheidewand entgegengestellt hatten, konnte sie nicht herzuführen: *alle* Hülfsmittel mussten *einzig* aus dem Boden der Repnblik gezogen werden. Nur Wenige konnten bestimmen, was dieser Boden von den Schätzen, deren man bedurfte, enthielt; nur Wenige lehren, wie man sie demselben abgewinnen müsse. Ihre Einsichten wurden nun der einzige Anker der Regierung *).

Während nehmlich die Waffenschmieden in allen Theilen Frankreichs zu neuer Thätigkeit angefeuert werden, und ihre Producte mit unglaublicher Schnelligkeit sich mehren, erheben sich in *Paris*, an Orten, wo sonst nur öde Stille und Müssiggang geherrscht hatten, zahlreiche Werkstäten, und 157,000 Flinten, in 13 Monaten verfertigt, waffnen die Arme der republicanischen Krieger. Die Waffenschmiede liefern jede Dekade 3000 Säbel und 4000 Bayonette; *dreyssig* Giessereyen bis zum Februar 1795, 15,000 Canonen. — In *neun* Monaten füllen *zwölf* Millionen Pfund *Salpeter* die Magazine, während man, vor dem revolutionären Unterricht in der Kunst ihn zu sammeln, kaum *eine* Million in *einem Jahre* gewann. Neue Reinigungsmethoden werden erfunden, und Salpeter-Raffinerien errichtet, wo man in 24 Stunden mehr als 300 Centner Salpeters reinigt und trocknet. Die vorhandenen *Pulverfabriken* reichen für die ungeheure Salpetererndte nicht hin; man vervielfältigt ihre Anzahl, und erfindet die Kunst, mit einfachen, überall vorhandenen Maschinen, in wenigen Stunden Pulver zu verfertigen.

*) S. Fourcroy's Bericht im Convent, über die Mitwirkung der Künste zur Vertheidigung der Republik, im Moniteur, Nivose, Jahr III.

tigen. Die Pulverfabrik von *Grenelle* bereitet in einigen Decaden mehrere Millionen Pfunde. —

Im ganzen Frankreich war nur eine einzige *Klingenfabrik* im *Klingenthal* des *Elsass*; man machte einen genauen Unterricht in dieser Kunst bekannt, und es bildet sich sogleich eine grosse Menge dieser Werkstäten. — *England* und *Teutschland* hatten bisher alle Jahr für *vier* Millionen *Stahl* an *Frankreich* geliefert, und diese Einfuhr würde durch die Bedürfnisse des allenthalben tobenden Kriegs und die Lage des Handels auf 30 Millionen erhöht worden seyn. Die Künstler, auf Befehl des Wohlfahrtausschusses, beschrieben die Kunst der Stahlfabrication, und bald ward das Stahlmachen einheimisch in Frankreich. — Das Giessen der Canonen, der Bau und die Beschlagung der Schiffe forderten *Kupfer*. Aber, noch war die Kunstfertigkeit, dies wichtige Metall aus seinen Minen zu ziehen, nicht allgemein genug, wenn auch die Dringlichkeit des Bedürfnisses, ihre Dienste abzuwarten, erlaubt hätte. Die Metallurgie trat ins Mittel, und lehrte, das Metall der Glocken durch neue chemische Methoden zu einer unerschöpflichen Kupfermine umschaffen. — Die *Aëronautik*, über deren Versuche man noch vor kurzem gespottet, und deren Producte, die Aërostaten, bisher blos von *Blanchard* und einigen andern, als Spielbälle, zur Ergötzung des Publicums und zur Bereicherung der Spieler benutzt waren, wurde durch *Guyton-Morveau*, *Meunier* und andre Republikaner zu einer sehr ernsthaften Vollkommenheit erhoben und eins der ausserordentlichen Mittel zu den republikanischen Siegen. — Die *Telegraphie* ward durch *Chappe* zu einer Anwendbarkeit gebracht, dass man zu *Paris* in einer

Ent-

Entfernung von 88 Stunden die Wiedereroberung *Condé's* ſchon 20 Minuten nach dieſem Ereigniſs erfuhr, und nach fünf Viertelſtunden benachrichtigt war, daſs das Conventsdecret zum Lobe der Nordarmee, und über die Veränderung des Namens *Condé* in *Nord-libre*, zu *Lille* angelangt und nach *Condé* geſandt ſey. — Ja, *Quatremère Disjonval*, bataviſcher General-Adjutant und ehemaliges Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften zu *Paris*, hat ſogar in ſeinem Kerker zu *Utrecht* die Kunſt gelernt und gelehrt, ſtatt der, vielen Menſchen unverſtändlichen, Barometer und Thermometer, die jedermann begreiflichen Manoeuvres der *Spinnen* zur Erkenntniſs der Witterung zu beobachten, und hat durch ſeine araneologiſchen, pünctlich in Erfüllung gegangenen Vorherſagungen, die Kühnheit der franzöſiſchen Eroberer Hollands und den Muth der bataviſchen Patrioten in *Utrecht* beſtärkt und erhöht *).

Durch dieſe und ſo viele andre Wunder der Kunſt, in welchen ſie, durch Noth getrieben und durch Enthuſiaſmus angefeuert, ſich in der That ſelbſt übertroffen hat, hat Frankreich einigen Erſatz für das Unglück empfangen, welches die Verwirrungen und Greuel der Revolution und des Krieges über ſein Fabrikweſen ausgeſchüttet

*) Man ſehe über dieſe merkwürdige Erfahrung die Schrift Disjonvals ſelbſt: De l'aranéologie, ou ſur la decouverte du rapport conſtant entre l'apparition ou la diſparition, la travail ou le repos, le plus ou le moins d'étendue des toiles et des fils d'attaches des Araignées des différentes eſpéces; et les variations athmoſphériques du beau tems à la pluie, du ſac à l'humide, mais principalement du chand au froid, et de la gelée à glace au véritable degel. Paris. 164 S. 8.

schüttet haben. Zwar sind die meisten Erzählungen von der Zerstörung der französischen Manufacturen (wie so viele andre von der *Vendée*, *Lyon*, den *Kunstverheerungen* u. s. w., selbst des liebenswürdigen und enthusiastischen Kunstfreundes *Gregoire* bekannte Rede) *übertrieben*, und die Ausländer, besonders die *prosaischen Deutschen*, scheinen in ihren Nacherzählungen die hyperbolisirende Manier der französischen Redner nicht immer in Anschlag gebracht zu haben; indess ist diesem unerachtet die Zerrüttung des französischen Kunstgewerbes gross genug. Aber, es wird mehr als Ersatz im Frieden bekommen durch die Beförderung des Acker- und Seidenbaues, — für Seide gingen sonst alljährlich 18 Millionen allein nach *Piemont* und *Sardinien* — durch die Ausdehnung des französischen Gebiets, durch die neuen, unter Frankreichs Auspicien entstandenen Republiken im Süden und Norden, durch die Vereinigung der französischen, spanischen, batavischen und genuesischen Seemacht; durch die Verwandelung der Handelsverhältnisse *Italiens* und *Deutschlands*, und den aus allen diesem nothwendig erfolgenden Ruin der mercantilischen Herrschaft *Grossbritanniens*. Kein Wunder, dass in solchen Erwägungen *Pitt*, der brittische Mercur, alles anwendet, um Frankreich wenigstens einen Theil seines Gewinns aus den Händen zu winden, und ihm das Glück des innern und äussern Friedens, so lange als möglich, vorzuenthalten. Aber alle Anstrengungen dieses Mannes (dessen gerühmte Klugheit in der Kunst besteht, sich in seiner Stelle zu behaupten, und dessen Festigkeit der Starrsinn ist, lieber England und, wo möglich, die Welt zu zertrümmern, als von seinem Platze und von seinen Planen zu weichen,) sind von nun

an

an vergeblich. Das einzige Mittel für England, der französischen Republik das Gleichgewicht zu halten, war, mit derselben im Frieden zu bleiben. Jetzt ist das einzige Schutzmittel Englands gegen das völlige und unterdrückende Uebergewicht des französischen Handels, ehrliche und feste Verbindung mit Frankreich, welche letztre aber, ohne den Sturz des Pittismus und andre wesentliche Veränderungen, die sich indess nachgerade schon mathematisch vorherbestimmen lassen, unmöglich ist.

Die schiffbaren Flüsse, welche Frankreich durchströmen, die *Seine*, *Loire*, *Garonne* und *Rhone*, der kleinern nicht zu gedenken; die trefflichen Canäle, die es durchschneiden, wie der von *Languedoc* und *Orleans*, und die gebahnten Strassen, geben seinem *innern* Handel Leben und Leichtigkeit; den *äussern* führte es bisher durch *Metz* und *Strasburg* mit *Deutschland*, durch *Lille* mit *Holland* und den *Niederlanden;* durch *Perpignan* und *Bayonne* mit *Spanien;* durch *Lyon* mit der *Schweitz* und *Italien;* von *Marseille* aus mit der *Levante* und aus seinen Häfen am *Ocean* und *Canal* mit *Amerika* und *England*. Der Gewinn für Frankreich aus dem äussern Handel belief sich über 100 Millionen. Seine *westindischen* Colonien gaben ihm jährlich für mehr als 200 Millionen Producte; die *ostindischen* sind nicht einträglich, aber doch die Besitzung von *Isle de France* und *Reunion*, dem Gibraltar Asiens, wegen der Einschränkung der englischen Herrschaft sehr wichtig.

Aber aller Reichthümer, die ihm aus innern und äussern Quellen zuströmten, unerachtet, konnte doch der Staat den Bedürfnissen derer, die ihn beherrschten, nicht

 genug-

genugthun, und wurde nach und nach mit einer Schuldenmaſſe von *viertauſend Millionen* belaſtet. Geiſtlichkeit, Hof- und Generalpächter, theilten ſich in die Einkünfte des Staats, und brachten es durch ihre Verſchwendung dahin, daſs, wie ſehr auch die Auflagen vervielfältigt worden waren, doch zuletzt das ſchreckliche Deficit nicht gedeckt werden konnte, welches den Thron verſchlang und mit ihm Geiſtlichkeit und Adel in den Abgrund hinabzog. 18 Erzbiſchöfe, 111 Biſchöfe, 40000 Prieſter, und gegen 400,000 Domherren, Mönche und Nonnen, bezogen jährlich eine Summe von 120 Millionen Livres *). Die königlichen Einkünfte zur Erhaltung des Hofes und Verwaltung des Staats, welche unter *Ludwig* XII. 13, unter *Heinrich* II. 18, und unter *Heinrich* IV. 30 Millionen betragen hatten, ſtiegen unter *Ludwig* XV. bis auf die ungeheure Summe von 500 Millionen, die *auſserordentlichen* Auflagen in Kriegen oder andern Vorfällen nicht gerechnet, von welchen allein die zum Behuf des ſiebenjährigen Krieges erhobene 1,137,548,261 Livres betrug. Wer vermöchte nun noch die Summen zu zählen, welche die General-Pächter und andre Finanzbediente des Königreichs von den Unterthanen erpreſsten? —

Die revolutionäre und die jetzige conſtitutionelle Regierung haben, wie leicht zu erachten, die Maſſe der Staatsſchuld bis jetzt noch nicht *vermindern* können, aber auch dieſelbe vermittelſt des Wunders der *Aſſignaten* nicht *vermehrt*. Der Verſchwendung der öffentlichen Gelder hat

*) Den Capitalwerth, der jetzt für Nationalgüter erklärten und als ſolche benutzten geiſtlichen Güter, ſetzt man auf 3000 Millionen.

hat die Constitution durch die Verantwortlichkeit der Minister, die Abhängigkeit der Finanzen von dem gesetzgebenden Körper, die Aufsicht der Commissarien des Nationalschatzes und des Rechnungswesens, und die jährlich abzulegenden General- und Special-Rechnungen vorgebeugt. Aber, welchen Plan man zur Abtragung der öffentlichen Schuld, zur Verringerung der Ausgaben und zur Sicherung der Einkünfte in Frankreich befolgen werde und müsse, läfst sich vor Endigung des Krieges und dem dann erst möglich werdenden Entwurf eines *bestimmten*, nicht blos auf augenblickliche Bedürfnisse und einstweilige Umstände gebauten Finanz-Etats, nicht mit Gewifsheit erkennen. Wir müssen uns daher begnügen, dem Leser am Schlusse dieses Capitels, durch bestimmte Angabe der Nationalschuld und Vorlegung der öffentlichen Finanztabellen für das *fünfte* Jahr der Republik (23 September 1796 bis 22 September 1797) eine allgemeine Kenntnifs von dem neuesten Finanzzustande Frankreichs zu geben.

I.

Summe der gesammten Staatsschulden Frankreichs.

a) Hundert und sechs Millionen *beständiger* Interessen (intérêts perpétuels) zu 5 Procent, geben einen *Capitalwerth* von - -	2,120,000,000
b) Hundert zwey und vierzig Millionen *lebenslänglicher* Renten (rentes viagères) zu 10 Procent, machen ein *Capital* von - -	1,420,000,000
c) *Rückstände* und *Anticipationen* -	600,000,000
Summe der gesammten Nationalschuld	4,140,000,000

 II.

II.

Ordentliche Einkünfte für das Jahr V.

a)	Grundsteuer - -	240,000,000
b)	Personalsteuer - -	60,000,000
c)	Stempeltaxe, Registrirgebühren, Hypotheken - - -	65,000,000
d)	Wälder, Salinen, Canäle -	30,000,000
e)	Patente - - -	15,000,000
f)	Post- und Botenwesen, *Zölle* u. a. d. m.	12,000,000
g)	Abzüge von den Renten -	130,000,000
	Summe -	552,000,000

III.

Ordentliche Ausgabe für das Jahr V.

a)	Gesetzgebender Körper - -	6,500,000
b)	Directorium - - -	1,500,000
c)	Kriegsministerium - - -	95,000,000
d)	Ministerium des Seewesens und der Colonien - - -	50,000,000
e)	Ministerium des Innern - -	52,000,000
f)	Minister. der auswärtigen Angelegenh.	4,000,000
g)	Ministerium der Justiz - -	6,000,000
h)	Minister. der Finanzen, Schatzamt u. s. w.	7,000,000
i)	Ministerium der Policey - -	2,500,000
k)	Commissäre des Directoriums -	5,500,000
l)	Immerwähr. und lebenslängl. Renten -	178,000,000
m)	Pensionen - - -	70,000,000
n)	Unvorhergesehene Ausgaben - -	10,000,000
	Summe -	488,000,000

IV.

IV.

Bilanz der ordentlichen Einnahmen und Ausgaben.

a) Summe der ordentlichen *Einkünfte*	-	552,000,000
b) Summe der ordentlichen *Ausgaben*	-	488,000,000
Ueberschuss der ordentl. *Einkünfte*	-	64,000,000 *)

V.

Ausserordentl. Ausgaben u. Einkünfte für das Jahr V.

Die ersteren wurden von dem *Directorium* zu 550 Millionen angeschlagen, von der *Finanzcommission* aber auf 350 Millionen herabgesetzt. Die Hülfsquellen zu ihrer Bezahlung sollten seyn:

a) Vier Sechstheile, welche von dem letzten Viertheil der zufolge des Gesetzes vom 28 Ventose verkauften *Nationalgüter* in baarem Gelde zahlbar waren.

b) Der Ertrag neuerer Verkäufe, namentlich der *Belgischen* Nationalgüter.

c) Die *Batavischen Rescriptionen*.

d) Die *Steuerrückstände* der vorigen Jahre.

*) Diesen Ueberschuss in der Rechnung kann man indess wegen der fortwährenden Desorganisation der Steuerverwaltung und des überhaupt noch schwankenden Finanzgebäudes nicht als wirklichen Ueberschuss anschlagen. Im Jahr 5. hat der Sold des öffentlichen Beamten, der Armee u. s. w. so wenig ordentlich bezahlt werden können, wie im Jahr 4. Die verschiedenen Bothschaften des Directoriums selbst schildern die Finanznoth so lebhaft, als aufrichtig.

VI.

Summe des von 1726 bis den 1 Prairial V. (20 May 1797) in Frankreich gemünzten Geldes.

(Nach einem vom Directorium dem geſetzgebenden Corps übergebnen Compte rendu.)

a) Goldmünzen	-	986,643,888	livres	tournois
b) Silbermünzen	-	1,951,159,614	—	—
c) Fünf Frankenſtücke	-	32,000,000	—	—
d) Scheidemünze	-	10,000,000	—	—
e) Kupfermünze	-	17,327,258	—	—
f) Aus Glockenmetall	-	12,672,742	—	—
g) Aus gereinigt. Glockengut		10,000,000	—	—
Summe	-	3,019,803,502	livr.	tournois.

Anhang

Anhang
zum vierten Capitel.

I.

Departemental - Eintheilung Frankreichs.

Das französische Territorial-Staatsrecht unter der Monarchie war ein Chaos der verschiedensten Rechte, Privilegien und Gewohnheiten. Einige Provinzen, z. B. *Bretagne*, hatten besondre Landstände und das Vorrecht eigner Landtäge, die übrigen nicht; in den meisten Gouvernements wurde die Gerichtsbarkeit durch *Parlemente*, im *Elsass* und in *Roussillon* durch souveraine Rathsversammlungen geleitet; hier, z. B. in *Isle de France*, *Orleanois*, *Lyonnois*, *Champagne* u. s. w., schrieb der *König* die Steuern nach *Gefallen* aus (pays d'élections); dort, wie in *Bretagne*, *Flandern*, *Lothringen*, *Elsass*, *Languedoc* u. a. m. mussten die Auflagen von den *Ständen* bewilligt, so wie von ihnen vertheilt und gehoben werden (pays d'états); in *Guyenne*, *Dauphiné*, *Provence* u. s. w. galt das *römische* Recht (pays de droit écrit), und andre Provinzen hatten eigne Gesetze (pays coutumiers). Dieses Chaos im französischen Staatsrechte vermannigfaltigte die Eintheilungen des französischen Territoriums auf eine verwirrende Weise. Die Namen *Aemter* (bailliages), *Landvogteyen* (sénéchaussées), *Parlementsdistricte*, *Electionen*, *Diöcesen*, *Generalitäten*, *Gouvernements* u. s. w. waren in den Geographien Frankreichs bunt untereinander gemischt.

Die constituirende Nationalversammlung schaffte die Feudalrechte, Privilegien, Steuerverschiedenheiten ab, und verordnete, dass, so wie alle Bürger, so auch

alle Landſchaften Frankreichs, gleiche Rechte genieſsen ſollten. Dieſe Vereinfachung der Rechte und Geſetze der Franzoſen hatte eine einfache und gleichförmige Eintheilung des franzöſiſchen Gebiets zur nothwendigen Folge. Frankreich wurde in *drey und achtzig Departements* eingetheilt, mit deren Organiſation, Benennung und Untereintheilung ſich die Verſammlung in den letzten Monaten des Jahrs 1789 und den erſten von 1790 beſchäfftigte. Die Benennungen dieſer Departements wurde, um auch hierin dem Willkührlichen auszuweichen und die Ariſtokratie der gröſsern Städte nicht zu begünſtigen, durch die Flüſſe oder Berge der verſchiedenen Departements beſtimmt.

Die Conſtitution vom dritten Jahr hat dieſe einfache und zweckmäſsige Eintheilung beybehalten *). Die gegenwärtige Anzahl der Departements iſt *acht und neunzig*, ohne die Colonien, deren Eintheilung noch nicht entſchieden iſt. Wir nennen ſie nach der Reihe der *Militärdiviſionen*, die, in denſelben vertheilt, zuſammen die Territorial - Armee Frankreichs ausmachen, weil die Zahlenfolge dieſer Diviſionen der geographiſchen Folge der Departements am angemeſſenſten iſt.

*) S. das dritte Capitel.

I. Mili-

I. Militär - Division.

Departements.	Ehemalige Gouvernements.	Vorzüglichere Städte.
1) du Nord - -	Flandern - - -	Douai, Cambrai, Lille, Valenciennes, Dünkirchen, Maubeuge.
2) de l'Aisne - -	Theil von Isle de France und Picardie - -	Soissons, Laon.
II. M. D.		
3) des Ardennes - -	Sedan und ein Theil von Champagne - - -	Mezières, Rhetel, Sedan.
4) de la Meuse - -	Theil von Lothringen, Bar, Verdun - - -	Bar le Duc, S. Michel, Verdun.
5) de la Marne - -	Theil von Champagne u. Brie -	Chalons, Rheims, Epernay.
III. M. D.		
6) de la Moselle - -	Theil von Lothringen, Bar, Metz, Verdun - - -	Metz, Thionville, Saarlouis.
IV. M. D.		
7) de la Meurthe - -	Theil von Lothringen, Elsass und Toulois - - -	Nancy, Luneville.
8) des Vosges - - -	Theil von Lothringen und Bar -	Epinay, Neufchateau.

V. M. D.

Departements.	*Ehemalige Gouvernements.*	*Vorzüglichere Städte.*
9) du bas Rhin	Theil von Elſaſs u. Lothringen	Strasburg, Landau, Fort Vauban.
10) du haut Rhin	Theil von Elſaſs	Colmar, Neubreiſach, Hüningen.
	VI. M. D.	
11) du Montterrible	Biſthum Baſel	Bruntrutt.
12) de la haute Saone	Theil von Franche Comté	Véſoul, Gray.
13) du Doubs	idem	Beſançon.
14) du Jura	idem	Dole, Salins, Lons le ſaunier.
15) de l'Ain	Dombas u. ein Th. v. Bourgogne	Bourg.
	VII. M. D.	
16) de l'Iſere	Theil von Dauphiné	Grenoble, Moirans.
17) de la Drome	Theil v. Dauphiné u. Provence	Valence.
18) du Mont blanc	Savoyen	Chambery, Annecy.
19) des hautes Alpes	Theil von Dauphiné	Chorges, Briançon.
	VIII. M. D.	
20) de Vaucluſe	Avignon und Venaiſſin	Avignon, Carpentras.
21) des bouches de Rhone	Theil von Provence u. Dauphiné	Aix, Marſeille.
22) des baſſes Alpes	Theil von Provence	Digue, Montiers.
23) du Var	idem	Toulon.
24) des Alpes maritimes	Nizza	Nizza, Beuil.

IX. M. D.

Departements.	Ehemalige Gouvernements.	Vorzüglichere Städte.
25) de l'Ardeche - -	Theil von Languedoc -	Annonay, Aubenas, Viviers.
26) du Gard - -	idem - -	Nismes, Alais.
27) de la Lozère - -	idem - -	Mende.
28) de l'Hérault - -	idem - -	Montpellier, Bezières.
29) du Tarn - -	idem - -	Alby, Castres.
30) de l'Aveiron - -	Theil von Guyenne u. Gascogne	Rhodez, Vabres.

X. M. D.

31) de l'Aude - -	Theil von Languedoc -	Carcassone.
32) des Pyrenées orientales -	Roussillon - -	Perpignan, Bellegarde.
33) de l'Arriège - -	Foix, Theil von Guyenne und Gascogne und Languedoc -	Foix, Pamiers.
34) de la haute Garonne -	idem - - -	Toulouse.
35) des hautes Pyrenées -	Theil v. Guyenne u. Gascogne -	Tarbes.
36) du Gers - -	idem - - -	Auch, Mirande.

XI. M. D.

37) des basses Pyrenées -	Navarra u. Bearn, u. Theil von Guyenne u. Gascogne -	Navarrains, Bayonne.
38) des Landes - -	Theil von Guyenne u. Gascogne -	Mont de Marsan.
39) de la Gironde (Bec d'Ambez)	idem - - -	Bourdeaux.

XII. M. D.

Departements.	*Ehemalige Gouvernements.*	*Vorzüglichere Städte.*
40) de la Charente inférieure -	Aunis u. Theil von Saintonges u. Angoumois - -	Saintes, Rochefort, Rochelle.
41) de deux Sèvres - -	Theil von Poitou - -	Niort, Mexaint, Parthenay.
42) de la Vendée - -	idem - - -	Fontenay le Comte.
43) de la Loire inférieure -	Theil von Bretagne - -	Nantes.

XIII. M. D.

44) de l'Isle et Vilaine -	idem - -	Rennes, Vitrey.
45) du Morbihan - -	idem - -	Vannes.
46) du Finisterre - -	idem - -	Quimper, Breſt.
47) des côtes du Nord -	idem - -	S. Brieux.

XIV. M. D.

48) de la Manche - -	Theil von Normandie -	Coutances, Cherbourg.
49) du Calvados - -	idem - - -	Caen.
50) de l'Orne - - -	Theil von Normandie und Perche	Alençon.

XV. M. D.

51) de l'Eure - -	Theil von Normandie -	Evreux.
52) de la Seine inférieure -	Havre de Grace und idem -	Rouen, Dieppe, Havre de Grace.
53) de la Somme - -	Theil von Picardie - -	Amiens, Abbeville, Peronne.

Departements.	Ehemalige Gouvernements.	Vorzüglichere Städte.
	XVI. M. D.	
54) du Pas de Calais -	Artois, Boulonois u. Th. v. Picardie	Arras, Calais, Boulogne.
	XVII. M. D.	
55) de la Seine - -	Paris u. Theil v. Isle de France -	Paris.
56) de la Seine et Oiſe -	Theil von Isle de France -	Verſailles.
57) de la Seine et Marne -	idem u. ein Theil von Champagne	Melun, Fontainebleau.
58) de l'Oiſe - -	Theil v. Isle de France u. Picardie	Beauvais, Senlis.
59) du Loiret. - -	Theil v. Orleanois u. Berry -	Orleans.
60) de l'Eure et Loire -	Th. v. Orleanois, Perche, Isle de Fr.	Chartres.
	XVIII. M. D.	
61) de l'Aube - -	Th. von Champagne u. Bourgogne	Troyes.
62) de la haute Marne -	Theil von Champagne u. Brie -	Chaumont, Langres.
63) de l'Yonne - -	idem u. v. Bourgogne u. Orleanois	Auxerres.
64) de la Côte d'or -	Theil von Bourgogne -	Dijon.
65) de la Saone et Loire -	idem - - -	Mâçon, Autun.
66) de la Nyèvre - -	Nivernois - - -	Nevers.
	XIX. M. D.	
67) de la Rhone - -	Theil von Lyonnois -	Lyon.
68) de la Loire - -	idem - - -	Montbriſon.
69) du Cantal - -	Theil von Auvergne -	S. Flour, Aurillac.
70) du Puy de Dome -	idem - -	Clermont.
71) de la haute Loire -	idem und von Languedoc -	Le Puy.

XX. M. D.

Departements.	Ehemalige Gouvernements.	Vorzüglichere Städte.
72) de la Correze	Theil von Limoſin	Tulle.
73) du Lot	Theil von Guyenne u. Gaſcogne	Cahors.
74) du Lot et Garonne	idem	Agen.
75) de Dordogne	idem	Perigueux, Sarlat, Bergerac.
76) de la Charente	Theil von Saintonge, Angoumois, Poitou und Marche	Angoulesme.

XXI. M. D.

77) du Cher	Theil v. Berry u. Bourbonnois	Bourges.
78) de l'Indre	Theil von Berry u. Touraine	Chateauroux, Iſſoudun.
79) de l'Allier	Theil von Bourbonnois	Moulins.
80) de la Creuze	Theil von Marche u. Auvergne	Gueret, Aubiſſon.
81) de la haute Vienne	Theil von Marche u. Limoſin	Limoges.
82) de la Vienne	Theil von Poitou u. Saumurois	Poitiers.

XXII. M. D.

83) de la Sarthe	Theil v. Maine, Perche u. Anjou	Mans.
84) de la Loire et Cher	Theil von Orleanois	Blois.
85) de l'Indre et Loire	Theil v. Touraine u. Saumurois	Tours.
86) de la Mayenne et Loire	Theil v. Anjou u. Saumurois	Angers, Saumur.
87) de la Mayenne	Theil v. Maine, Perche, Anjou	Laval, Mayenne.

XXIII. M. D.

Departements.	*Ehemalige Gouvernements.*	*Vorzüglichere Städte.*
88) de Golo - -	Corſica - - -	Baſtia.
89) de Liamone - -	idem - - -	Ajaccio.

XXIV. M. D.

90) de la Dyl.
91) de l'Eſcaut.
92) de la Lys.
93) de Jemappe.
94) de deux Nattes.

XXV. M. D.

95) des Forets.
96) de Sambre et Meuſe.
97) de l'Ourthe.
98) de la Meuſe inférieure, welche letztern *neun* Departements das vormalige *Belgien* und *Lüttich* in ſich begreifen.

II.

Der republikaniſche Kalender.

Der Nationalconvent glaubte ſich durch ſeinen Auftrag, *für* die Nation zu arbeiten, verpflichtet und berechtigt, zugleich *auf* dieſelbe zu wirken; er begnügte ſich nicht, der *Kopf* zu ſeyn, der eine neue *Conſtitution* für das Volk verzeichnete, er wollte auch die *Seele* des Volks werden, um demſelben Sinn für die *Inſtitutionen* einzuhauchen, welche er für die Bedingungen des Beſtandes einer republikaniſchen Verfaſſung hielt; er wünſchte, *ſeinem* Geiſte, *ſeinen* Grundſätzen, und den *dieſen* angemeſſenen politiſchen Sitten, allgemeine Popularität zu bewirken. Deswegen bemühte er ſich, alle Hinderniſſe der neuen Staatslehre hinwegzuräumen, und alle Stützen der alten, wo möglich, ſelbſt aus dem Gedächtniſſe des Volks zu vertilgen.

Eine von den Inſtitutionen, welche mit der republikaniſchen Ordnung in offenbarem und vielfältigem Widerſpruch war, und an das vormalige Syſtem ohne Unterlaſs und jedermann erinnerte, war die *chriſtliche Zeitrechnung* und der *gregorianiſche Kalender.* Die Untereintheilungen des Jahres in denſelben, die Anzahl der Wochen- und der Monatstage ſind willkührlich und ungleich, und der Convent wollte alles aufs natürliche und einfache zurückführen; aſtronomiſche Wahrheit und aſtrologiſche Täuſchung ſind in ihm untereinander gemiſcht, und das franzöſiſche Volk ſollte von aller Täuſchung jedes Aberglaubens befreyt werden; viele Tagesnamen erinnerten an die ehemaligen Herrſcher und an glänzende Feſte zu deren Ehren, und alles dieſen ſollte

nicht

nicht mehr gedacht werden; endlich, in dem alten Kalender und durch ihn war das kirchliche mit dem bürgerlichen Wefen innig verwebt worden, und doch war es einer der angelegentlichften Wünfche des Convents, die Kirche ganz von dem Staate zu trennen. Die blofse Verbannung der Tagesnamen und Kalenderzeichen fchien dem Convent für feinen Plan nicht zureichend; denn es wären alsdann doch die Sonntage und die kirchliche Anfangsepoche des Jahres geblieben, und felbft den unbenannten Datis waren durch lange Gewohnheit und Geläufigkeit ihre ehemaligen Namen und die damit verknüpften Erinnerungen hinlänglich gefichert. Er befchlofs daher, eine ganz neue Zeitrechnung und einen neuen Kalender zu entwerfen und einzuführen.

Aber die Einführung deffelben war um fo weniger leicht, je fchwieriger fchon die blofse Verdrängung des ältern war, den man zu den gemeinften und alltäglichen Gefchäfften des häuslichen und öffentlichen Lebens nothwendig gebrauchte, der, gleich einem alten und geprüften Freunde und Führer, unentbehrlich fchien, und deffen Hülfe man felbft zur Bekanntwerdung mit der neuen Zeitrechnung bedurfte. Allein, der Convent hoffte, die Schwierigkeiten, welche fich diefer Neuerung entgegenfetzten, gröfstentheils fchon durch die Realifirung feines eignen Wunfches hinwegzuräumen, welchem gemäfs die neueinzuführende Zeitrechnung einfach, wie die Natur, feyn, und dadurch der Gebrauch des auf fie gegründeten Jahrbuchs fehr leicht werden follte. Wenn aber auch (fo hob fich der damals allmächtige Convent *alle* Schwierigkeiten) die innere Vortrefflichkeit des neuen Kalenders nicht hinreichte, ihm freyen Eingang zu verfchaf-

sen, so könnte ja ein Machtwort der souverainen Volksvertreter ihm denselben erzwingen.

Es wurde daher eine Commission zur Verfertigung des neuen Kalenders für die Republik niedergesetzt. Der Wunsch dieser, im Geiste des Convents handelnden Commission, alle kirchliche und monarchische Erinnerungen des alten Kalenders zu zernichten, bestimmte sie zur völligen Vernichtung seiner selbst; das Bestreben, ein reines, einfaches und natürliches Zeitmaass zu liefern, leitete sie in der numerischen Eintheilung und in der Benennung der Monate; der republikanische Stolz und der Gedanke an das alte Rom bestimmte die Anfangsepoche der republikanischen Aere und des republikanischen Jahrs; und die damals vorzüglich lebhafte Idee, den Ackerbau zum Hauptgewerbe der Franzosen zu machen, leitete sie auf die Sachbenennungen der einzelnen Tage des Jahrs.

Wir beschreiben das Resultat der Arbeiten dieser Commission, d. i. den von ihr verfertigten und von dem Convent angenommenen Kalender, genauer.

Das republikanische Jahr ist in *zwölf gleiche* Monathe, jeder zu *dreyssig* Tagen, und in *fünf*, zu keinem Monath gehörige, *Ergänzungstage* (jours complémentaires) eingetheilt, welchen letztern in einem *Schaltjahre* noch ein *sechster* zugegeben wird. Der Convent bestimmte für die Ergänzungstage den Namen der *Sansculottiden;* aber mit der anstössigen Herrschaft des Sansculottismus und dessen Verehrung ist zugleich jener Name wieder verschwunden, und der einfache und bezeichnende von Ergänzungstagen geblieben.

Der

Der *ein und zwanzigste* September 1792 war der *letzte Tag der Monarchie* in Frankreich; denn an diesem Tage beschloss der vom Volke gesandte Nationalconvent, mit Ausnahme eines Einzigen, einstimmig, und durch ein drohendes Manifest eines der gröſsten Feldherrn, und durch die noch drohendere Nähe eines gewaltigen Heers, zum höchsten Enthusiasmus entflammt, ewige Abschaffung des Königthums. Am folgenden Tage desselben Jahrs, als gerade die Sonne in das Zeichen der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche trat, und ein neuer Kreislauf des Jahres begann, ward dieser Schluſs des Convents öffentlich verkündigt. Dieser Tag war der *Erste der Republik*, und ist die *Anfangsepoche* der *republikanischen Aere.* Jegliches Jahr soll mit dem *Tage* des *Herbstäquinoctiums* beginnen, und in dem Volke die Betrachtung belebt und unaufhörlich erneuert werden, daſs an dem Tage, da die Sonne das Jahr wieder anfängt, die Republik ihren Anfang nahm, und daſs in demselben Momente, wo am Himmel die *Gleichheit des Tages und der Nacht* bezeichnet werde, auch die *bürgerliche Gleichheit* der Franzosen, als heiliges Grundgesetz ihrer Republik, anerkannt ward.

Die *Namen der zwölf Monate* des Jahrs wurden dem *Ton* und der *Bedeutung* nach so gebildet, daſs sie die Meteorologie oder die Naturgeschichte der einzelnen Monden und die vier Jahrszeiten charakterisirten. Der letzte Zweck wird durch die *Endungen* erreicht, wovon jede drey aufeinander folgenden Monaten gemeinschaftlich und eigen ist, und welche viererley besondere Töne bilden, deren jeder dem Ohr die Jahrszeit, für die er angepaſst ist, bezeichnet; so, daſs die Namen der *Herbst*-

Monate einen ernsten Ton und ein mittleres Maass, die *winterlichen* einen harten Ton und ein gedehntes Maass, die des *Frühlings* einen muntern Ton und ein kurzes Maass, und die des *Sommers* einen sonoren Ton und ein volleres Zeitmaass haben. So haben die drey *ersten* Monate des republikanischen Jahrs, die den *Herbst* ausmachen, ihre Namen, der *erste* von der *Weinlese* (vendange), die vom September in den October statt hat, und dieser Monat heisst *Vendémiaire;* der *zweyte*, von den *Nebeln* und den *schweren Dünsten* (Brume), die während des Uebergangs vom October in den November die Erde bedecken, *Brumaire;* und der *dritte*, *Frimaire*, von der abwechselnd trocknen und feuchten Kälte, die von *Reifen* (Frimas) begleitet, vom November in den December herrscht.

Von den drey *Wintermonaten* heisst der *erste* von dem *Schnee* (neige, *lateinisch* nix, nivis), der vom December in den Januar die Erde mit Weiss überzieht, *Nivôse;* der *zweyte*, *Pluviôse*, wegen der *regnerischen* (pluvieux, pluïe) Witterung vom Januar in den Februar, und der *dritte*, *Ventôse*, von dem mit Platzregen verbundenen *Winde* (vent), welcher vom Februar in den März hinein wehet.

Von den drey *Frühlingsmonaten* heisst der *erste* von dem anfangenden *Keimen* (germination) der Bäume und Pflanzen, vom März in den Aprill, *Germinal;* der *zweyte*, von den *aufbrechenden Blumen* und *Blüthen* (florir), vom Aprill in den May, *Floréal;* und der *dritte*, *Prairéal*, von dem Mähen der *Wiesen* und der Fruchtbarkeit der *Auen* (prairie), vom May in den Jun.

End-

Endlich, von den *Sommermonaten* heiſst der *erſte* von den wallenden Kornfeldern, die vom Jun in den Jul zur *Erndte* reifen (moiſſon, meſſeure, meſſis), *Meſſidor*; der *zweyte*, von der zuſammentreffenden *Sonnen-* und *Erdhitze* (thermos griech., davon ſchon les thermes, thermal), vom Julius in den Auguſt, *Thermidor*, und der *letzte*, *Fructidor*, von den *Früchten* (fruit, fructifier), welche die Sonne vom Auguſt in den September vergoldet und auszeitigt.

Bey der *Eintheilung* der Monathe iſt das *Decimal-Syſtem*, nach welchem, wegen ſeiner groſsen Vortheile für das geſchäfftige Leben, auch Maaſs, Gewicht und Münzen der Republik eingetheilt ſind, angewendet worden. Die *dreyſsig* Tage, welche jeder Monat enthält, ſind in *drey* gleiche Theile getheilt und bilden drey Abſchnitte von *zehn* Tagen, welche die Stelle der vormaligen *Wochen* erſetzen und *Dekaden* genannt werden.

Die *Namen* der bisherigen *Wochentage*, Sonntag, Montag u. ſ. w. waren in Hinſicht auf den gröſsten Theil der Bürger, denen Mythologie und Alterthümer ſo wenig bekannt als intereſſant ſind, und in Hinſicht auf das zu Bezeichnende, leere, ſinnloſe Titel. Man beſtimmte daher die Namen der *Dekadentage* ſo, daſs ſie, obgleich von den Benennungen der bloſsen Ziffern verſchieden, doch die Zahlenſtelle des Tages ausdrücken, dem ſie beygelegt ſind, und nannte deswegen

den	*erſten*	Tag	der Dekade,	*Primidi.*
—	*zweyten*	—	—	*Duodi.*
—	*dritten*	—	—	*Tridi.*
—	*vierten*	—	—	*Quartidi.*
—	*fünften*	—	—	*Quintidi.*

den *ſechſten*	Tag	der Dekade,		*Sextidi.*
—	*ſiebenten*	—	—	*Septidi.*
—	*achten*	—	—	*Octidi.*
—	*neunten*	—	—	*Nonidi.*
—	*zehnten*	—	—	*DECADI.*

Die letztern ſollen für die Republikaner nicht nur, wie die ehemaligen Sonntage, Tage der Ruhe, ſondern auch Tage unſchuldiger und den republikaniſchen Geiſt belebender Freuden, Feſte und Spiele, Familienvereinigungen und der Leſung der Geſetze gewidmet ſeyn.

Ueber die *Sach-Namen*, welche nach dem Beyſpiel des alten Kalenders, jedem Tage des Jahrs in dem neuen, beygegeben worden, erklärt ſich die Commiſſion ſeiner Verfertiger ſelbſt, durch das Organ ihres Berichterſtätters *Fabre d'Eglantine*, folgendermaſsen *):

Da der Kalender eine Sache iſt, die man täglich zur Hand nimmt, ſo muſs man den häufigen Gebrauch deſſelben benutzen, um die Elementar-Kenntniſſe des Ackerbaues unter das Volk zu bringen, um ihm die Schätze der Natur zu offenbaren, ihm Liebe für das Feld einzuflöſsen, und es methodiſch mit der Folgenreihe der Einflüſſe des Himmels und der Erzeugniſſe der Erde bekannt zu machen.

Die Prieſter hatten jedem Tage des Jahres den Namen eines ſogenannten Heiligen beygegeben. Dieſes Namenregiſter hatte weder Nutzen, noch Methode; es war das Repertorium des Irrthums, der Täuſchung und der Charlatanerie.

Wir

*) Man ſehe dieſen Bericht, der in dieſer Abhandlung überhaupt benutzt werden muſste, im **Moniteur**, **Frimaire**, l'an II.

Wir glaubten, daſs die Nation, dieſen Schwarm von Heiligen verbannend, an deren Stelle alle die Gegenſtände ſetzen müſste, die den *wahren National-Reichthum* bilden, die Gegenſtände, die, zwar nicht ihres *Cultus*, doch aber ihrer *Cultur* würdig ſind; die *nützlichen Erzeugniſſe der Erde*, die *Werkzeuge* ihrer Anbauung, und unſre treuen Diener bey dieſen Arbeiten, die *häuslichen Thiere*, die in den Augen der Vernunft unſtreitig mehr werth ſind, als jene heilig geſprochenen Skelette, die aus den Katakomben Roms hervorgezogen wurden.

Dem zu Folge haben wir in der Namenſäule der Monatstage die wahren *Schätze der ländlichen Oekonomie* der Reihe nach aufgeſtellt. Die *Saamen*, *Futterarten*, *Bäume*, *Blüthen*, *Wurzeln*, *Früchte* und *Pflanzen*, ſind in unſerm Kalender dergeſtalt geordnet, daſs jedes Erzeugniſs zu der Zeit und auf den Tag zu ſtehen kommt, wo die Natur uns ſolches zu ſchenken pflegt.

Auf jeden *Quintidi*, das heiſst, auf jeden Tag einer Halb-Dekade, alſo auf den 5, 15 und 25ſten jedes Monats, iſt ein *Hausthier* angezeichnet, ſo, daſs zwiſchen dem Datum dieſer Anzeichnung und dem wirklichen Nutzen des bemerkten Thiers eine weſentliche Uebereinſtimmung herrſcht.

Jeder *Dekadi*, d. i. der 10, 20 und 30ſte jedes Monats, hat den Namen eines *Ackerbau-Werkzeuges* neben ſich, und zwar den Namen deſſen, welches der Landmann zu dieſem Zeitpunct gebraucht: ſo, daſs der Arbeiter an dem Tage der Ruhe in ſeinem Kalender das Werkzeug findet, das er am nächſten Morgen wieder in die Hand nehmen muſs — ein, wie mich dünkt, ſehr treffender Gedanke, der unſern Ernährern angenehme

Empfindungen erwecken, und ihnen zeigen muss, dass mit der *Republik* die Zeit gekommen ist, wo man den *Ackerbau* als die *erste* Kunst der bürgerlichen Gesellschaft achtet.

Man sieht leicht, dass bey dieser Methode kein Bürger in Frankreich mehr seyn wird, der nicht, von seiner zartesten Jugend an, unmerklich die *Elementarkenntnisse der Landökonomie* sich erwürbe. Es ist selbst kein Städter, der nicht in wenigen Tagen aus diesem Kalender lernen könnte, (was er, zur Schande unsrer Sitten, bis jetzt nicht wusste,) zu welcher Zeit die Erde uns jegliches ihrer mannigfaltigen Erzeugnisse giebt.

Ein Monat ist im Jahre, wo die Erde verschlossen und gewöhnlich mit Schnee bedeckt ist — der *Nivôse*, der Ruhemonat für die Erde. Da man auf der *Oberfläche* derselben keine *vegetabilischen* Erzeugnisse, um die Tage dieses Monats zu charakterisiren, finden kann, so wurden an deren Stelle Substanzen aus dem *Thier*- und *Mineralreiche*, welche von unmittelbarem Nutzen für den Ackerbau sind, gesetzt. Man glaubte, dass nichts von dem, was für den Landbau Werth hat, der Achtung und dem Nachdenken eines Mannes, der seinem Vaterlande nützlich seyn will, entgehen müsse.

Auch der *Tag* sollte nach dem Beschluss des Convents, von Mitternacht zu Mitternacht, gemäss dem *Decimal-System* eingetheilt werden. Bis jetzt ist aber dieser Schluss noch nicht ausgeführt worden, und wird auch wol noch lange ruhen, weil die constitutionellen Gesetzgeber und Regierer Frankreichs es nicht übersehen haben, dass *Kalender* sich leichter und wohlfeiler anschaffen lassen, als *Uhren*.

Eben

Eben so wenig sind die Schlüsse des Convents über die *Feste der Republik* gänzlich befolgt. Die Reihe von Festen, welche die *Sansculottiden*-Tage verherrlichen sollte, ist ganz zurückgesetzt, weil *sechs* oder *sieben* Feyertage nach einander das Ganze unfeyerlich machen. Die Feste, welche gegenwärtig, den Gesetzen gemäss, als Nationalfeste in Frankreich gefeyert werden, sind folgende:

1) *Der Gedächtnisstag des Todes des letzten Königs*, am 21 *Januar*.
2) *Das Fest der Jugend*, am 10 *Germinal* (30 oder 31 März).
3) *Fest der Ehegatten*, am 10 *Floréal* (29 April).
4) *Fest des Sieges*, am 10 *Prairéal* (29 May).
5) *Fest des Ackerbaues*, am 10 *Messidor* (28 Junius).
6) *Fest des* 14*ten Julius* oder der *zerstörten Bastille*.
7) *Fest des* 9*ten Thermidor* oder *Robespierres Sturz*.
8) *Fest des* 10*ten Augusts* oder des *Sieges des Volks über das Königthum*.
9) *Fest der Greise*, am 10 *Fructidor* (27 August).
10) *Fest der Stiftung der Republik*, am 1 *Vendémiaire* (22 oder 23 September).

Die Zurückführung des französischen auf das gewöhnliche Datum und umgekehrt, ist leicht und jedem verständlich, wenn er nur mit der Folge der französischen Monate und dem Anfangstage des republikanischen Jahres nach dem gregorianischen Kalender bekannt ist. Man braucht unter dieser Voraussetzung nur zu wissen, der *wievielte* Tag das gesuchte Datum im republikanischen Kalender *und* vom Anfangstage des republikanischen Jahrs (22, 23 oder 24 Sept.) an ist, um sogleich eins durch das andere bestimmen zu können. Will man z. B.

1) erfahren, welchem französischen Datum der 19*te October* 1797 entspricht, so findet man, dass dieser

Tag

Tag der 28ſte vom 22ſten September 1797 an, an welchem Tage das neue republikaniſche Jahr anfing, alſo = dem 28ſten *Vendémiaire* iſt. Wollte man

2) wiſſen, welchem gregorianiſchen Datum der 9te *Thermidor* 1797 entſpricht, ſo findet man, daſs dieſer Tag der 309te im republikaniſchen Calender iſt, alſo mit dem 309ten im gregorianiſchen vom 22ſten September 1796 an gezählt, d. i. mit dem *27ſten Julius* 1797 übereinſtimmt.

Um dieſe Manier, die durch die Vertrautheit mit dem Zahlgehalt der gregorianiſchen Monathe, und die Leichtigkeit der Zählung bey der Decimaleintheilung des franzöſiſchen Kalenders noch mehr erleichtert wird, anwendbar zu machen, ſtehe hier folgende Tabelle, welche die Anfangstage der erſten hundert republikaniſchen Jahre angiebt.

Anfang der Jahre der Republik nach dem gregorianiſchen Kalender.

Jahre der Republik	Anfang nach gregor. Kalender			Jahre der Republik	Anfang nach gregor. Kalender		
1	22	September	1792	18	23	September	1809
2	—	—	1793	19	—	—	1810
S. 3	—	—	1794	S. 20	—	—	1811
4	23	—	1795	21	—	—	1812
5	22	—	1796	22	—	—	1813
6	—	—	1797	23	—	—	1814
S. 7	—	—	1798	S. 24	—	—	1815
8	23	—	1799	25	—	—	1816
9	—	—	1800	26	—	—	1817
10	—	—	1801	27	—	—	1818
S. 11	—	—	1802	S. 28	—	—	1819
12	24	—	1803	29	—	—	1820
13	23	—	1804	30	—	—	1821
14	—	—	1805	31	—	—	1822
S. 15	—	—	1806	S. 32	—	—	1823
16	24	—	1807	33	—	—	1824
17	23	—	1808	34	—	—	1825

Jahre der Republik	Anfang nach gregor. Kalender			Jahre der Republik	Anfang nach gregor. Kalender		
35	23	September	1826	68	23	—	1859
S. 36	—	—	1827	S. 69	22	—	1860
37	—	—	1828	70	23	—	1861
38	—	—	1829	71	—	—	1862
39	—	—	1830	72	—	—	1863
S. 40	—	—	1831	S. 73	22	—	1864
41	—	—	1832	74	23	—	1865
42	—	—	1833	75	—	—	1866
43	—	—	1834	76	—	—	1867
S. 44	—	—	1835	S. 77	22	—	1868
45	—	—	1836	78	23	—	1869
46	—	—	1837	79	—	—	1870
47	—	—	1838	80	—	—	1871
S. 48	—	—	1839	81	22	—	1872
49	—	—	1840	S. 82	—	—	1873
50	—	—	1841	83	23	—	1874
51	—	—	1842	84	—	—	1875
52	23	—	1843	85	22	—	1876
S. 53	22	—	1844	S. 86	—	—	1877
54	23	—	1845	87	23	—	1878
55	—	—	1846	88	—	—	1879
56	—	—	1847	89	22	—	1880
S. 57	22	—	1848	S. 90	—	—	1881
58	23	—	1849	91	23	—	1882
59	—	—	1850	92	—	—	1883
60	—	—	1851	93	22	—	1884
S. 61	22	—	1852	S. 94	—	—	1885
62	23	—	1853	95	23	—	1886
63	—	—	1854	96	—	—	1887
64	—	—	1855	97	22	—	1888
S. 65	22	—	1856	S. 98	—	—	1889
66	23	—	1857	99	23	—	1890
67	—	—	1858	100	—	—	1891

Anmerk. Das Zeichen S bedeutet ein französisches Schaltjahr; die gregorianischen sind bekannt genug.

III.

Republikanische Maasse und Gewichte.

Schon lange hatte man sowohl inn- als ausserhalb Frankreich die Idee und den Wunsch, die Maasse und Ge-

Gewichte, deren Verschiedenheit im Handel und Wandel manche Verwirrung stiftet und manchen Zeitaufwand nöthig macht, zu vereinfachen. Die Revolution bewirkte die Realisirung dieser Idee und dieses Wunsches für *Frankreich.* Schon seit dem Jahre 1790 arbeiteten mehrere Gelehrte und Deputirte der Gesetzgebenden Nationalversammlung zu diesem Zwecke, und die gemeinschaftlichen Anstrengungen eines *Lavoisier*, *Condorcet*, *Laplace*, *Lagrange*, *Méchain*, *Monge*, *Delambre*, *Meunier* u. a. brachten endlich ein allgemeines und einförmiges Maass- und Gewicht-System zu Stande, dessen Anwendung in Frankreich am 31sten Julius 1793 vom Nationalconvent decretirt wurde, welches aber in der Folge durch den Deputirten *Prieur* aus dem Departement de la Côte d'or verbessert und auch in dieser Verbesserung am 18 Germinal Jahr 3 (7 Aprill 1795) vom Convent angenommen worden ist.

Die *Grundeinheit* bey dem französischen Maass- und Gewicht-System ist das *Métre*, d. i. $\frac{1}{10000000}$ des *Viertheils* des *Meridiankreises;* denn man suchte zum Grundmaass eine *unveränderliche*, also *natürliche* Grösse, um danach die Probemaasse immer wieder berichtigen zu können. Es ist ein Grundgesetz für das Nationalinstitut der Wissenschaften und Künste, dass bey ihm ein *Originalmaass* von *Platina*, dem festesten Metall, in Verwahrung gehalten werde.

Ein *Métre* ist gleich 3 Pariser Fussen, 0 Zoll, 11,44 Lin.

Ein *Are* ist gleich 100 *Quadrat-Métres.*

Ein *Litre* ist gleich $\frac{1}{1000}$ eines *Cubikmétres.*

Eine *Gramme* ist gleich *einem cubirten Centimétre*, diesen Raum mit destillirtem Wasser abgewogen.

Fol-

Folgende Tabelle wird das Verhältniſs der franzöſiſchen Maaſse und Gewichte zu ihrer reſpectiven Einheit anſchaulich machen *).

Gröſse	Längenmaaſs	Ackermaaſs	Cubikmaaſs	Gewichte	Münzen
1	*Métre*	*Are*	*Litre*	*Gramme*	*Franc*
$\frac{1}{10}$	Décimétre	Déciare	Décilitre	Décigramme	Décime
$\frac{1}{100}$	Centimétre	Centiare	Centilitre	Centigramme	Centime
$\frac{1}{1000}$	Millimétre	—	—	Milligramme	
10	Décamétre	Décare	Décalitre	Décagramme	
100	Hectométre	Hectare	Hectolitre	Hectogramme	
1000	Kilométre	Kilare	Kilolitre	Kilogramme	
10000	Myriamétre	Myriare	Myrialitre oder Stéremétre cubé	Myriagramme	

*) Man ſehe zu näherem Unterricht Connoiſſance de temps pour l'année 4. Paris. — Meyers Fragment aus Paris. Hamburg. — Allgem. Literatur-Zeitung, I. B. 1796. N. 87.

IV.

IV.

Landtruppen der Republik.

Man hat über die einzelnen Begebenheiten, die in dem Ganzen der grossen Begebenheit, welche selbst die Einbildungskraft nicht *so* erwartet hatte, enthalten sind, sehr häufig nicht nach dem sichern Leitfaden ruhiger Beobachtung, sondern nach den irrigen Eingebungen täuschender Einbildung abgesprochen. Dies ist insonderheit in Rücksicht auf die *französischen Armeen* der Fall gewesen. Man konnte nicht begreifen, wie in Eile zusammengerufene, von ihren Feldherren verrathene, wie, mit einem Wort, *französische* Truppen den ersten Heeren der Welt mit solchem Nachdruck widerstehen und bald nach allen Seiten hin mit solchem Erfolg siegen konnten. Da erscholl endlich das Machtwort des Convents, dass das Volk sich *in Masse* erhehen solle! Jetzt glaubte man zu haben, was man lange vergebens gesucht hatte. Man wandte diesen Schluss des Convents auf das *vor ihm* geschehene und auf *alles* nachfolgende an; überredete sich, in der „*Masse des Volks*„ das Wort zur Lösung jenes militärischen Räthsels zu haben, und erklärte sich auf diese Weise das, was unmöglich geschienen hatte, aber doch wirklich war, durch eine Unmöglichkeit, die man für möglich hielt. Denn, hat man wol die verworrene Vorstellung der Einbildungskraft von einem in Masse aufstehenden Volk verständig beleuchtet und analysirt? Hat man durch Vergleichung des Bildes mit dem, was wirklich geschah, wol geprüft, ob sein Original Realität hatte und haben konnte? Hat man nicht grösstentheils sich begnügt, ohne weitere Erwägung anzunehmen, dass das französische Volk *in corpore* ausgezogen

zogen sey, und hat man nicht die Untersuchung der Bedingungen eines solchen Auszugs und seines Einflusses auf die ordentlichen Kriegsheere selbst, bey Seite gesetzt? —

Es ist wahr, dass der Convent jenen Beschluss gefasst und bekannt gemacht hat; es ist ferner wahr, dass bey dem Vordringen der feindlichen Heere über die nördlichen und östlichen Gränzen Frankreichs aus *einigen* Departements grosse Volkshaufen in die bedrohten Gegenden, die Armeen zu verstärken, gezogen sind; aber es ist eben so wahr, dass diese Haufen aus Mangel an Nahrung, Waffen, Disciplin und Ausdauer gröſstentheils *sehr bald* in ihre Heimath *zurückkehrten*, und der Convent selbst seinen, in dieser Unbestimmtheit nicht nur nichts nützenden, sondern sehr gefährlichen, Beschluss durch wesentliche Bestimmungen völlig veränderte und durch diese Veränderungen ausführbar und wirksam machte.

Es wurde nehmlich verfügt, dass alle unverheirathete und kinderlose Männer im Fall der Nothwendigkeit zur Vertheidigung des Vaterlandes verbunden seyn sollten. Um indessen durch eine feste Ordnung die Vollständigkeit der Armeen zu sichern und die bürgerlichen Gewerbe zu erhalten, wurden alle Verpflichtete in *vier Requisitionen* auf *die* Weise vertheilt, dass die *älteren* erst dann zum wirklichen Kriegsdienst gerufen werden sollten, wenn die Zahl der *jüngern* nicht mehr hinreichte, und die Aeltesten bis zum Fall der äussersten Noth von der Ausübung ihrer Verbindlichkeit befreyet blieben. Diese Requisitionen bestanden:

a) die *erste* aus den Männern von 18 bis 25 Jahren.
b) die *zweyte* aus den Männern von 25 bis 35 Jahren.
c) die *dritte* aus den Männern von 35 bis 45 Jahren.
d) die *vierte* aus den Männern von 45 bis 60 Jahren.

Die Zahl der *ersten* Requisition hat man auf 840,000, alle zusammengenommen auf 2 Millionen 3—400,000 Männer berechnet. Die Anzahl der *wirklichen Krieger* in den verschiedenen Armeen ist nie über 500,000, oft aber weit unter dieser Anzahl gewesen. Die *erste* Requisition hat bisher zur Erhaltung der Armeen *allein* hingereicht, daher auch die grosse Masse der französischen Heere fast blos aus *Jünglingen* besteht.

Zu der Zeit, als der Bund der Coalition gegen Frankreich noch ungetrennt war, hatte die Republik, *ausser* der *Armee des Innern* und den Truppen in den *Colonien*, folgende Heere:

1) Armée du *Nord.*
2) Armée de *Sambre et Meuse.*
3) Armée de la *Moselle.*
4) Armée du *Rhin.*
5) Armée des *Alpes.*
6) Armée *d'Italie.*
7) Armée des *Pyrénées orientales.*
8) Armée des *Pyrénées occidentales.*
9) Armée de *l'Ouest.*
10) Armée des *côtes de Brest.*
11) Armée des *côtes de Cherbourg.*

Nach dem Frieden mit *Spanien* im Sommer des Jahrs 1795 wurden die beiden *Pyrenäen-Armeen* aufgehoben und unter die *italische* und andre vertheilt; und bald darauf, um durch Concentrirung die militärischen

Kräfte

Kräfte am Rhein und gegen die Vendéer und Chouans zu erhöhen, wurden die Rhein- und die Mosel-Armee unter dem Namen *Armée de Rhin et Moselle*, und die drey Heere des Wests, der Küsten von Brest und von Cherbourg unter dem Namen *Armée des côtes de l'Océan* in Eins zusammengezogen.

Da nun auch die letztere Armee, nachdem sie durch Endigung des Bürgerkrieges in Westen ihre so mühe- als ruhmvolle Bestimmung erreicht hat, aufgehoben worden ist; so ist die Anzahl der republikanischen Heere bis auf *fünf* — Armee des Nords, der Sambre und Maas, des Rheins und der Mosel, der Alpen, Italiens — vermindert worden *).

Das *Fussvolk* der französischen Heere besteht aus *Linien*- und aus *leichter* Infanterie (infanterie de *ligne* oder de *bataille*, und infanterie légère). Es ist seit der neuen Organisation der Armee durch das Directorium in *Halbbrigaden* (Demibrigades) getheilt. Jede Halbbrigade besteht aus *drey Bataillons*, und jedes der letztern aus *acht Compagnien*, *einer* Compagnie *Grenadiere* und den zur Bedienung der Feldstücke nöthigen *Artilleristen*. Die Zahl der Köpfe einer Halbbrigade ist, ihren Chef, Officiere und *alles* mitgerechnet, auf 3232 *bestimmt*; in der Wirklichkeit aber, wie leicht zu erachten, meistens

 gerin-

*) Auch diese Zahl ist neuerlich im Fructidor 5. und Vendémiaire 6. (August und October 1797.) noch weiter bis auf drey herabgesetzt. Denn die Sambre- und Maas-, ist mit der Rhein- und Mosel-, so wie die Alpen-Armee mit der italischen vereinigt worden; so dass die Republik jetzt folgende drey Heere hat: 1) Armée du Nord; 2) Armée d'Allemagne; 3) Armée d'Italie.

geringer. So zählte z. B. im Anfange des *sechsten* Feldzugs die 60ste Halbbrigade nur 1944, die 36ste 2104, und die 108te 3008 Köpfe.

Die französische *Reuterey* — in Regimenter und diese in Schwadrone getheilt — besteht aus der *schweren* Cavallerie (Cavallerie de bataille, grosse Cavallerie), *Dragonern*, *Jägern* (Chasseurs à cheval) und *Husaren*. Ein Regiment der *schweren* Reuterey enthält 350—360; der übrigen 705 *Mann*. — Die *Artillerie*, ebenfalls in Regimenter und diese in Compagnien getheilt, zerfällt in die *schwere* (artillerie de parc) und in die *leichte* (artillerie légère s. volante). Ein Regiment der erstern ist auf 1700, der letztern auf 400 Köpfe bestimmt.

Ausser den übrigen Kriegs- und Verwaltungs-Personen, z. B. den Mineurs, Sappeurs, Pontoniers, Commissairs u. s. w., die im Gefolge aller Armeen sind, finden sich in der französischen noch Detachements von *Gendarmes*, welche zum *Dienst des Generalstaabes* (état-major) und zur *Handhabung der Policey* gebraucht werden, und mehrere Compagnien *Guides* (Geleiter), Leute von erprobter Treue und ausgezeichnetem Muth, welche zum besondern Dienst der Hauptgenerale bestimmt sind, sich in ihrem Gefolge befinden und von ihnen zu den wichtigsten und entscheidendsten Unternehmungen gebraucht werden. *Buonaparte* hat sich dieser schönen Corps vorzüglich bedient und dadurch den Ruhm desselben weltkundig gemacht. Bey *Lonato* und *Castiglione*, bey *Roveredo* und *Bassaro*, am *Mincio*, am *Po* und an der *Adda*, zeigte das Häufchen seiner Guides, seine Befehle empfangend, verbreitend und durch eigne Tapferkeit in Thaten verwandelnd, die Bahn des Sieges, und in der

bluti-

blutigen Schlacht bey *Arcole* erſchütterte einer ihrer Führer *Hercule* mit *funfzehn* der Seinigen, durch einen kühnen Angriff im Rücken des Feindes, zuerſt die drey Tage lang widerſtehenden Truppen *Alvinzy's.*

Die gröſsern, aus Halbbrigaden und Reuter-Regimentern u. ſ. w. gebildeten Corps der Armee, heiſsen *Diviſionen.* Die Stärke derſelben iſt nicht beſtimmt. Die Diviſion *Lefebvre* z. B. bey der Sambre- und Maas-Armee, war im ſechſten Feldzuge 20,000, und die von *Maſſena* bey der Italiſchen beynahe eben ſo ſtark, indem andre dagegen nur 7, 8 oder 10000 Mann zählen.

Die höchſte militäriſche Würde in der Armee nach dem General en Chef, iſt die eines *Diviſions-Generals.* Nach ihm folgen die *Brigade-Generals*, nach dieſen die *General-Adjudanten*, dann die *Chefs de Brigade*, die *Chefs de bataillon* u. ſ. w. Die nächſten Gehülfen der *Generale* ſind die *Aides de camp;* die Adjuncten der *General-Adjudanten*, die *Adjoints.* Dem *Generalſtaab* der Armee iſt ein *Général Chef de l'état-major* vorgeſetzt, welcher das Ganze dirigirt; ein *Sous-Chef* de l'état-major, gewöhnlich ein General-Adjudant, leitet das *Verwaltungsweſen* der Armee. Auch die *einzelnen Diviſionen* haben ihren Generalſtaab und einen General-Adjudanten an deſſen Spitze. Eine merkwürdige und ſehr vortheilhafte Einrichtung des Generalſtaabs der franzöſiſchen Armee iſt die, daſs unter dem Perſonale deſſelben Männer von faſt allen für Frankreichs Kriegsweſen merkwürdigen Nationen ſind. So war unter vielen andern, Spaniern, Deutſchen, Pohlen u. ſ. w. in dem Generalſtaab der Sambre- und Maas-Armee unter *Hoche's* Oberbefehl z. B. ein Britte als General-Adjudant,

 wel-

welcher in den neuesten Zeiten viele Wochen lang in England gewesen, Pitt selbst gesprochen hatte und in Entwerfung der Kriegsplane gegen Grossbritannien vorzüglich beschäfftigt war.

Die Zahl aller Halbbrigaden ist von dem Directorio auf 110 bestimmt, welche unter die verschiedenen Armeen ursprünglich in folgender Ordnung vertheilt worden:

Nord	Sambre et Meuse	Rhin et Moselle	Italie	Alpes	Océan	Intérieur
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31	32	33	34	35
36	37	38	39	—	40	41
42	43	44	45	—	46	47
48	49	50	51	—	52	53
54	55	56	57	—	58	59
60	61	62	63	—	64	65
66	67	68	69	—	70	71
72	73	74	75	—	76	77
—	78	79	80	—	81	82
—	83	84	85	—	86	87
—	88	89	—	—	90	91
—	92	93	—	—	94	95
—	96	97	—	—	—	98
—	99	100	—	—	—	101
—	102	103	—	—	—	104
—	105	106	—	—	—	107
—	108	109	—	—	—	110
12	21	21	14	5	16	21

Summe des Ganzen — 110

In dieser ursprünglichen Eintheilung ist indess durch die Aufhebung der *Oceans-Armee*, die Veränderungen in der Organisation der *Armee des Innern*, und die Deta-

schirun-

schirungen von einer Armee zur andern, besonders von der Sambre- und Maas- und Rhein- und Mosel-Armee zur italischen, manches verändert worden.

Von der gesammten Anzahl der französischen Armeen kann man sich nach folgender Liste, welche nach dem Etat des Kriegsministers für den Feldzug 1796 entworfen worden ist, eine ungefähre Vorstellung machen, *ungefähr*, sagen wir, weil die wirkliche Stärke der Armee dem Etat bey weitem nicht gleichkam, so dass selbst von der Nationaltribune herab erklärt wurde, dass die Republik 200,000 Streiter *über* die wirkliche Anzahl derselben besolde.

Für das vierte Jahr der Republik (1796) sollte die Armee folgende Stärke haben:

1) die *Sambre- und Maas-Armee* -	103,125	worunter	14,796	M. Cav.
2) die *Rhein- und Mosel-Armee* -	103,125	—	14,796	—
3) die *Oceansarmee*	82,137	—	7,050	—
4) die *Italische* -	70,935	—	7,050	—
5) die *Alpenarmee*	33,268	—	4,230	—
6) die *Nordarmee*	51,084	—	4,228	—
7) die *innere* -	87,579	—	7,050	—
8) die *Colonial-Truppen* -	32,350	—	—	—
Zusammen —	563,603	worunter	59,200	M. Cav.

V.

Friedensverträge der französischen Republik vor der Epoche der constitutionellen Directorialregierung.

Da der Verfasser dieser Geschichte die unter der Leitung des Directoriums von der Republik mit auswärtigen Mächten geschlossenen Verträge seiner Schrift einverleibt hat, so wird es den Besitzern derselben willkommen seyn, wenn wir hier die frühern Verträge voranschicken, damit sie eine vollständige Sammlung aller Tractaten Frankreichs, von dem mit *Toscana* an bis zu dem Definitivfrieden mit Oestreich, erhalten.

D. H.

A.

Friedensschluss mit dem Grossherzog von Toscana.

„Vertrag zwischen den französischen Volksrepräsentanten, welche den Wohlfahrtsausschuss, der kraft „des Conventsschlusses vom 7 Fructidor (24 August 1794) „die auswärtigen Geschäffte leitet, ausmachen, und dem „Herrn Grafen Franz von *Carletti*, ausserordentlichen „Abgesandten des Grossherzogs von *Toscana*, versehen mit „dessen Vollmacht, gegeben zu Florenz den 4 November „und 13 December 1794, die der gegenwärtigen Ur„kunde angehängt bleiben wird.„

Es ist verabredet und beschlossen worden, wie folgt:

Art. I. Der *Grossherzog von Toscana* widerruft alle Genehmigung, Einwilligung oder Beytritt zu der gegen die französische Republik bewaffneten Coalition.

Dem zu Folge wird zwischen der französischen Republik und dem Grossherzog von Toscana Friede, Freundschaft und gutes Vernehmen seyn.

II.

II. Die Neutralität von Toscana ist auf den Fuss wieder hergestellt, auf welchem sie vor dem 8 October 1793 war.

III. Gegenwärtiger Vertrag hat nicht eher Kraft, als nach seiner Genehmigung durch den Nationalconvent.

Gegeben zu *Paris* im Nationalpallast, den 21 Pluviôs im 3ten Jahr der einen und untheilbaren französischen Republik (9 Februar 1795).

B.

Friedensschluss mit dem König von Preussen.

Die französische Republik und S. M. der König von Preussen, von gleichem Verlangen beseelt, dem Kriege, der Sie entzweyt, durch einen festen Frieden zwischen beiden Nationen ein Ende zu machen, haben zu ihren Bevollmächtigten ernannt, nemlich: die *Französische Republik* den Bürger Franz *Barthélemy*, ihren Ambassadeur in der Schweitz, und der *König von Preussen* seinen Staats- Kriegs- und Cabinetsminister Freyherrn *Carl August von Hardenberg*, Rittern des rothen und des weissen Adler- und des Stanislaus-Ordens etc. Welche, nachdem sie ihre Vollmachten gegen einander ausgewechselt, die folgenden Artikel festgesetzt haben.

Art. I. Es soll Friede, Freundschaft und gutes Verständniss seyn zwischen der französischen Republik und dem König von Preussen, sowohl als solchem, als in seiner Eigenschaft eines Kurfürsten von Brandenburg und Mitstandes des deutschen Reichs.

II. Dem zu Folge sollen alle Feindseligkeiten zwischen den beiden contrahirenden Mächten, von der Ratification des gegenwärtigen Tractats an, aufhören, und

keine von beiden ſoll, von dem gleichen Zeitpunct an gerechnet, gegen die andere, in welcher Eigenſchaft und unter welchem Namen es auch ſey, einige Hülfe oder Contingent, es ſey an Mannſchaft, Pferden, Lebensmitteln, Geld, Kriegsmunition, oder ſonſt etwas, geben.

III. Die eine der contrahirenden Mächte ſoll den Truppen eines Feindes der andern den Durchzug durch ihr Gebiet nicht verſtatten können.

IV. Die Truppen der franzöſiſchen Republik werden binnen 14 Tagen nach der Ratification des gegenwärtigen Tractats den Theil der Preuſsiſchen Staaten, welchen ſie auf dem *rechten* Rheinufer beſetzt haben könnten, räumen. Die Contributionen, die Lieferungen aller Art, und die Kriegsleiſtungen, ſollen 14 Tage nach der Unterzeichnung dieſes Tractats gänzlich aufhören. Alle zu dieſer Epoche noch ſchuldige Rückſtände, ſo wie die darüber gegebnen oder ausgefertigten Scheine und Verſprechungen ſollen ungültig ſeyn. Was nach der obenbenannten Epoche genommen oder empfangen worden iſt, ſoll ſogleich unentgeldlich wieder zurückgegeben oder baar bezahlt werden.

V. Die Truppen der franzöſiſchen Republik werden den Theil der Staaten des Königs von Preuſsen, der auf dem *linken* Rheinufer liegt, noch ferner beſetzt halten. Alle endliche Uebereinkunſt wegen dieſer Provinzen ſoll bis zur allgemeinen Friedensverhandlung mit dem deutſchen Reich ausgeſetzt bleiben.

VI. Indeſſen, bis ein Handelsvertrag zwiſchen beiden contrahirenden Mächten geſchloſſen ſeyn wird, ſind alle Handelsverbindungen und Verhältniſſe zwiſchen Frankreich und den preuſsiſchen Staaten auf den Fuſs

wie-

wieder hergestellt, wie sie vor dem dermaligen Kriege waren.

VII. Da die Verfügungen des sechsten Artikels ihre volle Kraft nur in so weit haben können, als für den ganzen Nord von Deutschland die Handelsfreyheit hergestellt seyn wird; so werden die beiden contrahirenden Mächte Maassregeln nehmen, um den Kriegsschauplatz von demselben zu entfernen.

VIII. Es soll wechselseitig den Individuen beider Nationen freye Hand zugestanden werden über die Habseligkeiten, Einkünfte oder Güter aller Art, welche wegen des Kriegs zwischen Frankreich und Preussen, angehalten, weggenommen oder confiscirt worden sind; imgleichen schleunige Gerechtigkeit in Betreff aller und jeder Schuldforderungen, welche diese Individuen in den Staaten der beiden contrahirenden Mächte haben könnten.

IX. Alle seit dem Anfang des Kriegs beiderseits gemachte Gefangnen, ohne Rücksicht auf den Unterschied der Anzahl und des Grades, mit Einbegriff der preussischen Seeleute und Matrosen, sie mögen auf preussischen oder anderer Nationen Schiffen gefangen worden seyn, so wie überhaupt alle aus Ursache des Kriegs beiderseits verhaftete Personen, sollen aufs späteste innerhalb zwey Monaten nach Auswechslung der Ratificationen dieses Tractats, ohne irgend eine nochmalige Forderung, zurückgegeben werden; jedoch unter der Bedingung, dass sie die Privatschulden bezahlen, die sie während ihrer Gefangenschaft gemacht haben könnten. Eben so will man es mit den Kranken und Verwundeten, sogleich nach ihrer Genesung, halten. Man wird unverzüg-

vorzüglich von beiden Seiten Commissarien ernennen, um zur Vollziehung des gegenwärtigen Artikels zu schreiten.

X. Die Gefangnen der Sächsischen, Maynzischen, Pfälzischen und Hessischen, sowohl Casselschen als Darmstädtischen, Corps, die bey der Armee des Königs von Preussen gedient haben, sollen in der oben gedachten Auswechslung mit begriffen seyn.

XI. Die französische Republik wird die Verwendung S. M. des Königs von Preussen zu Gunsten der Fürsten und Stände des deutschen Reichs, welche unmittelbar mit ihr in Unterhandlung treten wollen, und zu diesem Zweck die Zwischenkunft des Königs schon nachgesucht haben oder noch nachsuchen werden, gern annehmen.

Um S. M. dem König von Preussen einen ersten Beweis ihres Verlangens zu geben, zur Wiederherstellung der alten, zwischen beiden Nationen bestandnen, Freundschaftsbande das ihrige zu thun, willigt die französische Republik ein, diejenigen Fürsten und Stände des besagten Reichs, die auf dem rechten Rheinufer liegen, und für die sich der König verwenden wird, während eines Zeitraums von drey Monaten nach der Ratification des gegenwärtigen Tractats nicht als feindliche Staaten zu behandeln.

XII. Gegenwärtiger Tractat soll nicht eher Kraft haben, als nachdem er von den contrahirenden Theilen ratificirt ist, und die Ratificationen sollen in dieser Stadt *Basel*, innerhalb eines Monats, oder, wo möglich, noch früher, von diesem Tage an gerechnet, ausgewechselt werden.

Zu

Zu Urkund dessen haben Wir unterzeichnete bevollmächtigte Minister der französischen Republik und S. M. des Königs von Preussen, den gegenwärtigen Friedens- und Freundschafts-Tractat unterzeichnet und unsere beiderseitigen Siegel beydrucken lassen.

Geschehen zu *Basel*, den 16 Germinal, im 3ten Jahr der französischen Republik (5 April 1795).

Unterzeichnet: *Franz Barthélemy.*

Carl August, Freyh. von Hardenberg.

C.

Convention mit dem König von Preussen über die Neutralitätslinie.

Da die französische Republik und S. M. der König von Preussen in dem Friedens- und Freundschafts-Tractat, der zwischen ihnen den 16 des letztverflossnen Germinal (5 April) geschlossen worden, geheime Clauseln bedungen haben, die sich auf den Art. VII. des gedachten Tractats beziehen, und eine Demarcations- und Neutralitäts-Linie bestimmen, deren Zweck die Entfernung des Kriegsschauplatzes von dem ganzen nördlichen Deutschland ist; so haben Sie für gut gefunden, die Bedingungen davon durch eine besondre Convention zu entwickeln und endlich festzusetzen.

Zu dem Ende haben die beiderseitigen Bevollmächtigten der zwey hohen contrahirenden Mächte ꝛc. ꝛc. ꝛc. *Franz Barthélemy* ꝛc. ꝛc. ꝛc. und ꝛc. ꝛc. ꝛc. Freyherr *v. Hardenberg* ꝛc. ꝛc. ꝛc. folgende Artikel festgesetzt:

Art. I. Um den Kriegsschauplatz von den Gränzen der Staaten S. M. des Königs von Preussen zu entfernen, die Ruhe des Nordens von Deutschland zu erhalten, und die völlige Handelsfreyheit zwischen diesem Theile des

Reichs

Reichs und Frankreich, wie vor dem Kriege, wieder herzustellen, willigt die französische Republik ein, dass sie in die Länder und Staaten, welche über folgende Demarcationslinie hinaus liegen, weder die Kriegsoperationen ausdehnen, noch ihre Truppen, so wenig zu Lande als von der See her, einrücken lassen will.

Diese Linie wird Ostfriesland einschliessen und längs der Ems und Aa oder des Alpha bis Münster herabgehen, alsdann auf Coesfeldt, Borken, Bokholt, bis an die Gränze des Herzogthums Cleve bey Isselburg hinlaufen, dieser Gränze bis Magenporst an der neuen Issel folgen, den Rhein bis Duisburg hinauf gehen, von da längs der Gränze der Grafschaft Mark, auf Werden, Gemarke, uud längs der Wipper auf Homburg, Altenkirchen, Limburg an der Lahn, längs dieses Flusses und desjenigen, der von Idstein kömmt, auf diese Stadt, Epstein und Höchst am Mayn, von da auf Naueuheim, längs des Landgrabens, auf Dornheim, hernach dem Bach, der durch diesen Ort geht, bis an die Gränze der Pfalz folgen, von da der Gränze des Landes Darmstadt und des fränkischen Kreises, welchen die Linie ganz mit einschliessen wird, bis Ebersbach am Neckar, alsdenn dem Laufe dieses Flusses bis an die freye Reichsstadt Wimpfen nachziehen, und von da auf Löwenstein, Murrhard, Hohenstadt, die freye Reichsstadt Nördlingen und Holzkirch an der Wernitz gehen, auch die Grafschaft Pappenheim und den ganzen fränkischen und obersächsischen Kreis längs Bayern, der Oberpfalz und Böhmen, bis an die Gränzen Schlesiens einschliessen.

II. Die französische Republik wird als neutrale Staaten und Länder alle diejenigen ansehen, welche hin-

ter dieſer Linie liegen, unter der Bedingung, daſs ſie ihrer Seits eine genaue Neutralität beobachten, deren erſter Punct ſeyn wird, ihre Contingente zurückzurufen, und keine neue Verpflichtung einzugehn, wodurch ſie befugt werden könnten, den mit Frankreich in Krieg begriffenen Mächten Truppen zu liefern.

Diejenigen, welche dieſe Bedingung nicht erfüllen werden, ſollen von der Wohlthat der Neutralität ausgeſchloſſen ſeyn.

III. S. M. der König von Preuſsen verpflichtet ſich, zur Beobachtung dieſer Neutralität alle Staaten auf dem rechten Maynufer und die in der obenerwähnten Demarcationslinie begriffenen, zu beſtimmen.

Der König übernimmt die Garantie, daſs keine gegen Frankreich feindliche Truppen über dieſen Theil der Linie kommen, oder aus den darin begriffenen Ländern herausgehen, um gegen die franzöſiſchen Armeen zu kämpfen, und zu dieſem Ende werden beide contrahirende Theile, nach getroffener Verabredung, an den Hauptpuncten hinlängliche Obſervationscorps halten, um die Neutralität reſpectiren zu machen.

IV. Der Durchzug der Truppen, ſowohl der franzöſiſchen Republik, als des Reichs und der öſtreichiſchen, ſoll jedoch durch die Wege frey bleiben, welche an dem rechten Uſer des Mayns über Frankfurt gehen:

1) auf Königſtein und Limburg, gegen Cölln,
2) auf Friedberg, Wetzlar und Siegen, gegen Cölln,
3) auf Hadersheim, Wiesbaden und Naſſau, nach Coblenz,
4) endlich auf Hadersheim nach Maynz und umgekehrt; ſo wie auch in allen den Ländern, welche

am

am linken Ufer dieses Flusses und im ganzen fränkischen Kreise liegen, ohne jedoch der Neutralität aller in der Demarcationslinie eingeschlossenen Staaten und Länder den mindesten Eintrag zu thun.

V. Die Graffschaft Sayn-Altenkirchen, mit Einbegriff des kleinen Bezirks von Bendorf, unterhalb Coblenz, wird, da sie im Besitz S. M. des Königs von Preussen ist, gleicher Sicherheit und Vortheile, wie dessen übrige Staaten am rechten Rheinufer, geniessen.

VI. Gegenwärtige Convention soll durch die contrahirenden Theile ratificirt und die Ratificationen in dieser Stadt *Basel*, von heute an, in Zeit eines Monats, oder, wo möglich, noch früher, ausgewechselt werden.

Dessen zu Urkund u. s. w.

Geschehen zu *Basel*, den 28 Floreal im Jahr 3 der französischen Republik (17 May 1795).

Unterzeichnet: *F. Barthélemy.*

C. A. Freyh. von Hardenberg.

D.

Friedens- und Allianztractat mit der Republik der vereinten Niederlande.

Die französische Republik und die Republik der vereinigten Niederlande, von gleichem Verlangen beseelt, den Krieg, der sie entzweyt, zu endigen, dessen Uebel durch eine gerechte Austheilung gegenseitiger Entschädigungen und Vortheile zu vergüten, und sich auf ewig durch eine auf das wahre Interesse beider Völker gegründete Allianz zu verbinden, haben, um über diese grossen Gegenstände einen endlichen Vertrag abzuschliessen, unter der Genehmigung des Nationalconvents und

der

der Generalstaaten ernannt, nemlich: die *französische Republik* die Bürger *Rewbell* und *Sieyés*, Volksrepräsentanten, und die *Republik der V. Niederlande* die Bürger *Peter Paulus*, *Lestevenon*, *Matthias Pons* und *Huber*; welche, nachdem sie ihre Vollmachten gegen einander ausgewechselt, folgende Artikel festgesetzt haben.

Art. I. Die französische Republik erkennt die Republik der Vereinigten Niederlande, als freye und unabhängige Macht, garantirt ihr ihre Freyheit, ihre Unabhängigkeit und die Abschaffung der Statthalterschaft, welche von den Generalstaaten und von jeder Provinz insbesondre beschlossen worden ist.

II. Es wird zwischen beiden Republiken, der französischen und der V. Niederlande, auf ewige Zeiten Friede, Freundschaft und gutes Einverständniss seyn.

III. Es wird zwischen beiden Republiken bis zu Ende des Kriegs ein Schutz- und Trutzbündniss gegen alle ihre Feinde ohne Unterschied seyn.

IV. Dieses Schutz- und Trutzbündniss soll für immer stattfinden gegen England, in allen Fällen, wo die eine der beiden Republiken mit demselben im Kriege ist.

V. Keine der beiden Republiken soll mit England Frieden schliessen oder unterhandeln, ohne die Mitwirkung und Zustimmung der andern.

VI. Die französische Republik kann mit keiner von den übrigen coalirten Mächten Frieden schliessen, ohne die Republik der V. Niederlande in denselben mit zu begreifen.

VII. Die Republik der V. N. soll als ihr Contingent während dieses Feldzugs 12 Linienschiffe und 18 Fregat-

 ten

ten stellen, um vorzüglich in den deutschen Meeren, der Nord- und Ost-See, gebraucht zu werden.

Diese Macht soll für den nächstfolgenden Feldzug, wenn solcher stattfindet, vermehrt werden.

Die Republik der V. Niederlande wird außerdem, wenn sie desfalls ersucht wird, die Hälfte ihrer Landtruppen ins Feld stellen.

VIII. Die Land- und Seetruppen der Vereinigten Provinzen, welche *ausdrücklich* bestimmt sind, mit denen der französischen Republik zu wirken, sollen unter dem Oberbefehl französischer Generale seyn.

IX. Die *combinirten* Kriegsoperationen sollen durch die beiden Regierungen festgesetzt werden. Zu dem Ende soll ein Abgeordneter der Generalstaaten Sitz und berathschlagende Stimme in dem zur Leitung dieser Angelegenheit bevollmächtigten französischen Ausschusse haben.

X. Die Republik der V. Niederlande kehrt von diesem Augenblick an wieder in den Besitz ihrer Marine, ihrer Land- und See-Arsenale und desjenigen Theils ihrer Artillerie zurück, worüber die französische Republik noch nicht verfügt hat.

XI. Die französische Republik giebt gleichfalls von jetzt an der Republik der V. Niederlande alle ihr zugehörige oder von ihr abhängige Länder und Städte zurück, mit Vorbehalt der in den folgenden Artikeln enthaltenen Einschränkungen und Ausnahmen.

XII. Die französische Republik behält sich nemlich, als eine gerechte Vergütung für die im vorigen Artikel bestimmte Herausgabe der eroberten Länder und Städte, vor:

1) das

1) das holländische Flandern, mit Einbegriff des ganzen Landstrichs an der linken Seite der Hond,

2) Mastricht, Venlo und deren Zubehörden, so wie die andern Landschaften und Besitzungen der V. Niederlande, die südwärts von Venlo zu beiden Seiten der Maas liegen.

XIII. In der Stadt und dem Hafen Vlissingen soll sowohl im Frieden als im Kriege ausschliessend französische Besatzung liegen, bis zwischen beiden Nationen desfalls eine andre Uebereinkunft getroffen seyn wird.

XIV. Der Hafen von Vlissingen soll beiden Nationen mit aller Freyheit gemeinschaftlich seyn. Der Gebrauch desselben soll nach einem zwischen beiden contrahirenden Theilen festzusetzenden Reglement bestimmt werden, welches man dem gegenwärtigen Vertrage als Anhang beyfügen wird.

XV. Im Fall irgend eine Macht die Republik der V. Niederlande oder die französische Republik von der Seite des Rheins und von Seeland her feindselig angreift, kann die französische Republik in die Festungen Herzogenbusch, Grave und Berg op Zoom französische Besatzung legen.

XVI. Bey dem allgemeinen Frieden wird die französische Republik von den eroberten und abgetretenen Ländern an die Republik der V. Niederlande einen Umfang von Gränzen abtreten, der an Flächeninhalt dem durch den XII. Artikel vorbehaltenen gleich ist, und nach der für die beste Abmarkung der gegenseitigen Gränzen schicklichsten Lage gewählt werden soll.

XVII. Die französische Republik wird noch ferner auf Kriegsfuss, aber mit einer durch beide Nationen

 bestimm-

beſtimmten und verglichenen Truppenzahl und nur während des gegenwärtigen Krieges, die zur Deckung des Landes nöthigen Feſtungen und Poſten beſetzt halten.

XVIII. Die Schifffahrt des Rheins, der Maas, der Schelde und des Hond und aller ihrer Arme bis ins Meer, ſoll für beide Nationen, die franzöſiſche und bataviſche, frey ſeyn. Die franzöſiſchen Schiffe und die der V. Niederlande ſollen ohne Unterſchied und unter gleichen Bedingungen in dieſelben aufgenommen werden.

XIX. Die franzöſiſche Republik überläſst der Republik der V. Niederlande alle unbewegliche Güter des Hauſes Oranien, imgleichen auch diejenigen beweglichen Güter und Effecten, worüber die fr. Republik zu diſponiren nicht für gut finden wird.

XX. Die Republik der V. Niederlande zahlt an die fr. Republik als Entſchädigung und Vergütung der Kriegskoſten hundert Millionen Gulden holländiſch Courant, entweder in klingender Münze, oder in guten Wechſeln aufs Ausland, nach der zwiſchen beiden Republiken verabredeten Zahlungsart.

XXI. Die franzöſiſche Republik wird bey den Mächten, mit welchen ſie in Unterhandlungen ſeyn wird, ihre guten Dienſte anwenden, um den Einwohnern der bataviſchen Republik die Bezahlung der Geldſummen auszuwirken, welche ihnen jene Mächte wegen der vor dem dermaligen Kriege unmittelbar unterhandelten Anlehen ſchuldig ſind.

XXII. Die Republik der V. Niederlande verpflichtet ſich, keinem franzöſiſchen Ausgewanderten Aufenthalt zu geben; eben ſo wenig wird die franzöſiſche Republik die ausgewanderten Oraniſchgeſinnten aufnehmen.

XXIII.

XXIII. Gegenwärtiger Vertrag soll nicht eher gültig seyn, als nachdem er von den contrahirenden Theilen ratificirt ist; und die Ratificationen sollen in *Paris* innerhalb zwey Dekaden, von heute an gerechnet, oder, wo möglich, noch früher, ausgewechselt werden.

Geschehen im *Haag* den 27 Floreal, Jahr 3. der französischen Republik (16 May 1795).

Unterzeichnet: *Rewbell*, *Sieyés.*
P. Paulus, *H. A. Lestevenon*, *Matthias Pons*, *Huber.*

E.

Friedensschluss mit dem König von Spanien.

Die fr. Republik und S. M. der König von Spanien, von gleichem Verlangen beseelt, das Elend des Kriegs, welcher sie entzweyt, zu endigen; innigst überzeugt, dass zwischen beiden Nationen gegenseitige Interessen bestehen, welche die Wiederkehr wechselseitiger Freundschaft und guten Vernehmens gebieten, und entschlossen, die gute Harmonie, welche lange Zeit die Grundlage des Verhältnisses beider Staaten gewesen, durch einen sichern und dauerhaften Frieden herzustellen, haben mit dieser wichtigen Unterhandlung beauftragt, nemlich: die *fr. Republik*, den Bürger *F. Barthélemy*, ihren Ambassadeur in der Schweitz, und *S. K. M.* Ihren bevollmächtigten Minister und ausserordentlichen Gesandten bey dem Könige und der Republik Pohlen, *Don Domingo de Yriante*, Ritter des königlichen Ordens Carls III. etc. etc. welche, nach Auswechslung ihrer Vollmachten, folgende Artikel festgesetzt haben.

Art. I. Es wird Friede, Freundschaft und gutes Einverständniss zwischen der fr. Republik und dem König von Spanien seyn.

II. Dem gemäss sollen zwischen den beiden contrahirenden Mächten, von der Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrags an, alle Feindseligkeiten aufhören, und von dem gleichen Zeitpunct an soll keine derselben gegen die andre, unter welchem Namen und Vorwand es immer seyn möge, irgend einige Hülfe oder Contingent, es sey an Mannschaft, Pferden, Lebensmitteln, Geld, Kriegsbedürfnissen, Schiffen oder an irgend sonst etwas liefern.

III. Keine der contrahirenden Mächte kann Truppen eines Feindes der andern den Durchzug durch ihr Gebiet verstatten.

IV. Die fr. Republik giebt dem König von Spanien alle im Lauf des dermaligen Kriegs durch sie über ihn gemachte Eroberungen zurück.

Die eroberten Plätze und Länder werden von den französischen Truppen 14 Tage nach Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrags geräumt werden.

V. Die festen Plätze, deren im vorhergehenden Artikel Erwähnung geschehen, werden an Spanien mit den Canonen, Kriegsmunitionen und zum Gebrauch dieser Plätze nöthigen Geräthschaften, welche in dem Augenblick der Unterzeichnung dieses Vertrags darin befindlich waren, zurückgegeben.

VI. Die Contributionen, Lieferungen, Kriegsleistungen und Auflagen werden 14 Tage nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Friedensurkunde gänzlich aufhören.

hören. Alle zu dieser Epoche noch schuldige Rückstände, so wie auch die in dieser Hinsicht ausgestellten Scheine und Versprechungen, sollen nichtig und ohne einige Wirkung seyn. Alles, was nach obgedachter Epoche genommen oder eingezogen seyn sollte, wird sogleich unentgeldlich zurückgegeben oder baar bezahlt werden.

VII. Von beiden Seiten werden unverzüglich Commissarien ernannt werden, um zur Berichtigung eines Gränzvertrags zwischen beiden Mächten zu schreiten.

Zur Grundlage dieses Vertrags werden sie in Betreff der vor dem jetzigen Kriege streitigen Gegenden, so viel möglich, die Gipfel derjenigen Gebirge nehmen, wo die Quellen der Flüsse Spaniens und Frankreichs entspringen.

VIII. Jede der contrahirenden Mächte kann nach Verlauf eines Monats nach der Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats auf den beiderseitigen Gränzen nur soviel Truppen stehen lassen, als sie vor dem dermaligen Krieg gewöhnlich daselbst unterhielt.

IX. Für die im IV. Artikel bestimmte Wiedererstattung tritt der König von Spanien, für sich und seine Nachfolger, den ganzen Spanischen Theil der Insel St. Domingo in den Antillen an die französische Republik ab, und überläſst sie derselben zum gänzlichen Eigenthum.

Einen Monat nachher, als die Ratification des gegenwärtigen Tractats auf dieser Insel bekannt seyn wird, sollen die spanischen Truppen sich bereit halten, die Vesten, Häfen und Niederlassungen, die sie daselbst inhaben, zu räumen, um sie den Truppen der fr. Republik, so bald sie zu ihrer Besitznahme erscheinen, zu überliefern.

Die obengedachten Vesten, Häfen und Niederlassungen werden der franz. Republik mit ihren Canonen, Kriegsmunitionen und den zu ihrer Vertheidigung nothwendigen Geräthen, so wie solche im Augenblick der Bekanntwerdung gegenwärtigen Vertrags auf S. Domingo dort befindlich seyn werden, abgetreten.

Die Bewohner des spanischen Theils von S. Domingo, die aus Interesse oder andern Beweggründen es vorziehen würden, mit ihrem Vermögen in die Besitzungen S. K. M. zu ziehen, sollen dies innerhalb eines Jahrs nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats thun können.

Die beiderseitigen Generale und Commandanten werden die zur Ausführung dieses Artikels dienlichen Maassregeln unter sich verabreden.

X. Alle Effecten, Einkünfte und Güter, welcher Art sie auch seyn mögen, die wegen des Krieges zwischen der fr. Republik und S. K. M. angehalten oder eingezogen worden sind, werden gegenseitig allen Individuen beider Nationen herausgegeben, so wie man denselben gleichfalls schnelle Gerechtigkeit in Betreff aller Forderungen verspricht, die sie in den Staaten beider Nationen haben könnten.

XI. In Erwartung eines neuen, zwischen den beiden contrahirenden Mächten zu schliessenden Handelsvertrags, sind unterdessen alle Verbindungen und Handelsverhältnisse auf den Fuss wie vor diesem Kriege zwischen Frankreich und Spanien wieder hergestellt.

Allen französischen Handelsleuten soll es freystehen, nach Spanien zurückzukehren, ihre dortigen Handlungs-Etablissements wieder in Besitz zu nehmen, oder neue zu errichten, wie sie dies für gut finden, nur dass sie

sie sich, wie alle andere Einwohner, den Gesetzen und Gebräuchen des Landes unterwersen.

Die spanischen Kaufleute sollen in Frankreich das gleiche Recht unter gleichen Bedingungen zu geniessen haben.

XII. Alle von beiden Seiten seit Anfang des Kriegs gemachte Gefangene werden ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Zahl und des Ranges, mit Einschluss der Seeleute und Matrosen, die auf französischen und spanischen oder andrer Nationen Schiffen genommen worden, so wie überhaupt alle wegen des Kriegs auf beiden Seiten angehaltene, längstens innerhalb zwey Monaten nach Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats, ohne weiteres Anfordern zurückgegeben werden, unter der Bedingung, dass alle besondre Schulden, die sie während ihrer Gefangenschaft gemacht haben könnten, bezahlt werden. Das nemliche wird man in Betreff der Kranken und Verwundeten, sogleich nach deren Genesung, beobachten.

XIII. Die portugiesischen Kriegsgefangnen, welche zu den portugiesischen Truppen gehören, die mit den Armeen und auf den Schiffen S. K. M. gedient haben, sollen gleichfalls in die gedachte Auswechslung mit eingeschlossen seyn.

Das gleiche soll auch für die Franzosen stattfinden, die von den portugiesischen Truppen, wovon die Rede ist, gefangen genommen worden sind.

XIV. Der nemliche Friede, die gleiche Freundschaft und das gute Einverständniss, worüber Frankreich und der König von Spanien in dem gegenwärtigen Tractat übereingekommen sind, soll auch zwischen dem König

von Spanien und der Republik der V. Niederlande, als der Bundsgenossinn der französischen Republik, stattfinden.

XV. Die fr. Republik, um S. K. M. einen Beweis ihrer Freundschaft zu geben, nimmt Ihre Vermittlung zu Gunsten der Königin von Portugal, des Königs von Neapel, des Königs von Sardinien, des Infanten Herzogs von Parma und andrer italienischen Staaten an, um den Frieden zwischen der fr. Republik und einem jeden dieser Fürsten und Staaten wieder herzustellen.

XVI. Die französische Republik, überzeugt von dem Antheil, den S. K. M. an der Wiederherstellung eines allgemeinen Friedens in Europa nehmen, ist bereit, Ihre Verwendung zu Gunsten der übrigen kriegführenden Mächte, die sich an S. K. M. wegen Friedensunterhandlungen mit der fr. Republik wenden werden, anzunehmen.

XVII. Gegenwärtiger Tractat wird nicht eher Kraft haben, als nachdem er von den contrahirenden Theilen ratificirt worden; und die Ratificationen werden innerhalb eines Monats, von diesem Tage an gerechnet, oder, wo möglich, noch eher ausgewechselt werden.

Geschehen zu *Basel* den 4 Thermidor Jahr 3. der fr. Republik (22 Julius 1795).

Unterzeichnet: *F. Barthélemy.*

Domingo de Yriarte.

F.

Friedensschluss mit dem Landgrafen von Hessen-Cassel.

Da die fr. Republik die Verwendung des Königs von Preussen zu Gunsten S. D. des regierenden Landgrafen

sen von Hessen-Cassel angenommen hat, und von gleichen Gesinnungen, wie der Landgraf, beseelt ist, um auf den Krieg, der sie entzweyt, einen festen und dauerhaften Frieden folgen zu lassen; so haben beide contrahirende Theile zu diesem Ende ihre Bevollmächtigte ernannt, nemlich: die *französische Republik* den Bürger *F. Barthélemy* ꝛc. ꝛc. und der *Landgraf von Hessen-Cassel* seinen Geheimenrath *Friedrich Siegmund Freyh. v. Eschen*; welche, nach Auswechslung ihrer Vollmachten, folgende Artikel festgesetzt haben.

Art. I. Es wird Friede, Freundschaft und gutes Einverständniss zwischen der französischen Republik und dem Landgrafen von Hessen-Cassel seyn.

II. Dem gemäss werden alle Feindseligkeiten zwischen den beiden contrahirenden Theilen, von der Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats an, aufhören, und keiner derselben kann von dem gleichen Zeitpunct an, gegen den andern, in welcher Eigenschaft und unter welchem Namen es sey, irgend einige Hülfe, noch Contingent, es sey an Mannschaft, Pferden, Lebensmitteln, Geld, Kriegsmunition, oder sonst etwas, liefern.

III. Der Landgraf von Hessen-Cassel soll, so lange Krieg zwischen der fr. Republik und England ist, die beiden Subsidienverträge, die zwischen ihm und England bestehen, weder verlängern, noch erneuern können. Diese Verfügung erhält ihre Kraft von dem Tag des gegenwärtigen Tractats an gerechnet.

IV. Der Landgraf wird sich in Betreff des Durchzugs aller und jeder Truppen durch seine Staaten genau nach den Verfügungen richten, welche in der zu Basel

am

am letztverflossenen 28 Floreal zwischen der fr. Republik und dem König von Preussen geschlossenen Convention festgesetzt sind.

V. Die fr. Republik wird die Festung Rheinfels, die Stadt St. Goar und den auf dem linken Rheinufer gelegenen Theil der Grafschaft Catzenellenbogen auch fernerhin besetzt halten. Alle endliche Anordnung in Betreff dieser Länder bleibt bis auf den Friedensschluss zwischen der fr. Republik und den mit ihr noch in Krieg befindlichen Theilen Deutschlands ausgesetzt.

VI. Alle Communicationen und Handelsverbindungen zwischen Frankreich und den Staaten des Landgrafen von Hessen-Cassel werden auf den Fuss hergestellt, worauf sie vor dem jetzigen Kriege waren.

VII. Es wird gegenseitig den Regierungen und Individuen beider Nationen die Freygebung der Effecten, Einkünfte oder Güter aller Art, welche des Kriegs wegen zurückgehalten, in Beschlag genommen oder confiscirt werden, so wie schnelle Gerechtigkeit in Betreff aller und jeder Schuldfoderungen, die sie in den Staaten der contrahirenden Theile haben könnten, zugestanden werden.

VIII. Alle seit dem Anfang des Kriegs auf beiden Seiten gemachte Gefangne, ohne Rücksicht auf Verschiedenheit der Zahl und des Ranges, werden in dem Zeitraum von spätestens zwey Monaten nach Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrags, ohne eine nochmalige Anforderung zurückgegeben werden, jedoch so, dass sie die besondern Schulden, die sie während ihrer Gefangenschaft gemacht haben könnten, zu bezahlen verbunden sind. Das Gleiche wird man in

Ab-

Abſicht der Kranken und Verwundeten ſogleich nach ihrer Heilung beobachten.

Es werden unverzüglich von beiden Seiten Commiſſarien ernannt werden, um zur Vollziehung des gegenwärtigen Artikels zu ſchreiten, deſſen Verfügungen auf die in *engliſchen* Dienſten zu Kriegsgefangnen gemachten heſſiſchen Truppen nicht angewendet werden ſollen.

IX. Gegenwärtiger Vertrag wird nicht eher Kraft haben, als nachdem er durch die contrahirenden Theile ratificirt iſt und die Ratificationen in dieſer Stadt Baſel innerhalb eines Monats, oder, wo möglich, noch früher, von dieſem Tage an gerechnet, ausgewechſelt ſeyn werden.

Geſchehen zu *Baſel*, den 1 Fructidor, Jahr 3. der franzöſiſchen Republik (28 Auguſt 1795).

Unterzeichnet: *F. Barthélemy.*

Friedrich Siegmund, Freyherr Waitz von Eſchen.

Zwey-

Zweytes Buch.

Erstes Capitel.

Das Directorium tritt die Regierung in einem kritischen Zeitpunct an. Von aussen und innen drohen der Republik grosse Gefahren. Proclamation des Directoriums.

Zu einer Zeit, wo das alte *Rom* einen *Dictator* ernannt hätte, nahm das *Directorium* die Zügel der republikanischen Regierung. Es hatte wahrlich dahin zu sehen, dass das Vaterland nicht einigen Schaden nahm; denn grosse und mannigfaltige *Gefahren* umringten dasselbe.

Es war nemlich grade die *neue Constitution* selbst, auf welche die innern sowohl als die äussern Feinde der Republik ihre lebhaftesten Hoffnungen gründeten. Die Anfangsepoche der neuen Verfassung, so erwartete man, würde das Ende des *Convents* seyn; würde es zerstören, dies unzerstörbare Aergerniss der Gegner der Republik und der Neider des französischen Uebergewichts, welches sich gegen alle Versuche von aussen und unter allen Stürmen im Innern, wie ein Fels, der den Meereswogen, wie sehr sie auch brausen und schäumen, standhaft trotzt, bisher erhalten hatte. Auf die Ruinen des Convents wollten die Ausgewanderten die Lilien der alten Monarchie, England die Flagge der See- und Handelsherrschaft, und alle Feinde Frankreichs die Fahne des Sieges und der Eroberung pflanzen. Denn man hatte beschlossen, an seine Statt einen Rath erwählen zu lassen,

wel-

welcher jene Plane legalisirte, und durch die Berufung eines *Languinais*, *Defermont*, *Dupont* u. a. zur Regierung der Republik, die Ausführung derselben verbürgte. In dieser Absicht wurde Frankreich mit Abgesandten überschwemmt, die mit Hülfe des Haufens der Emigrirten und Priester in ihrem Gefolge, die neuen Wahlen leiten sollten; in dieser Absicht reizte man vorzüglich zu *Paris* — dem Brennpunct aller revolutionären Wirkungen und Gegenwirkungen — eine Menge talentvoller, aber feiler Schriftsteller, einen *Lacretelle*, *Laharpe*, *Richer Sérizy*, *Langlois*, *Tronçon Decoudroy*, *Dussault* und viele andre, durch Gold und Verheissungen zu lebhafter Thätigkeit an, um den Convent und dessen Geist verhasst, und, was auf *französische* Gemüther für jene Plane noch sichrer wirkte, *verächtlich* zu machen; in dieser Absicht versammelte man in der Nähe des Convents einen Haufen aus allerley Volk, viele Mitglieder der ersten Versammlungen, besonders unbeeidigte Priester, um zur Vernichtung desselben nicht nur anzufeuern, sondern selbst mitzuwirken; in dieser Absicht endlich wich *Artois* nebst den Seinigen, selbst nach dem schmähligen Schlage auf *Quiberon* und der demüthigenden Abweisung von *Noirmoutier*, nicht weiter als auf die Insel *d'Yeu* zurück. *Condé* mit dem Heerhaufen der Ausgewanderten sollte von *Osten* her die Sonne des Königthums über den Horizont Frankreichs hinaufführen; *Artois* von *Westen* aus dem königlichen Heer entgegengehen, in *Paris* den Führer desselben umarmen, und, der Erste nach dem Könige, zuerst ihm huldigen; endlich, das Schrecken der *österreichischen* Waffen von *Norden* herab alle Franzosen bewegen, die dreyfarbige Fahne zu verlassen, und am Fusse

des

des Thrones um Gnade, am Altar um Vergebung zu flehen. So sehr verblendete die leichtsinnige Freude an den Bildern künftigen Glücks und künftiger Rache in der Phantasie einen grossen Theil der Ausgewanderten, dass sie *Spanien* und selbst *Preussen*, dessen Weisheit der Welt das erste schöne Beyspiel des Friedens gegeben hatte, aufs neue in ihren Bund zu ziehen hofften; und dass sie, ihres bittern Misstrauens und ihrer undankbaren Abneigung gegen *Oestreich* und *England* unerachtet, an dem glücklichsten Erfolg nicht im mindesten zweifelten.

Der Aufruhr im *Vendémiaire* machte diese Plane zuerst *laut*. Die ersten Versuche, sie auszuführen, scheiterten, wie der Aufruhr selbst, an der Energie und Standhaftigkeit des Convents, und dieser wurde, durch seinen Sieg und die Decrete vom Fructidor, gleich als wäre er der *Phönix* der Republik, aus seiner eignen Asche zu neuem Leben hervorgerufen.

Ein Hauptunternehmen der Anti-Republicaner war also vereitelt; aber dem unerachtet ihre Hoffnung nicht vernichtet, ihr Entwurf nicht aufgegeben. Er ward nur aufgeschoben, und zu seiner künftigen Ausführung wurden indessen wirksame Vorbereitungen gemacht. Einige Mitverschworne aus dem Convent hatte das Loos für die neue Legislatur erhalten, mit dem *neuen Drittheil* *) wurde deren Einfluss zwar noch nicht entscheidend, aber doch schon wirksam, und, was für die Feinde der Republik besonders wichtig war, die Wahlstellen der Geschwornen und Richter wurden zum grösstentheil in ihrem Geiste besetzt, so dass sie die Untersuchungen über den

*) Ein öffentliches Blatt sagte bey dem Eintritt dieses neuen Drittheils laut: C'est un Louis échangé contre des assignats.

den Aufruhr im Vendémiaire, wodurch sie ganz verrathen zu werden fürchten mussten, unterdrücken, die Vendémiaristen retten und erhalten, und die gerichtliche Gewalt zum Verderben der Terroristen, ihrer fürchterlichsten Widersacher, benutzen konnten. Da nun die Constitution — denn diese war und blieb immerfort der Anker der Hoffnung ihrer Feinde — schon nach einem Jahre das eine Drittheil der ehemaligen Conventsglieder durch ein neues ersetzt haben wollte; so hoffte man, alsdann gewiss zu dem ersehnten Zeitpunct einer siegreichen Ausführung seiner theuresten Plane zu gelangen. Die Eingeweihten waren ihres Sieges so gewiss, dass selbst der sonst so vorsichtige, seine Absichten in Grabesnacht verhüllende *Pitt* am 29sten October 1795, im öffentlichen Parlamente, *Foxens* Antrag auf Erklärung der Negociationsfähigkeit des französischen Gouvernements verwerfend, folgende merkwürdige Worte sagte, die um so auffallender sind, je stärker sie, wie sehr er auch an ihnen gekünstelt hat, mit seinen geäusserten Grundsätzen und seinem Ministerialbetragen gegen das brittische Volk contrastiren. „Man muss abwarten, sagte *Pitt*, dass die der„malige Constitution *nach dem Willen des Volks* auf eine „Art in Gang gebracht werde, dass der *Gesetzgebende* „*Körper* sich als *wahrer Repräsentant des Volks* äussern „könne; dann bin ich, ohne Rücksicht auf Form der *Re*„*gierung*, zum unterhandeln bereit.„ So sehr verrieth sich *Pitt*, dass er, gleich als wäre ihm die Constitutionsacte unbekannt oder *unbedeutend*, die *Regierung*, mit welcher er doch *allein* zu verhandeln hatte, ganz in Schatten stellte, und auf den gesetzgebenden Körper, welchem die Besorgung der auswärtigen Geschäffte

nicht zukömmt, sein vorzügliches Argument richtete.

Einer der Hauptaufträge derer, welche für die Gegenrevolution in Frankreich arbeiteten, bestand darin, es den neuen Regierern, deren Energie man kannte und fürchtete, unmöglich zu machen, sich das Zutrauen, die Achtung und die Kraft zu erwerben, deren sie zu glücklicher Verwaltung ihres mühe- und gefahrvollen Amts nothwendig bedurften. Darum vergiftete man den republikanischen Geist durch Einführung des Luxus, der Unmäſsigkeit, des Müſsiggangs und antirepublikanischer Schriften; darum beförderte man, die Pest des Freyheitssinnes, die Agiotage und jeden Wucher aufs lebhafteste und durch die verführerischsten Mittel; darum machte man es zum Ton der feinern und edlern (sich wenigstens so nennenden) Cirkel, Feind, Spötter und Verächter des Convents, der Regierung und der republikanischen Institutionen zu seyn: darum schilderte man den Siegestag im Vendémiaire, zu dem die mehresten der jetzigen Directoren vorzüglich mitgewirkt hatten, als einen Tag grausamer Vergieſsung unschuldigen Bürgerbluts; darum verleumdete man noch mehr, als seine Collegen, den Helden dieses Tages, *Barras*, das Schrecken der Gegenrevolutionärs, und, auch als Director noch, die Seele ihrer Verfolger; darum erregte man, bald unter royalistischen, bald unter terroristischen Farben, Unruhen und Aufstände; nannte die reinen und strengen Republikaner mit dem verhaſsten Namen der Jacobiner, Bergmänner, Terroristen; meuchelmordete sie und die Gehülfen und Freunde der Regierung in den Departements; suchte das Feuer des Bürgerkrieges an beiden

Ufern

Ufern der Loire zu erhalten, im Süden durch die *Jesus*- und *Sonnen-Compagnien* eine neue Vendée zu stiften, und selbst die ehernen Vormauern der Republik, die republikanischen Heere aufzulösen.

Denn, die misliche Lage, in welche der innere Zustand des Staats die neuen Directoren versetzte, ward durch *äussere Gefahren* noch mislicher. Die beiden Hauptheere der Republik, welche, seit Jahren fast ohne Unterbrechung siegreich, durch Wunder von Tapferkeit jeden Gedanken an Rückzüge von sich entfernt hatten; diese Heere, angeführt von den beiden ersten Feldherrn Frankreichs, werden plötzlich, durch den Siegesstrom ihrer Feinde, bis nahe an die Gränzen ihres eignen Gebiets zurückgeworfen, und erleiden Niederlagen, welche um so grösser scheinen, da man kurz vorher, nach dem kühnen Uebergang der Sambre- und Maas-Armee über den Rhein, der bisher als der treue Schutzgott Germaniens gepriesen war, schon im Herzen Deutschlands vor ihrem Andrang gezittert hatte.

Zwar ersetzte ein glänzender *Sieg in Italien* das Unglück am Rhein, und zeigte die Bahn entscheidender und friedensschwangerer Siege; zwar behauptete *Jourdans* militärische Weisheit, Tapferkeit und republikanische Treue das Thor Deutschlands, welches er erobert hatte; zwar zwang derselbe Feldherr durch mehrere Siege über den verfolgenden Feind diesen zum Stillstand; aber das Directorium ward von tiefern Besorgnissen beunruhigt. Der, unerachtet des Willens der grossen Mehrheit des Convents, und unerachtet der lebhaften Aufforderungen durch *Merlin von Thionville* an *Pichegru*, so lange verzögerte Rheinübergang; der Mangel an Eifer dieses

 Gene-

Generals, ſeinen Collegen und deſſen Plane zu unterſtützen und die unerwartete Hinwegſchlagung eines unter *Pichegru's* Aufſicht ſtehenden Heerhaufens aus den für unüberwindlich gehaltenen Linien vor *Mayntz* hatten dem Directorio Unruhen erregt, die um ſo peinigender waren, je mehr ſie blos ahnen, je weniger ſie mit Klarheit erkennen lieſsen.

Und, allen dieſen Uebeln ſollte die Regierung abhelfen, und, nicht dieſes allein, ſie ſollte auch das *Wohl* der Republik feſt gründen und fühlbar erhöhen, ohne den Nerv zum Wirken in der Welt, ohne einen Staatsſchatz zu haben. Denn, der Schatz war leer, das baare Geld auſser Umlauf, die Aſſignaten ohne Credit, das Steuerweſen in Verwirrung.

Aber, alle dieſe Gefahren und Uebel ſchreckte die Männer nicht, welche ſich entſchloſſen hatten, dem Rufe der Geſetzgeber zur Regierung der Republik zu folgen. Sie verhehlten ſich das Miſsliche ihrer Lage und die Gefahren des Staats nicht; aber, ſie kannten die Kräfte der Republik, ſie wuſsten — was ihren Feinden immer noch unbekannt ſcheint — daſs die groſse Mehrheit der Nation weder Revolutionen noch Gegenrevolutionen, ſondern die Republik wolle: ſie hatten endlich das Selbſtgefühl, welches groſsen Geiſtern in der Menge der Gefahren nur eine Menge Freuden im Genuſs aus kraftvoller Thätigkeit zeigt.

Sie nahmen ihren Poſten ein, und machten ihre Einſetzung, ihre Abſichten und ihre Wünſche durch folgende Erklärung dem Volke bekannt:

Fran-

Franzosen!

„Das vollziehende Directorium ist auf seinem Posten! Entschlossen, die Freyheit zu erhalten oder umzukommen, will es mit Ernst und Eifer die Republik befestigen, und der Constitution volles Leben und Kraft geben.„

„Rechnet auf das Directorium, Republikaner! Sein Schicksal soll nimmer von dem Euren getrennt seyn! Unbeugsame Gerechtigkeit und strenge Achtung der Gesetze sollen seine Führer seyn. Den Royalismus mit Energie zu bekämpfen, den Vaterlandsgeist aufs neue zu beleben, alle Factionen kräftig zu unterdrücken, allen Parteygeist zu verbannen, alle Rachsucht zu ersticken, die Eintracht herrschend zu machen, den Frieden zurückzuführen, die Sitten zu verbessern, Handel und Indüstrie wieder zu erwecken, der Agiotage ein Ziel zu setzen, den Künsten und Wissenschaften neues Leben zu geben, Ueberfluss und öffentlichen Credit wieder herzustellen, an die Stelle des Chaos, das von Revolutionen unzertrennlich ist, die gesellschaftliche Ordnung wieder einzuführen, kurz, der französischen Republik den Ruhm und das Glück zu verschaffen, welches sie zu erwarten berechtigt ist — das sind die Gegenstände der Bemühungen eurer Gesetzgeber und des vollziehenden Directoriums, das ist es, was die Aufmerksamkeit und Sorgfalt beider ununterbrochen beschäfftigen wird. Weise Gesetze, ohne Verzug von den kräftigsten Maassregeln der Vollziehungsgewalt unterstützt, werden bald die Vergessenheit unsrer langen Leiden herbeyführen.„

„Aber! die Heilung so vieler Uebel und die Stiftung so vielen Wohls, ist nicht das Werk eines Augenblicks!

blicks! Das franzöſiſche Volk iſt gerecht: es wird erkennen, daſs bey der Verwirrung, worin der Staat ſich in dieſem Moment, wo uns die Regierung deſſelben anvertrauet worden, befindet, uns Zeit, Ruhe, Geduld und ein Zutrauen nöthig iſt, welches den anzuwendenden Bemühungen gemäſs ſey.„

„Dieſes Zutrauen wird nicht mehr getäuſcht werden, wenn ſich das Volk nicht ferner durch die hinterliſtigen Eingebungen der Royaliſten, die neue Anſchläge ſchmieden, durch Fanatiker, welche die Einbildungskraft erhitzen und durch die öffentlichen Blutigel hinreiſsen läſst, welche nicht aufhören, auf unſer Elend zu ſpeculiren. Dieſes Zutrauen wird nicht getäuſcht werden, wenn das Volk nicht den neuen Autoritäten die Unordnungen beymiſst, welche ſechs Revolutionsjahre herbeygeführt haben und nur die Zeit wieder gut machen kann. Es wird nicht getäuſcht werden, wenn das Volk ſich erinnert, daſs ſeit mehr als drey Jahren die Bewegungen der Feinde der Republik, welche unter dem Vorwand, den Druck unſrer Uebel zu erleichtern, das Gefühl derſelben ſchärften, um die Gemüther zu erbittern — keine andre Wirkung gehabt haben, als Vermehrung des Miſstrauens und Entfernung des Ueberfluſſes, der allein die Frucht der öffentlichen Ordnung und Ruhe ſeyn kann.„

„Franzoſen! ihr werdet einer Regierung, die im Entſtehen begriffen iſt, keine Hinderniſſe in den Weg wälzen! Ihr werdet jetzt, da ſie ſich gleichſam noch in der Wiege befindet, nicht alles von ihr fordern, was ſie thun kann, wenn ſie alle die Kraft, deren ſie fähig iſt, wirklich erlangt hat. Ihr werdet vielmehr die ſtets thä-

tigen

tigen Bemühungen und das unwankbare Fortſchreiten des vollziehenden Directoriums zu ſchleuniger Einführung des öffentlichen Glücks unterſtützen, und bald werdet ihr auch dann, mit dem glorreichen Titel von Republikanern, den Frieden und die National-Wohlfahrt ſichern.„

Zweytes Capitel.

Ziel der Bemühungen des Directoriums. Miniſter. Paris. Brodtmangel. Hülfe dagegen. Geldnoth. Gezwungnes Anlehn. Ende der Aſſignaten. Mandate. Sorge für den Feldzug. Armeen. Marine.

Obgleich im Directorio wegen der Miterwählung *Carnots*, der durch die Schlauheit, mit welcher er ſich durch alle Parteyen hindurch gewunden, ohne ſich doch zu der Sache der reinen Republikaner und für die Parteyloſen entſcheidend und laut zu erklären, und durch ſeine Hinneigung zum Dictatorial-Syſtem, die Gemüther der übrigen Directoren von ſich entfremdet hatte; obgleich, ſagen wir, aus dieſer Urſache im Directorio nicht die *Einigkeit der Geiſter und Herzen* herrſchte, welche zu unverhohlener Mittheilung *aller* Ideen, Gefühle und Beſorgniſſe beſtimmt und *innige* Gemeinſchaftlichkeit erzeugt; ſo war doch *Einheit in den öffentlichen Handlungen* deſſelben, weil die vier übrigen Mitglieder Eines Sinnes für die Republik waren, und *alle* durch das gleiche Bedürfniſs, ſich ſelbſt und ihrer neuen Würde Achtung und Kraft zu verſchaffen, ihre Beſtrebungen in Einem Zweck zu vereinigen bewogen wurden.

Das letzte Ziel der Bemühungen des Directoriums war die *innere und äuſsere Feſtigkeit* und *Selbſtſtändigkeit*

der constitutionellen Republik. Um zu diesem Ziel zu gelangen, bedurfte es des *Friedens;* zum Frieden, *entscheidender Siege* im Kampf gegen die äussern Feinde, und zum Siegen, *Ruhe im Innern* und — *Geld*.

Die *Finanzen* also und die *Unterdrückung aller Unruhen* im Innern waren die Gegenstände der nächsten Sorge der Regierung. Die Mittel, welche sie anwandte, damit ihr Bemühen gelinge, waren unbefangene *Publicität* über das *Elend*, unter dem das Vaterland seufzte, und eine eben so freymüthige Darstellung der *Kräfte* der Republik, dies Elend zu endigen, und des *zuversichtlichen Muths* der Regierung, durch Leitung dieser Kräfte über alle Gefahren zu siegen.

Zu ihren nächsten Gehülfen ernannten die Directoren, der Constitution gemäss, *sechs Minister*. *Charles Delacroix* wurde den *äussern*, *Benezech* den *innern* Angelegenheiten vorgesetzt; *Aubert-Dubayet* erhielt die Leitung des *Kriegs-*, *Truguet* des *See-* und *Colonien-*, *Faypoul* des *Finanz-*, und *Merlin von Douay* des *Justiz*-Wesens. Schon diese Ministerwahl zeugte von der Regierungs-Fähigkeit ihrer Wähler; denn jeder dieser sechs Männer hatte ausgezeichnete Talente und Kenntnisse für sein Fach, und alle, bis auf *Benezech* — welcher fern von dem grossen Schauplatz des *politischen* Lebens und Webens im Geschäfftskreise bürgerlicher Administrationen gewirkt hatte — waren als *entschiedene Republikaner* im Lauf der Revolution bekannt geworden.

Paris erforderte unverzügliche Aufmerksamkeit und schnellwirkende Thätigkeit. Denn, immer noch der Sammelplatz der Unruhstifter, immer noch der Quellpunct der Factionsbewegungen, immer noch (obgleich dem

dem *Namen* nach nicht mehr) die tonangebende Hauptſtadt, war es zugleich der Sitz der Geſetzgeber und des Directoriums, und lieſs daher wegen ſeiner unmittelbaren Berührung mit dieſem die empfindlichſten Unannehmlichkeiten für daſſelbe, und die nächſten Gefahren für die Republik und Conſtitution befürchten. *Brodt*, oder vielmehr *Brodtmangel*, war unter der monarchiſchen ſowohl, als revolutionären Regierung ſehr oft die Looſung des Aufſtandes geweſen; Brodtmangel ſollte auch jetzt das Schreckenswort ſeyn, welches man dem neuen Directorio entgegenrufen wollte. Durch künſtliche, aber den Parteyverſtändigen geläufige Manoeuvres, wurden die Zufuhren von Getreide nach *Paris* gehemmt, die Vorrathshäuſer ausgeleert, der Miniſter des Innern betrogen. In den Magazinen ſey Fülle, ſagten ihm ſelbſt Aufſeher derſelben; er ſah nach, und es fanden ſich nur wenige Centner darin. Schon zeigten ſich die Vortruppen der Aufrührer, die Pariſer Weiber der niederen Claſſen erfüllten die Straſsen mit ihrem fürchterlichen Brodtgeſchrey und belagerten den Nationalpallaſt des Directoriums. Schon preſsten die Schmerzen des Hungers Kindern und Armen, die durch den erkünſtelten Mangel wirklich litten, laute Wehklagen aus. Scenen der rührendſten Art erſchütterten die Herzen der Bürger. An dem ehemaligen *Pont-Royal* verſchluckt, von quälendem Hunger getrieben, ein Knabe einen geſottenen Erdapfel, welcher dem Weibe, das dort ihre Bude hatte, beym Verkaufen entfallen war. Wüthend ſtürzt ſich das Weib auf den zitternden Knaben, reiſst ihm ſeine Bedeckung vom Kopf und ſchreyt nach der Wache. Ein junger Krieger eilt herzu, entreiſst das unglückliche Kind den Händen

 der

der Wüthenden, ſtillt ihre Wuth durch ein Aſſignat von fünf Livres und den Hunger des Knaben mit Speiſe. Begebenheiten aus gleicher Quelle, nur ſchrecklicher in ihrem Ausgang, und nicht, wie dieſe, durch Edelmuth verſüſst, bekümmerten um dieſe Zeit in zahlloſer Menge die menſchlichen Pariſer und die Regierung. Ein *Robespierre* würde durch dieſelben aufs neue in ſeinem Lieblingsentwurf beſtärkt ſeyn, die ungeheure Hauptſtadt zu *zerſtören;* aber das *Directorium* wollte die Republik und ihre Städte und Bürger durch *Organiſirung* des Einzelnen und Ganzen zu neuem *Leben erwecken.* Es beſtimmte durch dringende Botſchaften den geſetzgebenden Körper, dem Miniſter des Innern die nöthigen Summen zu Herbeyſchaffung von Lebensmitteln zu bewilligen. Wirklich wurden auch demſelben ſchon am 17 und 27 Brumaire (8 und 18 November) 900 Millionen in Aſſignaten und 4 Millionen in Metallwerth zu jenem Zwecke zuerkannt, und er widmete ſich ſeiner peinlichen Pflicht mit groſser Aufopferung und unglaublicher Anſtrengung. Allein, jene Geldbewilligungen waren nicht zureichend. Denn, ſagt das Directorium in einer Botſchaft an den Rath der 500 vom 22 Brumaire (13 November): „Der *Zuſtand*, *in* „*welchem wir die Magazine* gefunden haben, und welcher „von den Verſchwörern des Vendémiaire, die jetzt aufs „neue intriguiren, verurſacht worden, iſt ſo traurig, „daſs man keinen Tag ſicher iſt, ob man noch *am mor-* „*genden* Paris mit Brodt verſorgen könne. Für die *Zu-* „*kunft* ſind ſchon nöthige Vorkehrungen getroffen; aber „dem *Mangel des Augenblicks* muſs *ſchleunigſt* abgeholfen „werden.„

Um

Um dieſem Mangel des Augenblicks abzuhelfen, that das Directorium den Vorſchlag, in den benachbarten Departements 250,000 Centner Getreide auf Abſchlag der Grundſteuern auszuſchreiben; und die Geſetzgeber, von der Dringlichkeit der Umſtände überzeugt, erhoben dieſen Vorſchlag noch an demſelben Tage zum Geſetz.

Die Verproviantirung von *Paris* verſchlang alle Zeit des Miniſters des Innern, ſo, daſs er der andern wichtigen Gegenſtände ſeiner Behörde kaum gedenken und die Beſorgung derſelben andern überlaſſen muſste. Demunerachtet ſah er die meiſten ſeiner Unternehmungen aus *Mangel* oder aus *Verzögerung* und *Unrichtigkeit* der *Zahlung* vereitelt.

Denn, der *Finanzzuſtand* der Republik war in der That erſchreckend. Was der *Brodtmangel* für *Paris* befürchten lieſs, das lieſs, nur in weit höherem Grade noch, der *Geldmangel* für ganz *Frankreich* beſorgen. Die Zahl der in Umlauf geſetzten *Aſſignaten* war nach und nach von 400 *Millionen* bis auf die ungeheure Summe von 45 *Milliarden* angewachſen; ihre Menge vernichtete ihren *Werth;* ſie erſetzten nicht einmal mehr die *Koſten ihrer Fabrication.* Das *baare Geld* war theils mit den Emigranten ausgewandert, theils in ausländiſchen Banken niedergelegt, theils an verborgenen Orten verſcharrt. Handelshäuſer und Capitaliſten weigerten ſich, für die Regierung zu negociiren; der Nationalſchatz war, ſelbſt an Aſſignaten, arm; der Staat ohne Credit; der Patriotismus wie verbannt aus ihm. Mit Recht konnte ſich jetzt *Pitt* in den ſüſseſten Hoffnungen wiegen; mit Recht *England* ſtolz auf die Bereitwilligkeit ſeyn, mit welcher

ſeine

seine Einwohner zur Beschämung der Republikaner ihren König und seine Regierung unterstützten.

Dieser Finanzzustand Frankreichs und die Züge zur Charakteristik des französischen Republicanismus, die sich in ihm offenbarten, sind zu merkwürdig, um die Schilderung zu übergehen, welche der Mann, dessen Zeugniss hier statt aller gilt, der *Finanzminister Faypoult* selbst in einem Schreiben an das Directorium von jenem Zustande entwirft. „Das Directorium weiss, so berichtet *Faypoult*, wie hoch der Louisd'or in *Paris* gestiegen ist. (Er galt damals 4000 Livres in Assignaten; nachdem ist er — 24 Livres in *baarem Gelde* — bis auf 20,000 gestiegen). *Alle Arten* Geldnegociationen sind hier mit den grössten Schwierigkeiten verknüpft. Es ist heute nicht einmal möglich gewesen, Papier auf *Spanien* zu verkaufen, und dies ist doch das *einzige*, welches der Schatz in diesem Augenblicke besitzt. Um fünf Uhr Abends habe ich an das Nationalschatzamt geschrieben, seine Agenten an alle Capitalisten, welche baares Geld vorräthig haben, zu schicken, um sie zu Ueberlassung einiger Summen unverzüglich zu bewegen, weil morgen 600,000 Livres unbedingt erforderlich sind. Man hofft, dass es möglich seyn werde, dieselben herbeyzuschaffen. Ausserdem beschäfftigt sich das Schatzamt diesen Abend mit den Mitteln, sein spanisches Papier gegen irgend ein andres umzusetzen, das man für die Armeen gebrauchen und gegen baares Geld verwechseln kann. Ich muss dem Nationalschatzamt die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu gestehen, das es alles thut, was in seinem Vermögen ist; aber, Bürger Directoren, ihr habt selbst die Darstellung seines gegenwärtigen Zustandes gelesen. Weder der

Natio-

Nationalschatz, noch ich, können für die dringenden Bedürfnisse schleunige Hülfsmittel erschaffen. Wir können auf die Leere gänzlicher Erschöpfung nicht Ueberfluss pflanzen. Ich muss euch die Wahrheit nackt zeigen. — Die Departements des *Kriegs*, der *Marine* und des *Innern* erfordern Millionen in baarem Gelde und unermessliche Summen in Assignaten, und es ist kein Mittel da, ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Schon habe ich durch meine Privatverbindungen dem öffentlichen Schatz einen Credit auf einige auswärtige Handelsplätze eröffnet; allein dieses Hülfsmittel wird erst in 10 bis 12 Tagen wirksam, und reicht bey weitem nicht für die Bedürfnisse hin, die sich täglich vervielfältigen. Die *langen Discussionen* des *gesetzgebenden Corps* über den Finanzplan, durch welchen dem Directorio Hülfsquellen verschafft werden sollen, haben alles in Stockung gebracht. Der Eifer des Directoriums und seine Hingebung für das Heil der Republik sind nicht hinreichend, um sie zu retten. Es muss Mittel haben, und diese Mittel sind — *Bezahlen.* Welche Zahlungen aber kann es leisten? Die Rückstände der Ausgaben werden mit jedem Tage grösser. Noch ehe die Fabrication neuer Assignaten fühlbar wird, bringt schon die Nachricht von den neuen Anstalten zu ihrer Vermehrung die nachtheiligsten Wirkungen an der Börse hervor. Wenn und was wir daher an der Anzahl der Assignate gewinnen, das, und noch weit mehr, verlieren wir durch die Verminderung ihres Werths. Bürger Directoren! hier ist in vier Zeilen die Schilderung des öffentlichen Schatzes: 1) Er ist 72 *Millionen baares Geld schuldig*, und hat *nicht einen Sol zu seiner Disposition;* 2) *zwanzig Millionen* in Papieren auf *Spanien* von *Magon*

la

la Balue erfordern *Zeit*, um angebracht zu werden; 3) *hundert Millionen Aſſignate* haben bisher nicht für das *Drittheil* der *täglichen* Bedürfniſſe hingereicht; 4) 1,500 *Millionen*, welche in der nächſten Decade abbezahlt werden ſollen, werden nur eine *ſchwache Senſation* machen. — Seht da das traurige Gemählde, welches ich euch vorſtelle. Es müſſen durchaus Maaſsregeln ergriffen werden, um dieſem fürchterlichen Zuſtande ein Ende zu machen, und ich überlaſſe eurer Weisheit, zu beſtimmen, was ihr zur Rettung des öffentlichen Wohls am zuträglichſten haltet. — Ich bin bereit, euch meine Ergebenheit für euren Ruhm, und beſonders für die Freyheit, die ihr vertheidigt, zu beweiſen; da ich aber keine Mittel ſchaffen kann, wo keine ſind, ſo habe ich die Sprache der Wahrheit und Offenheit zu euch reden müſſen. „

Dieſe Sprache der Wahrheit und Offenheit, unterſtützt durch den Vorſchlag kräftiger und den Umſtänden gemäſser Maaſsregeln, war es denn auch, wodurch das Directorium die Republik aus den nahen Gefahren, die ihr fürchterlich drohten, errettete. Es gab dem Schreiben des Finanzminiſters und ähnlichen Berichten andrer Miniſter die völligſte Publicität, und erklärte dem geſetzgebenden Körper in einer kräftigen Bothſchaft, daſs der Sturz der Republik, eine unvermeidliche Folge des Bankerotts, vor *der Thüre*, und deswegen die Stunde der *Palliativmittel* vorbey und der entſcheidende Augenblick daſey, wo allein reine Wahrheit und jene erhabene Thätigkeit und Weisheit, die Frankreich ſo oft in den gefährlichſten Kriſen retteten, den Uebeln des Vaterlands von Grund aus abhelfen könne und müſſe. Zugleich

ſchlug

schlug das Directorium, da Frankreich noch Schätze genug habe, welche aber nicht circulirten, und da alle bisherige Finanzvorschläge zu vielen Schwierigkeiten und Zögerungen ausgesetzt seyen, ein *gezwungenes Darlehn* (emprunt forcé) von 600 Mill. in *baarem Gelde* vor, theils um dadurch die nöthigen Mittel für die näheren Bedürfnisse, insonderheit zu den Vorbereitungen des Feldzugs, zu erhalten, theils um vermittelst des Ertrags desselben (denn es sollten auch Beyträge in Assignaten zu 100 für 1 gegeben werden können) die Assignatenmasse schnell zu zernichten.

Dieser Vorschlag ward, vier Tage nach der Bothschaft des Directoriums, am 18 und 19 Frimaire (9 und 10 December) durch die Beschlüsse der beiden Räthe gesetzlich. Die Anleihe wurde durch das Gesetz auf den *vierten* Theil der contribuablen Bürger, d. h. auf die Wohlhabenden, so gestellt, dass diese in *sechszehn* Vermögensclassen eingetheilt wurden. Jedes Individuum der ersten oder geringsten Classe sollte 50, der sechszehnten 1500 bis 6000 Livres uach Verhältniss seines Reichthums beytragen *); jeder Beytragende einen Empfangschein mit 10 Coupons erhalten, und einen dieser Coupons jährlich zur Bezahlung seiner directen Auflagen abliefern können. Die Säumigen und Widerspenstigen sollten durch verhältnissmässig steigende Erhöhungen ihres Beytrags gestraft, ein Drittheil der Anleihe in der zweyten Hälfte des Nivôs (10 — 20 Januar), die beiden andern im Pluviôs (21 Januar bis 19 Februar) erlegt werden. Zugleich wurde durch dieses Gesetz bestimmt, dass die sämmtlichen *Formen*, *Platten* und *Stempel* der *Assig-*

*) Die Beyträge in dieser letzten Classe sind fernerhin für die Allerreichsten auf 20000 und noch höher gesetzt worden.

Assignaten am 1 Germinal (21 März) öffentlich zerbrochen werden sollten, welche Bestimmung indess nachher in Rücksicht des Zeitpuncts vermindert wurde, so dass der 30 Pluviôs (19 Februar) der merkwürdige Tag war, an welchem die Werkzeuge der Assignaten in Feuer und Flammen verzehrt wurden, der Assignaten, welche, nachdem sie bisher die Republik erhalten, sich durch sich selbst vernichtet hatten.

Allein, die gezwungne Anleihe ging, unerachtet ihrer Ausdehnung auf die eroberten Länder und andrer Anstalten, weder zur bestimmten Zeit, noch vollständig ein; die Assignaten, obgleich Milliarden derselben verbrannt und alle Werkzeuge ihrer Vermehrung zerstört waren, sanken immer mehr zu einem völligen Nichts herab; die Quelle aus dem Verkauf der Nationalgüter *) war wegen der Wankelmüthigkeit des gesetzgebenden Körpers in Bestimmung der zu verkaufenden, ungewiss, und floss auf jeden Fall zu langsam; kurz, die geglaubte Radical-Cur der gezwungenen Anleihe zeigte sich in der Erfahrung, wie die vorherigen, als ein blosses Palliativ. Der bisherige Finanzminister konnte die unsäglichen, seine Kräfte verzehrenden und keine Art von Ermunterung gebenden, Arbeiten nicht länger ertragen. Er musste sich einen Nachfolger erbitten, welcher ihm auch am 21 Pluviôs (10 Februar) in der Person des bisherigen Mitgliedes der 500, *Ramel-Nogaret*, gegeben wurde. Er selbst ward für seine Dienste von dem Directorio mit

*) Die Summe der zu verkaufenden Nationalgüter wurde in der Folge auf 1800 Millionen bestimmt. S. Cloud, Vincennes, Marly, S. Germain, Chantilly und andre ehemals königliche Besitzungen waren auf der Verkaufsliste.

mit dem Gesandschaftsposten bey der Republik *Genua* belohnt.

Das Finanzelend also blieb, und wurde täglich lebhafter gefühlt, weil die Zeit des neuen Feldzugs und mit ihr die Epoche groſser Bedürfnisse immer näher kam, und zur Herbeyschaffung von Geld oder Geldesmitteln *gebieterisch* nöthigte. In dieser Noth half sich die Regierung, um wenigstens den Feldzug *anfangen* zu können, (für seine Fortführung hatte es schon damals andere Aussichten) durch ein neues — Papiergeld, die sogenannten *Mandate*, d. h. Assignate mit einer *speciel-bestimmten Hypothek*. Am 28 Ventôs (18 März) beschloſs der gesetzgebende Körper, daſs für 2,400 Millionen solcher Mandate mit der gedruckten Unterpfandstafel verfertigt, die umlaufenden Assignate zu 30 für 1 gegen Mandate eingelöst, und unter keinem Vorwand auf die *nemliche* Hypothek *neue* Mandate fabricirt werden sollten. Das Directorium erlieſs an demselben Tage zur Empfehlung dieser neuen Münze eine Proclamation an das Volk, in welcher es sich vorzüglich bemühte, die Vorzüge diese neuen Papiergeldes vor den *Assignaten*, die alles Papiergeld verhaſst gemacht hatten, auseinander zu setzen. Die Mandaten, sagt das Directorium, haben die Eigenschaft, welche den Assignaten mangelte, daſs sie *jeden Augenblick*, ohne *Concurrenz*, ohne *Versteigerung*, ohne einige *Hindernisse*, durch die *unmittelbare Besitznahme* des Nationalguts, worauf deren Träger ihre Wahl heften, in ganz Frankreich *realisirt* werden können. Allein, da diese verheiſsenen Vorzüge in der *Anwendung* je länger je mehr verdächtig, ja als offenbar nichtig erkannt wurden; so halfen die Mandaten einzig und allein

der Noth ab, welche zu ihrer Verfertigung gedrungen hatte, und ſanken in der Folge, aller Geſetze und Proclamationen unerachtet, mit ihren Vorgängern von daurenderem und wichtigerem Werth, den *Aſſignaten*, zu Nichts herab. Und dieſes Schickſal muſs unter den gegenwärtigen Umſtänden jedes Papiergeld in Frankreich haben, ſo lange die, inſonderheit dem groſsen Haufen des Volks fühlbar gewordene, Erfahrung von dem Unwerth der Aſſignaten und Mandate, nicht durch Wiederherſtellung und dauerhafte Bewährung des öffentlichen Credits in Vergeſſenheit gebracht worden iſt, welches man indeſs vor Endigung des Krieges, wie viel dieſer auch zur Vermehrung der Einnahme beytragen mag, ſchwerlich erwarten kann, da die ungeheure Menge der *Finanzplane*, deren in den erſten Zeiten der Directorialregierung *monathlich mehr als* 36,000 eingereicht worden, dieſen Credit mehr verringert als vermehrt, und zur Verwirrung des Finanzſyſtems das ihrige beyträgt.

Da die Finanzen der Hebel aller öffentlichen Geſchäffte, und inſonderheit des *Kriegsweſens* ſind, ſo begreift man leicht, daſs auch *dieſes* unter der Verwirrung jener beträchtlich leiden muſste. Soweit war es gekommen, daſs Soldaten, ſtatt vom Staate zu *empfangen*, ihm *gaben*, und er dieſer Gabe *bedurfte*. Die *italiäniſche* Armee gab 200,000 Livres von ihrem Solde, damit nur das Fuhrweſen in Bewegung komme, und ihr die Mittel zu neuen Siegen zuführen könne; die Mannſchaft von *Richery's* Geſchwader entſagte den Priſengeldern des den Engländern entriſſenen Linienſchiffs *le Cenſeur*, zum Beſten des Staats. Aber, nicht alle Soldaten waren von glei-

gleicher Vaterlandsliebe, von gleichem uneigennützigen Stolze beseelt; viele, insonderheit Obere, hatte die Sirene des Eigennutzes durch das Gold der eroberten Länder verführt und zur Habsucht erniedrigt; wenige konnten, wenn sie gleich wollten, ihrem Eifer für die Hülfe des Vaterlands genugthun, denn sie lebten selbst im äusserften Mangel. Wuchernde Lieferanten, schwelgende Generale und sybaritische Commissaire, verzehrten, verprassten, verschlangen die Summen, welche die Vertheidiger des Vaterlandes speisen und kleiden sollten. Statt dass die Einkünfte aus den eroberten Ländern die Leere der Kriegscassen ausfüllen sollten, verschwanden dieselben in dem Abgrund unersättlicher Wollust, schmählichen Betrugs. Noth und Mangel zwangen zur Begünstigung des Plünderns; das Plündern und die Niederträchtigkeiten der Vorgesetzten lösten die Bande der Disciplin auf. Allenthalben fehlte es an Pferden, Futter, Brodt, Kleidern, Schuhen; allenthalben stockten die Bewegungen der Armeen; allenthalben verliessen die verzweifelnden Krieger ihre Fahnen, um sich in den Hütten der Ihrigen zu wärmen und zu sättigen. Zu Tausenden strömten sie, insonderheit von *Pichegru's* Heer, über die Gränzen zurück; und von 30,000 Mann, welche von der Westpyrenäen-Armee in die Vendée ziehen sollten, trafen daselbst nicht 7000 ein.

Das Directorium bewirkte ein scharfes Gesetz gegen die, welche ihre Fahnen verliessen, aber es überzeugte sich auch, dass es nicht genug sey, durch das Gesetz zu schrecken, dass es vielmehr seine heiligste Pflicht sey, denen, die ihr Leben für das Vaterland wagten, die Mittel zu verschaffen, dies Leben zu erhalten und das

Vaterland mit Kraft zu vertheidigen. Es sorgte daher mit Eifer für die Summen zu den dringendsten Bedürfnissen der Kriegsbehörde; willigte in den Waffenstillstand am Rhein und begünstigte dessen Verlängerung, um Zeit zur Versorgung der zahlreichen Heere auf dieser Seite zu gewinnen; bewirkte ein Gesetz, welches alle Pferde des Luxus, und, die zum Handel und Landbau nöthigen ausgenommen, das dreyssigste von allen Pferden im Gebiete der Republik dem Kriegsdienst mit Entschädigung der Eigenthümer bestimmte, und bemühte sich vorzüglich, die Armeen in den Stand zu setzen, dass die den Feldzug mit folgereichen Siegen eröffnen und dadurch die Sorge der Regierung für ihren Bestand erleichtern könnten. Zu diesem Zweck, und um sich zugleich für mögliche, ja wahrscheinliche Fälle, der republikanischen Treue der Armeen zu versichern, gab ihnen das Directorium Oberbefehlshaber von entschiedenen Kriegstalenten und unverdächtigem Republicanismus. *Scherer*, welcher die Erwartungen aus dem grossen Siege in *Italien* nicht erfüllt hatte, wurde durch *Buonaparte* ersetzt, einen Mann, über dessen Erwählung die Welt sich, zum Theil sehr spöttisch, wunderte, weil sie ihn nicht kannte, den aber *Toulon*, *Italien* und *Paris* seinen Wählern sehr bekannt gemacht hatten. *Hoche* erhielt den Oberbefehl über sämmtliche Heere, welche bisher, jedes einzeln unter besonderen Heerführern, gegen die Vendeer, Chouans und die Landungsversuche der Engländer gekämpft. In dem *Westen* von *Frankreich* und in *Italien* sollten die ersten, schnellsten und kühnsten Thaten die Siegesbahn eröffnen, darum wählte man für diese Schauplätze die beiden kühnen, von Republicanismus glühen-

glühenden, genialiſchen Jünglinge, von welchen der eine den Lorbeer des Helden ſchon trug, der andre ſich denſelben ſchleunig erſiegte. Dem Sieger von *Fleurus*, *Jourdan*, überlieſs das Directorium nicht nur fernerhin den Feldherrnſtab zur Führung der Sambre- und Maas-Armee, ſondern es ſuchte ihn durch ſeltene Auszeichnungen noch inniger an ſich und an die Republik zu ſchlieſsen, und durch glänzende Feſte — die *erſten* ſolcher Art — den Ruhm ſeiner Thaten zu verherrlichen. Aber, dieſe Feſte und Auszeichnungen, welche freylich laut genug bekannten, daſs die Regierung dieſem Feldherrn das Unglück am Rhein nicht beymeſſe, erweckten *Pichegru's* und ſeiner Freunde lebhafte Eiferſucht. Dieſe und manche andre von der Majorität des Directoriums, welche ſeiner Denkungsart nicht traute, ausgehende Veranlaſſungen, beſtimmten jenen Feldherrn endlich zu dem Geſuch (deſſen Gewährung er indeſs ſo wenig wünſchte als erwartete) um ſeine Entlaſſung. Sie ward ihm auf ſein Geſuch um ſo williger gegeben, je weniger man, wegen ſeines groſsen Namens bey dem Volke und ſeiner Armee, und wegen Mangel augenſcheinlicher Beweiſe gegen ſeine republikaniſche Treue, ſie ihm aus eigner Bewegung hatte geben wollen. *Moreau* ward ſein Nachfolger, ſchon von dem Feldzuge in den Niederlanden und in Holland als ſiegender Heerführer bekannt, unter *Pichegru's* trefflicher Leitung geübt, und überdies gut von Herzen, wie er groſs von Geiſt war, einfach und ſchuldlos, wie wenige, und von unſträflichem Wandel. Der *Nordarmee*, welche gröſstentheils zum Hülfscorps der bataviſchen Republik und nur in dringenden Fällen zur thätigen Unterſtützung der Sambre- und Maasarmee

bestimmt war, wurde *Beurnonville* vorgesetzt. Durch seinen Kriegsgeist, welcher ihm schon früh den Namen des *Ajax* der Franzosen erworben hatte, hatte er diesen *Posten*, durch die Leiden der Gefangenschaft, in welche ihn seine Vaterlandstreue geführt, die *Ruhe* dieses Postens verdient. Gleiche Ruhe gewährte die Regierung dem *ältesten* Feldherrn der Republik, dem Anführer der Alpenarmee, *Kellermann*, denn diese Armee war bey veränderten Planen vorzüglich nur dazu bestimmt, das *Ergänzungscorps* für die *italische* zu seyn, die unter dem feurigen Corsen, *Buonaparte*, nun *allein* bewirken sollte, was sie bisher in Vereinigung mit dem Alpenheer nicht hatte ausführen können.

Die *Marine* Frankreichs, welche unter *Ludwig XVI.* zu einer ansehnlichen Stärke erhoben war, sank während der Revolution, und besonders durch die Hinwegführung und Zerstörung einer beträchtlichen Flotte bey der Räumung *Toulons* durch die Engländer, zu einem Grad von Schwäche herab, dass sie von diesem Zeitpunct an nicht mehr im Stande war, den Engländern in diesem Kriege die Herrschaft zur See streitig zu machen. Das Directorium erkannte diese Schwäche, und liess sich nicht durch blinden Stolz über die Unmöglichkeit täuschen, die französische Kriegsmacht zur See der brittischen gleichzusetzen. Da es überdies zur Beschützung grosser Handelsflotten, die Frankreich gegenwärtig nicht zu erwarten hat, keiner grossen Kriegsflotten bedurfte, und die Küsten durch andre Mittel gegen jeden Landungsversuch gesichert waren, auch Linienschiffe nicht so schnell wie Landarmeen erschaffen, Matrosen nicht in wenig Wochen gebildet werden können; so entschloss es sich,

die

die *Seemacht zum Schlagen* nur ſoweit in Stand zu ſetzen, daſs ſie zur Beſchützung der Küſtenſchifffahrt, zu kleinen Expeditionen, zur Sicherung der Communication mit den Colonien, und dazu hinreichte, den beſtändigen Drohungen mit einer Landung in *England* und *Irland* einigen Nachdruck zu geben. Es verſchleyerte indeſs dieſen Entſchluſs durch den Eifer, mit welchem es bald nach ſeiner Einſetzung die Geſetzentwerfung zur Organiſation der Marine zu betreiben anfing, und durch die Thätigkeit, welche es in den Häfen der Republik hervorzubringen wuſste. Deſto ernſtlicher aber bemühte es ſich, der *Seemacht zum Gewinn und zur Störung des feindlichen Handels* die möglichſte Stärke und Ausdehnung zu geben, und der ſchon rege *Flibuſtiergeiſt*, der daniederliegende Handel, und die Gewinnſucht kamen ſeinen Bemühungen entgegen. Alle Meere ſind mit franzöſiſchen Capern bedeckt, und die öffentlichen Blätter mit den Liſten ihrer Priſen angefüllt. Auſser dem gegenwärtigen Vortheil gewährt dieſe Veranſtaltung, die täglich mehr aufgemuntert wird, auch den daurenden Nutzen, daſs ſie die treffliſte Vorbereitungsſchule einer zahlreichen Menge von Seeleuten, und dadurch ein weſentlicher Punct in dem Plan der künftigen Emporbringung der franzöſiſchen Marine iſt.

Drittes Capitel.

Ein Mangel der Constitution vom Jahr 3, dem nur Sieyès's Constitutional-Jury abhelfen kann. Hoffnungen der Gegenrevolutionärs. Schwäche der constituirten Gewalten in Absicht auf diese. Invasionsplane sind von den Feinden der Republik noch immer nicht aufgegeben. Journalisten-Frechheit. Policeyminister. Unruhen. Baboeuf's Verschwörung.

Wir haben beschrieben, mit welcher sorgenvollen Mühe das Directorium Ordnung in das revolutionäre Chaos, und Leben in die Constitution der Republik zu bringen arbeiten mußte. Aber mit gleicher, nein, mit noch größerer Sorge, mußte es gegen die Unordnungen wachen, welche der Republik, wie der Constitution, den Tod droheten.

Die Constitution des dritten Jahrs hat einen *wesentlichen Mangel*. Sie hat, es ist wahr, für die *Freyheit der Bürger* mit Weisheit gesorgt; aber sie hat *sich selbst* vernachläßigt, und hiedurch auch die republikanische Freyheit, welche sie garantirt, großen Gefahren ausgesetzt, dieselbe nicht *von Grund aus* gesichert. Denn, wo ist die *constitutionelle* Macht, die Angriffe der *constituirten* Autoritäten, die im Namen der Constitution den Umsturz derselben bereiten können, *so bald und so lange es Zeit ist*, zu zernichten? Wo ist die *constitutionelle* Macht, die *Repräsentanten*, die durch freyheitsmörderische Gesetze in bester Form die Republik untergraben, aus dem Heiligthum der Gesetzgebung zu werfen und unschädlich zu machen? Wo ist die *constitutionelle* Macht, ein antirepublikanisches *Directorium*, durch Einverständniß mit seinen Ministern und Heerführern von der bewaffneten Macht und den Verwaltungscollegien unterstützt, in den Staub

Staub zu treten? Wodurch endlich, wodurch hat es die Constitution der *gerichtlichen Gewalt* unmöglich gemacht, die Freunde der Republik zu verdammen und ihre Feinde loszusprechen? Ja! wenn die unzerstörbare Stütze der Republiken, die *Tugend*, sich, wie der *Staat*, durch *äussere Gesetze constituiren* liesse, dann hätte die Constitution durch die Forderung der Rechtschaffenheit von jedem Bürger für ihre Erhaltung hinlänglich gesorgt, dann bedürfte sie, von dieser *moralischen* Kraft getragen, keiner *physischen* Gewalt zur Beschirmung gegen die Untugenden derer, die sie zu ihren Wächtern gesetzt hat. Aber, *Tugend* ist kein *politisches* Object; und obwohl die Staaten ihr durchaus kein Hinderniss entgegensetzen sollen, so können doch die Gründer der Staaten bey Verfassung der Grundgesetze *nicht* auf dieselbe rechnen, weil Staaten — *nicht* für *Heilige*, sondern — für *Menschen* gegründet werden.

Das ist also der Mangel der jetzigen Constitution der französischen Republik, dass sie *durch sich selbst aufgelöst* und nur durch *inconstitutionelle* d. i. *revolutionäre Mittel erhalten* werden kann, wenn die von ihr eingesetzten Gewalten selbst zu ihrem Umsturz thätig sind. Dieser Mangel ist um so fühlbarer, je mehr der Geist gesetzlicher Freyheit, von dem sie durchdrungen ist, ihre Erhaltung wünschen läst; aber eben diese durch die Güte der Constitution geschärfte Fühlbarkeit des Mangels vergrössert auch die Hoffnung, dass man durch die Realisirung der Idee einer *Constitutions-Jury* demselben abhelfen werde.

Indessen ist er *da*, und die *Gegenrevolutionäre* haben sich desselben von Anfang an trefflich bedient.

Wir haben schon oben bemerkt, dass *diese* den Plan entworfen hatten, durch Emigrirte, Priester und die Vergiftung des öffentlichen Geistes sich zu Herren der Wahlen zu machen, durch Beherrschung der Wahlen die gesetzgebenden Räthe, das Directorium, die Richter- und Verwalterstellen in ihrem Geiste zu besetzen, und hiedurch von dem ersten Tage der neuen Constitution an, sie selbst und das Schicksal der Republik in ihre Hände zu bekommen. Aber, der 13 Vendemiaire vereitelte diesen Plan zum Theil. Nur *zum Theil*, denn von den durch die Wahlversammlungen wieder erwählten Conventsgliedern, von dem neuen Drittheile, von den Verwaltern und Richtern, war eine beträchtliche Menge nach dem Sinne der Vendemiaristen, wodurch diese zugleich eine fruchtbare Brut für die Zukunft und Ansehn genug erhielten, um die wahren Republikaner herabzuwürdigen und die Erbfeinde der Republik als die einzigen Freunde des Vaterlandes geltend zu machen. Der gesetzgebende Körper hätte zu dieser Epoche noch diese Wurzel der Gegenrevolution von Grund aus vertilgen können. Er hatte das *Recht*, und bey der damaligen Majorität auch die *Macht*, die Aufruhrwahlen der Pariser-Sectionen und andre ähnliche zu zernichten, und würde dadurch auf die Wahlgeschäffte überhaupt, und insonderheit auf die zukünftigen Wahlen, kräftig gewürkt und den Muth der unterdrückten oder furchtsamen Patrioten gehoben haben. Aber theils aus Besorgniss, den absichtlich ausgebreiteten Verdacht, als wollten sich die Conventsglieder selbst gegen den Willen der Nation verewigen, nicht zu bestärken, theils aus Furcht vor Unruhen, theils aus Verlangen, den neuen gesetz-

geben-

gebenden Körper durch Vermeidung der vormaligen Streitſcenen zu empfehlen und ihm von Anfang an Popularität zu gewinnen, lieſs man ſelbſt die Wahlen der aufrührerischen Pariſer unangetaſtet. Kaum brachten es einige muthige Republikaner nach der heftigſten, anſtöſsigſten und den Geiſt der damaligen Oppoſition offenbarenden Debatten dahin, daſs ein *Job Aimé* und wenige andre, förmlich bekannte, Gegenrevolutionäre eine Zeitlang aus dem geſetzgebenden Rathe geſtoſsen wurden. Selbſt die Kraft des Directoriums, welches ſonſt ſo viel Energie zeigte, wurde in Rückſicht der *Polizey* der Republik theils durch *Carnots* ſchlauen Moderantism und *Benezechs* einſeitige Wachſamkeit gegen die Terroriſten, theils dadurch gebrochen, daſs die Regierung, wie die Majorität der Geſetzgeber, den Ruf des Terrorismus (welchem ſie aber doch nicht entging) fürchtete, und zuvor die ganze Nation von ihrem reinen Republicanismus und unbedingten Parteyhaſs überzeugen wollte, ehe ſie das Schwerdt des Geſetzes gegen die Rotte der Gegenrevolutionäre zuckte. Wäre *Barras* Rath befolgt worden, ſo hätte *Buonaparte* gleich anfangs den Sieg vom Vendemiaire vervollſtändigt, während der Zurüſtung zu ſeinen Italiſchen Siegen die innern Feinde ausgerottet, und dadurch die Republik vor nachherigen Unruhen bewahrt.

Wenn jene Behutſamkeit der Geſetzgeber und der Regierung, welche unter dieſen Umſtänden wol den Namen *Schwäche* verdient, *abſichtlich* geweſen wäre, wenn man dieſelbe *planmäſsig* als das Mittel angewandt hätte, die Verſchwörer ans Licht zu ziehen, ſo hätte man wahrlich nicht beſſer wählen können. Denn, durch dieſe Schwäche des gröſsern, und durch das Einverſtändniſs

mit

mit dem andern Theil der öffentlichen Gewalt zu den kühnsten Hoffnungen entflammt, traten diese immer mehr und mehr aus dem Dunkel hervor. In den Departements *Doubs* und *Jura*, wo man den Held aus Osten noch immer erwartete, hielt man die Fahne des Aufruhrs hoch empor, und weihete den Altar der Gerechtigkeit zur Freystäte der Aufrührer; in den anliegenden Landschaften des *Südens* konnte selbst *Frerons* und *Reverchons* an die Schrecken *Robespierre's* erinnernde Thätigkeit die Jesus- und Sonnen-Compagnien nicht ersticken, welche selbst im gesetzgebenden Rathe an *Jourdan* und andern Repräsentanten aus Süden schlaue Schutzredner fanden; die *Vendeer* und *Chouans* wurden durch Erhebung *ihrer* Macht und durch die lebhafteste Schilderung der republikanischen Schwäche und Geschlagenheit zu eifriger Fortsetzung des Krieges ermuntert, und selbst von der Rheinarmee und mehreren Gränzplätzen Frankreichs aus über Paris mit Kriegsmitteln versehen; und, damit die Republik von allen Seiten durch das Geschrey des Aufruhrs geängstigt werde, wurde auch *Belgien* durch die Vorstellung der Kraftlosigkeit und Ungerechtigkeit seiner neuen Regierung und der Nähe des Heranzugs der triumphirenden Oesterreicher zum Aufstand aufgefordert. Proclamationen des Prätendenten zu Millionen überströmten ganz Frankreich; französische Pressen selbst halfen sie ausbreiten. Sie enthielten die süßesten Verheißungen und athmeten Gnade. „Und zu welcher Zeit, ruft *Puisaye* den republikanischen Heeren zu, „zu welcher „Zeit ist's, daß uns der König die Worte der Gnade und „die Zusicherung seiner Wohlthaten erneuern heißt? — „Der Augenblick ist nicht mehr, wo das Truggeschrey

von

„von Siegen, um den theuren Preiſs des Blutes ſo vieler „tauſend eurer Brüder erkauft, die franzöſiſche Tapfer- „keit irre leiten und euch verblenden könnte über die „Ungerechtigkeit dieſes unſeligen und verbrecheriſchen „Krieges. Jetzt iſt faſt die ganze Jugend des König- „reichs, die Hoffnung der künftigen Geſchlechter, unter „der Sichel des Todes in den Schlachten gefallen; ver- „heert iſt das Eigenthum, vernichtet der Kunſtfleiſs, ver- „laſſen der Feldbau; und das mächtigſte und reichſte „Königreich Europens, in allen ſeinen Theilen erſchöpft, „von einem nahen Ruin und allen Plagen auf einmal be- „droht, kann, weit entfernt die Koſten eines neuen „Feldzugs zu tragen, ſich kaum die Möglichkeit verſpre- „chen, ſeinen Einwohnern Nahrung zu geben. Jetzt „verfolgen die triumphirenden Heere der Verbündeten „die flüchtigen Trümmer eurer zerſtreuten Cohorten, „und die Colonnen des Kaiſers ſind vor den Thoren des „Königreichs, indem die Armee des Königs von Preu- „ſsen, während eines Jahrs ohne Thätigkeit ergänzt „und ausgeruht, ſich rüſtet, Holland von ſeinen Uſurpa- „toren zu erlöſen. — — Und ihr, welche verruchte „Anführer beiden Parteyen zur Schmach gemacht haben; „ihr, die ihr wagt, euch mit den Zeichen der Religion, „die ihr läſtert, und mit den Farben des Königthums, dem „ihr Hohn ſprecht, zu ſchmücken; ihr, die man Terri- „torial-Garden nennt, noch ſind euch einige Augenblicke „geſchenkt, um über den ſchändlichen Dienſt nachzu- „denken, für welchen ihr bezahlt werdet. Freundſchaft „ſey denen von euch geboten, welche im Laufe des Mo- „nats nach der Bekanntmachung dieſer Erklärung in ih- „ren Wohnorten dem Könige den Eid der Treue ſchwö-

ren,

„ren, und, daſs ſie ihn geſchworen, durch ein Zeugniſs „des Chefs, in deſſen Hände er abgelegt wird, bekräfti- „gen. Nach Verlauf dieſer Friſt iſt weder für euch, „noch für eure Familien, Verzeihung zu hoffen!„

Durch die Schwäche der Geſetzgeber und der Regierung, und durch die Aufmunterungen und das Gold der im Verborgenen thätigen Häupter der Verſchwörung, wurden die *Journaliſten* zur höchſten Frechheit gereizt. Laut und kühn ſchmähten ſie die Majorität der Geſetzgeber, die Verfügungen der Regierung und die Perſon der Regierer. *Barras* inſonderheit, der ihnen ſo fürchterliche *Barras*, war das Ziel ihrer Wuth und ihrer Verleumdung. Bald bezüchtigten ſie ihn des Betrugs über ſein Alter, bald des Sybaritismus, bald terroriſtiſcher Grauſamkeit, bald und vorzüglich des Bürgermords im Vendemiaire. Denn den Sieg im Vendemiaire, der ſie von dem Ziel ihrer ſüſseſten Hoffnungen, welchem ſie ſich ſo nahe glaubten, wieder entfernt hatte, ſuchten ſie vorzüglich in der öffentlichen Meynung als den Triumph einer Schreckenstyranney über das ſanfte Reich der Mäſsigung, als den Triumph einer verhaſsten Partey über die rechtſchaffenen Bürger zu brandmarken. *Richer-Sérizi* ſtellte den Tag des 13 Vendemiaire und die Sieger deſſelben als die Quelle des ſchwärzeſten Unglücks für Frankreich, in ſeinem *öffentlichen Ankläger*, öffentlich dar, und zeigte dieſer Scene gegenüber die weiſse Farbe des Königthums und die an jenem Tage geſchlagenen als die einzige Hoffnnng für Frankreichs Heil. Eine Kupfertafel ſeines Blatts, ganz *ſchwarz*, ohne alle Züge und Schrift, hat zur Ueberſchrift:

ſchrift: *Journée du 13 Vendemiaire.* Auf dem gegenüberſtehenden Blatt ſtehen die Worte: *Album — — Nigrum Lutetia!*

Hatte man nur erſt den Zweck erreicht, die Vendemiariſten in der öffentlichen Meinung als die wahren Freunde und als Märtyrer der guten Sache geltend zu machen — und die Losſprechung derſelben durch die Gerichte, die Benennung *aller* wahren Republikaner mit dem Namen der Terroriſten, und die Verleumdung aller derer, welche an jenem Tage ſich als Vertheidiger des Convents in den erſten Linien gezeigt hatten, wirkte trefflich dazu mit — hatte man nur erſt dieſen Zweck erreicht, ſo konnte man hernach (denn man erſchien ja mit der Glorie der Wohlthäter Frankreichs) ſchon entſcheidendere Schritte wagen. Die eingeweihten Journaliſten, die Verfaſſer der *Quotidienne*, des *Veridique*, des *Meſſager du ſoir*, *Courier républicain*, *Accuſateur public*, *Hiſtorien* u. a. m. trugen eifrig dazu bey, alle Hinderniſſe der Contrerevolution aus dem Wege zu räumen. Die Namen der Männer, welche durch ausgezeichnete Talente des Geiſtes und achtungswürdigen Charakter die Revolution ſelbſt in Achtung geſetzt hatten, die Namen eines *Vergniaud*, *Condorcet* u. a. wurden herabgewürdigt, um mit ihnen die Revolution ſelbſt in Verachtung zu bringen; die Namen aller Beförderer der Republik wurden den Namen eines *Robespierre*, *St. Juſt*, *Couthon*, *Carrier* beygeſellt, um den Haſs dieſer Blutmenſchen auf jene und auf die Republik ſelbſt zu wälzen. Alle Verordnungen der geſetzgebenden und vollziehenden Gewalt, vornehmlich aber diejenigen, welche den Planen der Contrerevolution am kräftigſten widerſtritten, wurden verrufen,

ver-

verhaſst gemacht und verſpottet. Die Ehrenbezeugungen *Jourdans* und die Annehmung des Abſchieds, den *Pichegru* gab, wurden als Zeichen der Herrſchaft des Jacobinismus auf hundertfache Weiſe verleumdet, und die Regierung — ſo wirkſam waren dieſe Verleumdungen — zu der Schwachheit beſtimmt, dieſe ihre Schritte in officiellen Noten und Schreiben zu beſchönigen. Die Aushebung des dreyſsigſten Pferdes, die Mandaten-Emiſſion, die gezwungene Anleihe, wurden aufs heſtigſte und frechſte verſchrieen und verhöhnt. Ein öffentliches Blatt machte, um von tauſend Beyſpielen dieſer Art nur eins zu erwähnen, zur Verſpottung der letztern folgendes Avertiſſement bekannt: „*Fond de boutique de ſavatier* (Schuhflicker) *à vendre*, *pour payer ſon emprunt forcé. Ce fond conſiſte en* 500 *paires de galoches* (Schuhüberzüge), 250 *paires de ſavettes* (alte Schuhe), 7 *tire-pieds* (die 7 Miniſter) *et* 5 *tirans*, *le tout pour un Louis.* — Die fünf Könige, die fünf Herren, die fünf Tyrannen, waren gewöhnliche Benennungen für die Directoren, ja noch die ehrenvolleſten, wie man dafür hielt; denn in den Geſellſchaften der vornehmen Leute, *honnêtes gens* von ſich ſelbſt genannt, durfte die republikaniſche Regierung mit ſo *vornehmen* Namen nicht geſcholten werden. Die Benennung *Citoyen*, ſonſt der Stolz der republikaniſchen Franzoſen, ſank in Verachtung; in den Schauſpielhäuſern wurden nur antirepublikaniſche Stücke und Stellen beklatſcht, die Nationalfeſte verlacht und die republikaniſchen Lieder von Aufruhrgeſängen überſchrieen. Durch die Frechheit der royaliſtiſchen Journale wurden die jacobiniſchen, wie der *Tribun du peuple*, das *Journal des hommes libres* u. a., zu gleicher Frechheit gereizt: und, wenn

wenn jene ſich nicht ſcheuten, zur Wiederherſtellung des alten Regiments laut aufzurufen, ſo ſcheuten ſich auch dieſe nicht, *Robespierre's* und *Marat's* Schatten, als ihre Götter, öffentlich zu verehren. Gerade dieſe und ähnliche Aeuſserungen gehörten zu den Erſcheinungen, welche die royaliſtiſchen Journale und Factionen durch die von ihrer Seite gezeigte Kühnheit hervorzubringen wünſchten. Denn durch jacobiniſche Uebertreibungen ſolcher Art hofften ſie das Volk in Schrecken zu ſetzen, und während dieſes Schreckens die Schlinge der Contrerevolution über ihm zuſammenzuziehen.

Es iſt uns zuwider, den Bewegungen der Gegenrevolutionäre weiter zu ſolgen, auch müſſen wir im Verfolg dieſer Geſchichte ihrer noch öfter gedenken; nur das wollen wir noch bemerken, daſs ſie, wären ſie nur unter ſich ſelbſt einig geweſen, und hätten ſie ſich nicht aus leichtgläubigem Leichtſinn und Uebermuth zu früh und zu ſehr verrathen, im Anfang der conſtitutionellen Regierung, weit mehr als in der Folge, auf das Gelingen ihrer Plane hätten hoffen können.

Das Directorium handelte gegen die ſo eben kurz beſchriebenen Machinationen, wie ſchon oben berührt worden, nicht mit der ihm eignen Energie; indeſſen war es, ſo wenig wie der geſetzgebende Körper, auch nicht ganz ſorglos und müſsig. Der Rath der 500 beſchloſs, daſs die öffentlichen Aemter, welche wegen der geſetzlichen Abkürzung der Wahlzeit von den Wahlverſammlungen nicht beſetzt worden waren, durch das Directorium beſetzt werden ſollten, und der Rath der Alten ſanctionirte dieſen Beſchluſs, unerachtet des heftigen Widerſpruchs einiger Glieder, vorzüglich *Duponts de*

Nemours, der seine und seiner Parteygenossen Ausschließung von der Directorialwürde nicht verschmerzen konnte, und daher von Anfang an und immerdar der heftige Widersacher des Directoriums und der Auctorität desselben war. Schon einige Monate nach seiner Einsetzung bemerkte das Directorium, dass der *Minister des Innern* die unter den gegenwärtigen Umständen so wichtige Policeyangelegenheit der Republik allein zu besorgen nicht im Stande sey; auch hatte er in dieser Rücksicht nicht das völlige Zutrauen der Majorität des Directoriums und eines grossen Theils der Nation. Es bewürkte daher bey dem gesetzgebenden Körper die Bestellung eines *siebenten* Ministers für das *Policeywesen* der Republik, und ernannte den bekannten strengen Republikaner *Merlin von Douay* zum *Policeyminister*, an dessen Stelle *Genissieux* aus dem Rath der 500 das *Justizministerium* übernahm. Aber *Merlin von Douay*, gewohnt auch die kleinsten Details seiner Behörde selbst zu sehen, und mit beynahe kleinlicher Sorgfalt zu prüfen, fühlte seine Kräfte in diesem mühevollen Amte bald erschöpft. Er suchte seine Entlassung. Das Directorium bewilligte ihm dieselbe; übertrug ihm aber, um eines so thätigen Republikaners nicht ganz beraubt zu werden, aufs neue die Stelle des Justizministers. *Genissieux* wurde zum Consul in *Barcelona*, und zum Policeyminister, *Cochon*, bisheriges Mitglied des Raths der Alten, ernannt.

Ein Hauptpunct in dem Plane der Contrerevolutionärs bestand darin, immer *neue Unruhen* zu erregen, um die constitutionelle Regierung als revolutionär und unsicher darzustellen, und dann diese Unruhen unter *terroristischen* Farben entstehen zu machen, wobey man die

Ab-

Absicht hatte, theils die Terroristen, die man am meisten fürchtete, immer verhasster zu machen, theils die durch diese angerichtete Verwirrung zur Ausführung seiner eignen Plane zu benutzen. Gelingt es nur einmal, so schloss man ganz richtig, dem Volke die Wiederkehr der Anarchie und des Schreckens in der Nähe zu zeigen; so wird es sich leicht bewegen lassen, unter der Herrschaft eines Einzigen einen endlichen Schutz gegen dieses Uebel zu suchen.

Diese Absichten blieben der wachsamen Regierung nicht lange verborgen. Sie erhielt durch ihre Agenten von allen Bewegungen Nachricht, und unterdrückte die Unruhen, noch ehe sie ausgebrochen. Endlich, nachdem sie durch viele Thatsachen bewiesen hatte, dass sie die Feindin der Terroristen sowohl als Royalisten sey, entdeckte sie dem Volke durch eine besondre Proclamation die Absicht der letztern, unter der Maske der ersten zu ihrem Ziele zu gelangen *).

Die bisherigen Unruhen waren fast alle nur *particular* und auf den Ort eingeschränkt gewesen, wo sie ausbrachen oder ausbrechen sollten. Aber, kaum einen Monat nach der erwähnten Proclamation, als *Carnot* nicht lange Präsident des Directoriums war, entdeckte dieses ein weit umfassenderes Complot. *Grachus Baboeuf* nehmlich, durch den Tribun du Peuple und sein Predigen vom agrarischen Gesetz bekannt, und schon oft angeklagt, hatte sich mit mehreren von dem Schweife *Robespierres*, mit *Darthé*, *Ricord*, *Vadier*, *Germain*, *Chales* u. s. w. unter andern auch mit dem bekannten *Drouet*, verschworen,

*) Diese Proclamation, als ein mit historischen Zügen angefülltes Actenstück, folgt *im Anhang* im Original N. I.

ren, die ihnen verhaſste Conſtitution vom dritten Jahre umzuſtoſsen, und die Conſtitution von 1793, die ſie allein für demokratiſch-republikaniſch hielten, einzuführen. Am 22 Germinal (11 May), auf das Zeichen, welches die Policeydiener in Paris zum Reinigen der Straſsen mit der Glocke geben, ſollten die Verſchwornen aus ihren Schlupfwinkeln plötzlich hervorbrechen, und gemäſs den erhaltenen Inſtructionen durch Zerſtörung, Plünderung und Mord ihrem Plane den Sieg verſchaffen. Unter der Leitung eines oberſten Ausſchuſſes, genannt *Aufſtands-ausſchuſs des öffentlichen Wohls*, ſollten alle Streiche des Complots ausgeführt werden. Man wollte ſich der Thore von Paris, der Poſt, des Schatzes, der Münze, der Magazine von Kriegs- und Mund-Vorrath bemächtigen, die anarchiſche Conſtitution von 93 ausrufen, und, durch ſie berechtigt, über die jetzt conſtituirten Gewalten herfallen *).

Aber, ſchon am 21 Germinal zeigte das Directorium dem geſetzgebenden Corps die Verſchwörung und die Gefangennehmung mehrerer Verſchwörer an, und beruhigte Paris durch folgende Proclamation:

„Bürger! Die nächſte Nacht, oder morgen mit Anbruch des Tages, ſoll ein ſchreckliches Complot ausbrechen! Eine Horde von Räubern und Mördern hat „den Entwurf gemacht, das geſetzgebende Corps, die „Mitglieder der Regierung, den Staab der Armee des „Innern und alle Obrigkeiten von Paris zu erwürgen. „Dann ſoll die Conſtitution von 93 ausgerufen werden, „und dieſer Ausruf das Signal ſeyn, in ganz Paris die Woh-

*) Den weitern Plan enthalten die beiden Actenſtücke im Anhange N. II. und III.

„Wohnungen ſowohl als Vorrathshäuſer und Boutiquen „zu plündern, und dabey eine ſehr groſse Anzahl Bürger „zu morden.„

„Aber, ſeyd unverzagt, ihr guten Bürger! die Re„gierung wacht, ſie kennt die Führer des Complots, ſie „kennt ihre Mittel!„

„Die Publicität, welche das Directorium ihren Ent„würfen giebt, wird ohne Zweifel allein ſchon hinrei„chend ſeyn, gegen alle Bewegungen von ihrer Seite zu „ſichern. Doch ſeyd für alle Fälle ruhig, und überlaſst „euch eurem gewöhnlichen Tagewerk. Überlaſst die „Räuber ſich ſelbſt! Die Regierung hat unfehlbare Maaſs„regeln genommen, um ihren Verrath zu vereiteln, und „ſie und ihre Geſellen der Rache des Geſetzes zu über„liefern.„

Carnot, durch ſeine ehemalige Verbindung mit mehreren der Verſchwörer, und *Cochon*, durch ſeine ungemeine Wachſamkeit, hatten die erſten Fäden der Verſchwörung entdeckt, und denſelben, ob die Verſchwornen gleich täglich ihren Sammelplatz veränderten, bis zu ihrem Endpunct nachgeſpürt. *Baboeuf* ſelbſt geſteht in ſeinem Verhör, daſs er durch *Carnot*, welcher einen vertrauten Brief von ihm gemiſsbraucht habe, verrathen ſey. *Carnot* und *Cochon* wollten auch beide, daſs man die Stunde des Ausbruchs der Verſchwörung abwarten ſollte; es ſeyen, ſagten ſie, für dieſen Fall ſolche Anſtalten getroffen, daſs keiner der Verſchwornen, inſonderheit die Häupter nicht, entwiſchen würde. Aber hierin willigte die Majorität des Directoriums nicht ein, weil es ihr nicht verborgen war, daſs auch dieſesmal die Terroriſten blos der Vortrab der Royaliſten ſeyn und

diesen die Scene bereiten sollten, und weil schon ein *einziger* Mord, eine *einzige* Plünderung, schon das *Geräusch des Ausbruchs* die Plane der Gegenrevolutionäre nach Wünschen begünstigt hätte.

Drouet, *Baboeuf*, *Darthé*, *Germain* und andere Verschwörer wurden theils sogleich, theils nachher verhaftet. *Drouet* entkam, noch vor Errichtung des hohen Nationalgerichtshofes, aus seinem Gefängnifs, dem *Temple*; demselben, in welchem einst *Ludwig XVI*, welchen *Drouet* auf seiner Flucht angehalten hatte, verhaftet war. Man glaubt, nicht ohne Grund, dafs die Regierung sein Entkommen begünstigt habe, weil es durch die Entdeckung, dafs er und seine Mitverschwornen (welche selbst für die ersten Unternehmungen ihres Complots zu arm waren) aus der Schweiz her mit royalistischem Gelde versehen worden seyen, noch deutlicher wurde, dafs er mehr ein aufgewiegelter, verführter und gemifsbrauchter Schwärmer, als ein Vaterlandsverräther sey. *Baboeuf*, *Darthé*, *Germain*, *Buonarotti*, *Vadier*, *Amar* und die übrigen wurden dem hohen Gerichtshof zu *Vendôme* übergeben, um dort das Urtheil über ihre Verbrechen zu empfangen.

Uebrigens machte dieser Verschwörungsplan im *Auslande* weit gröfsere Sensation, als in *Frankreich*, insonderheit zu *Paris*. Denn *hier* hatte man denselben ohne die mindeste Störung der öffentlichen Sicherheit vereiteln gesehn, *hier* kannte man *Drouets* Unfähigkeit zur Führung bedeutender Unternehmungen, *hier* endlich wufste man aus Erfahrung, dafs man bey der Wachsamkeit und Kraft der Regierung wegen aller Complotte dieser Art ganz unbesorgt seyn könne; aber *dort*, im Auslande, konnte man die *fürchterlichen Worte* des Verschwörungs-

plans

plans mit den geringen und ſchlecht verbundenen Mitteln der Verſchwörer zu ſeiner Ausführung nicht vergleichen; dort wurde *Drouet* noch von den meiſten wegen der bekannten Anhaltung des Königs für einen wichtigen Mann, und ſeit ſeiner eignen Erzählung von den Thaten und Leiden während ſeiner Gefangenſchaft für einen unternehmenden Abenteurer gehalten; dort erhielt auch die Sache durch die Combination mit andern Begebenheiten (z. B. dem in Italien eben angefangenen und am Rhein bald zu eröffnenden Feldzug, den gleichzeitigen Unruhen in *Amſterdam* u. a. m.) und durch die Ausſtreuungen der Emigranten, die noch immer, wie von Anfang an, mit ihrem Triumphgeſchrey dem Siege voreilten, ein ernſthafteres Anſehn.

Am lebhafteſten wirkte dieſe Verſchwörung auf die *franzöſiſchen Journaliſten.* Die *jacobiniſchen* Journale, inſonderheit das Journal *des hommes libres*, traten öffentlich als die Schutzredner *Drouets* auf, bezeichneten *Baboeuf* als einen verkleideten Royaliſten, und ſuchten die Exiſtenz der Verſchwörung ſelbſt zweifelhaft zu machen. *Louvet*, *Real* und die *republikaniſchen* Journaliſten ſtrebten vornehmlich dahin, zu verhindern, daſs dieſe Verſchwörung, gegen welche ſie ihren Abſcheu laut bezeugten, die Augen der Nation nicht von den gefährlicheren Machinationen der Contrerevolutionäre abziehe, welche gerade dieſen Zeitpunct, wo die Tagesneuigkeit des Terroriſtencomplots die Aufmerkſamkeit anzog, zu ihrer Verſtärkung benutzen wollten. Die *Quotidienne* hingegen, der *Cenſeur*, der *Meſſager du ſoir* und andre Zeitblätter der Gegenrevolution, nahmen aus dieſer Begebenheit eine neue Veranlaſſung her, die Terroriſten, als die

die *einzigen* Feinde der Republik darzustellen, und mehrere von den Männern, welche sie am meisten fürchteten und daher so gerne stürzen wollten, der Verbindung mit jenen zu bezüchtigen. Vorzüglich waren ihre Insinuation gegen den stillen, aber kräftigen und immer siegreichen Feind der Factionen, gegen *Sieyés* gerichtet. *Drouets* Verschwörung sollte ein neuer Beweis seyn, daſs die *Orleans*-Faction, als deren Haupt man *Sieyés* zu nennen nicht aufhörte, noch immerfott würksam sey, und durch den sogenannten *Berg* und auf den Trümmern desselben den jungen *Orleans* (dessen Gegenwart in *Paris* man vorgab) zum König ausrufen wolle. Merkwürdig ist es hiebey, und ein Zeichen der Achtung oder — Furcht?, daſs diese Journalisten grade dann, wann *Sieyés* am hämischsten von ihnen verleumdet wurde, am wenigsten wagten, seinen *Namen* auszusprechen, und die kühnen sich kaum erkühnten, ihn durch ihr gewöhnliches *M. l'Abbé* zu bezeichnen.

In den ersten Tagen nach entdeckter und vereitelter Verschwörung muſsten die zuletzt genannten Journale, um sich nicht zu sehr zu verrathen und gegen die öffentliche Meinung anzustoſsen, freylich mit dieser der Weisheit und Kraft des Directoriums huldigen. Aber sie hüteten sich wohl, es ohne mindernde Nebenbemerkungen zu loben, und, als das erste Gefühl der durch das Verdienst der Regierung glücklich erhaltenen Ruhe verloschen war, als sie insonderheit bemerkten, daſs das Directorium durch die Terroristenverschwörung sein Auge von *ihren* Freunden nicht abziehen lasse, da erhoben sie ihre Lästerstimme gegen dasselbe um so lauter,

da

da ſuchten ſie ſein Verdienſt zu nichts herabzuſetzen, und es mehr als jemals verhaſst zu machen.

Man urtheile von dieſem Beſtreben aus folgenden Bemerkungen der *Quotidienne* über *die Zahl* 5, in welchen man das Witzige ſo wenig als das Hämiſche überſehen wird.

„Ich las irgendwo, ſagt ein Mitarbeiter jenes Blatts, „daſs die Italiäner in Rückſicht des Pabſtes *Sixtus V.* bemerken, daſs er der *fünfte* hieſs, *fünf* Jahre regierte, „*fünf* Obelisken erbaute, *fünf* Millionen im Schatze zurückliefs u. ſ. w. Dieſe Sonderbarkeit erinnerte mich „an einige Umſtände unſrer *Revolution*, welche auch „durch die Zahl *fünf* bemerkungswerth geworden ſind. „Die königliche Familie z. B., welche im Temple eingeſchloſſen war, beſtand aus 5 Perſonen. *Ludwig XVI.* „und die Königin, ſeine Gemahlin, ſind im 5ten Jahr der „Revolution getödtet. Die letzte Commiſſion, welche „der *neroniſche Convent* ernannt hat, um Geſetze zu ordnen und vorzuſchlagen, welche, wie das vom 3 Brumaire (gegen die Verwandten der Emigrirten), ſeinen „*hölliſchen Geiſt* verewigten, beſtand aus 5 von ſeinen „Ungeheuern: nemlich *Roux*, *Dubois - Crancé*, *Tallien*, „*Florent - Guyot* und *Pons von Verdun*. Die Glieder, welche der Convent dem franzöſiſchen Volke, *freywillig* „wieder zu erwählen, *befahl*, um die zwey Drittheile „der vierten Verſammlung auszumachen, waren an der „Zahl 5 hundert. Alle Commiſſionen des jetzigen geſetzgebenden Corps beſtehen aus 5 Mitgliedern. Das *Directorium* iſt aus 5 Männern zuſammengeſetzt, und *Baboeuf* „ſing ſein Manifeſt mit den Worten an: die 5 ſollen ſterben. Auch waren ſie 5 an der Zahl, die braven und

„rechtlichen Leute, die den 10 Auguſt vorbereitet haben, „*Vaugeois*, *Debeſſe*, *Guillaume*, *Simon* und *Galliſſot*. „Auch waren es 5 verwünſchungswürdige *Conventsmän-* „*ner*, welche am 10 Thermidor ihre Köpfe zum Schaffot „trugen: die *beiden Robespierre*, *S. Juſt*, *Couthon* und „*Lebas*. Und unſre letzte Conſtitution, iſt ſie nicht in 5 „Jahren die dritte? Iſt ſie nicht auch am 5 Fructidor von „95 durch den *Convent* geendigt worden? Hat die Re- „publik nicht mit 5 Mächten Friede gemacht, mit *Spa-* „*nien*, *Toſcana*, *Preuſsen*, *Heſſen*, und ich weiſs nicht, mit „welchem Fürſtenthum in Deutſchland ſonſt? — Sind „nicht 5 europäiſche Mächte ſeit dem Revolutionskriege „immer neutral geblieben: *Schweden* nemlich, *Dännemark*, „die *Schweiz*, *Genua* und *Venedig?* Man zähle ja nicht „den *Groſstürken* darunter; er iſt nach meiner Meinung „nie wahrhaſt neutral geweſen, denn er hat ſo mächtige „Gründe zur Bewunderung, Zuneigung und Liebe für „unſer *republikaniſches* Gouvernement, daſs ich an der „Einführung deſſelben in ſeine Staaten durchaus nicht „zweifle. *Endlich*, was waren es für Tage, der Tag des „5 *Octobers* zu *Verſailles* und des 5 Octobers (14 *Vendé-* „*miaire*) zu *Paris?* —

„Hier ſtockt unſer Gedächtniſs über die *fünfe*. Viel- „leicht kann es uns in der Folge (*par la ſuite*) einige neue „Annäherungen geben. Unterdeſſen wollen wir die Sa- „che auffchieben (*En attendant*, *nous ajournons*).

Anhang

Anhang
zum dritten Capitel.

I.

Proclamation du Directoire exécutif aux citoyens de Paris Du 25 Germinal 4 (14 Aprill 1796).

Le royalisme déſeſpérant aufin de vous ſéduire ſous ſes propres couleurs, prend aujourd'hui, pour vous ramener ſous ſon joug odieux, une route plus détournée peut-être, mais beaucoup plus perfide et non moins dangereuſe.

Depuis quelques jours, des écrits et des placards incendiaires ſe diſtribuant avec profuſion; des propos ſéditieux, des diſcours menaçans ſe font entendre; on ſe grouppe ſur les places publiques. Les chefs de parti ne cachent plus leur objet; ils le décèlent avec audace.

Ils veulent renverſer la conſtitution républicaine, détruire la répréſentation nationale et le gouvernement; mettre en activité le code atroce et impracticable de 93, opérer le prétendu partage égal de toutes les propriétés, même des ménages les plus ſimples et de la plus petite boutique; ils veulent le pillage; ils veulent, en un mot, relever les échafauds et ſe baigner, comme jadis, dans votre ſang, pour ſe gorger de vos richeſſes et du plus mince produit de vos travaux. L'étranger qui les paie, ſait bien que le gouvernement actuel une fois détruit, la multitude, laſſe enfin d'une ſuite d'agitations qui n'auroit fait qu'augmenter ſes ſouffrances, ſe jetteroit dans les bras d'un roi. Ces miſérables agitateurs dont il fait ſes inſtrumens, doivent eux-mêmes le déſirer pour mettre leurs vols ſous la ſauve-garde d'une autorité qui ſeroit leur

ouvrage, et s'assurer les moiens d'en commettre impunément de nouveaux en se partageant tous les emplois.

Eh! qui peut douter qu'ils soient en effet d'accord avec l'étranger pour royaliser la France ou la réduire à un état de foiblesse et de confusion, tel que le démembrement en seroit la suite inévitable? Nos ennemis les plus déclarés tiendroient-ils une autre langage et une autre conduite?

Ils disent hautement qu'ils porteront le ravage et l'incendie en tout lieu, plutôt que de laisser faire la paix; et en même tems ils font courir mille bruits mensongers pour discréditer la monnoie nationale et ôter par conséquent au gouvernement la faculté d'assurer à nos armées les moiens de hâter, par de nouveaux triomphes, une paix glorieuse et durable, qui fait l'objet constant des voeux du Directoire, et qui est le but de tous ses travaux. Ils joignent à ces odieuses manoeuvres d'atroces calomnies; pour ôter au gouvernement la force dont il a besoin, ils osent dire que le directoire exécutif n'a rien fait pour consolider la république.

Hommes de bonne-foi, reportez-vous au moment de l'installation du directoire exécutif, et jugez si en quelques mois il a pu faire davantage. La Vendée a été désarmée, et ses chefs tués ou pris; la révolte a été étouffée dans l'Indre et dans la Cher, au moment même qu'elle y a éclaté; la guerre des chouans se pousse avec activité et succés. Les armées étoient en dissolution complette; aujourd'hui réorganisées, elles sont en état de se mésurer avec l'ennemi et de fixer la victoire sous les étendards de la liberté. Des mésures sévères contre les prêtres réfractaires et les émigrés ont été provoquées; celles qui existoient

ſtoient ont été exécutées avec vigueur. Des adminiſtrations trop peu prononcées, ont été remplacées par des républicains énergiques. Enfin, les ſubſiſtances ont été aſſurées, et leur circulation, entravée de toutes parts, a été rétablie. Ils oſent ajouter, ces émiſſaires de l'étranger, que le directoire ſ'éloigne des patriotes et les abandonne à la perſécution. Non certes, il ne ſ'en éloigne pas; il n'a caſſé et ne ceſſera de rechercher, de ſoutenir et de défendre les patriotes, et il ne ſouffrira jamais que l'on confonde avec le crime, les erreurs où ils auroient pu être entraînés par un zéle ardent pour la liberté. Il porte dans ſon coeur les patriotes purs et ſincères qui réuniſſent la ſageſſe à l'ardeur d'un civisme brûlant; qui, impatiens pour eux-mêmes de tout autre joug que celui des loix, ſont également éloignés de vouloir établir leur propre domination. Il ſaura toujours les diſtinguer de ces partiſans déguiſés du royalisme, de ces brigands qui n'uſurpent le titre glorieux de patriote que pour le déshonorer. Le directoire eſt l'ami le plus chaud des patriotes; le ſort des patriotes et celui du directoire ne ſont-ils pas intimément liés? leurs deſtinées ne ſont-elles pas communes?

Citoyens, et vous généreux défenſeurs de la patrie, inſtruits par une longue expérience, vous avez repouſſé avec mépris ces écrits menteurs, auſſi lâches qu'atroces. Vous n'ignorez pas, braves guerriers, que, ſi le gouvernement eſt détruit, la république eſt perdue. Vous ſaurez conſerver, par la ſageſſe et l'énergie de votre conduite, une liberté conquiſe par vos triomphes.

Vous, citoyens, qui vivez du fruit de vos travaux, vous n'oublierez pas que les magnifiques promeſſes que

vous

vous firent tant de fois les tyrans couverts de manteau populaire n'ont jamais eu d'autre réſultat que leur fortune particulière et la miſère publique. Vous ſentirez toujours qu'un gouvernement régulier, et ſolidement établi, peut ſeul aſſurer l'ordre et la tranquillité, qui ſeuls, à leur tour, peuvent vous procurer les reſſources néceſſaires pour alimenter vos familles.

Vous craignez pour vos propriétés; jugez en que vous devez attendre du ſyſtême qui ſe prépare, ſi loin de vous rallier ſincèrement à la conſtitution républicaine, vous favoriſez, par votre inſouciance, la diſſolution du gouvernement.

Quant à nous, fidèles à nos devoirs, nous maintiendrons la république et ſa conſtitution avec une fermeté inébranlable. Nous ferons reſpecter l'ordre publique: nous avons l'oeil ſur ceux qui tentent de le troubler, et nous le reprimerons avec toute la force que nous donnent les loix dont l'exécution nous eſt confiné.

Incapables d'être les complices ou les inſtrumens d'aucune faction, nous rentrerons avec honneur dans la vie privée qui nous attend, ou nous périrons avec gloire au poſte où nous avons été appellés.

Pour expédition conforme

Létourneur, préſident.

Par le Directoire exécutif

Le ſécrétaire-général, *Lagarde.*

II.

Auszug aus dem erſten bey Baboeuf gefundenen Aufſatz.

Tuer les cinq, les ſept miniſtres, le chef de l'armée de l'intérieur, le commandant temporaire et ſon état-

état-major, faire main baſſe dans les deux conſeils, fermer les barrières, et ne laiſſer paſſer qui que ce ſoit, ſ'il n'eſt muni d'un ordre reconnu. S'emparer du thélégraphe au Louvre et Montmartre, de la rivière, ſurtout de Meudon et de 81 pièces de 8 qui ſ'y trouvent, des 18 pièces qui ſont aux Feuillans, des fuſils placés aux Feuillans, ſous la ſalle du conſeil des 500. S'emparer de l'arſenal, de la tréſorerie; maintenir la communication entre les quartiers, la liberté des ponts et la circulation des charrois deſtinés à porter des vivres aux inſurgés. — Les tyrans abattus, aucun corps de troupes ne ſera admis à entrer dans la ville. Nos frères d'armes ſeront invités à ſe rendre parmi les inſurgés individuellement, et ſans aucun chef; ceux qui viendront ſe ranger parmi les démocrates, recevront; les haſſards, les dragons et les cavaliers, leurs chevaux et leur équipage; les fantaſſins, leur habit et une indemnité: ceux qui auront renverſé la tyrannie, ſeront logés, hébergés et nourris aux dépens des ennemis de peuple, comme en Juillet 1789. La paix ſera faite inceſſamment conformément aux intérêts du peuple. Après l'inſurrection il ſera formé de petites armées révolutionnaires, chargées de l'approviſionnement de Paris. Les tyrans abattus, des écrits ſeront repandus pour colérer le peuple et rendre l'inſurrection générale; générale, il le faut abſolument. L'épée tirée, il la faudra jetter hors du fourreau, empêcher le peuple de réfléchir, et le pouſſer à quelque acte qui l'empêche de rétrograder. Si des royaliſtes ſ'arment et ſe réuniſſent, une colonne armée de torches incendiaires brûlera le quartier où ils ſe feront montrés. Les étrangers ſe mettront eux-mêmes en état d'arreſtation, ou ſeront mis à mort. Les dépouil-

les

les des ennemis du peuple seront distribuées aux insurgés. Le peuple recevra des logemens sains et commodes; il y a assez long-tems qu'on lui promet le bien-être. Il faudra, dès les prémiers momens de l'insurrection, expédier des hommes sûrs dans les départemens où il existe des intelligences, comme Béthune, Arras, Valenciennes, Metz, Toulouse, Toulon, Grénoble, Montpellier, Marseille, Autun etc.; partout le peuple sera excité à l'insurrection.

On fera arrêter Hoche, Muller et d'autres officiers de l'armée de l'Ouest: les armuriers fourniront des armes, les boulangers du pain, et les marchands des comestibles, sous peine d'être mis à mort: les vivres seront déposés au commun. Des visites domiciliaires seront faites, et les contrevenans à l'ordre de déposer les vivres en commun seront mis à mort, et accrochés à la lanterne la plus voisine. On permettra aux défenseurs de la patrie de retourner dans leurs foyers immédiatement après la victoire.

III.

Zweytes Actenstück zu Baboeufs Verschwörung.

Le directoire du salut public à ses agens dans les douze arrondissemens de Paris, le 18 Floréal (7 Mai).

Jamais conspiration ne fut plus sainte: jamais agens ne se sont montrés plus dignes de la grandeur de l'entreprise. Cependant au moment d'exécuter, notre correspondance a dû vous paroitre plus lente et moins énergique. En voici les motifs: En jettant les yeux sur les moyens d'attaquer, nous les avons crus insuffisans; l'élan du peuple pouvoit le compromettre et renouveller la leçon cruelle donnée en Germinal et en Prairéal. Nous vou-

voulons que cette infurrection foit la dernière; auffi avons-nous repandu un manifefte au nombre de 30,000 exemplaires, portant diftribution des biens des ennemis du peuple aux infurgés; il faut, en effet, que le bien paffe aux vrais, aux purs démocrates: la victoire n'eft rien, fi l'on ne fait profiter de la victoire. Auffi un autre manifefte a-t-il été préparé pour la formation d'une affemblée nationale; cette affemblée auroit été chargée de terminer la révolution, de concert avec le directoire infurrecteur. Nous avons cru qu'il convenoit d'appeller à cette affemblée les députés profcrits en Prairéal, et arrachés par la force à leurs fonctions. Nous connoiffions cependant leurs fautes; nous favions qu'ils avoient, après le 9 Thermidor, laiffé opérer la réaction; qu'ils n'avoient point formé d'oppofition à la clôture des Jacobins, et qu'ils n'avoient pas jetté le cri de l'infurrection quand l'infâme Boiffy d'Anglas eft venu préfenter fon code populicide (la conftitution de l'an 3.). Mais il s'agiffoit de fauver la patrie, et nous avons dû fermer les yeux. Au furplus, à ces 68 députés nous joignons cent députés des départemens, pris parmi les plus purs démocrates, qui préfenteront un front d'oppofition invincible. Les ex-montagnards n'ont pas voulu partager le pouvoir avec les nouveaux élus; ils ne donnent point de garantie contre leur tyrannie prévue; ils veulent bien renverfer les tyrans, mais c'eft pour établir leur tyrannie; ils ne voient pas que leur ambition et leur incertitude font périr la patrie. Voilà où nous en fommes; voilà la difficulté qui nous arrête; et cependant nous fommes à l'inftant d'agir. Pour vous, réchauffez, exhortez les patriotes à la patience; qu'ils foient prêts au premier fignal: furtout, lors-

 que

que la comité inſurrectionnel ſera établi, ſongez qu'il faut l'entourer d'une force populaire immenſe; il faut que ce que le peuple voudra, ſoit. Surtout, des guidons: ce détail eſt eſſentiel. Vaincre ou mourir!

P. S. 18 floréal, 10 heures du ſoir: Les montagnards ſe rendent, ils conſentent à ſ'aſſeoir dans l'aſſemblée nationale, à côté des élus démocrates des départemens. Vaincre ou mourir.

Pour copie conforme

Le miniſtre de la police générale, *Cochon*.

Viertes Capitel.

Hoche erhält den Auftrag den Vendee- und Chouans-Krieg ſchnell und völlig zu endigen. Seine Maaſsregeln. Kriegsgeſchichte. Stofflet. Charrette. Ihre Ergreifung. Ihr Tod. Folgen dieſer Begebenheit. Eindruck, welchen ſie auf Freunde und Feinde der Republik macht.

Als *Baboeufs* Verſchwörung *Paris* mit Blutvergieſsen bedrohte, rollte ſchon ſeit einem Monat der Donner des Kriegs in den *Apenninen*, und hatte ſchon jenſeit des *Po* bis an die *Adda* die Bewohner *Italiens* mit Schrecken erfüllt. An demſelben Tage, da das Directorium die Verſchwörer beſiegt hatte, überreichten ihm *Buonaparte's* Abgeordnete, *Junot* und *Murat*, die erſten Trophäen der Siege über *Beaulieu* und *Colli*.

Bisher war zwar der äuſsere Krieg mit Kraft und Nachdruck von den Republikanern geführt worden; aber dieſe Kraft auch oft durch die Unruhen im Innern gelähmt. Stets muſsten in den Heeren gegen die auswärtigen Feinde republikaniſche Colonnen bereit gehalten werden, um auf den erſten Ruf zur Bekämpfung der innern

innern Feinde zurückzukehren. Um diese Brechung der Streitkräfte für die Zukunft zu verhindern, machte das Directorium die *Friedensstiftung im Innern* zu einer wesentlichen Prämisse der ferneren Kriegsführung. Zugleich wollte es durch dieselbe, als durch ein fröhliches Vorzeichen der *allgemeinen* Pacification, das Zutrauen gegen sich beleben. Vorzüglich wünschte es, die Flamme des Bürgerkriegs gegen die *Vendeer* und *Chouans* auf immer zu ersticken; denn dieser Krieg war weit der grausamste und verhassteste, und verheerend für den eignen Boden der Republik: dieser Krieg beschäfftigte ein eignes, ansehnliches Heer *), und dieses Heers geübter und treuer Truppen bedurfte man nothwendig zur Unterstützung und Ergänzung der auf fremdem Gebiete kämpfenden Krieger. Ueberdies wollte man sich vorbereiten, früher oder später, nachdem der Zustand der Marine es verstattete, einen wirklichen Landungsversuch gegen *Britannien* wagen zu können. Schon seit der Niederlage der Britten bey *Honsscoote* und *Poperingen*, zu welcher er als Generaladjudant vorzüglich mitwirkte, hatte *Hoche* an dem Plane einer Landung in *Irland* zu arbeiten angefangen, und diese Arbeit, während seines Oberbefehls auf der westlichen Küste von *Frankreich*, eifrig fortgesetzt. Wie konnte man aber nur an die entfernte Möglichkeit der Ausführung von Planen dieser Art gedenken, so lange die Grundlinie, von welcher aus man wirken musste, so unsicher war, wie die Vendeer und Chouans sie machten? —

Es verabredete daher das Directorium bald nach seiner Installation mit dem *Sieger von Quiberon* den Plan

*) Nach einer genauen Liste ein Heer von 45,297 Mann.

und die Mittel zu schleuniger Endigung dieses Bürgerkrieges, und erwählte in *Hoche* den Mann, der zu dieser Zeit der einzige war, welcher in Absicht dieses Krieges den Planen der Regierung und den Wünschen aller Republikaner genugthun konnte. Ein anhaltendes Studium dieser scheuslichen Gattung von Krieg hatte ihm den wahren Geist desselben kennen gelehrt, und *Cormartin*, einer der Häupter der westlichen Insurgenten, ihm, wie über die Verschwörungsplane gegen die Republik überhaupt, so insonderheit über diesen Bürgerkrieg, solche Aufklärungen gegeben, dass er endlich die Mittel anzeigen konnte, dieser Verwüstung im Innern des Vaterlandes ein völliges Ende zu machen. Das Directorium, von der Unerschütterlichkeit seiner republikanischen Treue und von dem Eifer seines Patriotismus schon lange durch Thaten überzeugt, bevollmächtigte ihn, nach seinen tiefgeschöpften Einsichten und bewährten Erfahrungen frey zu handeln; nur sollte er, wie er selbst auch wollte und versprach, durch rastlose Verfolgung der Aufrührer während des Winters (der Jahrszeit ihrer Erholung) das verzehrende Unkraut der Rebellion vertilgen und mit dem wiederkehrenden Frühling die Blume des Bürgerfriedens auf den Altar des Vaterlandes niederlegen.

Hoche eilte seiner Bestimmung entgegen. Der Genius der Republik ging seinem Liebling zur Seite, und sagte seiner mit weiser Menschlichkeit verschwisterten rastlosen Tapferkeit vollkommnen Erfolg und die zweyfache Krone des Helden und des Bürgers zu.

Durch Entzweyung der Insurgenten-Häupter *unter einander* ward den Republikanern die Bahn des *Sieges* eröffnet, durch Trennung der *Chefs* von dem *Volke* wollte

Hoche

Hoche die Siegesbahn bis zum Tempel des *Friedens* erweitern. Und diese Trennung bewirkte er durch grofsmüthige Schonung des verführten Volks und durch die alleinige Verfolgung seiner Verführer. Die Majorität der *Vendee* und aller von dem Bürgerkrieg verheerten Gegenden seufzte nach Frieden. Konnte man daher nur die Stimme des Friedens, mit welchem es *hier* auch den Republikanern endlich ein *Ernst* war, zu den Ohren der Seufzenden bringen, und ihr, wie durch siegende Strenge gegen die Widerspenstigen, so durch verzeihende Güte gegen die Folgsamen, Nachdruck und Zutrauen verschaffen; so durfte man mit Sicherheit darauf rechnen, die Fahnen des Aufstands bald ganz verlassen zu sehen.

Zwar war die Macht der Rebellen zu Anfang des Winters, in welchem sie vertilgt werden sollten, noch ansehnlich genug; *Charrette*, *Sapineau* und *Debruc* hatten allein noch einen Heerhaufen von 9000 Mann Fufsvolk und 600 Mann Reutern, *Stofflet* suchte sich in der Stille immermehr zu verstärken, und die *Chouans* raubten und mordeten in unzähligen Haufen; zwar war das Gebiet, über welchem *Hoche's* Auge wachen sollte, von grofsem Umfang, über *hundert* französische Meilen, und am 27 November noch nicht der *fünfte* Theil der *Vendee*, dieses gefährlichsten Heerdes des Aufruhrs, in seinem Besitz; aber dies alles schreckte den jugendlichen Helden nicht; sein, auf die Energie seines Muths, die Weisheit seiner Plane und das Bewufstseyn seiner guten Sache gegründetes Selbstgefühl, liefs ihn die grofse Unternehmung für sein Vaterland mit freudigem Zutrauen beginnen. Auch irrten ihn so wenig, als die Regierung, die Verleumdungen, wodurch der Nachlafs *Carriers*, jene blutdürstige

Rotte, welche durch Grausamkeiten ohne Beyspiel den Bürgerkrieg verewigen wollten, die Unternehmungen des *menschlichen* Helden zu stören strebten. Er selbst vernichtete jene Verleumdungen durch die Sprache der Wahrheit *) und durch seine Thaten; die Regierung aber wurde dadurch zu lauter und wiederholter Bezeugung ihres Beyfalls und ihres Vertrauens zu ihm bewogen.

Nach *Hoche's* Plan sollte *zuerst* die *Vendee* von den Rebellen gereinigt werden. Schon waren durch die Verhinderung aller Communication der Vendeer mit dem Meere, und durch die üblen Nachrichten, welche der zu *Paris* ergriffene und hingerichtete Graf *Gelin de Villeneuve*, Geschäfftsführer des Prätendenten bey den Chouans und bey Charrette, nach *Isle d'Yeu* gesandt hatte, Graf *Artois* und die Engländer bewogen worden, diese benachbarte Insel am 16 December zu verlassen und nach England zurückzukehren. Aber demunerachtet war hier noch immer der gefährlichste Punct; denn die *Vendee* und das an dieselbe gränzende Departement der *Mayenne* und *Loire* waren die Sitze *Charrette's* und *Stofflets*, welche die Rebellion organisirt und bisher unterhalten, sich durch den Krieg und mehr noch durch ihren mit der Republik gemachten und gebrochenen Frieden das Ansehn selbstständiger Mächte erworben und durch ihre Thaten, deren Ruf die Welt erfüllte, den Ihrigen den Glauben eingeflößt hatten, daß an ihre Existenz die Dauer und das Gelingen des Aufstands geknüpft sey.

Um

*) Man sehe Hoche's bey dieser Veranlassung an den Kriegsminister geschriebenen Brief, welcher für die Geschichte des Vendee-Krieges überhaupt so merkwürdig ist, im Anhange dieses Capitels N. I.

Um diese beiden Häupter der Insurgenten zu zernichten, sandte *Hoche* den Kern seiner Truppen, etwa 14000 Mann, auf das linke Ufer der *Loire*, schnitt ihnen durch starke Besatzungen in den festen Posten längs dieses Flusses, und durch Canonenböte auf demselben, die Gemeinschaft mit den *Chouans* ab, und liess, mehr zu kraftvoller Vertheidigung gegen diese, als zu völliger Vertilgung derselben, (welche bis zur Endigung des Vendeekriegs ausgesetzt werden musste) beträchtliche Corps unter den Befehlen der Generale *Rey*, *Lemoine*, *Müller*, *Quesnel*, *Watrin*, *Geney* u. a. m. auf dem rechten Ufer der *Loire* zurück. Er selbst errichtete sein Hauptquartier im Mittelpunct seines Wirkungskreises, zu *Angers*, von wo aus er und sein trefflicher Gehülfe *Hedonville* sich täglich dahin begaben, wo ihre Gegenwart nöthig schien.

Das republikanische Corps auf dem linken Ufer der *Loire*, dessen erste Aufgabe die Vernichtung *Charrette's* war — denn *Stofflet* hielt sich bis zum Januar ruhig — wurde in *vier* bewegliche Colonnen getheilt, unter deren Anführern die Generale *Menage*, *Mermet*, *Gratien* und die General-Adjudanten *Valentin*, *Simon* und *Travot* waren, welcher letzte vorzüglich dazu beytrug, der Republik durch seine unermüdete Tapferkeit den Sieg und durch seine edelmüthige Güte die Herzen des Volks zu gewinnen. Diese Truppen hatten den Auftrag, sich aller wichtigen Posten im Umkreis der Vendee zu versichern, von hier aus den bald hier bald dort sich zeigenden *Charrette* auf *einen* Punct hin zu drängen, und ihn durch diese Bewegungen endlich in einen engen und von allen Seiten umringten Bezirk zu bannen. Zugleich sollten sie

die Emigrantenhaufen, welche die Engländer bey und nach ihrer Abfahrt von *Isle d'Yeu* an verschiedenen Orten längs der ganzen Küste aussetzten, empfangen und ihre Vereinigung mit den Rebellen verhindern. *Vierhundert* solcher Unglücklichen, welche man bey *Sables d'Olonne* gelandet hatte, wurden hier allein von den Republikanern theils getödtet, theils gefangen genommen.

Ob nun gleich *Charrette* von den republikanischen Truppen zu wiederholtenmalen, und überall wo sie auf ihn trafen, geschlagen wurde, und die Zahl der Mannschaft um ihn schon im Januar bis auf 100 Reuter und 300 Deserteurs herabgesunken war, so blieb das Ziel der Sieger doch noch immer in der Ferne. Denn die vielen, ihm wohlbekannten Schlupfwinkel der mit Gebüschen besäeten und mit Hecken und Gräben durchschnittenen Vendee gaben ihm immer noch verborgene Freystäten, und die ganz eigne Art dieses Krieges, der im eigentlichsten Sinne ein *Menschenjagen* war, welches den Jägern nicht bey Tage noch bey Nacht zu ruhen verstattete, ermattete die republikanischen Truppen so sehr, dass, wenn es ihnen endlich nach vielen Hin- und Herbewegungen glückte, ihren Feind zu finden und zu schlagen, Menschen und Pferde zu kraftlos waren, ihn bis zur Ergreifung zu verfolgen. Auch hing um diese Zeit noch ein beträchtlicher Theil der Vendeer mit eifriger Ergebung an *Charrette*, und ein noch grösserer Theil diente ihm aus Furcht, so dass seine Bewegungen und Plane fast in jedem einzelnen Bewohner der Vendee einen Begünstiger und Hehler fanden, die den Republikanern aber verrathen wurden. Diese Stimmung der Vendeer gegen die Republikaner, welche, verbunden mit

dem

dem Mangel an Reuterey, (die in diesem verödeten Lande nur mit Mühe erhalten werden konnte) den Planen der letztern ausnehmend hinderlich war, suchte *Charrette* auf alle Weise zu erhalten. Bald liess er erdichtete Gerüchte von herannahenden grossen Verstärkungen, von schrecklichen Niederlagen der republikanischen Armeen, und die Republik zernichtenden Unruhen in Paris, ausstreuen: bald liess er die fürchterlichsten Drohungen gegen die Untreuen bekanntmachen, welche die Anwesenheit so vieler aus den Kerkern entronnenen Bösewichter, Deserteure und verzweiflungsvoller Menschen noch wirksamer machte: bald strafte er in der That und auf grausame Weise: überall aber suchte er das Volk zu überreden, dass die Republikaner Böses mit ihm im Sinne hätten (welches freylich wegen der schrecklichen Erfahrung in der Terroristenzeit von vielen geglaubt wurde), und dass sie insonderheit alle Männer aus der Vendee, Väter und Söhne, gegen den äussern Feind senden wollten, um durch sein Schwerdt derselben entledigt zu werden.

Hoche setzte diesen Erdichtungen die Kraft der Wahrheit und die Stimme des strengen, aber wohlmeynenden Tadels der immer noch misstrauischen, immer noch ungehorsamen Söhne des Vaterlandes, entgegen. „Die Republik, so rief er ihnen zu, bedarf eurer nicht zum Kampf an den Gränzen: sie hat der treuen Krieger genug, um an allen Orten zu siegen. Von euch will sie nur Ruhe und Wiederherstellung eures verwüsteten Landes.„ — „Muss man nicht, so sagt er in einem andern Zuruf, „muss man nicht durch die Fortschritte der Feinde des Vaterlandes bey euch zu dem Glauben veranlasst

werden, dafs die väterlichen Maafsregeln der Regierung, um die Unruhen, die euch zerrütten, zu ftillen, jene Menfchen in ihrem Aufruhr nur frecher machen? — Verzeihung, Amneftie und Friedensftiftung, nichts hat ihre Augen öffnen können. In der Verftocktheit ihres rebellifchen Sinnes haben fie fich eingebildet, die ganze Republik zu unterjochen, zu zerftören, bald durch Organifirung der Hungersnoth, oft durch Herabwürdigung unfrer Münzen, zuweilen durch Verbergung ihrer Genoffen hinter der Maske des Patriotismus und immer durch Verleumdung oder Verfolgung der fefteften Stützen der Republik. Welches ift denn das Refultat fo vieler Intriguen und Greuel? *Sie* haben den fcheuslichften Bürgerkrieg hervorgebracht: durch *mich* aber follen fie bald und unvermeidlich unter die Gefetze gebeugt werden. Mag *England*, müde, einige ohnmächtige Verfchwörer, Kinder der Finfternifs, zu ernähren, diefelben auf unfer Gebiet auswerfen: unfre Bayonnette werden fie zu erreichen wiffen! Mag man die wahren Freunde der Freyheit als Terroriften verrufen; fie verbünden fich dennoch, das Vaterland zu rächen. „Der Handfchuh ift geworfen,„ habt ihr gefagt, elende Royaliften! Aber, wer wird euch würdigen, diefe Ausforderung anzunehmen? Wir wollen nichts, als eure Chefs zur Strafe ziehen, die durch Krieg und Anarchie herrfchen wollen. Wir wollen das Reich der Gefetze wiederherftellen und der Tyranney diefer graufamen Wefen ihre zahlreichen Schlachtopfer entreifsen. Und feyd ihr felbft, Bewohner diefes unglüklichen Landes, feyd ihr felbft nicht diefe Opfer? Habt ihr nicht, ftets mitten unter ihren Dolchen, den Stofs derfelben zu fürchten? Und dennoch

feyd

ſeyd ihr die Begünſtiger jener Rebellen? — So werdet ihr denn auch nicht leugnen, daſs es gerecht iſt, euch die Koſten tragen zu laſſen, welche eure Thorheiten, oder vielmehr eure Rebellion, nothwendig machen! Ihr ſollt es alſo vornehmlich ſeyn, auf welchen von nun an die Laſt haftet, für den Unterhalt und den Sold der zahlreichen Legionen zu ſorgen, gegen die ihr euch zu kämpfen erkühnt! Ihr werdet dieſer Laſt entledigt, ſobald ihr es wollt! Feinde des Vaterlandes, zieht ihr denn die Tyranney durchaus vor, wohlan! ſo ſucht euch auswärts Feſſeln! Wir wollen es gern übernehmen, dafür zu ſorgen, daſs ihr unter die Gewalt des Herrn, welchen ihr vorzieht, gelanget! *Engländer*, *Ruſſe*, *Deutſcher*, *Türke*, eure Wahl iſt uns gleichgültig!„

Dieſe und ähnliche Proclamationen des Oberbefehlshabers verfehlten ihren Zweck nicht. Die Entfernung aller derer, welche ſonſt im Namen der Republik gemordet und zerſtört hatten, das ſchonende Betragen der Obern und die ſtrenge Diſciplin der Soldaten beförderten ihre Wirkung. Alle Gemeinden, welche durch die kraftvolle Thätigkeit der Republikaner vor *Charrette's* Tyranney geſichert waren, huldigten dem Friedensſtifter der Vendee und in ihm der Republik ſelbſt. Längs den Ufern der *Loire* wurden alle Gemeinden entwaffnet; im Januar waren ſchon über 7000 Flinten aus der Vendee theils in die Arſenale, theils an republikaniſche Soldaten abgeliefert, und durch die Nachweiſung der Landleute fiel ein beträchtlicher Theil des Geſchützes und Munitionsvorraths *Charrette's* in die Hände ſeiner Verfolger. Viele ſeiner vorzüglichſten Gehülfen wurden ergriffen und getödtet: und er ſelbſt würde ſich nicht länger vor

den

den Verfolgungen der Republikaner haben retten können, wenn er nicht durch die Treulosigkeit einiger falschen Freunde der Republik und durch die Feigheit mehrerer Gemeinden, die so groſs war, daſs unter andern mehrere hundert Flüchtlinge aus *Château - Thebaud* vor *sieben* Rebellen die Flucht ergriffen, begünstigt worden wäre. Der rastlose Marsch der republikanischen Colonnen zwang ihn indessen doch, sich von seiner Infanterie zu trennen, welche, da sie ihm unmöglich folgen konnte, sich in dem Walde von *Gots* und den benachbarten Meyereyen zerstreute. Mit seinen Reutern war er im Mittelpunct der Vendee zwischen *Poiré*, *Belleville*, *Saligny* und *Donpierre* in steter Bewegung, und richtete schon seit dem 26 December, an welchem Tage sein Trupp eine harte Niederlage gelitten hatte, sein ganzes Bemühen dahin, den Republikanern auszuweichen, so daſs am 18 Januar eilf Reuter hinreichten, ihn in die Flucht zu jagen und gegen dreyſsig der Seinigen niederzuhauen. Aber selbst die gröſsere Anzahl der republikanischen Truppen, welchen es hier, in diesem Landstrich voller Schlupfwinkel, wo *Charrette's* Gegenwart noch immer zu besorgen war, überdies an Wegweisern mangelte, machte ihren Marsch im Verhältniſs zu seinen flüchtigen Bewegungen noch immer zu langsam.

Während dem *Charrette* auf diese Weise immer mehr und mehr in die Enge getrieben wurde, regten sich *Stofflet* und seine Anhänger, welche seit dem treulosen Frieden von *la Mabilais* ruhig geblieben waren, gegen Ende des Januars aufs neue. *Stofflet* — sein böser Genius schien ihn zu treiben — erlieſs ein Manifest voll Kriegswuth an die *königlichen Armeen von Nieder - Anjou*

und

und Ober-Poitou, und ſuchte zugleich die Landleute, die, des ſcheuslichen Krieges müde, wieder zu ihrem Pfluge zurückgekehrt waren, aufs neue aufzuwiegeln. Aber *Hoche*, um die Unglücklichen vor Verirrung zu bewahren, und ihnen zugleich, durch Darlegung ſeiner Maaſsregeln zur Zernichtung der Rebellen, Muth zum Widerſtande gegen die fanatiſchen Aufforderungen der Aufwiegler einzuflöſsen, machte ſogleich die folgende Proclamation bekannt:

Im Hauptquartier zu Angers 7 Pluvioſe, an 4. (27 Januar 1796.)

Was bedeuten dieſe Töne des Mords, der Wuth und der Rache? Giebt es der Meyneidigen noch mehr? Hat denn die Züchtigung ihrer Genoſſen ihnen noch nicht bewieſen, daſs der Himmel die Treuloſen ſtraft? Im Namen welches Königs redet man denn? Welchem Gotte dienen dieſe Prieſter, die, brüllend wie Tiger, Metzeleyen, Raub und Meuchelmord predigen? Der Schöpfer der Natur verdammt ihr Verfahren, nur die Geiſter der Hölle können es gut heiſsen. Aber wir wollen eine ſo offenbare Verrätherey exemplariſch beſtrafen, die Landbewohner der haſſenswürdigſten Tyranney entreiſsen, ihre Erndte beſchützen, ihre Ruhe für immer verſichern, und verordnen deshalb das Folgende:

1) Dreyſsigtauſend Mann begeben ſich in das ſogenannte *Anjou* und *Ober-Poitou*, und leben daſelbſt auf Koſten dieſes Landes, bis es ſich den Geſetzen der Republik gänzlich unterworfen hat und entwaffnet iſt.

2) Funfzehntauſend Mann in den andern Armeen erhalten den Befehl, auf den erſten Ruf zum Marſch bereit zu ſeyn.

3) Um

3) Um indess das Privatwohl mit dem öffentlichen Interesse zu vereinigen, verbieten wir, den Gemeinden, welche sich auf der Stelle unterwerfen, und denen, welche zur Ergreifung der Emigrirten und Rebellenchefs die Hände bieten, das mindeste zu nehmen.

4) Wir befehlen, dass man die religiösen Meynungen respectire, und dass Plünderung mit der äussersten Schärfe bestraft werde. Wir erklären, dass die Regierung den Landbau beschützt haben will, und dass, diesem Willen zufolge, kein Landmann hinweggeführt werden soll, um in unsern Heeren zu dienen, die zahlreich genug sind zum Triumph über die Feinde der Republik.

5) Unsre Verordnung in Betreff der insurgirten Länder wird hiedurch in ihrer Kraft bestätigt. Aber, stets geneigt, von unsers Gleichen gut zu denken, überlassen wir uns der Hoffnung, dass die Eigenthümer und überhaupt alle guten Einwohner, zu deren Hülfe wir herannahen, verständig genug seyn werden, um uns nicht durch thörichte Widersetzung die Nothwendigkeit aufzulegen, strenge mit ihnen zu verfahren. Sollte sich indess das Gegentheil unsrer Hoffnung zutragen, so befehlen wir, sie als Feinde des Vaterlands zu behandeln. Wir laden übrigens die Patrioten ein, uns mit ihrem Eifer und ihren Ort-Kenntnissen zu unterstützen.

L. Hoche.

Stofflet hatte die Absicht, sich mit *Charrette* zu vereinigen, und diesen dadurch aus seiner Noth zu erretten. Er war hiezu durch mehrere Agenten des Auslandes aufgefordert, von *Pitt* mit falschen Louisdors und Assignaten versehen, und um so leichter bestimmt worden, weil er glaubte, dass jetzt der Augenblick gekommen sey,

wel-

welchem er ſo lange vergebens entgegengeſehn hatte, wo er ſich durch *Charrette's* Tod, oder den Ruhm der Errettung deſſelben, und durch ſeine gröſsere Macht zum Obertyrannen des inſurgirten Landes und zum Generaliſſimus der Rebellen erheben könne. Sein und ſeiner Gefährten Aufenthalt war um dieſe Zeit auf den Gränzen der beiden Departements der *Mayenne* und *Loire* und der *Deux Sevres*, im Nordoſten der *Vendee*. Die Abſendung einiger republikaniſchen Bataillons in die Gegend von *Nantes* ſchien ihm die Ausführung ſeiner Abſichten zu erleichtern; auch hoffte er, daſs die Republikaner durch die falſchen Friedensanträge mehrerer einzelnen Vendeer- und Chouans - Chefs eingeſchläfert worden wären. Aber *Hoche* kannte die Plane der Rebellen, die durch die Papiere *Gelins* von *Villeneuve* noch mehr enthüllt waren, zu gut, um ſein Auge von irgend einem Puncte abzuwenden. Sobald *Stofflet* ſich zu regen anfing, ſandte er ihm von *Angers* aus zwey Colonnen entgegen, und verhinderte durch ſeine Proclamation völlig alle Wirkungen des Stoffletiſchen Manifeſts, dem die Landleute ohnedies zu folgen nicht geneigt waren. Sobald *Stofflet*, der mit den ſeinigen in den Diſtricten von *Manlevrier* und *Cholet* ſchwärmte, *Hoche's* Colonnen, zu welchen noch mehrere Truppen von den Vendeecorps unter General *Menage* u. a. ſtieſsen, erblickte, floh er in die Wälder. Die Republikaner verfolgten ihn eifrig, trafen und ſchlugen ſeine Haufen zu wiederholten malen. In einem dieſer einzelnen Gefechte bey *Beſſuire* hatten zwey republikaniſche Huſaren das Unglück, in die Hände *Stofflets* zu fallen. Der Barbar lieſs ihnen unter teufliſchem Hohngelächter die Finger abhacken, und zugleich den Maire

die-

dieses Orts, welchen er im Verdacht des Einverständnisses mit den Republikanern hatte, lebendig begraben, auch die Gattin dieses Mannes morden und die blutigen Stücke ihres Leichnams vor sich bringen. Aber der Wüthrich war nur aufgestanden, um desto früher zu fallen. Schon gegen die Mitte des Februars stürzte er in einem Parteygefecht mit den Republikanern mit seinem verwundeten Pferde in einen Graben, und dankte blos dem Eifer seiner Jäger und der Schwäche derer, gegen welche er gefochten hatte, seine Rettung. Doch nur auf kurze Zeit; denn bald hernach ereilte ihn die Rache der Republikaner. Am 23 Februar, Abends um 11 Uhr, sandte General *Menage* nach den Befehlen des Divisionsgenerals *Caffin* den Bataillonschef *Loutil* nebst 200 Infanteristen und 25 Reutern nach der Meyerey la *Saugrenière* in dem Districte von *Cholet*, wo *Stofflet* übernachtete. *Loutil* läſst den Meyerhof umzingeln, naht sich mit 12 Grenadiers einem Thore desselben, klopft an, und meldet sich auf den Anruf der Wache als einen Royalisten. Während er durch dieses Thor eingelassen wird, verschafft sich *Liégard*, Adjudant des Generals *Caffin* durch ein anderes auf gleiche Weise Einlaſs. Sie entdecken im Hofe mehrere bewaffnete Personen, fordern sie auf, die Waffen niederzulegen, und lassen 8 Grenadiers auf sie anlegen. Aber die Bewaffneten ziehen sich in die Zimmer des Wohnhauses zurück. *Loutil*, ein Sergeant und zwey Grenadiers dringen in die Zimmer. Kaum sind sie eingedrungen, so ergreift *Stofflet* — denn dieser war unter den Bewaffneten — den Grenadier *Audions* bey dem Haar, um ihn zu morden, aber *Audions* Camarad *Chartier* und der Sergeant befreyen den Ergriffenen, und machen

Stof-

Stofflet nebst zwey seiner Adjudanten und drey Dienern zu Gefangenen. Die Nachweisungen der Landbewohner hatten diese Gefangennehmung erleichtert. *Stofflet* wurde ins Hauptquartier nach *Angers* geführt, durch ein Kriegsgericht zum Tode verdammt, und sogleich am 25 Februar Morgens um neun Uhr, unter dem Ausruf der zahlreichen Zuschauer: Es lebe die Republik! erschossen. Er starb mit der Gleichgültigkeit eines verhärteten Bösewichts, welcher seine Ehre in rohe Gefühllosigkeit setzt, und noch im Tode durch Unbeugsamkeit den Gesetzen zu trotzen sucht.

Nicolas Stofflet aus *Luneville* in *Lothringen* (daher auch von mehreren Franzosen ein *Deutscher* genannt) war 45 Jahr alt, als er erschossen wurde. Sein gemeines und brutales Aeussere war ein Abdruck seiner Seele; denn *Brutalität* war der Grundzug seines Characters. Durch Brutalität setzte er sich dem Pöbel gleich, und erwarb sich dessen Zuneigung; durch Brutalität trennte er die andern ungleich vorzüglichern Chefs der Insurgenten von sich, und ward einer der Haupturheber des unglücklichen Ausgangs der Insurrection. Vormals war er Hegereuter bey dem Grafen von *Maulevrier*, einer der Anführer der Vendemiaristen. Der Ton und die Sitten seines ehemaligen Gewerbes haben ihn nie verlassen. Er kriegte, wie er vormals jagte, und achtete seine Bauern und den Feind nicht höher, als sonst seine Hunde und das Wild. Der Adel war ihm verhasst, und alles Edle fremd. — Für die *Republik* war sein Fall merkwürdig, denn er hat ihr viel Uebel zugefügt; übrigens aber ist er *durch sich selbst* der *Geschichte* nicht merkwürdiger, als jeder ausgezeichnete Räuber. In *Condé's* Lager ward

sein Andenken auf Anordnung des Prätendenten durch eine Todtenfeyer geehrt.

Stofflets Fall ging dem gleichen Schicksal *Charrette's* nicht lange vorher. Täglich verlohr der letztere einige von den Seinigen, mit diesen seine noch übrige Macht, mit ihr seinen Anhang und seine bisherigen Begünstiger. Je mehr die Republikaner sich ausdehnten, und je enger sie dadurch *Charrette* einschlossen, desto größer ward die Menge der Gemeinden, welche die Verzeihung und den Schutz der Republik suchten, und ihre Waffen darbrachten. Sie ergaben sich freylich meistens nicht aus Liebe zur Republik, welche ihnen unbekannt war, sondern aus Hafs gegen die bisherigen Gewalthaber in ihrem Lande, deren Tyranney sie nur allzuwohl kannten; indefs war ihre Ergebung, zu der sie durch ihr *Privatinteresse* bestimmt wurden, eben deswegen um so aufrichtiger. Aber nicht die Landleute nur, sondern selbst die unmittelbaren Gehülfen *Charrette's*, die Chefs seiner ehemaligen Armee, fingen an, ihn zu verlassen. Gleich am nächsten Tage nach *Stofflets* Verhaftung ergaben sich zwey seiner Divisionschefs, *Robrie* und *Guerin* mit mehreren ihrer Reuter, und versprachen selbst, zur Ergreifung ihres ehemaligen Anführers Hülfe zu leisten. So weit war es, nach ihrem Bericht, mit diesem ehemals so fürchterlichen Mann gekommen, dafs er sich, oft ganz allein, wie ein gejagtes Wild von Meyerey zu Meyerey flüchten, und manche Nacht unter freyem Himmel in Gebüschen und Hölen zubringen mufste. Schon konnte *Hoche* beträchtliche Schaaren auf das rechte Ufer der *Loire* zurücksenden; denn der Kreis, in welchen *Charrette* gebannt werden sollte, engte sich täglich mehr und mehr, und die

republi-

republikanifchen Colonnen kamen in immer nähere Verbindung. *Hoche* konnte mit der Nachricht von *Stofflets* Verhaftung dem Directorio zugleich die beftimmte Verficherung geben, dafs in kurzem auch *Charrette's* letzte Stunde fchlagen werde. „Charrette, fo fchreibt er, hat fein letztes verfucht: nur *eine* Schlappe noch, und es ift aus mit ihm. *Travot* hat ihm am 9 Ventôfe (28 Februar) 65 Mann getödtet. Er konnte ihn nicht verfolgen, fo ermüdet waren feine Reuter, er hat ihn alfo mit 12 bis 15 Reutern laufen laffen. Er mufs fich verkleiden, nach *Travots* Verficherung, wenn er unfern Patrouillen entwifchen will." Alle Verfuche, durch Diverfionen, die verfolgenden Republikaner von ihm abzuziehen, waren vergeblich. Weder der kurze Ueberfall von *Chalonne* durch *d'Autichamp*, welcher die Ueberrefte des Stofflettifchen Haufens fammlete und befehligte, und die verfuchte Entzündung des Bürgerkriegs im *Departement de l'Indre*, wo General *Defenfans* die Flamme der Unruhe im Augenblick ihres Entftehens erftickte, noch alle andre ähnliche Verfuche erreichten den gewünfchten Zweck. Sie feuerten nur die Republikaner zu defto fchnellerer Verfolgung ihres Zieles an, und *Hoche* felbft verlegte fein Hauptquartier nach *Chatillon*, um dem Schauplatz des letzten Actes der Vendeeinfurrection noch näher zu feyn.

Seit den erften Tagen des März irrte *Charrette* nur noch zu Fufse umher; fein *weifses* Pferd, von feinem fanatifchen Haufen einft als das Wunderpfand des Sieges abgöttifch angeftaunt, war fchon früher verfchwunden. Die Waldungen zwifchen *Machecoul* und *Montaigu* waren jetzt feine gewöhnliche Herberge; von den benachbarten Meyereyen, denen er fich nun gar nicht mehr anver-

traute, nahm er Decken und Betten hinweg, um sich vor der Nachtkälte zu schützen. Nur wenige Getreue theilten sein Unglück, trugen den Ermatteten auf ihren Schultern, und duldeten, ohne zu murren, die Bitterkeit seines Betragens, welche mit seiner Verzweiflung in gleichem Grade wuchs. Die Colonnen der Generale *Moncey* und *Grigny*, unter der unmittelbaren Führung der Generaladjudanten *Travot* und *Valentin* füllten die Gegend seines Aufenthalts an und versperrten ihm alle Ausgänge.

Der 23' März war endlich der Tag, der dem Umherirren *Charrette's* ein Ziel setzte und sein Schicksal entschied. An dem Morgen dieses Tages traf ihn *Valentin* zwischen la *Guyonière* und *le Sablans* an der Spitze von etwa 50 Mann. *Valentin* griff ihn mit 100 Grenadieren an, aber er und seine Begleiter widerstanden mit der Kraft der Verzweiflung. Endlich mussten sie fliehen, nachdem *zehn* der ihrigen und einer der treusten Diener *Charrette's*, ein Deutscher, gefallen waren. Sie zerstreuten sich, wie gewöhnlich, um ihre Verfolger zu trennen und ungewiss zu machen, in kleine Haufen. *Charrette* selbst floh mit zweyen der Seinigen, durch Gesträuche und Gräben viele Stunden lang von den Republikanern gejagt. Aber er konnte ihnen nicht mehr *entfliehen;* denn allenthalben streiften ihre Patrouillen und lauerten ihre Hinterhalte, auch waren sie selbst nun durch die täglichen Streifereyen und die Nachweisungen der Bauern, welche jetzt den mächtigern Republikanern dienten, wie sie einst dem nun ohnmächtigen *Charrette* gedient hatten, mit allen Schlupfwinkeln dieses Landstreichers bekannt. Zwar *Valentins* Verfolgungen ent-

kam

kam *Charrette* auch diesesmal noch, und bediente sich wieder, in der Hoffnung für heute befreyt zu seyn, und durch sechsstündiges Jagen und vielen Blutverlust ermattet, seines gewöhnlichen Ruhesessels, der Schultern seiner Getreuen. Aber nach Mittag traf ihn eine Patrouille von *Travots* Colonne, und kaum hatte er sich den Augen dieser entzogen, als ihm beym Ausgang aus einem kleinen Gehölz bey la *Chabotière*, *Travot* selbst entgegen kam. Zwey Flintenschüsse streckten seine Träger zu Boden. Sie waren ihm bis in den Tod getreu geblieben. *Charrette* stürzte über ihre Leichname hin. *Travot* sprengt herzu, ergreift und entwaffnet ihn. „*Bist du Charrette?*„ so fragte er, und der Gefangne bejahte es, mit der Frage: „wo ist der Commandant?„ *Ich selbst bin es*, antwortete jener: „du bist also *Travot?*„ — *Ja.* — „Nun, dir allein wollte ich mich auch ergeben„ (à la bonne heure; c'est à toi seul que je voulois me rendre). — Zwey Grenadiere hoben den Kraftlosen auf ihre Schultern. Welch ein Gefühl für ihn! Wie beneidete er jezt das Loos seiner Diener, welche der Tod dahin gestreckt hatte! Wie gern hätte er noch viele Jahre lang die Schultern der frohen Republikaner mit den Schultern derer vertauscht, die mit ihm litten und umherirrten! *Ihrem* Leiden hatte der Tod ein Ende gemacht: aber *er* lebte, um noch das bitterste Leiden, den Tod des Verbrechers, zu dulden. Man trug ihn nach *Pont de Vic*, von da wurde er sogleich nach *Angers* geführt. Heftige Schmerzen der Verwundung durchzuckten seine Nerven: aber er fühlte sie nicht, denn heftiger noch war der Schmerz seiner Seele. Doch zeigte er sich gefasst und unterhielt sich mit vieler Geistesgegenwart mit seinen Begleitern. Die Republikaner

 behan-

behandelten ihn mit ausgezeichneter Schonung und Güte.

Welch ein Abſtand auch zwiſchen dieſem Mann und dem Barbaren *Stofflet!* *Charrette* nannte ihn ſelbſt einen Böſewicht und hatte ihn vormals in den Tagen ſeines Anſehens wegen eines groſsen Inſubordinations-Verbrechens durch ein Kriegsgericht zum Tode verurtheilen laſſen. *Charrette* hatte viel Bildung und Feinheit des Geiſtes. Zum Heerführer groſser, regulirter Armeen, zur Erfindung alles umfaſſender Plane und zur Anordnung kunſtgemäſser Schlachten hatte er freylich nicht die erforderlichen militäriſchen Kenntniſſe und Fertigkeiten, noch das ſeltene Genie, welches durch ſich ſelbſt den Mangel an jenen erſetzt; aber er war, was er auf ſeinem Kriegs-Schauplatz ſeyn muſste, ein unübertrefflicher Parteygänger. Seine ganze Kriegsführung iſt Beweis hievon. Auch ſagte er ſelbſt zu den Republikanern: „Ihr müſst mich ſchätzen, daſs ich, euer *einziges* Ziel, mit ſo *weniger* Mannſchaft die Anſtrengungen vieler tauſende ſo lange vereitelt, mich ihnen ſo lange entzogen habe.„ Schwerlich wäre dies auch einem Manne mit einem geringeren Grade von Thätigkeit, Gegenwart des Geiſtes, Schlauigkeit, perſönlichem Muth, Beharrlichkeit und Anſehn bey den Seinigen gelungen. Der Werth dieſer Eigenſchaften wurde noch dadurch erhöhet, daſs ſeine bewundernswürdige *Kaltblütigkeit* ihm den ungeſtörten Gebrauch derſelben *zu allen Zeiten* verſicherte. Schon in ſeinen frühern Dienſtjahren zog er durch dieſelbe die Aufmerkſamkeit auf ſich. Als er noch Schiffslieutenant war, ſchüttete ihm ein unvorſichtiger Matroſe auf dem Verdeck glühendes Pech auf die Füſse. Ohne

durch

durch diesen heftigen Schmerz im mindesten verändert zu werden, sahe er blos auf den erschrockenen Matrosen mit starren Augen hin und sagte ihm: Tu m'as brûlé, bougre (du hast mich verbrannt, Bursche). Durch die Gefälligkeit seiner Sitten zog er alles, was um ihn war, an sich, und erwarb sich durch die mit jener Gefälligkeit verbundene Strenge, den Ernst seines Charakters und die kluge Benutzung religiöser und politischer Vorurtheile die Autorität eines unumschränkten Herrn der Vendeer. Wo er die Gewalt hatte, durfte auch nicht *einer* seyn, der nicht *für* ihn war. Auch genügten ihm *Worte nicht;* alle Gemeinden mussten sich *thätlich* gegen die Republik erklären, damit er ihrer ganz versichert werde! Eine Verfahrungsart, welche, so gut sie für *Charrette's* Vortheil berechnet war, unaussprechliche Uebel über die unglücklichen Vendeer gehäuft hat, weil sie den Ermordungen in Masse durch *Carrier* u. a. und andern Greueln den scheinbarsten Vorwand lieh. *Charrette's* bemerkungswerthester Fehler war eine *ausschliessende Ruhmsucht.* Er *allein*, ohne seine Talente und Kräfte mit Selbstkenntniss zu würdigen, er *allein* wollte den Ruhm davon tragen, Beschützer und Wiederhersteller des Throns und Altars zu seyn. Darum hielt er immer sein Heer von der grossen catholischen Armee getrennt, unterstützte nie die übrigen mit dem nöthigen Nachdruck, und sah es gern, wie die Macht, das Ansehn, ja das Leben der ausgezeichnetsten Insurgenten-Chefs vernichtet wurde. Darum würdigte er sich auch zu dem meineidigen Friedensschluss mit den Republikanern herab, welcher selbst, wie er hoffte, sein Ansehn erhöhen und ihm Gelegenheit zu Sammlung neuer Kräfte geben

 sollte,

ſollte, um zu ſeiner Zeit den Krieg aufs neue anzufangen. Man beſchuldigt ihn, im Anfang der Inſurrection viel Grauſamkeit bewieſen zu haben: in der Folge ward er milder, ſo daſs ſeine anfängliche Grauſamkeit nicht ſowohl Zug ſeines Herzens, als vielmehr eine Maaſsregel der Politik, ſein Reich durch Schrecken zu gründen, geweſen zu ſeyn ſcheint. Aber, gegen das Ende ſeiner Laufbahn, als die Hoffnung ſich je wieder zu heben, ſich nur zu retten, immer mehr und mehr zu ſchwinden anfing, ward er wirklich grauſam gegen alle, welche ihm nicht treu zu bleiben ſchienen, ob er gleich im Verhör geleugnet hat, daſs er *ſelbſt* der Mörder des Pfarrers zu *Rabatelière* ſey, welchen er nebſt deſſen Dienſtmagd und einem Arbeitsmann, aus leichtem Verdacht des Einverſtändniſſes mit den Republikanern, eigenhändig getödtet zu haben beſchuldigt wurde.

In der Unterredung, welche *Charrette* zu *Angers* mit *Hedonville* und *Travot* hatte, geſtand er, daſs er ſelbſt, ob zwar mit Widerwillen, doch als einen letzten Verſuch, ſich wieder zu heben, an *Stofflet* geſchrieben und dieſen zur Erneuerung der Inſurrection angereizt habe, und auf den Vorwurf *Hedonville's*, daſs er die Republik verrathen und ſeine Talente zum Schaden der groſsen Mehrheit der Franzoſen angewandt habe, erwiederte er: General, ich habe mit einem widerſtrebenden Gefühl gegen die Majorität der Nation gekämpft; die Verſchiedenheit der Meinungen allein hat mich dazu beſtimmt.

Uebrigens wuſste er, ſowohl in dieſer Unterredung als in dem förmlichen Verhör unter der Leitung des Generals *Dutilh*, den Nachfragen über ſeine Verbindungen in und auſserhalb Frankreich auf eine geſchickte Art auszuwei-

zuweichen. Er gab blos einige theils unbedeutende, theils längst bekannte Nachrichten über die Organisation seiner Armee, deren Chefs, seine Verhältnisse zu *Stofflet* und den *Chouans*, und gestand, daſs er im Namen des Königs und für ihn und die Monarchie die Waffen ergriffen habe. Mit *England* habe er durch den Grafen von *Artois* unterhandelt, indeſs von den Engländern zwar viel Munition, aber wenig baares Geld, nur 15,000 Livres empfangen. Auch mit dem Herzog von *Polignac*, dem Bischof von *Nancy* und dem Grafen *d'Entraigues* sey er in genauer Verbindung und Correspondenz gewesen. Auch leugnete er nicht, mehrere Gemeinden unter Androhung der Erschieſsung zur Bewaffnung gezwungen, und noch *nach* der bekannten Pacification vom Könige zu *Verona* den Titel eines Generallieutenants empfangen und angenommen zu haben. Seinen Friedensbruch suchte er dadurch zu entschuldigen, daſs der Repräsentant *Gaudin*, wie er *gehört* habe, ihn aufzuheben gesonnen gewesen, und daſs man mehrere der mit ihm verbundenen Chefs (deren Verrätherey durch ihre eigne Briefe bewiesen war) wirklich aufgehoben habe. Uebrigens versicherte er noch, er (der täglich, und noch am Tage seiner Ergreifung sechs Stunden lang, gejagte und *aller Hülfe beraubte Flüchtling)* sey blos deswegen gefangen worden, weil er dem Versprechen eines Generals, ihn nicht weiter zu verfolgen, wenn er unterhandeln und auswandern wolle, getrauet habe. Der Brief dieses Generals sey in den Händen des Priesters von *Mormaison*, dessen Herrufung er forderte. Weil aber diese Einrede verdächtig war, indem *Charrette* diesen Brief als das bloſse *sichere Geleit* gewiſs nicht aus seinen Händen gelassen haben würde; weil er auf die Frage nach andern Beweisen von

 Unter-

Unterhandlungen nichts anders erwiedern konnte, als dies, daſs ſeine bedrängte Lage ſchon hinreichend wäre, *ſeine* Geneigtheit zur Annehmung von Friedensbedingungen vermuthen zu laſſen: weil endlich General *Grigny* dieſe Einwendung urkundlich widerlegte *); ſo nahm das Gericht, da überdies *Charrette's* Verurtheilung ſchon ſechs Tage lang verzögert worden, auf dieſe Einrede keine Rückſicht.

Auf *Hoche's* Befehl wurde *Charrette* am 27ſten März gegen die Nacht auf der *Loire* von *Angers* nach *Nantes* geführt, um in dieſer Stadt, wo er den Frieden mit der Republik ſo feyerlich und öffentlich beſchworen hatte, die Strafe des Friedensbruchs und erneuerten Aufſtandes zu empfangen.

Am 29ſten März um Mittag ward ihm das Urtheil **) geſprochen; gegen Abend, nachdem er gebeichtet hatte, ward er erſchoſſen. Eine zahlreiche Menge Volks, zum Theil einſt Augenzeuge ſeiner Herlichkeit, war jetzt der Zeuge ſeiner Strafe. Er ſtarb, nicht trotzig wie *Stofflet*, aber mit der Standhaftigkeit eines Parteychefs, welcher von ſich ſelbſt verſichert hatte, er wolle ſeinem Character bis ans Ende getreu bleiben. Einer ſeiner Blutsverwandten war in derſelben Dekade auf demſelben Richtplatze erſchoſſen worden.

Charrette's Ergreifung und Hinrichtung machte auf die Freunde und Feinde der Republik einen groſsen Eindruck.

*) Man ſehe dieſe Actenſtücke im Anhang II. Sie ſind um ſo wichtiger, da General Willot, welcher unter Hoche in der Oceansarmee diente, und ein heftiger Feind ſeines Generals en Chef war, Charrette's Einrede (welche dieſer ſelbſt nicht einmal ſehr geltend machte) zu bekräftigen ſuchte, um Hoche auf ſeiner empfindlichſten Seite anzugreifen.

**) Man ſehe daſſelbe im Anhang N. III.

druck. Am lauteſten wurde er von den Gegnern der Regierung, der ſogenannten *guten Geſellſchaft* (honnêtes gens) in *Paris* beklagt. Die Schönen dieſer Cirkel weihten ſeinem Tode Seufzer und Thränen. Schade! ſagten und ſchrieben ſie in den ihnen ergebenen Blättern, ſchade! daſs ein ſolcher Mann nicht unſterblich war! er hatte ſo groſse Talente gezeigt, ſchon ſo groſse Fortſchritte gemacht! (Quel dommage qu'un pareil homme ne fut pas immortel! il avoit déployé de ſi grands talens, obtenu de ſi grands ſuccès!) Aber — denn bey Vornehmen dieſer Art iſt kein Gefühl uneigennützig und herzlich — die Klage über *Charrette* wurde nach wenig Tagen durch die von ihrem Intereſſe und ihren Wünſchen immer rege erhaltene Hoffnung, daſs dennoch die Republik nicht gedeihen würde, geſtillt. Kaum waren die Thränen über den Tod *Charrette's* bemerkt worden, ſo lachte ſchon die Freude über die dennoch bleibenden Gefahren der Republik aus ihren Augen. „Man hat den *Karren* genommen, ſagten ſie, aber nicht das *Geſpann*„ (On a pris *charrette*, mais non pas *l'attelage)*. Denn das war die Maxime, der ſie unverrückt treu blieben, ſelbſt aus dem höchſten Glück, Unglück zu weiſſagen, um doch endlich die beharrlichen Republikaner in Schrecken zu ſetzen. Um eben dieſe Zeit — wir erwähnen dies hier, weil es in gleichem Geiſte iſt — ward im *Theatre du Vaudeville* ein Bild auf die Bühne geworfen. Die Acteurs muſsten es den Zuſchauern zeigen; es war das Bild der Sonne mit vollen Strahlen, in ihrem Mittelpunct ſtand: *la République*. Mehrere freuten ſich dieſer ſymboliſchen Verherrlichung der Republik, als plötzlich ein Witzling, dem ſie ein Aergerniſs war, vom Parterre her ausrief: *C'eſt la république, dans le plus grand dés-aſtres* (Das iſt die Republik im gröſsten Unſtern).

Wäh-

Während dem Leute dieser Art *Charrette's* Tod in seinen Folgen zu verkleinern suchten, benutzte das *Directorium* und *Hoche* denselben mit eifriger Thätigkeit. Die Trümmer des Vendeer-Haufens wurden nach dieser Begebenheit bald ganz zerstört: mit *Charrette* glaubten sich alle der Seinigen vernichtet, sie kamen, sich durch Unterwerfung Verzeihung zu erwerben. Schon am 7ten Aprill konnte das Directorium den Beschluss erlassen, dass zwey Commissäre in der nun beruhigten Vendee statt des militärischen das constitutionelle Regiment allmälig einführen sollten.

Anhang
zum vierten Capitel.

I.

Hoche an den Minister des Innern über die Vendee.

Citoyen ministre! — — — Une étude suivie du genre détestable de guerre que nous faisons; la connoissance du coeur humain, et de l'esprit qui anime les habitans des départemens de l'Ouest et de la France; l'expérience, enfin, me portoient à croire, lors de mon arrivée dans la Vendée, que toute pacification étoit impraticable. Il n'étoit d'ailleurs plus question de pacifier. Je n'entrepris donc pas de le faire en commençant mes premiers mouvemens; mais bien de soumettre, de désarmer les habitans insurgés, en épargnant le sang, et de poursuivre les chefs jusqu'à exstinction. Les instructions que j'avois reçues, et mon opinion sur la manière de faire cette guerre,

guerre, me faiſant un devoir d'agir promptement, j'entrai le 8 Vendémiaire, dans le pays inſurgé, à la tête d'une *nombreuſe* et *formidable* *) armée de *quatorze* mille hommes, *diviſée* en *quatre* corps, *ſans pain et ſans ſouliers*, de l'aveu même des ſignataires du mémoire, et accompagné du repréſentant Cochon, qui atteſtera la pénurie où nous nous trouvions. — — Que, dans l'eſpérance flatteuſe que donne le ſuccès, quelques uns des généraux de l'armée de l'Oueſt ayent annoncé que la guerre touchoit à ſa fin, cela eſt poſſible; mais quel eſt l'homme qui a jamais oſé prononcer ces mots „*la guerre eſt finie*„? Quel eſt celui qui a dit: le 6 Frimaire *toute* la Vendée ſera déſarmée? Nous n'occupions alors qu'un *cinquième* du pays. On m'accuſe de l'avoir aſſuré au gouvernement. Au moins, citoyen miniſtre, n'eſt ce pas à vous, à qui j'écris pour la *première* fois? Ma correſpondance avec le directoire ne le fait pas plus ſoupçonner. Eh! à qui donc l'ai-je dit? N'ai-je pas, jusqu'à ce jour, laiſſé l'armée entière ſur la rive gauche de la Loire? Si j'euſſe cru que la *guerre étoit finie*, les deux tiers auroient déjà paſſé ce fleuve, pour ſe rendre en Normandie et en Bretagne. Mais, loin de-là. Telle eſt la poſition de ce pays malheureux, qu'il ſemble que les habitans ſoient deſtinés à ſ'égorger mutuellement, ſi les troupes de la république, étrangères aux querelles particulières, ne mettent continuellement un frein à la rage qui poſſède la minorité des deux partis. La majorité veut être tranquille, et implore ſans ceſſe notre appui contre la turbulence de l'autre.

Je

*) So hatten die Verleumder Hoche's von ſeiner Armee geredet. Wir laſſen übrigens die Particularitäten, welche ſich über dieſe Verleumdung in dem Schreiben finden, als nicht geſchichtmäſsig aus.

Je déplore les aſſaſſinats qui ſe commettent journellement, et qu'aucune puiſſance humaine ne ſauroit empêcher. Voudroit-on, cependant, et eſt-il préſumable qu'après une guerre auſſi cruelle, des hommes habitués au ſang et au pillage, y renoncent ſur-le-champ? Il exiſte dans la Vendée, deux ou trois cens déſerteurs, contrebandiers, forçats échappés aux galères etc. Ces monſtres couverts de crimes, peuvent-ils devenir vertueux? Peut-on ſ'en emparer auſſi facilement qu'on débite une calomnie? N'eût-il pas été plus poſſible de le faire, ſi les réfugiés de la Vendée invités à marcher avec nous, à nous découvrir les retraites des vrais brigands, n'avoïent préféré de reſter à Nantes, pour y déclamer contre moi?

Je paroitrai ſans doute un ſingulier pacificateur! Les frères Béjary, profitant de mon abſence de l'armée, avoient ſéduit, par leurs promeſſes de ſoumiſſion, un officier-général, qui, venant de l'armée des Pyrénées-orientales, ne ſe doutoit pas qu'on pût le tromper. Après 25 jours, j'arrive. On me dit: *la guerre eſt finie.* Bien, dis-je. A quelles conditions? — Les voilà — Sont-elles remplies? — Pas toutes; mais on les remplira. — La République alloit être encore jouée, les armes promiſes ne ſe rendoient pas. Sapineau, Fleuriot, Amédée Béjary, qui devoient être déportés, étoient en fuite chez Stofflet. On vouloit enfin faire une des pacifications *partielles* dont il eſt parlé dans le plan de conjuration trouvé ſur l'émigré Geslin. Outré de dépit, et connoiſſant la perfidie des chefs Vendéens, je fais arrêter ſur-le-champ les hommes qui abuſèrent de la crédulité de mon camarade, et j'ordonnai les mouvemens néceſſaires pour ſuivre l'opération commençée avant mon départ.

Quels

Quels chefs m'ont entrouré? Plusieurs propriétaires m'ont fait donner des renseignemens que me refusoient les réfugiés de Nantes *), que je ne pouvois voir, malgré mes invitations publiques. J'en profitai, et les fis rester chez eux, en leur accordant la sûreté qu'ils avoient droit de demander.

La guerre de la Vendée n'est pas finie, mais elle le sera, *elle le sera sous peu;* et pour cela on n'exterminera pas le reste infortuné de la population, réduite au *cinquième* des habitans mâles; mais, ainsi que je l'ai dit plus haut, il y aura long-tems des assassins. Pour les découvrir, il faut une police sévère; il faudroit aussi que ces hommes, dont quelques uns sont aussi foibles qu'intéressans par leurs longs malheurs, s'approchassent des Généraux dont ils croyent avoir à se plaindre; ils y trouveroient secours et consolation.

Le désarmement n'est que simulé, disent les signataires du mémoire †) où je suis inculpé. Cependant, joississant au hazard, je trouve dans la liste des communes qui ont rendu les armes, S. Marc-de-Coutais pour 93 fusils,

*) Nantes war der Hauptsitz der Verleumdung gegen Hoche. Carriers Greuel unerachtet, hatten hier die Jacobiner das Uebergewicht, und schmiedeten in ihren Clubbs die Anschläge gegen diesen General. Aber der Belagerungsstand machte in der Folge diesem Unwesen ein Ende. Dutilh liess die Clubbs schliessen.

†) Sulivan und andre Jacobinerhäupter waren die Urheber dieses Memoire. Auch mehrere gleichgesinnte Generale, z. B. Dutertre, und das jacobinische Journal des hommes libres, stimmten ein. — Aber es war auch im Plane der Contrerevolution, wie unter andern aus den Papieren des Marquis von Seran erhellt, die Jacobinerhäupter zu gewinnen, und gegen wen musste man

fusils, Vieille-Vigne et Bouaint pour 400, le Poiré et les Brouzils pour 280. Oh! sans doute ces communes n'ont pas pris part à l'insurrection! Je le demande à ceux qui connoissent la Vendée. — Il est un raisonnement simple à faire. Charrette, Sapineau et Debruc avoient réuni, le 3 Vendémiaire, devant le poste de S. Cyr, et après une convocation extraordinaire, 9000 hommes d'infanterie et 600 chevaux. Que diront nos véridiques censeurs, si je prouve que l'armée a versé 6000 fusils de différentes espèces dans nos divers arsenaux? que 12 ou 1500 ont été donnés à des hommes sortant des hôpitaux ou revenant de congé? Nieront-ils que les 5 pièces de canon, 42 barils de poudre et quantité de voitures chargées de gargousses, et autres munitions que possédoit Charrette, soient en notre pouvoir? Nieront-ils que plusieurs habitans alloient au combat avec de piques? Que peut-il donc rester d'armes en état de servir? Moins sans doute que les réfugiés n'en ont en leurs mains. L'opération, d'ailleurs, n'est pas terminée. Quel est l'homme sensé qui trouvera possible, que, sur-le-champ, et dans une saison semblable, on désarme un peuple entier, aguerri par trois ans de combats sanglans et désespéré par la perte de ses propriétés, par *l'incendie* et les *noyades* de Naux et Sulivan, deux des signataires du mémoire? Au moins si, après avoir tant déclamé, les signataires indiquoient les moiens de terminer en un jour. Mais non. Ils se contentent de tout critiquer sans examen, et de ne connoître

man sie früher und lebhafter gebrauchen, als gegen Hoche, das Schrecken aller Contrerevolutionäre. Willot, dessen Aeufseres schon von seiner Boshaftigkeit spricht, unterstützte die Jacobinerverleumdungen, von den Contrerevolutionärs ersonnen, mit vielem Eifer, der ihm in der Folge durch einen Sitz im gesetzgebenden Corps belohnt wurde.

noître d'autre mode de terminer la guerre qu'en *égorgeant* jusqu'au dernier habitant. Eh! qu'ils aillent à Beaulieu, aux Quatre-Chemins, à la Bruſſière, dans toutes les forêts qui couvrent leur pays; ils y verront la terre couverte des oſſemens de leurs concitoyens. Six cens mille françois ont péri dans la Vendée; veut-on encore du ſang? ou plutôt ne veut-on pas venger un parti que je pourſuivrai ſans ceſſe avec la vigueur, mais auſſi avec la dignité d'un homme qui a l'honneur de commander à des bons et braves républicains.

II.

Grigny an die Richter Charrette's.

Officielle Widerlegung der Berufung des letztern auf den Pfarrer von Mormaiſon.

Citoyens juges! J'apprends avec ſurpriſe que Charette, quoiqu'il ait été pris *les armes à la main*, après avoir été *combattu* toute la journée du 3 Germinal par *quatre différentes* colonnes, prétend qu'il exiſtoit des pourparlers entre des officiers et ce rébelle, et qu'il y avoit ſuſpenſion d'armes. Ce fait eſt faux; les ordres *abſolus* du général en chef empêchoint toutes communications entre les officiers républicains et les rébelles, et ils ont été exécutés de point en point. L'activité la plus ſurprenante et la plus ſoutenue a été déployée depuis la dernière défaite que lui avoit donnée le Général Travot, jusqu'au jour où ce brigand eſt tombé en notre pouvoir.

Je vais vous mettre au fait, citoyens juges, de ces prétendus pourparlers par les copies ſuivantes.

Première copie: Guinel au citoyen général de brigade Grigny. Chavagne, le 30 Ventôſe.

Depuis mon départ de Montaigu, je n'ai pas perdu une heure de nuit pour remplir les intentions du général Hoche; je n'ai encore pu découvrir les traces du monſtre qui dévore notre patrie, que trois jours après ſon évaſion; mais j'eſpère, demain 1 Germinal, l'approcher. J'ai captivé la confiance du *curé de Mormaiſon* et celle des MM. Guery, réſidants à Chavagne; ces derniers m'ont promis, ainſi que le curé dénommé ci-deſſus, une entrevue pour demain neuf heures du matin avec M. Charette. Je m'y rendrai, *accompagné de cinq grénadiers et d'un guide, tous bien determinés*, et je vous ferai paſſer le réſultat de l'affaire, le plutôt poſſible.

Autre copie: Le même officier au Général Grigny. Du 2 Germinal.

J'ai reçu, Général, hier une lettre du curé de Mormaiſon, dont je vous ferai part. Charette n'a point paru; et la cauſe en eſt que nos colonnes multipliées tournent ſans ceſſe et fouillent les différentes retraites de ce monſtre, le forcent d'en déloger: d'ailleurs *il demandoit* que je paruſſe *ſeul* et *ſans armes*. Je *quitte donc mon projet*, et vais réunir mes forces à celles des adjudans-généraux Travot et Cortès, aux Brouzils.

Guinel.

Voilà, citoyens, quelles étoient les ouvertures de paix offertes à cet ennemi public. J'approuvai le dévouement du citoyen Guinel, et lui écrivis en ſubſtance:

Par-

Partez; je ſouhaite bien que vous réuſſiſſiez: amenez ce chef mort ou vif; à tout prix, à tous moyens, il faut que nous en ſoyons maitre ſous peu de jours. Mais que l'exécution de votre projet ne ralentiſſe pas un moment la marche des troupes; qu'elles marchent ſans ceſſe.

Salut et fraternité.

Grigny.

III.

Urtheil des militäriſchen Conſeils gegen Franz Athanaſius Charette, Chef der Rebellen in der Vendée.

Aujourd'hui neuvième jour du mois de Germinal, l'an quatrième de la république françoiſe, par-dévant le conſeil militaire préſidé par le citoyen *Jacques Gautier*, chef du quatrième bataillon de l'Hérault, convoqué d'après les ordres du général de brigade *Dutilh*, pour procéder au jugement du nommé *François Athanaſe Charette*, âgé de trente trois ans, natif de Couffé, département de la Loire inférieure, général en chef de l'armée dite royaliſte de la Vendée; auquel jugement ont aſſiſté le citoyen *Gautier* ſusdit; *Maublanc*, capitaine; *Gouin*, lieutenant; *Chenel*, *Tonnel*, ſergeants; *Château*, caporal; *Edelin*, *Détienne*, et *Stenor*, ſoldats.

Le conſeil militaire, ouï les rapports des adjudants-généraux *Valentin* et *Travot*, et celui du commandant de Saint-Philibert, qui conſtatent la capture de la perſonne de F. A. *Charette de Contrie*, lieutenant de vaiſſeau, avant la révolution; les autres pièces dépoſées: ouï le rapport et le rapporteur en ſes concluſions, l'interrogatoire de l'accuſé, et ſon défenſeur officieux;

Conſidérant qu'il eſt conſtant que le dit Charette a été pris les armes à la main; qu'il étoit chef des rébelles

connus ſous le nom de brigands de la Vendée; qu'en cette qualité il a fomenté et dirigé la guerre civile allumée dans ce pays, en recevant des ſécours de l'étranger, en armes, munitions et argent, en entretenant correſpondance avec les princes, les émigrés et autres ennemis de a république, et en maſſacrant ſes défenſeurs;

Vu l'article III. de la loi du 30 Prairéal, qui porte: „Les chefs, commandants et capitaines, les embaucheurs, „les inſtigateurs des raſſemblements armés, ſans l'auto- „riſation des autorités conſtituées, ſoit ſous le nom de „chouans ou ſous telle autre dénomination, ſeront punis „de mort.„

Le conſeil faiſant droit aux concluſions du citoyen *Perrin*, capitaine rapporteur, le condamne à la peine de mort;

Déclare ſes biens acquis et confisqués au profit de la république; ordonne que le préſent jugement ſera mis ſur-le-champ à exécution, à la diligence du commandant de la force armée;

Ordonne en outre que le dit jugement ſera imprimé, et que copie ſera addreſſée tant au miniſtre de la guerre qu'au général en chef, au général de cette diviſion, au département, et à la commune dont l'accuſé eſt habitant.

Fait et prononcé, ſéance tenante et publique, par nous préſident, de l'avis des membres du dit conſeil, les jour, mois et an que deſſus.

Signé Edelin, Détienne et Stenor, ſoldats; Château, caporal; Chenel et Tonnel, ſergeants; Gouin, lieutenant; Maublanc, capitaine; Gautier, préſident.

H. *Roche*, ſécrétaire.

Fünf-

Fünftes Capitel.

Chouans. Schauplatz ihrer Räubereyen. Ihre Helfershelfer. Ihre Grausamkeit. Conspirationen, das Reich der Chouans auszubreiten und zu arrondiren. Hoche kömmt. Sein Plan gegen die Räuber. Er vernichtet sie; wird der Friedensstifter im Westen; endigt den schrecklichen Bürgerkrieg gänzlich. Dank des Vaterlands.

Um dieselbe Zeit, als das Directorium die Pacification der *Vendée* durch *Hoche* zur Einführung des constitutionellen Regiments zu benutzen anfing, verlegte dieser letztere sein Hauptquartier von *Angers* nach *Rennes* im Departement *de l'Isle et Vilaine*. Denn, in diesem und mehreren benachbarten westlichen und nordwestlichen Departements, hatte man schon lange nach seiner Hülfe geseufzt, ja selbst schon bittre Klagen gegen ihn erhoben, dass er mehrere Orte dieser Gegenden unbeschützt gelassen habe. Die Klagenden, nach dem Egoismus des menschlichen Herzens und dem Uebergewicht des eignen Gefühls über das Mitgefühl, sich selbst für die Unglücklichsten unter den Leidenden, mithin für die nächsten zur Hülfe haltend, — die Klagenden bedachten nicht, dass *Hoche*, um sie kräftig zu schützen und für immer zu sichern, erst die Feinde in seinem Rücken, die gefährlichen, vernichten müsse. Jetzt waren sie vernichtet, und ihr Vernichter eilte daher, nun auch die Räuberhorden der *Chouans* von dem Boden der Republik zu vertilgen.

„Auf, so rief er seinem friedebringenden Heere zu, auf, meine Brüder! Lasst uns den grossen Zweck unsrer Sendung vollkommen erfüllen! Lasst uns das Vaterland retten! und auch *dort* die Leiden unsrer Brüder rächen! Auf! ihr Vertilger der Hydra der Vendee, um die Verruchten auszurotten, die hinter Gehegen und in Gräben

auf Mord und Raub lauern! Die Trommete des Angriffs erſchalle von der *Orne* bis an den *Ocean*, von *Nantes* bis *Calvados*, auf daſs keiner der Mörder dem Schwerdt der Rache entrinne!„

Schon vorher, während noch *Charette* von *Valentin* und *Travot* gejagt, von dem letztern ergriffen und zu *Nantes* hingerichtet wurde, hatte *Hoche* die Landſchaften, zu deren Erlöſung er jetzt aufforderte und hineilte, ſelbſt durchreiſt, um aus eigner Erkenntniſs die kräftigſten und ſchnell endigenden Mittel zu ſeinem Zweck zu beſtimmen und anzuordnen.

Der Zuſtand der *Chouans* und der Schauplatz ihrer Räubereyen war um dieſe Zeit folgender.

Nach dem berüchtigten Frieden zu *Mabilais* errichteten die Chouans ihr Hauptquartier auf dem Schloſſe von *Bourmont*, unweit *Candé* im Departement der *Mayenne* und *Loire*. Der Vicomte von *Scépeaux* war ihr Chef, unter welchem der Graf von *Chatillon*, als Generallieutenant, der Chevalier von *Turpin-Criſſé*, der Graf von *Bourmont* u. a. m. als Unter-Befehlshaber ſtanden.

Zur Beſorgung und Leitung der Geſchäffte hatten ſie in dem Auguſtinerkloſter in der Gemeinde von *Candé* einen *hohen Rath* (conſeil ſupérieur) errichtet, in deſſen Nähe mehrere hundert der entſchloſſenſten Chouans und Emigranten in Caſernen lagen, theils zur Sicherheitswache dieſes hohen Raths, theils zur Beobachtung der Bewegungen der zu *Ingrande*, *Varade* und *Ancenis* an dem rechten Ufer der *Loire*, cantonirenden Republikaner. *Candé* war ihr Waffenplatz. Hier befehligte ein Piemonteſer, Namens *Mariani*, einer von denen, welche im Jahr 1793 *Toulon* den Engländern überlieferten. Er ward

in

in der Folge bey *Quiberon* gefangen, entſprang aber aus ſeinem Gefängniſs zu *Vannes*.

Bourmont war der gewöhnliche Aufenthalt einer Menge zurückkehrender Marquis, Grafen, Barons und andrer, faſt alle mit einem Dolch und einer Piſtole bewaffnet. Dieſen wurde der Oberbefehl über die in verſchiedene Läger und Cantonnements um *Candé* herum vertheilten Chouans gegeben, welche täglich auf das gegebne Zeichen auf den angewieſenen Sammelplätzen erſcheinen muſsten. Auf die geringſte annähernde Bewegung der Republikaner ertönten die Sturmglocke und das Horn auf allen Puncten, um die Chouans zuſammenzurufen. Alle Morgen und alle Abend wurden ſie durch die Trommel an Meſſe und Roſenkranz erinnert. Aus *Mans* und ſelbſt aus *Angers* verſahen ſie ſich mit Pulver.

Nachdem in der Folge General *Hoche*, um die *Vendee* zuerſt und ſchleunig zu beruhigen, mit ſeiner Hauptmacht auf das *linke* Ufer der *Loire* zog, und nur ſchwache Cantonnements in den jenſeitigen Gegenden zurückblieben, wurden die Räuberhorden der Chouans immer kühner, und ſetzten alle Departements zwiſchen *Finisterre* und *Orne* und zwiſchen *Calvados* und der *untern Loire* in Schrecken. Die Straſsen waren unſicher; die Poſten wurden beraubt; die Gemeinſchaft zwiſchen *Breſt*, *Nantes* und *Paris*, und zwiſchen den Städten der beunruhigten Departements ſelbſt, oft unterbrochen, immer geſtört. Man ſprach von *drey* Armeen der Chouans; und wirklich nannten ſie in ihren häufigen Proclamationen, auſser der Armee unter *Scépeaux*, noch eine Armee von *St. Brieux*, und eine andre von *Rennes* und *Fougères*. Der berüchtigte *Puiſage* hatte den Oberbefehl über alle dieſe Haufen; *Artois*, durch den Prätendenten ſelbſt bevoll-

mächtigt, hatte ihm dieſe Gewalt verliehen. Seit dem Tage von *Quiberon*, wo er die ſchändliche Flucht anführte, war es ſchon bekannt, daſs *Puiſage* bey Führung eines Landkriegs am liebſten nahe an der See verweilte; auch jetzt waren *S. James* oder *S. Brieux* ſeine Lieblingsorte, von wo aus er „*de par le Roi et autoriſé par Monſieur*„ durch Manifeſte ſchreckte, durch Maniſte befehligte.

Wälder und Höhlen waren, wie es Räubern ziemt, die gewöhnliche Lagerſtäte der Chouans; von hier aus zogen ſie in kleinen Haufen zu 80 bis 100 Mann auf Mord und Beute aus; vertheilten ſich auf mehrere Straſsen, und vereinigten ſich, im Fall eines unausweichlichen Angriffs oder zu ſtarker Bedeckung der Beute, welcher ſie auflauerten, durch Pfeifen oder Hörnerſchall zu groſsen Haufen. Offene Treffen mit den Republikanern vermieden ſie ängſtlich, denn wo dieſe ſie einmal dazu nöthigten, wurden ſie in die Flucht geſchlagen; aber aus ihren Hinterhalten über ſchwache oder wehrloſe Haufen herzufallen, unter dem Schutze der Nacht ſich bis an die republikaniſchen Poſten zu ſchleichen, und mit eigends dazu verfertigten Dolchmeſſern die Wachen zu ermorden, in den Cantonnirungen der Republikaner Feuer anzulegen, und die Wohnörter der Republikaniſchgeſinnten in Brand zu ſtecken — das waren ihre Kriegsmanoeuvres.

Dieſe Frevel und Ueberfälle, ſo wie die Vereitlung der Angriffsplane der Republikaner, wurden durch das Einverſtändniſs vieler republikaniſchen Beamten mit den Räubern und deren Chefs ausnehmend begünſtigt. In allen Hauptorten, ſelbſt in den Hauptquartieren, hatten ſie ihre Agenten, welche die Entwürfe der Republikaner

verrie-

verriethen, den Räubereyen der Chouans Bahn machten. Viele von den öffentlichen Verwaltern waren selbst mit Certificaten ihrer Ergebenheit an die Sache der Emigranten und Chouans (denn diese wirkten in treuer Gemeinschaft) versehen. Zu *St. Julien le Faulcon* trat am fünften Februar während des Abendessens ein Emigrant, mit weissem Federbusch und weisser Schärpe, keck in das Zimmer des Bürgers *Lanort*, welcher grade einige Gäste bewirthete. Acht Menschen begleiteten den Emigranten, nahmen alles Silber, Linnen, Geld, welches sie fanden, und forderten endlich die Anwesenden im Namen ihres *Gottes* und *Königs* auf, ihnen ihre Kostbarkeiten auszuliefern. Jeder gab, was er hatte. Aber, als jene Räuber sich eben entfernen wollten, nahete sich einer der Gäste, *Moisy de la Salezerie*, der *Beysitzer des Friedensrichters* dieser Commune, dem Anführer, und sagte diesem: Monsieur, si vous n'en voulez qu'au citoyen Lanort et à tous ceux de sa maison, je vous déclare que je ne fais pas partie des siens. Voici un *passeport*, qui va vous prouver qui je suis. (Wenn Sie blos an Lanort und die Seinigen wollen, so versichere ich Sie, nicht dazu zu gehören. Hier ist ein Pass, der Ihnen zeigen wird, wer ich bin.) Man erkannte aus diesem Pass *Moisy* als einen Getreuen, und gab ihm daher Uhr, Degen und Mantel zurück.

Durch diese verrätherische Beamten wurde die Furchtsamkeit der Einwohner vor jenen Räuberbanden, welche man durch ehrliche Policeymaassregeln und muthige Bürger allein schon hätte schrecken können, ausnehmend vermehrt, und die Verbreitung der Manifeste und Befehle der Chouans erleichtert. Diese Befehle wur-

 den,

den, wie einst die Sprüche der fürchterlichen Vehme, von heimlichen Dienern an allen Orten ausgestreut, und untersagten bey Todesstrafe jeden Gehorsam gegen die Republik, jede Begünstigung der Republikaner *). Zu *Meliane* wurden *acht* Landleute ermordet, weil sie sich erfrecht hatten, der *heimlichen* Autorität nicht zu gehorchen, sondern, gemäss dem Willen der *öffentlichen* Gesetze, den Wahlversammlungen beyzuwohnen.

Pitt war der eifrigste Unterstützer dieser Chouansbanden und der Anker der Hoffnungen ihrer Chefs. Ohne Unterlass schwammen englische Schiffe an den Küsten der ehemaligen *Bretagne* und *Normandie;* englische Schiffe führten die Abgesandten des Prätendenten zu den Chouans, und die Abgeordneten jener nach England; auf englischen Schiffen wurden den Rebellen Dolche und falsche Münze zugeführt, wogegen diese zur Dankbarkeit von den geraubten Lebensmitteln an die Schiffe der Engländer abgaben.

Mehr als *vierhundert* evangelisch-katholische *Priester* erhitzten durch Wunder und Predigten die Chouans zu fanatischem Eifer in ihrem Raub- und Mordgewerbe, und waren die Haupturheber der Greuel und Grausamkeiten, die auf diesem Schauplatz verübt wurden. Die Feder weigert sich, Scenen zu schildern, deren *eine* hinreichen würde, *alle* Greuel zu charakterisiren: wir erzählen nur wenige Beyspiele *nennbarer* Grausamkeit.

Wenn republikanische Soldaten das Unglück hatten, den Chouans in die Hände zu fallen, so wurden dieselben unter dem Geschrey der Priester: Soldaten, thut eure Pflicht, von den Barbaren getödtet. Um *Stofflets* Gefangen-

*) Man sehe ein paar solcher Befehle, als Beyspiele, im Anhang.

gennehmung und Hinrichtung zu rächen, sollten 20,000 Republikaner fallen. In der That wurden auch die ersten Schlachtopfer, 20 an der Zahl, aus *Candé* unter starker Begleitung abgeführt; aber das Gefühl der Menschlichkeit erwachte in dem Anführer dieser Begleitung, *Fleure d'Epine*, er entwaffnete die begleitenden Chouans, führte die zum Tode Geweihten nach *Angers*, und bat zur Belohnung um Anstellung in dem Dienst der Republik. Auch begnügten sie sich nicht damit, die Gefangnen zu tödten; ihr Sterben muſste *quaalvoll* seyn, und die Verhöhnung der Sterbenden die Unmenschen ergötzen. Bey *Domsion* hieben sie einem gefangnen Tambour die Finger ab, steckten ihm dieselben in die Taschen, und höhnten ihn dann mit dem Zuruf: à présent, va t-en battre du tambour! Bey *Laval* wurden drey Gefangne von ihnen lebendig verbrannt, und deren Asche mit dem Geschrey: Es lebe der König! in die Lüfte gestreut. An andern Orten schnitten sie den Unglücklichen Zungen und Ohren und die Schaamglieder ab; oder hingen sie an den Füſsen auf, und beraubten sie denn ihrer Augen. — Aber nicht die Bewaffneten allein traf ihre Wuth; jeder republikanisch gesinnte, Greise und Kinder, Weiber und Männer, waren das grausame Spiel derselben. Am fünften März hatte der brave Generaladjudant *Henry* mit 80 bewaffneten und mehreren Geflüchteten, die er in ihre Heimath, nach *Segré*, zurückführen wollte, das Unglück, in einen Hinterhalt von 1200 Chouans zu fallen. Er vertheidigte sich lange und tapfer, aber die Uebermacht zwang ihn, nach *Audigné* zurückweichen. Hier traf ihn eine Kugel. Man wollte ihn wegführen, aber er, obgleich das Blut aus seiner Wunde strömend floſs, wollte seine Waffenbrüder, und

die er begleitete, nicht verlassen. Er commandirte fort, und gab dadurch einem Theil seiner Kriegsgefährten und mehreren der wehrlosen Flüchtlinge Zeit, sich zu retten. Endlich aber ward er mit denen, die noch um ihn waren, umzingelt, und, wie die übrigen, mit unmenschlicher Grausamkeit in Stücken zerrissen. Auch sieben *schwangere Weiber*, die ihres Zustandes wegen aus *Segré* geflüchtet waren, wurden ein Opfer der Wuth der Rebellen, und von diesen in Stücken zerhauen. Kaum hatten sie ihr Bubenstück vollbracht, so flohen sie in Verwirrung davon, denn eine republikanische Schaar eilte zur Hülfe herbey. Bey *Caen* schoren sie mehreren öffentlichen Beamten das Haar ab, und verbrannten denen, bey welchen sie Geld vermutheten, die Füſse, um sie durch diese Marter zur Herausgabe desselben zu zwingen. Zu *Pontidor* suchten sie einen Mann, der des Republicanismus beschuldigt war, in seinem Hause auf, sie fanden ihn selbst nicht, aber ein junges Mädchen schlafend in ihrem Bette. Sie riefen die Unglückliche aus ihrem Schlafe auf, legten Feuer unter ihr Bett, und wollten sie durch die Furcht der Verbrennung zur Angabe des Aufenthalts des Gesuchten nöthigen. Zu *Corseul* schnitten sie einer säugenden Mutter die Brüste ab, warfen diese den Hunden vor, gruben dann die Gemiſshandelte bis an den Hals in die Erde, und gegen sie über einen verstümmelten Republikaner, auf daſs beide, einer im Angesicht des andern, verschmachteten. —

Doch genug von diesen schaudervollen Scenen! Wehe denen, welche ihre Anstifter und Begünstiger waren! —

Ueber-

Ueberhaupt waren die Chouans, während der Beschäfftigung der Republikaner durch die Vendee, zu dem höchsten Grade von Macht, deren sie fähig waren, gestiegen: und der Grund ihrer Macht waren Verbrechen nnd Schrecken. Aber mit jedem Tage des Vendeekriegs näherte sich die Epoche ihrer Vernichtung. Denn, konnten nur erst die schwachen Heerhaufen der Republikaner, welche schon jetzt siegten, wo sie ihren Feind erreichten, durch die Truppen der Vendee bis zu raschen und allseitigen Angriffsbewegungen verstärkt werden, so mufste das Schreckens- und Laster-Reich der Chouans um so mehr bald zertrümmert werden, als zwey Drittheile ihrer Kämpfer selbst, die sie durch Todesfurcht geworben hatten, mit Sehnsucht auf den Augenblick harrten, wo die Republikaner stark genug seyn würden, die Räuberhöhlen der Chouans zu zerstören.

Diese Zerstörung ward noch um so dringender, da die Chefs der Rebellen, von einer Menge Verräther unterstützt, nach *Stofflets* und *Charrette's* Hinrichtung ihre Anstrengungen verdoppelten, um das Feuer des Aufruhrs durch die angrenzenden südöstlichen Departements bis nach Süden hin, wo es schon loderte, zu leiten, und auf diese Weise den ganzen Mittag von Paris abzuschneiden, und ohne Rettung der Flamme der Rebellion preiss zu geben. Im *Süd* war der Marquis von *Besignan* schon seit 1789 beschäfftigt gewesen, die Contrerevolution zu organisiren. Es gelang ihm zum Verderben *Lyons*, auf welche Stadt er, so wie auf die Departements an der *Rhône* überhaupt, vornehmlich gezählt hatte, nur zu gut. Man kennt die schreckenvollen Begebenheiten des Jahrs 93. Derselbe *Bésignan* organisirte die Jesus-Compagnien,

und

und theilte, um den Süd völlig zu vendeïsiren, durch seine Agenten die Landschaften desselben in Bezirke (arrondissements), deren jeder einen *politischen* und *militärischen* Chef erhielt, so dass die *Priester* gewöhnlich zu den ersteren, die *Adlichen* aber zu den letzteren bestellt wurden. Diese Bezirkschefs hatten eine so genaue Kenntniss von dem Lande, welches sie zum Schauplatz des Bürgerkriegs machen wollten, und zum Theil machten, dass sie sich eine genaue Liste von den Individuen und Verwaltungen, welche dem Prätendenten oder der Republik anhingen, verschaffen konnten. Sie hatten, unter andern, zu *S. Etienne*, beträchtliche Waffenvorräthe, und durch die Administration des *Loire* - Departements aus dem Departement der *Isère* und aus der *Schweiz* eine Menge Pulver erhalten. Unerachtet nun diese Aufrührer, welche sich mit den Vendemiaristen zu Paris zugleich zu regen anfingen, gleich diesen durch die Energie des Repräsentanten *Poulain* - *Grandpré* niedergeschmettert wurden, so wagten sie dennoch immer neue Versuche. Aber die Bemächtigung einer verrätherischen Correspondenz an den Gränzen des *Ain*-Departements brachte eine Menge der Häupter des Aufstands in Verhaft. Durch *Frerons* und *Reverchons* Kraft, die hier freylich gegen die Schreckenden schreckend seyn musste, und durch *Buonaparte's* Rath und That auf seiner Reise zur italischen Armee und während seines Oberbefehls über dieselbe, wurden die Versuche der Verschwörer vereitelt, und durch die trefflichen Proclamationen des Directoriums an die Einwohner des *südlichen Frankreichs* und an die *Lyoner* mehrere derselben über ihr wahres Interesse aufgeklärt. Allein schon das Naturell der südlichen Franzosen

zoſen macht es ſchwer, wo nicht unthunlich, jeden Funken der Widerſetzlichkeit gänzlich auszulöſchen.

Auf dieſe Entzündbarkeit der Bewohner des Süds rechneten die weſtlichen Chouans und ſtrebten deswegen, ſich, bis zu ihnen hin, Bahn zu brechen. Es gelang ihnen auch, vorzüglich durch die Treuloſigkeit ſo vieler damáligen Adminiſtratoren, eine Conſpiration hervorzubringen, um die Departements, welche von Weſten nach Süden führen, *Loiret*, *Cher*, *Indre*, *Nyèvre*, *Loire*, u. a. in Aufruhr zu ſetzen; es gelang ihnen ſogar, ſich des Poſtens von *Sancerre* im *Cher*-Departement zu bemächtigen, und daſelbſt auf einige Tage lang die weiſse Fahne wehen zu laſſen; aber *Hoche* duldete dieſen neuen Schauplatz des Aufruhrs in ſeinem Rücken nicht lange; die Generale *Desenfans* und *Chérin* ſtillten den Aufruhr in ſeinem Entſtehen; die weiſse Fahne war ſehr bald in ihren Händen. Schon am *zehnten* Aprill konnten ſie dieſelbe dem Directorium zum Geſchenk überſchicken.

Schüchtern eilten die Chouans in ihre alten finſtern Schlupfwinkel zurück: Angſt und der Geiſt des böſen Gewiſſens trieben die gröſste Anzahl ihrer Oberhäupter und das Heer der Grafen und Barone in feiger Flucht an die Küſten; denn *Hoche* kam, mit ihm die Sieger der Vendee! So eilig flohen ſie, daſs ſie alles zurückließen, um nur ſich ſelbſt zu retten. *Bourmont* lieſs bey *S. Malo* alle mit den Engländern verabredete Plane, Briefe, Zeichnungen u. ſ. w. den Republikanern zurück!

Hoche kam! Wie einſt die Heldenſchaar der *Preuſsen* unter *Friedrich* bey dem Anblick der rauchenden Schutthaufen in ihrem Vaterlande, das die Ruſſen verheert hatten, aller Mühſeligkeit ihrer Märſche und

Kämpſe

Kämpfe über dem einzigen Gefühl der Rache vergaßen, so jetzt die *Republikaner* unter *Hoche*. Laß uns eilen, eilen, General, so hallte es seinem Aufruf nach, von der Orne bis zum Ocean, von der Loire bis zum Canal, die Mörder unsrer Brüder zur Strafe zu ziehen! Die Thränen der Beraubten, die Wehklage der Wittwen und Waisen, das Gewinsel der Verstümmelten, der Geist der Rache ruft uns! Tod den Verruchten und Verräthern, daß die Republik, daß die Unsrigen leben! —

Welche Kraft des Ansehens und der Weisheit ward dazu erfordert, um bey dieser Stimmung die Krieger in den Schranken der Disciplin zu erhalten! sie menschlich zu erhalten, den Unmenschlichen gegenüber! sie in der Hitze der Mörderjagd schonend, und gegen die theils unschuldigen, theils strafbaren Begünstiger der Räuber gerecht seyn zu lassen! — *Hoche* hatte diese Kraft. Strenge Disciplin war ein wesentlicher Punct in seinem friedestiftenden Kriegsplan. Unabbittliche Bestrafung der ersten indisciplinarischen Versuche, an Generalen wie an Soldaten, und eignes Beyspiel strenger Gesetzlichkeit, machten dem Heere, welches er befehligte, Ordnung und Zucht eigenthümlich.

Diese grosse Feldherrntugend (man vergönne uns hier diese Bemerkung) ist *Hoche* in *allen* seinen Befehlshaberstellen zur Seite gegangen. Sie war eins der Hauptmittel seiner Siege und dadurch ihr eigner Lohn,

Empfange, unsterblicher Held, empfange für diese Tugend den Dank deines Vaterlands nicht nur, sondern aller Länder, die du mit deinem Heere betrat'st! Deine Gesetzlichkeit, und die strenge Forderung derselben von den deinigen, hat die Leiden dieses leidenvollen Krieges gemil-

gemildert und selbst den feindlichen Ländern in deinen Kriegern Beschützer gegeben! Sie flicht dir den schönsten Zweig in die Bürgerkrone, die sich mit dem Lorbeer auf deinem Haupte innig verschlingt! — —

Um dem Chouanskriege ein schnelles Ende zu machen, eilte *Hoche*, sie aller Unterstützung von aussen und innen zu berauben, und sie hiedurch und durch die Anfüllung ihrer vorzüglichsten Schlupfwinkel mit republikanischen Truppen schleunig in einen Zustand gänzlicher Hoffnungslosigkeit zu versetzen. Alle vorzügliche Städte im Umkreis der Chouanerie wurden in Belagerungsstand gesetzt; die hiedurch die Gewalt erhaltenden *militärischen* Obrigkeiten zerschnitten den Faden der Verrätherey, vermittelst dessen viele bisherige Civil-Magistrate die Räuber geleitet hatten. Das gesetzmäſsige Betragen der republikanischen Truppen erwarb ihnen die Zuneigung der Einwohner; ihre gegenwärtige Stärke gab denselben Muth, der Neigung ihres Herzens zu folgen. Eine Menge Deserteure blieben aus Furcht der Strafe bey den Chouans, und verstärkten wider Willen ihr Heer; *Hoche* machte eine Amnestie für sie, Verbrecher ausgenommen, bekannt, und sie kehrten in groſser Anzahl zu ihren Fahnen zurück.

Während auf diese Weise die innern Vertilgungsmittel in Thätigkeit gesetzt wurden, wirkte man zugleich von den Küsten her mit Nachdruck gegen die Räuber. *Hoche's* Plan war, sie zuerst aus *Bretagne*, dessen Küsten ihnen auf mehreren Seiten Berührungspuncte mit den Engländern gaben, in die *Normandie* zu jagen, dann die normandische Küste zu besetzen, und sie von hier herab landeinwärts gegen die *Loire* zu treiben, wo

ſtarke Cantonnements, ſie zu empfangen, bereit waren. General *Rey* lieſs daher, um ſie ihrer heimlichen Lagerſtäten zu berauben, und zugleich den Marſch der republikaniſchen Colonnen zu ſichern, alles Gehölz auf 100 Toiſen weit von den bretagniſchen Landſtraſsen weghauen, die Gräben zuwerfen, das Feld eben und frey machen. Kaum fing der Plan der Republikaner an ſich zu entwickeln, ſo flohen die Horden der Chouans in wilder Verwirrung. *Bretagne* war in kurzer Zeit von ihnen gereinigt. Täglich fielen den Republikanern mehrere Haufen derſelben in die Hände; ſelbſt die Verzweiflung gab den einſt ſo ſchrecklichen keinen Muth. Bald bedurfte es keines Kampfes, nicht einmal einer Bewegung mehr; alle Gemeinden ſtrömten herzu, um ihre Waffen abzuliefern; die Chouans ergaben ſich zu Hunderten, zu Tauſenden; ſie, die vor kurzem noch jedem mit Tod und Marter droheten, der ſich den republikanischen Geſetzen unterwerfen würde, erſchoſſen jetzt mehrere Emigranten, welche ſie von der Ergebung an die Republik zurückhalten wollten. Im Anfang des *Aprills* wandte ſich *Hoche* gegen die Chouans; im Anfang des *Mays* ſchon ergab ſich ihm ihr vorzüglichſter Anführer *Scépeaux* mit mehr als tauſend Mann. Viele waren ihm ſchon vorangegangen; alle folgten ihm nach. *Hoche* erfüllte den Auftrag der Regierung, mit dem wiederkehrenden Frühling die ſchöne Blume des Bürgerfriedens auf den Altar des Vaterlands zum Geſchenk und glücklichen Vorzeichen niederzulegen. Das Reich der Unordnung war zerſtört; die folgenden Monden widmete der Held, auf den *ſchönſten* Lorbeern ruhend, der Gründung des Reichs der Geſetze.

So

So bewog Tapferkeit und Heldenmuth, durch den Geist der Gesetzlichkeit veredelt, selbst Barbaren, um einen Frieden zu bitten, welchen gleiche Barbarey von ihnen nie hatte erzwingen können; so endete Menschlichkeit den Krieg gegen unmenschliche Rebellen! *Franzosen! wollt ihr aller Rebellion ein Ende machen; so seyd, was Hoche war, Männer und Menschen zugleich; schonend gegen die Schwachheit, billige Richter des Irrthums,* aber *unversöhnliche Vertilgungsfeinde des Lasters und der Bosheit!*

Wenn je ein Feldherr, wenn je ein Heer der Republik des dankbaren Nationallobs, sich wohl ums Vaterland verdient gemacht zu haben, würdig gewesen ist, so war es *Hoche und seine Heldenschaar* *).

Das Directorium erkannte dies und theilte durch folgende Botschaft vom 27 Messidor (15 Julius) dem gesetzgebenden Corps die froheste Nachricht für die Republik feyerlich mit, um es zu gleichen Aeusserungen der Erkenntlichkeit gegen die Armee des Oceans aufzufordern. „Ein *innerer* Krieg, so heisst es in dieser Botschaft, weit gefährlicher, als *alle auswärtigen* sind, verheerte so lange einen der schönsten Theile der Republik

*) Folgendes sind die Namen einiger der Generale, welche sich in der Armee des Oceans vorzüglich ausgezeichnet haben. Hoche, Hedonville (Chef d'état-major), Labarolière, Caffin, Lemoine, Rey, Dugua, Chabot, Beaupuy, Müller; Mermet, Humbert, Watrin, Travot, Valentin, Chérin, Quesnel, Grigny, Gratien, Dutilh, Valletaux, Quantin, Menage, Digonet, Baillot, Drut, Baragueyd'hilliers, Simon, Cortez. — Mermet und Simon sind, als Busenfreunde Hoche's, besonders merkwürdig. Den erstern nannte er gewöhnlich seinen August (mon cher Auguste).

und drohte ihr selbst mit Zerstörung. Bürgerliche Fehden, immer das Resultat tief gereizter Leidenschaften, sind, gleich diesen, fast immer unendlich. Aber, die politische Zwietracht, die im Schoosse *unsers Vaterlandes* wüthete, ward durch den glühendsten *Fanatismus* mit *noch schrecklicheren Gefahren* geschwängert; und mehrere Umstände, deren Erinnerung uns zu schmerzhaft ist, um sie zu nennen, hatten die Erbitterten noch mehr erbittert, und selbst *die* mit Wuth erfüllt, welche nur Furcht oder Verführung zur Ergreifung der Waffen hingerissen hatte. Ein Land, von ganz ausserordentlicher Beschaffenheit, mit Wäldern bedeckt und voll enger Pässe, begünstigte die Unternehmungen und den Widerstand der Rebellen auf einen Grad, der nur dem Augenzeugen begreiflich ist. Ein ganzes Volk stand in Waffen; mäfsige, ausdauernde, muthvolle und hartnäckige Männer, durch ihre Unwissenheit dem Aberglauben preissgegeben. Zahlreiche Unterstützungen an Mannschaft, Geld und Kriegsbedürfnissen aus *England* nährten die Wunde, die immer weiter griff, und, zuletzt allen Theilen der Republik tödtlich zu werden, drohte.„

„Unsterblicher Ruhm der Armee der Oceansküsten! *Der Krieg gegen die Vendeer und Chouans ist geendigt!* Alle Einwohner haben ihre Waffen abgegeben. Die Chefs der Rebellen sind getödtet oder gefangen. Die Ausgewanderten, die den Tod nicht auf dem Boden der Freyheit fanden, sind nach jener stolzen Insel zurückgeflohn, die sie ausgeworfen hatte. Die Heerstrafsen sind frey; von *Finisterre* bis zur *Seine*, von den *Sèvres* bis zum *Canal* ist der Reisende sicher. Alles kündigt an, dafs die Bewohner dieser Gegenden, im Gefühl des

Glücks

Glücks und des Bedürfnisses der Ruhe, um keinen Preis dieselbe je wieder stören werden, wenn auch nicht die Auslieferung der Waffen und Kriegsvorräthe sie der Mittel dazu beraubt hätte. Zwar können sich noch *einzelne* Unordnungen, die unvermeidlichen Folgen innerer Kriege, ereignen; aber die Regierung wird auch *diesen* steuern; schon beschäfftigt sie sich mit den Maassregeln, durch Organisirung der republikanischen Gewalten, in diesem Lande die Leiden des Kriegs vergessen zu machen.„

„Es ist unmöglich, ganz auszudrucken, was das dankbare Vaterland der Armee der Oceansküsten und ihrem braven Anführer schuldig ist. Das Elend dieses Heers war ungeheuer, und sein Ruhm in Dunkel gehüllt; denn, um unsern äussern und innern Feinden keinen Stoff zum Triumphiren zu geben, wagte die Regierung kaum, seine Siege und die zahllosen Beyspiele des Heroismus einzelner Soldateu leise anzudeuten, weil dies zugleich die Grösse des Uebels, welches uns verzehrte, offenbar machte. Dennoch haben unsre Krieger nicht aufgehört, ihre mühvolle Laufbahn mit jener Ausharrung zu verfolgen, welche den republikanischen Soldaten characterisirt, und ihre Anstrengungen sind mit glücklichem Erfolge gekrönt worden. Unerschütterlicher Muth, unermüdliche Geduld, tiefe Weisheit, rastlose Thätigkeit und weise Politik — alles ist von dem grossen Heerführer angewendet worden, und alles ist ihm gelungen. Nie ist der Sache des Vaterlandes ein grösserer Dienst geleistet worden, und unter allem, was bisher Grosses geschah, übertrifft nichts den Ruhm der Armee der Oceansküsten und ihres Anführers.„

„Das Directorium ist überzeugt, dass dieses Gemählde dem gesetzgebenden Rathe Freude verursachen, und dass er diese Freude dem braven Heere bezeugen werde.„

Mit lautem und einstimmigen Beyfall ertheilte der gesetzgebende Rath der Armee der Oceansküsten das dankbare Lob, sich wohl ums Vaterland verdient gemacht zu haben.

Anhang
zum fünften Capitel.

1.

Beyspiele von Chouans-Ordres.

De par le Roi. Je soussigné, capitaine des chasseurs du Roi, défends expressement à N. N. de payer à d'autres qu'à moi le terme échu de la St. Martin, et termes à écheoir, sous peine de payer deux fois. Le 13 Janvier 1796, la *2ème* année du regne de Louis XVIII.

Coeur-de Roi, capitaine de chasseurs.

2.

De par le Roi, armée catholique et royale de Bretagne, division de la Rouairie, canton de Fougères.

Voyant avec chagrin que plusieurs républicains, cachés sous le voile du royalisme, profitent avec audace de l'esprit de clémence et de douceur qui nous animent, et avec lequel nous rappellons et recevons les françois égarés, pour faire le métier infâme d'espions et de dénonciateurs; par ordre de notre général Duboisgny, nous décla-

déclarons à tous les habitans de la ville de Fougères, de quelqu'âge, ſexe et profeſſion qu'ils puiſſent être, que ſi nous les rencontrons dans *nos campagnes*, ſans être *munis de paſſeport de notre part* ou être parſaitement connus de nous, ils ſeront *fuſillés* ſur-le-champ.

A notre quartier-général, le 3 Février, ſeconde année du regne de Louis XVIII.

Le chevalier *Duboisgny*, Général lieutenant.

Sechstes Capitel.

Man rüſtet ſich zum fünften Feldzug. Pitt's ſonderbare Friedensanfrage durch Wickham. Kriegsplan des Directoriums.

Das *fünfte* Jahr begann. Noch loderte die Fackel der Zwietracht. Feindſelige Meynungen erhitzten die Geiſter, und in der irdiſchen Welt wüthete der Krieg mit Feuer und Schwerdt.

Der Genius der Menſchheit trauerte; denn die Erde, zum Paradieſe des Menſchen beſtimmt, war mit den Leichenhügeln der Erſchlagenen und den Aſchenhaufen der Palläſte und Hütten bedeckt; und das Gewinſel der Verwundeten, die Wehklage der Verwaiſeten und Wittwen, das Angſtgeſchrey des Armen um Nahrung und Obdach, erfüllten die Lüfte.

Die Völker ſeufzten nach Frieden. Die Leiden des Kriegs hatten ſein Unrecht entlarvt, und — doch wehte noch immer, ſchrecklich wie jemals, die Blutfahne der Gewalt an der Stelle der Fahne des Rechts und der Wahrheit. *Preuſsens* Beyſpiel, welches die ganze Welt mit ſüſser Erwartung erfüllte, und dem guten Könige

die Segnungen aller Völker galt, wurde nur von wenigen nachgeahmt: und ſein Anerbieten, der Mittler des Friedens für alle zu werden, grade von denen mit Kälte gehört, welche die Erſchütterungen des Krieges durch *Europa* nicht nur, ſondern in *alle Welttheile* fortpflanzten. Noch hoffte *Pitt* — wir nennen *ihn*, denn das *Volk* kann nicht tragen, was ſeiner Gottesſtimme zuwider geſchah — noch hoffte *Pitt*, durch ſtolze Calcüle getäuſcht, im *Kriege* ſeinen neidiſchen Haſs gegen die Republik zu ſättigen; noch nährte er in der Unendlichkeit ſeiner Herrſchbegierde und Habſucht den Uebermuth, im Fortgang des Krieges, wie das Meer, ſo alle Länder unter den brittiſchen Trident zu beugen. Darum gewann er den friedlichgeſinnten Kaiſer der Deutſchen, mit verdoppelter Kraft auf den Kampfplatz zu treten; darum gebot er den mindermächtigen — und ſollten ſie dadurch zertrümmert werden — *Krieg*. Nur *Toſcana's* edler Regent unterwarf ſich nicht mehr dieſem Tyrannen-Gebot; *Toſcana's* Ruhe war einer der Preiſe des erneuerten Bundes mit *Oeſtreich*.

Bey dieſer allgemein bekannten Abneigung des engliſchen Miniſters gegen den Frieden, war es ſehr befremdend, als man erfuhr, daſs er im März des Jahrs 1796 Friedenseröffnungen verſucht hatte. Derſelbe Mann, der erſt zu Ende des verfloſſenen Jahres im öffentlichen Parlament ſich geweigert hatte, die franzöſiſche Regierung für unterhandlungsfähig zu erklären; der erſt abwarten wollte, daſs die neue Conſtitution in Gang komme und wie die Repräſentanten ſich äuſsern würden; der auch die friedlichen Mächte zur heftigen Fortſetzung des Kriegs zu bewegen, und nicht nur ſeine Nation, ſondern alle

gegen

gegen Frankreich immer mehr zu erbittern suchte; dieser Mann sollte *Frieden* mit der Republik wünschen? ohne daſs sich eine Begebenheit ereignet hatte, die seinen Starrsinn hätte beugen können? da vielmehr die lange gewünschten Eroberungen über die *Holländer* und die drohende Stellung der *Oestreicher* am *Rhein* ihn mit neuen Hoffnungen für sein System erfüllen muſsten? In einem so *kurzen* Zeitraum sollte sich der Mann, welcher bisher *kalte Zögerung* als die einzig zweckmäſsige, politische Maaſsregel anerkannt und geübt hatte, von der Angemessenheit der jetzigen Verfassung der französischen Republik zu dem Nationalwillen, von der Negociationsfähigkeit des Directoriums überzeugt haben? Es war unmöglich, sich zu überreden, daſs die Friedensworte *Pitts* ernstlich gemeynt seyen. Als man in der Folge in *Wickham*, dem eifrigsten Unterstützer der innern Unruhen in Frankreich, den Mann kennen lernte, welcher die Friedensrolle spielen sollte; als der problematische, geschrobene und verfängliche Ton seiner Note bekannt würde; als man die Anzeige las, mit welcher die englischen Minister die Nachricht von dem Ausgang dieses von ihnen hochgepriesenen Versuchs begleiteten; als man an die *Zeit* des ganzen Vorgangs dachte; da wurde es gänzlich klar, daſs *Pitt* durch diesen Friedensversuch sich blos die Hülfsmittel zu lebhafter Fortsetzung des Krieges habe sichern wollen.

„*Wickham's* Note, so urtheilt einer der vorzüglichsten Staatsmänner Englands *), war nur eine *indirecte*, und,

*) Erskine in der merkwürdigen Schrift: „Ueber die Ursachen und die Folgen des jetzigen Krieges mit Frankreich," von welcher

und, fast möchte ich sagen, *vertrauliche Privat*-Eröffnung dieses unsers Ministers an den französischen Ambassadeur *Barthélemy*, verfasst in der Absicht, die Stimmung der französischen Regierung zu erforschen und den Weg zu weitern Unterhandlungen zu bahnen; und doch hatten wir kaum von dem Directorium eine Antwort in eben dem Stil, dessen wir uns selbst bedient, d. h. eine indirecte, fast wie in *Barthélemy's* Privatnamen verfasste Antwort erhalten, als wir sogleich eilten, sie im Namen des *Londner Hofes* in *ganz Europa* bekannt zu machen, und sie als ein *Mittel neuer Beschimpfungen* für die französische Regierung und eines neuen Sporns zu *lebhafter Fortsetzung des Kriegs* zu nützen. — Aber, was noch viel weiter geht, und wofür die Minister lauten Tadel und die strengste Bestrafung verdienen, war, dass sie in dem Commentar zu dieser Note ihrem Monarchen eine bis dahin *neue* Sprache an alle Höfe Europens in den Mund legen; sie *fesseln* ihn darin durch eine *feyerliche Verpflichtung*, von welcher abzugehen die Klugheit jetzt doch sehr erfordern dürfte. — Die nachher erfolgten Begebenheiten (vorzüglich *Malmesbury's* vollmachtlose, aber prunkvolle Sendung nach *Paris*) machen es unzweifelhaft, dass sie blos in der Absicht, ihren *Lieblingskrieg* durch *Geldanleihen neu zu beleben*, das Volk mit Friedensphantomen blendeten, da sie doch *selbst* nicht den mindesten Sinn für Frieden hatten."

Das Directorium erklärte laut und unumwunden, *dass* und *wie* es Frieden wünsche, und rüstete sich, weil man

cher man in Posselts Europäischen Annalen eine treffliche Uebersetzung findet. — Die Urkunden zu Wickhams Friedensspiele sehe man im Anhang dieses Capitels n. I.

man auf *ſeine* Bedingungen Frieden zu ſchlieſsen nicht geneigt war, zu nachdrücklicher Kriegsführung, welche Rüſtung durch *den* Gedanken noch belebt wurde, daſs, weil bey den Menſchen rauſchender Glanz leider! mehr gilt, als ſtilles Verdienſt, durch *glänzende Siege* das Anſehn der neuen Regierung ſchnell gegründet werden könne und müſſe.

Der *Grundſatz* für den Friedensplan des Directoriums war: *Wahrheit* d. i. *Dauerhaftigkeit des Friedens.* Denn die Republik bedurfte mehr, als eines *gewöhnlichen* Friedens, d. h. mehr, als eines *Waffenſtillſtandes*, um die Wunden der Revolution zu heilen, durch Gewöhnung an republikaniſche Inſtitutionen die Conſtitution zu beſeſtigen, den Handel wieder zu erſchaffen, und ſich, was ſie in *politiſcher* Hinſicht ſeyn *muſs*, ihrer *natürlichen* Lage nach ſeyn *kann*, zur erſten Seemacht zu erheben.

Dieſem Grundſatz gemäſs forderte das Directorium von *Oeſterreich*, daſs es ſich aus der Nachbarſchaft *Frankreichs* entferne, und dieſem den Beſitz von *Belgien* feyerlich einräume. Denn, von *Belgien* aus hatten die Heere der Verbündeten das Gebiet der Republik überzogen, und *Belgien* in *Oeſterreichs* Beſitz war überhaupt — die Erfahrung vieler Jahrzehende hatte es gelehrt — ein unvertilgbarer Stoff zum Krieg zwiſchen *Frankreich* und *Oeſtreich.*

Seinem erbittertſten Feinde, *England*, wollte das franzöſiſche Gouvernement demſelben Grundſatz gemäſs die Macht nehmen, ſeiner Erbitterung auf jeden Reiz hin zu folgen. Es wollte daher die künſtliche Stütze der brittiſchen Uebermacht zur See und in den entfernten Welttheilen, es wollte den *Handelsdeſpotiſmus* der Brit-

ten zernichten, und zu diesem Behuf sowohl mehrere, zum Theil eroberte, Besitzungen, welche dem englischen Alleinhandel den *Stoff* lieferten, geräumt, als auch die *Privilegien*, welche dies monopolische Handelsverkehr begünstigten, durch neue Handelsverhältnisse eingeschränkt wissen. Insonderheit sollten die *batavische Republik*, *Deutschland*, *Portugall*, *Spanien*, *Italien* und *America* von dem brittischen Handelsjoche für immer befreyt werden, und auf dem *Ocean* und dem *Mittelmeer*, wie in der von beiden bespülten Republik, *Freyheit* und *Gleichheit* herrschen.

Da man nach diesem Grundsatze des Directoriums nicht einmal zu unterhandeln, geschweige denn Frieden zu schliessen geneigt war, und das Directorium demselben weder entsagen wollte, noch konnte; so musste dieser Knoten, welchen man sich friedlich zu lösen weigerte, durch Krieg zerhauen werden.

In seinem Kriegsplane blieb das Directorium dem *Isolirungs-Systeme* der vormaligen Regierungs-Ausschüsse getreu. Es wollte eine Macht nach der andern von der Coalition losreissen, um die übrigbleibenden mit desto grösserem Nachdruck bekämpfen zu können. *England* von dem Bunde der Feinde der Republik zu trennen, konnte es schon deswegen nicht hoffen, weil diese Macht die feindseligste war; überdies sicherte eine furchtbare Seemacht und schon das Meer selbst die Engländer, wenigstens für jetzt noch, vor einem Krieg auf ihrem eignen Boden, und in Absicht auf *Hannover*, welches von der französischen Landmacht erreicht werden konnte, hatte *Pitt*, seiner Gewohnheit zuwider, auf die Friedensstimme des Volks gehört. Auch das Directorium und

das

das französische Volk, denn Erbittrung zeugt Erbittrung, wünschten *England* zuletzt und allein auf dem Kampfplatz zu sehen.

Oestreich also war das nächste Ziel der französischen Kriegsentwürfe. *Oestreich* sollte, durch Fortführung des Kriegs bis in das Herz seiner Staaten, zum Frieden und *England* zu verlassen gezwungen werden. Die Frage war, wie man am vortheilhaftesten und sichersten zu diesem Ziele gelange. Es waren *zwey* Möglichkeiten. Die Bahn zu dem vorgesteckten Ziel konnte *entweder* durch die republikanischen Heere am *Rhein*, *oder* durch die *italischen* gebrochen werden. Aber der Weg nach den österreichischen Staaten durch *Deutschland* war *lang* und *gefährlich*; die *oberrheinische* Armee der Franzosen mufste zuvor den misslichen Rheinübergang wagen, und behielt, wenn dieser auch gelang, und sie vorrücken konnte, gleich der Armee am *Niederrhein* beträchtliche Festungen in ihrem Rücken. Ueberdies stand hier den Republikanern ein an Zahl überlegnes Heer entgegen, und dieses Heer hatte den vorigen Feldzug siegreich geendigt.

Diese Betrachtungen, und die treffenden Entwickelungen des geistvollen Jünglings, der im Vendémiaire an *Barras* Seite die Rebellen besiegte, und jetzt, als Chef der innern Armee, stets in der Nähe des Directoriums war, bestimmten dieses, von *Italien* aus die ersten und Hauptunternehmungen gegen *Oestreich* zu versuchen. Gelangen diese Versuche — und die Stimmung der *Piemonteser* und *Lombarden*, die *Siege* im Spätherbst und *Buonaparte* bürgten dafür — so konnte die Republik die Könige von *Sardinien* und *Neapel* und alle italische Fürsten zum Frieden bestimmen; so konnte sie durch Verschlie-

schliessung der Häfen und Versperrung der Märkte Italiens zugleich ihre bittersten Feinde, die *Engländer*, fühlbar schlagen, und ohne Flotten aus *Corsica* und dem *Mittelmeere* verjagen; so konnte sie nach einigen entscheidenden Schlachten, und in wenigen Wochen, die schönste Provinz des Kaisers erobern, und aus den Reichthümern *Italiens* die Kosten des Krieges bestreiten; so konnte endlich, durch Schwächung der Oestreicher am Rhein, um in Italien Hülfe zu leisten, den Rheinarmeen der Republik der Einfall in Deutschland erleichtert, dem deutschen Reich durch diesen Einfall und die Verdrängung der Oestreicher die Freyheit, Frieden zu schliessen, verschafft, und nach diesem Frieden und Italiens gesicherter Eroberung Oestreich in seiner Hauptstadt selbst von allen Seiten bedroht werden.

Während dem die Kriegführenden sich zur Ausführung ihrer Plane mit Anstrengung rüsteten, wurde ein neutraler Staat, die *Schweiz*, (wie so oft schon in diesem Kriege geschehen war) in nicht geringe Velegenheit gesetzt. Der Eifer des englischen Gesandten *Wickham* in *Bern* für die Sache der Contrerevolution, und die Unachtsamkeit einiger schweizerischen Individuen und Cantone, erweckten dem Directorium die Besorgniss, dass man einem etwa entworfenen Einfall in Frankreich über den schweizerischen Boden her, von Seiten dieser Republik nicht kräftig genug entgegenwirken möchte. Es erinnerte daher die Eidgenossenschaft in einer nachdrücklichen Note an die Pflichten der Neutralität, und liess dieser, weil die Antwort darauf nicht befriedigend schien, eine *zweyte*, nachdrücklichere, folgen. Allein, die Weisheit der schweizerischen Regierung hob durch eine

biedre,

biedre, mit Thatſachen beweiſende Antwort, die Beſorgniſſe des Directoriums, und erhielt der Eidgenoſſenſchaft, durch ernſtliche Unterdrückung aller in ſeinem Gebiet wahrgenommenen Machinationen gegen Frankreich, auch diesmal die glückliche Ruhe der Neutralität.

Anhang
zum ſechsten Capitel.

Actenſtücke zu Wickham's Friedenseröffnung.

1.

Note envoyée à M. Barthélemy par M. Wickham.

Le ſouſſigné, miniſtre plénipotentiaire de S. M. Britannique près des Cantons Suiſſes, eſt autoriſé à faire paſſer à M. Barthélemy le déſir de ſa cour d'être inſtruite par lui des diſpoſitions de la France à l'égard de l'objet d'une pacification générale. Il requiert donc M. Barthélemy de lui transmettre par écrit, et après avoir pris les informations néceſſaires, ſa réponſe aux queſtions ſuivantes:

1°. Eſt-on en France dans la diſpoſition d'entamer une négociation avec S. M. Britannique et ſes alliés pour le rétabliſſement d'une paix générale, à des conditions juſtes et convenables, en envoyant à cet effet des miniſtres à un congrès, à tel endroit dont on pourra convenir ci-après?

2°. Seroit-on diſpoſé à communiquer au ſouſſigné les baſes générales d'une pacification, telles que la France vou-

voudroit les proposer, afin que S. M. et ses alliés puissent examiner de concert, si elles sont de nature à pouvoir servir de fondement à une negociation de paix?

3°. Ou désireroit-on proposer une autre voie quelconque pour arriver au même bût d'une pacification générale?

Le soussigné est autorisé à recevoir de M. Barthélemy la réponse à ces questions, et à les faire passer à sa cour; mais il *n'est aucunement autorisé à entrer avec lui en négociation ou discussion sur ce sujet.*

Berne, le 8 Mars 1796.

W. Wickham.

2.

Reponse du cit. Barthélemy.

Le soussigné ambassadeur de la république françoise près du corps helvétique, a transmis au directoire exécutif la note, que M. Wickham, ministre plénipotentiaire de S. M. Britannique près des cantons suisses, a bien voulu lui faire passer, en date du 8 Mars. Il a ordre d'y répondre par l'exposé des sentimens et dispositions du directoire exécutif.

Le directoire désire ardemment de procurer à la république françoise une paix juste, honorable et solide. La démarche du M. Wickham lui eût causé une véritable satisfaction, si la déclaration même que ce ministre fait, de n'avoir *aucun mandat*, *aucun pouvoir de négocier* ne donnoit lieu de douter de la sincérité des intentions pacifiques de sa cour. En effet, s'il étoit vrai que l'Angleterre commençât à connoitre ses vrais intérêts, et qu'elle voulût encore rouvrir pour elle-même les sources de l'abon-

l'abondance et de la prospérité; si elle cherchoit la paix de bonne foi, auroit-elle proposé un congrès dont le résultat nécessaire seroit de rendre toute négociation interminable; ou se seroit-elle bornée à demander d'une manière *vague*, que le gouvernement françois désignât toute autre voie quelconque d'atteindre au même bût d'une pacification générale?

Cette démarche n'auroit-elle eu d'autre objet que d'obtenir pour le gouvernement britannique la faveur qui accompagne toujours les premières ouvertures de paix? N'auroit-elle pas été accompagnée de l'espoir qu'elles n'auroient aucunes suites?

Quoiqu'il en soit, le directoire exécutif dont la politique n'a pour guide que la franchise et la loyauté, suivra dans ses explications, une marche qui y sera entièrement conforme. Cédant à l'ardent désir dont il est animé de procurer la paix à la république françoise et à toutes les nations, il ne craindra pas à se prononcer ouvertement. Chargé par la constitution, de l'exécution des loix, il ne peut faire ou entendre aucune proposition qui y seroit contraire. L'acte constitutionel ne lui permet pas de consentir à aucune aliénation de ce qui, d'après les loix existantes, constitue le territoire de la république.

A l'égard des pays occupés par les armées françoises, et qui n'ont pas été unis à la France, ils peuvent, ainsi que les autres intérêts politiques et commerciaux, devenir l'objet d'une négociation qui fournira au directoire les moyens de prouver combien il désire d'arriver promptement à une heureuse pacification.

Le directoire eſt prêt à recevoir à cet égard toutes les ouvertures qui ſeront juſtes, raiſonnables et conformes à la dignité de la république.

Bâle le 6 Germinal, 4ème année de la république françoiſe.

Barthélemy.

3.

Note envoyée à Londres aux miniſtres étrangers.

La cour de Londres a reçu de ſon miniſtre en Suiſſe, la réponſe aux queſtions qu'elle l'avoit chargé d'adreſſer à M. Barthélemy, concernant l'ouverture d'une négociation pour le rétabliſſement de la tranquillité générale.

Cette cour a vu avec regret combien le ton et l'eſprit de cette réponſe, la nature et l'étendue des demandes qu'elle renferme, et la manière de les annoncer, ſont éloignés de toute diſpoſition pacifique.

On y avoue la prétention *inadmiſſible* de ſ'approprier tout ce que les loix actuellement exiſtantes en France, peuvent avoir compris ſous la dénomination de territoire françois. A une pareille demande, on ajoute la déclaration expreſſe, de ne vouloir ni faire, ni même entendre, aucune propoſition contraire; et cela ſous le prétexte d'un réglement interne, aux diſpoſitions du quel toutes les autres nations ſont entièrement étrangéres.

Tandis qu'on perſiſtera dans ces diſpoſitions, il ne reſte au Roi que de pourſuivre une guerre également juſte et néceſſaire.

Dès que ſes ennemis feront paroître des ſentimens plus pacifiques, S. M. ſ'empreſſera toujours d'y concourir, en ſe prêtant, de concert avec ſes alliés, à toutes les meſures les plus propres à rétablir la tranquillité générale,

nérale, ſur des conditions juſtes, honorables et permanentes, ſoit par l'établiſſement d'un congrès, moyen qui a ſi ſouvent et ſi heureuſement rendu la paix à l'Europe, ſoit par la diſcuſſion préliminaire des principes qu'on pourra propoſer de part et d'autre, pour baſe d'une pacification générale, ſoit enfin par l'examen impartial de toute autre voie qui lui ſera indiquée pour arriver au même but ſalutaire.

A *Downing Street*, le 10 Avril 1796.

Grenville.

4.

Seconde note de M. Wickham à M. Barthélemy.

W. Wickham, miniſtre plénipotentiaire de S. M. B. près les Cantons Suiſſes, eſt chargé par ſa cour de faire parvenir à M. Barthélemy la note ci-jointe (n. 3.), en réponſe à celle qu'il a reçue de la part de M. Barthélemy en date du 26 Mars.

Berne, le 22 Avril 1796.

W. Wickham.

Drittes Buch.

Erſtes Capitel.

Buonaparte. Sein Operationsplan. Schlechter Zuſtand ſeines kleinen Heers. Genua. Cervoni bey Voltri. Beaulieus Hoffnungen. Rampont bey Montelezimo, Maſſena bey Montenotte vereiteln ſie. Augereau gegen Provera bey Coſſeria. Schlacht bey Milleſimo und Dego. Cauſſe. Ceva. Schlacht bey Mondovi. Stengel. Turin. Waffenſtillſtand, Friede mit Sardinien.

Demſelben Manne, deſſen Ideen auf die Beſtimmung des Kriegsplans vorzüglichen Einfluſs hatten, ward auch der Haupttheil deſſelben zur Ausführung anvertraut. *Neapolon Buonaparte*, in einem Alter von acht und zwanzig Jahren, wurde zum Oberbefehlshaber der *italiſcheu* Armee an *Scherer's* Stelle ernannt.

Gebohrner *Corſe*, gehörte er *Italien* und *Frankreich* zugleich an, und war von den Genien *beider* Länder mit ihren edelſten Gaben ausgeſtattet. Die corſiſche Unbeugſamkeit ward in ihm durch franzöſiſche Cultur zu männlichem Stolz; das franzöſiſche Ungeſtüm durch corſiſche Energie zum Heldenſinn; die italiäniſche Schlauheit durch franzöſiſchen Geiſt zu genialiſcher Klugheit; die melancholiſche Gemüthsſtimmung ſeiner natürlichen Landsleute durch die Heiterkeit der andern zu liebenswürdigem Ernſt: und durch dieſen Ernſt die italiäniſch-franzöſiſche Eitelkeit und Glanzſucht zu innigem Gefühl für *reinen* Ruhm, zu lebendigem Sinn für die Nachwelt ausgebildet. Eine angebohrne Liebe zur Unabhängigkeit

und die Lage ſeines Geburtslandes erregten ſchon in dem Knaben einen feurigen Haſs gegen Tyranney; das Studium der Griechen und Römer, ſein Sinn für Schönheit und Erhabenheit und ſein Charakter veredelten dieſen Haſs zur glühendſten Liebe für Freyheit; *Taſſo's* Lieder und *Rouſſeau's* Philoſopheme erfüllten ſeine Seele mit ſchwärmeriſchen Idealen; und, die Geſchichte *America's* und die in *Frankreich* beginnende Revolution erweckten in ihm den kühnen und unerſchütterlichen Entſchluſs, die ſchwärmeriſchen Ideale des Knaben als Mann zu realiſiren. Jetzt genügte es ihm nicht, ſein Geburtsland allein zu befreyen; *Paoli's* Herrſchſucht, die ihn von *Corſica* hinweg trieb, reizte ihn zu höheren Planen und Unternehmungen. Heroiſch, wie *Julius Cäſar*, welcher von *Rom* her den *Galliern* Ketten brachte, wollte *Buonaparte*, edler als jener, von *Gallien* aus den *Römern* Freyheit bringen.

Dieſes war der Mann, welchem das Directorium auftrug, ihm die Erſtlinge des Sieges zu erndten, und durch die Eroberung *Italiens* den übrigen Heeren der Republik die Siegesbahn, dem ganzen Vaterlande den Frieden zu bereiten. Die Welt kannte ihn noch nicht; aber, die ihn kannten, was durften ſie nicht von ſeinem Schickſalgebietenden Genie, von ſeinem heiſsen Eifer erwarten! was lieſsen nicht ſchon die Verleumdungen ahnen, wodurch die innern Feinde der Republik den neuerwählten Heerführer ehrten? — „Ich werde Italien erobern, ſagte *Buonaparte* denen, die ihn ſandten; aber ich fordre von euch die Vollmacht, die einem Heerführer, dem ihr vertraut, gebührt, viel Kriegs- und wenig Lebensmittel für ein Heer, das ſich in kurzem aus den feindlichen Vorräthen ſelbſt erhalten wird.„

Kurz vor seiner Abreise knüpfte sich *Buonaparte* noch durch ein neues Band an sein politisches Vaterland. Die Wittwe des hingerichteten *Beauharnois* ward seine Gattin. Wenig Tage nach dieser Verbindung trennte er sich von der Neuvermählten, um dem Ruf des Vaterlandes auf das Schlachtfeld zu folgen. Zu Ende des März langte er bey seinem Heere auf dem *genuesischen* Uferlande an.

Die Lage dieses Heers war, seiner Siege unerachtet, den Winter hindurch höchst elend gewesen, und grade diejenigen Krieger, welche in den mit Schnee angefüllten Thälern des Apennin in der Nähe des Feindes wachten, hatten am meisten gelitten. Sparsam zugezählte und zum Theil verdorbene Castanien waren ihr Brodt; Stroh und Lumpen dienten ihnen zur Bedeckung der Füfse. Die Noth stieg aufs höchste. Schon hatte sich eine finstre und mürrische Stimmung unter den Kriegern verbreitet; schon hatten einige derselben, erbittert über ihr Elend, welches sie nach der allgemeinen Gewohnheit des Menschen, seine Uebel aus bösem Willen abzuleiten, absichtlicher Vernachlässigung zuschrieben, ihren Unwillen thätig geäufsert; schon mufste man mehrere Brücken über den *Var* abnehmen, um dem Ausreifsen der Soldaten zu steuren. Da erschien *Buonaparte*. Er half sogleich, denn Geld und Lebensmittel begleiteten ihn, der Noth seines Heeres ab, und gewann dadurch schon in den ersten Momenten seiner Gegenwart die Liebe und das Vertrauen desselben. Die Endigung ihres Elends durch *Buonaparte's* Erscheinung, war den Soldaten ein fröhliches Vorzeichen des Glücks unter seinem Oberbefehl. Auch stimmte er sie gleich anfangs durch seine Anreden und Proclamationen zu grofsen Unternehmungen und schmeichelnden

Hoff-

Hoffnungen. „Das Vaterland, ſo ſagte er, leidet, wie ihr gelitten habt; aber auf, meine Waffenbrüder! wir wollen den *Apennin* überſteigen! dort ſind unſre Feinde, dort finden wir alles! — Von nun an giebts keinen *Vertheidigungskrieg* mehr; es iſt ein *Invaſionskrieg*, es ſind Eroberungen, die ihr machen ſollt. Ihr habt keine Equipage, keine Magazine, keine Artillerie, keine Kleider, keine Schuhe, keinen Sold — ihr habt nichts — Aber! ihr ſeyd *reich an Muth!* und — dort drüben iſt eure Artillerie, ſind eure Vorräthe. Ihr habt Eiſen und Bley; laſst uns marſchiren! in wenig Tagen ſollen ſie unſer ſeyn. Der Feind iſt viermal ſtärker, als ihr; deſto mehr Ruhm werdet ihr erndten!„

Die Feinde, welche dem franzöſiſchen Heere gegenüber ſtanden, waren die *öſtreichiſchen* und *ſardiniſchen* Truppen, mehr als *hunderttauſend* Mann, und bald durch die Ankunft des *neapolitaniſchen* Hülfscorps noch zahlreicher. Die *Sarden* nebſt einem *öſtreichiſchen* Corps unter *Colli*, General in Dienſten des Kaiſers, ſtanden im *Stura-*, *Tanaro-* und *Bormida*-Thal, durch die feſten Plätze von *Coni*, *Mondovi* und *Ceva* unterſtützt, bis an die *montferratiſche* Gränze; hier ſchloſſen ſie ſich an das *öſtreichiſche* Heer, welches ſich von *Montferrat* aus bis an *Novi*, in der nördlichen Spitze des Gebiets von *Genua*, dehnte. *Beaulieu*, durch Glück und Tapferkeit berühmt und in den Waffen ergraut, hatte den Oberbefehl über dies vereinigte furchtbare Heer.

Die *franzöſiſche* Armee ſtand ihm gegenüber auf der *Riviere von Genua*. *Buonaparte* concentrirte ſie bald nach ſeiner Ankunft auf den Höhen von *Savonna*. *Laharpe*, *Maſſena* und *Augereau* führten die Hauptabtheilungen des Heers unter ſeinem Oberbefehl. Ein Theil des linken

Flügels unter *Serrurier* beobachtete in der Gebürgsstellung von *Ormea* und *Garesio* die *Austrosarden* von *Coni* bis gegen *Ceva; Cervoni* mit 5000 Mann von *Laharpe's* Division hielt auf der Seite des rechten Flügels *Voltri* und andre Posten in der Nähe von *Genua* besetzt. *Berthier*, als Chef des Generalstaabs, leitete die *militärischen*, und *Salicetti*, ein Corse, wie *Buonaparte*, und Regierungscommissär, die übrigen Verwaltungen der ganzen Armee. Die Anzahl der Truppen, mit welchen *Buonaparte* den Feldzug eröffnete, betrug 30,000 Mann. Sie reichten nach seinem Plan zu den ersten Angriffen in den Gebürgen vollkommen hin. Aber in den benachbarten südlichen Departements warteten schon beträchtliche Verstärkungen auf seinen Ruf; auch hatte *Kellermann*, Befehlshaber der *Alpenarmee*, den Auftrag, dem italischen Heer, sobald es sich vom Apennin herab in die lombardischen Ebnen senken würde, die geforderte Hülfe zu überlassen.

Jedermann erwartete die ersten und heftigsten Kämpfe in der Nähe von *Genua*. Hier, bey dieser Stadt, deren Gründung eine dunkle Sage dem *Janus* beymisst, hier, glaubte man, würde es sich entscheiden, in wessen Hände die Macht gegeben werde, den Janustempel zu schliessen. Die prachtvolle Stadt selbst, deren stolzes Ansehn von der Seeseite noch immer an ihre ehemalige Beherrschung der Meere lebhaft erinnert, wurde jetzt von mannigfaltigen Besorgnissen geängstigt. Von *Westen* her drohten die *französischen* Truppen, von der *See* her der stolze *Engländer*, und von der *Lombardey* aus war *Beaulieu* ins genuesische Gebiet gerückt, und sandte schon am ersten Aprill seine Vortruppen bis an die Vorstadt *Piedro d'Arena*. Durch die befürchtete Nähe des Kampfplatzes ward die Besorgniss der *Genueser*, durch die Ungewiss-

gewiſsheit des Ausſchlags ihre Unentſchloſſenheit vermehrt. Sie wuſsten nicht, was allen unerwartet war, daſs *Buonaparte* fern von ihren Thoren, am Fuſse des *Apennin*, den Kampf beginnen würde, und daſs er gröſsere Plane habe, als die Georgsbank zu plündern.

Die Grundlinie der Kriegsoperationen *Buonaparte's* lief von *Oſten* nach *Weſten*, von *Savona* bis gegen *Oneglia* und *S. Remo*. Dieſe Grundlinie traf in ihrer Verlängerung auf die franzöſiſchen Departements, aus welchen er Mannſchaft, Kriegs- und Lebensmittel zog; ſie war auf den Seiten und im Rücken geſichert; von ihr aus liefen gebahnte Heerſtraſsen von *Savona* nach dem Vereinigungspunct der feindlichen Heere, von *Finale* und *Albenga* nach *Ceva* und *Mondovi*, und von *Oneglia* und *S. Remo* durch *Tenda* nach *Coni*. Dieſe tactiſch-richtige Grundlinie, und andre, militäriſche und politiſche Rückſichten, machten *Turin* zum erſten Ziel ſeiner Unternehmungen. Von dieſer Linie aus konnte er in *graden*, *ſenkrechten* Linien auf die Communication der Sardinier und Oeſtreicher wirken, die letztern durch einen Angriff auf der Seite und im Rücken mit ſeinem ſchwächeren Heere ſchlagen und von den erſtern trennen, ſich mit *Serruriers* Corps vereinigen, die getrennten Sardinier mit Uebermacht angreifen, und durch die Eroberung *Turins* oder durch Frieden ſeinen Rücken und die Grundlinie zu den weitern Unternehmungen gegen Italien und die Oeſtreicher ſichern. Nach *Genua* hin hätte er in ſtumpfen Winkeln würken müſſen, und dadurch dem Feinde Gelegenheit gegeben, ihn durch einen Angriff im Rücken von Frankreich abzuſchneiden.

Aber *Buonaparte* hütete ſich wohl, die allgemeine Meynung über ſeinen Plan Lügen zu ſtrafen; er ſuchte

sie vielmehr auf alle Weise zu erhalten und zu bestärken. Er liess zu dem Ende einen Courier mit einem erdichteten Kriegsplan, nach welchem die französischen Truppen erst *Genua* besetzen und dann durch den Engpass der *Bocchetta* in die *Lombardey* vordringen wollten, in die Hände der *Sardinier*, auf welche er sein erstes Augenmerk gerichtet hatte, fallen. Die List gelang so gut, dass sogleich nach Aufhebung des französischen Couriers, Eilboten über Eilboten zu *Beaulieu* flogen, deren Berichte diesen bestimmten, seine Hauptmacht nach der Seite von *Genua* hin zu ziehen, die *Bocchetta* stark zu besetzen und seinen ganzen Angriffsplan auf diese Puncte zu berechnen. *Buonaparte*, um die Wirkungen dieser List noch unfehlbarer zu machen, erweckte in *Genua* selbst die gewisse Erwartung eines nahen Anrückens der Franzosen, und liess, um durch die Hoffnung eines glücklichen Erfolgs *Beaulieu* noch mehr zu reizen, das schwache Corps unter *Cervoni* in der gewagten Stellung von *Voltri* unbeweglich stehen. Alles lag ihm daran, seine ersten Unternehmungen *schnell* auszuführen, um noch vor Ankunft des *neapolitanischen* Hülfscorps Herr der Ebenen jenseits des *Apennin* zu seyn.

Am *neunten Aprill* ward der Feldzug eröffnet.

Beaulieu trat mit seinem linken Flügel und dem Mittelpunct in *drey* Colonnen von der *Bochetta* bis nach *Sasello* hin zum Angriff hervor. Die ersten Posten der Franzosen wurden sogleich verdrängt. Am 10ten erschienen schon 10,000 Mann Oestreicher vor *Voltri*. Sie sollten *Cervoni's* Corps aus *Voltri* verdrängen, während die übrigen Colonnen sich gegen *Savona* hin bewegten, um diesen Posten zu erobern, und dann die aus *Voltri* verdrängten Franzosen auf ihrem Rückzug gefangen zu

neh-

nehmen. Ein engliſches Geſchwader von *Jervis* Flotte, unter Commodore *Nelſon*, harrte ſchon an der Küſte auf die Ausführung dieſes Plans, um dann die ſiegenden Oeſtreicher in Verfolgung des Feindes zu unterſtützen, ihnen das Eindringen in den unruhigen Süd von Frankreich zu erleichtern, und vielleicht noch einmal — denn ihr goldner Regen hatte ſchon wieder einen empfänglichen Schooſs gefunden — in den Beſitz von *Toulon* zu kommen.

Cervoni vertheidigte ſich den ganzen Tag hindurch gegen die mehr als doppelte Macht der angreifenden Oeſtreicher. In der Nacht vom 10. zum 11. zog er ſich, nach *Buonaparte's* Befehl gegen *Savona* zurück, ohne daſs die feindlichen Truppen den Rückzug bemerkten, welcher durch 1500 Grenadiere auf der Straſse von *Varaggio* gedeckt wurde. Mit anbrechendem Tage zogen die Oeſtreicher in *Voltri* ein, und weiter zur Verfolgung der Weichenden. Auch rückten die übrigen beiden Colonnen ihrer Beſtimmung gemäſs immer näher gegen *Savona* heran, und ſchlugen die Franzoſen aus den meiſten Verſchanzungen hinweg, welche den Poſten von *Savona* und den Mittelpunct ihres Heeres bedeckten.

Schon erſcholl nach allen Seiten hin der Siegesruf der Oeſtreicher; ſchon ſah die Menge das Schickſal des Feldzugs als entſchieden an, und ſchloſs aus *Beaulieu's* Erfolgen auf die Unfähigkeit oder Untreue ſeiner Vorgänger. Aber, während ſeine Feinde Sieges*päane* verbreiteten, hatte ſich *Buonaparte* ſchon zu *wirklichen Siegen* gerüſtet.

Um 4 Uhr Morgens hatten die Angriffe der Oeſtreicher unter *Beaulieus* unmittelbarer Leitung angefangen; um

um ein Uhr Mittags erschien *Ruccavina* vor der *letzten* französischen Verschanzung bey *Montelezimo.* Muthig durch die bisherigen Erfolge und voll Begierde, durch die Hinwegnahme dieser Schanze den Kampf dieses Tages zu endigen, stürmten die Oestreicher auf dieselbe heran. Aber mitten im heissesten Kampf fordert ihr Vertheidiger, Brigade-Chef *Rampon*, ein zweyter *Leonidas*, seine Waffenbrüder zu dem feyerlichen Schwur auf, *eher alle zu sterben, als diese Schanze zu verlassen;* und sie schwören diesen Schwur unter dem Donner des feindlichen Geschützes mit furchtbarem Enthusiasmus. Dreymal stürmten die Oestreicher mit immer neuer Wuth und immer neuen Truppen gegen die Verschanzung heran; aber die Republikaner hatten geschworen, *zu siegen oder zu sterben.* Sie *siegten.* Nacht und Ermattung machten dem Kampf ein Ende. Die Leichname der Stürmenden, welche die Wahlstatt bedeckten, zeugten, dass es ein Kampf auf den Tod gewesen war. Er sollte mit anbrechendem Tage *erneuert* werden.

Aber die Nacht, die zwischen ihm und dem neuen Tageslichte lag, veränderte die bisherigen Rollen der Krieger. Die Angegriffenen wurden die Angreifer, und die Bestürmer von *Montelezimo* durch unerwarteten Angriff in Schrecken gesetzt. Denn in der Mitternachtsstunde brach *Buonaparte*, von *Massena* und *Berthier* begleitet, mit einem Theile seines Mittelpuncts und des linken Flügels auf, um über *Altare* in des Feindes Rücken zu fallen, während *Laharpe* sich mit dem rechten Flügel auf den Anhöhen hinter *Montelezimo* lagerte, um *Beaulieu's* erneuerte Angriffe zu empfangen. Mit Anbruch des Tages am 12 Aprill begann dieser Angriff. Beide

Thei-

Theile fochten mit Heftigkeit und abwechselndem Glück. Da erschien plötzlich *Massena* bey *Montenotte*, und seine Canonen donnerten schon gegen *Beaulieu's* rechten Flügel und Nachzug unter *Argenteau's* Anführung. Die Oestreicher stutzten, erschraken und wichen auf allen Seiten zurück. Der junge Corsicaner entwand den Lorbeer des Sieges den Händen des bisher so glücklichen Greises. Zweytausend fünfhundert Gefangene fielen in die Hände der Sieger; mehr als tausend bezeichneten durch ihr Blut oder ihre Leichname den Kampfplatz von *Montenotte* bis *Montelezimo*.

Mit dem thätigsten Eifer benutzte *Buonaparte* den Erstling seiner Siege. *Laharpe* mit seiner Division wurde von ihm gegen *Sasello* gesandt, um die von dort und der *Bochetta* herangezogenen Colonnen der Oestreicher zu beobachten und zu beunruhigen. Er selbst rückte mit der Hauptarmee, mit welcher sich nun auch *Augereau* vereinigte, über *Carcare* gegen *Cairo* vor, immer seinen Zweck im Auge, die Vereinigungsposten der Oestreicher und Sardinier zu durchbrechen, jene zuerst gegen den *Po* hin in kraftlose Vertheidigung zu werfen, und dann über die Trümmer des sardinischen Heers nach *Turin* zu ziehen.

Die Strasse von *Savona* nach *Cairo* theilt sich bey diesem letzten Ort in *drey* verschiedne Hauptwege. Der *mittlere* zieht sich über *Caretto* und *Cortemiglia* nach *Asti* immer tiefer ins *Piemontische*; der zur *linken* läuft gegen *Ceva*, und der zur *rechten* über *Dego*, *Spigno*, nach *Acqui* und von da weiter gegen *Alessandria* und den *Po* hin, nachdem sich oberhalb *Dego* die Strasse von *Sasello* mit ihm vereinigt hat. *Buonaparte* musste daher die Gegend von *Cairo* zum Mittelpunct seiner Kraft machen, und

von

von hieraus insonderheit zur *rechten* hin wirken; auf welcher Seite die Oestreicher zur Sicherung des Rückzugs, und weil ihre Magazine in *Alessandria*, *Tortona* und der Gegend waren, ihre Hauptstärke zusammenziehen mussten. General *Massena*, welcher schon im vorigen Feldzug den grossen Sieg bey *Loano* vorzüglich entschieden hatte, rückte daher am Tage nach der Schlacht bey *Montenotte* gegen die Höhen von *Dego* vor, welche durch fürchterliche Batterien von den Oestreichern gedeckt waren; auch hatte *Laharpe* den Befehl, am 14ten Aprill in der Frühe seinen Marsch auf *Sasello* plötzlich zu ändern, und sich durch schleunige und täuschende Bewegungen bey *Cairo* an *Massena's* Division anzuschliessen, um die Wirkungen des ersten Schreckens ungesäumt zu benutzen, durch Hülfe desselben die Oestreicher aus ihrer vortheilhaften, durch Gebirge, den Fluss *Bormida* und viele Batterien gesicherten, Stellung zu verdrängen, und ihren völligen Rückzug gegen den *Po* zu entscheiden.

Aber, ehe diese Unternehmung mit Sicherheit ausgeführt werden konnte, musste ein östreich - sardinisches Corps, unter Generallieutenant *Provera* zur Deckung des rechten Flügels der Oestreicher und des linken der Sardinier bestimmt, hinweggeschlagen, und der Posten von *Millesimo*, welcher der linken Flanque der Franzosen gefährlich war, hinweggenommen werden. *Provera's* Corps, gegen 2000 Mann stark, stand zwischen den beiden *Bormida's* nahe an *Cosseria*, einem zu dem kaiserlichen Lehen *la Langhi* gehörenden Bergschloss, und zog seine Verstärkungen aus *Montezemo*.

Augereau erhielt den Auftrag zu dieser nothwendigen Vorbereitung zu dem für den folgenden Tag entworfenen

ſenen Schlachtplan. Er brach zu dem Ende in der Nacht vom 12 zum 13 Aprill aus den Ebenen von *Carcare* auf; die Generale *Joubert* und *Menars* deckten, der eine zur rechten, der andre zur linken, ſeine Bewegung. Es war eine ſtockfinſtere Nacht; ein dichter Nebel hatte ſich um die Gebirge gelagert. Auch bey Anbruch des Tages umnachtete noch der Nebel die kriegenden Schaaren. Es ſchien, als hätte die Natur das Blutbad der folgenden Tage geahnet, und das gegenſeitige Würgen der Menſchen dem Auge der Menſchen verhüllen wollen. Der dreyzehnte Aprill begann: mit dem Beginnen deſſelben erſcholl der Lermen des Krieges. *Augereau* durchbrach in Nebel und Finſterniſs den Engpaſs von *Milleſimo*. Fürchterlich ſchallte der Donner des Geſchützes von einem Berge zum andern; grauſend blitzte das Feuer der Canonen und Musketen durch das dichte Dunkel des Nebels; von ihren Bergſchanzen herab ſendete *Provera's* tapfre Schaar Tod und Wunden in die Reihen der Stürmenden. Aber *Augereau* drang durch Nebel und Nacht in den Engpaſs von *Milleſimo*.

Während *Augereau* den Poſten von Milleſimo erſtürmte, hatten *Joubert* und *Menars* durch geſchickte Bewegungen dem Corps von *Provera* alle Wege zum Rückzug verſperrt. Es ward von allen Seiten immer enger und enger umzingelt. Nur wenige hunderte hatten ſich Bahn gebrochen. Die geſandte Hülfe war jetzt zu ſchwach. Aber, *Provera* zog ſich, die Aufforderungen zur Ergebung zurückweiſend, auf die Bergſpitze von *Coſſeria* zurück. Er wuſste wol, daſs das *entſcheidende* Loos über das Schickſal der ſtreitenden Heere *noch* nicht geworfen ſey, er alſo noch auf Rettung hoffen dürfe.

Auch wollte er, ſeinem Auftrag getreu, die ihn umzingelnde Schaar, ſo lange er konnte, von einem Anfall auf die entblöſsten Seiten des öſtreichiſchen oder ſardiniſchen Heers zurückhalten. Er verſchanzte ſich daher auf dem Gipfel des Berges hinter den Ruinen des Schloſſes von *Coſſeria.* *Augereau*, voll ungeduldiger Begierde, ſeinen Auftrag *ſchnell* zu erfüllen, befahl, dieſe Verſchanzung zu ſtürmen. Schon hatte General *Joubert* dieſelbe mit ſieben Grenadiers erſtiegen, als eine Kugel ihn zu Boden warf. Seine Colonne glaubte ihn todt, obgleich er nur ohne Gefahr verwundet war, und wich zurück. Auch die andern Colonnen wichen; denn der Tod ihrer Anführer, des Generals *Banel*, und des Generaladjudanten *Quénin*, ſchreckte ſie. Unterdeſſen ſenkte ſich die Nacht herab. *Buonaparte* lieſs während derſelben die Truppen, welche *Provera* umſchloſſen, ſich dicht zuſammendrängen, und durch, in Eil gemachte, Verhaue und Batterien jede Unternehmung der Eingeſchloſſenen, während der Nacht zu entkommen, unmöglich machen. Er ſelbſt eilte zu gröſseren Unternehmungen; denn am Morgen des 14 Aprills war er in der Nähe des bey *Dego* verſchanzten und durch die nächſten ſardiniſchen Truppen verſtärkten öſtreichiſchen Heers, und beharrte bey dem Entſchluſs, es anzugreifen, obgleich *Provera's* tapferer Widerſtand ihn *Augereau's* Hülfe beraubte.

Buonaparte's Hauptabſicht war gegen den *linken* Flügel der Oeſtreicher gerichtet, denn dieſer konnte durch *Maſſena's* Truppen bey *Dego* am leichteſten umgangen, und durch einen gleichzeitigen, ungeſtümen Angriff von der entgegengeſetzten Seite und von vorn von dem übrigen Heere abgeriſſen werden. Auch muſste die Nieder-

lage

lage *dieses* Flügels die schleunigste Flucht des rechten und des Mittelpuncts nach sich ziehen, welche sonst in Gefahr kamen, die Wege zum Rückzug versperrt, und sich von ihren Magazinen gänzlich abgeschnitten zu sehen.

Der Morgen des 14 Aprills verstrich; nur wenige Canonenschüsse unterbrachen die Stille. Schon glaubte der östreichische Feldherr, welcher durch Spione von *Buonaparte's* Vorhaben unterrichtet war, und sich dagegen gerüstet hatte, dafs der Angriff der Franzosen nicht statthaben würde; als kurz nach Mittag eine bey *Dego* aufsteigende Staub- und Dampfwolke ihn vom Gegentheil überführte. Denn, um diese Zeit war *Laharpe* mit seiner Division nahe genug, um den Angriff beginnen zu können; auch hatte sich mittlerweile *Provera* mit 1500 Mann an *Augereau* ergeben, so, dafs dieser den General *Menard* mit einem Hülfscorps zu dem Hauptpunct des Angriffs auf den rechten Flügel der französischen Armee absenden konnte. Gegen 1 Uhr rückte *Massena* längs des linken Flügels der Oestreicher bis auf den Weg von *Dego* nach *Spigno* vor, und umging durch diese Bewegung jenen Flügel auf seiner Hauptseite. Die Truppen, welche von *Mioglia*, *Paretto* und *Spigno* her den ihrigen zu Hülfe eilten, wurden von ihm nacheinander — denn ihre Bewegungen waren nicht zweckmäfsig combinirt — zurückgeworfen. Zugleich griff *Laharpe* denselben Flügel auf der rechten Seite und von vorn in zwey Colonnen an. Die erste ging, General *Causse* an ihrer Spitze, unter dem feindlichen Feuer durch den *Bormida*, bis an den Gürtel im Wasser: *Cervoni* führte die zweyte unter dem Schutz der französischen Batterien durch denselben Flufs grade gegen den Feind. Mit einer dritten Colonne be-

bemächtigte sich Generaladjudant *Boyer* auf dem jenseitigen Ufer eines Postens im Rücken der Oestreicher, um ihnen den Rückzug zu wehren. Alle diese Angriffe und Bewegungen entsprechen vollkommen den Erwartungen *Buonaparte's*. Der angegriffene Flügel ward von dem übrigen Heerhaufen getrennt, und dieser nicht nur verhindert, jenem zu Hülfe zu kommen, sondern selbst durch lebhafte Angriffe und nach einem kurzen, wegen des Schicksals des linken Flügels kraftlosen Widerstande, in die Flucht geschlagen. Die Oestreicher und Sardinier, deren letztere an diesem Tage sich vorzüglich auszeichneten, verlohren durch diese Schlacht und *Provera's* Gefangennehmung ausser einer Menge von Todten und Verwundeten, gegen 7000 Gefangene, neun und zwanzig Canonen und funfzehn Fahnen. Und, was noch mehr als dieser grosse Verlust war, die beiden Tage von *Millesimo* und *Dego* zerrissen den ganzen Kriegsplan, auf welchen man so grosse Hoffnungen gegründet hatte; gewannen *Buonaparte* das unbeschränkte Zutrauen seines Heers, das *oft*, aber noch nie *so grosse* Siege erfocht; machten seinen Namen und die italische Armee schon jetzt zum Schrecken der feindlichen Soldaten und des ganzen Italiens, und weissagten durch die *militärische* Trennung *Sardiniens* und *Oestreichs*, dass beide, bis jetzt so sehr Verbündete, in kurzem auch *politisch* getrennet seyn würden. Diese Trennung war um so mehr zu besorgen, da der Unwille der *Piemonteser* über die Fortsetzung des Kriegs bis in die Hauptstadt hinein laut, und durch die Siege der Franzosen immer lauter und kühner ward. Man wollte die Bürger und Landbewohner zur Vertheidigung Piemonts organisiren, sie weigerten sich;

man wollte die Magazine zurückſchaffen, ſie verſtatteten es nicht; Prieſter und Adliche wollten die Flucht ergreifen, man hielt ſie an; ein Mönch wollte durch Fanatismus die Gemüther zum Aufſtand gegen die Franzoſen erhitzen, er ward auf der Canzel erſchoſſen. *Buonaparte* kannte dieſe Stimmung der Einwohner von *Piemont*, und erhielt ſelbſt mehrere Deputationen, welche ihm das Anerbieten thaten, durch Aufſtand ſeine Unternehmungen zu begünſtigen. Aber er wies alle Vorſchläge dieſer Art, in dem ſtolzen Bewuſstſeyn, daſs er ſich ſelbſt genug ſey, zurück, und wollte, wie es dem Helden geziemt, nicht durch heimliche Mittel erreichen, was ihm offne Schlachten verbürgten.

Durch die Schlacht am 14 glaubte *Buonaparte* ſeinen erſten Zweck, die Oeſtreicher auf kraftloſe Vertheidigung einzuſchränken, erreicht zu haben. Er wollte daher ſeinen Truppen, die am vorigen Tage bis in die Nacht gekämpft und verfolgt hatten, einen Ruhetag geben. Man war im franzöſiſchen Lager bey *Dego* ſo ſicher, daſs man nur dem nach dem *Po* zu fliehenden Feinde nachzuſehen habe, daſs in der Sorgloſigkeit der Siegesruhe ſelbſt die Seitenpoſten vernachläſſigt wurden. Aber eine öſtreichiſche Colonne von 6 — 7000 auserleſenen Truppen unter *Vuckaſſowich*, die nach *Argenteau's* Anordnung ſchon am 14. bey Dego hatte eintreffen ſollen, und *dann* den Sieg ſehr zweifelhaft gemacht haben würde, erſchien am 15. in der Frühe unvermuthet vor *Dego*, und eroberte dieſen Ort, der von den zum Theil noch ſchlafenden franzöſiſchen Soldaten ſorglos bewacht und kraftlos vertheidigt wurde. *Maſſena* und *Laharpe* ſammelten ſogleich alle Truppen, die ſie in der Nähe bereit fanden,

und zogen gegen *Dego* heran, es wieder zu nehmen. *Buonaparte* selbst sprengte, sobald er den Canonendonner hörte, von seinem Hauptquartier *Carcare* auf den Kampfplatz. Er fand *Dego* in den Händen der Feinde; seine Truppen in Verwirrung; einen seiner tapfersten Generale, *Causse*, tödtlich verwundet. Man hatte fünf Stunden gekämpft; und noch war nichts entschieden. Da eilten endlich 2 Stunden nach Mittag die Generale *Victor* und *Lanus* an der Spitze ihrer Colonnen zu einem neuen Angriff heran; das schreckliche Feuer des Feindes machte sie einen Augenblick wanken, aber das Beyspiel ihrer Führer ermannte sie; sie erstürmten *Dego*, schlugen den Feind mit grosem Verlust in die Flucht, und vollendeten den Sieg des gestrigen Tages. Die Verzweiflung der Oestreicher, sich, anstatt unter den ihrigen, in der Mitte der Feinde zu sehn, und die Erbittrung der Franzosen über eine Unternehmung, die ihnen die Früchte ihres Sieges zu entreissen drohte, machten diesen Kampf sehr blutig. Als der verwundete *Causse* den General *Buonaparte* erblickte, war seine erste Frage an diesen: Ist *Dego* wiedergenommen? *(Dego*, est-il repris?) *Buonaparte* konnte ihm noch nicht die gewünschte Nachricht ertheilen; aber bald darauf gab er sie ihm durch einen seiner Begleiter. Die Freude darüber rief den Sterbenden noch einmal zu lebendigem Bewusstseyn auf. Er rief, als er die glückliche Botschaft vernahm: Es lebe die Republik! und — verschied.

An demselben Tage, als der rechte Flügel der Franzosen und ihr Mittelpunct die schon errungenen Vortheile durch einen neuen Sieg sicherte, erkämpfte ihr linker Flügel deren neue. Dieser musste, um mit dem bis gegen

gen *Spigno* vorrückenden Heer in gleicher Höhe zu ſeyn, von *Coſſeria* und *Milleſimo* auf der Straſse von *Cairo* gegen *Ceva* vorrücken. Er bemächtigte ſich des Poſtens von *Montezemo*, welcher durch viele Redouten gedeckt war, die aber bey *Augereau's* Annäherung — dem ſichern Zeichen von *Provera's* Schickſal — verlaſſen wurden. Zu gleicher Zeit nahm General *Rufca* mit ſtürmender Hand die Poſition von *St. Jean* ein, welche das Thal des *Bormida* beherrſcht. Auch rückte jetzt General *Serrurier*, der bisher im *Oneglia*- und *Fanaro*-Thal, um den Rücken der Hauptarmee zu ſichern, die Piemonteſer beobachtet hatte, auf der Straſse von *Ormea* und *Gareſio* gegen *Ceva* vor, und ſetzte ſich in Beſitz der Höhen von *Bagnaſco*, *Batiſolo* und *Ponte Noceto*, links unterhalb *Ceva*, um die Unternehmungen gegen dieſe Stadt und die piemontiſche Armee vorzubereiten und zu ſichern.

Buonaparte lieſs jetzt einen Theil ſeines rechten Flügels und Mittelpuncts, inſonderheit die Brigaden, welche bisher täglich gekämpft hatten, zur Beobachtung *Beaulieu's*, der ſich über *Acqui* zurückzog, und zu ihrer Erholung in der Richtung von *Spigno* gegen *Alba* Halt machen. Mit dem übrigen Theil ſeines Heers, deſſen Vereinigung mit *Serruriers* Corps nun gänzlich bewirkt war, wandte er ſich ſogleich weſtlich gegen die Piemonteſer unter General *Colli*.

Schon am 16 Aprill wurde das verſchanzte Lager dieſes Generals bey *Ceva* angegriffen. *Joubert* und *Beyrand* führten die Angriffscolonnen. Der Kampf war heftig; man ſtritt den ganzen Tag hindurch; die Piemonteſer widerſtanden hier, wie immer, mit feuriger Tapferkeit. Am Abend waren endlich die meiſten Redou-

ten, die dieſes Lager beſchützten, erobert. Die franzöſiſchen Soldaten, über den erbitterten Widerſtand aufgebracht, wollten ſich in der Hitze des Erſtürmens grauſamer Rachbegier überlaſſen; aber, mit Lebensgefahr ſtürzten ſich *Buonaparte*, *Augereau* und andre Anführer ihnen entgegen, und ſetzten ihrer Grauſamkeit Gränzen. In der Nacht verlieſs *Colli* das verſchanzte Lager bey *Ceva*. Mit Anbruch des folgenden Tages zog *Serrurier* in die Stadt, und lieſs ſogleich das Fort derſelben berennen. Bey *Monbarcaro* entſtand an dem nemlichen Morgen ein heftiges Gefecht zwiſchen den Truppen, welche *Colli* zur Deckung ſeines linken Flügels daſelbſt aufgeſtellt hatte, und zwiſchen dem Vortrab der verſolgenden Franzoſen. *Colli* zog ſich von *Ceva* gegen *Mondovi* hin, in eine fürchterliche Stellung zwiſchen *S. Michel* und *Lezegno*. Zwey tiefe und reiſsende Ströme, der *Curſaglio* und *Tanaro*, welche ſich in dieſer Gegend vereinigen, deckten die Fronte ſeiner Stellung, die er durch Abbrechung aller Brücken und viele Batterien noch ſicherer gemacht hatte. Vorzüglich hatte er ſeine linke Seite unangreiflich zu machen geſucht, um ſich die Straſse nach *Cheraſio* und *Turin* zu erhalten, und immer noch hoffend, daſs *Beaulieu* von dieſer Seite her durch einen Angriff im Rücken die Franzöſiſche Macht brechen würde. Er wuſste nicht, daſs dieſer General, ſchon auſser allen Angriffsſtand geſetzt, alle vorher innegehabten vortheilhaften Poſten und das ganze genueſiſche Gebiet, ſelbſt die *Bochetta*, verlaſſen hatte, und daſs *Buonaparte*, der ſchon jetzt viele Verſtärkungen erhielt, ihn durch eine hinreichende Macht im Zügel hielt.

Schon am 20 Aprill griff *Serrurier* das piemontesische Heer auf der rechten Seite dieser Stellung an, und eroberte das Dorf *S. Michel.* Aber, der tapfere Widerstand der Angegriffenen, und die Unmöglichkeit eines allgemeinen Angriffs zwangen ihn, dies Dorf wieder zu verlassen. Indessen musten nach *Buonaparte's* Plan die Piemonteser schnell geschlagen werden, damit ihm das schwere Unternehmen des Uebergangs über den *Po* durch die lebhafte Erinnerung der Oestreicher an die eben erlittenen Niederlagen erleichtert werde. Er entwarf daher den Plan, in der Nacht vom 21. zum 22. den General *Colli* durch lebhafte Angriffe auf seiner Linken zu beschäfftigen, und während derselben durch einen schnellen Marsch gegen *Mondovi* zu rücken, um durch diese Bewegung gegen den Rücken des feindlichen Heers seinen Anführer zu nöthigen, ein andres Schlachtfeld zu wählen. Aber, General *Colli* befürchtete diese Bewegung, und kam ihr zuvor. Zu derselben Stunde, da *Massena* bey *Ceva* über den *Tanaro* setzte, um gegen *Lezegno* vorzurücken, um 2 Uhr nach Mitternacht, verliess auch *Colli* seine Stellung, und zog sich gegen *Mondovi.* Mit Anbruch des Tages trafen beide Armeen auf ihrem Marsch auf einander. *Buonaparte* griff die Piemonteser auf der rechten und im Mittelpunct an. Das Ziel des Angriffs war *Mondovi.* Die piemontesischen Truppen, ihre Feldherrn an der Spitze, vertheidigten den Weg zu dieser Stadt mit anhaltender Heftigkeit; aber die Generale *Fiorella* und *Dommartin* nahmen die Redoute, welche den Mittelpunct der Piemonteser vertheidigte, hinweg, und entschieden dadurch nebst *Guieux*, welcher links gegen *Mondovi* vorrückte, das Schicksal des Tages.

Colli zog sich, tapfer fechtend hinter die *Stura* zwischen *Cherasco* und *Fossano* zurück; die Franzosen speisten und tränkten sich an demselben Abend noch aus den Magazinen in *Mondovi*. Drey Piemontesische Generale und gegen 2000 Soldaten mit 8 Canonen und 11 Fahnen fielen durch diese Schlacht in die Hände der Sieger, welche durch die tödtliche Verwundung ihres Divisions - Generals *Stengel* diesen Sieg viel zu theuer erkauft glaubten.

Auf den Feldern von *Mondovi* ward das Schicksal *Sardiniens* entschieden. Noch *ein* Schlag, noch wenig Tagemärsche, und *Buonaparte* forderte die Schlüssel von *Turin*. Sein Heer war jetzt mit allem versehen, zu allem gerüstet, zu allem bereit. Es nährte sich von den Nieren *) Italiens; die Völker kamen ihm fröhlich entgegen, und unter *Buonaparte's* Führung schien nichts ihm unmöglich.

Dieser, um das Gemüth seiner Krieger in solcher Stimmung zu erhalten, und zu immer grösern Unternehmungen vorzubereiten, redete dieselben nach der Schlacht von *Mondovi* mit folgenden Worten an:

„*Soldaten!* in vierzehn Tagen habt ihr sechs Siege erfochten; 21 Fahnen, 55 Canonen erobert; mehrere feste Plätze und den reichsten Theil von *Piemont* eingenommen; 15000 Feinde gefangen, und mehr als 10,000 von ihnen getödtet oder verwundet. Bis dahin hattet ihr nur um kahle Felsen gekämpft, zwar durch euren Muth berühmt, aber ohne Vortheil für das Vaterland; von nun

*) Ein altes Sprüchwort nennt Piemont, seiner Fruchtbarkeit wegen, die Niere Italiens. „*Si l'Italie étoit un mouton, le Piémont en seroit le roignon.*„

nun an aber steht ihr auf gleicher Linie mit dem unsterblichen Heer, das *Holland* und den *Rhein* erobert hat.„

„Entblöſst von allem, wuſstet ihr alles zu entbehren; ihr habt Schlachten gewonnen, ohne Canonen; über Flüſſe geſetzt, ohne Brücken; weite Eilzüge gethan, ohne Schuhe; unter freyem Himmel durchnachtet, ohne Brandwein, oft ohne Brodt. Nur *republikanische* Soldaten konnten dies. Dank euch dafür! meine Waffenbrüder! Das Vaterland wird euch einen Theil seines Glücks schuldig seyn; und wenn ihr, als Sieger von *Toulon*, den unsterblichen Feldzug von 94 ankündigtet, welchen weit herrlichern verbürgen nicht eure jetzigen Siege? — Die beiden Heere, die kaum noch so kühn auf euch anrennten, fliehen vor euch, wie vom Schrecken gejagte Heerden; jene Verkehrten, die sich eures Elends freuten, und im Geiste schon eure *Feinde* triumphiren sahn, erblassen und zittern! — —„

„Aber, *Soldaten*, ich verhehle euch nicht — ihr habt *nichts* gethan, denn noch ist *viel zu thun übrig*. Nicht *Turin*, noch *Mayland* sind in eurer Gewalt; *Basseville's* Mörder wandeln noch auf *Brutus* Asche!„

„Als der Feldzug eröffnet ward, hattet ihr *Mangel* an allem, jetzt *Ueberfluſs;* die euren Feinden genommenen Magazine sind zahlreich; das Belagerungs- und Feld-Geschütz ist da. *Soldaten!* das Vaterland hat ein Recht, groſse Thaten von euch zu erwarten! Zwar die *gröſsten* Schwierigkeiten sind überstiegen; aber noch müſst ihr Schlachten liefern, Städte nehmen, über Flüſſe setzen. Ist *einer* unter euch, dem diese Schilderung den Muth benimmt, der lieber auf die kahlen Gipfel des *Apennins* und der *Alpen* zurückkehren möchte? — *Nein;* kein sol-

cher ist unter den Siegern von *Montenotte*, *Millesimo*, *Dego*, *Mondovi;* alle glühn, den Ruhm des französischen Volks in ferne Länder zu tragen; alle wollen einen Frieden gebieten, der glorreich für das Vaterland sey, und es für seine unermeſslichen Opfer entschädige; alle wollen einst, bey der Rückkehr auf die väterlichen Fluren, mit Stolz sagen können: *auch ich war in der Armee, welche Italien eroberte!* „

„Freunde! ich schwöre sie euch zu, diese Eroberung! Aber ihr, von eurer Seite, gelobt mir dagegen, daſs ihr die Völker, die ihr befreyt, mit Achtung behandeln wollt! Kein eingeschlichner feiger Räuber müsse eure Lorbeern beflecken! wer irgend *plündert*, werde ohne Gnade *erschossen!* „

„Völker Italiens! die französische Armee kömmt zu euch, wie die eines Freundesvolks! Sie wird eures Eigenthums, eurer Religion, eurer Gebräuche schonen. Nicht mit *euch* führen wir Krieg; nur eure *Treiber* sind es, die wir treffen wollen. „

Sogleich am Tage nach der Schlacht von *Mondovi* setzte *Buonaparte* sein Heer in Bewegung, um die erste Hauptstadt, deren Eroberung er seinen Soldaten gelobt hatte, um *Turin* hinwegzunehmen. Er lieſs bey *Mondovi* ein kleines Corps zurück, um die mit 5000 Mann besetzte Festung *Coni* zu beobachten; sein Vortrab kam schon am Abend des 20. auf dem Wege nach *Turin* in *Carru* an. Am 24. vertrieb er die Piemonteser aus *Bene;* am 25. eroberte *Massena* mit *Dujard* und *Marmont*, Buonaparte's Busenfreund, *Cherasco*, und mit dieser Stadt den Uebergang über die *Stura; Augereau* drang rechts nach *Alba* vor, und sicherte den Uebergang über den *Tanaro*, und

Ser-

Serrurier vertrieb links den piemonteſiſchen Heerführer aus ſeinem Hauptquartier zu *Foſſano.* Eilig wich *Colli* bis *Carmagnuola* und *Carignan* zurück, um ſich der Hauptſtadt zu nähern, und ſeine letzten Kräfte zu ihrer Vertheidigung aufzuſparen. *Maſſena*, *Cervoni* und mehrere andre von denen, welche ihn in dieſe ängſtliche Lage gedrängt hatten, waren ehemals in ſardiniſchen Kriegsdienſten geweſen, und hatten dieſelben aus Miſsmuth, zurückgeſetzt zu ſeyn, verlaſſen. Eine neue Warnung für die *Groſsen*, *auch den Kleinſten nicht zu verachten!*„

Der *König von Sardinien* wuſste wol, daſs ſeine Kriegsmacht zu ſeinem Schutz nicht mehr mächtig genug ſey. Er ſuchte daher das ihm drohende Ungewitter durch Worte des Friedens zu beſchwören. Schon am Tage der Schlacht bey *Mondovi* ſandte er die Ritter von *Revel* und *Tonzo* zu *Buonaparte*, um Frieden zu ſuchen. Aber dieſer erwiederte, er habe nicht Auftrag und Vollmacht, zu unterhandeln; er ſey geſandt, um zu ſchlagen, und dürfe höchſtens Waffenſtillſtand bewilligen. Sie eilten daher, ihren Befehlen gemäſs, von *Buonaparte* zu *Faypoult* nach *Genua*, und von dort nach *Paris.* Indeſſen hatten ſie *Buonaparte's* Wink nicht unbenutzt gelaſſen. Schon am 23. erſuchte *Colli* um einen *Waffenſtillſtaud*, und als *Buonaparte* ſich bereitwillig zeigte, ihn unter ſolchen Bedingungen, die ſeinen weitern Unternehmungen Sicherheit gewährten, zu ſchlieſsen, ſo ſandte der König ſeinen General *Latour* nach *Cheraſco*, dem Hauptquartier *Buonaparte's*, wo am 28 Aprill die Unterhandlung geendigt, und die Bedingungen des Waffenſtillſtandes feſtgeſetzt wurden. Die franzöſiſche Armee wurde durch denſelben in den Beſitz des Forts von *Ceva*,

der

der Feſtung *Coni* und *Aleſſandria* oder *Tortona* geſetzt; auch ſollte das ganze Land auf dem *rechten* Ufer der *Stura* bis zu deren Ausfluſs in den *Tanaro*, und von hier an, längs dem rechten Ufer des *Tanaro* bis zu deſſen Ergieſsung in den *Po*, in ihrem Beſitz bleiben. Ueberdies lieſs *Buonaparte*, ſeine fernern Unternehmungen im Auge, in dem Vertrag ausdrücklich bemerken, daſs die franzöſiſchen Truppen die Freyheit haben ſollten, unterhalb *Valenza* über den *Po-Strom* zu ſetzen *). *Buonaparte's* Adjudant, *Murat*, der des Waffenſtillſtands wegen nach *Turin* kam, ward von dem Volke daſelbſt und auf ſeinem ganzen Wege mit lautem Jubel empfangen.

So ſahe *Buonaparte* denn ſein *erſtes* Ziel, Sardiniens Unterwerfung, erreicht; denn, daſs dieſem Waffenſtillſtand der völlige Friedensſchluſs ungeſäumt nachfolgen werde, dafür bürgte ihm der Waffenſtillſtand ſelbſt, und die Lage der Dinge. Am 22 Floreal (11 May) ernannte das Directorium ſeinen Miniſter *Delacroix*, um mit den Geſandten des Königs von Sardinien zu unterhandeln; am 26. (15 May) war die Unterhandlung geendigt; am 28. (17 May) genehmigte das Directorium den unterhandelten Friedensvertrag, und am 30. (19 May) ward er von beiden Räthen ſanctionirt.

Das Schickſal von *Sardinien* wird durch dieſen Vertrag von dem Willen der franzöſiſchen Republik abhängig; und doch glaubte man denſelben noch günſtig, weil es in der Macht dieſer Republik ſtand, die Krone von Sardinien auf immer zu zerbrechen. *Savoyen*, *Nizza*, *Tenda* und *Boglio*, ſchon vorher durch die franzöſiſche Re-

*) m. ſ. den Waffenſtillſtandsvertrag im Original, im Anhang dieſes Capitels n. I.

Regierung unter den Namen der Departements von *Montblanc* und *Alpes maritimes* dem Gebiet der Republik einverleibt, werden durch diesen Friedensvertrag förmlich an dieselbe abgetreten; die Gränzen Piemonts gegen *Frankreich* zu entwaffnet; ausser den im Waffenstillstande schon eingeräumten noch 6 andre Festungen den französischen Truppen eingeräumt, und überhaupt fast ganz *Piemont* und *Montferrat* der militärischen Disposition *Buonaparte's* übergeben *).

Anhang
zum ersten Capitel.

I.

Suspension d'armes
arrêtée le 9 Floréal an 4. (28 Aprill 1796.) entre Buonaparte et Latour.

Article I. Toutes les hostilités cesseront entre l'armée françoise en Italie et l'armée du Roi de Sardaigne, à dater du jour où les conditions ci-dessous seront remplies, jusqu'à cinq jours après la fin des négociations pour parvenir à une paix définitive entre les deux Puissances:

Savoir: La place de *Coni* sera occupée par les François le 9 Floréal ou 28 Avril de la présente année; la place d'Alessandrie le sera également par les François, en attendant celle de Tortone, le plutôt possible, au plus tard le 11 Floréal (30 Avril); la quelle place d'Alessandrie ne pourra être occupée par l'armée françoise que jusqu'à ce qu'on ait pu lui remettre la place de Tortone.

Art.

*) S. den Friedensvertrag im Anhang n. II.

Art. II. L'armée françoiſe reſtera en poſſeſſion de ce qu'elle a conquis:

Savoir: Tout le pays qui ſe trouve au-delà de la rive droite de la Sture jusqu'à ſon confluent dans le Tanaro, et de là ſuivant la rive droite de ce fleuve jusqu'à ſon embouchure dans le Pô, pour le temps que les troupes françoiſes occuperont Aleſſandrie: mais lorsque cette place ſera rendue aux troupes du Roi de Sardaigne par l'occupation de celle de Tortone par les François, la limite continuera du confluent de la Sture dans le Tanaro jusqu'à la hauteur d'Aſti ſur la rive droite du dit fleuve. Enſuite le grand chemin qui conduit à Nizza della Paglia et de ce dernier lieu à Caſſino ſervira de démarcation: de là paſſant la rivière de la Bormida ſous Caſſino, l'armée françoiſe ſera en poſſeſſion de la rive droite de la Bormida jusqu'à ſon embouchure dans le Tanaro, et enfin delà jusqu'au confluent de ce dernier fleuve dans le Pô.

Art. III. La ville et la citadelle de Coni ſeront remiſes entre les mains des troupes françoiſes, ainſi que la ville et la citadelle de Tortone, avec l'artillerie et munitions de guerre et de bouche qui ſ'y trouvent et dont il ſera dreſſé inventaire; il en ſera de même pour la ville et la citadelle d'Aleſſandrie, qui ſeront occupées proviſoirement par les François jusqu'à ce qu'ils ſoient en poſſeſſion de la place et citadelle de Tortone.

Art. IV. Les troupes françoiſes auront la facilité de paſſer le Pô ſous Valence.

Art. V. Il ſera accordé le paſſage par le chemin le plus court aux couriers, aides-de-camps ou autres officiers que le Général en chef de l'armée françoiſe voudroit envoyer à Paris, ainſi que pour le retour.

Art.

Art. VI. Toutes les troupes, officiers et équipages de guerre à la ſolde du Roi de Sardaigne qui ſont partie de l'armée autrichienne en Italie ſeront compriſes dans la dite ſuſpenſion.

Art. VII. La citadelle de Cêva ſera remiſe ainſi que ſon artillerie, munitions et vivres: la garniſon ſe retirera en Piémont.

Art. VIII. Il ſera dreſſé dans les places de Coni et de Tortone ou celle d'Aleſſandrie occupée proviſoirement, dans le cas où la place de Tortone ne pourra pas être remiſe dans le moment aux François, un article détaillé de l'artillerie, armes ou telles munitions de guerre et de bouche dont la république françoiſe tiendra compte au roi de Sardaigne; c'eſt à dire de rendre l'artillerie et de payer au prix de l'eſtimation les munitions ſoit de bouche ſoit de guerre qui pourront être conſommées.

Il en ſera de même pour Cêva.

Signé. *Latour*, Lieutenant-Général.
Coſta, Colonel.
Buonaparte, Général en Chef de l'armée françoiſe d'Italie.

II.

Traité de paix conclu entre le Roi de Sardaigne et la République Françoiſe.

La *république françoiſe*, et

Sa *Majeſté le Roi de Sardaigne*,

également animés du déſir de faire ſuccéder une heureuſe paix à la guerre qui les diviſe, ont nommé, ſavoir,

Le *Directoire Exécutif*, au nom de la *république françoiſe*, le citoyen *Charles Delacroix*, miniſtre des relations extérieures; et

Sa Majesté le Roi de Sardaigne MM. *les chevaliers de Revel* et *de Tonso*,

pour traiter, en leur nom, les clauses et conditions propres à rétablir et à consolider la bonne harmonie entre les deux Etats; lesquels, après avoir échangé leurs pleins-pouvoirs respectifs, ont arrêté les articles suivans:

Article prémier.

Il y aura *paix*, *amitié* et *bon voisinage* entre la république françoise et S. M. le Roi de Sardaigne; toutes hostilités cesseront entre les deux puissances, à compter du moment de la signature du présent traité.

II.

Le Roi de Sardaigne *révoque* toute adhésion, consentement, ou accession patente ou secrette par lui donnée à la coalition armée contre la république françoise, à tout traité d'alliance offensive ou défensive qu'il pourroit avoir conclu contre elle, avec quelque puissance ou Etat que ce soit. Il *ne fournira aucun contingent* en hommes ou en argent, *à aucune des puissances* armées contre la France, à quelque titre et sous quelque dénomination que ce soit.

III.

Le Roi de Sardaigne *renonce* purement et simplement à perpétuité, pour lui, ses successeurs et ayans cause, en faveur de la république françoise, à tous droits qu'il pourroit prétendre sur la *Savoie*, les *comtés de Nice*, *de Tende* et *de Beuil.*

IV.

Les *limites* entre les Etats du Roi de Sardaigne et les départements de la République françoise seront établies sur une ligne, déterminée par les points les plus avan-

avancés du côté du Piémont, des ſommets, plateaux, des montagnes et autres lieux ci-après déſignés, ainſi que des ſommets ou plateaux intermédiaires; ſavoir, en commençant au point où ſe réuniſſent les frontières du ci-devant *Faucigny*, duché d'Aoſte et du Valais, à l'extrêmité des glacières ou monts-maudits.

1) Les ſommets ou plateaux des *Alpes*, au *levant du Col-Major*.

2) Le *petit Saint-Bernhard*, et *l'hôpital* qui y eſt ſitué.

3) Les ſommets ou plateaux du *Mont-Alban*, du Col de *Créſance* (Griſance) et du *Mont-Iſeran*.

4) En ſe détournant un peu vers le ſud, les ſommets ou plateaux de *Caleſt* et de *Gros-Caval*.

5) Le *grand Mont-Cenis*, et l'hôpital placé au ſud-eſt du lac qui ſ'y trouve.

6) Le *petit Mont-Cénis*.

7) Les ſommets ou plateaux qui ſéparent la vallée de *Bardonache* du *Val-des-Prés* (Pragelas).

8) Le *Mont-Genèvre*.

9) Les ſommets ou plateaux qui ſéparent la vallée de *Quières* (Queiras) de celle de *Vaudois*.

10) Le Mont-de-*Viſo*.

11) Le Col-*Maurin*.

12) Le Mont-de-*l'Argentière*.

13) La ſource de *l'Ybayette* et de la *Sture*.

14) Les montagnes qui ſont entre les vallées de *Sture* et de *Geſſo*, d'une part; et celle de *Saint-Etienne* ou *Tinea*, de *Saint-Martin* ou *Vezubia*, de *Tonde* ou de *Roya*, de l'autre part.

15) La Roche *Barbon* ſur les limites de l'Etat de *Gênes*.

Si quelques communes, habitations ou portions de territoire des dites communes, actuellement amies de la répu-

république françoise, se trouvoient placées hors de la ligne des frontières ci-dessus désignées, elles continueront à faire partie de la république, sans que l'on puisse tirer contre elles aucune induction du présent article.

V.

Le Roi de Sardaigne s'engage à ne pas permettre aux *émigrés* ou *déportés* de la république françoise, de *s'arrêter* ou de séjourner dans ses Etats; il pourra néanmoins retenir à son service les émigrés seulement des départemens du *Mont-Blanc* et des *Alpes-maritimes*, tant qu'ils ne donneront aucun sujet de plainte par des entreprises ou manoeuvres tendantes à compromettre la sureté intérieure de la république.

VI.

Le Roi de Sardaigne renonce à toute *répetition* ou *action mobiliaire* qu'il pourroit prétendre exercer contre la république françoise pour des causes antérieures au présent traité.

VII.

Il sera conclu incessamment entre les deux puissances un *traité de commerce* d'après des bases équitables et telles qu'elles assurent à la *nation françoise* des avantages au moins égaux à ceux dont jouissent, dans les Etats du Roi de Sardaigne, les nations les plus favorisées.

En attendant, toutes les communications et relations commerciales seront retablies.

VIII.

Le Roi de Sardaigne s'oblige à accorder une *amnistie pleine et entière* à *tous ceux de ses sujets* qui ont été poursuivis pour leurs *opinions politiques*. Tous procès qui pourroient leur avoir été suscités à ce sujet, ainsi que les jugemens qui y sont intervenus, sont abolis; tous leurs

biens

biens meubles et immeubles, ou le prix d'iceux s'ils ont été vendus, leur seront restitués sans délai; il leur sera loisible d'en disposer, de rentrer et demeurer dans les Etats du Roi de Sardaigne, ou de s'en retirer.

IX.

La République Françoise et S. M. le Roi de Sardaigne s'engagent à donner *main-levée du séquestre* de tous effets, revenus ou biens saisis, confisqués, détenus ou vendus sur les citoyens ou sujets de l'autre puissance, rélativement à la guerre actuelle, et à les admettre respectivement à l'exercice légal des actions en droits qui pourroient leur appartenir.

X.

Tous les *prisonniers* respectivement faits seront rendus, dans un mois, à compter de l'échange de ratification du présent traité; en payant les dettes qu'ils pourroient avoir contractées pendant leur captivité. — Les *malades* et *blessés* continueront d'être soignés dans les hôpitaux respectifs; ils seront rendus aussitôt leur guérison.

XI.

L'une des Puissances contractantes ne pourra accorder passage sur son territoire, à des *troupes ennemies* de l'autre puissance.

XII.

Indépendamment des forteresses de Coni, Cêva et Tortone, ainsi que du territoire qu'occupent et doivent occuper les troupes de la République, elles occuperont les forteresses *d'Exiles*, de *l'Assiette*, de *Suze*, de la *Brunette*, du *Chateau-Dauphin* et *d'Alessandrie*, à laquelle derrière place *Valence* sera substituée, si le Général en chef de la république françoise le préfere.

XIII.

Les places et territoire ci-deſſus déſignés ſeront *réſtitués* au Roi de Sardaigne auſſitôt la concluſion du *traité de commerce* entre la république et S. M., de la *paix générale*, de l'établiſſement de la ligne des frontières.

XIV.

Les pays occupés par les troupes de la république, et qui doivent être rendus en définitif, reſteront ſous le gouvernement *civil* de *S. M. Sarde*, mais reſteront ſoumis à la levée des *contributions militaires*, *preſtations* en vivres et fourages qui ont été ou pourroient être exigés pour les beſoins de l'armée françoiſe.

XV.

Les fortifications de la *Brunette*, de *Suze*, ainſi que les retranchemens formés au-deſſus de cette ville, ſeront *démolis* et *détruits* aux *frais* de *S. M. Sarde*, à la diligence des commiſſaires nommés à cet effet par le *Directoire éxécutif*.

Le Roi de Sardaigne ne pourra établir ou reparer *aucune fortification* ſur cette partie de la frontière.

XVI.

L'artillerie des places occupées, et dont la démolition n'eſt pas ſtipulée par le préſent traité, pourra être employée au ſervice de la *république;* mais elle ſera reſtituée avec les places, et à la même époque, à *S. M. Sarde;* les munitions de guerre et de bouche qui ſ'y trouvent pourront être conſommées, *ſans répétition*, pour le ſervice de l'armée républicaine.

XVII.

Les *troupes françoiſes* jouiront du *libre paſſage* dans les Etats du Roi de Sardaigne, pour ſe porter dans l'Intérieur de *l'Italie* et en revenir.

XVIII.

XVIII.

Le Roi de Sardaigne accepte, dès à préſent, la *médiation* de la *république françoiſe* pour terminer définitivement, les *différends* qui ſubſiſtent depuis longtems entre *S. M.* et la République de *Gênes*, et ſtatuer ſur leurs prétentions reſpectives.

XIX.

Conformément à l'article VI. du traité conclu à la *Haye*, le 27 Floréal de l'an 3, la république *Batave* eſt compriſe dans le préſent traité; il y aura paix et amitié entre elle et le Roi de Sardaigne: toutes choſes ſeront rétablies entre eux ſur le pied où elles étoient avant les précédentes guerres.

XX.

Le Roi de Sardaigne fera *déſavouer*, par ſon miniſtre près la république françoiſe, les procédés employés envers le *dernier ambaſſadeur de France*.

XXI.

Le préſent traité ſera ratifié, et les ratifications échangées au plus tard dans *un moins*, à compter de la ſignature du préſent traité.

Fait et conclu à *Paris*, le 26 Floréal de l'an 4eme de la République Françoiſe une et indiviſible, répondant au 15 Mai 1796.

Signé. *Charles Delacroix.*
le chevalier *de Revel.*
le chevalier *de Tonſo.*

Le *Directoire exécutif* arrête et ſigne le préſent traité de paix avec le Roi de Sardaigne, négocié au nom de la République Françoiſe par le miniſtre des relations extérieures, nommé par le Directoire exécutif, par arrêté

du 22 Floréal présent mois, et chargé de ses instructions à cet effet. A *Paris*, le 28 Floréal, l'an 4. de la République Françoise une et indivisible.

Letourneur,
Rewbell, *Carnot*, *P. Barras*,
L. M. Réveillère-Lépeaux.

Zweytes Capitel.

Zweytes Ziel Buonaparte's. Schrecken seines Namens, seiner Thaten wegen. Corsica. Eilige Vertreibung des Prätendenten aus Verona. Uebergang über den Po. Fombio. Codogno. La Harpe. Die grosse Schlacht bey Lodi. Edelmuth Berthier's und anderer Generale. Mayland. Furcht in Italien. Waffenstillstand mit Parma und Modena. Freyheitsgeist in der Lombardey. Adliche und Priester wiegeln in Binasco, Pavia u. s. w. das Volk auf. Buonaparte und Lasne treiben sie zu Paaren. Schlacht am Mincio. Beaulieu in Tyrol.

Durch seine Siege und seine Unterhandlungen sah sich jetzt *Buonaparte* auf dem Standpunct, von wo aus er mit Sicherheit dem *zweyten* Hauptziel seines Plans entgegengehen konnte, der Eroberung der *Lombardey* und der Unterwerfung aller italiänischen Feinde der Republik durch Krieg oder Frieden.

Schon sein Name und das Gerücht von seinen Planen hatten tief in Italien hinein, selbst über das Meer hin, gewirkt. Die blosse Ernennung ihres Landsmannes zum Feldherrn der Armee in *Italien* hatte die *Corsen*, schon längst des Jochs der Engländer müde, zu kühner Auflehnung gegen dieselben bestimmt. Kaum waren die englischen Schiffe in den corsischen Häfen noch sicher; der in Flammen aufgehende Ca-ira offenbarte die Gefahr, die ihnen drohte. Die Officiere der Britten durf-

ten

ten nicht wagen, allein zu erſcheinen; ſelbſt der Vicekönig fürchtete. Von ihren Bergen herab fielen die erbitterten Corſen die engliſchen Schaaren in offnem Kampfe an: waren oft ſiegreich, und konnten nie, ſelbſt durch die eilig hergeführten Schweizer- und Emigranten-Verſtärkungen nicht, überwunden werden. — Noch ehe die Nachricht von den *erſten Bewegungen Buonaparte's* nach *Venedig* gelangen konnte, wies man von hier aus, ſchon am 13 Aprill, den *Prätendenten* aus *Verona* hinweg, und drang ſo eifrig auf ſeine ſchleunige Abreiſe, daſs es ſchien, als habe man geahnet, ſie werde bey dem geringſten Aufſchub nicht mehr für die Wirkung eines *freywilligen* Acts der venetianiſchen Regierung gelten können.

Wenn *Buonaparte's* Namen und die Vermuthungen von ſeinen Planen ſchon ſo groſse Wirkungen hatten, was muſste man denn von ſeinen *Thaten* erwarten? beſonders, da er ſchon jetzt bewieſen hatte, daſs er jeden Erfolg zu einem kräftigen Hülfsmittel ſeiner fernern Unternehmungen zu machen verſtehe. Durch die Schlacht bey *Montenotte* hatte er ſeine Feinde, die ganz andre Begebenheiten erwarteten, in *Verwirrung* geſetzt; dieſe Verwirrung nutzte er, um durch die Siege bey *Milleſimo* und *Dego*, ihren *Kriegsplan ganz zu zerreiſsen*, und die *Mächtigſten* zuvörderſt *ohnmächtig* zu machen: dieſe Ohnmacht begünſtigte die Siege über den *ſchwächern* Theil ſeiner Feinde und die *Unterwerfung Sardiniens*, und durch *dieſe* verſchaffte er ſich eine *ſichere Grundlage für ſein weiteres Wirken.* Denn durch den bloſsen *Waffenſtillſtand* mit *Sardinien* hatte ſich *Buonaparte* in den Stand geſetzt, ſeine Entwürfe gegen Ober- und Mittel-Italien

mit unfehlbarem Nachdruck auszuführen. Durch die Beſetzung des Gebiets dieſſeits der *Stura* und des *Tanaro*, und durch die Einräumung der feſten Plätze von *Coni*, *Ceva* und *Tortona* wurden ihm die Straſsen aus der ehemaligen *Provence* und *Dauphiné* und dem *genueſiſchen Uferlande* zu ſeiner Armee geſichert. Reuterey, Fuſsvolk, Munition, Belagerungs- und Feld-Geſchütz, alles ſtrömte jetzt der Bahn nach, die *Buonaparte* mit kaum 30,000 wirklichen Streitern gebrochen und ſicher gemacht hatte. Mehrere Geſchwader lieſen von *Toulon* aus, um die Zufuhr zu beſchleunigen und zu erleichtern. Selbſt zu ſteter Beobachtung des *obern Piemonts*, der *Hauptſtadt* und des Betragens des *Hofes*, hatte ſich *Buonaparte* Gelegenheit verſchafft, indem er ſeinen Couriers und Adjudanten den Weg durch *Turin* nach *Paris* ausdrücklich vorbehielt.

Welchen Eindruck ſchon dieſe *erſten* Siege *Buonaparte's* in *Wien* machten, erwähnen wir nicht; aber ſelbſt in *London*, wo der *Handel* der über alles angebetete Götze iſt, erweckten ſie ängſtliche Beſorgniſſe. Die *Aſſecuranz* nach dem mittelländiſchen Meere ſtieg auf den ungewöhnlich hohen Preiſs von 18 Procent; die *Ausfuhr* von Leinwand, baumwollenen Zeugen, Stahlwaaren u. ſ. w. ſtockte; die *Einfuhr* von edlen Früchten, Getreide, Wein, Seide, wurde gehemmt; die *brittiſchen Manufacturen*, die auf dem einzigen Markt von *Salerno* für 12 *Millionen Thaler* verkauften, wurden mit der Verſchlieſsung aller Märkte Italiens bedroht; die Kauffahrteyflotte von *Falmouth* wagte nicht auszulaufen; König *Georg* fühlte ſchon jetzt die neue Krone von Corſica auf ſeinem Haupte wanken.

Dage-

Dagegen verdoppelte ſich der Muth der Republikaner, die dieſe Schrecken verbreiteten, mit jedem Tage. „Wir haben jetzt, ſchrieb *Salicetti* an das Directorium, die Mittel zur nachdrücklichſten Fortführung des Krieges. Laſst uns nur vorrücken; dann werden bald die Mächte Italiens vor der Gewalt unſrer Waffen ſich beugen, und euch anflehn, ihnen das Geſetz des Friedens vorzuſchreiben.„ Der Mann, auf den ſie ihre Hoffnung mit groſser Zuverſicht gegründet hatten, war jetzt ſo weit gebracht, daſs ſein jugendlicher Beſieger ſchon am 29 Aprill von ihm ſchrieb: *Beaulieu fuit; j'eſpère l'atteindre* (Beaulieu flieht; aber ich hoffe, ihn zu erreichen).

Beaulieu nemlich hatte ſich nach den unglücklichen Tagen von *Milleſimo* und *Dego* an die untere *Bormida* in die Gegend von *Acqui*, und von da weiter zwiſchen *Aleſſandria* und *Tortona* zurückgezogen. Die Schwenkung der Franzoſen gegen *Piemont* erlaubte ihm, und das bey den Piemonteſern befindliche öſtreichiſche Corps nöthigte ihn, in dieſer Stellung zu verweilen. So bald er aber von den Unterhandlungen des Waffenſtillſtandes Nachricht erhielt, ſchickte er einen Theil ſeines *rechten* Flügels gegen den *Tanaro* vor, um jenes Hülſscorps an ſich zu ziehen, welches ſich auch bey *Felizzano* auf der Straſse von *Aſti* nach *Aleſſandria* mit ihm vereinigte. Nach dieſer Vereinigung und ſo bald der Waffenſtillſtand mit *Sardinien* wirklich abgeſchloſſen war, zog er ſich theils bey *Valenza*, theils auf der Straſse von *Voghera* über den *Po* zurück. Am *erſten* May befand er ſich mit ſeinem Heere, welches noch auf 40000 Mann geſchätzt wurde, jenſeit dieſes Stromes.

Welch ein Contrast zwischen diesem *ersten May* und dem verflossenen *ersten Aprill*. An diesem Tage war *Beaulieu* durch die *Bochetta* gegen *Genua* herabgezogen, und kündigte in einem öffentlichen Schreiben an diese Republik sein Vorhaben an, den Feind nicht einmal bis an diese Stadt vorrücken zu lassen. Kaum war ein Monat verflossen, und *Beaulieu* wich vor diesem Feinde so eilig über den *Po* zurück, dass er sich nicht einmal Zeit liess, seine wichtigen Vorräthe aus *Alessandria* und andern disseitigen Oertern mit sich zu nehmen. Er verschanzte sich hinter dem *Po* an dem *Ticino*, und liess bey *Pavia* in der Gegend, wo sich dieser Fluss in den *Po* ergiesst, mehrere Redouten errichten. Seine Rechte deckte der Fluss *Sesia*. Er wählte diese Stellung, um *Mayland* zu sichern, nach dessen Besitz *Buonaparte*, seiner Proclamation gemäss *), zuerst zu streben schien; auch der Waffenstillstandsvertrag dieses Feldherrn mit *Sardinien*, in welchem er sich den Besitz von *Alessandria* oder *Tortona* (den nothwendigen Unterstützungspuncten eines Uebergangs über den *Po* in dieser Gegend) so sorgfältig und wiederholt stipulirt, und unterhalb *Valenza* frey übersetzen zu dürfen, ausdrücklich vorbehalten hatte, schien diese Vertheidigungslinie als einzig nothwendig zu erfordern. Vielleicht freute sich auch der östreichische Heerführer der Stellung bey *Pavia*, als eines glücklichen Vorzeichens; denn in dieser Gegend ward im Frühling des Jahrs 1525 der König der Franzosen, *Franciscus*, gefangen. *Beaulieu's* Berichte lauteten, seit er in dieser Stellung sich festgesetzt hatte, zuversichtlicher; man rechnete sicher darauf, dass die *Lombardey* bedeckt sey, um so

*) S. diese Proclamation im ersten Capitel dieses Buchs.

ſo mehr, da ſchon ein beträchtliches Corps neapolitaniſcher Reuterey zu den Oeſtreichern geſtoſsen war. Selbſt die, welche an die *Möglichkeit* eines Po - Uebergangs glaubten, gingen Wetten ein, daſs er vor Verlauf zweyer Monden nicht *würklich* geſchehen würde.

Aber *Buonaparte* wuſste wohl, daſs er durch *Aufſchub*, wo nicht unmöglich gemacht, doch ſehr erſchwert werden könnte. Er hatte deshalb ſchon bey Abſchlieſsung des Waffenſtillſtandes mit *Sardinien* an die Beſchleunigung des Vordringens über den *Po* gedacht; und, zwar bey *andern*, inſonderheit den *Feinden*, den Glauben erwecken wollen, als ſey *Valenza* der gewählte Uebergangspunct, *für ſich* aber ganz andre Entwürfe. Er wollte durch ſeinen Uebergang über den *Po* zugleich den *Ticino*, *Olona*, *Lambro* und andre Canäle und Flüſſe gewinnen, und rechnete ſehr richtig, daſs er auf dem *ſüdöſtlichen Umweg* viel früher und leichter, als auf der *graden Straſse von Weſten* nach *Mayland* gelangen könne. So wie er durch unerwartete Bewegungen zur *Linken* ſeine erſten Siege gewann, ſo wollte er jetzt durch eben ſo unerwartete Bewegungen zur *Rechten* dieſe Siege glücklich verfolgen.

Er ſetzte zu dieſem Zweck ſeine ganze Armee, ſogleich nach abgeſchloſſenem Waffenſtillſtand, in Bewegung, und zog die Truppen, welche bisher gegen *Piemont* geſtanden hatten, auf ſeinen rechten Flügel hin. Dieſes den jetzigen Umſtänden nach ganz natürliche und einfache Manoeuvre, welches eben ſeiner Einfachheit wegen keine beſondere Plane beſorgen lieſs, benutzte *Buonaparte*, die zum erſten Uebergang über den *Po* beſtimmten Truppen in der Richtung gegen *Piacenza* ſproſ-

ſen-

ſenartig aufzuſtellen, damit er, dem Feinde unbemerkt, an dem Punct des Uebergangs *ſchnell* eine Truppenmaſſe vereinigen könne, welche ſtark genug ſey, denſelben zu erzwingen, und das jenſeitige Ufer zu behaupten. Während dem er ſich auf dieſer Seite *ernſtlich* rüſtete, lieſs er ſeine Demonſtrationen gegen *Valenza* hin ununterbrochen fortſetzen; erwirkte von dem Könige von *Sardinien* einen Befehl an die neapolitaniſche Beſatzung, welche *Beaulieu* daſelbſt zurückgelaſſen hatte, dieſen Ort den Piemonteſern einzuräumen, und beunruhigte die gegenüberſtehenden Oeſtreicher durch anhaltende Canonaden.

Am *fünften* May ward *Tortona* von den franzöſiſchen Truppen beſetzt. Alles war auf ſeinem angewieſenen Poſten eingetroffen; *Buonaparte's* Entwurf zur Ausführung reif. Am *ſiebenten* May rückte er mit 3000 Grenadieren und 1500 Reutern im Eilmarſch nach *Caſtel St. Giovanni* vor, und lieſs ſogleich durch 100 Reuter das Ufer des *Po* bis *Piacenza* hin unterſuchen. Dieſe Reuter waren ſo glücklich, während der Nacht fünf feindliche *Barquen*, mit der Feldapotheke, Reiſs und 500 Kranken beladen, anzutreffen und in Beſitz zu nehmen; übrigens fanden ſie beide Ufer des Fluſſes von Feinden leer. Indeſſen hatte *Beaulieu* doch von *Buonaparte's* Eilmarſch Nachricht erhalten, und eiligſt ein Corps von 5-6000 Mann unter General *Liptay* gegen *Piacenza* hin abgeſchickt, und, *Buonaparte's* Abſicht zwar ahnend, aber zugleich den bey *Valenza* immer noch drohenden Feind fürchtend, ſeine ganze Armee unter den Waffen und ſo geordnet, daſs ſie auf den Punct der wirklichen Gefahr die erforderliche Hülfe hinbringen konnte. Am achten May,

Mor-

Morgens um neun Uhr, erschien *Buonaparte* mit seinen Grenadiers und Reutern bey *Piacenza* dicht an den Ufern des *Po;* die Barquen zum Uebergang waren bereit. Indessen zeigten sich am jenseitigen Ufer zwey Schwadronen Husaren, der Vortrapp von *Liptay's* Heerhaufen. Sie schienen den Uebergang verwehren zu wollen. Aber *Buonaparte* beschleunigte denselben um so mehr, da er jetzt deutlich sah, dass seine Absicht dem Feinde offenbar sey. Seine Grenadiers stürzten sich in die Schiffe; andre verjagten durch mehrere Musketensalven die feindlichen Reuter; in kurzer Zeit landeten die vordersten Barquen an dem jenseitigen Ufer; Brigadechef *Lasne* war der erste, der es betrat. So bald *Buonaparte* sein Unternehmen den Feinden verrathen sah, befahl er den zur Unterstützung desselben bereit stehenden Divisionen, in beschleunigten Märschen gegen den Ort des Uebergangs herabzuziehen; sie folgten mit unglaublicher Schnelligkeit ihren vorangegangenen Brüdern auf das jenseitige Ufer. Ihre Eile war Noth. Denn, schon hatten die geflohenen Reuter nicht ihr Corps allein, sondern auch *Beaulieu's* Hauptheer von dem Unternehmen der französischen Truppen unterrichtet. *Liptay's* Marsch war zu langsam gewesen; um dem Uebergange selbst vereitelnden Widerstand entgegenzusetzen; indessen hoffte er, die übergegangenen am linken Ufer des Flusses zu schlagen, ehe sie noch zum Kampf geordnet seyn könnten. Aber *Buonaparte*, der die Verschanzungen *Beaulieu's* am *Ticino* durch seinen Uebergang bey *Piacenza* unnütz gemacht hatte, vereitelte das Vorhaben der gegen ihn hieher abgeschickten Corps durch die Schnelligkeit seiner Manoeuvres und feurigen Angriff. *Liptay* hatte den Centralpunct seiner Kraft in dem verschanzten

Dorfe

Dorfe *Fombio;* der Wunſch, die Truppen an ſich zu ziehen, welche, wie er wuſste, auf die Nachricht von der Enthüllung der feindlichen Entwürfe, ihm zu Hülfe eilten, verzögerte ſeinen Angriff; und, ehe er denſelben gewagt, ſah er ſich ſchon um Mittag von *Buonaparte* auf allen Seiten angefallen. *Dallemagne*, *Lanus* und *Lasne* führten die übergeſetzten Truppen in drey Colonnen gegen die Oeſtreicher, deren Fronte mit zwanzig Canonen gedeckt war. Es entglühte ein heftiger Kampf. *Buonaparte* wollte um jeden Preiſs ſeinen erſten Schritt in die *Lombardey* durch Sieg verherrlichen und ſichern; und der öſtreichiſche Feldherr nicht ungeſtraft die Scheidewand durchbrochen ſehn, hinter welcher er dem kühnen Feinde noch lange trotzen zu können gemeint hatte. Jener muſste die Hauptkraft ſeines Angriffs gegen den *rechten* Flügel der Oeſtreicher richten, um ſie gegen die *Adda* zu werfen; denn vom *Ticino* her, zur Linken der Franzoſen, kamen die Hülfstruppen von *Beaulieu's* Hauptarmee; aber aus gleichem Grunde muſste der öſtreichiſche Anführer dieſen Flügel in eben dem Grade verſtärken, in welchem die Angriffe wüthender wurden. Lange ſchwebte der Sieg über dem blutigen Kampfplatz, zweifelhaft, ob er die kühne Tapferkeit der franzöſiſchen Krieger, oder die hartnäckige Vertheidigung der Oeſtreicher und ihrer Verbündeten, mit ſeinem Lorbeer krönen ſolle. Aber während des Kampfs ſchwammen immer mehrere Barquen an das linke Ufer des *Po*-Stroms: Brigadechef *Lasne* führte ſeine verſtärkte Colonne zu neuem Angriff gegen *Codogno* vor; ihn unterſtützte die Reuterey, welche die *Neapolitaner*, die bis dahin den rechten Flügel ſo tapfer geſchützt hatten, unter ſchreck-

lichem

lichem Gemetzel zerstreute, da wichen endlich die Oestreicher, unter dem Schutz ihres eignen Geschützes und der Canonen von *Pizzighitone* über die *Adda* zurück; *Buonaparte's* Zweck war erreicht, *Liptay's* Corps von dem Hauptheer zu trennen, um diesem mit den Seinigen entgegenziehn zu können. *Laharpe* führte noch an dem nemlichen Abend den Vortrab des französischen Heers über *Codogno* hinaus.

Beaulieu, durch wenige Flüchtlinge und das Ausbleiben der Kriegsboten von *Liptay's* Heerhaufen von dem Schicksal desselben und dem vollbrachten Po-Uebergang der Feinde hinlänglich unterrichtet, erkannte die Gefahr, die seinem ganzen Heere Verderben drohte. Er brach in stürmischer Eile aus der Gegend von *Pavia* auf, um schnell über die *Adda* zu kommen, und gab *Mayland* preiss, um sich und *Mantua* zu retten. Denn er kannte nun schon die genialische Kühnheit seines jugendlichen Gegners; wusste schon aus mehrern Proben, dass dieser nicht nach dem fesselnden Buchstaben der Schultaktik mechanisch verfahre, sondern wie *Julius Caesar* und *Friedrich* im Geiste der höheren Kriegskunst frey handle, und konnte daher von dem Feldherrn, der so eben mit unbegreiflicher Schnelligkeit nicht nur das linke Po-Ufer erreicht, sondern auch schon ein Heer zum Angriff auf dasselbe übergeführt hatte, wohl den Plan besorgen, *Mantua*, die letzte Hoffnung *Beaulieu's*, durch überflügelnde Schnelligkeit vor ihm zu gewinnen und im Ueberfall zu erobern. Zum Glück für *Beaulieu* hatte das bey *Fombio* geschlagene Corps die zur Sicherung *Mantua's* so wesentlichen Posten von *Pizzighitone*, *Cremona* und *Casal maggiore* sogleich verstärkt, und dem nachdringenden Sieger

durch

durch die Batterien des erstern Orts den Uebergang über die *Adda* verwehrt. Um zu verhindern, daſs er auf seinem Marsche nach *Lodi* nicht angegriffen werde, lieſs *Beaulieu* die Colonne, welche zur Unterstützung des Corps bey *Fombio* zu spät gekommen war, von *Casal Pusterlengo* auf *Codogno* gegen die Spitze des französischen Vortrabs anrücken. Sie traf am 9ten, zwey Stunden nach Mitternacht, auf die ersten Wachen desselben, und warf diese auf ihr Hauptcorps zurück. *Laharpe* schwang sich sogleich aufs Pferd, und führte eine Halbbrigade gegen die anrückenden Oestreicher. Nach einem kurzen Kampf wichen die letztern zurück; aber in demselben Moment wurde *Laharpe* in der Dunkelheit der Nacht durch eine *französische* Kugel todt zur Erde geworfen. *Buonaparte* und sein *ganzes Heer* trauerten um diesen Verlust; denn es war ein groſser Mann, den sie verlohren hatten, tapfer in Thaten, weise in Planen und strenge in Zucht.

Berthier flog, des Getödteten Stelle zu ersetzen, an die Spitze des Vortrabs, verfolgte den fliehenden Feind, entriſs ihm *Casale*, und nahm eine Menge Vorrathswägen sowohl dieses Trupps, als des Hauptheers.

Mit der Nachricht von dem Uebergang des französischen Heeres über den *Po* verbreitete sich Furcht und Zittern durch ganz *Italien*, bis über die *Alpen*. Der Erzherzog *Ferdinand* floh aus *Mayland* in die östreichischen Staaten; kaum entkam er bey *Cassano* den Streifparteyen der Franzosen; der Herzog von *Modena* suchte mit seinen Schätzen in *Venedig* Sicherheit. In allen Kirchen des bedrohten Italiens wurden Buſs- und Bet-Opfer auf mehrere Tage angeordnet, in *Mantua* sogar das heilige Blut, seit Christi Tod verwahrt und noch nicht vertrocknet,

zu

zu bewunderungsvoller Anbetung ausgesetzt. Der untere *Po* war mit Schiffen bedeckt, um die Schätze, die man noch retten konnte, jenseit des *adriatischen* Meers in Sicherheit zu bringen. Bis nach *Trient* und *Triest* hin war man in unruhiger Furcht; denn der Affect des Schreckens erzeugte den Wahn, dass der Mann, dem alles Mögliche gelungen war, auch das Unmögliche könne. Der Herzog von *Parma* eilte, am Tage nach dem Po-Uebergang, durch Geld, Gemählde und Lebensmittel seinem, mit ganz Italien zitternden, Lande in einem *Waffenstillstand* *) einstweilige Ruhe zu erkaufen, um während derselben den gänzlichen Frieden erlangen zu können.

Während dem *Parma* Waffenstillstand schloss, das übrige *Italien* Vertrag mit dem Sieger wünschte, und die Grossen flohen, hatte *Beaulieu* mit seinem Heer, durch die unglücklichen Treffen bey *Fombio* und *Codogno* begünstigt, das linke Ufer der *Adda* gewonnen, und auf die Nachricht, dass *Buonaparte's* Divisionen unter *Augereau* und *Massena* von *Borghetto* und *Casal* gegen seine Rechte drängten, den Kern seiner Truppen hinter der *Adda-Brücke* bey *Lodi* aufgestellt, und diese Stadt selbst nebst mehreren Aussenposten besetzt. Am 10ten May, Morgens um 9 Uhr, griff der Vortrab der Franzosen diese Posten an, und verdrängte sie aus ihnen und aus *Lodi* selbst.

Aber, kaum näherten sich die französischen Colonnen dieser Stadt, als ein Kugelregen aus zwanzig Feuerschlünden, welche *Beaulieu's* Schlachtordnung am jensei-

*) S. denselben im Anhang n. I.

jenseitigen Ufer deckten, dieselben begrüſste. *Beaulieu* wollte seine fürchterliche Stellung behaupten, und hoffte, daſs er es könne, da er, auf beiden Seiten gedeckt, nur seine *Fronte* dem Feinde zum Angriff darbot, welche schon jetzt, hinter einer 100 Toisen langen Brücke ausgedehnt, unangreifbar schien, und durch Zerstörung dieser Brücke ganz unzugänglich gemacht werden sollte. Um diese Zerstörung zu verwehren, lieſs *Buonaparte* sogleich seine gesammte Artillerie in Batterien vor der Brücke auffahren, und berief dann in Eil seine Generale zu einem Kriegsrath. Sie alle, obgleich Männer, deren unerschrockner Heldenmuth durch unzählige Proben bewährt war, sie alle stimmten *wider* einen Angriff auf diese fürchterliche Fronte des Feindes. „Die Leichenhügel unsrer Krieger, sagten sie, werden die Pallisaden des Feindes seyn, und, wenn es auch den unsrigen gelingt, über die Haufen ihrer erschlagenen und verwundeten Brüder auf das jenseitige Ufer zu gelangen, so wird die Reuterey des Feindes die schmalen Reihen unsres Fuſsvolks von allen Seiten anfallen und in den Staub strecken. Keine Brücke, keine Furth verstattet uns die concentrirte Kraft der Feinde zu theilen, und wie können wir sie mit unsern Soldaten, die heute schon zum Theil zehn Lieues weit marschirt sind, und nur eine so enge, auf beiden Seiten bloſsgestellte Linie zum Angriff haben, wie können wir sie im *Mittelpunct* zu durchbrechen hoffen? Der heroische Muth unsers Heers, welchem wir unsre groſsen Siege verdanken, kann durch *eine* Niederlage ausgelöscht werden, und *Beaulieu* an der Brücke bey *Lodi* den Uebergang über den *Po* fürchterlich rächen. Ueberdies bedürfen die Soldaten, nun schon einen ganzen

Monat

Monat in steter Bewegung und fast täglich im Kampf, der *Ruhe*. Wir stimmen *nicht* für den Angriff. „

Aber grade um seinen Truppen eine *sichere* Ruhe zu erwerben, wollte *Buonaparte* den Feind aus seiner Nähe und aus den festen Plätzen an der *Adda* verdrängen. Die eben errungenen Siege hatten den Muth seiner Soldaten zu stolzem Helden-Enthusiasmus entflammt; die eben erlittenen Niederlagen des Feindes Kräfte durch Schrecken gelähmt. Jetzt konnte noch durch die *Schnelligkeit* der Bewegungen die Gefahr des eingeschränkten Raums vernichtet werden; liefs man den Tag verstreichen, so konnte der Feind die Brücke zerstören, jene Schnelligkeit unmöglich machen und Zeit zur Erholung gewinnen. „*Wir greifen an*, sprach *Buonaparte*, *ich bürge für alles!*„ Kaum waren diese Worte ausgesprochen, so eilten *Buonaparte* und seine Generale, die Truppen zum Angriff zu ordnen. Unter dem schrecklichsten Feuer des Feindes wurden der Kern des leichten Fufsvolks, die *Carabiniers*, und die *Grenadiere*, in eine enggeschlofsne Colonne von 4000 Mann gebildet. *Buonaparte* ritt durch ihre Reihen, sie zu der kühnen Unternehmung zu begeistern. Mit dem Siegesruf: Es lebe die Republik! eilten sie im Angriffsmarsch gegen die fürchterliche Brücke von *Lodi*. Die Feuerschlünde des Feindes sprühten ihnen Tod und Wunden entgegen; die unerschrocknen Sieger von *Millesimo* und *Dego* stutzten; die Spitze der Colonne wollte wanken; ein Moment des Wankens hätte den kühnen Angriff in wilde Flucht verwandelt. Aber die Helden, die *wider* den Angriff *gestimmt* hatten, *stritten* jetzt *für* ihn. *Berthier*, *Massena*, *Cervoni*, *Dallemagne*, *Lasne* und *Dupat* stürzten sich an die Spitze der Carabi-

niers und entschieden das Schicksal dieses schrecklichen Angriffs. In einem Augenblick war die Brücke hinter ihnen; die ganze Artillerie des Feindes hinweggenommen; *Beaulieu's* dichte Schlachtordnung durchbrochen, und was sich widersetzte unter dem Bajonnet der Stürmenden gefallen. *Augereau*, *Rusce* und *Beyrand* eilten der Heldenschaar nach, welche die Bahn des Sieges gebrochen hatte, um ihren Sieg zu vollenden. In wilder Zerstreuung floh das östreichische Fussvolk auf allen Seiten vor der furchtbaren Colonne, die selbst dem *gewissen* Tode ins Angesicht trotzte. Die Schnelligkeit der Flucht, das Dunkel der einbrechenden Nacht, die Ermüdung der Sieger und der Schutz der Reuterey retteten es vor der gänzlichen Vernichtung.

Solchen Ausgang nahm die merkwürdige Schlacht an der Brücke der *Adda* durch den aufopfernden Heroism der Männer, welche sie widerriethen. Gemeine Seelen würden den Mann, der ihrem Willen zuwider gebot, in dieser Gefahr, wo nicht verrathen, doch verlassen haben. Aber *Buonaparte* kannte seine Waffenbrüder! Grade die, welche seinen Entwurf am meisten gemissbilligt hatten, wurden von ihm auf die wichtigsten Posten gestellt, und belohnten sein Vertrauen durch die siegreiche Entscheidung des gemissbilligten Kampfes. „Wir haben, schreibt *Buonaparte* an das *Directorium*, seit dem Anfang des Feldzugs sehr heisse Kämpfe bestanden, und oft schon hats dem kühnen Heer der Republik gegolten; dennoch gleicht nicht ein *einziger* Kampf dem schrecklichen Uebergang über die Brücke von *Lodi*. Wenn wir nur wenig verlohren, so danken wir dies der schleunigen Ausführung und dem plötzlichen Eindruck, welchen die

Masse

Maſſe und das furchtbare Feuer unſrer unerſchrockenen Colonne auf dies Heer des Feindes machten. Sollte ich *alle* die nennen, welche ſich an dieſem denkwürdigen Tage hervorthaten, ſo müſste ich jeden einzelnen Grenadier und Carabinier der Avantgarde und faſt alle Officiers des Generalſtaabes herzählen. Aber den unerſchrocknen *Berthier* darf ich nicht vergeſſen. Er war an dieſem Tage Canonier, Grenadier und Reuter zugleich!„

Die Schlacht bey *Lodi*, welche die Herrſchaft des Kaiſers über die *Lombardey* zerſtörte, rächte die Zerſtörung *Maylands* durch Kaiſer *Friedrich*, den *Rothbart*, welcher den *Milaneſern* zum Trotz in der Mitte des zwölften Jahrhunderts die Stadt *Lodi* erbaute.

Beaulieu zog mit dem Reſte ſeines geſammleten Heers über das *venetianiſche* Gebiet, um zwiſchen *Mantua* und *Tyrol* die Sicherheit zu ſuchen, die er von dem *Apennin*, dem *Po* und der *Adda* vergebens gehofft hatte. Die *Tyroler* Landſchaft wurde in wiederholten Proclamationen aufgefordert, gegen den andringenden Feind aufzuſtehen, und das öſtreichiſche Heer durch Geld, Lebensmittel und Mannſchaft zu unterſtützen. Die treuen Tyroler ſammleten ſich zu Tauſenden; die natürlichen Bollwerke ihres Landes, und der heiſse Wunſch, den Schauplatz des Krieges von dem geliebten Vaterlande entfernt zu halten, gaben ihnen Muth, dem Feinde den Eintritt in daſſelbe zu wehren.

Aber, *Buonaparte's* Plane waren noch nicht gegen das Land der *Tyroler* gerichtet. Er wollte ſich *Italien* ſichern, ehe er von hier aus *Deutſchland* bedrohte. Nach dem Siege bey *Lodi* eilte er, ſich zuvörderſt die *Lombardey* zu unterwerfen, um alsdann ſeinen Truppen, die

nun auch das zweyte Hauptziel ihrer Siege erreicht und von *Beaulieu's* Heer nichts mehr zu fürchten hatten, in diesem schönen Lande einige Ruhetage zu geben. Er selbst wandte sich mit einem starken Corps zur Rechten, um die Feinde weiter zu verfolgen, sich die *Adda* ganz zu versichern und die Streifereyen gegen *Mantua*, *Modena* und den *Kirchenstaat* zu bedecken. Schon am 11ten nahm er die kleine Festung *Pizzighitone*, am gleichen Tage öffnete *Cremona* den Siegern die Thore. Die französischen Ingenieurs beschäfftigten sich sogleich damit, die Linie von *Cremona* gegen *Lecco* durch Verbesserung der alten und Anlegung neuer Verschanzungen zu einer sichern Grundlinie für die weitern Unternehmungen der italischen Armee zu machen.

Während *Buonaparte* in Verfolgung der Oestreicher seine gegenwärtige Stellung sicherte, besetzte *Massena* auf dem rechten Ufer der *Adda* die Städte *Pavia* und *Como* und die Hauptstadt der *Lombardey*, *Mayland*. Die Sieger wurden in dieser Hauptstadt, als Erretter und Freunde, mit lautem Jubel empfangen. Denn, schon vor ihrer Ankunft war das mayländische Volk durch mehrere der angesehensten Männer zu dem Wunsch gestimmt, unter dem Schutz der französischen Lorbeern seine alte Freyheit wieder zu erlangen. In Reden und Schriften wurde durch die Erinnerung an die grausamen Bedrückungen ehemaliger Kaiser der Hass des Volks gegen die Kaiserherrschaft überhaupt entzündet, und durch diesen Hass das Verlangen nach Freyheit noch glühender gemacht. Am 15 May zog *Buonaparte* selbst an der Spitze eines zahlreichen Corps in *Mayland* ein. Eine grosse Menge Volks war ihm entgegengeströmt und begrüsste ihn mit

dem

dem Jubelgeschrey: Es lebe die Republik! Es lebe *Buonaparte!* Blumen und Orangenblüthen regneten aus den Fenstern auf ihn und seine Waffenbrüder. An allen öffentlichen Plätzen wehte die Fahne der Freyheit. Die Hüte der Männer und die weiblichen Busen waren mit der dreyfarbigen Cocarde geziert. In den Augen des Siegers glänzte innige Freude über die Stimmung des Volks, die seinen herzlichsten Wünschen entgegenkam. Er belebte jene Stimmung, und offenbarte seine Plane für die *Lombarden* durch folgende Anrede:

„*Milanesische Bürger!* Bey der Besitznahme eurer Stadt und eures Landes im Namen der französischen Republik, will ich euch die unwandelbaren Gesinnungen derselben eröffnen. Jedes Mitglied der Gesellschaft muss an seinem Theil das öffentliche Wohl befördern; jeder, der einen Gott glaubt, die Freyheit geniessen, ihm nach seinem Gewissen zu dienen; und diese Freyheit der Gottesverehrung als das erste der Menschenrechte geachtet seyn. Die Republik wird alles thun, um euer Glück zu befördern: *an euch ist's, die Hindernisse desselben aus dem Wege zu räumen!* Verdienst *allein* muss die Menschen unterscheiden; im übrigen müssen sie eins seyn durch *Brüderschaft* und *Gleichheit!* Aber Gleichheit ist nicht ohne *Freyheit;* diese also müsst ihr, wenn es Noth ist, mit eurem Blute selbst vertheidigen. Bedenket, Bürger! dass der Anfang aller grossen Unternehmungen mit Schwierigkeiten verbunden ist: und dass grosse Irrthümer und Fehler nur durch grosse Beyspiele von Tugend verbessert werden können!„

Indem sich *Buonaparte* zu *Mayland* mit dem künftigen Schicksal der *Lombarden* beschäfftigte, und mit *Ser-*

belloni, dem *Erzbiſchof*, und andern, die nothwendigen Anſtalten zur Befreyung derſelben verabredete, bewilligte er zugleich den Geſandten aus *Modena* den erbetnen *Waffenſtillſtand* *), und zog die Verſtärkungen an ſich, welche auf Befehl des Directoriums von der *Alpenarmee* an ihn abgeſandt wurden.

Sobald ſein Heer der nöthigen Ruhe genoſſen und die Mittel zur weitern Fortſetzung des Krieges an ſich gezogen hatte, und die Nachricht von dem endlichen Friedensſchluſs mit *Sardinien* eingetroffen war, forderte *Buonaparte* daſſelbe zu neuen Unternehmungen auf. „*Soldaten!* ſo redete er es am 21 May aus ſeinem Hauptquartier zu *Mayland* an; Soldaten! Ihr habt euch, gleich einem Strom, von der Höhe des Apennin herabgeſtürzt; habt alles, was ſich eurem Andrang widerſetzte, überwunden und zerſtreut! *Piemont*, von der Herrſchaft des Fremden befreyt, hat ſich dem natürlichen Zug des Friedens und der Freundſchaft gegen Frankreich überlaſſen. *Mayland* iſt in eurem Beſitz, und in der ganzen *Lombardey* weht die republikaniſche Fahne! Die Fürſten von *Parma* und *Modena* verdanken ihr politiſches Seyn allein eurer Groſsmuth! Jenes Heer, das mit ſo vielem Uebermuth drohte, findet nirgends eine Schutzwehr gegen eure Tapferkeit; der *Po*, der *Ticino*, die *Adda*, konnten euch nicht einen einzigen Tag aufhalten; die ſo hoch gerühmten Veſten Italiens waren euch nicht feſt genug; ihr ſeyd durch ſie mit reiſsender Schnelligkeit, wie über den *Apennin*, gedrungen. Dieſe groſse Anzahl eurer Siege hat im Vaterlande hohe Freude erregt. Eure Repräſentanten haben einen Feſttag angeordnet, der, euren Sie-

*) S. Anhang n. II.

Siegen geweiht, in allen Gemeinden der Republik gefeyert wird. Da erfreuen eure *Väter*, *Mütter*, *Gattinnen*, *Schweſtern* und *Geliebten* ſich über eure Erfolge, und ſind ſtolz darauf, euch anzugehören. Ja! Soldaten, ihr habt viel gethan; aber iſt nichts mehr zu thun *übrig?* Soll man von uns ſagen, daſs wir zwar zu ſiegen gewuſst, aber nicht den Sieg zu benutzen? Soll die Nachwelt uns den Vorwurf machen, daſs die *Lombardey* für uns ein neues *Capua* war? —„

„Doch, ich ſehe euch ſchon zu den Waffen eilen; eine feige Ruhe ermüdet euch; die Tage, die für euren Ruhm verloren ſind, ſind es auch für euer Glück! Wohlan denn! laſst uns aufbrechen! Wir haben noch Eilmärſche zu thun, Feinde zu unterwerfen, Lorbeern zu pflücken, wir haben noch — Unrecht zu rächen! Sie ſollen zittern, ſie alle, die die Fackel des Bürgerkriegs in unſer Vaterland ſchleuderten; die feigen Mörder, die unſre Geſandten erwürgten und unſre Schiffe in *Toulon* verbrannten! Die Stunde der Rache hat geſchlagen!„

„Allein, die *Völker* ſollen nicht zittern! wir ſind die Freunde aller Völker, die Freunde inſonderheit der Nachkommen der *Brutus*, *Scipione* und all der groſsen Männer, die unſer Vorbild ſind. Das Capitol wieder herzuſtellen, die Statüen der Helden, die es verherrlichten, wieder aufzurichten, das Römervolk aus ſeiner langen Schlafſucht zu erwecken, das ſoll die Frucht eurer Siege ſeyn. Sie werden bey der Nachwelt Epoche machen, und ihr den unſterblichen Ruhm haben, die Geſtalt des ſchönſten Theils von *Europa* zu veredlen! Das franzöſiſche Volk, frey und im Beſitz der Achtung der Welt, wird *Europa* einen Frieden geben, der es für ſo manche Opfer ſeit ſechs Jahren entſchädige. Dann werdet ihr

zu euren Heerden zurückkehren, eure Mitbürger werden euch mit Achtung erblicken, und sagen: *Er war bey der Armee von Italien!* „

Am Tage nach dieser Proclamation setzte *Buonaparte* sein ganzes Heer in Bewegung, und reiste selbst von *Mayland* in die Gegend des *Mincio* ab, um *Beaulieu's* Heer gänzlich aus *Italien* zu schlagen, *Mantua* zu isoliren und gegen das *untere* Italien freye Hand zu bekommen. In *Mayland* selbst blieb General *Despinoy* als Commendant zurück, mit dem Befehl, sogleich nach Ankunft des nöthigen Geschützes, die zwar umschlossene, aber von den Oestreichern noch besetzte, Citadelle ernstlich anzugreifen. Zugleich hatte er den Auftrag, das Eingehen der von der *Lombardey* geforderten Contribution an Geld, Lebensmitteln und Kleidung zu beschleunigen, und die den Feinden genommenen Magazine, deren Werth schon jetzt über *sechs Millionen* stieg, und ihre Anwendung für die Bedürfnisse der Armee zu sichern.

Diese Armee ward durch ihre glänzenden Siege und das heitre Clima, und die paradiesische Beschaffenheit des Landes, dessen Besitz die Frucht jener Siege war, in eine Stimmung versetzt, welche den glücklichen Erfolg der neuen Unternehmungen *Buonaparte's* verbürgte. „Meine Soldaten, schrieb er selbst in dieser Zeit dem Directorium, spielen und scherzen mit dem Tod, den sie verachten. Sie sind jetzt völlig an den Kampf mit der Reuterey, über welche sie spotten, gewöhnt. Nichts kann ihrer Unerschrockenheit verglichen werden, als die Freudigkeit, mit der sie die angestrengtesten Märsche thun. Sie singen, eins ums andre, das Vaterland und die Liebe. Man sollte meynen, daſs sie wenigstens auf ihrer Lagerstäte schliefen; allein, nichts weniger. Jeder

macht

macht da Berechnungen oder Plane für die Operationen des Morgens, und oft sind diese Entwürfe sehr treffend. Dieser Tage zog eine Halbbrigade vor mir vorüber. Ein Jäger tritt aus dem Glied, nähert sich meinem Pferde und sagt: General, wir müssen jetzt dies thun. — Schweig, rief ich ihm zu, oder du bist unglücklich! — Er verschwand denselben Augenblick. Vergeblich habe ich ihn aufsuchen lassen. Was er sagte, war grade das, was ich zu thun befohlen hatte.„

Kaum war *Buonaparte* auf die Nachricht, daſs der Friede mit dem König von *Sardinien* ihm völlige Freyheit zu seinen weitern Unternehmungen gebe, aus *Mayland* abgereist, als in mehreren lombardischen Plätzen Unruhen ausbrachen, die ihn mit Gefahren ganz nahe in seinem Rücken bedrohten. Blinde Erbitterung und Wuth, nicht sowohl über die Sieger, als vielmehr über die laute Freude, mit welcher ein groſser Theil *ihrer eignen Landsleute* die Sieger, als Wiederhersteller der lombardischen Freyheit, empfingen, war die Ursache dieser Unruhen. *Pavia*, wo man schon vor Ankunft der Franzosen mehrere Studenten als der Neuerungssucht verdächtig ausgewiesen hatte, war ihr Mittelpunct; fanatische Priester und Adliche die Anstifter. Man erbitterte das Landvolk durch das Vorgeben, es solle zum Kriegsdienst gezwungen werden, man wolle ihm alles Zugvieh hinwegnehmen und seinem Glauben Gewalt thun; man stiftete ausschweifende Unordnungen an, um die Freunde der Neuerung und ihre Beschützer verhaſst zu machen, und schilderte die Gewaltthätigkeiten, welche sich einzelne der letztern erlaubten, als allgemeine Sitte derselben. Um den Erbitterten Muth zu machen, sprengte man aus, daſs *Beaulieu* mit einem Heer von 60,000 Mann aufs neue ge-

gen

gen *Mayland* heranziehe, daſs die Engländer *Nizza* erobert hätten, und schon viele hundert Franzosen im Venetianischen durch die Dolche der Meuchelmörder gefallen seyen. Wäre nicht die Dummheit der Adlichen und Priester ihrer Wuth gleich gewesen, so hätten die Unruhen, deren Ursache tief lag, und deren Zweck sehr ausgedehnt war, dem französischen Heere gefährlich werden können. Aber so verblendet waren die Anstifter derselben, daſs sie sogleich die Sturmglocke des Aufruhrs anschlugen, als sich die französischen Truppen kaum gegen *Brescia* und den *Mincio* hin in Bewegung gesetzt hatten; als noch täglich die Straſsen von *Novara* und *Piacenza* mit den Verstärkungszügen von der Alpenarmee und aus dem innern Frankreich angefüllt waren.

Die Gährungen in der Stadt *Mayland* selbst waren bald wieder gestillt; denn hier hatten die Freunde der Freyheit durch Reichthum und Achtung das Uebergewicht; Mönche und Adel waren schon lange verhaſst oder verachtet. *Despinoi's* Erscheinung, die Gefangennehmung einiger, die Erschieſsung weniger reichte hin, dem Ausbruch der Unruhen vorzubeugen. Nicht so in *Pavia* und dem zwischen dieser Stadt und *Mayland* gelegenen festen Städtchen *Binasco*. In den Gegenden um diese beiden Städte, wo Tyrannen herrschten und Pfaffenbetrug die Gemüther verführte, hatten sich gegen 30000 Landleute, Priester und Adliche zusammengerottet, und die Begebenheit schien *Buonaparte* ernsthaft genug, um selbst nach *Mayland* zurückzukehren. Er sandte sogleich nach seiner Ankunft den tapfern *Lasne* mit einigen Abtheilungen Fuſsvolk, Dragonern und Artillerie gegen *Binasco*. Die republikanische Schaar ward von den Aufrührern mit Flintenschüssen empfangen; aber, *Lasne* com-

commandirte zum Angriff, zerſtreute die Rebellen von *Binaſco* und lieſs ihre Wohnungen anzünden.

An demſelben Tage erlieſs *Buonaparte*, ſeinem Grundſatz getreu, das Volk durch Belehrung zu leiten und den Verführten gern zu verzeihen, aus ſeinem Hauptquartier zu *Mayland* folgende Proclamation: „Ein verführter Volkshaufen, ohne die weſentlichen Mittel zum Widerſtand, hat ſich in verſchiednen Gemeinden den äuſserſten Vergehungen überlaſſen, verkennt die Republik, und trotzt einem Heere, das über mehrere Könige triumphirt hat. Dieſe unbegreifliche Tollkühnheit iſt des Mitleids werth. Das arme Volk wird von Menſchen verblendet, die es verderben wollen. Der Obergeneral, gemäſs den Grundſätzen der franzöſiſchen Nation, die gegen die Völker nicht Krieg führt, will der Reue noch eine Thüre offen laſſen. Aber, welche in 24 Stunden nicht die Waffen niederlegen und der franzöſiſchen Republik aufs neue den Eid der Treue ſchwören, ſollen als Rebellen beſtraft und ihre Dörfer angezündet werden. Das ſchreckliche Beyſpiel von *Binaſco* öffne euch die Augen! Das Schickſal dieſes Orts ſoll das Schickſal aller Dörfer ſeyn, die in ihrem Aufſtand beharren! „

Aber dieſe Proclamation hatte in und um *Pavia* nicht die Wirkung, welche *Buonaparte* wünſchte und erwartete. Die Führer des Aufruhrs verheimlichten ſie theils dem Haufen der Landleute, theils ſtellten ſie die Einladung zum Frieden, welche ſie enthielt, als ein Zeichen der Furcht dar, oder überſchrieen die ernſte Stimme der Verſöhnung durch das Mordgeſchrey des Fanatismus. Durch die Flammen von *Binaſco* ſuchten die Verführer, durch Verzweiflung noch wüthender, die Gemüther der Verführten noch mehr zu erhitzen. *Buo-*

naparte

naparte eilte selbst von *Mayland* gegen *Pavia*. Er versuchte noch einmal Worte des Friedens; denn, er bedauerte die schuldlose Heerde, welche von den Priestern und Adlichen gemissbraucht wurde; er wollte höchst ungern den schönen Boden der *Lombardey* mit Blut und Aschenhaufen beflecken; nicht gleich bey seinem ersten Eintritt in dieselbe der Verleumdung einen Vorwand geben, ihn den Völkern Italiens und der Welt als einen Wüthrich zu schildern. Er wünschte vielmehr, von Anfang an, das freye Zutrauen zu gewinnen, dessen er zur Ausführung seines liebsten Planes bedurfte, des Planes, durch die Eroberung der Länder in Italien zugleich die Herzen der Einwohner für die Freyheit zu gewinnen.

Allein, die Worte des Friedens wurden nicht gehört: die Rebellen lockten sogar nach Banditenweise mehrere einzelne Haufen von Republikanern unter dem Vorwand, mit ihnen über ihre Unterwerfung zu unterhandeln, in Hinterhalte, und mordeten sie. Da liess *Buonaparte* seine Krieger gegen sie ziehen. Kaum erschienen dieselben, so floh ein grosser Theil des bewaffneten Landvolks, jetzt durch die That überzeugt, dass sie über die Macht der Republikaner getäuscht seyen, durch Wälder und auf unbekannten Wegen seiner Heimath zu; die wüthendsten, und welche nicht auf freyem Felde entfliehen konnten, strömten mit ihren Verführern in die Stadt *Pavia* hinein, deren Thore verschlossen wurden. Aber *Lasne* und seine Grenadiers zersprengten die Thore und drangen in *Pavia* hinein. Die Rebellen waren in die Häuser geflohen, und empfingen die eindringenden Republikaner mit einem Hagel von Kugeln und Steinen aus den Fenstern und von den Dächern herab. Selbst Weiber mischten sich unter die Verzweifelten, und stürzten sieden-

ſiedendes Waſſer zuſammt den Gefäſsen auf die Republikaner. Dieſe aber drangen unerſchrocken vor: die Rettung ihrer in dem Schloſs von *Pavia* eingeſchloſſenen Brüder befeuerte ihren Muth, beflügelte ihre Schritte. Sie verjagten die Rebellen von Poſten zu Poſten, von Quartier zu Quartier, von Haus zu Haus; eine groſse Anzahl derſelben ward getödtet; was übrig blieb, floh in angſtvoller Verwirrung. „Dreymal, ſagt *Buonaparte* in einem Amtsbericht über den Aufſtand, dreymal hatte ich das Wort auf den Lippen, *Pavia anzuzünden;* aber da kam unſre Garniſon von *Pavia*, die ſich ſelbſt vom Schloſſe, wo man ſie gefangen hielt, einen Weg zu uns gebahnt hatte. Ich lieſs dieſe Truppen auf der Stelle zählen, keiner fehlte. Wäre das Blut, nur *eines* Franzoſen, vergoſſen worden, ſo wollte ich auf den Ruinen von *Pavia* eine Säule mit der Inſchrift ſetzen laſſen: *Ci fut la ville de Pavie.* Ich habe die Municipalität erſchieſsen und 200 Geiſel ausheben laſſen. Jetzt iſt alles ruhig, und ich zweifle nicht, daſs dieſe Lection dazu dienen wird, die Völker Italiens für die Zukunft in Zucht und Ordnung zu halten.„

Buonaparte betrog ſich in dieſer Hoffnung nicht; und mehrere der angeſehenſten Lombarden trugen nicht wenig dazu bey, das Volk für immer jeder Verführung zum Aufſtand abgeneigt zu machen. Die Erzbiſchöſe von *Mayland* und von *Como* reiſten ſelbſt in die Gegend der Rebellion, und klärten das Volk über die ſchändlichen Abſichten des Fanatismus auf, und über den guten Willen der Sieger, den catholiſchen Glauben zu beſchützen. Die *Municipalität* von *Mayland* widerlegte die Ausſtreuungen, wodurch das Volk gegen die franzöſiſche Armee erbittert worden, und erklärte, daſs die Abſicht

der

der Republik allein auf Befreyung und Beglückung der Völker Italiens gerichtet sey. *Buonoparte* selbst warnte noch einmal in einem öffentlichen Anschlag vor den feigen Intriguen der Adlichen und Priester, und wiederholte die Erklärung, dass seine Armee die ruhigen Einwohner wie Brüder behandeln, aber den Rebellen und deren Beschützern schrecklich seyn werde.

Die zur völligen Verdrängung *Beaulieu's* aus Italien angeordneten Kriegsbewegungen, waren durch den Aufstand in der Gegend von *Pavia* nur wenig aufgehalten worden. *Beaulieu* stand mit seinem Heer, welches durch eilig zugeführte Verstärkungen aus Ungarn und dem innern Oestreich einen Theil seines Verlustes ersetzt sah, zwischen *Mantua* und dem *Garda-See.* Sein linker Flügel war durch jene Insel-Festung, sein rechter durch diesen See und *Peschiera* gegen jeden Angriff gesichert, und längs seiner Fronte floss der *Mincio*, auf dessen linkem Ufer viele Batterien drohten. *Beaulieu* hatte den strengsten Befehl, diese Stellung aufs äusserste zu vertheidigen, denn jeder Tag, den er sie länger behauptete, war wegen der Versorgung *Mantua's*, des einzigen noch sicheren Grundes der östreichischen Hoffnungen in Absicht *Italiens*, für *Oestreich* ein wesentlicher Gewinn. Aber grade dieser Ursache und seiner Plane auf *Unter-Italien* wegen eilte *Buonaparte*, seinen Gegner auch aus dieser Stellung zu vertreiben. Um dies ohne grosses Blutvergiessen, mehr durch Manoeuvres als Kampf zu bewirken, drohte er über *Salo* gegen *Riva* an der *nördlichen* Spitze des *Garda-Sees* vorzurücken, um die Pässe aus *Italien* nach *Tyrol* zu gewinnen, und dadurch *Beaulieu* mit seinem ganzen Heere abzuschneiden. Um dieser Drohung Nachdruck zu geben, verlegte er sein Haupt-

quartier

quartier nach *Brescia*, als wäre in dieser Gegend der Mittelpunct seiner Kraft, und liess die Divisionen des rechten Flügels unter *Massena* und *Serrurier*, mit welchen er eigentlich angreifen wollte, hinter der *Chiesa*, einem kleinen Fluss im *Brescianischen*, anderthalb Tagemärsche weit vom Feinde lagern, als sollten sie blos vertheidigungsweise die scheinbare Hauptbewegung gegen *Riva* beschützen. Zugleich begünstigte er das Gerücht, welches schon bis an den *Bodensee* hin Schrecken verbreitete, dass eine Colonne der italischen Armee durch *Graubündten* der *Rheinarmee* sich nähern werde, durch Anfragen und Bestellungen im *Veltlin* und durch die Bekanntmachung eines officiellen Schreibens vom 3 Praireal (22 May), in welchem er seine Hoffnung auf die Bewegungen der französischen Truppen am *Rhein* zu erkennen gab.

Diese Demonstrationen wirkten so gut, dass *Beaulieu* schleunigst ein starkes Corps von seinem Heer gegen *Riva* hin absandte. *Buonaparte* hatte kaum bey seiner Rückkunft von *Mayland* die Nachricht hievon erhalten, als er sogleich seine Truppen zum Angriff auf *Beaulieu's* Stellung in Marsch setzte. In der Nacht vom 29. auf den 30 May brachen alle Divisionen auf, um bey *Borghetto*, am rechten Ufer des *Mincio*, wo *Buonaparte* den Uebergang über diesen Fluss erzwingen wollte, zusammenzutreffen. In und bey diesem Orte stand die Avantgarde *Beaulieu's*; sein Hauptquartier war in *Valeggio* am jenseitigen Ufer. Gemäss dem Grundsatz, dass es leichter ist, den eben über einen Strom gegangenen Feind mit grossem Verlust zurückzuschlagen, als ihm den Uebergang selbst zu verwehren, hatte er seine Hauptarmee in einiger Entfernung vom Ufer zwischen *Valeggio* und *Villa Franca* in Schlacht-

ordnung gestellt, sobald er von *Buonaparte's* Annäherung sichere Nachricht erhalten.

Die Avantgarde der Oestreicher wurde von der französischen Reuterey, auf deren Flügeln die Grenadiers und Carabiniers im Trott gegen *Borghetto* heranstürmten, über den *Mincio* zurückgeworfen. Kaum hatte dieselbe das linke Ufer erreicht, so versuchten die hier stehenden Oestreicher die Brücke zu zerstören. Es gelang ihnen auch, ein Joch derselben zu zertrümmern. *Buonaparte* befahl sogleich, durch das Geschütz der leichten Artillerie die weitre Zerstörung zu verhindern und das zertrümmerte Joch schleunig wiederherzustellen. Aber das Feuer der feindlichen Batterien störte die Arbeiter; die Wiederherstellung ging sehr langsam von statten. Da stürzte sich General *Gardanne* mit 50 Grenadiers in den Fluss. Ihr Gewehr über dem Kopf und bis ans Kinn im Wasser, durchwaten diese kühnen Krieger den Strom und erreichen das jenseitige Ufer, denn die östreichischen Vortruppen, in lebhafter Erinnerung an die Brücke bey *Lodi*, fliehen eilends davon. Die Brücke wird jetzt ohne Verzug hergestellt; *Buonaparte* führt seine Grenadiers hinüber; *Valeggio* wird von ihnen besetzt.

Indessen war bis jetzt nur der *Vortrab* der Oestreicher geschlagen; ihr Hauptheer stand noch immer in fester Schlachtordnung zwischen *Valeggio* und *Villafranca*. *Buonaparte* hielt seine kampfbegierige Schaar mit Mühe vom Angriff zurück. Er wünschte, das feindliche Heer in seiner Stellung aufzuhalten, bis *Augereau*, welchem die Einschliessung von *Peschiera* und die Versperrung der Strasse zwischen der *Etsch* und dem *Garda-See* aufgetragen war, in seiner Stellung angekommen seyn würde. Er beschäfftigte daher die Oestreicher blos mit einer leb-

hasten

haften Canonade von *Valeggio* aus, theils um ihnen *Augereau's* Marſch zu verhüllen, theils um ſie durch den Gedanken, daſs der franzöſiſche Feldherr den Angriff fürchte, zum Angriff zu reizen. Wirklich lieſs *Beaulieu* ſeine Batterien vermehren und vorrücken, und die erſten Truppen zum Angriff ordnen. Aber in demſelben Moment berichteten ihn ſeine Patrouillen von *Augereau's* Bewegung: er erkannte den Plan *Buonaparte's* und die Gefahr, welche ihm drohte: that Verzicht auf die längere Gemeinſchaft mit *Mantua*, und eilte die Straſse zu gewinnen, die man ihm verſperren wollte. Die *neapolitaniſche* Reuterey deckte ſeinen Rückzug mit ruhmwürdiger Tapferkeit. Mehrere Anführer derſelben, wie die Fürſten *Coltari* und *Colonna*, fielen nebſt 5 Canonen und 500 Pferden in die Hände der Sieger. *Beaulieu* wich mit einem Verluſt von 1500 Mann an Todten und Verwundeten und Zurücklaſſung ſeiner Magazine bis in Tyrol zurück; *Mantua* und das Caſtell von *Mayland* ausgenommen, ſtand jetzt kein öſtreichiſcher Krieger auf italiäniſchem Boden, und die franzöſiſchen Vorpoſten ſahen von den Gränzgebirgen Italiens nach *Deutſchland* hinein.

An demſelben Tage, da *Buonaparte* durch Vertreibung *Beaulieu's* aus *Italien* nach *Deutſchland* ſeinen erſten Feldzug beſchloſs, hörte die Waffenruhe auf, welche bisher am *Rheine* geherrſcht hatte: und, wie der italiſche Krieg für diesmal mit Verdrängung der Oeſtreicher über die *Etſch endigte*, ſo nahm der *deutſche* mit Vertreibung derſelben von der *Sieg* ſeinen *Anfang*.

Anhang
zum zweyten Capitel.

I.

Armiſtice

conclu entre l'armée françoiſe et le Duc de Parme par le citoyen Buonaparte, Général en chef de l'armée d'Italie et MM. les Marquis, Antonio Pallavicini et Filippo della Roſa, plénipotentiaires du Duc de Parme, ſous la médiation de M. le Comte de Valdeparaiſo, Ambaſſadeur d'Eſpagne à Parme.

Article I. Il y aura une ſuſpenſion d'armes entre l'armée françoiſe et le Duc de Parme, jusqu'à la concluſion de la paix entre les deux puiſſances. A cet effet le Duc de Parme enverra des plénipotentiaires au Directoire Exécutif à Paris.

II. Le Duc de Parme payera une contribution de *deux* millions de livres, ſoit en argent comptant, ſoit en lettres de change ſur *Gênes;* 500,000 livres ſeront payées dans les cinq premiers jours, et le reſte dans la decade ſuivante.

III. Il fournira 1200 chevaux avec les attelages, 400 chevaux de dragons et 100 chevaux de ſelle pour les officiers ſupérieurs de l'armée.

IV. Il remettra 20 tableaux, que le Général en chef choiſira à ſon gré parmi tous ceux qui ſe trouvent dans le Duché de Parme.

V. Il fera verſer, dans le délai de 15 jours, dans les magaſins de l'armée à *Tortone*, 10,000 quintaux de grains et 5,000 d'avoine; dans le même terme, il fera miſe

miſe à la diſpoſition du commiſſaire ordonnateur en chef 2000 boeufs pour la ſervice de l'armée.

VI. Au moyen de la contribution ſusdite, les Etats du Duc de Parme ſeront traités comme ceux des puiſſances neutres jusqu'à l'iſſue des négociations qui ſeront entamées à *Paris*.

Au Quartier-Général de Plaiſance, le 20 Floréal an 4. (9 May 1796.)

Signé: *Buonaparte*.

Antonio Pallavicini. Filippo della Roſa.

II.

Conditions de l'armiſtice

conclu entre le Général en chef de l'armée d'Italie et M. Frédéric, commandeur d'Eſte, plénipotentiaire du Duc de Modène.

Le Général en chef de l'armée d'Italie, accorde au Duc de Modène un armiſtice pour lui donner le tems d'envoyer à Paris, à l'effet d'obtenir du Directoire Exécutif, la paix définitive, aux conditions ci-après, auxquelles ſe ſommet et promet de remplir M. Frédéric, commandeur d'Eſte, plénipotentiaire du Duc de Modène; ſavoir:

Article I. Le Duc de Modène paiera à la République françoiſe la ſomme de 7 millions 500 mille livres, monnoie de France, dont 3 millions ſeront verſés ſur-le-champ dans la caiſſe du payeur de l'armée; 2 millions dans le délai de quinze jours, entre les mains de M. *Balbi*, banquier de la république, à *Génes*: et 2,500,000 livres

entre les mains du même banquier, à *Gênes*, dans le délai d'un mois.

II. Le Duc de Modène fournira en outre 2,500,000 livres en denrées, poudre et autres munitions de guerre que le Général en chef déſignera, ainſi que les époques et les points ſur lesquels les verſemens des denrées devront ſe faire.

III. Le Duc de Modène ſera tenu de livrer vingt tableaux à prendre dans ſa galerie ou dans ſes états, au choix des citoyens qui ſeront commis à cet effet.

Moyennaut les conditions ci-deſſus, les troupes de la république, paſſant par les états du Duc de Modène, ne feront aucune réquiſition: les vivres dont elles pourroient avoir beſoin, ſeront fournis et payés de gré à gré.

Au Quartier-Général à Milan le 29 Floréal an 4.

Signé: *Frédéric, commandeur d'Eſte.*

Buonaparte.

Drittes Capitel.

Krieg am Rhein. Kleber erzwingt durch ſeine Siege am rechten Rheinufer den Rückzug des Erzherzogs Carl vom linken. Merkwürdiges Treffen bey Wetzlar. Uckerath. Mannheim. Moreau geht bey Kehl über den Rhein, ſchlägt bey Renchen, Raſtadt, und entſcheidend bey Herrnalb. Erzherzog Carl zieht ſich aus Schwaben langſam zurück. Die Sachſen verlaſſen ihn. Waffenſtillſtände. Auch Jourdan rückt wieder gegen Franken vor. Neue Demarcation.

Oeſtreich hatte ſeine Hauptmacht, mit den Reichstruppen ein Heer von mehr als 150,000 Mann, am *Rhein*, wo es auf allen Puncten den lebhafteſten Angriffskrieg zu führen, und das ſchon zweymal verlohrne *Belgien* wieder zu erobern gedachte.

Dieſem Oeſtreichiſchen Heere ſtanden die franzöſiſchen Armeen der *Sambre und Maas*, und des *Rheins und der Moſel*, zuſammen etwa 100,000 Mann, gegenüber. Beide Armeen konnten die, ihnen beſtimmten, Verſtärkungen von der Armee der Oceansküſten nicht früher, als im Junius und Julius erwarten, und ſollten daher den Waffenſtillſtand nicht brechen, bis die Siege in *Italien* die vorjährigen Rückzüge am *Rhein* in Vergeſſenheit gebracht, und das gegen ſie ſtehende Heer zu ſolchen Abſendungen genöthigt hätten, daſs ſie vermittelſt dieſer und durch die ihnen zukommenden Verſtärkungen in ein angemeſſeneres Zahlverhältniſs zu denſelben geſetzt würden. Weil man indeſs nicht wuſste, ob der Feind nicht mit Aufſagung des Waffenſtillſtandes eilen möchte, ſo wurden die Soldaten dieſer Armeen durch eine kriegeriſche Proclamation für die Wiedereröffnung des Feldzugs geſtimmt und alle Anſtalten getroffen, ſich den Angriffsverſuchen mit Macht entgegenzuſetzen.

 Aber

Aber auch die *Oeſtreicher*, durch die Niederlagen in *Italien* dem Frieden geneigter gemacht, und ungewiſs über das Reſultat der deswegen im Stillen verſuchten Erforſchungen, ſtörten die Waffenruhe am *Rhein* nicht, obgleich in *Italien* der Krieg ſchon bis über die *Adda* hin fürchterlich rauſchte. Endlich auf die Gewiſsheit der Unmöglichkeit eines Friedens nach *ihren* Bedingungen, und auf die wiederholten Aufforderungen *Pitt's*, der am Rhein und an der Schelde zu gewinnen glaubte, was in *Italien* verlohren war, kündigten ſie den Waffenſtillſtand auf, ſo daſs am letzten Tage des Mays auch der Krieg in Deutſchland wieder anfangen ſollte. Zum Unglück für die *Oeſtreicher*, machte die Lage ihrer Angelegenheiten an den Gränzen von *Italien* wenig Tage nach aufgekündigtem Waffenſtillſtand die augenblickliche Abſendung eines Corps von 20,000 Mann von ihrer *Rheinarmee* nothwendig, wodurch die Entwürfe der franzöſiſchen Armeen in dieſer Gegend ungemein begünſtigt wurden.

Dieſe ſollten nemlich, zufolge des allgemeinen Kriegsplans, vermittelſt eines Einfalls in das *überrheiniſche Deutſchland* zur Unterſtützung der Unternehmungen der *italiſchen* Armee, und zur Erleichterung der ſo ſchweren als nothwendigen Eroberung von *Mantua*, eine *groſse Diverſion* machen, und bey dieſer Gelegenheit zugleich, wo möglich, das *ganze deutſche Reich*, zum wenigſten die Hauptſtände deſſelben, von der Coalition trennen, und ſich während des Feldzugs auf Koſten des Feindes ernähren. Kurz, *Regensburg* zu erreichen, ſich hier zu vereinigen, und dann, nach *Mantua's* Eroberung, mit der italiſchen Armee zugleich gegen *Wien* heranzu-

zie-

ziehen, war das vorgesteckte Ziel der *Sambre*- und *Maas*- und *Rhein*- und *Mosel*-*Armee*.

Die Stellung der gegenseitigen Heere war um diese Zeit folgende.

Die Republikaner bildeten einen Halbmond, dessen Spitzen sich, die eine an *Germersheim* und *Landau*, die andre bey *Coblenz*, anlehnten, und der in seiner ganzen Krümmung durch mehrere feste Puncte an der *Saar* und *Mosel* unterstützt wurde. Die *Rhein*- und *Mosel*-Armee, welche den kleinsten Abschnitt dieses Halbmondes anfüllte, und sich hinter denselben durch das *Zweybrücker*-Land bis nach *Hüningen* hin ausdehnte, wurde von *Moreau* geführt, einem Manne von noch nicht dreyssig Jahren, vorher bey der *Nord*-*Armee*, Theilnehmer an *Pichegru's* Siegen, voll Muth, Talent und Humanität. Die *Sambre*- und *Maas*-Armee sollte noch ferner unter ihrem alten Anführer *Jourdan* streiten, unter dem sie bey *Fleurus* gesiegt, und welcher sie im Glück sowohl als im Unglück mit Weisheit geführt hatte. *Jourdan* gegenüber befehligte Erzherzog *Carl* unmittelbar die niederrheinische, mittelbar die ganze Armee am *Rhein*. Sein angebohrner Rang, sein persönlicher Muth und seine Thätigkeit gewannen ihm die Achtung und das vorzügliche Vertrauen der Truppen; zwey der vorzüglichsten Generale der Oestreicher, *Bellegarde* und *Schmidt*, leiteten ihm zur Seite die Unternehmungen.

Wurmser führte das oberrheinische Heer gegen *Moreau;* ein Greis, dessen weisses Haar die verdiente Lorbeerkrone des Helden schmückte, den das Feuer seines Muths zum Jüngling und lange Erfahrung zum Heerführer vor allen geschickt machte. Aber bald nach Anfang

des Feldzugs am *Rhein* ward er an *Beaulieu's* Stelle zum Befehlshaber der Armee in *Tyrol* erwählt, und durch *Latour* am *Rheine* ersetzt. Die Unterstützungspuncte der Wirkungslinie dieser östreichischen Armeen waren *Mannheim* und *Maynz*, von wo aus ihre Spitzen gegen die *Mosel* und *Blies* hin liefen.

Ausser den beiden Hauptheeren der Oestreicher und Republikaner am *linken* Ufer des Rheins, standen sich auch am *rechten* Ufer dieses Stroms noch zwey kleinere Heere entgegen. Die ersteren führte der tapfere Prinz von *Würtemberg*. Sein Corps gehörte zum rechten Flügel der niederrheinischen Armee unter Erzherzog *Carl*, und stand mit ihm unter des letztern Oberbefehl. Die Republikaner führte *Kleber*, der Eroberer *Mastrichts*. Sie gehörten zum linken Flügel der Armee unter *Jourdan*. *Lefevre* stand an der Spitze des Vortrabs; die *Wupper* trennte die beiderseitigen Heere.

Alle Welt vermuthete, aus der glücklichen und ruhmvollen Endigung des vorjährigen Feldzugs der Oestreicher, in dem neuen eine thätige Verfolgung der errungenen Vortheile. Man glaubte insonderheit das Glück der östreichischen Waffen mit Gewissheit vorhersagen zu können, als *Pichegru* von der Kriegsbühne abtrat, welchem man damals, des Sieges von *Fleurus* — dem *Grund* aller folgenden Siege — gänzlich vergessend, alle Erfolge der Republikaner einzig zuschrieb. Doch spannten schon die Verlängerung des Waffenstillstandes bis zu Ende des May und die Niederlagen in *Italien* die Erwartung beträchtlich herab; obgleich die durch Oestreich geschehene Aufkündigung des Waffenstillstandes zum wenigsten kräftigen Angriff von Seiten seines Heers erwarten liess. Aber

auch

auch diese Erwartung wurde getäuscht, wie die Geschichte des am *Rhein* erneuerten Kriegs umständlicher anzeigt.

Eine nothwendige Bedingung der glücklichen Ausführung der Diversion, welche *Jourdan* und *Moreau* zur Begünstigung der Operationen in *Italien* machen sollten, war ein *Uebergang des letztern Feldherrn über den Oberrhein.* Dieser Uebergang aber erforderte als militärisch-nothwendige Prämissen Verdrängung der Oestreicher vom linken Ufer des Rheins, Entfernung derselben aus der Nähe des Uebergangspuncts und Schwächung ihrer Macht auf diesem Puncte selbst. Die beiden erstern Aufgaben wurden der *Sambre-* und *Maas*-Armee zur Lösung übertragen; die letztre löste das Heer selbst, welches den gefährlichen Uebergang versuchen musste.

Jedermann erwartete, dass am *linken* Ufer des *Rheins* der erneuerte Krieg am heftigsten entglühen würde; aber, während hier alles auf einzelne Postengefechte sich einschränkte, wurde die Aufmerksamkeit auf einen Punct gelenkt, wo die meisten für den Anfang des Kriegs am wenigsten erwarteten.

Mehrere Gerüchte nemlich (und zu ihrem grossen Schaden haben die meisten Feinde der Franzosen den ganzen Krieg hindurch auf Gerüchte *so viel*, auf *reine Thatsachen* so *wenig* gerechnet), mehrere Gerüchte hatten die Meynung verbreitet, dass in *Belgien* so ernstliche Unruhen drohten, dass die *Sambre-* und *Maas*-Armee dadurch gezwungen sey, bis an die Gränzen dieses Landes zurückzuweichen, und das *rechte* Ufer des Rheins gänzlich zu verlassen. In der That wurden auch, während dem man in der Stille um *Düsseldorf* her viele Truppen ver-

versammlete, einige Canonen aus diesem Platze auf das jenseitige Ufer herübergeführt; man wuſste wol, daſs das Gerücht hieraus eine gänzliche Räumung dieser stark befestigten Stadt machen würde. Das scheinbare Erstaunen der republikanischen Feldherrn über die Aufkündigung des Waffenstillstandes erhob jenes Gerücht noch völlig zu einer canonischen Wahrheit. Welcher Deutsche ihm jetzt nicht laut seinen Beyfall gab, war der Freundschaft gegen die Republikaner d. h. des höchsten Staatsverbrechens verdächtig. Das östreichische Corps am rechten Ufer des Unterrheins war unter diesen Umständen so unbesorgt wegen eines Angriffs, daſs, als die Zeit des Waffenstillstands schon verflossen war, die Vorposten sich noch der gewohnten Ruhe überlieſsen, und mehrere der ersten Officiere des Hauptcorps der Freuden des Tanzes genossen.

Aber, kaum hatte die Stunde des Krieges geschlagen, so rauschte der kühne *Lefevre* mit dem Vortrab des französischen Corps über die *Wupper* gegen die *Sieg* heran; warf die erschrocknen Vorposten der Feinde über den Haufen, und bahnte dem ganzen Flügel der *Sambre*- und *Maas*-Armee den Weg über die *Sieg*. Schon am zweyten Junius setzte *Kleber* mit seinem ganzen Corps über diesen Fluſs, und schlug die Vertheidiger desselben mit einem Verlust von 2400 Mann in die Flucht. *Prinz Würtemberg* sammlete seinen ganzen Heerhaufen in der festen Stellung bey *Altenkirchen;* am 4 Junius erblickte er von dieser Stellung aus die zum Angriff vorrückenden Franzosen. Es entstand ein heftiger Kampf, das östreichische Regiment *Jordis* leistete insonderheit den tapfersten Widerstand. Aber, während General *Richepanse*

mit

mit seinen Jägerschwadronen auf diese tapfere Schaar ansprengte, ritten *Lefevre* selbst und mehrere seiner Officiere, jeder einen Tambour hinter sich auf dem Pferde, in einen Wald im Rücken des rechten Flügels der Oestreicher. Kaum waren sie hier, vom Feinde ungesehen, angelangt, so rührten die herabgestiegenen Tambours ihre Trommeln. Die Oestreicher glaubten sich von den Franzosen umgangen, wichen in Eile zurück, und liessen vier Fahnen, zwölf Canonen, drey tausend Gefangene, und eine Menge Wägen in den Händen der Sieger. Die verfolgenden erbeuteten überdies mehrere Magazine, von welchen die zu *Dierdorf*, *Montabaur* und *Weilburg* durch *Ney* und *Soult* hinweggenommenen, besonders beträchtlich waren.

Diese glücklichen Unternehmungen am rechten Ufer des Rheins verfehlten die beabsichtigte Wirkung nicht. Erzherzog *Carl* wich vom linken Ufer dieses Stroms auf das rechte zurück; nur vor *Mannheim* und *Maynz* blieben hinlängliche Truppen - Corps, die nachdringenden Franzosen von diesen Hauptplätzen entfernt zu halten. Das niederrheinisch - östreichische Heer, durch 20,000 Mann von dem oberrheinischen unter *Hotze* verstärkt, zog gegen die *Lahn*.

In dieser Gegend war indess seit dem Tage von *Altenkirchen* der Gang des Krieges erlahmt. Man verwunderte sich, dass grade hier, wo ein so lebhafter Anfang einen noch lebhafteren Fortgang vermuthen liess, ein plötzlicher Stillstand erfolgte; und dass *Kleber*, dem bey *Weilburg*, *Wetzlar* und *Giessen* der Uebergang über die *Lahn* nicht verwehrt werden konnte, sich jenseit dieses Flusses so stille hielt, seinen linken Flügel kaum bis *Her-*

born

born ausdehnte, und recht absichtlich zu warten schien, bis die Ankunft des grossen Heers unter Erzherzog *Carl* ihm jedes weitere Vordringen unmöglich machte. Wer konnte damals schon ahnen, dass die von *Düsseldorf* her so kühn vordringenden Feldherren den noch kühnern Plan hatten, die östreichische Hauptmacht durch schnelle Rückzüge bis an die Thore von *Düsseldorf* herunter zu ziehen?

Erzherzog *Carl* hatte schon mehrere Tage lang mit seiner Armee am linken Ufer der *Lahn* gestanden. Er wollte seinen, durch lange Märsche ermüdeten, Truppen Ruhe geben, ehe er sie zum Angriff vorführte. Aber er zögerte den Franzosen zu lange; die Ausführung ihres grossen Plans forderte Beschleunigung der Vorbereitungen dazu. *Lefevre* erhielt daher den Befehl, sich in der Nacht vom 14. auf den 15 Junius von *Hadamar* aus auf die Höhen vor *Wetzlar* zu begeben, und durch einen verwegen scheinenden Angriff die Oestreicher in die gewünschte Bewegung zu setzen.

Lefevre unternahm dieses Wagstück; am 15 Junius gegen Mittag kam er mit 6000 Mann vor *Wetzlar* an. Unter ihm befehligte *Richepanse* die wenige Reuterey, welche bey diesem kleinen Corps war. Es begann eins der merkwürdigsten Treffen dieses überhaupt so merkwürdigen Feldzugs.

Es schlug grade zwölf, als *Lefevre* und sein kleiner Heerhaufen den weit stärkern Feind mit einer lebhaften Canonade und durch Tirailleurs angriff. Die Oestreicher vermutheten nicht, dass die Anzahl der angreifenden Franzosen so gering sey; wenigstens kann man nur hieraus das anfängliche Glück des Angriffs erklären; denn,

denn, ohne zu wiederholen, daſs die angegriffenen ſchon für ſich weit ſtärker waren, und aus dem nahen Mittelpunct ihres Heers ſogleich noch verſtärkt werden konnten, ſtand den Franzoſen die Colonne des Generals *Mylius* bey *Solms* und *Königsberg* ſchon tief in der Flanque. Hätte ſich dieſe Colonne ſogleich nach Anfang des Treffens in Bewegung geſetzt, ſo hätte die kühne Unternehmung *Lefevre's* wahrſcheinlich mit Gefangennehmung ſeines ganzen Corps geendigt. Dieſer aber, ohne den Feind in Flanque und Rücken zu achten, wagte den Angriff; vertrieb die Oeſtreicher bis über die *Dill* und bis gegen *Wetzlar*, und würde ſich auch dieſes Poſtens bemächtigt haben, wenn nicht gegen Abend Erzherzog *Carl* ſelbſt mit mehreren, vornemlich *ſächſiſchen*, Truppen, zur Beſchützung deſſelben herbeygeeilt wäre. Die Ankunft dieſes jungen Fürſten erneuerte den Muth der zurückweichenden; das Beyſpiel des angekommenen Corps und ſeines tapfern Anführers, der ſich an die Spitze deſſelben ſtellte, führte ſie von neuem gegen das Schlachtfeld heran. Durch einen muthigen und wiederholten Angriff auf ihre linke, am wenigſten gedeckte, Flanke wurden die Franzoſen aus ihrer erſten Stellung verdrängt; ein gleicher Angriff auf ihre Rechte entſchied ihren völligen Rückzug. Erzherzog *Carl* ſelbſt rühmt den vorzüglichen Antheil der braven *Sachſen* an dem glücklichen Erfolg dieſes Tags. Das unerſchrockne Eindringen ihrer Reuter und ihres Fuſsvolks in die Poſten, wo die Rechte des franzöſiſchen Corps hartnäckig vertheidigt wurde, gab dem langen Kampfe den Ausſchlag. Sie waren von nun an beſtändig in der Nähe des Erzherzogs *Carl*, und wurden ſtets zu den wichtigſten Unternehmungen beſtimmt.

Aber

Aber auch *Lefevre* und sein kleines Corps erhöhten durch dieses Treffen den Ruhm ihrer Tapferkeit und ihres kühnen Muths bey Feinden und Freunden. Von Mittag an bis in die Nacht bestanden sie den ungleichen Kampf, anfangs durch siegreichen Angriff, in der Folge durch kraftvollen Widerstand. Dann erst, als längeres Stillstehen sie vernichtet haben würde, wichen sie zurück, und hielten die nachdringenden Feinde bis zu dem Augenblick von sich entfernt, wo das Dunkel der Nacht sie vor der Gefahr der Verfolgung beschützte. Zwar mussten sie den siegenden Feinden fünf Canonen, deren Pferde getödtet waren, zurücklassen; im übrigen aber war der Verlust der Sieger weit grösser, als der ihrige, und die geringe Zahl der Gefangnen auf beiden Seiten sich gleich.

Schnell, wie sie vorgedrungen waren, wichen die Franzosen nach diesem Treffen bey *Wetzlar* gegen *Neuwied* und *Düsseldorf* wieder zurück. Erzherzog *Carl* folgte ihnen mit gleicher Schnelligkeit. Sein Wunsch war, sie auf dem linken Flügel zu umgehen, und sie, wo möglich, von *Düsseldorf* abzuschneiden, um diesen wichtigen Platz desto leichter hinwegnehmen zu können. Aber, die tapfere Haltung der Colonne, die bey *Neuwied* über den *Rhein* zurückging, insonderheit die Festigkeit, mit welcher *Grenier* auf dieser Seite den verfolgenden Oestreichern widerstand, und *Klebers* schneller Marsch gegen die *Sieg*, verhinderten die Erfüllung dieses Wunsches. Indessen traf doch am 19 Junius der Vortrab des Erzherzogs *Carl* in der Gegend von *Uckerath* auf *Klebers* Nachtrab. Dieser warf anfangs die angreifenden mit grossem Verlust zurück; da die letzteren aber immer

mit

mit neuen Truppen verſtärkt wurden, *Kleber* dagegen von ſeinem nach *Düſſeldorf* zu eilenden Corps keine Verſtärkung zurückrufen durfte; ſo wurden endlich die Franzoſen mit einem Verluſt von 700 Gefangenen zurückgeſchlagen. Beide Theile behielten ihre Stellung bis in die Nacht, wo *Kleber* ſeine Truppen über die *Sieg* zurückführte. Die Soldaten waren durch die angeſtrengten Märſche auf beiden Seiten ſo ermüdet, daſs ſie am Ende des Treffens bey *Uckerath* mit auf die Erde geſtütztem Gewehr einander dicht gegenüber ſaſsen, und keiner die Ruhe des andern aus eignem Gefühl ihres Bedürfniſſes ſtörte.

Die *Sambre-* und *Maas-*Armee hatte jetzt ihren Auftrag zur Vorbereitung des Feldzugs am *Rhein* erfüllt. Die Oeſtreicher waren vom linken Rheinufer hinweg gezogen, und vom *Oberrhein*, wo der erſte Hauptſchlag geſchehen ſollte, entfernt. Die *Rhein-* und *Moſel-*Armee, welche dieſen Hauptſchlag thun ſollte, machte unterdeſſen die nähern Vorkehrungen dazu, und ſuchte inſonderheit die Macht des Feindes von dem wahren Angriffspunct entfernt zu halten, um mit möglichſt geringem Menſchenverluſt ihren Zweck zu erreichen. Denn, nichts lag dem *Directorium* mehr an, als das Blut der republikaniſchen Krieger zu ſchonen, um, ſo lange auch der Krieg noch dauere, mit der Mannſchaft von der *erſten Requiſition* auszureichen, und hiedurch die Verleumdungen ſeiner Feinde, welche gleich anfangs ausgeſtreut hatten, daſs auch die *zweyte* Requiſition ins Feld gerufen werden ſolle, Lügen zu ſtraſen.

Mannheim, welches *Pichegru* vermittelſt *Merlin's* Verſtändniſſe im vorigen Feldzug ſo leicht hinweggenommen und ſo ſchlecht vertheidigt hatte, *Mannheim* war der Punct, auf welchen *Moreau* die Aufmerkſamkeit und Macht der Oeſtreicher hinzog. Kaum hatten ſie die bisher beſetzten Plätze am linken Rheinufer verlaſſen, und ſich in die fürchterlichen Verſchanzungen vor *Mannheim* zurückgezogen, ſo griff er ſie am 14 Junius in denſelben an, und verdrängte ſie aus einigen der vorderſten Werke. Am 21. wiederholte er ſeinen Angriff auf das lebhafteſte. Jedermann glaubte, dieſer Feldzug ſolle, wie der vorjährige, mit der Einnahme *Mannheims* durch die *Rhein*- und *Moſel* - Armee eröffnet werden. Erzherzog *Carl* ſelbſt eilte mit den *Sachſen* und andern Truppen nach der bedrohten Gegend zurück. *Hotze* und ſein Corps waren ſchon vorher dahingegangen; Graf *Wartensleben* blieb mit 40,000 Mann vor *Neuwied* und an der *Sieg* zurück.

Aber, während die Aufmerkſamkeit des öſtreichiſchen Feldherrn auf *Mannheim* geheftet wurde, rüſtete ſich *Moreau* auf einem ganz andern Punct zum ſchleunigſten Angriff. Um dem Feinde über die Truppenbewegungen nach dieſem Punct keinen Verdacht zu geben, lieſs er ausſprengen, daſs ein Theil ſeiner Armee zur Verſtärkung *Buonaparte's* nach *Italien* ziehe; ſein ganzes Vorhaben aber verſchleyerte er ſo geſchickt, daſs auſser wenigen Vertrauten, die die Ausführung mit ihm leiteten, kein Republikaner, geſchweige denn der Feind, daſſelbe ahnen konnte. Denn am 23 Junius in der Frühe hatte er ſein Hauptquartier noch zu *Neuſtadt*; an

dem-

demſelben Tage kam er in *Strasburg*, von wo aus ſein Angriff geſchehen ſollte, an, und lieſs gleich nach ſeiner Ankunft die Thore verſchlieſsen, ſo daſs ſelbſt die Einwohner dieſer Stadt ſeine Unternehmung erſt vermutheten, als ſie nicht mehr verheimlicht, aber auch nicht mehr verrathen werden konnte.

In der Nacht vom 23. auf den 24. erſchreckte plötzlich der Donner der Canonen die Bewohner des Rheinufers von *Schröck* unterhalb *Carlsruhe* bis gegen *Hüningen* hin. Nur bey *Strasburg* herrſchte noch Stille, denn die Uebelgeſinntheit einiger Schiffer hatte das Zuſammenbringen der nöthigen Fahrzeuge zur Ueberſchiffung der Truppen um einige Stunden verzögert. Schon glaubte das *ſchwäbiſche Kriegscorps*, welches *Strasburg* gegenüber auf den Rheininſeln und bey *Kehl* dieſen Strom vertheidigen ſollte, daſs es auch diesmal, wie immer bisher, einen Angriff nicht zu fürchten habe.

Aber kaum graute die erſte Morgendämmerung, ſo fuhren die franzöſiſchen Fahrzeuge mit 2600 Mann vom linken Rheinufer bey *Strasburg* ab. Ohne einen Schuſs zu thun, mit dem bloſsen Bajonet bemächtigten ſich die Republikaner der Rheininſeln und der Brücken, die ſie mit dem jenſeitigen Ufer verbanden. Mit dem hier eroberten Geſchütz ihrer Feinde zogen ſie gegen die Verſchanzungen von *Kehl*. Indeſſen waren die in und bey *Kehl* und im Lager von *Wilſtätt* geſtandenen Truppen durch die Flüchtlinge von den Rheininſeln, und die wenigen Schüſſe, welche ſie zu thun Zeit gehabt hatten, von *Moreau's* Unternehmen benachrichtigt worden, und

zogen heran, dasselbe zu vereiteln. Der französische Feldherr erkannte seine Gefahr, und dass er schneller und ausserordentlicher Maassregeln bedurfte, um sich aus derselben zu retten. Die Feinde waren, durch den nächtlichen Canonendonner erweckt, auf allen Puncten unter den Waffen; ihr Lager bey *Willstätt* ganz in der Nähe; *Kehl* der *einzige* Landungspunct, weil die Versuche, von *Gambsheim* aus zu landen, wegen der überschwemmten Inseln nicht glückten; er hatte nur wenige Truppen, und weder Reuterey noch Canoniere, und die fliegende Brücke konnte bey den reissenden Fluthen des Stroms erst in 5 - 6 Stunden zu Stande gebracht werden. In dieser Lage fasste *Moreau* den kühnen Entschluss, die Schiffe, die ihn mit den ersten Truppen herübergefahren hatten, sogleich wieder zurückfahren zu lassen, um Canoniere und Munition und andre Truppenverstärkungen herüber zu schaffen, und seinen kleinen Haufen, durch die Unmöglichkeit des Rückzugs, zu desto höherem Muth zu entflammen. Diese Maassregel gelang. Mit dem Vorsatz, zu siegen oder zu sterben, sprangen die Republikaner in die Gräben der ersten Verschanzungen, und erschreckten die Vertheidiger derselben durch ein Hagelwetter von *Steinen*. Diese ungewöhnliche Angriffsart vermehrte die Bestürzung der Feinde. Nach wenig Augenblicken legten sie die Waffen nieder. Unterdessen schwammen die Verstärkungsschiffe ans rechte Ufer des Rheins. Die Batterien des Feindes wurden durch seine eignen Canonen, die auf den Inseln und in den ersten Verschanzungen erobert waren, zum Schweigen gebracht. Um 9 Uhr Morgens war *Kehl* schon erobert, und durch diese Eroberung die Stellung der Republikaner

auf

auf dieſem Ufer geſichert. Die zurückgeſchlagenen Truppen flohen mit Verluſt vieler Todten, 7 - 800 Gefangnen, und gegen 20 Canonen, auf der Straſse nach *Offenburg*.

Moreau benutzte die erſte Verwirrung der Feinde, um den Mangel an Einheit in ihren Bewegungen durch raſche Verfolgung zu erhalten, und die rechts vor *Kehl* bey *Offenburg* und gegen den *Breisgau* zu ſtehenden Truppen von denen zur Linken ſo weit als möglich zu trennen. Er warf ſich zuerſt mit ſeiner Macht auf die nach dem *Oberrhein* hin gelagerten Heerhaufen der Reichstruppen, Oeſtreicher und Ausgewanderten, nahm *Offenburg* hinweg, und lieſs ein Corps von ſeinem rechten Flügel unter General *Ferino* gegen die *Eltz* vorrücken, um jenen Heerhaufen zu beobachten, ihn auf den erſten Befehl anzugreifen, *Freiburg* und den ganzen *Breisgau* zu beſetzen, den *Rhein* - Uebergang eines kleinen Corps unter *Laborde* bey *Hüningen* und *Breiſach* zu erleichtern, und dann, mit dieſem gegen die *Waldſtädte* und dem *Bodenſee* vorrückenden in Gemeinſchaft, gegen die obere *Donau* und in Gemäſsheit der Beweguugen der Hauptarmee weiter vorzurücken. Eine andre Truppenabtheilung wurde beſtimmt, die mittleren Gebürgspäſſe nach *Schwaben*, den *Kniebis*, *Roſsbühl*, *Freudenſtadt* u. ſ. w. hinwegzunehmen, welches auch binnen der erſten Dekade nach dem Rheinübergang bewerkſtelligt wurde; denn, ſo groſs war die Verwirrung der Feinde über die unerwartete Erſcheinung *Moreau's*, daſs mehrere zur Beſetzung dieſer Poſten abgeſchickte Bataillone die ihnen angewieſenen Plätze z. B. den *Roſsbühl* nicht einmal *finden* konnten, und die Mittel zur Vertheidigung derſelben erſt da her-

beygesucht wurden, als Vertheidigung unmöglich war. Mit seiner Hauptmacht wandte sich *Moreau* gleich nach der Besetzung von *Offenburg* herunterwärts, weil auf dieser Seite das Hauptheer der *Oestreicher* gegen ihn heranzog, über welches Erzherzog *Carl*, der auf die Nachricht von *Moreau's* Uebergang mit allen seinen Truppen zu demselben gestoſsen war, seit dem 5 Julius den unmittelbaren Oberbefehl führte. Schon am 28 Junius schlug *Moreau's* linker Flügel unter Anführung des so tapfern als edlen Generals *Dessaix* ein beträchtliches Corps der Oestreicher unter General *Sztarray* bey *Renchen* in die Flucht, und nahm ihm 600 Pferde, 1200 Gefangene und 10 Canonen ab. Am *fünften* Julius, dem ersten Tage der Ankunft des Erzherzogs *Carl*, wurde die östreichische Hauptarmee aufs neue bey *Rastadt* geschlagen; und am *neunten* desselben Monats erfolgte endlich die blutige Schlacht bey *Herrnalb*, *Gernsbach* und *Malsch*, welche *Moreau's* Bleiben auf dem rechten Rheinufer und den Rückzug des Erzherzogs *Carl* aus *Schwaben* entschied. Dieser Rückzug geschah in Ordnung und mit Langsamkeit; meisterhaft waren insonderheit die Manoeuvres des rechten Flügels und Mittelpuncts der Oestreicher gegen die Gränzen des *fränkischen* Kreises, wodurch die französischen Armeen unter *Jourdan* und *Moreau* beständig von einander entfernt gehalten wurden. *Moreau* wagte es nicht, die Oestreicher auf ihrem Rückzug durch *Schwaben* durch heftige Verfolgung zu einer *allgemeinen* Schlacht zu nöthigen; denn sein Heer war im *Verhältniſs* zu denselben nicht stark genug, um des Sieges *ganz gewiſs* seyn zu können; und ward er *geschlagen*, so wurde die Erreichung eines Hauptzwecks seines Einfalls in

Schwa-

Schwaben, Losreifsung *diefes* und des *bayrifchen* Kreifes von der Coalition, deren *fchnelle* Bewirkung ihm zur Angelegenheit gemacht war, wo nicht ganz vereitelt, doch gewifs fehr verfpätet.

Diefes Zweckes eingedenk, und um nicht felbft durch Vereinigung *aller* öftreichifchen Corps in *eine* Maffe zu einer allgemeinen Schlacht gezwungen zu werden, fuchte er diefe Gefammtvereinigung durch mehrere diplomatifche und militärifche Demonftrationen zu verhindern. Kaum war er auf dem rechten Rheinufer angelangt, fo fchrieb er in einem fogleich bekannt gemachten Amtsbericht an das Directorium, er hoffe *bald*, feine Linke der *Sambre*- und *Maas*-, und *feine Rechte der italifchen Armee reichen zu können.* Wer die edle *Befcheidenheit Moreau's* kannte, ftutzte fchon damals über diefe Worte, die, wie jeder Kenner einfah, noch fo weit von der That entfernt waren. Indefs fuchte er doch durch feine augenblickliche Wendung gegen *Offenburg* und durch den Uebergang des Corps unter *Laborde* (das aber für fich zu Demonftrationen kaum grofs genug war) jenen Worten Nachdruck zu geben. Auch *Buonaparte* — denn durch die *Einheit* im Wirken *aller* Armeen wirkten fie im Ganzen fo Grofses — unterftützte fie durch *feine* Bewegungen. Denn, kaum hatte er von der Eröffnung des Feldzugs am Rhein Nachricht erhalten, fo liefs er eine Colonne längs des *Comer-Sees* gegen das Fort *Fuentes* an der nordöftlichen Spitze diefes Sees heranftürmen, als wolle fie fogleich durch das *Valtelin* hervorbrechen; liefs am 17 und 21 Junius die öftreichifchen Poften auf dem *Monte Baldo* angreifen, den *Tyrolern* durch eine Pro-

clamation seine nahe Ankunft in dem Augenblick ansagen, wo er an nichts weniger als einen Einfall in *Tyrol* denken konnte, da der Waffenstillstand mit *Neapel* noch nicht bestätigt, mit dem Pabst noch nicht geschlossen, *Mantua* noch nicht einmal umringt, und seine ganze Aufmerksamkeit auf *Livorno* gerichtet war; und damit der Eindruck aller dieser Demonstrationen ja nicht verlöschen möge, liess er noch am 5 Julius den festen Pass von *Belone* an den Gränzen von *Tyrol* erstürmen. Indess unterstützte *Buonaparte* durch alles dieses nicht nur *Moreau's* Plane, sondern auch seine *eignen* Unternehmungen. Denn durch seine und jenes Feldherrn trefflich combinirte Demonstrationen wurde ein grosser Theil der Verstärkungen, welche mit *Wurmser* nach *Tyrol* zogen, geraume Zeit hindurch bey *Bregenz*, *Feldkirch* und in dem *Norden* von *Tyrol* aufgehalten, so dass *Wurmser* seine Operationen gegen *Buonaparte* erst mit den letzten Tagen des Julius anfangen, und dieser seine Plane gegen *Unter-Italien* ruhig ausführen konnte.

Acht Tage nach der entscheidenden Schlacht bey *Herrnalb* schloss schon der angesehenste Fürst des schwäbischen Kreises, der Herzog von *Würtemberg* mit *Moreau* einen Waffenstillstand, nachdem ihm vorher von dem östreichischen Feldherrn selbst versichert war, dass sein Heer Schwaben schwerlich beschützen könne. Nach der Verdrängung der Oestreicher von dem *Neckar* durch das heftige Treffen bey *Cannstadt* und *Esslingen* folgte auch der Markgraf von *Baden* und gleich darauf der *ganze schwäbische Kreis* diesem Beyspiele nach. Durch diese verschiednen Waffenstillstände *) wurden, der unermess-

lichen

*) S. dieselben im Anhang dieses Capitels n. I—III.

lichen Lieferungen an Pferden, Ochſen, Kleidungsſtücken, Lebensmitteln u. d. gl. zu geſchweigen, an Geld allein der franzöſiſchen Republik *fünf und zwanzig* Millionen Livres zugeſichert. Ueberdies wurde allen durch dieſe Verträge auferlegt, ſogleich Geſandten nach *Paris* zu ſchicken, um Frieden zu ſchlieſsen.

Sobald die Nachricht von *Moreau's* glücklich vollbrachtem Rheinübergang bey der *Sambre-* und *Maas*-Armee eingetroffen war, ſetzte ſich auch dieſe wieder in Bewegung, um dem entworfenen Plane gemäſs durch den *fränkiſchen* Kreis gegen *Regensburg* vorzurücken, während *Moreau* durch *Schwaben* und *Bayern* ſeinen Marſch eben dahin richtete. Schon am 28 Junius brach *Kleber* mit dem linken Flügel gegen die *Sieg* auf; am 2 Julius ging *Jourdan* ſelbſt mit den Diviſionen der Generale *Bernadotte* und *Championet* im Angeſicht der Oeſtreicher bey *Neuwied* über den Rhein, und ſchlug ſogleich bey *Bendorf* einen öſtreichiſchen Heerhaufen mit Verluſt mehrerer Canonen, vieler Wägen und gegen 800 Geſangenen in die Flucht. Am 4 Julius hatte der rechte Flügel der Oeſtreicher ein gleiches Schickſal; denn an dieſem Tage traf *Lefevre* denſelben vor *Dillenburg* im Gebürg bey der *Kalten Eiche* mit einer beträchtlichen Niederlage. Schon am 8 Julius gingen *Jourdans* Diviſionen auf allen Puncten über die *Lahn*. Indeſs hatte *Wartensleben* den Vorſatz, die herandringenden Franzoſen von dem *Mayn* und von *Frankfurt* mit allen Kräften abzuhalten; auch konnte er dies, weil ſein Heer dem franzöſiſchen jetzt noch an Anzahl nicht ungleich war. Er erwartete ſie daher in den Ebenen zwiſchen *Butzbach*, dem *Johannisberg* und

Friedberg, wo er ihnen am 9. und 10. blutige Treffen lieferte, die ſich zwar, nachdem *Lefevre* in ſeine rechte Flanke gefallen war, mit dem Rückzug der Oeſtreicher endigten, aber doch den Siegern weit mehr koſteten, als den Beſiegten. Auch hielt ſich *Wartensleben* nach dieſen Treffen noch immer feſt in *Frankfurt* und an dem *Mayn*. Aber die Schlacht bey *Herrnalb* entſchied auch *ſeinen* völligen Rückzug durch *Franken*, welchen er mit eben der Ordnung, wie Erzherzog *Carl*, und unter mehreren blutigen Kämpfen mit den verfolgenden, bewerkſtelligte. Durch ſeine ſehr zweckmäſsigen Manoeuvres in der Richtung nach *Eger* unterſtützte er die Bewegungen des Erzherzogs *Carl* gegen die *fränkiſche* Gränze, um die Armeen *Moreau's* und *Jourdan's* von einander zu entfernen, und zwang den letzteren General, welcher unter dieſen Umſtänden ſeinen linken Flügel nach *Böhmen* hin weit ausdehnen muſste, von ſeinem rechten Flügel ein Corps unter dem tapfern *Bernadotte* abzuſondern, um es gegen die *Donau* und *Moreau's* Armee hin manoeuvriren zu laſſen.

Sobald der Krieg ſich gegen *Franken* und die *ſächſiſche* Gränze zog, rief der Churfürſt von *Sachſen* ſeine Truppen von dem *öſtreichiſchen* Heere ab, und erklärte ſich für *neutral*, welche Erklärung durch Vermittlung des *Beſchützers des nördlichen Deutſchlauds*, des Königs von *Preuſsen*, als ein förmlicher Waffenſtillſtand von dem *Directorium* um ſo lieber angenommen ward, als dadurch *Moreau's* Unternehmungen erleichtert wurden. Bald nach der Schlacht bey *Herrnalb* trennten ſich die *braven Sachſen* von den Oeſtreichern, und zogen durch den fränkiſchen Kreis ihren vaterländiſchen Gränzen zu.

Auch

Auch verabredeten *Preuſsen* und *Frankreich* bey der groſsen Veränderung des Kriegsſchauplatzes im *Auguſt* eine *neue Demarcation*, um die Länder, welche dem jetzigen Kriegsſchauplatz nahe lagen, und doch den friedlichen Geſinnungen *Preuſsens* huldigten, vor den Uebeln des Kriegs möglichſt zu ſchützen *).

Aber ſeinen Auftrag, die *fränkiſchen* Fürſten und Stände durch *Waffenſtillſtand* und *Friedenszuſage* von der Coalition zu trennen, führte *Jourdan* nicht mit gleicher Weisheit, wie *Moreau*, aus. Zwar ſchloſs *Ernouff*, von ihm bevollmächtigt, einen Waffenſtillſtands-Vertrag **) mit dem ganzen *fränkiſchen Kreis*; aber *Jourdan* erklärte denſelben bald darauf für nichtig †), aus Urſachen, die bis jetzt noch nicht *hiſtoriſch* gewiſs ſind, aber ihm ſelbſt auf ſeinem Rückzuge ungemeinen Nachtheil bewirkten; denn, als das *Directorium*, unzufrieden mit dieſem Verfahren *Jourdans*, in der Folge den Vertrag dennoch für gültig erklärte, war der Zeitpunct, ſeine Vortheile zu benutzen, verfloſſen, und der Schade, den ſeine Aufhebung nach ſich zog, ſchon geſchehen. Ueberhaupt hat dieſe unweiſe und nicht gerechtfertigte Aufhebung auf das Verhältniſs der franzöſiſchen Republik zum deutſchen Reiche einen für beide, inſonderheit aber für die erſtere, höchſt nachtheiligen Einfluſs gehabt.

*) S. dieſen Tractat im Anhang n. IV.

**) S. Anhang n. V.

†) S. Anhang n. VI.

Anhang

Anhang zum dritten Capitel.

I.

Conditions de la ſuſpenſion d'armes conclue entre la République françoiſe et S. A. S. le Duc de Wurtemberg.

Le Général en chef de l'armée de Rhin et Moſelle, empreſſé d'accéder aux intentions pacifiques de S. A. S. le Duc de Wurtemberg, accorde au Duc de Wurtemberg, pour le territoire du Duché et dépendances, une ſuſpenſion d'armes aux conditions ſuivantes:

Article I. Le Duc de Wurtemberg retirera ſur-le-champ des armées coaliſées toutes les troupes qu'il a pu y fournir pour ſon contingent; elles reſteront armées, et le Duc les diſpoſera comme il le jugera à propos pour la police intérieure du pays.

II. Les troupes de la République françoiſe auront toujours le paſſage libre dans les états du Duc; celles qui par la ſuite des opérations de la guerre devront marcher dans le duché de Wurtemberg y ſeront logées chez les habitans ou baraquées dans les champs ſuivant les circonſtances, ſans que les propriétaires puiſſent exiger une indemnité de la République françoiſe. Le Général en chef évitera autant que poſſible de faire paſſer et loger des troupes dans les réſidences de Stuttgardt, Tubingen et Louisbourg, exceptées par la conſtitution germanique du paſſage des troupes.

III. Le Général en chef veillera particulièrement à faire reſpecter les perſonnes et les propriétés, par les trou-

troupes que les opérations de la guerre le forceront de faire paſſer dans le pays de Wurtemberg. Il veillera à ce qu'on ne porte aucun atteinte au culte et aux loix du pays, qui eſt et reſtera ſous le gouvernement civil et militaire du Duc de Wurtemberg.

IV. Si par les circonſtânces ou la difficulté de communication, il étoit néceſſaire que les troupes qui paſſeront ou ſéjourneront dans le Duché de Wurtemberg, tiraſſent leurs ſubſiſtances du pays, alors les baillifs ne pourront refuſer aux demandes en grains, ou pain, foin, avoine, viande, bois, voitures et chevaux de transport, que leur feront les Généraux ou les commiſſaires de guerre. Les fournitures ſeront paſſées par la République en compte ſur les denrées et la contribution en numéraire que le Duc de Wurtemberg doit fournir à l'armée. Tous autres objets achetés aux particuliers ſeront payés par les troupes en numéraire. Les livraiſons qui, à dater de la ſignature du préſent traité ſeront faites aux troupes françoiſes commandées par le Général Duhesme, en vertu des arrangemens pris avec lui, ſeront comptées en déduction ſur les denrées demandées.

V. Le Duc de Wurtemberg fera verſer dans la caiſſe du payeur de l'armée de Rhin et Moſelle la ſomme de *quatre* millions de livres de France en numéraire. Un million deveu être payé dans les dix jours qui ſuivront la ſignature de cet traité. Deux autres millions ſeront payés de dix jours en dix jours: il ſera accordé un terme de deux mois, à compter du jour de la ſignature du préſent pour le payement du quatrième million.

Le Duc de Wurtemberg fournira en outre des denrées et autres objets qui ſeront ſtipulés particulièrement.

(4,200

(4,200 chevaux, 100,000 quintaux de froment, 50,000 d'avoine, 100,000 de foin, et 50,000 paires de ſouliers.)

VI. Le Duc de Wurtemberg enverra ſur-le-champ à *Paris* auprès du Directoire Exécutif de la république françoiſe, pour négocier la paix ſéparée qu'il propoſe.

VII. Les villes impériales *d'Eſslingue* et de *Reutlingue*, étant ſous la protection ſpéciale du Duc de Wurtemberg, et les terres de *Sindlingue* et *Bechingue* appartenant à la Ducheſſe douairière de Wurtemberg ſeront compriſes dans la ſuſpenſion d'armes accordée par le traité. Elles ſe ſoumettront aux conditions exigées en payant leur part en raiſon de leurs revenus ſur les contributions demandées.

VIII. Le Général en chef ſ'empreſſera d'accueillir les bons offices du Duc de Wirtemberg pour les princes et états de cercle de Souabe, qui déſireront traiter avec la république françoiſe.

Fait au Quartier-Général de *Baden*, le 29 Meſſidor, an 4. de la République françoiſe (17 Juillet 1796).

Les envoyés du Duc de Wurtemberg, chargés de pleins-pouvoirs pour traiter la ſuſpenſion d'armes avec le Général en chef

Signé: Le Baron de *Mandelslohe*, conſeiller intime.

L'aſſeſſeur du tribunal ſuprême, *Kerner*.

Le Général en chef de l'armée de Rhin et Moſelle

Signé: Moreau.

II.

Conditions de la ſuſpenſion d'armes conclue entre la République françoiſe et S. A. S. le Marggrave de Baden.

Le Général en chef de l'armée du Rhin et Moſelle ſe faiſant un devoir de ſéconder les diſpoſitions pacifiques de S. A. S. le Marggrave de Baden, lui accorde une ſuſpenſion d'armes avec la République Françoiſe, pour le territoire du Marggraviat de *Bade-Bade*, *Bade-Durlach* et autres appartenances ſituées ſur la rive *droite* du Rhin, ſous les conditions ci-après:

Article I. S. A. S. le Marggrave de Baden, retirera ſur-le-champ ſon contingent en troupes de l'armée impériale; lequel reſtera armé et pourra être employé au maintien de la police dans l'intérieur du territoire de S. A. S. ſelon qu'Elle le jugera à propos.

II. Les troupes de la République Françoiſe auront libre paſſage dans les Etats de S. A. S., tant que durera la préſente guerre: celles qui ſeront obligées de faire leur marche par le Marggraviat de Baden, pour pourſuivre les opérations militaires, ſeront logées par billets du Magiſtrat chez les bourgeois, autant que les circonſtances le permettront, ou baraquées, ſans que lesdits habitans puiſſent prétendre des dédommagemens de la République françoiſe. Le Général en chef ſ'oblige autant que poſſible de détourner la marche des troupes de la ville et réſidence de *Carlsruhe*, et de n'y en pas mettre en quartier.

III. Le Général en chef ſe charge particulièrement de faire reſpecter les perſonnes et les propriétés des habitans par les troupes que les opérations militaires le for-

forceront de faire paſſer ſur le territoire de Baden. Il veillera efficacement à ce que le ſervice divin, et les lois du Marggraviat de Baden, lequel reſte ſubordonné au gouvernement civil et militaire du Marggrave de Baden, n'éprouvent aucun obſtacle: le cours des poſtes et diligences dans l'intérieur du Marggraviat continuera, et ſera protégé par les troupes françoiſes.

IV. En cas que les circonſtances, ou les difficultés des communications, obligent les troupes françoiſes à tirer du pays leurs ſubſiſtances pendant leur marche ou leur ſéjour dans le marggraviat, les magiſtrats ne pourront ſe refuſer à fournir les requiſitions qui leur ſeront faites par les Généraux ou par les commiſſaires de guerre, ſoit en grains, pain, foin, avoine, viande, bois, chariots ou chevaux de transport. Les livraiſons en vivres ſe feront en déduction des contributions en nature ou en argent que le Marggrave de Baden eſt obligé de payer à l'armée françoiſe. Tous autres objets achetés chez des particuliers ſeront payés par les troupes en argent comptant. Toutes les livraiſons qui ont été faites depuis la ſignature du préſent traité, aux troupes françoiſes, ſeront portées en déduction. Le Commiſſaire ordonnateur en chef de l'armée de Rhin et Moſelle prendra les arrangemens néceſſaires avec les commiſſaires du Marggrave de Baden nommés à cet effet, pour faire obſerver l'ordre le plus exact dans les fournitures du pays et déſigner pour la rentrée desdites fournitures les lieux les plus convenables, afin que l'on puiſſe prévenir d'avance les magiſtrats ſur la livraiſon des ſubſiſtances.

V. Le Marggrave de Baden fera remettre au payeur en chef de l'armée de Rhin et Moſelle, la ſomme de *deux* mil-

millions de livres en numéraire, dans l'ordre ſuivant: 500,000 livres dans les 10 premiers jours de la ſignature du traité; 500,000 livres dans les 10 jours ſuivans, 500,000 livres dans la troiſième décade, et 500,000 livres dans le mois ſuivant.

VI. Le Marggrave livrera à l'armée françoiſe dans un terme fixe, à compter de la ſignature du traité, 1) 1000 chevaux, dont 600 de trait et 400 de ſelle, de 8 à 11 pouces, de l'âge de 5 à 8 ans; ces chevaux ſeront livrés en trois termes, de 10 jours en 10 jours, à compter de la ſignature du traité; les lieux où l'on les rendra, et le mode de leur livraiſon, ſeront determinés par le Général en chef; 2) 500 boeufs, du poids de 500 livres, chacun, dans l'eſpace d'un mois et demi.

VII. 3) Il ſera remis dans les magaſins déterminés à cet effet, 25,000 quintaux, deux tiers en froment et un tiers en ſègle; 4) 12,000 ſacs d'avoine, le ſac à 12 boiſſeaux; 5) 50,000 quintaux de foin. Tous ces objets ſeront livrés par tiers dans le terme de 6 décades, à moins par le Commiſſaire ordonnateur en chef n'en accorde un plus long. Le Marggrave de Baden enverra au Commiſſaire ordonnateur en chef de l'armée de Rhin et Moſelle, un chargé des pouvoirs pour fixer les places et époques où ſe feront les fournitures, et s'accorder ſur le prix des autres objets en nature qui ne ſont pas ſpécifiés dans la réquiſition, et dont la fourniture deviendroit néceſſaire aux troupes françoiſes.

VIII. Il ſera remis dans l'eſpace d'un mois dans les magaſins de *Strasbourg*, 25,000 paires de ſouliers; dans le cas, où ils ne pourroient être fournis dans ce délai, ils ſeront payés ſur le pied de 5 livres la paire.

IX. Le Marggrave de Baden enverra sur-le-champ au Directoire Exécutif de la République Françoise à *Paris*, quelqu'un chargé des pouvoirs, pour traiter la paix séparée, selon la proposition qui en a été faite.

Cet armistice durera jusqu'à la conclusion du traité de paix définitif ou jusqu'au 10 jour après la rupture des négociations.

Fait à *Stuttgard*, le 7 thermidor an IV de la République françoise (25 Juillet 1796).

Le chargé des pouvoirs de S. A. S. le Marggrave de Baden
Signé: Le Baron de *Reitzenstein*, grand-baillif de *Lörrach*.

Le Général en chef
Signé: Moreau.

III.

Der Waffenstillstand mit dem Schwäbischen Kreise

stimmt in den *vier* ersten Artikeln, mutatis mutandis, genau mit den beiden vorhergehenden überein; auch wird im *letzten* Artikel, wie oben, versprochen, daſs zu *Paris* der Separatfriede mit dem Kreise unterhandelt werden solle; wir geben daher blos die in demselben stipulirten *Lieferungen* und *Contributionen* namentlich an:

A.

Sämmtliche Fürsten, *Stände*, *Abteyen und Städte*, die den *schwäbischen* Kreis ausmachen und dazu gehören, geben, mit Ausschluſs derer, die schon besondere Waffenstillstands-Verträge geschlossen, laut Artikel V—IX:

1) *Zwölf* Millionen Livres *baar*, und zwar 500,000 in der *ersten* Dekade nach Unterzeichnung dieses Tractats;

500,000

500,000 in der *zweyten;* 1 Million in der *dritten*, und in der *fünften* bis *achten* jedesmal *zwey* Millionen.

2) 8000 *Pferde* binnen *sieben* Dekaden; nemlich: 4000 *Zug*-Pferde, 2000 *Reuter*-Pferde zu 9 bis 11 Zoll, und 2000 leichte Cavallerie-Pferde zu 8 bis 9 Zoll. In Absicht der in der *siebenten* Dekade zu liefernden 2000 Pferde, soll es dem Kreise frey stehen, jedes Pferd mit 400 Livres zu bezahlen.

3) Ausser obigen (n. 2.) werden binnen *anderthalb* Monaten noch 400 *ausgesuchte* Pferde geliefert.

4) 5000 *Ochsen*, jeder zu 500 Pfund, innerhalb *zwey* Monaten. Die Hälfte kann zu 250 Livres das Stück abgekauft werden.

5) 100,000 Centner *Weizen* oder *Dinkel*, 50,000 Centner *Roggen*, 100,000 Säcke *Hafer*, den Sack zu 12 Boisseaux, 150,000 Centner *Heu*, binnen *zwey* Monaten.

6) 100,000 *Paar Schuhe* binnen *einem* Monat.

B.

Ausser diesem sollen die Stifter *Kempten*, *Buchau* und *Lindau*, und die *ganze Prälatenbank*, mit Einbegriff *aller* im *schwäbischen* Kreise gelegenen *Abteyen* und *Gemeinheiten*, selbst derjenigen, welche zu den Ausgaben des Kreises nichts beytragen, *nach dem X Artikel*, die Summe von *sieben* Millionen Livres bezahlen, wovon die *Hälfte* in *sechs* Dekaden abgetragen werden muss.

Dieser Waffenstillstand wurde durch die Abgesandten des Kreises, Baron von *Lassolaye* und Baron von *Mandelslohe* zu *Stuttgard* am 9 Thermidor 4. (27 Julius 1796) mit *Moreau* abgeschlossen.

IV.

Convention entre la République Françoise et le Roi de Prusse, Frédéric Guillaume II.

S. M. le Roi de Prusse et la République Françoise ayant jugé convenable de modifier d'une manière conforme aux circonstances actuelles, les stipulations concernant la neutralité du Nord de l'Allemagne convenue par le traité de Bâle du 5 Avril 1795 et par la convention du 17 Mai *ejusdem*, Elles ont nommé pour se concerter à ce sujet, savoir:

S. M. Prussienne le Sieur *Chretien Henri Comte de Haugwitz*, son ministre d'état, de guerre et de cabinet, et

La *République Françoise* le citoyen *Antoine Bernard Caillard*, son ministre plénipotentiaire à *Berlin:*

Lesquels, après avoir échangé leurs pleins-pouvoirs respectifs, sont convenus des articles suivans:

Article I. La République françoise s'abstiendra de pousser les opérations de la guerre ou de faire entrer ses troupes, soit par terre, soit par mer dans les pays et Etats compris dans la ligne de démarcation suivante.

Cette ligne commencera depuis la partie du duché de *Holstein*, situé sur la mer du Nord, s'étendant le long des bords de cette mer du côté de l'Allemagne et comprenant l'embouchure de *l'Elbe*, du *Weser* et de *l'Ems*, ainsi que les isles situées dans ces passages jusqu'à *Borkum*. De-là elle suivra les frontières de la *Hollande* jusqu'à *Anholt* passant *Heerenberg*, et en comprenont les possessions *prussiennes*, près de *Sevenaer* jusqu'à *Boork* sur *l'Yssel;* elle ira ensuite le long de cette rivière jusqu'à son confluent avec le *Rhin;* delà, elle remontera ce dernier fleuve jusqu'à *Wesel* et plus loin, jusqu'à l'endroit où la *Roer* s'y jette, elle longera ensuite la rive gauche de la *Roer* jusqu'à

qu'à la ſource, delà, laiſſant la ville de *Medenbach* à ſa gauche, elle prendra ſa direction avec la *Fulde* et remontera enfin cette rivière jusqu'à ſa ſource.

II. La République françoiſe regardera comme pays et Etats neutres, tous ceux qui ſont ſitués derrière cette ligne, à condition qu'ils obſervent, de leur côté, une étroite neutralité, dont le premier point ſera de ne plus fournir pour la continuation de la guerre aucunes contributions pécuniaires quelle qu'en ſoit la dénomination; de rappeller réellement, ſ'ils ne l'ont déjà fait, leur contingent, et cela dans le délai de trois mois, à compter de la ſignature du préſent traité, et de ne contracter aucun nouvel engagement qui puiſſe autoriſer à fournir des troupes aux puiſſances en guerre avec la France. Ceux qui ne rempliront pas ces conditions, ſeront exclus du bénéfice de la neutralité.

III. Quant à la partie du comté de la *Mark* qui ſe trouvent ſur la rive *gauche* de la *Roer*, n'eſt pas compriſe dans cette ligne, elle n'en jouira pas moins d'une entière neutralité; mais S. M. Pruſſienne conſent à ce que les troupes des puiſſances belligérantes puiſſent la traverſer, bien entendu qu'elles ne pourront y établir le théâtre de la guerre, ni y prendre des poſitions retranchées.

IV. S. M. Pruſſienne nommera des commiſſaires qui dans le cas de paſſage effectif des troupes françoiſes par la dite partie du comté de la *Mark*, veilleront au maintien du bon ordre, et auxquels les Généraux et agens françois ſ'adreſſeront.

La République Françoiſe promet et ſ'engage de faire payer au plus tard dans 3 mois en enſpèces ſonnantes, tout ce qui y ſera fourni et conſommé pour le compte de l'armée françoiſe, de procurer tous les dé-

 dom-

dommagemens justes et raisonnables et de faire observer une discipline sévère.

V. Les principautés de S. M. Prussienne en *Franconie*, ainsi que le comté de *Sayn-Altenkirchen* sur le *Westerwald*, y compris le petit district de *Bendorf* au dessous de *Coblence*, étant dans la possession de S. M. le Roi de Prusse, ils sont censés compris dans les stipulations exprimées ci-dessus en faveur du comté de la *Mark* situé sur la rive gauche de la *Roer*.

VI. S. M. le Roi de Prusse se charge de la garantie qu'aucunes troupes des Etats compris dans la neutralité du Nord de l'Allemagne, ne sortent de la ligne indiquée à l'article I, pour combattre les armées françoises, ni pour exercer aucunes hostilités contre les *Provinces-Unies*; pour cet effet, elle ressemblera un corps d'observation suffisant, et se concertera à cet égard avec les Princes et chefs dont les pays sont renfermés dans la ligne de démarcation, afin qu'ils se joignent à elle pour concourir à ce but. L'unique destination de ce rassemblement est de garantir le Nord de l'Allemagne contre tout ce qui portera atteinte à sa sûreté.

VII. La présente convention sera ratifiée par les parties contractantes, et les ratifications en seront échangées dans le terme d'un mois au plutard, à compter de la signature, en foi de quoi, la dite convention a été signée et scellée par les plénipotentiaires susmentionnés.

Fait à *Berlin* le 5 Aout 1796, vieux style; et le 18 Thermidor l'an 4ème de la République Françoise.

(L. S.) *Chrétien Henri comte de Haugwitz.* (L. S.) *Antoine Bernard Caillard.*

V.

V.

Convention.

Nous ſousſignés, *membres plénipotentiaires* de l'aſſemblée générale du *cercle de Franconie*, par ordre et au nom de tout le cercle y compris la Chevalerie immediate de Franconie des 6 Lieux, et

Auguſte Ernouff, Général de Diviſion et Chef de l'Etat-major de l'armée de Sambre et Meuſe, muni du plain-pouvoir du citoyen *Jourdan* Général en chef de la dite armée;

Animés du déſir d'aſſurer le repos des habitans du cercle de *Franconie*, et pour confirmer les droits que les armées victorieuſes de la République Françoiſe ont acquis, ſommes convenus des articles ſuivans:

Article I. On donnera les ordres les plus ſévères pour l'accompliſſement et la manutention de la proclamation du Général en Chef, touchant la ſûreté des habitans et des propriétés, comme auſſi le maintien des uſages de la Religion, des loix et coutumes des Pays.

II. En conſéquence de l'article ſus-dit il eſt permis à chaque habitant d'arrêter ou de faire arrêter les ſoldats ou autres attachés à l'armée, qui pillent ou commettent d'autres excès; lesquels ſeront livrés enſuite au commendant le plus proche, par lequel ils ſeront punis ſuivant la rigueur des lois.

III. Il ſera permis à tous les habitans du cercle de Franconie, même aux Etats-majeurs qui ont quitté leurs domiciles, pour ſe ſouſtraire aux horreurs de la guerre, de retourner dans leurs demeures, avec tous ceux qui leurs appartiennent, et les effets qu'ils auront emportés, dans l'eſpace de 2 décades (20 jours) à compter de la publication de cet édit. Ils jouiront alors de la même

ſûreté et de la même protection, que les autres habitans tranquilles et qui n'ont point pris de part aux événemens de la guerre. Après l'échéance de ces deux décades, leur retour ne peut avoir lieu qu'avec la permiſſion ſpéciale du Général en chef.

IV. Le cercle de Franconie payera à la République Françoiſe une contribution de *huit* millions de livres en numéraire, dont *deux* millions ſeront acquittés en denrées et proviſions de bouche, pour la ſubſiſtance de l'armée.

V. Le payement des 6 millions de livres en numéraire ſe fera dans les termes ſuivans: le prémier million ſera rembourſé dans les 10 prémiers jours après la ſignature de la préſente convention; le 2d million, dans la 2de décade, et le 3ème dans les 10 jours ſuivans. Les 3 autres millions ſeront acquittés dans les 15 jours qui ſuivront la 3ème décade, de ſorte que la ſomme totale de la contribution en numéraire doit être pleinement acquittée dans le terme de 45 jours.

VI. L'acquit des 2 millions en denrées et proviſions de bouche pour l'armée ſe fera dans les termes fixés par le citoyen *Dubreton*, Commiſſaire ordonnateur en chef ou par tout autre commiſſaire chargé par lui des pleins pouvoirs. Il ſera fait des liſtes exactes des objets qui auront été délivrés; ſur quoi le dit Ordonnateur en chef et le Quartier-maître-général du cercle de Franconie ſ'entendront enſemble.

VII. La contribution en numéraire ſera livrée immédiatement au tréſorier-général de l'armée.

VIII. Outre cela le cercle de Franconie ſera tenu de fournir encore 2000 chevaux pour la cavallerie en 3 termes. La première livraiſon ne ſera pas au deſſous

de

de 600 chevaux, et ſe fera dans l'eſpace d'ûn mois; et les autres dans le mois ſuivant au Quartier-Général, où ils ſeront pris ſuivant l'opinion des connoiſſeurs commis pour cet effet et d'un commiſſaire de guerre.

IX. Le projet de la contribution ſe fera par l'aſſemblée du cercle de Franconie, d'après les maximes publiées et manifeſtées par le Chef de la députation.

X. Tous les commandans militaires ſont obligés de prêter le ſecours néceſſaire, pour ramaſſer la contribution, contre tous ceux qui refuſeroient de contribuer, à la requiſition des perſonnes commiſes pour la recevoir.

XI. Depuis la époque fixée pour le payement de la contribution, c'eſt à dire dès aujourd'hui, tout ce qui doit être livré ou fourni pour l'entretien de l'armée françoiſe ſera mis ſur le compte de la contribution, à la réſerve de la franchiſe des logemens. Le Commiſſaire ordonnateur concertera avec le Quartier-maître-général et les autres commiſſaires qui ſeront élus par les Etats particuliers, les entrevues convenables, pour déterminer d'une manière préciſe et avec une ſatisfaction reciproque, tout ce qui a un rapport prochain ou éloigné à cet article.

XII. Les Marggraviats *d'Anſpach* et de *Bayreuth*, ſuivant le *Status quo avant la guerre*, et la principauté de *Schmalcalden*, appartenans, le premier au Roi de Pruſſe et le dernier au Landgrave de Heſſe-Caſſel, ſont exceptés de la contribution.

XIII. Dans le cas qu'une autre armée républicaine, outre celle de Sambre et Meuſe, entrât dans les Etats de Franconie, elle maintiendra la préſente convention, comme ayant été conclue avec la République.

XIV.

XIV. L'aſſemblée du cercle de Franconie ſe reſerve de déterminer plus particulièrement tout ce qui concerne la diſtribution, et la levée de la contribution, par des articles ſéparés.

Fait double, ſous ſignatures réciproques. *Wirtzbourg* le 20 Thermidor l'an 4. (7 Août 1796.)

Signé: *Ernouff* — *Overcamp*, *Rhodius*, *Zwanziger*, *Harsdorf*.

VI.

Aufhebung vorſtehender Convention.

Au Quartier-Général de *Bukenbach*, le 24 Thermidor 4. Le Général *Ernouff*, à MM. les *Députés du cercle de Franconie.*

Meſſieurs! Le Général en chef a été auſſi ſurpris que faché de l'impreſſion, que Vous avez fait faire de l'arrangement, fait entre Vous et moi, avant que j'aie eu le tems de le ſoumettre à ſa ratification, ainſi qu'à celle du Commiſſaire du Gouvernement. Son intention eſt, que Vous regardiez cet arrangement comme nul; vous voudrez bien donner à cette lettre la publicité qu'elle mérite, afin que les habitans du cercle de Franconie ne ſoient point étonnés, ſi l'on n'obſerve point les clauſes contenues dans l'arrangement ci-deſſus énoncé.

J'ai l'honneur d'être avec la plus parfaite conſidération

Meſſieurs

Votre très humble ſerviteur

Ernouff.

Geschichte
der
Republik Frankreich
unter der
Directorial-Regierung.

Zweyte Abtheilung.

Fortſetzung
des
Dritten Buchs.

Viertes Capitel.

Buonaparte's Entwürfe gegen Unter-Italien und die Engländer auf Corſica und im mittelländiſchen Meer. Beluno. Die Citadelle von Mayland. Mantua. Bologna. Ferrara. Aufruhr der kaiſerlichen Lehen. Buonaparte und Oriani. Ermunterung der Wiſſenſchaften und Künſte. Livorno. Waffenſtillſtände mit Neapel und dem Pabſt. Serrurier belagert das eingeſchloſsne Mantua; aber umſonſt.

B*uonaparte* eilte, ſogleich nach Endigung ſeines erſten Feldzugs in dieſem Jahr die Früchte deſſelben zu erndten. Durch Demonſtrationen verſchiedener Art unterſtützte er, wie ſchon oben bemerkt *), nicht nur die Operationen der Rhein-Armee, ſondern hielt auch die neue Truppenmaſſe, die ſich in *Tyrol* unter *Wurmſer* gegen ihn ſammlete, von ſich entfernt, damit er ſeine Plane gegen *Unter-Italien* ungeſtört ausführen könne.

Sich durch Waffenſtillſtände mit *Neapel* und dem *Kirchenſtaat* gegen *nahe* Kriegsunternehmungen dieſer Mächte zu ſichern, und zugleich neue Hülfsquellen zu eröffnen; vom *Lande* her die *engliſche* Flotte aus dem *Mittelmeer* zu verjagen; den Muth und die Hoffnungen

 der

*) S. das vorhergehende Capitel.

der *corſiſchen* Patrioten durch Erſcheinung in ihrer Nähe zu beleben; das ſollten die nächſten Früchte ſeiner erſten Siege in *Mittel-Italien* ſeyn. Zugleich wollte er ſich, welches auch der Ausgang der *Friedensunterhandlungen* mit dem *Pabſt* und *Neapel* ſey, durch eine *republikaniſche Linie* zwiſchen ſich und ihnen, auf immer gegen ſie decken, ſo wie er ſich durch die Freyheitsbäume der *Lombardey* nach *Weſten* hin zu decken gewuſst hatte. Dieſe republikaniſchen Linien, ſelbſt dem *Locale* nach in *militäriſcher* ſowohl als *politiſcher* Rückſicht trefflich gewählt, wurden in der Folge ſehr merkwürdige und wirkſame Hülfsmittel für die heroiſchen Unternehmungen *Buonaparte's*, gewährten ihm die Freude, ſeine Plane zu *Italiens Reform* ſchon mitten im Kriege zur Ausführung reifen zu ſehn, und gaben ihm Gelegenheit, ſich mit *Cäſars* Ruhm zugleich die Achtung eines *Numa Pompilius* bey den Völkern dies- und jenſeit des *Po* zu verdienen. Wie *Friedrich der Groſse* aus dem Getümmel der Schlacht nach *Dresden* eilt, um ſein erobertes Land zu organiſiren und im Umgang mit den Muſen die Uebel des rohen Kriegs zu vergeſſen; ſo eilt *Buonaparte* von den blutigen Schlachtfeldern bey *Caſtiglione* und *Lonado*, bey *Arcole* und *Rivoli*, nach *Mayland* und *Bologna*, um ſeine neuen Republiken durch weiſe Geſetze zu ſichern und im Kriege ſelbſt die Künſte des Friedens zu üben, zu ehren und zu ermuntern. Beide Helden haben das mit einander gemein, daſs ſie, in ernſter Betrachtung über ihre mit Blut zu erkaufende Lorbeern, und mit dem menſchlichen Wunſche, den Zauber des Heldenruhms verſchwinden zu machen, durch friedliches Wohlthun und ſtille Beſchäfftigungen mitten im Geräuſche des Kriegs, die Aufmerk-

merkſamkeit der Welt von ihrem eignen Kriegsruhm abzulenken ſuchen. Selbſt in ſeinen Kriegsberichten an das Directorium ergreift *Buonaparte* jede Veranlaſſung, den Wiſſenſchaften und ihren Pflegern zu huldigen, und wem iſt es unbekannt, mit welchem Eifer er während ſeiner ganzen Kriegsführung für den Frieden arbeitete? Doch die folgende Geſchichte ſelbſt wird durch Thatſachen nachdrücklicher, als allgemeine Bemerkungen, zeugen. Mögen die Neider des Helden, denen in Abſicht eigner Handlungen der Ruhm der *Politik* am meiſten gilt, immerhin ſein Verdienſt dadurch herabzuwürdigen ſuchen, daſs ſie die Humanität in ſeinem Wirken *politiſchen* Abſichten beymeſſen; ſie wiſſen ja nicht, daſs *Gerechtigkeit und Menſchlichkeit die einzig wahre Politik ſind.*

Um ſeine Unternehmungen gegen *Unter-Italien* mit Sicherheit ausführen zu können, muſste *Buonaparte* vornehmlich auf *drey* Puncte ſeine Aufmerkſamkeit richten, auf die Ausgänge aus *Tyrol*, auf die *Citadelle* von *Mayland* und auf *Mantua.*

General *Maſſena* zog daher ſogleich nach dem Siege am *Mincio* auf beiden Seiten der *Etſch* den gegen *Tyrol* zurückweichenden Oeſtreichern nach, beſetzte die groſse *venetianiſche* Stadt *Verona*, vor kurzem noch die Reſidenz des Prätendenten, um ſich der in dieſer Stadt über die *Etſch* führenden drey Brücken zu verſichern, nahm *rechts* von der *Etſch* die wichtige Stellung von *Corona*, *links* den kleinen, aber feſten Poſten *la Chiuſa* ein, und beobachtete in dieſer Stellung die Päſſe, welche *öſtlich* vom *Garda-See* aus *Tyrol* nach *Italien* führen. Um ſeine Defenſive deſto kräftiger zu machen, und die Furcht vor einem Einfall in *Tyrol* immer rege zu erhalten, griff er zu wieder-

holten malen die Vorposten und äusserſten Verschanzungen der Oestreicher an. Unter diesen Angriffen war der auf *Beluno* am 5 Julius der wichtigste und merkwürdigste, welcher vorzüglich auch in der Absicht unternommen wurde, um durch das Gelingen dieses *ersten* Versuchs gegen die Oestreicher, seit *Wurmser* sie anführte, den Truppen die Hoffnung einzuflössen, dass sie gegen diesen nicht minder glücklich, als gegen *Beaulieu* seyn würden.

Um *Tyrol* auf diesem Puncte zu decken, hatten die Oestreicher von der nördlichen Spitze des *Garda-Sees* bis gegen die *Etsch* sehr starke Verschanzungen angelegt, von welchen die bey *Beluno*, zwischen dem *Monte Baldo* und genanntem Fluss, besonders fest war. *Massena* wollte diese Verschanzungen zerstören. Er befahl daher dem General *Joubert*, durch *Bocchetta di Campion* auf der *Westseite* des *Garda-Sees* den rechten Flügel der Oestreicher zu umgehen. Bataillonschef *Marchand* führte dieses Manoeuvre aus; zugleich kletterten *Joubert's* Soldaten, ohne einen Schuss zu thun, die schroffsten Felsen hinan, vertrieben die Feinde aus ihrem Lager auf dieser Seite, und nahmen ihnen ihre Equipage und alle Zelte hinweg. Während dieses Angriffs umging der Bataillonschef *Recco* längs der Etsch die linke Flanke der Oestreicher und erstürmte die Schanzen von *Beluno*. Die Oestreicher verlohren durch diese Angriffe 400 Todte und 270 Gefangne; die Arbeiten eines ganzen Monats wurden in einem Augenblick zerstört, und der verbreitete Schrecken war so gross, dass selbst im Hauptquartier des Erzherzogs *Carl* die Nachricht erscholl, dass die Päffe von *Tyrol* durchbrochen seyen. Zwey französische Carabiniers, *Claude Roche*

und

und *Gerrin*, machten durch ausgezeichnete Tapſerkeit dieſen Angriff noch merkwürdiger. *Jener* ſprang zuerſt in eine feindliche Schanze, tödtete den Officier, der in derſelben befehligte, ergriff den Degen des Getödteten, rannte noch einen darnieder, und nahm drey andre gefangen. *Gerrin* ſtieſs auf ein Piquet von 12 feindlichen Soldaten, legte auf dieſelben an, und ſtürzte, da ſeine Flinte verſagte, mit dem Säbel auf ſie ein, hieb dem vorderſten die Hand ab, und ſetzte die andern durch dieſe Kühnheit in ſolches Erſtaunen, daſs ſie ſich ihm zu Gefangnen ergaben.

In *Breſcia* hatte die franzöſiſche Armee ihre Hauptmagazine und ihr groſses Hoſpital. Um dieſe zu decken, und zugleich *Tyrol* auch auf dieſer Seite zu beobachten und zu bedrohen, hatten die Generale *Sauret* und *Guieux*, *Salo* am weſtlichen Ufer des *Garda-Sees* und die benachbarten Poſten beſetzt. Durch Verbeſſerung der Feſtungswerke von *Peſchiera* gab *Buonaparte* dieſen Stellungen gegen *Tyrol* einen ſichern Haltungspunct.

Die Eroberung der *Citadelle* von *Mayland* wurde dem Commandanten dieſer Stadt, *Deſpinoi* aufgetragen. Sobald *Beaulieu* aus *Italien* vertrieben war, lieſs dieſer die Laufgräben vor der Citadelle eröffnen. Am 27 Junius fing man an, ſie zu beſchieſsen, und 48 Stunden nachher ergab ſich der öſtreichiſche Commandant, *Lamy*, mit der Beſatzung, 2800 Mann ſtark, zu Kriegsgefangenen. Die Eroberer fanden in der Citadelle 150 Canonen, 5000 Flinten, 200,000 Pfund Pulver und eine groſse Menge Lebensmittel. Der Beſitz derſelben war ihnen zur Sicherung ihres Rückens ſehr wichtig.

Nachdem *Maſſena* die Trümmer der öſtreichiſchen Armee bis an die Gränzen von *Tyrol* verfolgt und *Verona* beſetzt hatte, traf *Buonaparte* ſogleich die nöthigen Anſtalten, um *Mantua* fürs erſte nur einzuſchlieſsen, damit die zahlreiche Garniſon dieſer Feſtung ihn nicht beunruhige.

Mantua iſt ſchon an ſich ſelbſt, noch mehr aber durch ſeinen Einfluſs auf die Operationen und die Verlängerung dieſes Kriegs, ſo merkwürdig, daſs es eine nähere Beſchreibung verdient.

So wie es jetzt, in den erſten Jahren der auf die Trümmer einer unumſchränkten Monarchie gegründeten *franzöſiſchen Republik*, berühmt geworden iſt, und von den Uebeln des Kriegs unſäglich gelitten hat; ſo litt es und ſo ward es berühmt, ſchon vor beynah zweytauſend Jahren in den erſten Zeiten des auf den Ruinen der *römiſchen* Republik ſich erhebenden Reichs der Cäſarn. Durch den Krieg, welchen die eben entſtandne *Republik* gegen ihre Feinde führte, iſt vornehmlich die *nördliche* Hälfte des mantuaniſchen Gebiets getroffen worden; der Krieg *Octavian's*. gegen die Reſte der Republikaner traf die *ſüdliche*. Die Aecker von *Cremona*, welches die republikaniſche Partey unter *Brutus* und *Caſſius* unterſtützt hatte, wurden zur Strafe unter *Auguſt's* Veteranen vertheilt; aber die wilden Soldaten, mit dem Angewieſenen nicht zufrieden, nahmen mehrere *mantuaniſche* Ländereyen dazu, und vertrieben die Eigenthümer, unter welchen auch *Virgil*, in der Nähe von *Mantua* zu *Andes* (Pictola) gebohren, ſich befand. Zwar verſchaffte dieſem *Pollio* ſein Eigenthum wieder, aber demunerachtet erlaubte ihm die wilde Geſetzloſigkeit der Soldaten nicht, es ruhig

hig zu befitzen *). Es war dem erften Helden unfrer Zeit vorbehalten, die Manen des *mantuanifchen* Heldendichters durch hohe Verehrung feines Andenkens zu verföhnen. Die Gemeinde feines Geburtsorts *Pictole* ift durch *Buonaparte* von allen Kriegsfteuern befreyt; durch ihn in *Mantua* felbft dem Dichter ein Monument geftiftet und ein Feft angeordnet worden.

Diefe feit fo vielen Jahrhunderten berühmte Stadt liegt auf feftem Grunde in einem See, welcher von dem aus dem *Laco di Garda* herabftrömenden *Mincio* gebildet wird, einen Umfang von 10, und eine Breite von 1 franzöfifchen Meile hat. Drey kleinere und zwey Hauptbrücken, Ponte de *Moline* und Ponte di S. *Georgio*, führen über den See zur Stadt, welche felbft durch das Waffer in zwey Hälften getrennt, aber durch fechs Brücken wieder verbunden wird. Die Stadt hat *fünf* Thore, mehrentheils lange und breite Strafsen, fteinerne Häufer,

*) Auf diefe Begebenheit beziehen fich viele Eclogen Virgils, und die bekannten Verfe:

— — fuperet modo Mantua nobis,
Mantua vae miferae nimium vicina Cremonae.
(*Eclog. IX.*, 27. 28.)

und

— — Qualem infelix amifit Mantua campum,
Pafcentum niveos herbofo flumine cycnos.
(*Georg. II.* 198. 199.)

Den Namen Mantua's leitet Virgil poëtifch von der Nymphe Manto ab, feine Erbauung von Ocnus, Sohn der Manto:

Ille etiam patriis agmen ciet Ocnus ab oris,
Fatidicae Mantus et Tufci filius amnis,
Qui muros matrisque dedit tibi, Mantua, nomen;
Mantua, diues auis — — — —
Aeneid. X. 198. ff.

einige zwanzig Kirchen und gegen dreyſsig Klöſter. Sonſt rechnete man die Anzahl ihrer Einwohner auf 50,000; aber, ſeitdem ſie aufgehört hat eine Reſidenz zu ſeyn, iſt dieſe Anzahl beträchtlich vermindert worden, ſo daſs ſie, ohne die Beſatzung, kaum 16,000 Menſchen enthält. Die Juden, etwa 5000, wohnen in einem beſondern Quartier.

An der Auſsenſeite des Sees ſind *zwey* befeſtigte *Vorſtädte:* gegen *Norden*, *Porto di Fortezza*, welche zugleich der Stadt zu einer *Citadelle* dient, und auf der einen Seite ein Hornwerk hat; und gegen *Nord-Oſt*, *Borgo di S. Georgio*, welche ebenfalls befeſtigt iſt, und beſonders durch die Franzoſen, die während der Berennung bald und zu verſchiedenen malen in ihren Beſitz kamen, noch mehr befeſtigt wurde. Zwiſchen der *Citadelle* und *Borgo di S. Georgio*, eine halbe Stunde von der Feſtung, liegt das ſchöne Luſtſchloſs, die *Favorite*, in der Geſchichte der Schlachten vor Mantua, gleich jenen beiden Vorſtädten, vorzüglich berühmt. *Südwärts* auf einer Inſel, dicht an der Stadt, liegt die dritte Vorſtadt, *il The*, welche auf beiden Seiten zwey kleine Citadellen hat, und überdies rings mit einer ſtarken Linie umgeben iſt.

Mantua durch *offne Gewalt* hinwegzunehmen, iſt militäriſch unmöglich, da der See es unzugänglich macht, und die Fahrzeuge, die ſich auf demſelben ihm nähern wollen, durch die Batterien der Feſtung zertrümmert werden können. Nur durch enge Einſchlieſsung kann der Belagerer Herr dieſer Stadt zu werden hoffen, denn vor dem Geſchütz der Feinde geſichert, können blos Mangel und Krankheiten, die wegen des Sees und der ſum-

ſumpfigen Gegend hier ſo leicht entſtehn und anſteckend werden, die Belagerten zur Uebergabe zwingen.

Um dieſe Einſchlieſsung zu bewirken, begab ſich *Buonaparte* in der Nacht vom 3 auf den 4 Junius von *Verona* nach der *Favorite*, lieſs um 5 Uhr des Morgens den General *Dallemagne* und *Lasne* mit 600 Grenadieren gegen die Vorſtadt *S. Giorgio* anrücken und ihren Angriff durch eine Halbbrigade des Generals *Serrurier* unterſtützen. Die Vorſtadt ſowohl als der an derſelben befindliche Brückenkopf wurden von den Republikanern erobert. Während des Kampfs ereignete ſich hier eine Begebenheit, welche das Feuer der Kriegswuth in den Augen der Stürmenden durch Thränen des Mitleids auslöſchte. Die Republikaner faſsten in einem Kloſter der eroberten Vorſtadt Poſten. Es war leer, denn die um und auf daſſelbe niederfallenden Kugeln hatten die Bewohnerinnen verſcheucht. Aber laute Klagetöne, die aus einem Winkel des Gebäudes in ihr Ohr dringen, machen die Krieger aufmerkſam. Sie gehn dem Orte zu, wo das Gewinſel ertönt, entdecken die Celle, welche die Winſelnde einſchlieſst, ſchlagen ſie auf und finden ein Mädchen von 22 Jahren in Feſſeln. Sie fleht, ihres Lebens zu ſchonen; man löſt ihre Bande und ſchenkt ihr die Freyheit. Vier Jahre, ſagt *Buonaparte*, war ſie in dieſem jämmerlichen Zuſtand, weil ſie aus dem Kloſter entfliehn wollte, um in dem Alter und dem Lande der Liebe dem Ruf ihres Herzens zu folgen. Mit Freudenthränen dankte ſie ihren Errettern, die ihr ausgezeichnete Sorgfalt bewieſen. Sie bat, man möchte ſie des ihr ſo neuen Tageslichts genieſsen laſſen, und rief, als man ſie auf die Kugeln, die noch immer ſchmetterten,

auſ-

aufmerkſam machte, im Andenken an das Gemach ihres Elends, furchtſam flehend, aus: Ah! hier bleiben, heiſst ſterben!

Während der Eroberung der Vorſtadt von *S. Giorgio* hatte ſich General *Augereau* eines andern Vorwerks der Feſtung, *Cheriale*, bemeiſtert. Ein junger Tambour von 12 Jahren erkletterte unter dem heftigſten Feuer einen Thurm, um von oben herab in denſelben zu ſteigen und den Republikanern die Thür deſſelben zu öffnen. Es verdient bemerkt zu werden, daſs, gewiſs nicht ohne Abſicht und Zuthun der Feldherrn, unter den franzöſiſchen Tambours und Trompetern ſehr viele durch ungemeinen Muth ſich auszeichnen. Als *Kleber* gegen *Friedberg* heranzog, muſste ein Theil des Vortrabs den ziemlich angeſchwollenen Fluſs vor dieſer Stadt durchwaten. Ein Tambour eilt voran, nimmt, weil das Waſſer zu tief iſt, ſeine Trommel in den Mund, und hört, ſelbſt während des Durchwatens, nicht auf, ſie zu rühren. — Als dieſelbe Stadt von den Republikanern erſtürmt wurde, erklomm ein Tambour zuerſt die Mauern der Burg, und ſchlug, auf dieſer Mauer ſtehend, den Feind im Angeſicht, den Sturmmarſch.

General *Serrurier* erhielt den Oberbefehl über das Corps, welches vor *Mantua* zurückblieb. *Buonaparte* ſelbſt wollte ſich ſogleich mit *Augereau* gegen *Unter-Italien* wenden. Aber ein Aufſtand in den *kaiſerlichen Lehen* bey *Arquata* und *Tortona* verſchob ſein Vorhaben. Um zu beweiſen, daſs ſein Schwerdt mit Blitzesſchnelle die Aufrührer treffe, ſo fern ſie auch ſeyen, eilte er mit dem tapfern *Lasne*, dem Schrecken aller Rebellen, nach *Tortona*, zerſtreute die Meuterer, lieſs die Häuſer derſelben verbren-

brennen, ihrer mehrere erschiessen, und das verführte Volk aufs neue den Eid der Treue schwören. In wenig Tagen war der ganze Aufstand erstickt. Gegen die, unter dem Namen der *Barbets*, in den Gebirgen von *Piemont* und *Genua* hausenden Räuber, wachte General *Garnier*, und rottete noch vor Anfang des Winters die Banden derselben aus.

Diese Reise zur Bestrafung der Empörer benutzte *Buonaparte* zugleich zur Aufmunterung der durch den Krieg unterbrochenen Thätigkeit für die Wissenschaften und zur Belohnung ihrer Lehrer. Er befahl den Municipalitäten zu *Mayland* und *Pavia*, für die Wiedereröffnung der Schulen zu sorgen und ihm die Mittel anzuzeigen, wodurch die Universität von *Pavia* zu ihrem alten Glanz erhoben werden könne. Auf seiner Durchreise durch *Mayland* lud er den Astronomen *Oriani* zu sich ein, welcher durch *Lalande's* Vermittlung vom Directorium selbst an *Buonaparte* empfohlen war. Er ermunterte den würdigen Gelehrten, der durch den Glanz der fürstlichen Zimmer, die er nie betreten, befremdet, kaum zu sprechen wagte, und liess ihm sogleich sein Gehalt auszahlen. „Die Wissenschaften, so schrieb er ihm hernach, die der Stolz des menschlichen Geistes sind, und die Künste, die das Leben verschönern und grosse Thaten auf die Nachwelt bringen, müssen von freyen Staaten vorzüglich geehrt werden. Alle Männer von Genie, alle, die sich in der Republik der Wissenschaften ausgezeichnet haben, sind *Franzosen*, ihr Geburtsland sey, welches es wolle. Die *italiänischen* Gelehrten wurden bisher in ihrem Vaterland wenig geachtet; aber jetzt sind die Umstände geändert. Der Gedanke ist auch in *Italien* frey; die Ketten

ten der Inquiſition ſind zerſchlagen. Ich lade alle Gelehrte ein, mich über die Maaſsregeln zu unterrichten, wodurch den Künſten und Wiſſenſchaften neues Leben gegeben werden kann. Alle, die nach *Frankreich* gehen wollen, wird die Regierung mit ausgezeichneter Achtung aufnehmen. Ein groſser Mathematiker, ein berühmter Mahler, ein Mann von Verdienſt, aus welchem Fache es ſey, iſt dem franzöſiſchen Volke werther, als die Eroberung der reichſten Stadt.„

Buonaparte reiſte von *Tortona* an dem rechten Ufer des *Po* zu ſeinem Truppencorps zurück, welches ſich unterdeſſen, am 16 Junius, von dem Mantuaniſchen aus in Bewegung geſetzt hatte, um unter *Augereau* bey *Borgoforte* über den *Po* zu gehen und nach *Bologna* vorzurücken, wo es am 19 Junius eintraf, und von hier aus ſogleich auch die Stadt und Citadelle von *Ferrara* beſetzte. An dem nemlichen Tage war *Buonaparte* auf ſeiner Rückreiſe zu *Modena* angekommen, und hatte von hier den General - Adjudant *Vignolle* mit wenigen Begleitern nach dem an der modeneſiſchen Gränze gelegenen, wohlbefeſtigten, und nach ſeinem Urheber Pabſt *Urban* VIII. genannten *Fort Urbano* abgeſchickt, um der Beſatzung deſſelben zu befehlen, daſs ſie das Fort, und ſich zu Kriegsgefangnen übergebe. Auſser den Gefangnen fanden die Franzoſen in *Bologna*, *Ferrara* und *Urbano* viele Kriegs- und Lebensmittel, mehr als 7000 Flinten und gegen 200 Canonen, welche nebſt denen, die von *Modena* gegeben wurden, zu *Mantua's* Beſchieſsung gebraucht werden ſollten. In *Bologna* wurden die Franzoſen mit lauten Freudensbezeugungen empfangen; denn die Einwohner, ihrer ehemaligen Freyheit eingedenk, ſahen mit ihnen

den

den Augenblick herannahen, wo ſie mehr beſitzen würden, als das Recht, das *Wort* Libertas auf ihre Scheidemünzen zu prägen. *Buonaparte* belebte ihre Hoffnungen und ihren Muth durch die Zuſicherungen, welche er zu *Bologna* und *Ferrara*, wie in der *Lombardey*, von Anfang an, dem Volke ertheilte. Auch *Ancona* wurde jetzt gerächt. Im Jahr 1532 überredeten der Biſchof von *Carla* und *Ludwig von Gonzaga* die Einwohner dieſer freyen Stadt, die Anlegung einer *Citadelle* zu geſtatten, um ihnen dadurch, wie ſie vorgaben, Schutz gegen die *Seeräuber* zu gewähren. Kaum war dieſe Citadelle erbaut, ſo gebrauchte man ſie, um den Einwohnern ihre *Freyheit* zu rauben. Sie muſsten dem Pabſt *Clemens* VIII. huldigen. *Grade dieſer Citadelle wegen*, wodurch ihm die Beherrſchung des *adriatiſchen* Meers möglich wurde, forderte *Buonaparte* den Beſitz von *Ancona*, als nothwendige Bedingung des von dem Pabſte gewünſchten Waffenſtillſtandes.

Man wuſste es ſich lange nicht zu erklären, warum die Abſchlieſsung dieſes Waffenſtillſtandes ſo ſehr verzögert wurde, da doch bald nach *Buonaparte's* erſten Siegen päbſtliche Geſandte abgegangen waren, um ihn zu erbitten, und *Spaniens* Vermittelung eine ſchleunige Beendigung der Unterhandlnngen hoffen lieſs. Schon am 5 Junius hatte *Neapel* zu *Breſcia* ſeinen Waffenſtillſtand *) mit *Buonaparte* gemacht; und noch immer nicht *Pius VI.* Konnte man gleich erwarten, daſs der *hohe Preiſs*, welchen die Sieger auf Bewilligung der Ruhe für ihn ſetzen würden, die Unterhandlung erſchwerte; ſo wuſste man doch auch, daſs *Pius VI.* ihnen *alles* bewilligen müſſe, um nicht *alles* zu *ver-*

*) S. Anhang n. I.

verlieren. Jetzt, nach *Buonaparte's* Eintritt in den Kirchenſtaat, enthüllte ſich auf einmal das Geheimniſs dieſer Verzögerung. Der franzöſiſche Feldherr wollte durch frühere Abſchlieſsung und Bekanntwerdung des Waffenſtillſtandes mit *Rom* ſich nicht die Möglichkeit entziehn, durch die Drohung eines Marſches gegen dieſe Stadt ſeine *Abſichten auf Livorno zu verſchleyern.*

Er lieſs nemlich, während der Beſitznehmung von *Bologna*, *Ferrara* und *Faenza*, eine andre Colonne ſeiner Armee unter General *Vaubois* über *Reggio* gegen *Piſtoja* anrücken, von wo ſie durch *Florenz* nach *Rom* zu ziehen drohte. Der Groſsherzog von *Toſcana* ſchickte ſogleich ſeinen Miniſter *Manfredini*, um gegen dieſen Marſch, als eine Verletzung der Neutralität, Vorſtellungen zu machen. Nach einigen Unterhandlungen kam man dahin überein, daſs die Colonne die Reſidenz des Groſsherzogs vermeiden und über *Siena* ihren Weg nehmen ſolle. Aber am 26 Junius, als *Vaubois* ſo eben in *Piſtoja* eingetroffen war, überſandte *Buonaparte* dem Groſsherzog ein Schreiben, in welchem er ihm von der wahren Abſicht dieſes Marſches Nachricht gab, und ihm anzeigte, daſs jene Colonne am folgenden Tag *Livorno* beſetzen würde, um die franzöſiſche Flagge, welche die *Engländer* mit Verachtung der Neutralität in dieſem Hafen unaufhörlich beleidigten, gegen dieſe Beleidigungen zu ſchützen. Sobald *Buonaparte* die Antwort des Groſsherzogs auf dieſes Schreiben erhalten hatte, eilte er der Colonne nach, die unterdeſſen bey *Fucechio* über den *Arno* gegangen, und, dann plötzlich ihre Richtung verändernd, in Eilmärſchen gegen *Livorno* herangezogen war. *Buonaparte* traf ſie vor den Thoren dieſer Stadt, zog in dieſelbe ein, erbeutete

noch

noch für 7 — 8 Millionen englischer Waaren, und liess den General *Vaubois* mit einer hinreichenden Besatzung in *Livorno* zurück, nachdem er vorher den Gouverneur dieser Stadt, *Spanochi*, welcher die Flucht mehrerer reichbeladenen englischen Schiffe begünstigt hatte, verhaften und nach *Florenz* führen lassen. Auf seiner Rückreise nach *Bologna* erörterte er in *Florenz*, wo man ihn mit grossen Ehrenbezeugungen empfing, dem Grossherzog selbst die Nothwendigkeit seines Verfahrens, und versicherte denselben aufs neue, dass er die Neutralität von *Toscana* aufs kräftigste beschützen würde.

Sobald die Vorsicht wegen *Livorno's* Besitznehmung (die, um den Engländern nicht Zeit zur Flucht zu gestatten, schnell und unvermuthet geschehen musste) nicht ferner nöthig war, wurde auch der Waffenstillstand mit dem Pabste geschlossen *). Die Unterhandlungen wurden am 23 Junius zu *Bologna* beendigt und die Nachricht davon uicht früher bekannt, als bis *Livorno* im Besitz der Franzosen war. Ausser 21 Millionen, 100 Gemählden und Statüen und 500 Manuscripten, versicherte dieser Waffenstillstand dem französischen Feldherrn den ihm so wichtigen Besitz der Legationen von *Bologna* und *Ferrara*, und der Stadt und des Hafens von *Ancona*. Ein Aufruhr, der im Anfang des Julius durch einen tridentinischen Mönch und andre Priester bey *Lugo* im *Ferrarischen* erregt wurde, ward unter *Augereau's* Leitung durch den Brigadechef *Pouraillier* im Entstehen niedergeschlagen.

Nach

*) S. Anhang n. II.

Nach Ausführung dieser Unternehmungen gegen Unter-Italien, hielt sich *Buonaparte* meistens in der Gegend von *Mantua* auf, wo er bald zu *Roverbello*, bald zu *Castiglione Mantuano* sein Hauptquartier hatte; denn er dachte jetzt im Ernst daran, *Mantua* mit Gewalt zu erobern. Die Sicherung seiner übrigen Eroberuugen machte diese letzte Eroberung zur Nothwendigkeit; der Wunsch, das Schicksal *Italiens* und den *Frieden* schnell zu entscheiden, machte sie ihm zur Angelegenheit, und die Hoffnung, jetzt eher, als jemals wieder, da ihn der erste Schrecken seiner Thaten noch unterstützte, die Dämme und Wälle *Mantua's* zu erstürmen, wie er die Brücke bey *Lodi* erstürmt hatte, feuerte ihn zu dem lebhaftesten Angriff an. Aber die tapfere Besatzung, und die allen Angriffen trotzende Lage der Festung, vereitelte seine Anstrengungen. Zwar eroberte er mehrere Aussenthore, vertrieb die Oestreicher aus ihrem verschanzten Lager, brachte die *erste*, brachte die *zweyte* Parallele zu Stande, beschoss die Stadt *nordöstlich* aus zwey Batterien bey der *Favorite* und S. *Giorgio*, und *westlich* auf der Seite des *Predella-Thors*, zündete von den beiden letzteren Batterien aus in mehreren Gegenden der Stadt; aber dennoch wies der Commandant der Festung, der bejahrte Graf *Canto d'Yrlas*, seiner Pflicht eingedenk und ohne Furcht, die Aufforderung ab, welche *Berthier* aus dem Hauptquartier von *Marmiruolo* am 18 Julius an ihn ergehen liess.

Die Nachricht, dass *Wurmser's* Heer zu einer fürchterlichen Stärke angewachsen, und gerüstet sey, in kurzem aus den Pässen von *Tyrol* hervorzutreten, und die in *Italien* sich verbreitende Meynung, dass *Wurmser* wieder-

ge-

gewinnen werde, was *Beaulieu* verlohren, machten *Buonaparte* nur noch eifriger in ſeinen Angriffen auf *Mantua;* aber Mantua *allein* trotzte in ſeinen uuzugänglichen Gewäſſern dem Manne, dem bisher alles gelungen war, mit glücklichem Erfolg, und ſicherte ſich durch den nachdrücklichen Widerſtand gegen dieſe *erſten* Verſuche für die Zukunft vor allen *Gewalt - Angriffen* einer förmlichen Belagerung.

Anhang
zum vierten Capitel.

I.

Conditions d'une ſuſpenſion d'armes entre les troupes françoiſes et les troupes Napolitaines, conclue entre le Général Buonaparte, commandant en chef de l'armée françoiſe, d'une part; et le prince de Belmonte Pignatelli, envoyé extraordinaire et miniſtre plénipotentiaire de S. M. le Roi des Deux-Siciles à Madrid, muni des pleins-pouvoirs à cet effet, de l'autre.

Article I. Les hoſtilités ceſſeront entre les troupes de la République Françoiſe et celles de S. M. le Roi des Deux-Siciles, à dater du jour où ſera exécuté l'article ſuivant, jusqu'à 10 jours après la fin (annoncée officiellement) des négociations de paix qui ſeront ouvertes par les plénipotentiaires reſpectifs dans le lieu déſigné par le *Directoire Exécutif.*

II. Le corps de troupes napolitaines qui ſe trouve réuni à celles de l'Empereur ſ'en ſéparera pour aller cantonner dans les endroits ci-deſſous déſignés.

 III.

III. Ce corps de troupes Napolitaines, étant compris dans la ſuſpenſion d'armes, prendra ſes cantonnements ſur le territoire Vénitien, de *Breſcia*, de *Crémone*, et de *Bergame*.

IV. La dite ſuſpenſion aura lieu ſur mer entre les eſcadres des deux puiſſances; et pendant ſa durée, les vaiſſeaux de guerre de S. M. le Roi des Deux-Siciles ſe ſépareront le plutôt poſſible, de l'eſcadre angloiſe.

V. Le libre paſſage, tant ſur le territoire françois, que ſur les territoires occupés par les troupes françoiſes, ainſi que par les Etats de S. M. le Roi des Deux-Siciles, ſera accordé aux couriers expédiés par les deux puiſſances.

A *Breſcia*, le 17 Prairéal, an 4. de la République Françoiſe une et indiviſible.

Signé: *Buonaparte.*
Belmonte-Pignatelli.

Anmerkung. Obiger Waffenſtillſtand erhielt ſeine *Ausführung* erſt am 8 Meſſidor (26 Junius). Den Tag darauf ging *Pignatelli* nach *Paris*.

II.

Conditions de l'armiſtice conclu entre la République Françoiſe et le Pape, par le Général en Chef Buonaparte, les citoyens Salicetti et Garrau, commiſſaires du pouvoir exécutif, d'une part; et par M. Antoine Gnudi, plénipotentiaire du Pape, de l'autre part; ſous la médiation de M. le Chevalier d'Azara, Ambaſſadeur d'Eſpagne à Rome.

Article I. Voulant donner une preuve de la déférence que le Gouvernement françois a pour S. M. le Roi d'E-

d'Espagne, le Général en chef et les Commissaires susdits accordent une suspension d'armes à Sa Sainteté, à compter d'aujourd'hui jusqu'à cinq jours après la fin des négociations qui vont être entamées à Paris pour la conclusion de la paix définitive entre les deux Etats.

II. Le Pape enverra le plutôt possible un Plénipotentiaire à Paris, pour obtenir du Directoire Exécutif la paix définitive, en offrant les réparations nécessaires pour les outrages et les pertes, que les François ont essuyés dans ses Etats et notamment le meurtre de *Basseville* et les dédommagemens dus à sa famille.

III. Tous les individus détenus dans les Etats du Pape à cause de leurs opinions politiques, seront mis sur-le-champ en liberté et leurs biens restitués.

IV. Les Ports des Etats du Pape seront fermés aux bâtimens des puissances en guerre avec la République, et ouverts aux bâtimens françois.

V. L'Armée françoise continuera de rester en possession des légations de Bologne et de Ferrare, et évacuera celle de Faenza.

VI. La citadelle d'Ancône sera remise dans six jours entre les mains de l'armée françoise, avec son artillerie, ses approvisionnemens et ses vivres.

VII. La *ville* d'Ancône continuera à rester sous le Gouvernement *civil* du Pape.

VIII. Le Pape livrera à la République françoise *cent* tableaux, bustes, vases, ou statues, au choix des commissaires qui seront envoyés à Rome; parmi lesquels objets seront notamment compris le buste de bronze de *Junius Brutus* et celui de marbre de *Marcus Brutus*, tous les

deux placés dans le Capitole, et 500 manuscrits au choix des mêmes Commissaires.

IX. Le Pape payera à la République Françoise 21 millions de livres, monnoye de France; dont 15,500,000 en espèces ou lingots d'or et d'argent, et les 5,500,000 restans en denrées, marchandises, chevaux, boeufs d'après la désignation qu'en feront les agens de la République françoise.

Les 15,500,000 livres seront payés en *trois* termes, savoir: 5 millions dans 15 jours, cinq dans un mois et les 5,500,000 livres dans 3 mois.

Les 5,500,000 livres en denrées, marchandises, chevaux, boeufs seront à fur et mesure des demandes qui seront faites, livrés dans les ports de Gênes, de Livourne et autres endroits occupés par l'armée, qui seront désignés.

La somme de 21 millions portée dans le présent article est indépendante des contributions qui sont ou seront lévées dans les légations de Bologne, de Ferrare et de Faenza.

X. Le Pape sera tenu de donner le passage aux troupes de la République françoise toutes les fois qu'il lui sera demandé. Les vivres qui leur seront fournis seront payés de gré à gré.

Arrêté à *Bologne*, le 5 Messidor, an 4. de la République Françoise, une et indivisible. (23 Juin 1796.).

Signé: Buonaparte.
Antonio Gaudi.
Salicetti.
Garrau.
Le chevalier d'Azara.

Fünf-

Fünftes Capitel.

Wurmser rückt aus Tyrol vor, ist anfangs glücklich und befreyt Mantua auf einige Tage. Aber bald ändert sich das Glück: in fünf Tagen erobert Buonaparte Italien zum zweytenmal. Salo. Lonado. Castiglione. Verona. Rocca d'Anso. Lodrone. Eindrücke des Vordringens der Oestreicher auf die Gemüther der Italiäner.

In dem Augenblick, da *Buonaparte* auf den baldigen Fall von *Mantua* am lebhaftesten hoffte, trat der Befreyer der geängsteten Stadt, der tapfere *Wurmser*, mit seinem Heer aus den Tyroler Alpen hervor. Der erfahrne Kriegsheld hatte den Plan, seinen jugendlichen Gegner unerwartet auf allen Seiten zugleich anzugreifen, und durch *einen* Hauptschlag nicht nur *Mantua* zu befreyen, sondern auch alles Land am linken Ufer des *Po* wieder zu erobern. Er theilte diesem Plane gemäss sein grosses Heer in drey abgesonderte Haufen. Mit dem grössten wollte er selbst an dem *östlichen* Ufer des *Garda-Sees* und auf beiden Seiten der *Etsch* grade gegen *Mantua* herab ziehen, und nach Ueberwältigung der ersten französischen Stellung am *Montebaldo*, bey *Corona* und der *Chiusa*, die Hauptstellung *Buonaparte's* zur Deckung der Belagerung bey *Roverbello* durchbrechen. Mit einem zweyten, beträchtlichen, Corps sollte *Quosdanowich* am *westlichen* Ufer des *Garda-Sees* die schwachen Haufen der Franzosen bey *Solo* schlagen, dann *Brescia* mit den Magazinen und Spitälern derselben hinwegnehmen, den Rückzug der Geschlagenen gegen *Cremona* und *Piacenza* bedrohen, und sich über *Lonato* an der *südlichen* Spitze des *Garda-Sees* mit dem Hauptcorps in Verbindung setzen. Die kleinste Truppenabtheilung unter *Meszaros* sandte *Wurmser* zu seiner Linken die *Etsch* herab gegen *Verona* und *Legnago*,

um ſich auf dieſer Seite des *Po-Stroms* zu verſichern, und im Fall eines glücklichen Erfolgs der Hauptunternehmung, gegen *Bologna* und *Ferrara* heranzuziehen. Am 29 Julius ſetzten ſich alle dieſe Truppenabtheilungen zugleich in Bewegung. Das Beyſpiel des grauen Helden, der an ihrer Spitze ſtand, hatte alle Soldaten mit Muth und Hoffnung beſeelt. Das Glück ihrer erſten Angriffe, in welchen ſie zur Rechten und Linken des *Garda-Sees* und der *Etſch* ſiegten, begeiſterte ſie zur Verachtung aller Beſchwerden, und zu dem lebhaſten Wunſch, ſich durch eine völlige Niederlage des kühnen Feindes an ihm zu rächen.

Buonaparte kannte die Gefahr, die ihm drohte. Er wuſste, daſs 20,000 Mann vom *Rhein* nach *Tyrol* abgeſchickt waren, daſs eine Menge Recruten und friſche Truppen aus *Ungern* und dem innern Oeſtreich die Wurmſeriſche Armee viel zahlreicher, als die ſeinige, gemacht hatten, und daſs dies groſse Heer jetzt, da man erkannt hatte, daſs *Moreau* gegen *Tyrol* zu nur ſchwach und langſam wirken könne, ohne Verzug gegen ihn aufbrechen würde. Er ſah ein, daſs er ſeine ganze Kraft aufbieten müſſe, um das fürchterliche Ungewitter, das ſich um ihn her zuſammenzog, zu zerſtreuen. Aber er war ſo furchtlos und ſo voll Vertrauen auf die Unfehlbarkeit ſeiner Plane und den Geiſt ſeines Heers, daſs er anfangs nicht einmal das linke Ufer des *Mincio* verlaſſen und die Belagerung von *Mantua* unterbrechen wollte.

Er verſammlete daher alle Truppen, die er aus den päbſtlichen Legationen, den nächſten Gegenden der *Lombardey* und dem Belagerungscorps ziehen konnte, in der Gegend von *Roverbello*, um hier den Feind zu erwarten und

und zu schlagen, ehe er *Mantua* erreichen konnte. Selbst die Ueberwältigung des wichtigen Postens von *Corona* machte ihn in diesem Vorhaben noch wanken. Nur die unerwarteten Ereignisse auf der *westlichen* Seite des *Garda-Sees* konnten ihn zwingen, seinen Entschluss zu verändern.

Hier nemlich hatte *Quosdanowich* mit 15000 Mann am 29 Julius den Posten von *Salo* überfallen, und die Truppen unter *Soret* zum schleunigen Rückzug genöthigt. General *Guieux* allein mit 600 Mann von der 15ten Halbbrigade leichter Infanterie liess sich nicht zum Weichen bringen. Er schloss sich mit seiner Schaar in ein grosses Haus in *Salo* ein, und schlug, 48 Stunden lang ohne Brodt und Getränk, alle Angriffe der Feinde, die ihn rings umgaben, siegreich zurück. Dieser kühne Widerstand des Generals *Guieux* legte den ersten Grund zu dem glücklichen Erfolg der neuen Entwürfe *Buonaparte's;* denn durch ihn wurde *Quosdanowichs* Colonne getrennt, ihr Marsch zur Vereinigung mit *Wurmser* aufgehalten, und *Buonaparte* die zur Ausführung seines veränderten Plans nöthige Zeit verschafft. Während ein Theil der östreichischen Truppen *Salo* überrumpelte, senkte sich ein andrer gegen *Brescia* herab, und nahm diese Stadt mit den Kranken und Magazinen hinweg, weil *Soret*, der sie hatte decken sollen, nach *Desenzano* seinen Rückzug gerichtet hatte. Am 30. zog das östreichische Corps, welches *Brescia* genommen, schon in *Lonado* ein.

Sobald *Buonaparte* diese Begebenheiten erfuhr, erkannte er sogleich, dass sein Vorsatz, bey *Roverbello* zu schlagen, jetzt nicht ausführbar sey. *Quosdanowich* würde ihn, während des Angriffs auf *Wurmser*, im Rücken an-

gefallen haben; er selbst würde unfehlbar geschlagen, sein Belagerungscorps durch *Quosdanowich*, *Meszaros* und die Besatzung von *Mantua* aufgerieben, *Guieux* und seine tapfere Schaar den Feinden preissgegeben, aller Rückzug unmöglich geworden seyn.

In dieser Lage machte *Buonaparte* den Entwurf, grade das, wodurch die Feinde sein Verderben bezweckten, zu seinem Vortheil zu benutzen. Er befand sich durch die bisherigen Bewegungen der Oestreicher auf beiden Seiten des Sees und der *Etsch* in ihrer Mitte. Zu schwach, die *Vereinigten* anzugreifen oder von ihnen sich angreifen zu lassen, war er doch stark genug, sie einzeln zu schlagen. Er entwarf hiezu folgenden Plan. Zuerst sollte der *schwächere* Haufen unter *Quosdanowich*, der ihm überdies am nächsten und lästigsten war, geschlagen werden, um durch den leichteren Sieg über diesen den Muth seiner Armee zu erhöhen, und dadurch des Siegs über *Wurmser* selbst desto sichrer zu werden. Schleunige Zurückziehung aller Truppen von dem linken Ufer des *Mincio* und plötzliche Aufhebung der Belagerung von *Mantua* war die nothwendige Bedingung der Ausführung dieses Plans; sollte dieselbe gelingen, so mußte überdies *Wurmser* verhindert werden, mit gleicher Schnelligkeit über den *Mincio* nachzufolgen. In dieser letztern Absicht warf *Buonaparte* eine starke Garnison in *Peschiera*, und stellte, um *Wurmser*, wenn er auch über den *Mincio* gegangen, doch immer von sich entfernt zu halten, in dem Dorf *Castiglione* einen Haufen von 1800 Mann unter General *Valette* auf.

In der Nacht des 30 Julius setzte *Buonaparte* alle Truppen auf dem linken Ufer des *Mincio* in Bewegung, und

und liefs fie ihren Marfch auf *Brefcia* richten. Seine erfte Operation mufste gegen *Lonado* gerichtet feyn, um *Quosdanowich* aus der Nähe von *Wurmfer* hinwegzufchlagen; zugleich aber wünfchte er auch, den braven *Guieux* und feine tapfere Schaar ohne Verzug zu befreyen und fich des Poftens von *Salo* zu bemeiftern, um den Rückzug der Feinde zu erfchweren. Beides wurde am 31. glücklich und mit grofsem Verluft der Oeftreicher zu Stande gebracht. *Dallemagne* fchlug die letzteren aus *Lonado* hinweg; *Guieux* wurde durch *Soret* befreyt. Unterdeffen liefs *Buonaparte*, um bey der Befatzung von *Mantua* nicht zu fchnell Verdacht zu erwecken, diefe Feftung bis in die Nacht vom 31 Julius auf den 1 Auguft unaufhörlich befchiefsen; in derfelben Nacht aber das ganze Belagerungscorps plötzlich aufbrechen und gegen *Marcaria* und *Bozzolo* am *Oglio* ziehen, um die Strafse nach *Cremona* zu decken, und zugleich einige Cremonefifche Gemeinden, z. B. von *Cafal maggiore* und *Lago fcuro*, die bey dem Vordringen der Oeftreicher mit Aufruhr drohten, im Zaum zu halten. Mehrere von den Canonen und Mörfern, aus welchen *Mantua* zuletzt befchoffen worden, blieben in den Laufgräben nebft einer beträchtlichen Menge von Kugeln zurück; das übrige Belagerungsgefchütz war nach *Borgo forte* geführt und zum Theil im *Po* verfenkt worden. Die Belagerten, welche bey Anbruch des Tags den Abzug der Belagerer gewahr wurden, fchickten denfelben fogleich mehrere Truppenabtheilungen nach, welche mit Hülfe der Landleute einige hundert Gefangene einbrachten, und vieles Gefchütz eroberten.

Gene-

General *Augereau* nahm unterdeſſen am 1 Auguſt um Mittag *Breſcia* nebſt den Kranken und Magazinen wieder, welche die Oeſtreicher wegzuführen nicht Zeit und Mittel gehabt hatten. Am folgenden Tage kehrte er nach *Monte Chiaro* zurück, um ſich der Linie zu nähern, in welcher *Buonaparte* unverzüglich angreifen und die Feinde zu einer entſcheidenden Schlacht zwingen wollte. Endlich, am 3 Auguſt bey anbrechendem Tage, war er ihnen nahe genug, um ſeinen Zweck zu erreichen. Es war die höchſte Zeit; denn *Wurmſer's* Reuter-Patrouillen ſtreiften ſchon nahe in ſeinem Rücken bis *Goito* und *Guidizzolo*, *Wurmſer* ſelbſt war ſchon am 2 Auguſt mit ſeinem Heere über den *Mincio* gegangen, und *Valette*, der ihn durch die Beſetzung von *Caſtiglione* (della Riviera) entfernt halten ſollte, hatte dieſen Poſten ſchimpflich verlaſſen.

Mit dem erſten Morgengrau des 3 Auguſt rief das Schmettern der Trommeten und das Wirbeln der Trommeln auf allen Seiten zum Angriff. Es galt um das Schickſal Italiens; es galt um die Erhaltung der ſtolzeſten Hoffnungen der Republicaner, der ſüſseſten Wünſche *Buonaparte's*. Den rechten Flügel führte General *Augereau*; er war in der Nacht von *Monte chiaro* gegen *Caſtiglione* gezogen, und ſollte eine undurchdringliche Scheidewand zwiſchen *Wurmſer* und *Quosdanowich* aufſtellen. Im Mittelpunct befehligte *Maſſena*, um von *Lonado* aus den Feind zu drängen. Zur Linken ſollte *Guieux Salo* wieder beſetzen, welches *Soret* aufs neue geräumt hatte. *Buonaparte's* Abſicht war, durch dieſe Schlachtordnung, deren Fronte gegen den Garda-See gerichtet war, und deren Enden alle Ausgänge zur Flucht verſchloſſen, die Colonne

Quos-

Quosdanowichs nicht nur zu ſchlagen, ſondern zu vernichten, um aller Beſorgniſſe wegen derſelben für immer entledigt zu ſeyn. Im Mittelpunct entglühte das Gefecht zuerſt und am heftigſten. Die Oeſtreicher überraſchten *Maſſena's* Vortrab mit einem lebhaften Angriff, umſchloſſen denſelben, und nahmen drey leichte Artillerieſtücke und den General *Pigeon* gefangen. Aufgemuntert durch dieſe Vortheile, breiteten ſie ſich auf beiden Seiten aus, um nicht blos den Vortrab, ſondern das ganze Corps zu umzingeln. Dieſe Ausdehnung war den Wünſchen *Maſſena's* gemäſs, denn er ſah durch dieſelbe ſeinen Plan, die Mitte des Feindes zu durchbrechen, erleichtert. Er ſchickte daher zu ſeiner Rechten und Linken blos wenige Plänkler aus, um den Marſch der Feinde aufzuhalten, und bildete unterdeſſen in ſeiner Mitte die 18 und 32 Halbbrigade in dichte Colonnen. Sobald ſie gebildet waren, eilte er an ihrer Spitze zum Angriff. Schon die erſte Colonne durchbrach die feindliche Linie; das 15te Dragonerregiment unterſtützte ſie, ſchlug die Uhlanen aus dem Felde und nahm die im Anfang der Schlacht verlohrnen Canonen wieder. Die Oeſtreicher, die ſich zur Umzinglung gerüſtet hatten, wurden durch dieſen kühnen Angriff in einem Augenblick zerſtreut. Diejenigen von ihnen, welche auf die rechte Seite hingeworfen waren, wollten gegen den *Mincio* fliehen, aber *Buonaparte* ſandte ſogleich ſeinen Adjudant *Junot* mit einer Compagnie ſeiner *Geleiter* (guides), um *Deſenzano* vor den Fliehenden zu gewinnen und ihnen ihr Vorhaben zu wehren. *Junot* traf bey *Deſenzano* auf ein Uhlanen-Regiment, deſſen Spitze ſchon um ein beträchtliches vor ihm voraus war. Er griff daſſelbe ſofort an; aber nicht

zufrie-

zufrieden, sich mit dem Nachtrab zu beschäfftigen, sprengte er durch einen Seitenweg, um die Spitze des Regiments zu erreichen, und griff es darauf in der Fronte an. Schon hatte er den Führer desselben verwundet, und war im Begriff ihn gefangen zu nehmen, als er selbst umringt wurde. Sechs der umringenden hatte er schon mit eigner Hand getödtet, als er, durch sechs Säbelhiebe verwundet, in einen Graben stürzte. Keine seiner Wunden war tödtlich; seine tapfern Begleiter retteten ihn. Die Oestreicher mussten ihren Rückzug nach *Salo* nehmen, und irrten, da sich dieser Ort in *Guieux's* Händen befand, die ganze Nacht und den folgenden Tag in den Gebirgen längs der *Chiesa* umher, um einen Ausweg nach *Tyrol* zu finden. *Quosdanowich* selbst, mit einem Theil seiner Colonne, rettete sich, gedeckt durch ein in *Gavardo* aufgestelltes Corps, auf beschwerlichen Wegen zwischen *Brescia* und *Salo* nach *Judicarien;* drey andre Generale mit 4000 Mann waren nicht so glücklich; sie wollten bey *Salo* einen Ausgang suchen, wurden aber auf *Buonaparte's* Hauptarmee wieder zurückgeworfen. Während dem *Massena* die Feinde schlug und zerstreute, stritt General *Augereau* zur Rechten auf den Höhen von *Castiglione* acht Stunden lang, bald angreifend, bald angegriffen, um den Kampf und Sieg seines Waffenbruders zu sichern. Er warf die Feinde bis auf die letzten Anhöhen bey *Castiglione* zurück; die Nacht machte dem Streiten ein Ende.

Am 4 August mit Anbruch des Tages sandte *Buonaparte* den General *Despinoi* nebst dem General *Dallemagne* und dem Generaladjudant *Herbin* ab, um die längs der *Chiesa* umherirrenden Oestreicher zu verfolgen, den Be-

Bedeckungsposten derselben in *Gavardo* hinwegzunehmen, den General *Guieux* in *Salo* zu verstärken, und das fernere Entkommen der Fliehenden durch Besetzung aller Posten zwischen *Brescia* und *Salo* unmöglich zu machen. Die abgeschickten Generale hatten heftige Kämpfe zu bestehen, insonderheit bey *Gavardo*, wo sich die Oestreicher stark gesammlet hatten und mit der Wuth der Verzweiflung kämpften; auch erreichten sie nicht eher den Zweck ihrer Sendung, bis General *St. Hilaire* zu ihrer Unterstützung herbeyeilte, *Gavardo* eroberte und sich mit *Guieux* vereinigte. Seine übrigen Truppen zog *Buonaparte* von allen Seiten in seinen jetzigen Mittelpunct bey *Castiglione*; denn *Wurmser* näherte sich. Dieser General hatte schon von den *östlichen* Höhen des *Garda-Sees* aus bemerkt, daſs sein rechter Flügel bey *Salo* und *Lonado* mit den Feinden im Gefecht sey, und die eingebrachten Gefangenen hatten seine Vermuthung bestätigt, daſs *Buonaparte* mit seiner ganzen Macht gegen diesen Flügel zu ziehen sich entschlossen. Er beschleunigte daher seinen Marsch, um ihm zu Hülfe zu kommen. Aber, wenn ihm gleich das schon befreyt gefundne *Mantua* die ungestörte Fortsetzung seiner Bewegungen erlaubte, so hielt ihn dagegen auf seiner Rechten die Besatzung von *Peschiera*, auf der Linken und im Mittelpunct *Augereau's* Stellung bey *Castiglione* wieder auf. Am 3 August erkannte er aus dem sich immer weiter entfernenden Canonen- und Musketendonner, aus dem hartnäckigen und wohl unterstützten Angriff und Widerstand *Augereau's*, und aus den Nachrichten einiger Flüchtlinge das Schicksal seines rechten Flügels und die Unmöglichkeit einer Vereinigung mit demselben. Er muſste daher durch

eigne

eigne Kraft seinen Zweck zu erreichen suchen, zog zu diesem Behuf seine Reserve und einen Theil der Besatzung von *Mantua* an sich, und stellte diese Truppen, 25000 Mann stark, zwischen der *Chiesa*, an welchen Fluss seine Linke gelehnt war, und zwischen dem Dorf *Solferino* in Schlachtordnung. Eine entscheidende Schlacht in dieser Ebene sollte das Unglück wieder gut machen, welches *Quosdanowich's* Colonne in den Gebirgen betroffen hatte.

Auch *Buonaparte* wollte eine Schlacht; denn *Italiens* Schicksal war noch ungewiss; *Wurmser's* Hauptmacht stand noch siegend und zum Kampf gerüstet in seiner Nähe; die schnellen Bewegungen des grauen Helden hatten ihn verhindert, mit seiner *ganzen* Macht auf *Quosdanowich* zu fallen und ihn aufzureiben; irrten gleich die geschlagenen Truppen desselben in den Gebirgen eingeschlossen umher, so konnten sie sich doch in dem engen Raum um so leichter vereinigen, und waren in dieser Vereinigung noch stark genug, ihm Besorgnisse zu erwecken. Indess, ein *Zufall*, der sein *Unglück* zu entscheiden schien, aber durch seine Geistesgegenwart und kühne Zuversicht zur Vollführung des am vorigen Tage nur halb ausgeführten Plans benutzt wurde, zerstreute diese Besorgnisse gänzlich.

Als nemlich *Buonaparte* am 4 August nach *Lonado* abging, um die Truppen auszusuchen, welche er von hier zu dem auf *Wurmser* zu machenden Angriff nach *Castiglione* ziehen wollte, fand er zu seiner grossen Befremdung bey seiner Ankunft in *Lonado* einen feindlichen Trompeter, der einen Officier begleitete, welcher abgeschickt war, um den Commandanten von *Lonado* zur Ergebung aufzufordern. Zugleich brachten mehrere Vedetten

detten die Nachricht, daſs ſich der Feind in verſchiedenen beträchtlichen Colonnen den Vorwachen nähere, und die Straſse von *Breſcia* nach *Lonado* bey *Ponte S. Marco* an der *Chieſa* ſchon von ihm beſetzt ſey. Der Umſtand war in der That auf den erſten Anblick höchſt ſchwierig; da in *Lonado* kaum 1200 Republikaner waren. Indeſs, *Buonaparte* urtheilte ſogleich, daſs dieſe drohende Colonne aus den Flüchtlingen vom geſtrigen Tage beſtehen müſſe, welche ſich im Gebürge geſammlet hätten, und, da ſie bey *Salo* und *Gavardo* nicht durchkommen konnten, durch *Lonado* zu entfliehen verſuchen wollten. Er antwortete daher dem Parlamentär: „Sagen Sie ihrem General, daſs er, wenn er die franzöſiſche Armee „höhnen wolle, *mich* hier finden werde; daſs *er* und ſein „Corps in dem Fall der Gefangenſchaft iſt, daſs wir eine „von den Colonnen vor uns haben, welchen durch unſre Truppen in *Salo* und auf der Straſse von *Breſcia* nach „*Trient* der Rückzug abgeſchnitten iſt, und daſs ich alles „erſchieſsen laſſen werde, wenn er nicht in 8 Minuten „die Waffen ſtreckt, oder einen einzigen Schuſs thun läſst. „Nehmt doch, ſagte er zu ſeiner Begleitung, dem Herrn „die Binde von den Augen. Hier ſehn Sie, mein Herr, „den General *Buonaparte* und ſeinen Generalſtaab mitten „unter dem braven republikaniſchen Heer; ſagen Sie ihrem General, es ſey ein guter Fang zu machen: zögern „ſie nicht.„ — Während der erſtaunte Parlamentär ſeinen Chef von *Buonaparte's* Anweſenheit und deſſen Aeuſserungen benachrichtigt, läſst dieſer die Beſatzung von *Lonado* zum Angriff antreten. Der Chef der feindlichen Colonnen wünſcht ſelbſt mit *Buonaparte* zu ſprechen. „Ich ſchlage, ſagt er dieſem, eine Capitulation vor.„ — „*Nein; Sie ſind Kriegsgefangne.*„ — „So

wünsche ich zuvor doch wenigstens mit meinen übrigen Generalen zu rathschlagen. „ — *Buonaparte* wendet auf diese Aeusseruug dem feindlichen Chef den Rücken zu, und giebt dem General *Berthier* laut den Befehl, die Grenadiers und die leichte Artillerie zum Angriff vorrücken zu lassen; aber kaum ist dieser Befehl ausgesprochen, so ruft der feindliche General: *Wir ergeben uns alle.* Mehr als 4000 Mann legen darauf vor 1000 Republikanern die Waffen nieder! Sie huldigten der Majestät des Geistes, vor welcher alle Zahlen verschwinden und alle Uebermacht zu Staub wird.

Diese glückliche Begebenheit flog mit Blitzesschnelle von Mund zu Mund durch die ganze Armee, und wurde von ihr, als ein neuer Bürge des Siegs und der Unüberwindlichkeit ihres Feldherrn, mit enthusiastischem Jubel empfangen. Sie brannte von Begierde, ihrem vergötterten Heerführer auf dem Schlachtfelde zu danken und ihn durch *Wurmser's* Besiegung mit neuen Lorbeern zu krönen.

Buonaparte selbst eilte nach seinem Mittelpunct zurück; *Massena* nahm durch eine Schwenkung zur Linken seine Stellung auf dem linken Flügel; *Serrurier's* Division, von *Fiorella* geführt, sollte zur Rechten von *Marcaria* aus die linke Flanque der Oestreicher umgehen und sie im Rücken bedrohen. Am 5 August mit Anbruch des Tages standen beide Heere einander gegenüber. Sie blieben mehrere Stunden lang unbeweglich in ihren Stellungen, als fesselte sie der ernste Gedanke, dass heute durch sie über *Italien* entschieden werden solle. Endlich liess *Buonaparte*, der bis zur Ankunft *Fiorella's* in der linken Flanke der Feinde seine Truppen vom Angriff zurückhielt, sein ganzes Corps eine rückschreitende Bewegung

ma-

machen, um *Wurmser* aus der Ebene näher zu den Anhöhen hinzuziehen. Dieser aber, die Absicht seines Gegners errathend, schickte nur einzelne Haufen von seinem rechten Flügel ab, um gegen den Rücken der Feinde zu manoeuvriren, mit dem Hauptheer selbst blieb er in seiner vortheilhaften Stellung unbeweglich. Da erschien plötzlich von *Marcaria* her die Division *Serrurier's*. *Wurmser* glaubte, sie sey längst gegen *Piacenza* geflohen; wie groſs war daher sein Erstaunen, von ihr *zuerst* mit lebhaftem Ungestüm angegriffen zu werden. Die Erscheinung dieser Division war zugleich das Signal zum *allgemeinen* Angriff für den französischen Feldherrn.

Sobald er dieselbe erblickte, lieſs *Buonaparte* durch den General-Adjudant *Verdière* und *Marmont* mit 20 leichten Artilleriestücken eine Redoute angreifen, welche mitten in der Ebene zur Unterstützung des linken Flügels der Feinde errichtet war. Die gesammte Reuterey unter General *Beaumont* zog sich auf den rechten Flügel hin, um diesen Angriff zu unterstützen, und, während *Augereau* gegen *Wurmsers* Mittelpunct, *Massena* gegen seinen rechten Flügel anrückten, drohten *Beaumonts* Reuterschaaren und ein schreckliches Artilleriefeuer seinem linken Flügel Vernichtung. Dieser widerstand dem ungestümen Angriff um so weniger, je unerwarteter derselbe war; er wich zuerst, bald darauf verlieſs auch der übrige Theil des Wurmserischen Heers das Schlachtfeld, um hinter dem *Mincio* Schutz zu suchen. Die Tapferkeit und Ordnung, mit welcher *Wurmsers* Reuterey den Rückzug deckte, und die Ermüdung der Sieger, die nun seit sieben Tagen ohne Rast in Bewegung waren und täglich gekämpft hatten, hinderte die letztern an einer weiten Verfolgung des Feindes. Aber die schwere und gefahr-

volle Arbeit war bestanden; *Italien* zum zweytenmal erobert; und *Buonaparte* und sein Heer hatten bewiesen, dass sich ihr Muth im Unglück erhöhte, und grössere Gefahren sie zu grösseren Thaten entflammten. „Da ist, schreibt *Buonaparte* an das Directorium, „in fünf Tagen „ein neuer Feldzug geendigt. *Wurmser* hat in dieser Zeit „70 Feldstücke, alle Pulverwagen seiner Infanterie, 12 — „15000 Gefangne, 6000 Todte und Verwundete verlohren. „Ausserdem ist noch ein Theil seines Heers zerstreut, „und wir nehmen noch viele beym Verfolgen gefangen. „Alle Soldaten, Officiere und Generale haben in diesen „misslichen Lagen einen grossen Character und uner„schrockene Tapferkeit bewiesen.„ Seine Armee redete *Buonaparte* am Tage nach der entscheidenden Schlacht bey *Castiglione* folgendermaassen an:

„*Soldaten!* Ihr habt *Italien* zum zweytenmal ero„bert. In fünf Tagen habt ihr zwey Schlachten gewon„nen, in fünf Treffen gesiegt, 15000 Mann und drey Ge„nerale gefangen, 80 Canonen, 200 Munitionswagen und „sechs Fahnen erobert! In einem Augenblick habt ihr den „mächtigsten Feind der Republik zu Boden geworfen. „Doch müssen euch alle diese Thaten nicht übermüthig „machen; sie müssen euch aber mit neuem Vertrauen be„seelen, sie müssen euch insonderheit lehren, nie eure „Feinde zu zählen, so zahlreich sie auch seyen! Die Sie„ger von *Lodi*, von *Lonado* und *Castiglione* müssen den „Feind angreifen und vernichten! Eure Thaten erneuern „das Andenken an die so hoch gepriesenen Siege von *Ma„rathon* und *Platää*, und die braven Brigaden der *itali„schen* Armee sind unsterblich, wie die *griechischen* Legio„nen! Empfangt denn, Soldaten, die Versicherung der „Zufriedenheit eures Generals; der Dank des Vaterlands

„wird

„wird ihr nachfolgen. Seyd, brave Krieger, ſeyd im-„mer ungeſtüm in der Schlacht; *aber auch wachſam!* Der „Tod weicht ſchüchtern zurück vor dem braven, auf-„merkſamen und entſchloſsnen. Wie oft ſeyd ihr ihm „entgegengegangen, und habt ihn den feindlichen Reihen „zueilen ſehn! Oft erreicht er den *Feigen;* aber den *Ta-„pfern* nur dann, wenn ſeine Stunde ſchlägt.„

Nach der Schlacht bey *Caſtiglione* war alles übrige für die Sieger nur eine leichte Nachleſe. *Maſſena*, *Augereau* und *Serrurier* verfolgten die nach *Tyrol* zurückweichenden Oeſtreicher. Am 6. wurden ſie vom *Mincio* vertrieben und zur Aufhebung der Belagerung von *Peſchiera* gezwungen; am 7. waren ſie ſchon auf dem linken Ufer der *Etſch*. Um 10 Uhr Abends erſchien *Serrurier* vor den Thoren von *Verona*, wo noch ein Theil ihrer Arrièregarde und Bagage war. Die Thore waren verſchloſſen, die Brücken aufgezogen; der venetianiſche Gouverneur wollte die Stadt erſt in einigen Stunden öffnen. Aber, General *Dommartin* öffnete ſie ſogleich durch Canonenſchläge. Die Oeſtreicher wünſchten, ſich hier noch einige Stunden zu halten, um *Meszaro's* Colonne, die längs der *Etſch* bis an den *Po* vorgerückt war, an ſich zu ziehen. Allein das ſchnelle Eindringen der Republikaner verhinderte dieſe Vereinigung; *Meszaros* muſste ſich nach *Baſſano* hinter der *Brenta* retten. Als *Maſſena's* Avantgarde am folgenden Tage bey *Rivoli* ankam, fand ſie am jenſeitigen Ufer der *Etſch* eine öſtreichiſche Batterie von vier Canonen, welche den Uebergang auf dieſem Punct verwehren ſollte. Nach einigen Schüſſen von beiden Seiten, floh ein Theil der Oeſtreicher von den Canonen hinweg; kaum bemerkten dies die franzöſiſchen Jäger, als ſich 20 von ihnen entkleideten, durch die *Etſch* ſchwam-

men, sich der Canonen bemächtigten, und nackt und waffenlos zwölf zurückgebliebene bewaffnete Oestreicher zu Gefangnen machten. Am 9 August war *Wurmsers* Hauptquartier schon wieder in *Tyrol*, und am 10. ein Theil der französischen Belagerungsarmee in seiner alten Stellung auf der nördlichen Seite von *Mantua*, welches während der Zeit seiner Befreyung theils mit neuen und mehreren Truppen, theils mit Kriegs- und Lebensbedürfnissen versehen worden war; aber der Freude der Befreyung nur so wenig Tage genossen hatte, dafs, als Erzherzog *Carl* die Nachricht davon seinen Truppen durch ein Victoria-Schiefsen kund machte, der Feind schon wieder vor den Thoren dieser Festung stand. *Massena* nahm seine Positionen auf dem *Montebaldo*, in *Corona* und *Preabocco*, zwischen dem *Garda-See* und der *Etsch* wieder ein; *Augereau* verjagte auf der andern Seite dieses Flusses den Feind bis *Roveredo; Soret*, *Guieux* und *St. Hilaire* schlugen ihn am westlichen Ufer des *Idro*- und *Garda-Sees*, zogen von dem eroberten Posten *Rocca d'Anso* aus längs des *Idro-Sees* in die Grafschaft *Lodrone* und an die Gränzen von *Judicarien* und dem *Lederthal*, und zwangen ihn, *Riva* an der *Nord*-Spitze des *Garda-Sees* zu räumen. Dieser See war jetzt ganz in der Gewalt der Republikaner; einige Halbgaleeren, die von *Peschiera* ausliefen, erbeuteten auf demselben noch *zehn* schwer beladne Barquen und einige Canonen. In allen Treffen, welche das Nachspiel der grofsen Schlachten bey *Lonado* und *Castiglione* waren, fielen den Siegern eine grofse Menge Gefangnen, Canonen und Wägen in die Hände. Der Theil der mantuanischen Garnison, welcher bisher noch im Süden dieser Festung vor den Thoren derselben bis *Borgoforte* und *Governolo* stand, ward am 24 August

durch

durch *Sahuguet* mit beträchtlichem Verlust in die Festung zurück geschlagen, welche jetzt zum zweytenmal von allen Seiten eingeschlossen war, aber weder jetzt noch künftig wieder förmlich belagert ward.

Das erste Vordringen der Oestreicher machte auf die Gemüther der Italiäner sehr verschiedene Eindrücke. Die Freunde der alten Ordnung jauchzten, und waren der Vernichtung der französischen Herrschaft so gewiss, dass sie *laut* triumphirten und zum Aufstand gegen die Franzosen aufforderten. Selbst die *päbstlichen Gesandten* in *Paris* waren so unvorsichtig, auf die Nachricht von *Wurmsers* erhaltenen, und noch mehr auf die Hoffnung seiner künftigen Vortheile hin, die Friedensunterhandlungen mit einer Art von Uebermuth zu verzögern, welche durch den Contrast mit ihrer vorherigen und bald wiederkehrenden Demüthigkeit noch sonderbarer auffiel und das ganze Unterhandlungsgeschäfft störte. Dagegen äusserten die Völker von *Bologna*, *Ferrara*, und insonderheit die *Mayländer*, grade in den misslichsten Tagen die lauteste Anhänglichkeit an die Sache der Freyheit. Die *Männer* forderten Waffen, um für die Freyheit zu kämpfen; *Mütter* und *Töchter* verfertigten Binden für die Verwundeten; die Schauspielhäuser und Strassen ertönten von patriotischen Hymnen; alle ermunterten einander zu muthigem Enthusiasmus. *Buonaparte* bezeugte ihnen dafür, nach seinen Siegen, seinen Dank im Namen des französischen Volks durch schmeichelhafte Schreiben an ihre Municipalitäten.

Anhang
zum fünften Capitel.

Vergleichender Etat des östreichischen Verlustes vom 31 Julius bis 12 August, nach den officiellen Angaben durch Buonaparte und Berthier.

(*Anmerk.* Wo die Angabe des einen oder des andern fehlt, da ist dieses durch ein ? bemerkt. Auch die *östreichischen* Angaben hätten wir gern verglichen; aber bekanntlich sind von dieser Seite keine Details über diese Begebenheiten ins Publicum gekommen.)

I. *Verlust der Oestreicher nach Buonaparte.*

Ort.	Tag.	Todte u. Verwundete.	Gefangne.	Canonen.
1) *Salo*	31 Jul.	?	200	2
2) *Lonado*	eodem	600	600	—
3) Schlacht bey *Lonado*	3 Aug.	2-3000	4000	20
4) *St. Ozeto* u. *Gavardo*	4	?	1800	—
5) *Lonado*	eodem	—	4050	2
6) Schlacht b. *Castiglione*	5	1200	800	18
7) *Peschiera*	6	?	700	12
8) *Verona*	7	—	2-300	—
9) an der *Etsch*	eodem	?	400	7
10) *Montebaldo. Corona.*	11	?	400	7
11) am *linken Etsch-Ufer*	eodem	?	2-300	—
12) *Rocca d'Anso*	12	?	1100	6

Summe: 1) an *Todten* und *Verwundeten* 3—4800, *ohne* die von *Salo* (1), *Gavardo* (4), *Peschiera* (7), an der *Etsch* (9 und 11), *Montebaldo* (10), *Rocca d'Anso* (12).

2) An *Gefangnen*, 14,650.

3) An *Canonen*, 74.

II. *Ver-*

II. *Verlust der Oestreicher nach Berthier.*

Ort.	Tag.	Todte u. Verw.	Gefangne.	Canonen.
1) *Salo*	31 Julius	?	?	2
2) *Lonado*	eod.	550	600	—
3) *Lonado*	3 August	2500	4900	25
4) *Gavardo*	4	?	?	?
5) *Lonado*	eod.	—	4020	4
6) *Castiglione*	5	?	800	15
7) *Peschiera*	6	?	1000	7
8) *Verona*	7	—	300	—
9) *Etsch*	eod.	?	?	12
10) *Montebaldo*	11	?	?	?
11) *Etsch*	eod.	?	?	?
12) *Rocca d'Anso*	12	?	?	?

Summe: 1) an Todten und Verwundeten 3050, aber *ohne Angabe* von nn. 1. 4. 6. 7. 9 — 12.
2) *Gefangne* 11620, aber *mit Auslassung* von nn. 1. 4. 9 — 12.
3) *Canonen* 65, aber *ohne Angabe* von nn. 4. 10 — 12.

Zählt man zu *Berthiers* Gefangnen-Angabe	=	11620
die von ihm ausgelassnen nn. 1. 4. 9 — 12.	=	4200
so erhält man die Summe von . .		15820

Zählt man zu seiner Canonenzahl	=	65
die nicht bemerkten nn. 10 u. 12	=	13
so hat man zusammen .		78

Ausserdem eroberten die Republikaner 6 *Fahnen* und 200 Munitionswagen, ausser der Bagage.

Den *Verlust* der *Franzosen* bey dem ersten Vordringen der Oestreicher setzen die Nachrichten dieser an *Gefangnen* auf 4000 Mann, und an *Canonen* auf 15 Feldstücke. Vor *Mantua* blieb ein Theil des Belagerungsgeschützes in den Trancheen zurück; aber der Artilleriepark von *Borgoforte* konnte von den Oestreichern nicht fortgeschafft werden.

Sechstes Capitel.

Ueber den Plan des fünften Feldzugs. Buonaparte in Tyrol. Cagliano. Roveredo. Trient. Baſſano. Wurmſers kühner Marſch nach Mantua. Schlacht von S. George. Kilmaine vor Mantua. Erſte Waffenthat der Nationalgarde von Reggio.

Vierzehn Tage hindurch war die italiſche Armee in unaufhörlicher Bewegung geweſen. Lange, mühſame Eilmärſche hatten ſie ermattet; durch ihre Siege, welche ihr der tapfre *Wurmſer* in blutigen Kämpfen theuer verkaufte, war ſie geſchwächt; ſie bedurfte der Ruhe und der Ergänzung. Sie erhielt die letztere theils durch die Verſtärkungen, welche unter General *Rey* von den *Oceansküſten* ankamen, theils durch einige Halbbrigaden der *Alpenarmee*, theils durch die ſchleunige Auswechſelung der Gefangnen, welche der auf dem Schlachtfelde wie in ſeinem Bureau unermüdet thätige *Berthier* mit angelegentlichem Eifer beſorgte. Dieſe Ergänzung der Armee war um ſo nothwendiger und dringender, da *Buonaparte* jetzt den Auftrag erhielt, ernſtlich in *Tyrol* einzudringen und ſich mit *Moreau's* Armee zu vereinigen.

Dieſe Vereinigung ſchien freylich bey der jetzigen Stellung der Armeen unter *Jourdan* und *Moreau*, die ſich der *Donau* und dem *Lech* näherten, ſehr wünſchenswerth und zur Sicherung ihrer Stellungen und ferneren Unternehmungen ſelbſt *nothwendig* zu ſeyn, weil ſie, je weiter ſie vordrangen, deſto ſchwächer, die Feinde dagegen immer ſtärker wurden, und Erzherzog *Carl* überdies in beſtändiger Verbindung mit *Wartensleben*, *Jourdan* aber von *Moreau* noch immer getrennt war; allein, man ſetzte, indem man dieſen Betrachtungen nachgab, offenbar das

Ver-

Verhältnifs aus den Augen, in welchem die franzöfifchen Armeen in *Deutfchland* zu der *italifchen* nach dem *urfprünglichen* Plane des Feldzugs ftanden. *Jene* waren beftimmt, zu Gunften *diefer* Diverfionen zu machen; der *italifchen* Armee waren *Eroberungen*, den *deutfchen* nur *Invafionen* aufgetragen; wie konnte man alfo, ohne *Inconfequenz*, von *Buonaparte* fordern, dafs er, um die Einfälle *Jourdans* und *Moreau's* zu fichern, feine *Eroberungen* ausfetzte? Zwar berief man fich, um den Vereinigungsplan aller Armeen noch in *diefem* Feldzuge und vor *Mantua's* Eroberung zu befchönigen, auf den Feldzug von 1794, in welchem *Pichegru* und *Jourdan*, ohne der in ihrem Rücken vom Feinde befetzten Feftungen *Valenciennes*, *Condé*, *Le Quesnoi* und *Landrecies* zu achten, zur Rechten und Linken vorrückten und fich vereinigten; aber man überfah ganz die gegenwärtigen Umftände, die es einem *Kenner* der Kriegskunft unmöglich machten, den *jetzigen* Feldzug nach der Analogie jenes führen zu wollen. Denn *Valenciennes*, *Condé*, *Le Quesnoi* und *Landrecies*, lagen im Gebiete der *Republik;* hingegen *Ehrenbreitftein*, *Maynz*, *Mannheim*, *Philippsburg* und *Mantua* in *Feindes* Land; jene franzöfifche Feftungen waren auf einem kleinen Bezirk *nahe beyeinander*, diefe *feindlichen* aber, längs des *Rheins* bis an den *Po* hin, *weit* von einander *entfernt*, und erforderten alfo, wenn man fie gleich jenen behandeln wollte, *mehrere beträchtliche* Corps, da jene durch ein *einziges* in Furcht erhalten werden konnten; jene franzöfifchen Plätze konnte man, unterftützt durch die dringenden Vorftellungen franzöfifcher Einwohner, und die Kraft der damals noch geltenden und auf republikanifchem Gebiet vorzüglich wirkfamen *Schreckensmittel*, *fehr bald* wieder einzunehmen erwarten;

ten; die wohlversorgten *feindlichen* Festungen liessen, wie schon *Luxemburg* gelehrt hatte, einen *sehr langen* Widerstand voraussehen; *Jourdan* und *Pichegru* blieben bis zum Fall jener Festungen in der *Nähe Frankreichs*, konnten sich in den *Ebenen Belgiens* sehr leicht vereinigen, waren *stärker* als der Feind, und hatten die Bewohner der Länder, welche hinter ihnen lagen, nicht zu fürchten, *Jourdan* und *Moreau* im Gegentheil waren über hundert Meilen weit von *Frankreich* entfernt, durch *Wälder*, *Gebirge* und *Ströme* von ihrem Vaterlande getrennt, selbst in ihrer stolzesten Position durch die *Donau* und das wohlbefestigte *Ingolstadt* von *einander* abgeschnitten, liessen feindliche und durch die Zügellosigkeit ihrer Soldaten erbitterte Einwohner hinter sich, und wurden von Schritt zu Schritt schwächer als ihr Feind, der sich in ungleichem Verhältniss verstärkte. Sollte nun gar *Buonaparte* noch gegen *Moreau* hin sich nähern, so setzte er, der schon durch *Italien* mit seinen Gebirgen und Strömen von *Frankreich* getrennt war, noch die fürchterliche Alpenfestung des Tyroler Landes (wenn es ihm gelang hindurchzukommen) zwischen sich und seinem Corps vor *Mantua*. Ueberdies wagte selbst *Jourdan* im Jahr 1794 die Schlacht an der *Ourthe* und die Vorrückung bis *an* den *Rhein* nicht eher, als bis die *Festungen in seinem Rücken gefallen*, und die Belagerungstruppen zu ihm gestossen waren, und doch drohten ihm nicht, wie im jetzigen Feldzuge, in jenen Festungen *beträchtliche Heere*, wie dies in *Maynz*, *Mannheim* und *Mantua* der Fall war. Es ist *unmöglich*, dass, wie man ausgestreut hat, *Carnot* jenen Vereinigungsplan gewollt habe; er kann ihn wenigstens nicht *mit Ehrlichkeit* gewollt haben; denn grade der talentvolle Krieger, der den Feldzug von 1794 vorzeich-

zeichnete, mufste am lebhafteſten erkennen, dafs, wenn *Buonaparte*, *Moreau* und *Jourdan* den gleichen Plan befolgen ſollten, ihre Armeen zernichtet, alle Eroberungen verlohren werden, und im nächſten Feldzug *Valenciennes*, *Condé* und noch mehrere wieder in Feindes Hände fallen könnten.

Es war ein Glück für die Republik, dafs der Auftrag des Einbruchs in *Tyrol* in die Hände eines Mannes gegeben wurde, deſſen Weisheit den Gehorſam gegen in der Ferne geſchriebene Ordres mit ſeiner Feldherrnpflicht ſo trefflich zu vereinigen wuſste; *Wurmſer* würde ſich ſonſt wegen ſeiner erſten Niederlagen ſehr vollſtändig gerächt haben. Denn dieſer erfahrne Krieger, der die Möglichkeit eines Einfalls in *Tyrol* unter den gegenwärtigen Umſtänden wohl erkannte, hatte auf dieſen Fall ſchon ſein Corps unter *Meszaros* an der *Brenta* beträchtlich verſtärkt, um, wenn *Buonaparte* (wie die Meiſten in Europa glaubten) den Zug durch *Tyrol* unternähme, ſich mit dieſem Corps zu vereinigen, die Franzoſen vor *Mantua* zu ſchlagen, ihren Feldherrn in den tyroliſchen Gebirgsſchlünden einzuſchlieſsen und dann in *Tyrol* ganz *Italien* wiederzuerobern.

Am 2 September ſetzte *Buonaparte* alle ſeine Truppen auf beiden Seiten des *Garda-Sees* und der *Etſch* in Bewegung, um ſie gegen das öſtreichiſche Corps, welches die Eingänge in *Tyrol* beſchützte, zu führen. Dieſes Corps hatte eine fürchterliche Stellung. Der ſtärkſte Theil deſſelben lagerte auf dem *linken* Ufer der *Etſch* vor *Roveredo* in den Bergſchlünden und auf den Anhöhen von *S. Marco;* der kleinere Theil hatte, um dieſe Stellung auf ihrer rechten Seite zu decken, das verſchanzte Lager von *Mori* am *rechten* Etſch-Ufer inne. Wenn es dem Fein-

Feinde gelang, diese Stellung unhaltbar zu machen, so fand das östreichische Corps dicht hinter *Roveredo* eine noch weit stärkere, beynah unüberwindliche bey *Cagliano*. Hier drängt sich die *Etsch* ganz nahe am Fuss der steilsten Gebürge und bildet ein Defilé, welches kaum 40 Toisen in der Breite hat. Dieses Defilé wird überdies noch durch das Schloss von *Pietra* vertheidigt, dessen starkes Mauerwerk von der *Etsch* bis an die Felsen hinläuft und den Weg durch das enge Thal versperrt. Unter dem Schutz dieser Mauern hatten die Oestreicher mehrere Batterien errichtet.

Buonaparte brachte, der feindlichen Stellung gemäss, seine Hauptstärke auf das *linke* Ufer der *Etsch*. *Massena* setzte am 2 September über diesen Strom, rückte am 3. gegen *Ala* vor und warf die östreichischen Posten zurück. General *Augereau* erreichte zu derselben Zeit von *Verona* aus die Gränzgebirge zwischen *Tyrol* und *Venedig*, und beobachtete den Feind zur Rechten von *Massena*. General *Vaubois* mit seiner Division rückte von *Storo*, im *Westen* des *Garda-Sees*, auf der Strasse nach *Riva* und über die *Sarca*, welche hier in jenen See fällt, nach *Torbole* vor, wo sich die Brigade des Generals *Guieux*, der über den See geschifft war, mit ihm vereinigte. Am 4 September griff *Massena* die Stellung von *S. Marco* an, während *Vaubois* zugleich gegen das verschanzte Lager von *Mori* heranzog. General *Pigeon* gewann mit einem Theil der leichten Infanterie die Höhen zur Linken von *S. Marco;* Generaladjudant *Sorret* griff mit der 18ten Halbbrigade auf allen Puncten an, und *Victor* führte die 13te Halbbrigade, in einer enggeschlossnen Colonne, auf der grossen Strasse, grade gegen den Feind. Nach einem zweystündigen Kampfe fing er an zu wanken. Da

brach

brach Divisionsgeneral *Dubois* an der Spitze des ersten Husarenregiments hervor, und entschied den Sieg. Aber er selbst ward das Opfer seines entscheidenden Angriffs. Drey Kugeln trafen ihn tödtlich. „Ich sterbe, so sagte er kaum noch athmend zu *Buonaparte*, „für die Republik; „eilet, damit ich noch erfahre, dass der Sieg vollkommen „ist!„ Aber, kaum hatte er diese Worte gesprochen, so starb er. Es war der *siebente* General, der für Italiens Eroberung sein Leben opferte. Diese Hingebuug ihrer Führer begeisterte das ganze Heer zu gleicher Gesinnung.

Auch General *Vaubois* kam jetzt nach Erstürmung des verschanzten Lagers bey *Mori* auf das linke Etsch-Ufer. Die Arbeit des Tages war noch nicht vollendet; das Schwerste noch ungethan; denn die Feinde setzten sich in der fürchterlichen Stellung von *Cagliano*. *Massena* liess seine Division einen Augenblick ruhen; dann führte er sie aufs neue zum Kampf, um seinen ganzen Auftrag auszuführen. General *Dommartin* fand zur Linken der feindlichen Stellung einen trefflichen Platz für seine Artillerie, wo er sogleich 8 Stücke aufführen liess, und den Angriff mit einem lebhaften Feuer auf diese Seite des Feindes begann. Zugleich fielen 300 Schützen von *Pigeons* leichter Infanterie, die mit unglaublicher Keckheit an dem Ufer der Etsch vorrückten, die feindliche Stellung zur Rechten an; und zwischen ihnen und *Dommartin's* Artillerie traten drey Halbbrigaden, das Gewehr auf der Schulter, colonnenweise in das Defilé. Der Feind, durch das lebhafte Feuer der Artillerie und den kühnen Angriff der Schützen schon bestürzt, widerstand dem Andrang der Colonnen nicht. Das Schloss von *Pietra* wurde erstürmt; die feindliche Linie auf allen Puncten

zum

zum Weichen genöthigt; die Reuterey zur Verfolgung vorangesandt. 6000 Gefangne, 25 Canonen, 50 Munitionswagen und 7 Fahnen, waren die Trophäen dieses Tages. Am 5. in der Frühe zog *Massena* in *Trient* ein, liess noch an demselben Tage mit *Vaubois* gemeinschaftlich die an der *Lavis* verschanzten Oestreicher vertreiben und nahm ihnen noch 350 Infanteristen und 100 Wurmserische Husaren nebst ihrer Standarte als Gefangne ab.

Wurmser hatte bey *Buonaparte* die Meynung zu erwecken gewusst, dass er sich gegen *Botzen* zurückziehen werde. Der französische Feldherr erwartete daher, einen noch schrecklichern und blutigern Kampf in der Felsengegend dieser Stadt bestehen zu müssen; denn, so wenig es sein Plan war, sich in *Tyrol* zu vertiefen, so fest war er entschlossen, *Wurmsers* Heer, welches allein ihn für Italien besorgt machen konnte, bis auf den *Brenner* zu verfolgen und zu schlagen. Aber *Wurmser* wünschte zwar, seinen *Gegner* nach dem *Brenner* hinzuziehen; allein, für seine eignen Bewegungen hatte er eine ganz andre Richtung angeordnet. Er zog sich nemlich von *Trient* mit seiner Hauptmacht *östlich* durch die Engpässe der *Brenta* gegen *Bassano* herab, um von hieraus, wenn *Buonaparte* nach *Innspruck* vorrücken würde, in dessen Rücken zu fallen, und ihn wenigstens von *Italien* abzuschneiden. Indessen hatte *Augereau*, der, wie oben bemerkt, zur Rechten *Massena's* beobachtete, diese Bewegung *Wurmsers* bemerkt, und *Buonaparte* sogleich davon benachrichtigt. Dieser eilte daher plötzlich der Richtung nach, welche *Wurmser* genommen, und liess blos den General *Vaubois* mit seiner Division bey *Trient* und *Lavis* zurück, um die eroberten Posten so lange als möglich zu behaupten. *Wurmsers* Manoeuvre, welches,

wenn es *Buonaparte* getäuſcht hätte, den entſchiedenſten Vortheil verſprach, ſchlug jetzt, da es ſo ſchnell verrathen wurde, zu ſeinem gröſsten Nachtheil aus, und würde, hätte nicht ein *Wurmſer* an der Spitze geſtanden, die gänzliche Vernichtung des öſtreichiſchen Heers zur Folge gehabt haben. Denn, *Augereau* folgte ſogleich auf die erſte Nachricht den nach *Baſſano* hinziehenden Oeſtreichern nach, und traf ſchon am 7 September, weil die engen Päſſe der *Brenta* einen Heereszug ausnehmend erſchweren und aufhalten, in der Nähe von *Kofel* (Covelo) auf eine öſtreichiſche Colonne von 4000 Mann, die ſich ihm mit 10 Canonen, 15 Pulverwagen und 8 Fahnen, ergeben muſste. Am Abend deſſelben Tags kamen auch *Buonaparte* und *Maſſena* ſchon in dieſer Gegend an. Sie hatten mit ihren Truppen in zwey Tagen 20 franzöſiſche Meilen zurückgelegt. Sie raſteten nur wenige Stunden; denn am folgenden Tage um 2 Uhr Morgens brachen ſie mit *Augereau* auf, um *Wurmſer* zu erreichen und zur Schlacht zu nöthigen.

Um 7 Uhr Morgens trafen die beiden Heere bey dem Dorfe *Solagna*, zwiſchen *Cismone* und *Baſſano*, in der Nähe dieſes letztern Orts auf einander. *Wurmſer* und ſeine Generale erkannten das Gefährliche ihrer Lage und die Fehlſchlagung ihres Plans. Sie thaten alles, um den ungeſtüm andringenden Feind zurückzuhalten; ſtellten ſich ſelbſt an die Spitze der Truppen, und dieſe in die vortheilhafteſten Stellungen. Die ganze Bagage der Armee, die Kriegscaſſe, das Hauptquartier, alles ſtand auf dem miſslichſten Spiel. Aber die auf dem Marſch überraſchten, leichten Sieg und nicht heftige Angriffe erwartenden Truppen, widerſtanden, ſo tapfer ſie auch

fochten, dem Ungestüm der Republikaner nicht lange. Sie wichen gegen *Bassano* zurück. Die Sieger folgten unmittelbar nach. *Augereau* drang von der Linken, *Massena* von der Rechten in die Stadt. Auf der Brentabrücke entglühte noch ein heftiges Gefecht. *Wurmser* hatte diese Brücke mit mehreren Canonen besetzen, und hinter derselben die Auswahl seiner Grenadiere aufstellen lassen, um den Feind so lange aufzuhalten, bis die Kriegscasse und das Hauptquartier aus *Bassano* gerettet sey. Die Republikaner, durch die Nachricht hievon noch ungestümer gemacht, stürzten sich auf die Canonen, nahmen sie, und griffen dann die Grenadiere mit Heftigkeit an. Aber diese tapfere Schaar, des Vertrauens ihres Feldherrn würdig, widerstand, bis ihr Auftrag erfüllt war. Die Sieger machten an diesem Tage 5000 Gefangne und eroberten 35 Canonen nebst ihren Munitionswagen und 5 Fahnen, von welchen der heldenmüthige *Lasne*, der bey allen Kämpfen in den ersten Reihen focht, und zu allen Siegen mitwürkte, zwey mit eigner Hand genommen hatte. Ueberdies erbeuteten sie in und bey *Bassano* 200 Bagagewagen; der übrige Theil der Bagage fiel am folgenden Tag zu *Padua* in *Augereau's* Hände. Die Magazine, die den Oestreichern entrissen wurden, waren um so beträchtlicher, je sichrer man sie in diesen Gegenden geglaubt hatte.

Wenn der ununterbrochne Siegesflug und die beyspiellosen Thaten des jugendlichen Helden alle Welt zur Bewunderung hinreissen; so verdient der graue *Wurmser*, dessen Heldenmuth allen Wogen des Unglücks trotzt, und der, obgleich geschlagen und verfolgt, dennoch dem Zweck seines Auftrags unermüdet nachstrebt, nicht we-

niger

niger unſre Achtung. *Wurmſers* Name wird mit dem Namen *Buonaparte's* in dem Tempel des Ruhms verewigt werden; und, wenn irgend jemand des Namens eines Retters von Oeſtreich würdig iſt, ſo iſt *er* es, wahrlich! vor allen.

Anſtatt ſich, wie es viel leichter und gefahrloſer geweſen wäre, von *Baſſano* gegen *Friaul* zurückzuziehen, faſste *Wurmſer*, eingedenk ſeines Auftrags, den Feind von Oeſtreichs Gränzen abzuhalten und *Mantua* zu beſchützen, den kühnen Entſchluſs, ſich mitten durch die ſiegreichen Schaaren des Feindes bis zu dieſer Feſtung durchzuſchlagen. Muthig tritt er, an der Spitze der Truppen, die ihm noch übrig ſind, den gefährlichen Marſch über *Citadella*, *Vicenza*, *Montebello*, *Legnago*, *Cerea*, *Nogara*, *Caſtellaro* und *Villa Impenta*, nach *Mantua* an; ſchlägt die verfolgenden Sieger in *zwey* heftigen Kämpfen bey *Cerea* und *Caſtellaro*; vereitelt alle ihre Anſtrengungen, ihn zu umzingeln; kommt mit ſeinem tapfern Haufen glücklich vor *Mantua* an, und ſetzt von hier aus den Kampf gegen ſeine Feinde lebhaft und mit Erfolg fort. Erſt die blutige Schlacht von *S. Giorgio* kann ihn in die Wälle von *Mantua* einſchlieſsen. *Buonaparte* glaubte, dieſe Schlacht nicht nöthig zu haben; er hatte alle Anſtalten getroffen, um *Wurmſer* auf ſeinem kühnen Marſche noch vor *Mantua* zu erreichen und zur Ergebung zu zwingen. Er lieſs deswegen den General *Maſſena* zur Rechten, über *Vicenza*, *Ronca* an der *Etſch*, und *Sanguineto*, in Eilmärſchen gegen *Mantua* vorrücken, während *Augereau* zur Linken über *Padua* und *Porto Legnago* mit gleicher Schnelligkeit eben dahin ziehen, und *Sahuguet*, welcher die Blokade jener Feſtung commandirte, alle

Brücken über die *Molinella* (zwiſchen der *Etſch* und dem *Mincio*) abbrechen, und mit den Truppen, die er vor *Mantua* wegnehmen konnte, *Wurmſern* bis zur Ankunft *Maſſena's* und *Augereau's* beſchäfftigen und aufhalten ſollte. Allein *Maſſena's* Marſch wurde durch Verfehlung des von ſeinem Vortrab zu wählenden Wegs von *Ronca* nach *Sanguineto* und durch die Schlappe bey *Cerea* aufgehalten; *Augereau* vor *Porto Legnago*, welches *Wurmſer* ſehr weislich mit einer guten Beſatzung verſehen hatte, drey Tage lang beſchäfftigt; und *Sahuguet* hatte verſäumt, die *Molinella-Brücke* bey *Villa Impenta* abzubrechen, wodurch *Wurmſer* in den Stand geſetzt wurde, ſeinen Marſch mit ununterbrochener Schnelligkeit fortzuſetzen, und die wenigen Truppen, wodurch *Sahuguet allein* ihn aufzuhalten ſuchte, mit Verluſt zurückzuſchlagen. Anſtatt ihn gefangen zu ſehn, ſah *Buonaparte* den tapfern Greis am 14 September ſchon von *Mantua* aus zu lebhaften Angriffskämpfen vorrücken, dem General *Sahuguet* die errungenen Vortheile und den Beſitz der *Favorite* entreiſsen, und *Maſſena's* Vortrab, der ſich der Vorſtadt *S. Giorgio* näherte, zurückſchlagen. Unter dieſen Umſtänden muſste ſich *Buonaparte* zu einer entſcheidenden Schlacht vor den Thoren von *Mantua* entſchlieſsen; denn ſein Heer und er ſelbſt, durch angeſtrengte Märſche und blutige Kämpfe ſeit mehreren Wochen abgemattet, bedurfte endlich der Ruhe, die nicht geſichert war, wenn nicht zuvor *Wurmſer* und ſein Corps in die Mauern von *Mantua* zurückgedrängt wurde. Auch *Wurmſer* wünſchte eine Schlacht. Er hoffte, unter den gegenwärtigen Umſtänden gegen den ermatteten Feind glücklich zu ſtreiten, da er von dem Kern ſeiner Truppen,

die

die durch den glücklich vollbrachten gefährlichen Marſch, die erhaltenen Vortheile und das Beyſpiel ihres angebeteten Feldherrn, mit hohem Muth beſeelt waren, umgeben, und durch die Garniſon von *Mantua* verſtärkt war, da ihn überdies *Mantua*, ſelbſt im Fall des Verlierens der Schlacht, vor den Gefahren der Verfolgung ſicherte, und er gewiſs darauf rechnete, daſs die Beſatzung von *Legnago* einen beträchtlichen Theil der Feinde noch mehrere Tage lang beſchäfftigen werde.

Indeſs hatte ſich dieſe Beſatzung ſchon am 13 September, 1673 Mann ſtark mit 22 Feldſtücken und deren Munitionswagen, an *Augereau* ergeben. Zugleich wurden durch die Eroberung von *Legnago* 500 Gefangene befreyt, welche in dem Treffen bey *Cerea* in die Hände der Oeſtreicher gefallen und hieher geſchickt waren. *Buonaparte* lieſs auf die erſte Nachricht hievon dieſe Diviſion, welche bey *Augereau's* Unpäſslichkeit von *Bon* angeführt wurde, gegen *Governolo* am *Mincio* vorrücken, und rüſtete ſich, um am 15. die Schlacht zu liefern, die er beſchloſſen hatte. *Maſſena* zog ſich zu dem Ende in der Nacht vom 14—15. etwas zurück; mit Anbruch des Tages ſtand *Wurmſer* mit dem gröſsten Theil der Beſatzung von *Mantua* vor den Thoren dieſer Feſtung, und hatte vorzüglich die *Favorite* und *S. Giorgio* ſtark beſetzt, um dieſe Plätze zu behaupten und dadurch die Fouragirungen zu decken, welche die zahlreiche Reuterey, die mit ihm nach *Mantua* gezogen war, zum dringenden Bedürfniſs machte.

Sobald *Buonaparte* ſich von der Stellung der Oeſtreicher unterrichtet hatte, entwarf er den Plan, den ſtärkſten Angriff gegen ihren rechten Flügel, als den ſchwä-

cheren, bey *S. Giorgio* zu richten, sie durch Bedrohung ihrer Communication mit der *Citadelle* besorgt zu machen, und sie durch Abschneidung der Gemeinschaft zwischen *S. Giorgio* und der *Favorite* zu vereinzeln.

Um 2 Uhr Nachmittags begann General *Bon*, der von *Governolo* längs des *Mincio* gegen *S. Giorgio* vorgerückt war, mit dem linken Flügel den Angriff. Zu gleicher Zeit umging *Pigeon* durch *Villa nova* eine Ebne, wo die zahlreiche Reuterey der Oestreicher manoeuvriren konnte, und rückte zwischen *S. Giorgio* und der *Favorite* vor, um beide Posten zu isoliren. General *Lasalcette* aber griff die Verbindungspuncte zwischen der *Favorite* und der *Citadelle* an. Als diese verschiednen Angriffe angefangen waren, führte *Victor* die 18 Halbbrigade grade gegen die feindliche Linie; die 32 Halbbrigade, unterstützt durch General *Kilmaine* und 2 Reuter-Regimenter, zog sich rechts, um den Feind gegen *S. Giorgio* hinzudrengen, die Ebnen mit seiner eignen Infanterie anzufüllen, und diese dann *Bon's* und *Pigeon's* Angriffen preiss zu geben. Man kämpfte von beiden Seiten mit Hitze; die französischen Generale, *Victor*, *Mayer*, *St. Hilaire*, *Bertin*, *Murat*, *Lasne*, und viele andere Oberofficiere, wurden verwundet; die östreichische Reuterey erschwerte den Angriff der Republikaner ungemein, und machte ihnen das Schlachtfeld sehr lange streitig. Als aber endlich die Oestreicher durch *Buonaparte's* Manoeuvres ihre Linie durchbrochen sahn, und *Wurmser* durch Aussetzung seiner Infanterie *Mantua selbst* auszusetzen glaubte, wichen sie in die Festung zurück. *S. Giorgio* wurde von den Republikanern erobert, die aufserdem 2000 Gefangne machten, unter denen sich ein Cuirassier-Regiment und

eine

eine Division Uhlanen befanden, und 25 Canonen nebst ihren Munitionswagen erbeuteten.

Nach dieser Schlacht übergab *Buonaparte* dem General *Kilmaine* den Oberbefehl über die beiden Divisionen, welche zur Einschliessung *Mantua's* bestimmt waren, und trug ihm auf, den General *Wurmser* zu Gefechten ausserhalb der Festung zu reizen, und deswegen den *Saraglio*, auf der südwestlichen und südlichen Seite von *Mantua*, unbesetzt zu lassen. Aber *Wurmser* hütete sich wohl, seine Besatzung durch solche Gefechte zu schwächen; er begnügte sich, einzelne Parteyen auszuschicken, um Fourage in die Festung zu führen. Am 23 September versuchte er indess, durch Mangel an Fütterung genöthigt, eine grössere Unternehmung gegen *Governolo*. Allein *Kilmaine*, der diesen Posten wegen des Uebergangs über den *Mincio* stark besetzt hatte, empfing ihn hier mit einem sehr lebhaften Canonen- und Musketen-Feuer, und schlug ihn mit Verlust von 1100 Gefangnen und 5 Canonen in die Läger zurück, welche er vor dem *Pradella*- und *Ceresa*-Thor hatte. Am 25. marschirte *Kilmaine* auch gegen diese Läger. Sie wurden, sobald er sich näherte, von den Oestreichern verlassen, so dass *Mantua* von diesem Tage an auf allen Seiten eingeschlossen war. An dem Morgen desselben Tages waren 150 Mann von der Mantuaner Besatzung bey *Borgoforte* über den *Po* gegangen, um Fourage zu holen. Durch die nach Mittag geschehene Besetzung der Thore von *Pradella* und *Ceresa* durch die Republikaner, waren jene von der Festung abgeschnitten. Sie suchten daher nach dem *Toscanischen* zu entkommen. Als sie aber bey *Reggio* ankamen, wehrten ihnen die Einwohner dieser Stadt, die

unter allen Italiänern die Freyheit am heftigsten wünschten, und sich, nach *Buonaparte's* Versicherungen, schon jetzt als Republikaner ansahen, die Fortsetzung des Marsches, und zwangen sie mit den Waffen in der Hand zum Rückzug. Die Oestreicher suchten darauf in *Monte Chieroguolo*, einem Parmesanischen Gränzschloss, Sicherheit. Aber die Einwohner von *Reggio* verfolgten sie, umzingelten das Schloss, und nöthigten sie, sich durch Capitulation zu ergeben.

Buonaparte war unterdessen nach *Mayland* abgegangen; die Division *Vaubois* blieb auf ihrem Posten bey *Trient* und *Lavis*, und *Massena's* und *Augereau's* Divisionen ruhten, die erstere im *Vicentinischen*, die andre im *Veronesischen*, eine Zeitlang aus, um sich zu neuen Thaten zu stärken.

Siebentes Capitel.

Jourdan wird geschlagen und zum Rückzug genöthigt. Disciplin seiner und Moreau's Truppen. Moreau's siegreicher Rückzug, nach geschlossnem Waffenstillstand mit Bayern. Friede mit Würtemberg und Baaden. Bernadotte und Delmas führen grosse Verstärkungen nach Italien.

Die Monate *August* und *September* waren nicht nur für *Italien*, sondern auch für *Deutschland*, blutige Monate. Je mehr sich *Jourdan* den Gränzen *Böhmens* und der *Oberpfalz*, je mehr sich *Moreau Bayern*, der *Hoffnung* Oestreichs, näherte, desto kraftvoller wurde der Widerstand der östreichischen Heere. Das nahe Vaterland gewährte ihnen durch grosse Verstärkungen den Vortheil der Ueberzahl; der Genius des Vaterlandes, der ihre Väter und Brüder im Innern zur Vertheidigung der Gränzen bewaff-

bewaffnete, ſchien auch ſie bey jedem Rückſchritt mit neuer Hoffnung und neuem Muthe zu beſeelen.

Schon am *linken* Ufer der *Donau* wollte Erzherzog *Carl*, die Behutſamkeit, mit welcher *Moreau* allgemeine Schlachten vermied, bemerkend, den franzöſiſchen Feldherrn zu einer ſolchen Schlacht nöthigen, und durch das Unerwartete des Angriffs ſich ſelbſt den Sieg erleichtern. Das Victoria des Canonendonners hatte dem öſtreichiſchen Heer ſo eben die Befreyung *Mantua's* verkündigt. Begeiſtert von der Freude über dieſe Nachricht, getrieben vom Gefühl der Nacheiferung, zog es zum Angriff heran. Aber auch die Republikaner waren am vorhergehenden Tage an den in ihren Jahrbüchern ewig merkwürdigen 10 *Auguſt* erinnert worden, hatten ſchon an dieſem Tage den Freudenſchüſſen der Oeſtreicher durch einen ernſthaften und ſiegreichen Angriff geantwortet, und den Plan des Erzherzogs, der ſie überraſchen wollte, vorausgeſehn. Siebzehn Stunden lang wüthete die Schlacht von *Heidenheim* und *Nördlingen*. Hier wichen die *Oeſtreicher*, dort die *Republikaner*. Von beiden Seiten bluteten tauſende von den Kämpfern. Erzherzog *Carl* muſste ſeinen Rückzug bis hinter die *Donau* und den *Lech* fortſetzen, um einen andern Plan mit glücklicherem Erfolg auszuführen.

Seitdem ſich nemlich General *Ferino* über *Mindelheim*, wo er die *Condeer* am 14 Auguſt mit einer harten Niederlage traf, der Hauptarmee unter *Moreau* näherte, und blos ein kleines Corps unter den Generalen *Paillard* und *Thureau* gegen *Bregenz* und *Feldkirch* zurückblieb, war es gänzlich offenbar, daſs *Moreau* an nichts weniger dachte, als ſeine rechte Hand der Armee von *Italien* zu

reichen. Ueberdies standen das felsenfeste *Tyrol* und *Wurmser* zwischen *ihm* und *Buonaparte*. Aber desto mehr war eine Vereinigung *Jourdans* mit *Moreau* zu besorgen. Erzherzog *Carl* bot daher alles auf, um diese zu verhindern. Die Stellung der *Sambre*- und *Maas*-Armee begünstigte seine Unternehmungen zu diesem Zweck.

Wartenslebens Bewegungen nach der Richtung von *Eger* hatten die Hauptstärke dieser Armee *nordwärts* gezogen, und zugleich *Jourdan* genöthigt, zur Deckung seines rechten Flügels und zur Sicherung seiner Communicationen ein kleines *abgesondertes* Corps unter *Bernadotte* bey *Neumark* und *Teining* aufzustellen. Gegen dieses Corps waren die ersten Unternehmungen des Erzherzogs *Carl* gerichtet. Er griff dasselbe am 22 August mit Uebermacht an, und zwang den General *Bernadotte* nach einer tapfern Gegenwehr, sich, um der Einschliessung auszuweichen, zwischen *Lauff* und *Nürnberg* zurückzuziehen. Diese Zurückweichung setzte die Hauptarmee *Jourdans* selbst der Gefahr der Umzinglung aus, denn der gröste Theil des öftreichischen Corps, welches *Bernadotte* zum Rückzug gezwungen hatte, warf sich sogleich in den Rücken *Jourdans*, der über *Schwarzenfeld* hinaus tief in der *Oberpfalz* stand. *Jourdan* zog sich daher in der Nacht vom 23. bis 24. auf *Amberg* zurück, wo er am folgenden Tage von *Wartensleben* in der Fronte und von Erzherzog *Carl* in der linken Flanke angegriffen und zum weitern Rückzug nach *Sulzbach* gezwungen wurde.

Kaum erscholl die Nachricht von dem Rückzug des Jourdanischen Heers im Frankenlande, so schlug das Feuer der Rache, welches wegen des gebrochnen Vertrags und

der Zügellosigkeit der französischen Soldaten in den Herzen der Bewohner dieses Landes schon lange geglüht hatte, in hellen Flammen auf. Die Sturmglocke tönte; die Gemeinden bewaffneten sich; das Bewufstseyn des Bösen machte die Plünderer feige; Gewinnsucht und Rache die Landleute kühn und grausam. Ohne Anführer von allgemein gebietendem Ansehn, ohne Organisation und ohne kalten und offnen Muth flohen sie vor den *geschlossnen Reihen* der Republikaner; aber desto grausamer wütheten sie gegen die Einzelnen und Wehrlosen. Schuldige und Unschuldige — denn die Wildheit der Rache unterscheidet nicht — wurden ein Opfer dieser Erbitterung; ja, während die letzteren, ihrer Pflicht getreu, die Gefahren des Rückzugs mit ihrem Heerführer theilten, entzogen sich die erstern denselben durch eine schleunige Flucht, und sicherten sich selbst, indem sie die Lage des Heers noch unsichrer machten. Schon in den ersten drey Tagen des Septembers kamen diejenigen, welche sich durch Raub und Plünderung mit Reichthümern belastet hatten, in den *Lahn-Gegenden* an, um ihr ungerechtes Gut zu retten und von demselben zu prassen, während ihre besseren Waffenbrüder Mangel und Mühseligkeit duldeten, und Blut und Leben opferten, um das Heer vor gänzlicher Zerstreuung zu schützen. Durch die Unsicherheit der einzelnen Kriegsboten und schwachen Detachements wurde dem General *Jourdan*, in dem der Communication ohnehin so ungünstigen Lande, die Gemeinschaft mit den verschiednen Theilen seines Heers noch mehr erschwert. Jeder einzelne Anführer mufste, insonderheit nachdem der Generalstaab unter *Ernouff* auseinander gesprengt worden war, in sich selbst Rath

ſuchen. Zu aller dieſer ſelbſtverſchuldeten Noth kam noch das dem Marſch einer Armee, beſonders einer ſolchen, die ſich ſchnell zurückziehen muſs, äuſserſt ungünſtige Terrain. Die einzige gangbare Straſse über *Lauff* war durch das ſchnelle Andrängen der Oeſtreicher verſperrt; Equipage, Artilleriepark, alles muſste daher die unwegſamen Gebirgswege über *Velden*, *Hillpoltſtein*, *Petzenſtein*, *Streitberg* u. ſ. w. ziehen. Wahrlich, es iſt zu verwundern, wie *Jourdan* dieſen gefährlichen Rückzug durch Wege, die einer Armee überhaupt unbetretbar ſcheinen, mit ſo geringem Verluſt, und ohne von ſeinem Geſchütz einzubüſsen, bewerkſtelligen konnte! Aber ein groſser Theil ſeiner Krieger unterſtützte ihn auch mit unermüdlicher Anſtrengung. Mit unſäglicher Mühe zogen ſie ſelbſt ihre Canonen auf Berge, die kaum dem unbelaſteten Wandrer erſteiglich ſind, donnerten von dieſen herab auf ihre Verfolger, die über die Errichtung von Batterien an dieſen Oertern erſtaunten, und lieſsen dann bey weiterer Fortſetzung ihres Rückzugs die von den Lavetten abgenommnen Canonenläufe von den Bergen herabrollen, um ſie ſchnell an andre Oerter zu führen, und ihren Feinden nichts zu hinterlaſſen.

Ueberhaupt muſs die Geſchichte, welche *gerecht* iſt, bemerken, daſs den franzöſiſchen Heeren in *Deutſchland*, die an Tapferkeit der *italiſchen* Armee nichts nachgaben, eine groſse *Stütze* mangelte, deren die letztre ſich mit groſsem Vortheil bediente — die Stütze der *Republicaniſirung*. So wie *Spanien* nemlich in *Italien* die Staaten des Herzogs von *Parma* und die Exiſtenz des *Pabſtes* durch ſeine Verträge mit der Republik geſichert hatte, ſo hatte noch früher der um Deutſchland ſo ver-

diente

diente König von *Preuſsen* für das rechte Rheinufer geſorgt. *Seinen patriotiſchen Bemühungen verdanken es ſo viele Fürſten des ſüdlichen Deutſchlands, daſs ihr politiſcher Stand durch den Einfall der franzöſiſchen Heere nicht angegriffen werden durfte.* *Jourdan* und *Moreau* ehrten daher mit ängſtlicher Sorgſamkeit die Verfaſſungen und Gebräuche der Länder, welche ſie überzogen; und erbitterten die Völker noch mehr, indem ſie die Laſten derſelben durch die ausgezeichnete Schonung der Fürſten und fürſtlichen Güter vergröſserten, und die alten Obrigkeiten ſelbſt durch die Gewalt ihres Kriegsheers gegen ſie unterſtützten. Was ſie, vorzüglich in *Franken*, für ſich hätten gewinnen können, wenn ſie, der Völker ſchonend, auf die Groſsen die Hauptlaſt des Kriegs gewälzt hätten, lehrt die Stimmung der *Franken* bey ihrem Heranzug.

Aber aus eben dem Grunde der Gerechtigkeit, welcher die Geſchichte beſtimmt den Mangel jenes Vortheils für *Jourdan* und *Moreau* zu bemerken, muſs ſie auch den Mangel einer *Tugend* rügen, deſſen beide Feldherren ſchuldig ſind. Hätten *Jourdan* und *Moreau*, wie *Buonaparte* und *Hoche*, ihre Soldaten durch den Zügel der *Diſciplin* auf dem Wege der Ordnung erhalten; ſie wären, ob ihnen gleich jener Vortheil entging, nicht über und an den *Rhein* zurückgedrängt worden. Wir wiſſen zwar aus den Ordrebüchern ihrer Armeen, daſs ſie täglich zur Zucht und zur Achtung des Eigenthums, wie der Perſonen in den eroberten Ländern, ermahnten; aber was nützen *Worte*, die durch ſtete Wiederholung zu leeren Tönen werden, wenn man ihnen nicht durch Energie und ſtrenges Halten an denſelben Nachdruck

ver-

verſchafft? — Wenn ſie, wie jene beiden Helden, die *Generale* und *Obern* für das Betragen der Untergeordneten *verantwortlich* gemacht und an jenen zuerſt die Vernachläſſigung der Kriegszucht beſtraft hätten, ſo würden ſie mit demſelben Glück, welches *Hoche* und *Buonaparte* verdienten, belohnt worden, und das Unglück, welches ihre Nachläſſigkeit und Schwäche über die Bewohner der eroberten Länder zuſammenhäufte, nicht auf ihr Haupt zurückgefallen ſeyn. Das Räuberheer der Commiſſaire, deren Gewalt in dieſem Feldzuge in *Deutſchland* groſs war, entſchuldigt ſie nicht; denn auch *Hoche* und *Buonaparte* hatten Schaaren dieſer Menſchen um ſich, und wuſsten ſie zu *bändigen*. Die Namen *einzelner*, die Namen *Deſſaix*, *Marçeau*, *Reynier*, *Kleber*, *Grenier*, *Coulange*, *Becker*, *Ormancey*, *S. Cyr* und ſo vieler andern Officiere und Soldaten, werden von den Deutſchen immer mit Segnungen genannt werden und ihr Vaterland ehren; aber auch die ſpäteſte Nachwelt wird noch über das *Ganze* der franzöſiſchen Kriegszucht in *Deutſchland* in dem Jahr 1796 klagen, und die franzöſiſche Nation ſelbſt Wehe über diejenigen ausrufen, welche durch Vernachläſſigung derſelben das Blut ſo manches Kriegers preiſsgaben und den guten Namen ihres Vaterlandes ſchändeten!

Jourdan kam mit ſeinem Heer in den letzten Tagen des Auguſts bey *Schweinfurth* und *Lauringen* an. In dem Treffen bey *Amberg* hatte er gegen 600 Gefangne verlohren, übrigens aber ſeine Truppen durch die fürchterlichen Defileen ohne namhaften Verluſt gegen *Bamberg*, und, nach Durchbrechung des Weges von *Eltmann*, in die genannte Stellung geführt. Mit noch geringerem

Ver-

Verluſt hatte ſich der tapfre *Bernadotte* zur Rechten zurückgezogen. So meiſterhaft hatte *Jourdan* in militäriſcher Hinſicht ſeine Bewegungen geleitet und die Manoeuvres ſeiner Verfolger vereitelt, daſs ſie ihn ohne eine Schlacht nicht zum weitern Rückzug nöthigen konnten. *Jourdan* ſelbſt wollte eine Schlacht, um ſich bey *Würzburg* und am *Main* zu behaupten, und in Hoffnung auf *Moreau's* Unterſtützung, den Feind von weitern Unternehmungen abzuſchrecken. Am *dritten* September marſchirte er zum Angriff auf die Oeſtreicher in demſelben Moment, als dieſe, ihn anzugreifen, heranzogen. Der Anfang der Schlacht war für die Republikaner ſehr glücklich; aber Erzherzog *Carl* ſetzte ſich ſelbſt an die Spitze der geſammten Reuterey, und entſchied dadurch den Sieg ſeines Heers. Zwar ſuchte General *Bonnaud* mit der franzöſiſchen Reuterey dieſem Angriff zu widerſtehen; allein, die Oeſtreicher waren zu zahlreich, und wurden durch neue Truppen unterſtützt; ſein Reutercorps ſtutzte und wich. Ein in derſelben Zeit ausgeführter Angriff der Grenadiere unter *Wernek* beſtimmte den Rückzug der ganzen Armee, die in dieſer Schlacht 2 bis 3000 Mann an Gefangnen und 5 Canonen, überdies am folgenden Tage noch die Citadelle von *Würzburg* nebſt der Beſatzung verlohr. *Jourdan* zog ſich vom *Main* durch das Hochſtift *Fulda* über *Hammelburg*, *Nidda* und *Butzbach* gegen die *Lahn* zurück. Sein Rückzug, bisher mit reiſsender Schnelligkeit vollzogen, war von nun an ſehr langſam und ſtolz. Der tapfre und kühne *Lefevre*, beym Vorrücken der Erſte, beym Rückzug der Letzte, trug zur Ordnung und Feſtigkeit deſſelben vorzüglich bey. Er war der Letzte, der bey *Wetzlar* über die *Lahn* ging.

ging. An diesem Flusse stand die französische Armee der östreichischen 10 Tage lang unbeweglich gegenüber; schlug selbst zwey heftige Angriffe der letztern bey *Limburg* und *Giessen* mit grossem Verlust der Angreifenden zurück, und schien sich zu neuem Vorrücken zu rüsten. Sie würde auch wieder vorgerückt seyn, aber *Castelvert's*, der bey *Nassau* eine Division der *Nordarmee* befehligte, Mangel an Standhaftigkeit, nöthigte den General *Jourdan*, sein Heer weiter, theils über die *Sieg*, theils in die feste Brückenschanze von *Neuwied* und über den Rhein zurückzuführen.

Auf diesem Rückzuge verlohr die französische Armee einen ihrer trefflichsten Anführer, den jungen und edlen Helden *Marceau*. Er hatte während des Einfalls der Hauptarmee in *Franken* und die *Oberpfalz* mit einem kleinen Corps die furchtbare Festung *Maynz* auf dem rechten Ufer des *Rheins* eingeschlossen. Bey dem Rückzug der Armee gegen die *Sieg* war er beauftragt, ihren Marsch durch das Defilé von *Altenkirchen* zu decken. Ein Theil des östreichischen Vortrabs drängt ihn; er sprengt vor, um ihn anzugreifen; die feindlichen Husaren ziehen ihn im Zurückweichen gegen ein Gebüsch; ein Schütze, der hier steht, erkennt seinen Grad an den Auszeichnungen desselben, legt auf ihn an und verwundet ihn tödtlich. Der tödtlich verwundete Held fährt fort, seinen Truppen Befehle zu geben, bis ein andrer seinen Auftrag übernimmt. Auf den Schultern seiner Grenadiere wird er dann nach *Altenkirchen* getragen. *Jourdan* und sein ganzer Generalstaab eilen herzu. Thränen strömen aus ihren Augen über die nahe Scheidung von dem Manne, den die ganze Armee, den Freunde

und

und Feinde wegen ſeines Heldenmuths achteten und wegen ſeiner Menſchlichkeit liebten. „*Warum weint ihr, Freunde!* ſagte der Verwundete; *ich ſterbe glücklich, denn ich bin zufrieden mit mir. Ich empfehle euch meine Waffenbrüder und meine Familie.* Bald darauf rücken die öſtreichiſchen Truppen in *Altenkirchen* ein. Sie wetteifern mit den Franzoſen in verehrungsvoller Trauer um den verwundeten Held. Einer der erſten öſtreichiſchen Generale an Tapferkeit und militäriſcher Klugheit, der alte *Kray*, welcher ſo oft *Marceau* gegenüber befehligt, und während des letzten Waffenſtillſtands die edle Denkungsart ſeines jugendlichen Gegners in der Nähe kennen gelernt hatte, eilt an ſein Bett, faſst die Hand ſeines geliebten Feindes, und läſst ſeine Thränen für ſich und ſein Mitgefühl reden. Auch Erzherzog *Carl* beſucht *Marceau*, und trägt ſeinem erſten Arzt die Sorge auf, wo möglich, das Leben des Helden zu retten. Aber nach fünf Tagen iſt er nicht mehr. Man ehrt ſeinen Leichnam, wie man den Lebenden ehrte. Seine Waffenbrüder fordern die Ueberreſte des Erblichenen. *Kray* ſelbſt begleitet ſie an der Spitze der Reuterey bis in das franzöſiſche Lager. Er wird, unter dem Donner des Geſchützes der Seinigen und der trauernden Feinde, bey *Coblenz* beygeſetzt. Ein Fort in der Nähe ſeines Begräbniſſes wird nach ſeinem Namen genannt; ein *Monument* zeugt von dem Ruhm des Edlen und von der Dankbarkeit ſeiner Waffenbrüder! —

Jourdan ſelbſt legte bald nach dem letzten Rückzug den Oberbefehl nieder. *Beurnonville* übernahm denſelben einſtweilen. Beide Armeen ſtanden in dieſer Gegend, wenige und folgenloſe Gefechte ausgenommen, den gan-

zen Winter hindurch ruhig einander gegenüber. Das Directorium aber benutzte den Rückzug der *Sambre*- und *Maas-Armee*, ein Corps von diesem Heer unter *Bernadotte* nach *Italien* abzuschicken, wo es durch merkwürdige Siege über den Erzherzog *Carl* sich wegen seines Rückzugs mehr als Genugthuung verschaffte.

Moreau hatte unterdessen bis beynah in die Hälfte des Septembers seinen glücklichen Marsch gegen *Bayern* immer weiter fortgesetzt. An demselben Tage, an welchem *Bernadotte* seine Stellung von *Teining* verlassen musste, schlug er die Oestreicher über den *Lech* zurück; und am 24 August, als *Jourdan* bey *Amberg* unglücklich kämpfte, setzte er siegreich über diesen Strom, und nahm den Feinden 1500 Gefangne und gegen 20 Canonen. Er drang bis an die *Iser* und die Thore von *München* vor; und nur *Ingolstadt* mit seinen Werken und seiner starken Besatzung hinderte ihn, *sogleich* zu *Jourdans* Unterstützung zu eilen. Bis zum 11 September blieb er in seiner Stellung; er hoffte selbst, da *Nauendorff* mit einem beträchtlichen Corps von dem Erzherzog *Carl* wieder nach *Regensburg* zurückgeschickt war, bald mit *Jourdan* gemeinschaftlich gegen diese Stadt vorrücken zu können. Dann erst, als er aus den kühnern Bewegungen der Feinde und aus deutschen Zeitungen (denn seine Gemeinschaft mit Jourdan war schon unterbrochen) den völligen Rückzug der *Sambre*- und *Maas-Armee* erkannte, und nachdem er auch seinen noch übrigen Auftrag, *Bayern* zum *Waffenstillstand* *) zu nöthigen, erfüllt hatte, trat er selbst seinen Rückzug an. Ehe er sich ganz für denselben entschied, wagte er noch einen Versuch zum

Vor-

*) S. Anhang n. I.

Vortheil *Jourdans*. *Dessaix* zog von der *Donau* mit einem Corps der *Rhein*- und *Mosel*-*Armee* in das Bisthum *Eichstädt*, um den Rücken des Erzherzogs zu bedrohen, und ihn durch Abschneidung seiner Zufuhren zum Rückzug, oder doch zum Stillstand zu nöthigen, und *Jourdan* Zeit zu geben und zu erleichtern. Aber durch die Schlacht bey *Würzburg* war der letztere schon zu weit entfernt worden, und die Zufuhren des Erzherzogs gesichert.

Der siegreiche Rückzug, zu welchem sich *Moreau* von jetzt an entschloss, ist ein würdiges Seitenstück zu *Buonaparte's* siegreichem Vordringen. In *Italien* sehn wir einen vorher kaum bekannten Jüngling sich selbst die Methode seines Feldzugs genialisch erschaffen, und vom Fuss des *Apennins* über den *Po*, die *Tyrolischen Alpen* und durch die Schlünde des *Brenta*-*Ufers* in einem ununterbrochnen Siegeslauf, wie ihn kaum die Fabelwelt der Heroen kennt, forteilen; an der *Donau* hingegen wendet *Moreau* die selbstgedachten Regeln der höheren Kriegskunst geistvoll an, und setzt sie auf einem Rückzug, der seinen Ruhm mehr, als sein Vordringen erhebt, zum Verderben der Feinde mit einer Tapferkeit durch, wovon die Weltgeschichte seit *Xenophon* kein zweytes Beyspiel hat.

Von allen Seiten drängen sich die Feinde gegen ihn. *Nauendorf*, *Baillet*, *Latour*, *Mercandin*, *Condé*, *Frölich*, *Fürstenberg*, *Wolf*, ziehen *rechts* und *links* und *von vorn* auf ihn heran; *Hotze* geht bey *Mannheim* über den *Rhein* und streift in das *Elsass*, um die Truppenabsendungen zu *Moreau's* Heer zu verhindern; *Petrasch* bedroht ihn im Rücken, und versucht seine einzigen Communicationspuncte, *Kehl* und die Brückenschanze von *Hüningen*, zu

überfallen; *Kehl* wird durch *Siscés* Tapferkeit kaum wieder den Händen der Feinde entrissen, die Brückenschanze von *Hüningen* muſs durch ein eignes kleines Heer geschützt werden; Erzherzog *Carl* selbst zieht, sobald *Jourdan* von der *Lahn* entfernt ist, mit einem starken Corps in *Moreaus* Flanke und Rücken; alle an sich schon gefährliche Päſſe werden durch Verhaue und abgesonderte Heerhaufen noch undurchdringlicher gemacht, und überdies alles sammlet sich noch auf den Gebürgen und in den Wäldern das rachedürstende Landvolk, verbindet sich mit den öſtreichischen Haufen, und macht alle Wege unsicher. Vernichtung der ganzen Armee unter *Moreau* ist das Loosungswort und die gewisse Hoffnung der innern und äuſsern Feinde der Republik.

Gegen alle diese furchtbaren Anstalten wendet *Moreau*, der, auf sich allein eingeschränkt, von seinem Vaterlande und den übrigen Armeen nichts weiſs und hört, kalt und furchtlos das einfache, aber darum in der Ausübung unter den gegenwärtigen Umständen nicht minder schwierige Mittel an, alle verschiedne Theile seines Heers in Eine Maſse zu vereinigen, und läſst, um den Feinden auch *nicht einen Wagen* preiſs zu geben, alles Gepäck der Armee in deren Mitte ziehen.

Zwischen dem *Feder-* und *Boden-See* erreicht er den Zweck der *Vereinigung*. Aber jetzt nähert er sich grade den gefährlichen Defileen des *Schwarzwaldes*, und das Hauptcorps des Generals *Latour* ist ihm so nahe, daſs er am 30 September einen lebhaften Angriff von demselben auszuhalten hat. Er beschlieſst daher eine entscheidende Schlacht, um den Feind zu entfernen und furchtsam zu machen, damit er jene Defileen ungestört durchbrechen

brechen kann. Am 2 October rücken daher *Dessaix* und *S. Cyr*, jener gegen *Bibrach*, dieser gegen *Steinhausen*, zum Angriff vor. Es entsteht eine heftige Schlacht, die sich mit einer entscheidenden Niederlage des Hauptcorps der Oestreicher unter *Latour* endigt. 5000 Gefangne, mehrere Fahnen und 20 Canonen, und, was für *Moreau* mehr, als diese Trophäen, war, eine ungestörte, stolze Fortsetzung seines gefahrvollen Rückzugs, sind die Früchte dieses grossen Sieges, der um so glorreicher ist, je seltner die Beyspiele sind, dass ein verfolgendes und stärkeres Heer von dem zurückweichenden schwächern mit einer solchen Niederlage getroffen wird.

Aber der Sieg bey *Bibrach* reichte allein noch nicht hin, den Rückzug *Moreau's* bis an den *Rhein* hin zu sichern. Einige 20,000 Mann unter *Petrasch* und *Nauendorff* hatten *Rotweil*, *Villingen*, *Donaueschingen* und *Neustadt* besetzt; selbst die *vier Waldstädte* waren voll östreichischer Truppen und bewaffneter Bauern. *Moreau* liess zuerst den Weg durch die letztern öffnen; eine Halbbrigade reichte zu dieser Unternehmung hin; sie begleitete zugleich die Equipage und den Artilleriepark der Armee, die Verwundeten und Kranken.

Der Theil der Armee, welcher nicht nothwendig war, um den General *Latour* in Furcht zu halten, der, als *Moreau* nach dem Siege von *Bibrach* seinen Rückzug fortsetzte, ihm in der Ferne folgte, rückte gegen *Rotweil* und *Villingen*, und schlug die Truppen, welche diese Gegend besetzt hatten, mit Verlust zurück. Jetzt konnte *Moreau* nun die schwerste Unternehmung, die Durchbrechung des *Höllenthals*, wagen.

Dieses Thal läuft einige Stunden weit zwischen zwey schroffen Gebirgreihen fort, die an mehreren Orten kaum 8 bis 10 Toisen weit von einander abstehn. Ein fürchterliches Defilé für den Marsch einer Armee; noch fürchterlicher gemacht durch Verhaue und Batterien. Nur *Moreau* fürchtete es nicht. Er liess den Mittelpunct seiner Armee aus der Linie hervortreten und gegen das Höllenthal anrücken, während sein rechter und linker Flügel, vereinigt, den Corps der Generale *Latour*, *Nauendorff*, *Petrasch* u. s. w. die Spitze boten. Die leichten Truppen des Mittelpuncts erklommen in wenig Augenblicken die Bergspitzen auf beiden Seiten des Höllenthals, und setzten die Vertheidiger desselben durch ihre Angriffe von Höhen, die diesen unersteiglich schienen, in Erstaunen und Schrecken. Nach einem kurzen Widerstand war der Durchzug erzwungen, der Feind in die Flucht geschlagen. Schon am 12 October zog der Mittelpunct der Armee in *Freyburg* ein; an den folgenden drey Tagen folgte der übrige Theil nach, ohne den geringsten Verlust zu erleiden. Es war nun grade ein Monat verflossen, seit *Moreau* von den Thoren von *München* an den *Rhein* zurückzuziehen anfing, dessen Anblick, verbunden mit dem jubelvollen Willkommen, welches ihnen von den Gränzen des Vaterlands entgegenschallte, die Truppen alles Elend und allen Mangel vergessen machte, die sie auf ihrem Rückzug und noch jetzt erduldeten.

Moreau war nicht damit zufrieden, sein Heer ohne Verlust und mit 7000 Gefangnen an den Rhein zurückgeführt zu haben; er wollte sich noch durch lebhafte Angriffe bis *Kehl* schlagen und den *Breisgau* behaupten. Er rechnete auf die *Zerstreuung* der feindlichen Heerhau-

sen,

sen, die bisher, von allen Seiten um ihn herschwärmend, auf allen Seiten geschlagen waren. Er drang daher gegen *Emmendingen* und die *Eltz* vor. Aber hier standen Erzherzog *Carl* und *Wartensleben* mit einem starken, ausgeruhten Corps, und wehrten den durch den gefahrvollen Rückmarsch von mehr als 100 Meilen und viele Treffen ermatteten Truppen *Moreau's* das weitere Vordringen, bis die übrigen Corps unter *Latour*, *Condé* u. s. w. sich mit ihnen vereinigt hatten. Nach dieser Vereinigung konnte *Moreau* nur auf *Vertheidigung* denken; doch wünschte er das rechte Rheinufer, so weit er es inne hatte, zu behaupten. Aber die blutigen Treffen bey *Emmendingen* und *Schliengen*, und der *schlechte Zustand* seiner Truppen, die zum Theil ohne Schuh und in zerrissenen Kleidern waren, zwangen ihn, am 26 October bey *Hüningen* über den Rhein zu gehen. Er bewerkstelligte diesen Uebergang im Angesicht des feindlichen Lagers, ohne von demselben beunruhigt zu werden. General *Abatucci* und *Laboissière* deckten den Uebergang mit furchterweckender Haltung und Standhaftigkeit. *Moreau* hatte die Freude gehabt, noch vor seinem Rückzug die Bedingungen der Waffenstillstände mit *Würtemberg* und *Baaden* durch *Definitiv-Friedensschlüsse* *) gänzlich erfüllt zu sehn.

Auch die Zurückkunft der *Rhein-* und *Mosel-*Armee wurde von dem Directorium für die *italische* Armee benutzt, und ein Corps unter General *Delmas* zur Verstärkung der letztern abgeschickt, damit zugleich alle Heere der Republik an dem Ruhme dieses unüberwindlichen Heers Theil nehmen möchten. Um die Unternehmungen

*) S. Anhang n. II. III.

gen in *Iatalien* durch immerfortdauernde Beschäfftigung der östreichischen Hauptmacht am *Rhein* zu begünstigen, würden *Kehl* und die Brückenschanze von *Hüningen*, jenes durch *Dessaix*, diese durch *Abatucci*, und nach dessen Tode durch *Dufour*, bis zum Januar und Februar des folgenden Jahres mit einem Eifer vertheidigt, der nur mit der Standhaftigkeit und Geduld verglichen werden kann, welche die *Oestreicher* bey der *Belagerung* dieser festen Plätze während eines harten Winters bewiesen; einer Belagerung, welche die Belagerer viele tausend Menschen kostete und *Mantua's* Eroberung beförderte.

Anhang
zum siebenten Capitel.

I.

Armistice conclu avec S. A. S. E. Bavaro-Palatine.

Le Général en chef de l'armée de Rhin et Moselle, désirant accéder aux intentions pacifiques de S. A. S. E. Bavaro-Palatine, lui accorde pour le duché de Bavière, le haut Palatinat, le pays de Neubourg, la partie du Palatinat du Rhin, et la partie du duché de Berg, sur la rive droite de ce fleuve, les évêchés de Freisling, Ratisbonne (non compris la ville), Passau, la prévôté de Berchansgaden, les chapitres d'Ober- et Nieder-Munster, Saint-Emerand et le comté d'Ortembourg, une suspension d'armes avec les troupes françoises, aux conditions suivantes:

Article I. L'Electeur de Bavière retirera, sur-le-champ, des armées coalisées, toutes les troupes qu'il a

pu

pu y fournir pour ſon contingent. Elles reſteront armées, et il diſpoſera de ſon armée, comme il le jugera à propos, pour la police intérieure du pays.

II. Les troupes françoiſes auront toujours le paſſage libre dans les Etats de l'Electeur de Bavière; celles qui, par ſuite des opérations de la guerre, devront marcher dans lesdits Etats, y ſeront logées chez les habitans, ou barraquées dans les champs, ſelon les circonſtances; mais ſans que les propriétaires puiſſent exiger aucune indemnité pour les camps et ouvrages de campagne que néceſſiteront les opérations militaires.

III. Le Général en chef veillera particulièrement à faire reſpecter les perſonnes et les propriétés, par les troupes que les opérations de la guerre le forceront de faire paſſer dans l'Electorat de Bavière, ou dans toutes autres poſſeſſions de l'Electeur; il exemptera, autant que faire ſe pourra, de ſes paſſages la ville de *Munich* et autres réſidences électorales.

Il veillera à ce qu'on ne porte aucune atteinte au culte, aux loix et aux différentes conſtitutions desdits Etats.

IV. Si par les circonſtances, ou la difficulté des communications, il étoit néceſſaire que les troupes qui paſſeront, ou ſéjourneront, dans l'Electorat de Bavière, tiraſſent leurs ſubſiſtances des pays, les baillifs ou autres autorités exiſtantes ne pourront ſe refuſer d'accéder aux démandes en grains, pain, foin, avoine, viande, voitures et chevaux de tranſport, qui leur ſeront addreſſées par les commiſſaires des guerres. Ces fournitures ſeront priſes par la république, en compte ſur les denrées et la contribution en numéraire, dues à l'armée; les autres

objets d'achat seront payés par les troupes, en numéraire.

V. L'Electeur de Bavière fera verser dans la caisse du payeur de l'armée de Rhin et Moselle, et dans les lieux que désignera le commissaire-ordonateur en chef, la somme de *dix millions* de livres, argent de France ou d'Allemagne, au cours de France, ou lettres-de-change, ou lingots.

500,000 livres, 10 jours après la signature du traité. Un million, dans les 10 jours suivans: 1,500,000, à la fin du premier mois. Un million, dans la première quinzaine du deuxième mois; un million dans la deuxième quinzaine. 1,500,000 livres, de quinzaine en quinzaine, jusqu'à parfait payement, qui devra se trouver complet à la fin du quatrième.

VI. L'Electeur de Bavière fournira 300 chevaux de choix propres à la selle; 600 chevaux de cavallerie; 900 chevaux de dragons, hussards, chasseurs; 1500 chevaux de trait.

VII. Il sera fourni dans les lieux que désignera le commissaire-ordonnateur en chef, par S. A. S. l'Electeur de Bavière, 200,000 quintaux de grains, deux tiers froment, un tiers seigle; 100,000 sacs d'avoine; 200,000 quinteux de foin.

VIII. Dans le délai de six semaines, il sera livré dans les magasins que désignera le commissaire-ordonateur en chef, 100,000 paires de souliers, à 3 mesures, et 10,000 paires de bottes, moitié à l'écuyère, moitié à la hongroise.

IX. Dans un mois, à compter de la signature du traité, il sera fourni dans le lieu que désignera le commis-

miſſaire-ordonateur en chef, 30,000 aunes de drap pour officiers, ſuivant les échantillons qui ſeront fournis, dont 25,000 en bleu, et 5,000 en verd.

X. Il eſt encore convenu qu'il ſera permis de choiſir dans la galerie de Munich et Duſſeldorff, par les artiſtes françois que le gouvernement ou le Général déſignera, 20 tableaux, S. A. S. ſ'engageant à n'en diſtraire aucun.

XI. S. A. S. l'Electeur de Bavière enverra ſur-le-champ à Paris, auprès du Directoire, un plénipotentiaire pour négocier la paix particulière avec la République françoiſe.

XII. Le Général en chef ſ'engage à faire valoir le préſent traité auprès de toutes les armées de la République françoiſe qui occupent actuellement ou occuperont, par la ſuite, les états de S. A. S. E. Bavaro-Palatine.

Fait à *Pfaffenhofen*, le 21 Fructidor an 4. (7 Sept. 1796.)

II.

Traité de Paix entre le Duc de Wurtemberg et la République françoiſe.

La République Françoiſe et S. A. S. le Duc de Wurtemberg, animés d'un égal déſir de finir la guerre qui les diviſe, et de rétablir les rapports de commerce et de bon voiſinage, qui leur procuroient des avantages réciproques, ont nommé pour leurs plénipotentiaires; ſavoir

Le Directoire exécutif, au nom de la république françoiſe, le citoyen *Charles Delacroix*, miniſtre des relations extérieures; et

S. A.

S. A. S. le Duc de Wurtemberg et Teck, son ministre d'état et président de la chambre le *Baron de Wöllwarth* et son conseiller de légation *Abel*.

Lesquels, après l'échange de leurs pleins-pouvoirs respectifs sont convenus aux articles suivants:

Article I. Il y aura paix, amitié et bonne intelligence entre la République Françoise et S. A. S. le Duc de Wurtemberg et Teck; en conséquence, toutes hostilités cesseront entre les puissances contractantes, à compter de la ratification du présent traité.

II. Le Duc de Wurtemberg et Teck révoque toute accession, à la coalition armée contre la France, et à tout traité offensif ou défensif qu'il pourroit avoir contracté contre elle. Il ne fournira à aucune puissance ennemie de la République françoise, aucun contingent, ou secours en hommes, armes, munitions, vivres ou autrement à quelque titre que ce soit, quand même il en seroit requis comme membre de l'Empire germanique.

III. Les troupes françoises passeront librement dans les Etats de S. A. S. le Duc de Wurtemberg et Teck et y occuperont tous les postes nécessaires à leurs opérations.

IV. S. A. S. le Duc de Wurtemberg et Teck, renonce, pour lui et ses successeurs, à tous ses droits sur la principauté de *Montbelliard*, des seigneuries *d'Héricourt*, de *Passavant*, et autres en dépendantes; le comté de *Horbourg*, ainsi que les seigneuries de *Riquewir* et *Ostheim*; et lui cède généralement toutes les propriétés, droits et revenus fonciers qu'il possède sur la *rive gauche* du Rhin, et les arrérages qu'il pourroit réclamer. Il renonce en outre à toute répetition contre la Républi-

que

que de quelle espèce qu'elle soit, extérieure au présent traité.

V. S. A. S. s'engage à ne point permettre aux émigrés et prêtres déportés de la république françoise, de séjourner dans ses Etats.

VI. Il sera conclu incessamment entre les deux puissances, un traité de commerce sur des bases réciproquement avantageuses. En attendant, toutes relations commerciales seront établies telles qu'elles étoient avant la présente guerre. Toutes les denrées et marchandises provenant du sol, des manufactures, colonies ou pêches françoises, jouiront dans les Etats de S. A. S. de la liberté de *transit* et d'entrepôt en exemption de tous droits, autres que ceux de péage sur les voitures et chevaux. Les voituriers françois seront traités pour le paiement desdits droits de péage, comme la nation la plus favorisée.

VII. La république françoise et S. A. S. le Duc de Wurtemberg s'engagent respectivement, à donner main-levée du séquestre de tous effets, revenus ou biens saisis, confisqués, détenus ou vendus sur les citoyens françois, d'une part, et sur tous les habitans des duchés de Wurtemberg et Teck, de l'autre part, et à les admettre à l'exercice légal des actions et droits qui peuvent leur appartenir.

VIII. Tous les prisonniers respectivement, seront rendus, dans un mois, à compter de l'échange des ratifications du présent traité, en payant les dettes qu'ils pourroient avoir contracté pendant leur captivité. Les malades et blessés continueront d'être soignés dans les hôpitaux respectifs; ils séront rendus aussitôt leur guérison.

IX.

IX. Conformément à l'article VI. du traité conclue à la Haye, le 27 floréal de l'an 3, le présent traité de paix et d'amitié est déclaré commun avec la république *batave*.

X. Il sera ratifié, et les ratifications échangées dans un mois, à compter de sa signature, et plutôt si faire se peut.

Fait à *Paris*, le 20 thermidor, an 4. de la République françoise une et indivisible (7 Aout 1796.).

Signé: Charles Delacroix.

Charles, Baron de Wöllwarth.

Abel.

III.

Traité de Paix entre la République Françoise et S. A. S. le Margrave de Baden.

La République françoise et S. A. S. le Margrave de Baden, désirant établir entre les deux Etats les rapports d'amitié et de bon voisinage qui ont existé entr'eux avant la présente guerre, ont nommé pour leurs plénipotentiaires, savoir:

Le *Directoire Exécutif*, au nom de la république françoise, le citoyen *Charles Delacroix*, ministre des relations extérieures; et

S. A. S. *le Margrave de Baden*, M. le *Baron de Reitzenstein*, son chambellan et grand-baillif de Lörach,

Lesquels, après avoir échangé leurs pleins-pouvoirs respectifs ont arrêté les articles suivans:

Article I. Il y aura paix, amitié et bonne intelligence entre la République françoise et S. A. S. le Margrave de Baden; en conséquence, toutes hostilités cesseront

ront

ront entre les puiſſances contractantes, à compter de la ratification du préſent traité.

II. Le Margrave de Baden révoque toute adhéſion, conſentement ou acceſſion, patente ou ſecrette, donnée à la coalition armée contre la France. Il ne fournira à l'avenir à aucune puiſſance ennemie de la République aucun contingent ou ſecours en hommes, chevaux, vivres, argent, munitions de guerre ou autrement, à quelque titre que ce ſoit, quand même il en ſeroit requis comme membre de l'Empire germanique.

III. Les troupes de la république pourront paſſer librement dans les Etats de S. A. S., y ſéjourner, et occuper tous les poſtes militaires néceſſaires à leurs opérations.

IV. S. A. S. le Margrave de Baden, pour lui, ſes ſucceſſeurs et ayant cauſes, cède à la république françoiſe tous les droits qui peuvent lui appartenir ſur les ſeigneuries *de Rodemachern* et *Heſperingen* dans le ci-devant Duché de *Luxembourg;* la portion à lui appartenante dans le comté de *Sponheim*, et ſes droits ſur l'autre portion; la ſeigneurie de *Grevenſtein*, les bailliages de *Beinheim* et de *Rhod*, et généralement tous les territoires, droits et revenus qu'il poſſédoit ou prétendoit avoir droit de poſſéder ſur la rive *gauche* du *Rhin*. Il renonce à toutes répétitions contre la république pour les arrérages desdits droits et revenus, et pour toute autre cauſe extérieure au préſent traité.

V. S. A. S. le Margrave regnant de Baden, tant en ſon nom, qu'au nom de ſes deux fils, les princes Fréderic et Louis de Baden, pour lesquels il ſe porte fort, cède et abandonne avec toute garantie, à la république fran-

çoiſe

çoise les deux tiers de la terre de *Kutzenhausen*, située dans la ci-devant *Alsace*, avec tous les droits et revenus en dépendants, ensemble les arrérages desdits droits et revenus qui pourroient être dûs, renonce à toutes répétitions contre la République, pour raison d'iceux et pour toute autre antérieure au présent traité.

VI. S. A. S. le Margrave de Baden cède également, pour lui, ses successeurs et ayant causes, à la République françoise, toutes les *isles du Rhin* qui peuvent lui appartenir, tous les droits qu'il peut prétendre sur lesdites isles, ainsi que sur le cours et les différents bras de ce fleuve, et notamment ceux de péages, haut-domaine, seigneurie directe, justice civile, criminelle ou de police. Ne seront pas compris sous la dénomination des différens bras du Rhin, les petites découlemens et les eaux mortes ou stagnantes, laissées par suite des débordemens de l'ancien cours de fleuve, et connus aux riverains sous les noms de *Alt-Wasser*, *Alt-Rhein* ou *vieux-Rhin*.

VII. Il sera libre à chacune des parties contractantes, de faire exécuter les travaux de digues qu'elle jugera nécessaires à la conservation de son territoire de manière cependant à ne pas nuire au territoire de la rive opposée. Toutes les contestations qui pourroient s'élever sur cet objet ainsi que sur l'établissement et la conservation du chemin et hallages, seront décidées, non par la voie judiciaire, mais de gouvernement à gouvernement.

VIII. S. A. S. s'engage à laisser et faire laisser sur la rive *droite* du *Rhin*, un espace de 36 pieds de largueur pour servir de chemin de hallage dans les parties navigables ou qui pourroient la devenir. Ce chemin sera debarrassé de tout ce qui pourroit nuire à son usage. Il est néan-

néanmoins convenu que les maiſons exiſtantes ſur l'emplacement qu'il doit occuper, et qui ſeroit néceſſaire à ſa continuité, ne pourront être démolies ſans qu'il ſoit payé au propriétaire une juſte et préalable indemnité.

IX. La pourſuite des délits relatifs à la navigation qui pourroient être commis ſur le dit chemin de hallage, appartiendra à la république françoiſe.

X. Les portions de ce chemin, ainſi que des iſles de fleuve qui étoient poſſédées à titre ſingulier par S. A. S. ou qui appartenoient à des corps ou communautés eccléſiaſtiques, ſont cédées ſans aucune réſerve à la république. Les communautés laïques et les particuliers continueront à jouir, ſous la ſouveraineté de la république, des portions qu'ils poſſédoient. Il eſt néanmoins convenu que ladite ſouveraineté ne ſ'exercera pas ſur les maiſons dépendantes du Margraviat, qui ſeront jugées néceſſaires pour la continuité du chemin de hallage, mais ſeulement ſur leur emplacement, après qu'elles auront été démolies en exécution de l'article VIII.

XI. La navigation du fleuve ſera libre aux citoyens et ſujets des deux puiſſances contractantes.

XII. Les péages perçus ſur la partie du fleuve du Rhin, qui coule entre les états des parties contractantes, ſont abolis à perpétuité. Il n'en ſera point établi à l'avenir ſur le lit naturel du fleuve.

XIII. Les ſtipulations portées dans les précédens traités entre la France, d'une part, et S. A. S. le Margrave de Baden, ou l'empereur et l'empire, de l'autre part, relatives au cours du Rhin, à la navigation de ce fleuve, aux travaux à faire pour la conſervation de ſon lit et de ſes bords, continueront d'être exécutées en ce qui n'eſt pas contraire au préſent traité.

XIV. S. A. S. ſ'engage à ne point permettre aux émigrés et prêtres déportés de la république françoiſe, de ſéjourner dans ſes états.

XV. Il ſera conclu inceſſamment entre les deux puiſſances un traité de commerce ſur des baſes récipro-

quement avantageuſes. En attendant, toutes relations commerciales ſeront rétablies telles qu'elles étoient avant la préſente guerre. Toutes les denrées et marchandiſes provenant du ſol, des manufactures, colonies ou pêches françoiſes, jouiront dans les Etats de S. A. S. de la liberté du *tranſit*, et d'entrepôt, en exemption de tous droits autres que ceux de péages ſur les voitures et chevaux. Les voituriers françois ſeront traités pour le païement des dits droits de péage, comme la nation la plus favoriſée.

XVI. La république françoiſe et S. A. S. le Margrave de Baden, ſ'engagent reſpectivement à donner main-levée du ſéqueſtre de tous effets, revenus ou biens ſaiſis, confisqués, détenus ou vendus ſur les citoyens françois, d'une part, et de l'autre ſur les habitans du Margraviat de Baden, et les admettre à l'exercice légal des actions et droits qui peuvent leur appartenir.

XVII. Tous les priſonniers reſpectivement faits, ſeront rendus dans un mois, à compter de l'échange des ratifications du préſent traité, en payant les dettes qu'ils pourroient avoir contractées pendant leur captivité. Les malades et bleſſés continueront d'être ſoignés dans les hôpitaux reſpectifs; ils ſeront rendus auſſitôt leur guériſon.

XVIII. Conformément à l'article VI. du traité conclu à la Haye, le 27 Floréal de l'an 3, le préſent traité de paix et d'amitié eſt déclaré commun avec la république *batave*.

XIX. Il ſera ratifié, et la ratification échangée à *Paris* dans un mois à compter de la ſignature, et plutôt ſ'il ſe peut.

Fait à *Paris*, le 5 Fructidor de l'an 4. de la république françoiſe une et indiviſible. (22 Août 1796. v. ſt.)

Signé: Charles Delacroix.

Sigismond, Charles-Jean, baron de Reitzenſtein.

Vier-

Viertes Buch.

Erſtes Capitel.

Friede mit Neapel und Parma. Der Waffenſtillſtand mit Modena wird aufgehoben: der Pabſt erfüllt den mit ihm geſchloſsnen nicht. Clarke bietet dem Wiener Hofe vergebens Frieden an. Corſica. Die Engländer müſſen es mit Verluſt räumen. Spanien ſchlieſst mit Frankreich ein Schutz- und Trutz-Bündniſs: Genua begiebt ſich unter Frankreichs Schutz.

Während die Feldherren der Republik ihrem Auftrag gemäſs durch *Krieg* den *Frieden* zu erzwingen ſuchten, verfolgte die republikaniſche Regierung auf *diplomatiſchem* Wege das gleiche Ziel. Wir haben ſchon oben bemerkt, daſs das Directorium *Buonaparte's* und *Moreau's* Waffenſtillſtände mit *Sardinien*, *Würtemberg* und *Baden* zur Abſchlieſsung des Definitivfriedens mit dieſen Mächten benutzte, und *Jourdan's* Bruch des Vertrags mit dem *fränkiſchen* Kreis durch *Beſtätigung* des von *Ernouff* mit dieſem getroffenen Vergleichs, ſo weit es noch möglich war, wieder gut machte.

Auch mit *Neapel* und *Parma* wurde (wie ſehr man ſich auch bemühte, dieſe Friedensſchlüſſe, beſonders den erſtern, zu verhindern) noch im Laufe des Herbſtes von 1796 das Verhältniſs des völligen Friedens wieder hergeſtellt. Dieſe Friedensſchlüſſe *) enthalten in ihren *öffentlichen* Artikeln nicht, wie die meiſten Waffenſtillſtands-Verträge vermuthen lieſsen, läſtige *Geld-* oder *Sach-Lieferungen* an die Republik; aber deſto drohender

*) Man ſehe ſie im Anhang n. I. II.

sind sie für das Interesse des heftigsten Feindes von *Frankreich*, für *England*. Denn in diesen, wie in allen seinen Verträgen, war das Directorium vorzüglich darauf bedacht, den französischen Handel in den Stand zu setzen, dass er den *englischen* unterdrücken, und dadurch zugleich der englischen Macht ihre *einzige* Stütze nehmen könne.

Nur *zwey* italiänische Mächte, und zwar die, von welchen man es am wenigsten erwartet hätte, der *Herzog von Modena* und der *Pabst*, zögerten noch immer, sich ernstlich mit der jetzigen Beherrscherinn *Italiens* zu versöhnen. Statt dass sie den, noch immer daurenden, Widerstand *Mantua's* und die, so lange als dieser *gewiss* fortgesetzten, Anstrengungen *Oestreichs*, in *Italien* eine furchtbare Armee aufzustellen, zu schneller Endigung des Friedensgeschäffts benutzt hätten, schienen sie im Gegentheil den Gang ihrer Friedensunterhandlungen nach der Standhaftigkeit jener Festung und deren Vertheidiger abzumessen.

Der *Herzog von Modena* empfand zuerst die üblen Folgen der versäumten Gelegenheit. Denn seinen Unterthanen sowohl, als dem französischen Feldherrn, war nichts erwünschter, als seine Gleichgültigkeit in Absicht des Friedens. *Jene*, ihre bisherige Regierung weder liebend noch achtend, verlangten unter allen Völkern Italiens am heftigsten, ein freyes Volk zu seyn; und *Buonaparte* konnte sowohl in *militärischer* als *politischer* Hinsicht nichts mehr wünschen, als durch die Republikanisirung von *Modena* und *Reggio* die schon für die Freyheit erklärte *Lombardey* mit *Bologna* und *Ferrara* in Verbindung zu setzen. Nun hatte sich der Herzog von *Modena* nicht blos gleichgültig in Absicht des Friedens gezeigt, sondern

seinen

seinen Unterthanen sowohl, als den Franzosen, noch andre Veranlassungen (deren die folgende Proclamation erwähnt) zur Unzufriedenheit gegeben; so, dass *Buonaparte* schon im Anfange des Octobers den mit ihm geschlossenen Waffenstillstand für gebrochen erklärte. „Die Bedingungen des Waffenstillstandes, sagt *Buonaparte* in seinem deshalb erlassenen Manifest, „sind nicht erfüllt, die Contribution, aufs späteste am 4 Messidor „zahlbar, ist noch nicht entrichtet worden. Der Herzog „von *Modena*, weit entfernt, in seine Staaten zurück„zukehren, hält sich fortdauernd in der Fremde auf; „statt den grösten Theil der Contribution, der Ueber„einkunst gemäss, aus seinem Schatze zu bezahlen, wälzt „er die ganze Last derselben auf die Völker von *Modena* „und *Reggio*, und unterstützt mit *seinem* Gelde die Feinde „der Republik. Seine Regierung läſst kein Mittel unver„sucht, um die Franzosen dem Volke verhasst zu ma„chen; hat die Versorgung von *Mantua* und die feindli„chen Operationen begünstigt. Diesem zufolge erklärt „der General en chef den Waffenstillstand mit *Modena* für „*gebrochen*. Er nimmt die *Völker* von *Modena* und *Reg*„*gio* unter seinen Schutz, und erklärt hiemit einen jeden, „der einen Eingriff in das Eigenthum und die Rechte der„selben wagt, für einen Feind der französischen Re„publik.„ Die Unterthanen des Herzogs hatten schon vorher, durch die oben erzählte Gefangennehmung der von *Mantua* abgeschnittenen Oestreicher, ihre *Einstimmung in den Geist dieses Manifestes* zu erkennen gegeben, und fingen von dem Augenblick der Erscheinung desselben an, sich *öffentlich* in Verbindung mit den päbstlichen Legationen zu republikanisiren.

Die Unterhandlungen mit dem Pabste zu *Paris* wurden durch die kurzsichtige Politik der päbstlichen Gesandten gestört und endlich ganz abgebrochen. Indess wurde zu *Florenz* unter Vermittlung des spanischen Gesandten *Azzara* zwischen dem französischen Commissär *Salicetti* und dem Abgeordneten des Pabstes *Galeppi* eine neue Unterhandlung eröffnet. Der erstere legte dem letzteren ein Friedensproject in 64 Artikeln vor. Es sollte *ganz* angenommen oder *ganz* verworfen werden. Der Pabst *verwarf* es. Er wollte lieber ein Märtyrer werden, als jenen Entwurf unterschreiben, der seiner *geistlichen* Würde durchaus zuwider zu seyn schien. Dem ungeachtet traten der *Pabst* und die *Republik* noch nicht sogleich in den offenbaren Kriegszustand gegen einander. Der französische Minister *Cacault*, der, um die Erfüllung des Waffenstillstands zu betreiben, und znr Abschliessung des Friedens die Hand zu bieten, nach *Rom* geschickt war, blieb fortdauernd daselbst. Beide Mächte hatten ihre Gründe, dieses zweydeutige Verhältniss vorzuziehen. *Buonaparte* war noch zu sehr mit *Mantua* und den *Oestreichern* beschäfftigt, und hatte jetzt zu wenig Truppen, um einen Zug nach *Rom* unternehmen und den Frieden gebieten zu können, wäre überhaupt dieses ruhmlosen Zugs gern überhoben gewesen, und wollte aus Politik und Charakter den Pabst möglichst schonen. Er hielt daher durch den Cardinal *Matthei*, den er persönlich kannte und schätzte, den Weg der Unterhandlung immerfort offen. Der *Pabst* hingegen, oder vielmehr sein Staatssecretär *Busca*, hoffte von einer Woche zur andern auf eine Umwandlung des Kriegsglücks, auf ein würksames Bündniss mit *Oestreich*, und auf einen Zeitpunct, wo er den Krieg gegen *Frankreich* für einen

Reli-

Religionskrieg erklären könnte; denn er hütete sich wohl, dies letztere *sogleich* zu thun, weil er die gegenwärtige *Ohnmacht* der sonst *allmächtigen Kirche* aus Erfahrung kannte, und sich daher, um nicht der ganzen Welt die Schwäche der geistlichen Waffen zu verrathen, einer zureichenden Unterstützung der *weltlichen* Macht versichern wollte, ehe er die Fahnen des Kreuzes aufsteckte. Indess hielt er doch mit Erfüllung der Bedingungen des Waffenstillstandes inne, liess selbst seine Unterthanen zur Ergreifung der Waffen im Fall eines feindlichen Angriffs ermuntern, und erbat sich von Oestreich einen Anführer für seine Soldaten, deren Zahl er eifrig vermehrte. Aber schon bey diesen Zurüstungen machte der Pabst die traurige Erfahrung, dass mehrere seiner Unterthanen sich derselben widersetzten, ja die Einwohner von *Bologna* und *Ferrara* laut und thätlich erklärten, dass sie nie wieder die päbstliche Herrschaft anerkennen würden, und durch die Errichtung von Nationalgarden und andre Anstalten zu ihrer Sicherheit ihren vormaligen Oberherrn so in Furcht setzten, dass er, um sie von einem Einfall in seine übrigen Staaten abzuhalten, seine ersten Truppen nach *Romagna* rücken lassen musste.

Zu eben der Zeit, da das Directorium mit mehrern kleinen Mächten theils Frieden schloss, theils über denselben unterhandelte, bot es auch seinem mächtigsten Feinde auf dem festen Laude die Hand zum Vergleich. Es sandte in den ersten Tagen des *Octobers* einen Boten nach *Wien*, um die Ankunft des Generals *Clarke* vorzubereiten, welcher durch Bewirkung eines allgemeinen Waffenstillstandes auf dem Continent die Bahn des Friedens bereiten sollte. Aber *Pitts* wiederholte Aufmunterungen zur Fortsetzung des Kriegs, die Wendung des

Kriegsglücks am *Rhein*, und die immer noch nicht niedergeſchlagne Hoffnung für *Italien*, vereitelten dieſen Friedensverſuch. *Oeſtreich* wollte in der Unterredung, die der Graf von *St. Vincent* zu *Vicenza* mit *Clarke* hatte, von einer franzöſiſchen *Republik* jetzt noch nichts wiſſen; dem General *Clarke* wurden die Päſſe, um ſelbſt nach *Wien* zu reiſen, verweigert.

Während das Directorium mit dem lebhafteſten Eifer arbeitete, um den Frieden auf dem feſten Lande zu bewirken, ſuchte es ſich zugleich alle Hülfsmittel zur Fortſetzung des Kriegs gegen *England*, den beſtändigen Widerſacher des allgemeinen Friedens, zu verſchaffen. Es unterſtützte daher *Buonaparte's* Plan, durch die Siege ſeiner Landarmee die Engländer aus dem Mittelmeer zu vertreiben, durch eine Uebereinkunft mit *Genua*, in welcher dieſes das Verſprechen, den Engländern ſeine Häfen zu verſchlieſsen, feyerlich wiederholte, ſich gänzlich unter *Frankreichs* Schutz begab und entſchieden für deſſen Intereſſe erklärte.

Noch wichtiger für die Abſichten des Directoriums gegen *England* war das *Schutz- und Trutzbündniſs*, welches es am 19 Auguſt 1796 durch ſeinen Geſandten zu *Madrid*, *Perignon*, mit *Spanien* abſchloſs. Es verſicherte ſich dadurch der Unterſtützung der ſpaniſchen Land- und Seemacht gegen England, welchem *Spanien* auch bald darauf (5 October) ſelbſt den Krieg erklärte, weil es von jener Macht, während ſeines Bündniſſes mit ihr, hinterliſtig, nach ſeinem Friedensſchluſs mit *Frankreich* aber feindſelig und übermüthig behandelt worden ſey.

Durch dieſes Bündniſs, die Uebereinkunft mit *Genua* und die Beſitznahme von *Livorno* ſah nun auch *Buonaparte*, noch während er von ſeinen letzten Siegen über

Wurm-

Wurmser ausruhte, seinen angelegentlichen Wunsch, das Mittelmeer von den Engländern gereinigt und sein Geburtsland *Corsica* von ihrer Herrschaft befreyt zu haben, in Erfüllung gebracht.

Corsica, von den Griechen *Cyrnus*, hernach von einer *Ligurischen* Hirtinn *Corsa*, welche ihre Landsleute auf diese Insel führte, mit seinem jetzigen Namen genannt, ist, so weit die Geschichte reicht, immerfort der Schauplatz äusserer Kriege und innerer Unruhen gewesen. Es stand zuerst unter *Tuscischer* Herrschaft, dann unter der Gewalt der *Carthaginenser*. Diesen wurde es von den *Römern* genommen, deren Feldherr *L. Cornelius Scipio* schon im ersten *Punischen* Krieg auf dieser Insel landete, und mit den Einwohnern von *Alleria*, welches jetzt in Ruinen liegt, die Bezwingung derselben anfing. In der Folge wurde es von den *Saracenen* unterjocht, und im Jahr 806 von den *Genuesern* erobert. Aber wie oft auch die *Insel* erobert worden ist, so hat man doch ihre *Bewohner* nie völlig bezwungen. Von ihren Felsen herab trotzten diese rohen Söhne der Natur, gleich der Natur selbst, mit wenigem zufrieden, und unfähig, unter ein fremdes Joch sich zu beugen, den Herren ihres Landes. Die Herrschafft der *Genueser* wurde ihnen insonderheit, je länger sie daurete, desto unerträglicher. Nach vielen vorherigen, durch die Einfälle der *Pisaner*, *Franzosen* u. a. noch vermehrten Unruhen, standen sie im Jahr 1564 öffentlich und allgemein gegen die *Genueser* auf. Indess, sie mussten wenig Jahre darauf der Gewalt noch einmal weichen, ohne dem Hass gegen ihre Tyrannen zu entsagen. Dieser wurde vielmehr durch die Ungerechtigkeit, Härte und Verwahrlosung der Genueser immer glühender, und bestimmte sie endlich, sich 1735 für ein ganz

unabhängiges Volk zu erklären, und sich in der Person *Theodors von Neuhoff* aus *Westphalen* einen eignen König zu wählen. Dieser stieg 1736 an demselben Orte, aber unter unglücklicheren Zeichen, ans Land, wo *Scipio* gelandet hatte, und wurde mit einer Krone von *wildem Lorbeer*, dem Symbol der Regierungsweise, die man ihm vorgeschrieben, gekrönt. Allein die Versuche *Theodors*, seine Königswahl geltend zu machen, scheiterten an der französischen Macht, welche *Genua* zu Hülfe gerufen hatte. Anstatt sein Leben auf dem Thron zu enden, starb er zu *London* in dem Gefängniss der Schuldner. Dem unerachtet blieben die Corsen in beständigem Aufstand gegen die *Genueser*, und wurden von ihrem Anführer *Paoli* mit Muth und Geschicklichkeit geleitet, bis endlich die *Genueser* diese Insel an *Frankreich* abtraten, und ein französisches Heer sie 1769 in Besitz nahm und *Paoli* zur Flucht von *Corsica* zwang. *Aeltere Schriftsteller* *) schildern die *Corsen* ihrer Zeit als ein barbarisches, unruhiges und räuberisches Volk; jetzt hat sich ihre Barbarey

*) Strabo und Cardanus unter andern mahlen die Corsen mit sehr schwarzen Farben. Corsica (sagt der erstere) quam Graeci Cyrnum appellant, maligne colitur, aspera et plurimis in partibus inaccessibilis. Adeo, ut qui ejus montes habitant, ex latrociniis vitam degentes superent ipsas immanitate belluas. Hinc olim servi Romam ignavissimi et inutilissimi devehebantur, belluis quam hominibus similiores. Lib. V.

Corsicae insulae accolae (heisst es bey Cardanus de Varietate) cum catulis paruis non solum cicuribus, sed etiam agrestibus vescantur, iracundi sunt, crudeles, infidi, audaces, promti, agiles, robusti; talis enim est natura canum.

Und, aus diesem Volke ist zu unsrer Zeit ein Buonaparte hervorgegangen! —

barey verlohren, aber ihre Naturkraft, Einfachheit, Unbeugfamkeit und ihr fchnell in That ausbrechender Hafs gegen alles, was fie drücken und belaften will, ift geblieben.

König *Georg* von *England* konnte daher, obgleich viel mächtiger, doch eben fo wenig, als *Theodor*, die Krone von *Corfica* behaupten. Er hatte fich diefelbe im Jahr 1794, als feine Flotte die Infel in Befitz genommen, feyerlich zugeeignet, und war feft entfchloffen, *Corfica* nie wieder an *Frankreich* zurückzugeben, weil er nach der Zerftörung der franzöfifchen Schiffe in *Toulon* nichts weniger fürchtete, als dafs es ihm je wieder entriffen werden könnte. Den Character der Corfen felbft überfah er; und wie hätte er damals fchon an die Auflöfung der Coalition und an die Möglichkeit denken können, feine Flotte durch eine Landarmee aus dem Mittelmeere zu verjagen? Allein fchon bald nach der Ankunft des Vicekönigs *Elliot* und der englifchen Truppen gaben die *Corfen* zu erkennen, dafs fie dem König von *England* die Krone von *Corfica* nicht freywillig gegeben. Viele Mifsvergnügte zogen fich in den Gebirgen zufammen, und machten den Aufenthalt für die *Engländer* fo unruhig, als unficher.

Ohne von der Natur verwahrloft zu feyn, ift diefe Infel an fich felbft doch für ihre Befitzer nicht einträglich, weil die wenig bedürfenden Einwohner derfelben ihren Boden auch wenig benutzen. Aber dem unerachtet ift fie ihrer *Lage* wegen, fowohl für *England* als für *Frankreich*, von grofser Wichtigkeit.

„Die Lage diefer Infel, fagt *Lacombe St. Michel* in feinem Bericht über *Corfica*, macht fie zu einer Vedette, um die Küften der Departements des *Var* und der *See*-

Alpen

Alpen (alpes maritimes) zu beobachten, und ihre *vortrefflichen Häfen* bedrohen diese Küsten; in den Händen eines *Feindes* der Republik würde sie also unserm Handel sehr nachtheilig seyn, und zur Unterstützung der fortdauernden oder sich erneuernden Unruhen in den südlichen Departements dienen. In dieser Hinsicht wandte das französische Ministerium im Jahr 1768 so viel auf, um *Corsica* zu erobern, welches die *Genueser* nicht länger behaupten konnten, das englische Cabinet aber zu einem Seeposten für sich zu machen gedachte, wenn nur *Paoli* die *Genueser* und die französischen Truppen zu vertreiben gewufst hätte. „

Aber eben dieser Mann, der mit *Salicetti* und *Robespierre dem Jüngern* bis zur Landung der Engländer, und einige Zeit nach derselben, als Volksrepräsentant die Anstalten zur Erhaltung *Corsica's* leitete, verlangte zur Wiedereroberung dieser Insel folgende Mittel: „*Funfzehntausend Mann* geübte Truppen, worunter *tausend reitende Jäger; Feldgeschütz*, zwey Drittheil von kleinem Caliber mit *tragbaren* Lavetten, um es auf die Gebirge schleppen zu können; zum *Belagerungsgeschütz*, zwölf Vierundzwanzig-Pfünder, zwey Haubitzen, zwey Steinstücke und vier Mörser; einen *Generalstaab*, der den *Bergkrieg* verstehe und *topographische* Kenntnifs von *Corsica* habe; *dreyfsig Canonierschaluppen* und *acht Fregatten*, um die Landung auf den vier Puncten von *Ayaccio*, *Isola Rossa*, *San Fiorenzo* und *Bastia* zu decken, und zur Sicherung der Zufuhr an der Küste und im Canal zu kreuzen.„ Aufser diesem allem fordert *Lacombe St. Michel* als *nothwendige Bedingung* der *Ausführung* dieses Unternehmens, dafs die *Touloner* Flotte im Mittelmeer herrsche, und hofft

hofft unter diesen Voraussetzungen binnen vier Dekaden Corsica wieder zu erobern.

Buonaparte erreichte diesen Zweck, ohne alle jene Hülfsmittel, durch seine Siege auf dem festen Lande von *Italien*, und durch die oben genannten diplomatischen Unterstützungen. Bald nach der Besitznehmung von *Livorno* sandte er von hier aus mehrere corsische Patrioten nach ihrem und seinem Geburtslande, um den Muth und die Unternehmungen der Corsen gegen die Engländer zu beleben. Diese bewirkten bald, dass sich *Elliot* zur Räumung der Insel entschloss, den Missvergnügten mehrere Plätze einräumte und sich mit ihnen in Unterhandlungen einliess, um sich und seine Truppen glücklich aus *Corsica* wegzuschaffen. Aber kaum war die Nachricht hievon nach *Livorno* gelangt, so segelte General *Casalta* von da mit einem Theil der National-Gensdarmerie nach *Corsica* ab, landete daselbst am 18 October, rückte sogleich gegen *Bastia* vor, zwang die Engländer, in verwirrter Flucht auf ihre Schiffe zu eilen, nahm *Bastia*, *San Fiorenzo* und *Bonifacio* mit mehr als tausend Gefangnen, mehreren Magazinen und Canonen, und machte hiedurch dem englischen Königreich von *Corsica* plötzlich ein Ende. *Salicetti* schiffte hierauf selbst nach dieser Insel über, um für die Berufung der Urversammlungen zur Annahme der Constitution und die Organisation dieses Theils der Republik zu sorgen. Für die französische Marine, die Freyheit des Mittelmeers und des Handels nach der *Levante*, war diese Begebenheit von ungemeiner Wichtigkeit. Auch *Buonaparte* hatte für seine Landmacht Vortheil davon, indem mehrere seiner corsischen Landsleute nach dem festen Lande von *Italien* überschifften, um unter der leichten Infanterie in dem Heere ihres Befreyers zu dienen.

Anhang zum erſten Capitel.

I.

Traité de paix conclu entre la République Françoiſe et S. M. le Roi des deux Siciles.

La République Françoiſe et S. M. le Roi des deux Siciles, également animés du déſir de faire ſuccéder les avantages de la paix aux malheurs inſéparables de la guerre, ont nommé: ſavoir,

Le Directoire Exécutif, au nom de la République françoiſe, le citoyen *Charles Delacroix*, miniſtre des rélations extérieures: et

S. M. le Roi des deux Siciles, le prince de *Bellemonte-Pignatelli*, ſon gentilhomme de la chambre, et ſon envoyé extraordinaire et miniſtre plénipotentiaire près de *S. M. Catholique*,

pour traiter, en leur nom, des clauſes et conditions propres à rétablir la bonne intelligence et amitié entre les deux puiſſances; lesquels, après avoir échangé leurs pleins-pouvoirs reſpectifs, ont arrêté les articles ſuivans:

Article I. Il y aura paix, amitié et bonne intelligence entre la République françoiſe et S. M. le Roi des deux-Siciles. En conſéquence, toutes hoſtilités ceſſeront définitivement, à compter du jour de l'échange des ratifications du préſent traité.

En attendant, et jusqu'à cette époque, les conditions ſtipulées par l'armiſtice conclu le 17 Praireal, an 4. (5 Juin 1796. v. ſt.) continueront d'avoir leur plein et entier effet.

II.

II. Tout acte, engagement ou convention antérieure de la part de l'une ou de l'autre des deux parties contractantes, qui ſeroient contraires au préſent traité, ſont révoqués et ſeront regardés comme nuls et non-avenus; en conſequence, pendant le cours de la préſente guerre, aucune des deux puiſſances ne pourra fournir aux ennemis de l'autre aucuns ſecours en troupes, vaiſſeaux, armes, munitions de guerre, vivres ou argent, à quelque titre et ſous quelque dénomination que ce puiſſe être.

III. S. M. le Roi des deux-Siciles obſervera la plus exacte neutralité vis-à-vis de toutes les puiſſances belligérantes; en conſéquence, elle ſ'engage à interdire indiſtinctement l'accès dans ſes ports à tous vaiſſeaux armés en guerre, appartenans aux dites puiſſances, qui excéderont le nombre de quatre au plus, d'après les règles connues de la ſusdite neutralité. Tout approviſionnement des munitions ou marchandiſes connues ſous le nom de contrebande leur ſera refuſé.

IV. Toute ſûreté et protection envers et contre tous, ſeront accordées dans tous les ports et rades des Deux-Siciles, à tous les vaiſſeaux de guerre de la République, qui n'excéderont pas la nombre porté par l'article précédent.

V. La République Françoiſe et S. M. le Roi des deux-Siciles ſ'engagent à donner main-levée du ſéqueſtre de tous effets, revenus, biens ſaiſis, confiſqués et retenus ſur les citoyens et ſujets de l'une et l'autre puiſſance, par ſuite de la guerre actuelle, et à les admettre reſpectivement à l'exercice égal des actions et droits qui pourroient leur appartenir.

VI.

VI. Tous les priſonniers faits de part et d'autre, y compris les marins et matelots, ſeront rendus réciproquement dans un mois à compter de l'échange des ratifications du préſent traité, en payant les dettes qu'ils auroient contractées pendant leur captivité, les malades et bleſſés continueront à être ſeignés dans les hôpitaux reſpectifs; ils ſeront rendus auſſitôt après leur guériſon.

VII. Pour donner une preuve de ſon amitié à la République françoiſe, et de ſon déſir ſincère d'entretenir une parfaite harmonie entre les deux puiſſances, S. M. le Roi des deux-Siciles conſent à faire mettre en liberté tous les citoyens françois qui auroient été arrêtés et ſeroient détenus dans ſes états, à cauſe de leurs opinions politiques rélatives à la révolution françoiſe; tous les biens et propriétés, meubles et immeubles, qui pourroient leur avoir été ſéqueſtrés ou confisqués pour la même cauſe, leur ſeront rendus.

VIII. Par les mêmes motifs qui ont dicté l'article précédent, S. M. le Roi des deux-Siciles, ſ'engage à faire toutes les recherches convenables pour découvrir par la voie de la juſtice, et livrer à la rigueur des loix, les perſonnes qui volèrent à Naples, en 1793, les papiers appartenans au dernier miniſtre de la République françoiſe.

IX. Les ambaſſadeurs ou miniſtres des deux puiſſances contractantes jouiront dans les états reſpectifs, des mêmes prérogatives et préſéances dont ils jouiſſoient avant la guerre, à l'exception de celles qui leur étoient attribuées, comme ambaſſadeurs de famille.

X. Tout citoyen françois, et tous ceux qui composeront la maiſon de l'ambaſſadeur ou miniſtre, et celles des conſuls et autres agens accrédités et reconnus de

la république françoiſe, jouiront dans les états de S. M. le Roi des deux-Siciles de la même liberté de culte que celle dont y jouiſſent les individus des nations non-catholiques les plus favoriſées à cet égard.

XI. Il ſera négocié et conclu, dans le plus court délai, un traité de commerce entre les deux puiſſances, fondé ſur les baſes d'une utilité mutuelle, et telles qu'elles aſſurent à la nation françoiſe des avantages égaux à tous ceux dont jouiſſent dans le royaume des deux-Siciles les nations les plus favoriſées. Jusqu'à la confection de ce traité, les rélations commerciales et conſulaires ſeront réciproquement rétablies telles qu'elles étoient avant la guerre.

XII. Conformément à l'article VI. du traité conclu à la Haye, le 27 Floréal de l'an 3. de la République (16 May 1795. v. ſt.), la même paix, amitié et bonne intelligence, ſtipulées par le préſent traité, entre la République françoiſe et S. M. le Roi des deux-Siciles, auront lieu entre S. M. et la république *Batave*.

XIII. Le préſent traité ſera ratifié, et les ratifications échangées dans quarante jours pour tout délai, à compter du jour de la ſignature.

Fait à *Paris*, le 19 Vendémiaire, an 5. de la République françoiſe une et indiviſible, répondant au 10 Octobre 1796. v. ſt.

Signé: *Charles Delacroix.*
le Prince de Bellemonte-Pignatelli.

II.

Traité de paix entre la République françoiſe et S. A. R. le Duc de Parme.

La république françoiſe et S. A. R. l'Infant Duc de Parme, Plaiſance et Guaſtella, déſirant rétablir les liaiſons d'amitié qui ont précédemment exiſté entre les deux Etats, et faire ceſſer, autant qu'il eſt en leur pouvoir, les calamités de la guerre, ont accepté avec empreſſement la *médiation* de *S. M. C. le Roi d'Eſpagne*, et aiant nommé pour leurs plénipotentiaires, ſavoir:

Le Directoire Exécutif, au nom de la *République françoiſe*, le citoyen *Charles Delacroix*, miniſtre des rélations extérieures, et

S. A. R. l'Infant Duc de Parme, MM. le Comte *Pierre Politi* et Dom *Louis Bolla:*

Lesquels, après avoir échangé leurs pleins-pouvoirs reſpectifs, ont arrêté et conclu définitivement les articles ſuivans, ſous la médiation de S. M. C. exercée par *M. le Marquis del Campo*, ſon ambaſſadeur près la république *françoiſe*, qui a également juſtifié de ſes pleins-pouvoirs:

Article I. Il y aura paix et amitié entre la république françoiſe et S. A. R. l'Infant Duc de Parme. Les deux puiſſances ſ'abſtiendront ſoigneuſement de ce qui pourra altérer la bonne harmonie et réunion rétablies entr'elles par le préſent traité.

II. Tout acte, engagement ou convention antérieure de la part de l'une ou de l'autre des deux puiſſances contractantes, qui ſeroient contraires au préſent traité, ſeront regardés comme nuls et non-avenus. En con-

conſéquence, pendant le cours de la préſente guerre aucune des deux puiſſances ne pourra fournir aux ennemis de l'autre aucune ſecours en troupes, armes, munitions de guerre, vivres ou argent, à quelque titre et ſous telle dénomination que ce puiſſe être.

III. L'Infant Duc de Parme ſ'engage à ne point permettre aux émigrés ou déportés de la République françoiſe de ſ'arrêter ou de ſéjourner dans ſes Etats.

IV. La république françoiſe et S. A. R. l'Infant Duc de Parme ſ'engagent à donner main-levée du ſéqueſtre de tous effets, revenus ou biens qui pourroient avoir été ſaiſis ou confisqués, détenus ou vendus ſur les citoyens ou ſujets de l'autre puiſſance rélativement à la guerre actuelle, et à les admettre reſpectivement à l'exercice légal des actions ou droits qui leur appartiennent.

V. Les contributions ſtipulées dans la convention d'armiſtice, ſignée à Plaiſance le 20 Floréal dernier, entre le Général Buonaparte au nom de la république françoiſe et MM. les Marquis Pallavicini et Filippo della Roſa, au nom de l'Infant Duc de Parme, ſeront acquittées en leur entier. Il n'en ſera levé ni exigé aucune autre; ſ'il avoit été levé ou exigé quelque contribution en argent, ou exigé quelques fournitures en denrées en ſus de ce qui eſt réglé par ladite convention, les contributions en argent ſeront rembourſées et les fournitures en nature payées au prix courant des lieux lors de la livraiſon. Il ſera nommé de part et d'autre, ſ'il y a lieu, des commiſſaires pour l'exécution du préſent article.

VI. A compter de la ſignature du préſent traité, les Etats de S. A. R. l'Infant Duc de Parme, ſeront traités comme ceux des puiſſances amies et neutres; ſ'il eſt

fait quelques ſournitures aux troupes de la république par S. A. R. ou par ſes ſujets, elles leur ſeront payées au prix convenu.

VII. Les troupes de la République jouiront de libre paſſage dans les Etats de l'Infant Duc de Parme.

VIII. L'une des puiſſances contractantes ne pourra accorder paſſage aux troupes ennemies de l'autre.

IX. La république françoiſe et S. A. R. l'Infant Duc de Parme déſirant rétablir et augmenter par des ſtipulations réciproquement avantageuſes les rélations commerciales qui exiſtoient entre leurs citoyens et ſujets reſpectifs conviennent de ce qui ſuit.

X. Les ſoies en trame, les grains, riz, huile d'olive, beſtiaux, fromage, vin, huile de Pétrole et autres denrées et produits bruts des états de S. A. R. pourront en ſortir, pour être introduits dans le territoire de la république ſans aucunes reſtrictions que celles que rendroient néceſſaires les beſoins du pays. Lesdites reſtrictions ne pourront jamais frapper uniquement et ſpécialement ſur les citoyens françois. Il leur ſera même accordé toute préference pour la traite des objets mentionnés ou déſignés au préſent article, dont quelques circonſtances feroient ſuſpendre ou reſtreindre la ſortie.

XI. Tous les produits du territoire de la république, des colonies ou pêches françoiſes, pourront être introduits librement dans les états de S. A. R. et ſortir pour cette deſtination du territoire de ladite république, ſauf les reſtrictions que ſes propres beſoins pourroient rendre néceſſaires.

XII. Tous les produits des manufactures françoiſes pourront également être introduits dans les états de

S. A.

S. A. R. Si elle juge néceſſaire pour la proſpérité de ſes manufactures d'ordonner quelques reſtrictions ou prohibitions, elles ne pourront jamais être particulières aux manufactures françoiſes, auxquelles S. A. R. promet même d'accorder toutes les préférences qui pourroient ſe concilier avec la proſpérité des manufactures de ſes états. Le préſent article ſera exécuté avec la plus exacte réciprocité pour l'introduction en France des produits des manufactures des états de S. A. R.

XIII. Il ſera ſtatué par une convention ſéparée ſur les droits d'entrée et de ſortie à percevoir de part et d'autre; dans le cas que ladite convention ſéparée ne ſerait point acceptée par la république, il eſt expreſſément convenu que lesdits droits ſeront reſpectivement perçus et payés comme ils le ſont par les nations les plus favoriſées.

XIV. Les produits du territoire de la république, des manufactures, colonies et pêches françoiſes, pourront traverſer librement les états de S. A. R. ou y être entrepoſés pour être enſuite conduits dans d'autres états d'Italie, ſans payer aucun droit de douane, mais ſeulement un droit de tranſit ou paſſage, pour ſubvenir à l'entretien des routes; lequel droit ſera très inceſſamment réglé ſur un pied modéré, de concert entre les parties contractantes et ce, à raiſon de tant par quintal et par lieue; il ſera payable au premier bureau d'entrée. Le préſent article ſera exécuté réciproquement dans l'étendue du territoire de la république françoiſe, pour les denrées et marchandiſes provenant des états de S. A. R. l'Infant Duc de Parme: et attendu que le droit ci-deſſus mentionné n'a été réſervé que pour faire face aux dé-

penſes d'entretien des ponts et chauſſées, il eſt expreſſément convenu que les denrées et marchandiſes transportées en tranſit par les rivières et fleuves navigables, jouiront réciproquement de l'exemption de tous droits. Les parties contractantes prendront reſpectivement les méſures néceſſaires pour éviter tout abus dans l'exécution du préſent article et des précédens.

XV. En exécution de l'article VI. du traité conclu à la Haye, le 27 Floréal de l'an 3, la paix conclue par le préſent traité, eſt déclarée commune avec la république *Batave*.

XVI. Le préſent traité ſera ratifié, et les ratifications échangées au plus tard dans un mois à compter de ce jour.

Fait à *Paris*, le 15 Brumaire, au 5ème de la république françoiſe une et indiviſible, 5 Novembre 1796. v. ſt.

Signé: *Charles Delacroix.*

Le Comte *Politi.*

Louis Bolla.

Article ſéparé.

S. A. R. ſ'oblige à accorder une remiſe d'un quart des droits d'entrée ſur les denrées et marchandiſes provenant du ſol de la république, de ſes colonies, pêcheries et manufactures, deſtinées pour la conſommation intérieure de ſes états, et de ſortie ſur les denrées et marchandiſes tirées de ſes états, et deſtinées pour le territoire de la république, pourvu que réciproquement il ſoit accordé par la république françoiſe, une égale diminution de droits: 1. ſur les denrées et marchandiſes provenant des états de S. A. R. à leur entrée ſur le territoire de

de la république; 2. sur les denrées et marchandises provenant du territoire de la république, à leur sortie pour le territoire de S. A. R.

A *Paris*, même date que ci dessus.

Signé: *Ch. Delacroix.*
Le comte *Politi.*
Louis Bolla.

Le soussigné *Marquis del Campo*, plénipotentiaire de *S. M. C. le Roi d'Espagne*, ayant servi de médiateur à la pacification, déclare que le traité ci-dessus entre la république françoise et S. A. R. l'Infant Duc de Parme, Plaisance et Guastalla, ensemble l'article séparé rélatif au commerce entre les deux puissances, a été conclu par la médiation et sous la garantie de S. M. Catholique; en foi de quoi il a signé les présentes de sa main, et y a apposé son cachet.

A *Paris*, le 15 Brumaire, an 5. de la république françoise une et indivisible, répondant au 5 Novembre 1796.

Signé: *Le Marquis del Campo.*

III.

In dem *Schutz- und Trutzbündniss* zwischen *Frankreich* und *Spanien*, geschlossen zu *St. Ildephonse* den 2 Fructidor 4. (19 August 1796.) durch den französischen Gesandten *Perignon* und den *spanischen Friedensfürsten*, in 19 Artikeln, versichern beide Mächte einander:

1) *uneingeschränkte* Garantie *aller* ihrer Besitzungen (Art. 2.).

2) Versprechen sie einander, für *alle* Kriege (Art. 12.) auf das *blosse Verlangen* der requirirenden Bundsge-

nossinn (Art. 8.) und unter der Bedingung, dass der requirirte Theil *alle Unkosten* seines *Contingents* während des *ganzen* Kriegs *allein* trage (Art. 9.), dasselbe der *freyen Disposition* des *requirirenden* gänzlich überlasse (Art. 7.), jeglichen *Verlust* desselben zu Lande oder zur See augenblicklich ersetze (Art. 10.), und seiner Bundsgenossinn erlaube, durch *Commissäre* nachsehen zu lassen, ob das verlangte Contingent zur bestimmten Zeit *bereit* sey (Art. 6.), folgende militärische Hülfe:

a) 15 *Linienschiffe* (3 von 80, 12 von 60—72 Canonen), 6 *Fregatten* und 4 *Corvetten*, auf 6 *Monate* mit *Lebensmitteln* versehn und *auf ein Jahr* ausgerüstet (Art. 3.). Sollte der requirirende Theil beym Anfang des Kriegs nur die *Hälfte* der Hülfe verlangen, so muss doch die andere Hälfte, sobald sie in der Folge gefordert wird, in der anberaumten Frist gestellt werden (Art. 4.).

b) 18000 Mann *Infanterie*, 6000 Mann *Cavallerie* und einen verhältnissmässigen *Artilleriezug*, um sowohl in *Europa* als auch zur Vertheidigung der Besitzungen im *mexicanischen Meerbusen* oder *Westindien* gebraucht zu werden (Art. 5.). Dieses *Land*-Contingent soll, wie die stipulirte Hülfsmacht zur *See*, in *drey* Monaten vom Tage der Requisition an, bereit seyn (Art. 3. 5.).

c) In dem Fall, dass diese Hülfe unzureichend befunden wird, unterstützt eine Bundsgenossinn die andere mit der *gröfstmöglichsten* Macht nach gemeinschaftlich verabredetem Plan (Art. 11.).

3) Wenn beide Mächte einer dritten *gemeinschaftlich* den Krieg erklären, so wirken sie gegen diese nach verabredetem Plan mit ihrer *ganzen* Land- und Seemacht; schliessen auch in diesem Fall nur *gemeinschaftlich*

lich Frieden, und zwar ſo, daſs jede die gehörige Genugthuung erhält (Art. 13.). Wenn aber die eine Macht blos als *Bundsgenoſſinn* wirkt, ſo darf die andere, als welche in dieſem Fall eigentlich *allein* einen *Feind* bekriegt, auch *für ſich* Frieden ſchlieſsen; doch ohne Nachtheil, ja zum *Vortheil* der Bundsgenoſſinn, und mit *Wiſſen* derſelben (Art. 14.).

4) Beide Mächte wollen von jetzt an gemeinſchaftliche Sache machen, theils um die Maximen zu unterdrücken, die ihrem *gegenwärtigen Syſtem* und der Sicherheit und Achtung der *neutralen* Flagge widerſtreiten, theils um das *ſpaniſche Colonial-Syſtem* zu heben (Art. 15.). Sie wollen ihre *Handelsverhältniſſe* (Art. 15. 16.) und ihre *Gränzen* (Art. 17.) durch beſondre Tractaten unverzüglich genau beſtimmen.

5) In Rückſicht der übrigen Mächte wird *Spanien* in *dieſem* Kriege *neutral* bleiben; aber gegen *England*, von dem es ſelbſt beleidigt worden, ſogleich dieſes Bündniſs vollziehen (Art. 18.).

IV.

In der *Convention zwiſchen Frankreich und Genua*, geſchloſſen am 18 Vendémiaire 5. (9 October 1796.) durch *Delacroix* und den genueſiſchen Nobile *Vincent Spinola* in 15 Artikeln, *verſpricht*

I. *Genua*

1) den *Engländern* ferner ſeine Häfen zu verſchlieſsen, ihnen durchaus keine Unterſtützung zu geben, und im Nothfall franzöſiſche Truppen in bedrohte Plätze aufzunehmen (Art. 1—3.).

2) Die Decrete und Proceſſe gegen mehrere Genueſer wegen ihrer Meynungen über die franzöſiſche Revolution zu caſſiren; die Perſonen, welche dadurch gelitten haben, wieder in den Genuſs ihrer vorigen Rechte zu ſetzen (Art. 6. 7.).

3) An die franzöſiſche Republik 2 Millionen zu *bezahlen*, und 2 Millionen zu *leihen* (Art. 10 — 13.).

II. *Frankreich* verſpricht

1) *Genua's* Schifffarth, Handel und Küſten gegen die *Engländer* zu ſchützen (Art. 4. 5.).

2) Seine guten Dienſte anzuwenden, um die Integrität des genueſiſchen Gebiets zu erhalten, den Frieden zwiſchen *Genua* und den *Barbaresquen* herzuſtellen und die *Reichslehen* im genueſiſchen Gebiet aufzuheben (Art. 8.).

3) Vermittlung der Streitigkeiten mit *Sardinien* und Schadloshaltung für das, was durch die franzöſiſchen Truppen in der *Riviera di Ponente* verbraucht iſt. (Art. 9. 13.).

Zweytes Capitel.

Alvinzi macht mit einem neuen Heer einen neuen Verſuch gegen Buonaparte, den dieſer, nach mehrern blutigen Kämpfen, durch die dreytägige Schlacht bey Arcole vereitelt.

Buonaparte benutzte die Zeit der Ruhe, welche ihm ſeine letzten Siege über *Wurmſer* und die Zerſtreuung des öſtreichiſchen Heers verſchafft hatten, um den Freyheitsbewegungen der *Lombarden*, *Modeneſer* und der Völker

von

von *Bologna* und *Ferrara* durch eine ſtreng-geſetzliche Ordnung Feſtigkeit zu geben, und ſich durch eifrige Betreibung der Errichtung von National-Garden in dieſen Ländern ein Hülfscorps zu bereiten, deſſen er um ſo mehr bedurfte, da die Lage der Dinge am *Rhein* und die Rüſtungen an den *Oceansküſten* die ihm beſtimmten Verſtärkungen zurückgehalten hatten, die von der *Alpenarmee* durch das Thal von *Aoſta* um dieſe Zeit an ihn abgeſandten Truppen blos in kleinen Abtheilungen von 100 bis 150 Mann beſtanden, und ſein Heer doch durch die bisher beſtandnen blutigen Kämpfe, und noch mehr durch die Mühſeligkeiten der beſtändigen Märſche und Tages- und Nachtwachen beträchtlich geſchwächt war. Auſser den beiden Diviſionen, welche *Mantua* einſchloſſen, hatte er nur die ſchwache Diviſion von *Vaubois* und die von *Maſſena* und *Augereau*, zuſammen nicht 30,000 Mann, um die Blokade jener Feſtung zu decken, und gegen die zu erwartenden Verſuche einer neuen öſtreichiſchen Armee zu vertheidigen.

Im Laufe des *Octobers* wurde die Ruhe der franzöſiſchen Armee blos durch zwey Ausfälle geſtört, welche der tapfere *Wurmſer* an der Spitze der Mantuaniſchen Beſatzung auf die Belagerer machte. Sie waren im Ganzen unbedeutend, und erreichten wegen der Wachſamkeit der Franzoſen ihren Zweck nicht; dennoch verdienen ſie zur Ehre des alten Helden, der ſie unternahm, und ſo gut ausführte, als ſeine Lage erlaubte, eine Erwähnung.

Aber mit dem Anfang des *Novembers* ſing in *Italien* auf dem *neutralen* Boden der *Venetianer* der Krieg aufs neue an, zu wüthen. *Mantua*, es koſte was es wolle,

zu

zu *retten*, war das Loosungswort der *Oestreicher*; *Mantua* trotz aller Versuche zu dessen Befreyung zu *nehmen*, der feste Entschluss *Buonaparte's*. Die Hoffnung aus dem veränderten Kriegsglück am Rhein feuerte jene zu den gröfsten Anstrengungen an, um auch in *Italien* zu siegen; aber der gleiche Grund erhöhte auch den Eifer des französischen Feldherrn, durch keine Macht den Sieg von den Fahnen seines unüberwundnen Heeres trennen zu lassen.

Oestreich hatte, seinen Zweck zu erreichen, ein neues Heer, über 40,000 Mann stark, theils in *Tyrol*, theils in *Friaul* versammlet; auch aus *Schwaben* waren von *Frölichs* Corps mehrere Truppen zu demselben gestofsen, sobald *Moreau's* Rückzug entschieden war. Den Heerhaufen in *Tyrol* führte *Davidovich;* den stärkern im *Friaul*, *Quosdanowich* und *Provera;* alle standen, bis zu *Wurmsers* gehoffter Befreyung, unter dem Oberbefehl des Generals *Alvinzi*, eines tapfern Mannes und eines Kenners der Kriegskunst. Mit dem *ersten* Tage des Novembers setzten die beiden Heerhaufen im *Friaul*, deren Bewegungen *Alvinzi* unmittelbar leitete, über den *Tagliamento*, am folgenden über die *Pieve*, und rückten dann gegen die *Brenta* vor, wo *Massena's* Vortrab sie beobachtete. *Alvinzi's* Plan war, während *Davidovich* sich aus *Tyrol* gegen *Verona* herabsenkte, in gleicher Richtung vorzurücken, sich an der *Etsch* mit jenem zu vereinigen, mit ihm vereinigt das schwache Heer der Franzosen zu schlagen, und *Mantua* zu befreyen, damit alsdann unter *Wurmsers* Oberbefehl die *Lombardey* wieder erobert und der Freyheitsgeist vernichtet werde, ehe er seine Schöpfung vollende.

So-

Sobald *Buonaparte* am 31 October von dem nahen Vorrücken der Oeſtreicher unterrichtet wurde, rüſtete er ſich, den Zweck deſſelben zu vereiteln. Es war ſein feſter Entſchluſs, ſich diesmal nicht wieder, wie bey dem erſten Vordringen *Wurmſers*, zur Aufhebung der Blokade von *Mantua* nöthigen zu laſſen. Er wollte dies um ſo weniger, da er nach den Nachrichten über den *Mangel* in dieſer Feſtung und nach der Menge von *Reuterey* in ihren Mauern (die indeſſen grade dazu diente, jenem Mangel noch länger abzuhelfen) urtheilte, daſs ſie ſich in wenig Wochen ergeben müſſe. Er beſtimmte aus dieſem Grunde die Gegend zwiſchen dem *Garda-See* und der *Etſch* und zwiſchen dieſem Strom und der *Brenta* zu ſeinem Schlachtfelde, und berechnete alle ſeine Unternehmungen darauf, die *Vereinigung* der beiden öſtreichiſchen Corps zu verhindern, um ſie einzeln zu ſchlagen, und ſie ſo weit von *Mantua* entfernt zu halten, daſs *Wurmſer* nicht in *gleichem Augenblicke* mit ihnen angreifen könne, welches bey der Schwäche ſeiner Armee und bey der Nothwendigkeit, ſie mit mehreren Truppen von dem *Blokade-Corps* zu verſtärken, von äuſserſter Gefahr für ihn geweſen ſeyn würde. Dem Commandanten der Blokade gab er den Befehl, durchaus nicht aus ſeinen Poſten zu weichen, er müſſe denn zuvor die ſichere Nachricht erhalten, daſs *Buonaparte* und ſein ganzes Heer umgekommen ſey. Zur Sicherung der Blokade und zugleich der Armee, welche ſie deckte, dienten die Poſten von *Peſchiera*, *Verona*, und *Legnago*. Der erſte und letzte Platz waren vorzüglich ſtark befeſtigt worden; und die *untere Etſch* von *Verona* bis *Legnago* an allen Puncten ſo gut beſetzt, als das kleine Heer der Republikaner verſtattete.

Buonaparte erwartete, dass seine Feinde, durch die Nachtheile belehrt, welche *Quosdanowichs* weite Trennung von *Wurmser* bey dem Vordringen des letztern zuwege gebracht, ihre Vereinigung *beschleunigen*, und sie deshalb in dem nördlichen Theil des *Vicentinischen* durch *Val Sugan* und das *Brenta-Thal* zu bewirken suchen würden. Er befahl daher dem General *Vaubois* in *Tyrol*, sich schnell aller Posten zwischen der *Lavis* und der *Brenta* zu bemächtigen, um die Strasse von hieraus nach dem *Vicentinischen* zu sperren, und sich selbst den Weg von *Vicenza* über *Thiene* nach *Trient* offen zu halten, damit die Division in *Tyrol* mit den übrigen in Gemeinschaft bleibe. *Vaubois* führte den erhaltnen Befehl am 2 November, jedoch nur zum Theil, aus. Es gelang nemlich dem General *Guieux*, das Dorf *S. Michel* zu erobern und 500 Gefangne zu machen; aber der Hauptangriff auf den wichtigern Posten von *Segonzano* wurde von den Oestreichern abgeschlagen. *Buonaparte* befahl, am folgenden Tage den Angriff zu erneuern; allein, die auf *beiden* Ufern der *Etsch* immer stärker herandringenden Oestreicher zwangen die Republikaner, ihre Aufmerksamkeit und ihre Kraft auf viele Puncte zu vertheilen. Alle ihre Anstrengungen waren vergeblich. Am *vierten* November eilte *Berthier* selbst nach *Trient;* er erkannte die Unmöglichkeit, sich mit einem so kleinen Corps in der bisherigen weitläufigen Stellung bey der *Lavis* zu halten, verordnete die Verlassung derselben und die Räumung *Trients* noch in derselben Nacht, und führte die Truppen in die enge Stellung am *linken Etsch-Ufer* bey *Cagliano* und den festen Schlössern von *Pietra* und *Biseno*, wo sie den merkwürdigen Sieg erfochten hatten, der ihnen den Weg nach

Ty-

Tyrol öffnete. Von hier begab ſich *Berthier*, der *Pelopidas* *) *Buonaparte's*, wieder in das Hauptquartier, um dem Oberfeldherrn die Nachricht von der gegenwärtigen Lage in *Tyrol*, und ſeine Erwartungen für die Zukunft, mitzutheilen.

Dieſer hatte ſich unterdeſſen am 3 November mit *Augereau's* Diviſion von *Verona* aus in Marſch geſetzt, um ſich mit *Maſſena*, der an der *Brenta* ſtand, zu vereinigen, welcher zu dieſem Zweck auch den Befehl erhalten hatte, ſich, ſobald der Feind über die *Piave* geſetzt, von der *Brenta* zurückzuziehen, und den von *Verona* kommenden Truppen entgegen zu marſchiren. Da *Buonaparte* aus dem

*) Folgende Stelle über Epaminondas und Pelopidas aus Barthélemy's Reiſe des jüngern Anacharſis (II. 1.) iſt mit Veränderung des Locale beynahe buchſtäblich auf Buonaparte und Berthier anwendbar. „Zuſammentreffende Um„ſtände, Achtung, Freundſchaft, Gleichförmigkeit der Abſichten „und der Denkungsart, ſtifteten zwiſchen Beiden ein unauf„lösliches Band. Der eine beſaſs unſtreitig höhere Tugenden „und höhern Geiſt; aber der andre machte dieſe Ueberlegenheit „dadurch faſt unmerklich, daſs er ſie anerkannte. Mit dieſem „getreuen Gefährten ſeiner Thaten und ſeines Ruhms drang „Epaminondas in den Peloponnes: brachte Furcht und „Zittern unter die Völker, die an Lacedämon hingen; be„ſchleunigte den Abfall der andern, und zerbrach das Joch, „unter welchem die Meſſenier ſeit Jahrhunderten ſeufzten. „Siebzigtauſend Mann von verſchiednen Nationen zogen „mit völlig gleichem Zutrauen unter ſeinen Befehlen einher. Er „führte ſie nach Lacedämon; mit dem Vorſatze, die Bewoh„ner ſelbſt bey ihrem Herd anzugreifen, und mitten in der „Stadt das Tropäum zu errichten.„

Iſt wol irgend eine prophetiſche Stelle der Bibel oder des Korans prophetiſcher, als dieſe? — —

dem miſslungenen Angriff am 2ten, und andern Umſtänden, die miſsliche Lage ſeiner Diviſion in *Tyrol* erkannte; ſo eilte er um ſo mehr, ſich durch einen entſcheidenden Schlag gegen *Alvinzi* zu ihrer Unterſtützung in Stand zu ſetzen. Bey *Vicenza* vereinigte er ſich mit *Maſſena's* Diviſion, und rückte darauf gegen *Alvinzi* an, deſſen Truppen zum Theil ſchon über die *Brenta* gegangen waren. Auch dieſer öſtreichiſche Feldherr bereitete ſich auf die Nachricht von der Nähe des franzöſiſchen Heers zum Angriff und zur Vertheidigung. Am 5 November ſchlugen ſich die beiderſeitigen Vortruppen, am 6 kam es zur Schlacht.

Buonaparte zog ſeine Hauptſtärke auf ſeinen *linken* Flügel, um den *rechten* der Oeſtreicher, welcher wegen ſeiner Nähe an *Tyrol* der gefährlichſte war, am härteſten zu treffen. *Alvinzi*, der dieſes vorausſah, hatte dieſen Flügel auf 12 Bataillons verſtärkt, aber auch ſeinem linken die gleiche Stärke gegeben, um mit demſelben den ſchwächern rechten Flügel der Franzoſen in Flanke und Rücken anzugreifen. Die Schlacht war blutig; der Verluſt auf beiden Seiten beträchtlich; die Oeſtreicher ſetzten den heftigen Angriffen der Franzoſen den ſtärkſten Widerſtand entgegen. Endlich wurde *Provera* zurückgeſchlagen, und muſste alle Brücken hinter ſich zerſtören, um ſich der lebhaften Verfolgung der Sieger zu entziehn; auch *Quosdanowichs* Manoeuvre gegen den Rücken und die Flanke *Buonaparte's* miſslang durch die Anſtrengung, mit welcher die Franzoſen bey *Lenova* am rechten *Brenta-Ufer* unfern *Baſſano* kämpften. Zweymal eroberte *Quosdanowich* dieſes Dorf, aber er ward jedesmal wieder vertrieben. Die Franzoſen blieben Herren deſ-

ſelben

ſelben und des Schlachtfelds. *Alvinzy* zog ſeine ganze Armee hinter die *Brenta* zurück; die Franzoſen folgten ihm. Schon waren ſie im Begriff, die Oeſtreicher auch aus *dieſer* Stellung zu vertreiben, und einen vollkommnen Sieg zu erfechten; aber die *Nacht* ſetzte dem Kampfe ein Ziel, und die unterdeſs aus *Tyrol* gekommenen Nachrichten veränderten *Buonaparte's* erſte Entwürfe.

Hier nemlich war *Vaubois* an demſelben Tage, an welchem *Buonaparte* an der *Brenta* ſchlug, mit der erſten Morgendämmerung in ſeiner Stellung bey *Cagliano* auf allen Puncten mit gröſster Heftigkeit angegriffen worden. Er behauptete ſich zwar an dieſem Tage; aber er ſah voraus, daſs er ſich bey dem Ernſt der Oeſtreicher, hier durchzudringen, und der Unterſtützung, welche ihnen die Tyroler gaben, gegen ihre Uebermacht nicht lange mehr behaupten könne. Auch *Buonaparte* erkannte dies, und zugleich aus dem Vordringen *Davidowichs* auf der Straſse nach *Roveredo*, daſs der Vereinigungspunct der Oeſtreicher nicht an der *Brenta*, ſondern an der *Etſch* ſey. Er ſchickte daher ſogleich einen Truppenhaufen gegen dieſen Strom, um *Vaubois* Rückzug zu unterſtützen, lieſs bey *Rivoli* und *Corona* Brücken ſchlagen, damit die aus *Tyrol* am *linken* Etſch-Ufer herabkommende Diviſion ſogleich in die feſte Stellung bey den genannten Oertern auf dem jenſeitigen Ufer einrücken, und hier ferner die Blokade von *Mantua* decken könne. Zugleich befahl er dem General *Vaubois*, ſeinen Poſten bey *Cagliano* noch ſo lange als möglich zu vertheidigen, um die Anſtalten zur Sicherung ſeiner neuen Entwürfe ungeſtört vollenden zu können. *Vaubois* und ſein Corps gehorchten dieſem Befehl mit unerſchrockner Bereitwilligkeit. Sie hatten am

6. die ungestümen Angriffe der Oestreicher mit grossem Verlust der letztern zurückgeschlagen; auch den mit neuen Truppen und grösserer Macht geschehenden Angriff am 7. hielten sie bis gegen Abend mit seltner Tapferkeit aus. Um ihres Pulvers zu schonen, und durch die neue Waffe zu schrecken, schütteten sie siedendes Wasser auf die stürmenden herab. Aber gegen Abend kamen immer mehrere und mehrere Boten und Flüchtlinge von einzelnen Detachements, und verbreiteten die Nachricht, dass alles um sie her in Aufstand sey, dass viele einzelne ihrer Waffenbrüder von den Landbewohnern ergriffen, gemisshandelt, gemordet seyen, dass, während man hier den Feind mit Heftigkeit bekämpfe, der Rückzug abgeschnitten, und alle zuletzt ein Opfer ihres tapfern Widerstands werden würden. Die von allen Seiten herschallende Sturmglocke bestätigte diese Erzählungen. Das fürchterliche Wort: der Rückzug wird abgeschnitten, verbreitete ein panisches Schrecken unter die bis jetzt so Unerschrocknen; sie wichen mit Zurücklassung mehrerer Canonen und Gefangnen aus ihrer Stellung, um aus den tyrolischen Pässen zu entkommen, und sich ihrem Schutzgott *Buonaparte* zu nähern, unter dessen Auge sie aller Gefahr trotzen zu können glaubten.

Dieser war sogleich am Morgen nach der Schlacht an der *Brenta* von dem Schlachtfelde nach *Verona* aufgebrochen, um durch Concentrirung die Kraft seines kleinen Heers zu verdoppeln, sich seiner Division unter *Vaubois* zu nähern, und an allen gefährlichen Puncten gegenwärtig zu seyn. Am 8. um Mittag kam er zu *Verona* an. *Alvinzy* war ihm, nach Herstellung der zerstörten Brücken, langsam gefolgt, und manoeuvrirte

gegen

gegen die untere *Etſch* und *Legnago* hin, als wollte er in dieſer Gegend über den Fluſs, der ihn von *Mantua* trennte, den Uebergang erzwingen. Er wünſchte durch dieſe Bewegung die franzöſiſche Macht hieher zu ziehen, um ſeine Vereinigung mit *Davidovich* in der Gegend von *Verona* zu erleichtern.

Buonaparte lieſs ſich indeſs jetzt nicht mehr über die Abſichten der Oeſtreicher täuſchen. Sobald er am 11. erfuhr, daſs *Alvinzi* von *Montebello* an der Gränze des *Vicentiniſchen* nach *Villanuova* im *Veroneſiſchen* vorgerückt ſey, ging er ihm mit *Maſſena* und *Augereau* entgegen. Noch an demſelben Nachmittag ſchlug *Augereau*, der den *linken* Flügel anführte, den Vortrab der Oeſtreicher bey *S. Martin* unweit *Verona*, und verfolgte denſelben bis in die Nacht. Mit dem erſten Morgengrau des folgenden Tags ſtand *Buonaparte* mit ſeinem Heer der feindlichen Hauptarmee im Angeſicht. Sie zu ſchlagen, ſchien ihm jetzt um ſo dringender, je mehr ſie ſich *Mantua* und ihrer tyroliſchen Colonne genähert hatte. Er griff daher mit gröſster Heftigkeit an. Die Schlacht dauerte vom Morgen bis in die Nacht, und war dennoch unentſcheidend. Zwar hatte *Augereau* das Dorf *Caldero* erobert, und *Maſſena* mit dem rechten Flügel eine Anhöhe nebſt 5 Canonen genommen, von welcher aus er die linke Flanke *Alvinzi's* beherrſchte. Aber, als *Buonaparte* dieſe Vortheile zur Entſcheidung des Kampfes verfolgen wollte, verwandelte ſich plötzlich der Regen, der ſchon den ganzen Tag auf die Kämpfer herabgeſtrömt war, in ein kaltes Hagelwetter, welches den republikaniſchen Truppen ins Angeſicht ſtürmte; zugleich brach ein öſtreichiſches Reſerve-Corps, welches noch

nicht gefochten hatte, gegen die von *Maſſena* beſetzte Anhöhe vor, und nahm ſie wieder ein. *Buonaparte* hütete ſich wohl, unter dieſen ungleichen Umſtänden den Kampf fortzuſetzen, damit er ſelbſt nicht geſchlagen werden möchte, wodurch ſeine Feinde auf einmal den Zweck der Vereinigung und gemeinſchaftlichen Vorrückung gegen *Mantua* erreicht hätten. Er begnügte ſich damit, eine Halbbrigade zur Unterſtützung ſeines rechten Flügels abzuſchicken, damit der Feind zurückgehalten werde, und ſeine Armee ihre Stellung behaupten könne.

Durch dieſe *zweyte* unentſchiedne Schlacht überzeugte ſich *Buonaparte* völlig, daſs *Alvinzy* zu gute Anſtalten getroffen habe, als daſs er hoffen könne, ihn auf ſeiner ſtärkſten Seite zu überwältigen. Er entſchloſs ſich dabey, den Eingebungen ſeines Genius vertrauend, zu dem Wagſtück, dem Feinde, wo dieſer am ſtärkſten war, nur *wenige* Truppen entgegen zu ſtellen, und mit den übrigen ſeine ſchwache Seite anzugreifen, um ihn endlich entſcheidend zu ſchlagen.

Er lieſs daher den General *Kilmaine*, denſelben, welcher *Verona* im Anfang des Septembers gegen *Wurmſers* Angriffe mit ſo viel Kühnheit, als Klugheit vertheidigt hatte, mit 3000 Mann in und bey *Verona* zurück; er ſelbſt zog mit *Maſſena* und *Augereau* von *Verona* am *rechten* Etſch-Ufer bis *Ronca* hinunter, und lieſs hier ſogleich mehrere Brücken ſchlagen, um in der Nacht vom 14. auf den 15. auf das jenſeitige Ufer übergehn zu können, und durch überflügelnde Schnelligkeit die ſich nur langſam bewegenden Oeſtreicher auſser Faſſung zu ſetzen. *Alvinzi's* Hauptquartier war zu *Caldero;* ſeine ſtärkſte Macht in der Nähe von *Verona;* ſein Nachzug, der Artillerie-

park

park und das Gepäcke in und bey *Villanuova*. Da dieſer Ort nur einige italiäniſche Meilen von der *Etſch* und von *Ronca* entfernt iſt, ſo hoffte *Buonaparte*, ihn am 15. in der Frühe zu erreichen, und durch den Ueberfall des Nachzugs und der Artillerie das ganze öſtreichiſche Heer in Verwirrung zu bringen. Auf jeden Fall war er gewiſs, durch dieſes Manoeuvre das Schlachtfeld zu ſeinem Vortheil zu verändern, denn es ſetzte ihn in den Stand, von *Legnago* aus, in die linke Flanke und den Rücken des Feindes zu fallen; eine Bewegung, die ihm bey *Verona*, theils wegen der durch *Davidovichs* Colonne ſchon unſichern Gegenden zur Linken, theils wegen der Stärke *Alvinzi's* zur Rechten, und der Entſernung *Legnago's*, nicht möglich war. Ueberdies würde die öſtreichiſche Macht durch den jetzt beſchloſſenen Angriff von *Verona* hinweggezogen, welches um ſo dringender war, da *Alvinzi* ſchon die Sturmleitern zu einem nahen Angriff auf dieſen jetzt ſo wichtigen, ja weſentlichen Poſten bereit hatte.

Nachdem *Buonaparte* ſeinen Generalen und Soldaten vorher erklärt hatte, daſs das Unternehmen, zu welchem ſie jetzt auszögen, zum entſcheidenden Siege führen, und alſo „Sieg oder Tod„ die Looſung eines jeden ſeyn müſſe, ging er in der Morgendämmerung des 15 Novembers in 2 Colonnen über die *Etſch*. Aber *Alvinzi*, derjenige, der unter allen öſtreichiſchen Feldherrn die Grundſätze der höhern Tactik am richtigſten anwandte, dem Eroberer Italiens den Sieg am längſten ſtreitig machte, und *allein* die Ehre hat, ihm zwey unentſchiedne Schlachten geliefert zu haben, *Alvinzi* hatte ſich auch auf dieſer Seite ſo meiſterhaft gedeckt, daſs

Buonaparte's Hoffnung, *Villanuova* schnell zu erreichen, und vielleicht den ganzen Nachzug des Feindes mit allem Geschütz und Gepäck abzuschneiden, vereitelt wurde. Beide französische Colonnen fanden die Pässe von *Ronca* nach *Villanuova* besetzt. Zwar gelang es dem tapfern *Massena*, welcher die Colonne zur Linken führte, nicht nur den Pass, welchen er zu durchziehen hatte, zu durchbrechen, sondern auch eine Division, welche von *Caldero* her zu Hülfe eilte, völlig in die Flucht zu schlagen: aber *Augereau's* Colonne zur Rechten fand einen hartnäckigen Widerstand, und *Alvinzi* gewann durch alle diese Kämpfe Zeit, die bedrohten Posten schnell zu verstärken, und, *Buonaparte's* Absichten errathend, seine ganze Armee gegen ihn zu führen.

Zwischen *Villanuova* und *Ronca*, etwas zur Rechten von dem letztern Orte aus, liegt mitten in Morästen und zwischen Canälen das Dorf *Arcole*, ewig merkwürdig durch die schreckliche dreytägige Schlacht, die hier noch einmal über Italiens Schicksal entschied, gegen welche selbst die Schlacht bey *Lodi* nur ein *Treffen*, und die bisherigen, als Wunder angestaunten, Thaten *Buonaparte's* nur leichte Unternehmungen schienen. Eine einzige schmale Brücke führt über die Moräste und Gewässer in das Dorf. *Alvinzi*, die Wichtigkeit dieses Postens erkennend, hatte es mit mehreren Regimentern seiner besten Truppen besetzt, die stündlich noch verstärkt wurden; überdies drohten furchtbare Batterien jedem, der sich zu nähern wagte, unfehlbaren Tod oder Wunden. Indess, *Buonaparte* musste diesen unzugänglichen Posten, und zwar *schnell* erobern, wenn sein Entwurf auf *Villanuova* gelingen sollte. Er befahl daher, über die Brücke hin das

Dorf

Dorf zu ſtürmen; doch verhehlte er ſich die Ungewiſsheit des Erfolgs eines Angriffs von vorn nicht, und ſandte deswegen den General *Guieux* mit 2000 Mann ab, um durch einen Umweg von mehreren Stunden über *Albaredo* zur Rechten von *Arcole* dieſes letztere Dorf zu umgehn, und durch einen Seiten-Angriff zu nehmen. Während *Guieux* dieſen Zug unternahm, verſuchten *Augereau's* Grenadiere den Sturm auf die Brücke von *Arcole*. Aber, umſonſt ſind alle ihre Verſuche; ehe ſie den Feind erreichen können, ſtrecken die Batterien deſſelben ſie nieder. Umſonſt ſtürzen die Generale *Verdière*, *Bon*, *Vergne* und *Lasne* an die Spitze der Truppen, ſie berauben dieſe nur ihrer tapferſten Heerführer, denn kaum nähern ſie ſich der engen Brücke, ſo fallen ſie nach einander verwundet zu Boden. Aber, die Republikaner hatten ihrem Feldherrn gelobt, in dieſer Unternehmung zu ſiegen oder zu ſterben. Mehrere tapfere Krieger, und vier der trefflichſten Generale, hatten dieſes Gelöbniſs ſchon mit ihrem Blute beſiegelt, und noch nicht lächelte der Sieg ihrer republikaniſchen Treue. Da übernahm der Anführer der Colonne ſelbſt, der würdige Kriegsgefährte *Buonaparte's*, *Augereau*, die Rolle des gemeinen Kriegers. Er ergreift eine Fahne, fliegt an die Spitze ſeiner Grenadiere, fordert ſie auf, ihm noch einmal zu folgen, und eilt, die Fahne in der Hand, vor ihnen her. Mehrere Minuten lang ſteht der Held, dem Tode fürs Vaterland ſich darbietend, allein an der ſchrecklichen Brücke; aber, der Donner des feindlichen Geſchützes betäubt ſeine Schaar, ſie folgt ihrem geliebten Heerführer nicht, die Natur ſiegt über die Tapferkeit.

Indeſs, auch durch dieſen miſslungenen Verſuch wird der glühende Wunſch *Buonaparte's*, noch *heute zu entſcheiden*, nicht ausgelöſcht. Innig überzeugt, daſs *heute* durch *einige ſchreckliche Augenblicke* vielleicht *viele noch ſchrecklichere Tage* abgekauft werden können, und gewiſſer, entſcheidender Sieg ihr Lohn iſt, entſchlieſst er ſich, wie *Epaminondas bey Mantinea*, dem Ruhm des Vaterlands und dem Siege der Republikaner ſein Leben zu weihen. Er ſprengt in die Reihen ſeiner Krieger; ſchon die Nähe ihres angebeteten Feldherrn belebt ſie; er fragt: „ſeyd ihr noch die Sieger von Lodi?„ und dieſe Frage ſcheint, gleich einem Zauberwort, das Schaudern der Natur gänzlich zu überwinden. Der Held, in deſſen Hände das Schickſal *Italiens* gegeben iſt, wird beſtimmt, die republikaniſche Fahne mit eigner Hand über die Brücke von *Arcole* zu tragen. Das ganze Heer ſtutzt über den kühnen Entſchluſs; nie ward es ſo ſehr von der Wahrheit des Wortes ergriffen „daſs das *Vaterland in Gefahr* ſey.„ *Lasne* erfährt auf dem Lager, wo die Schmerzen ſeiner Wunden ihn foltern, die Gefahr, die ſein Feldherr erwählt hat; ſeine Schmerzen verachtend, rafft er ſich auf, um, an der Seite ſeines Lehrers im Siege, zu ſiegen, oder mit ihm zu ſterben. Aber kaum nähert er ſich dem Schauplatz des Kampfs, ſo wirft den ſchon ermatteten eine feindliche Kugel aufs neue zu Boden. Ein feindſeliger Genius beneidete ihm die erhabne Scene, *Buonaparte* im Kampf mit dem Schickſal zu ſehn.

Der *italiſche* Held war in dieſem Kampfe *glücklicher* und *unglücklicher*, als der *thebaniſche;* unglücklicher, denn in demſelben Moment, da die Feinde vor der republikaniſchen Fahne fliehen wollen, ſcheucht ein Kugel-

regen,

regen, der ihre Flucht decken ſoll, die Republikaner zurück; aber auch *glücklicher*, denn der Schutzgeiſt der Freyheit wachte über ihm, wie er über *Augereau* gewacht hatte, und erhielt die beiden Helden ihrem Vaterlande und ihrem Heer.

Dieſes ſtand jetzt unbeweglich vor der Brücke von *Arcole*. Unmuth über das Schickſal und Unwille über ſich ſelbſt, verbreiteten eine fürchterliche Stille durch die Reihen der Krieger. Sie beneideten die Wunden und das Grab derer, die dem Ruf ihres Feldherrn gefolgt waren. Nur der feſte Entſchluſs und der ungeduldige Wunſch, in offnem Felde zu zeigen, daſs ſie noch die Sieger von *Lodi* und ihrer heldenmüthigen Anführer würdig ſeyen, linderte die Quaal ihrer gegenwärtigen Gefühle.

Buonaparte erwartete *Guieux's* Ankunft, und entwarf ſogleich neue Plane zur Erzwingung des Siegs. *Guieux* konnte erſt gegen die Nacht *Arcole* erreichen: er eroberte das Dorf mit 4 Canonen und einigen hundert Gefangnen. Aber noch in derſelben Nacht zwangen ihn die Oeſtreicher, es wieder zu räumen. *Alvinzi* zog, wie *Buonaparte* vorausgeſehn, mit ſeiner ganzen Macht auf ihn heran. Mit Anbruch des Tags begann der Kampf. *Maſſena* ſchlug den rechten Flügel *Alvinzi's* bis an die Thore von *Caldero* zurück; *Robert* brach in den Mittelpunct ein, und das Bajonet ſeiner Truppen bedeckte die Wahlſtatt mit Leichen und Verwundeten; aber den *linken* Flügel der Oeſtreicher beſchirmte noch immer das furchtbare Dorf von *Arcole*. Zwar ſandte *Buonaparte* den General-Adjudant *Vial* mit einer Halbbrigade ab, um eine Strecke längs der *Etſch* hin zu ziehn, und dann den

ganzen linken Flügel der Feinde zu umgehen, aber die Moräſte und Gewäſſer verhindern dieſe Colonne, ihren Auftrag zu vollziehn. Umſonſt ſtürzt ſich der tapfre *Vial* bis an die Bruſt in das Waſſer; ſeine Krieger können ihm nur langſam folgen; es iſt unmöglich, durch eine kraftvolle Diverſion die Eroberung von *Arcole* zu unterſtützen. Auch *heute* blieb der groſse Kampf um *Italien* noch unentſchieden.

Aber endlich am 17 November errangen *Buonaparte* und ſein Heer den Lohn ihrer Anſtrengung. Um im neuen Kampf gewiſs den durch *Arcole* ſo feſten linken Flügel *Alvinzi's* zu überwältigen, lieſs *Buonaparte*, da er unterdeſſen die Mittel dazu erhalten hatte, über die Moräſte und *Gräben* zu ſeiner Rechten, während der Nacht vom 16. bis 17., Brücken ſchlagen, und zugleich in der Frühe von *Porto Legnago* aus eine kleine Colonne von 8 bis 900 Mann mit 4 Canonen in den Rücken der Oeſtreicher marſchiren. Um 10 Uhr Morgens ward der fürchterliche Kampf erneuert. *Buonaparte* hatte ſeine Hauptmacht auf den rechten Flügel unter *Augereau* zuſammengedrängt, denn *hier* ſollte heute entſchieden werden.

Alvinzi's heftigſter Angriff war gegen den Mittelpunct der Republikaner unter *Robert* gerichtet, deſſen Truppen durch jenen Angriff zum Weichen gebracht wurden. Kaum bemerkte *Buonaparte* dies, ſo ſtellte er eine Halbbrigade des linken Flügels in einen Hinterhalt. Eben waren die Oeſtreicher in Zurückdrängung des Mittelpuncts ſo weit gekommen, daſs ſie nun auch den linken Flügel, den *Maſſena* führte, auf ſeiner rechten Seite anfallen konnten, als jene Halbbrigade, den General

Gar-

Gardanne an ihrer Spitze, aus dem Hinterhalt hervorſtürmte, der öſtreichiſchen Colonne in die Flanke fiel, und Schrecken, Tod und Flucht durch die Reihen derſelben verbreitete. *Maſſena* vereinigte darauf den Mittelpunct mit ſeinem Flügel, und führte beide — denn *Robert*, ſo wie *Gardanne*, waren während des Kampfs verwundet worden — in ihre vorigen Stellungen.

Während auf dieſen Puncten mit Heftigkeit geſtritten wurde, führte *Augereau* ſeine Colonne über die geſchlagnen Brücken gegen den linken Flügel *Alvinzi's*. Dieſer ſtand noch immer, im Vertrauen auf die Moräſte, welche ihn von den Republikanern trennten, feſt und unbeweglich. *Buonaparte* befahl deswegen einem Officier ſeiner Geleiter, *Hercule*, mit 25 auserleſenen Männern ſeiner Compagnie eine halbe Stunde längs der *Etſch* hin zu reiten, und dann unter dem Geſchmetter mehrerer Trompeten, als zögen viele Schwadrone heran, in den Rücken des feindlichen Fuſsvolks auf dem linken Flügel zu ſprengen. *Hercule* und ſeine kühnen Begleiter führen dieſes Manoeuvre mit dem vollkommenſten Erfolg aus; kaum hört der feindliche Flügel die ſchmetternden Trompeten hinter ſich, ſo wankt er, und alle Trommeln ſchlagen den Rückmarſch. *Augereau* benutzt dieſen Augenblick zu einem heftigen Angriff zur Rechten von *Arcole*; noch leiſtet der Feind, um ſeinen Rückzug zu ſichern, ihm Widerſtand, als plötzlich die kleine Colonne von *Legnago* durch eine Salve aus den mitgeführten Canonen ihre Ankunft in ſeinem Rücken verkündigt. Von nun an entſagen die Oeſtreicher allem Widerſtand, denn auch *Maſſena* bricht zu gleicher Zeit mit dem Mittelpunct hervor; greift *Arcole*, das Bollwerk des öſtreichiſchen

chischen Heers, an welchem alle Anstrengungen der Republikaner bis jetzt gescheitert waren, von vorn an, erobert es und entscheidet durch diese Eroberung den Sieg und — Italiens Schicksal. *Alvinzi* führte sein Heer mit Tapferkeit und Geschicklichkeit auf den Strassen nach *Vicenza* und *Padua* zurück; schon am 15ten hatte er sich seines Gepäcks und Artillerieparks entledigt, und erleichterte dadurch den gegenwärtigen Rückzug. *Massena* verfolgte ihn vom Schlachtfeld bis *S. Bonifacio;* aber hier setzen die Nacht, die Ermattung der Verfolger, und die östreichische Reuterey, den tapfern *Alvinzi* an der Spitze, der Verfolgung ein Ziel. Am folgenden Tage führt der östreichische Feldherr seine Truppen an die *Brenta*, von der französischen Reuterey bis *Vicenza* nur schwach verfolgt.

So endigte sich am dritten Tage, nachdem sie begonnen, die denkwürdige Schlacht von *Arcole*. Wenn die *ersten* Siege *Buonaparte's*, gleich den genialischen Blitzschlägen des Witzes, von der Unwissenheit oder dem Neide für leichte Spiele ausgegeben werden; so zwingt der Sieg von *Arcole* — die *offenbare* Frucht der mühvollsten Anstrengung, des unüberwindlichsten Heldenmuths und der seltensten Feldherrnweisheit — auch dem Unwissendsten ehrfurchtsvolle Bewunderung und das Geständniss ab, dass diesem Helden keine Schwierigkeiten zu gross, und seine Siege *sein Werk* sind. Von nun an gesellt man ihn nicht mehr den *Alexandern* und andern schnellen Eroberern bey; man nennt seinen Namen unter den Beyspielen der vollkommensten Feldherrn, eines *Epaminondas*, *Cäsar* und *Friedrich*, und sieht in seinem Heer den unüberwindlichen Phalanx wieder aufleben,

durch

durch deſſen Muſter er daſſelbe zu den Heldenthaten begeiſterte, die ihm *Italien* gewannen.

Sein Vaterland ehrte die groſse That, wodurch er und ſeine Krieger ſo eben mit heldenmüthiger Aufopferung die heiſseſten Wünſche deſſelben erfüllt hatten, durch öffentliche Anerkennung ihres Verdienſtes und öffentlichen Dank. „Nie, ſagt das Directorium in ſeiner Botſchaft über den Sieg von *Arcole*, nie befand ſich die brave Armee von *Italien* in einer miſslichern Lage. Der Feind hatte die gröſsten Anſtrengungen angewendet; hatte alle nur irgend entbehrliche Macht aus dem Innern ſeiner Staaten gezogen; hatte die Soldaten auf Wägen herbeyführen laſſen, und es hiedurch dahin gebracht, ſich ein neues Heer, beträchtlicher als die beiden erſten ſchon vernichteten, in *Italien* zu bilden, ehe ſich die aus dem innern Frankreich zur italiſchen Armee abgeſchickten Hülfstruppen mit dieſer vereinigen konnten. Nur das Genie dieſes unerſchrockenen Kriegers (Buonaparte), die Talente der Generale und Officiers, die ihn mit ihrem Blut unterſtützt haben, nur die Ergebenheit und die Standhaftigkeit aller unſrer braven Waffenbrüder, konnten uns über ſo viele, von der Verzweiflung des Feindes bereitete, Schwierigkeiten den Triumph verſchaffen. Das Reſultat der blutigen Kämpfe, die ſich während acht Tagen unaufhörlich vervielfältigten, iſt für den Feind ſehr nachtheilig. Er hat 12,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangnen, 4 Fahnen und 18 Canonen verlohren." Die Geſetzgeber erkannten auf dieſe Botſchaft dem italiſchen Heer die Ehre des Nationaldanks zu, und beſchloſſen, die Fahnen, welche *Buonaparte* und

Auge-

Augereau an die Brücke von *Arcole* getragen, ihnen im Namen des Vaterlands zum Geschenk darzubieten.

War je ein Heer in irgend einem Falle dieser Ehre und des allgemeinen Enthusiasmus würdig, so war es in dem gegenwärtigen das *italische*. Jeder einzelne Soldat hatte seinen Theil an dem ruhmvollen Kampf. Die Generale und Officiere des Generalstaabs bewiesen einen beyspiellosen Muth und unermüdete Thätigkeit. Acht Tage hindurch kamen sie, wie *Buonaparte*, nicht aus den Kleidern, kaum Augenblicke lang vom Pferde. Zwölf bis funfzehn von ihnen starben in diesem Kampf auf den Tod auf dem Bette der Ehren; kein *einziger*, dessen Kleider nicht von Kugeln durchlöchert waren. Aufser den obengenannten Generalen wurden noch die Generale *Lanus* und *Delauney* gefährlich verwundet, und fielen, da man sie zurücklassen mufste, bey *Alvinzi's* erstem Vorrücken in östreichische Gefangenschaft. *Buonaparte* hatte den Schmerz, zwey seiner geliebtesten Adjudanten, *Muiron* und *Elliot*, vielversprechende Jünglinge, an seiner Seite fallen zu sehn.

Hätte *Buonaparte* nicht am 17 November einen entscheidenden Sieg über *Alvinzi* errungen, so hätte dieser vielleicht schon am nächsten Tage seinen Zweck vollkommen erreicht. Denn, an demselben Tage, da *Buonaparte* bey *Arcole* schlug, wurde *Vaubois* mit Verlust von 1000 Gefangnen, worunter die Generale *Fiorella* und *Valette*, und von 10 Canonen, auch aus der Stellung von *Rivoli* hinweggeschlagen, und bis gegen *Peschiera* zurückgedrängt, so dafs nur noch ein einziger, jetzt leichter, Schlag erfordert wurde, um *Mantua* zu befreyen. Wäre diese Begebenheit nach *Alvinzi's* Wunsch nur einen oder

einige

einige Tage früher erfolgt, ſo hätte *Verona* ſchwerlich vertheidigt werden können, und *Buonaparte's* miſsliche Lage wäre noch viel miſslicher geworden. Jetzt diente ſie blos zu einer Gelegenheit neuer Vortheile für den Sieger von *Arcole*. Denn, ſobald er *Alvinzi* geſchlagen hatte, führte er ſein ganzes Heer, von welchem blos die Reuterey die geſchlagnen Oeſtreicher verfolgte, gegen *Verona* zurück. *Maſſena* ging mit ſeiner Diviſion auf das rechte *Etſch-Ufer* über, und vereinigte ſich bey *Villafranca* mit *Vaubois; Augereau* zog am *linken Etſch-Ufer*, und beſetzte die Höhen von *St. Anna* und die Gegend von *Dolce*. Nur durch den eiligſten Rückzug konnte *Davidovich* ſein Corps aus der Gefahr erretten, gänzlich aufgerieben und gefangen zu werden. Indeſs erreichte doch General *Joubert* mit *Maſſena's* und *Vaubois* Vortrab den feindlichen Nachzug auf den Anhöhen von *Campara*. Nach einem unbedeutenden Treffen ſtreckten 1200 Mann von denſelben das Gewehr; einige hundert, die ſich retten wollten, ertranken in der *Etſch*. Die Republikaner verfolgten *Davidovich* auf dieſer Seite über *Rivoli* und *Corona* hinaus bis *Preabocco*. Auf der andern Seite fielen dem General *Augereau* noch 300 Gefangne und ein Theil des Gepäcks in die Hände. Auch von *Norden* her war *Buonaparte* jetzt vor den Beunruhigungen der geſchlagnen Feinde geſichert.

Unterdeſſen verſuchte der wachſame *Wurmſer*, welchem die Begebenheiten dieſer Tage nicht unbekannt geblieben waren, in der Hoffnung, die Unternehmung ſeiner Landsleute zu befördern und dem eingeſchloſsnen *Mantua* Erleichterung zu verſchaffen, am 23 November einen Ausfall. Er ſchlug ſich den ganzen Tag mit den

Bela-

Belagerern; aber, da *Alvinzi* und *Davidovich* schon zurückgetrieben, *Kilmaine* mit seinen Truppen von dem Einschliessungs-Corps von *Verona* schon wieder zurückgekehrt, und die Republikaner überdies, einen Ausfall erwartend, gerüstet waren, so wurde er zuletzt mit Verlust von 200 Gefangnen und 3 Canonen wieder in die Festung getrieben.

Buonaparte zog jetzt sein Heer nahe um diese Festung längs der *Etsch* und dem *Mincio* zusammen, um die erwarteten Verstärkungen an sich zu ziehen, *Mantua's* Fall abzuwarten, und seinen Truppen Ruhe zu geben, die er ihnen durch weite Entfernung von *Alvinzi* und durch die Stellung von *Rivoli* gegen *Davidovich* sicherte.

Drittes Capitel.

Pitt schickt Malmesbury nach Paris, als solle er Frieden schliessen. Seezug nach Irland. Alvinzi kömmt mit einer neuen Armee. Schlachten bey Rivoli und der Favorite.

Niemand wurde durch die Siege *Buonaparte's* über *Alvinzi* empfindlicher getäuscht, als der englische Minister *Pitt*. Schon war seine Hoffnung auf die Vernichtung der Armee unter *Moreau*, welche nach seiner Berechnung unfehlbar war, durch den meisterhaften Rückzug dieses Feldherrn vereitelt worden; um desto schneller wünschte er, seine letzte militärische Erwartung, die Vertreibung der *Franzosen* aus *Italien*, erfüllt zu sehn. Er glaubte alsdann, den deutschen Kaiser, welchen er bisher noch immer zur Fortsetzung des *Kriegs* bewogen hatte, auch in Absicht der *Friedensunterhandlungen* dictatorisch leiten

zu

zu können. Er verhehlte ſchon vorher dieſe Abſicht ſo wenig, daſs ſein ſogenannter Friedensgeſandter die Zurückgabe eines Landes, welches dem *Kaiſer* gehörte, *ohne von dieſem Vollmacht zu haben*, zur *unerlaſslichen* Bedingung des Friedens mit *England* machte.

In der That hatte derſelbe *Pitt*, der vor kurzem Herrn *Hammond* auf das feſte Land abgeſchickt, um aufs neue das *Kriegsfeuer zu verbreiten* und zum *Bruch von Friedensverträgen* zu ermuntern, den Lord *Malmesbury* mit vielem Prunk unter dem Namen eines Friedensgeſandten an das Directorium geſchickt. Unparteyiſche Staatsmänner erkannten dieſe geräuſchvolle Geſandtſchaft auf die erſte Nachricht davon für das, was ſie war — für ein Spiel mit der ernſthafteſten Sache, für ein neues Mittel zu des Miniſters heimlichen Zwecken. Auch das Directorium erkannte dies ſogleich; ertrug indeſs die vollmachtloſen Vorträge *Malmesbury's* ſo lange, bis es dem engliſchen Cabinet eine Erklärung abgedrungen hatte, aus welcher es der ganzen Welt offenbar wurde, daſs dieſes nichts weniger, als Frieden wolle, weil es zur Hauptbedingung des Friedens, und aller weitern Unterhandlung darüber, die *Herausgabe Belgiens*, d. h. eine Sache machte, worüber es ſelbſt *gar kein Recht* hatte, und wovon es vorherwuſste, daſs ſie ihm auf keinen Fall zugeſtanden werden würde. Auf dieſe Erklärung wies das Directorium *Pitts* Abgeſandten aus *Frankreich* hinweg. Doch wir wollen dieſe — Friedensgeſchichte keiner weiteren Betrachtung würdigen; der Geiſt derſelben iſt ja überdies durch *franzöſiſche* ſowohl als *engliſche* Schriftſteller, von welchen letzten wir nur den patriotiſchen und einſichtsvollen *Erskine* nennen, deutlich genug dargeſtellt worden. Wir begnügen uns zu bemerken,

ken, daſs *Pitt* durch dieſe Blasphemie, mit der heiligen Sache des Friedens zu ſpielen, ſeinen Namen noch mehr entehrt hat, als ſelbſt durch ſeine Aufwieglungen zur Fortſetzung des Kriegs, und daſs *Malmesbury's* Sendung weniger ein Gegenſtand der philoſophiſchen Geſchichte, als der ernſten, juvenaliſchen *Satire* iſt. *Indignatio* facit verſum.

Während *Pitt* mit der Maske der Unterhandlung Frieden heuchelte, wünſchte das Directorium, durch einen kriegeriſchen Einfall in das engliſche Gebiet ihn in der That zu bewirken. Die Unruhen in *Irland* und die Zurückkunft der Eſcadre unter *Richery*, welche die engliſchen Fiſchereyen auf *New-Foundland* zerſtört und viele Schiffe genommen hatte, beſchleunigten dieſes Vorhaben. Der Friedensſtifter der *Vendée* ſollte das Heer gegen die Anſtifter des Vendeekriegs befehligen; *Morard de Galles* die Flotte führen. Indeſs, die öffentliche Meynung und ſelbſt einige Directoren waren unter den *gegenwärtigen* Umſtänden wider die Expedition; vor Endigung des Kriegs auf dem *feſten Lande*, glaubten ſie, könne man derſelben den erforderlichen Nachdruck nicht geben, auch ſey die ſtürmiſche Jahrszeit des Decembers und Januars einem Seezug höchſt ungünſtig. *Barras* widerrieth dem General *Hoche* noch bey deſſen Abreiſe von *Paris* nach *Breſt* die Uebernahme des Oberbefehls ſehr angelegentlich, weil, wie er vorherſagte, das Unternehmen gewiſs nicht gelänge. Allein, *Hoche* gehorchte dem Befehl: aber auch *Barras* Vorherſagung ging in Erfüllung. Zwar konnten, obgleich *Pitt* den von *Carnot* entworfnen Landungsplan ſchon empfangen hatte, weder die engliſchen Flotten, noch die Landmacht in *Irland* die franzöſiſche Eſcadre von den iriſchen Küſten zurückhalten,

halten, mehrere Abtheilungen derſelben ankerten im Gegentheil in *Bantry-bay* und weiter nordwärts. Aber was die engliſche Macht nicht wehren konnte, vereitelte der *Sturm*. Die Flotte wurde zerſtreut und muſste getrennt in den franzöſiſchen Häfen des Oceans wieder einlaufen. Zwey Linienſchiffe ſcheiterten; noch einige kleinere Fahrzeuge gingen verlohren. Die ganze Expedition hatte keinen andern Erfolg, als durch die That zu beweiſen, daſs *England*, ſeiner Uebermacht zur See unerachtet, auf ſeiner Inſel nicht ſicher ſey.

Aber an demſelben Tage, da *Hoche* und *Morard de Galles* wieder in *Rochefort* ans Land ſtiegen (13 Januar 1797), war *Buonaparte* ſchon auf dem Marſch, um durch neue Thaten die fehlgeſchlagne See-Unternehmung vergeſſen zu machen.

Buonaparte begnügte ſich, wie wir oben ſahen, damit, die beiden Heerhaufen unter *Alvinzi* und *Davidovich* fürs erſte zu weitern Angriffen untüchtig gemacht zu haben, und zog ſeine Truppen, nachdem der erſte bis an die *Brenta* verdrängt und dem andern ein Corps am *Montebaldo* entgegengeſtellt war, an der *Etſch* und um *Mantua* her zuſammen. Er hoffte durch dieſe Stellung zugleich den Fall von *Mantua* zu beſchleunigen, welches ſchon durch Hunger und Todesfurcht — denn anſteckende Krankheiten rafften täglich eine Menge Einwohner weg, und die Spitäler waren mit vielen tauſenden von der Beſatzung angefüllt — ſchrecklich geängſtigt wurde. Aber der ehrwürdige *Wurmſer* war beharrlicher, als *Buonaparte* erwartete. Seines hohen Alters unerachtet ertrug er das Elend der Einſchlieſsung mit immer gleichem Muth, und ermunterte durch ſein Beyſpiel und Zureden die ganze Beſatzung, der Seuchen und des Man-

 gels

gels unerachtet ihren wichtigen Poſten ſo lange zu vertheidigen, als noch nicht alle Hoffnung zu ſeiner Rettung verſchwunden ſey. Wirklich hatte er bis jetzt noch immer Grund, darauf zu hoffen. Denn durch einen treuen und kühnen Corporal, der ſchon öfter aus der Feſtung abgeſchickt und zurückgekommen war, hatte er die Nachricht erhalten, daſs auſs neue ein furchtbares Heer zu ſeiner baldigen Befreyung ausgerüſtet werde. In der That wurden hiezu die ſchleunigſten Anſtalten gemacht; eine groſse Anzahl Verſtärkungstruppen, wodurch *Alvinzi's* Armee wieder bis auf 40,000 Mann anwuchs, wurden auf Wägen herbeygeführt; eine zahlreiche Artillerie folgte ihnen; *Alvinzi* wurde durch ein eigenhändiges Schreiben des Kaiſers aufgefordert, *Mantua* um jeden *Preis* zu befreyen. Dieſer ſo geſchickte als tapfre General bemühte ſich mit dem lebhafteſten Eifer, dem Willen ſeines Monarchen Genüge zu leiſten. Tag und Nacht arbeitete er an den Vorbereitungen zu ſeinem Unternehmen; reiſte von *Padua* nach *Baſſano*, von *Baſſano* nach *Tyrol*, um alle Anſtalten zur Ausführung deſſelben perſönlich anzuordnen; mit dem Anfang des neuen Jahrs ſollte alles bereit ſeyn, denn die elenden und kärglichen Mittel der Mantuaniſchen Beſatzung reichten kaum noch bis zum Ende des *Januars* aus. *Alvinzi* machte den Entwurf, mit ſeiner Hauptmacht diesmal da, wo man es am wenigſten erwartete, über den mit Schnee und Eis bedeckten *Montebaldo* hervorzubrechen; zugleich aber die Aufmerkſamkeit und Macht des Feindes gegen ganz andre Puncte hinzuziehn und dadurch zu zerſtreuen. Er zog daher den gröſsten Theil ſeiner Truppen in dem *italiäniſchen Tyrol* zuſammen, ſtellte ein Corps von 10,000 Mann unter *Provera* bey *Padua* auf, und ver-

verſammlete ein andres Corps bey *Baſſano.* Während die beiden letzten gegen *Legnago* und *Verona* vorrückten und dadurch den rechten Flügel und Mittelpunct der Franzoſen beunruhigten, wollte er ſelbſt mit dem Hauptcorps, zwiſchen 20 und 30,000 Mann ſtark, von *Montebaldo* herab die franzöſiſchen Poſten überfallen, dieſe und den linken Flügel der Feinde, da derſelbe ſeine gröſste Macht wahrſcheinlich den beiden andern Corps entgegenführte, ſchnell überwältigen, ſich dann mit *Wurmſer* vereinigen, in Vereinigung mit ihm das Blokadecorps ſchlagen, und endlich durch einen Angriff im Rücken dem Corps unter *Provera*, welches eine groſse Menge Lebensmittel für *Mantua* mit ſich führte, den Weg zu dieſer Feſtung öffnen.

Sobald *Buonaparte* von den neuen Rüſtungen der *Oeſtreicher* hörte, lieſs er die aus dem *innern Frankreich* und von der *Alpenarmee* kommenden Verſtärkungen ihre Märſche beſchleunigen, ſo daſs der gröſste Theil derſelben zu Ende des Decembers bey ſeinem Heere eintraf. Da General *Kilmaine* zum Befehlshaber der Lombardey ernannt war, und deswegen nach *Mayland* abging, ſo erhielt *Serrurier* das Commando der Blokade von *Mantua*, wozu 11,000 Mann angewendet wurden. Auf dem rechten Flügel ſtand General *Augereau* mit ſeiner Diviſion dies- und jenſeits der *Etſch* bey *Porto Legnago;* im Mittelpunct *Maſſena* in und bey *Verona;* und auf dem linken Flügel die Diviſion des Generals *Joubert* in den Stellungen von *Rivoli* und *Corona.* Ueberdies lieſs *Buonaparte* eine Reſerve-Diviſion unter General *Rey* in *Deſenzano* und an der ſüdlichen Spitze des *Garda-Sees* aufſtellen, und, um ſeinen Rücken völlig zu ſichern und zugleich die *Vene-*

tianer im Zaum zu halten, durch *Baraguey d'Hilliers* das Schloſs von *Bergamo* in Beſitz nehmen.

Aber nicht allein gegen *Alvinzi*, ſondern auch gegen *Wurmſer*, und, *Wurmſers* wegen, ſelbſt gegen die *päbſtlichen* Truppen muſste *Buonaparte* jetzt beſondre Vorſichtsmaaſsregeln ergreifen. Er hatte nemlich aus einem aufgefangnen Schreiben erſehen, daſs *Wurmſer*, im Fall der Unmöglichkeit eines längern Bleibens in *Mantua*, ſich durch das Blokade-Corps ſchlagen und *Ferrara* oder den *Kirchenſtaat* zu gewinnen ſuchen ſolle, um ſich mit der *päbſtlichen* Armee zu vereinigen, welcher ſchon ein öſtreichiſcher Anführer, General *Colli*, gegeben, und ein öſtreichiſches Hülfscorps verſprochen war. *Buonaparte*, hievon unterrichtet, empfahl ſeinen Truppen um *Mantua*, wachſam und beſtändig ſchlagbereit zu ſeyn; überdies zog er aus allen Diviſionen ſchwache Detachements, bildete aus denſelben eine bewegliche Colonne, und lieſs dieſe auf *verſchiedenen* Wegen nach *einem* Punct, nach *Bologna*, hinziehen. Da die Truppen von ſo vielen Seiten her in *Bologna* eintrafen, ſo glaubte man allgemein, daſs eine ſtarke Armee im Anzuge ſey, um gegen *Rom* zu marſchiren. Der *Pabſt* gerieth in Schrecken, ſeine Truppen in Furcht. Um dieſen Eindruck zu verſtärken, und jenen Glauben zur Ueberzeugung zu erhöhen, kam *Buonaparte* ſelbſt in den erſten Tagen des Januars mit 2000 Mann nach *Bologna*, und traf verſchiedne Anſtalten, aus welchen man ſchloſs, daſs er unverzüglich gegen den *Kirchenſtaat* aufbrechen werde.

Kaum hatte *Buonaparte* ſeinen Zweck erreicht, den päbſtlichen Truppen für jetzt jeden Gedanken zum Angriff zu benehmen, als er benachrichtigt wurde, daſs die Oeſtreicher ihre Angriffe begonnen hätten. *Provera's*

Corps nemlich, welches, nach *Alvinzis* Plan, nebst den Truppen bey *Bassano* an der *Etsch* angreifen sollte, während er selbst den Hauptangriff auf *Rivoli* ausführen würde, setzte sich dieser Bestimmung gemäss am 7 Januar von *Padua* aus in Bewegung. Ehe es gegen die *Etsch* anrücken konnte, musste es zuvor die Avantgarde *Augereau's* unter dem Befehl des Generaladjudanten *Dufaux* verdrängen, welcher mit seinen Truppen in *Bevilacqua* und längs der *Fratta*, die einige Meilen vor der *Etsch* hinläuft, und die Strasse von *Padua* nach *Legnago* durchschneidet, seine Stellung hatte. *Provera* gab dem General *Hohenzollern*, der seinen Vortrab anführte, den Auftrag, diese Stellung am 8. anzugreifen. Nach einem heftigen Kampf von Tagesanbruch bis in die Nacht, erreichte *Hohenzollern* seinen Zweck, vorzüglich durch die muthvollen Angriffe der *Wiener* Freywilligen, die hier zum erstenmale fochten. *Dufaux* zog sich gegen *S. Zeno*, *Menerbo* und *Bosco*, und am folgenden Tage nach *Porto Legnago* zurück. Er hatte einen so langen Widerstand geleistet, um die ganze französische Linie an der *Etsch* von den feindlichen Bewegungen benachrichtigen zu können. *Provera* lagerte sich jetzt mit seinem ganzen Corps zwischen *Legnago* und *Ronca* und blieb vier Tage lang in dieser Stellung, bis er alle für *Mantua* bestimmte Lebensmittel, deren Mitführung seinen Zug ungemein erschwerte und aufhielt, an sich gezogen hatte.

Auf die Nachricht von diesen Angriffen *Provera's*, brach *Buonaparte* schleunig von *Bologna* auf. *Provera's* Corps erweckte fürs erste, wegen *Wurmsers* Vorhaben, aus *Mantua* nach *Ferrara* zu entfliehn, seine vorzügliche Aufmerksamkeit. Er schickte daher sogleich von *Bologna* aus 2000 Mann ab, um *Augereau* zu verstärken,

und eilte selbst zuerst zu dem Blokade - Corps vor *Mantua*, um die nöthigen Anordnungen zur Vereitlung des Entkommens der Garnison zu treffen. *Wurmser* dachte indess, da er von *Alvinzi's* Unternehmen unterrichtet war, jetzt noch nicht an dies äusserste Mittel, wodurch er, sein Versuch gelinge oder nicht, *Mantua* preisgegeben hätte. Aber *Buonaparte* war kaum vor dieser Festung angekommen, so wurde er auch von dem Anrücken des feindlichen Corps von *Bassano* gegen *Verona* unterrichtet. Sogleich reiste er nach dieser Stadt ab, ohnedies hieher zu gehn entschlossen, um von hier, als dem Mittelpunct seiner Armee, aus, nach allen Seiten hin mit gleicher Schnelligkeit wirken zu können. Als er am 12. gegen Mittag hier ankam, hatte *Massena* die Feinde schon geschlagen. Sie hatten Morgens um 6 Uhr den französischen Vortrab in dem Dorfe *S. Michel* angegriffen; *Massena* war sogleich mit seiner Division aus *Verona* marschirt, hatte die Feinde zurückgeschlagen und ihnen 3 Canonen und 600 Gefangne genommen. In der nemlichen Stunde -- denn *Alvinzi* hatte, um desto besser zu täuschen, alle Bewegungen seiner verschiednen Corps aufs pünctlichste combinirt — wurde auch *Jouberts* leichte Infanterie, welche die Linie am *Montebaldo* in den Posten von *Ferrara* und *Corona* vertheidigte, mit Heftigkeit angegriffen. Auch dieser Angriff wurde zwar zurückgeschlagen, indess *Joubert* doch durch die immer zahlreicher anrückenden und seine linke Flanke bedrohenden Feinde genöthigt, den Posten von *Corona* in der Nacht vom 12. auf den 13. zu räumen, und sich bey *Rivoli* zu concentriren. Am 13. gegen Abend erhielt *Buonaparte* die Nachricht sowohl von dem Andringen der Feinde zwischen dem *Garda-See* und der *Etsch*, als auch von ihren Unterneh-

mun-

mungen gegen ſeinen rechten Flügel, um zwiſchen *Legnago* und *Ronca* über dieſen Fluſs zu ſetzen. Er zweifelte kaum einen Augenblick, wohin er ſeine gröſste Macht zu richten habe. Die *Zögerung Provera's* vom 10. bis zum 13. und die ſchnelle Verſchwindung der Feinde ſeinem Mittelpunct gegenüber, lieſsen ihn *Alvinzi's* Abſicht, vom *Montebaldo* her den entſcheidenden Verſuch zu wagen, errathen. Die Berichte des Generals *Joubert*, den er als einen Meiſter in Leitung und Beurtheilung des Gebirgskriegs kannte, überzeugten ihn völlig davon. Er lieſs daher den gröſsten Theil von *Maſſena's* Diviſion ſogleich nach *Rivoli* aufbrechen, und begab ſich ſelbſt mit ſeinem Generalſtaab in gröſster Eile dahin. Bey *Verona* blieben nur wenige Truppen zurück, und General *Rey* erhielt den Befehl, mit Tagesanbruch ſeine Diviſion in Marſch zu ſetzen, und ſie zwiſchen *Peſchiera* und *Verona* durch gegen *Rivoli* hin zu führen.

Buonaparte hatte Urſache, zu eilen. Denn wirklich war es dem General *Alvinzi* ſchon gelungen, am 13 Januar 17 Bataillons und 24 Compagnien leichter Infanterie vor *Rivoli* zum unmittelbaren Angriff auf die linke Flanke und den Mittelpunct der franzöſiſchen Stellung aufzuſtellen, und überdies noch 9 Bataillons und 13 Schwadronen Reuterey im *Etſch - Thal* und am rechten Ufer dieſes Stroms bis an die Verſchanzungen des rechten Flügels der Franzoſen vordringen zu laſſen. Ohne *Buonaparte's* ſchleunige Dazwiſchenkunft, war *Jouberts* Diviſion, der trefflichen Vertheidigungsanſtalten ihres heldenmüthigen Anführers unerachtet, wahrſcheinlich ganz verlohren. Denn *Rivoli*, wo *Jouberts* Macht zuſammengedrängt war, liegt in einem *Keſſel - Thale.* Nun hatte *Alvinzi* ſeinen *linken* Flügel, der ſchon den rechten fran-

zösischen beherrschte, und seinem Mittelpunct den allgemeinen Angriff auf den 14. aufgetragen, und konnte sicher erwarten, daſs diese der feindlichen weit überlegne Macht die Franzosen schlagen würde. Während der Schlacht, die er, den tapfern Widerstand seiner Gegner aus vielen Proben kennend, als anhaltend voraussetzen konnte, sollte sein rechter Flügel den linken der Feinde in der Stille umgehn, und dann die rückwärts *Rivoli* liegenden Anhöhen besetzen, so daſs schon während der Schlacht die Communication *Jouberts* mit dem übrigen Theil des französischen Heers abgeschnitten würde, und er am Ende derselben, von allen Seiten eingeschlossen, mit seiner ganzen Division das Gewehr strecken müsse.

Aber *Buonaparte*, welcher, wider alles Vermuthen *Alvinzi's*, bald nach Mitternacht zu *Rivoli* ankam, und welchem beträchtliche Verstärkungen folgten, vereitelte den Erfolg des so trefflich angelegten und vorbereiteten Plans. Gleich nach seiner Ankunft, noch während der Nacht, untersuchte der französische Feldherr die Stellung des Feindes, und entdeckte sogleich, daſs sein rechter Flügel durch den Posten von *St. Marco*, welchen die Oestreicher inne hatten, in Gefahr sey. Er befahl daher, diesen Posten mit Anbruch des Tages wieder einzunehmen. Zugleich lieſs er die Bergplatte vor *Rivoli* in der Nähe von *St. Marco* mit vielen Artilleriestücken besetzen, weil er voraussah, daſs die gröſste Anstrengung des Feindes gegen diese gerichtet seyn werde. Mit dem ersten Morgengrau des 14 Januars fing die groſse Schlacht von *Rivoli* auf den Anhöhen von *St. Marco* an. General *Joubert* nahm diesen Posten nach einem hartnäckigen Gefecht hinweg, und verhinderte dadurch den linken Flügel der Oestreicher, seine Angriffe so schnell anzu-

anzufangen und durchzufetzen, als *Alvinzi* befchloffen hatte. Diefer fah nun zwar aus dem zuvorkommenden Angriff und der Hartnäckigkeit des Kampfs, dafs der *rechte* franzöfifche Flügel verftärkt worden fey; aber er hielt dennoch den Angriff deffelben für ein blofses Vertheidigungsmittel, und dachte an nichts weniger, als dafs beynah eine ganze Divifion und *Buonaparte* felbft von *Verona* in der Nacht hieher geeilt fey, und die Republikaner in Stand gefetzt habe, einen ernftlichen Angriff auf fein zahlreiches Heer zu unternehmen. Er fuhr daher fort feine Difpofitionen zur Umzinglung *Jouberts* zu verfolgen, und befchleunigte blos die Angriffe feines Mittelpuncts, um die des rechten Flügels zu erleichtern. Diefes Manoeuvre fchien zu gelingen. Die Oeftreicher, im Vertrauen auf ihre Ueberzahl, fielen den *linken* Flügel der Franzofen mit dem Bajonet an, und brachten ihn zum Weichen. Sie wandten fich nun gegen den Mittelpunct. Hier befehligte der unerfchütterliche *Berthier*, und feuerte durch fein Beyfpiel die 14. Halbbrigade, gegen welche der Anfall gerichtet war, zu eiuem Heldenmuthe an, an welchem alle Anftrengungen der Feinde fcheiterten. Mit dem gröfsten Ungeftüm drangen die Oeftreicher gegen die Feldftücke diefer Halbbrigade, welche vor ihr aufgepflanzt waren, an, um fie zu nehmen. Schon waren die Stückknechte im Begriff, von 2 Canonen die Pferde abzufpannen und fie zurückzulaffen, als ein Capitaine aus dem Gliede hervortrat und den feinigen zurief: „Vierzehner, wollt ihr eure Stücke erobern laffen?„ (Quatorzième! laifferez-vous prendre vos pièces?). Sie wurden nicht erobert. Denn, in demfelben Moment kömmt *Maffena*, von diefem Tage an *Schoofskind des Siegs* (enfant chéri de la victoire) genannt, mit der tapfern

32.

32. Halbbrigade an, und schlägt, mit *Berthier* vereint, nicht nur die mit immer neuer Wuth gegen den Mittelpunct heranstürmenden Oestreicher völlig zurück, sondern nimmt auch alle Positionen, aus denen der linke Flügel gewichen war, wieder ein. Aber kaum war auf *dieser* Seite der Angriff der Feinde zurückgeschlagen, so wurde *Buonaparte* durch einen noch heftigern auf seinen rechten Flügel gerufen. Eine neue feindliche Colonne war nemlich längs der *Etsch* aus dem Etsch-Thal auf dem Kampfplatz angekommen, und marschirte, durch ein fürchterliches Artillerie-Feuer gedeckt, grade gegen die Bergplatte von *Rivoli*, um durch die Erstürmung derselben zugleich den Mittelpunct und den rechten Flügel der Franzosen zu umgehn; auch erschien schon im Rücken der letzten die Spitze der Colonne, welche zu ihrer Einschliessung bestimmt war. *Dreymal* stürmten die Oestreicher auf die verschanzte Platte vor *Rivoli*: *dreymal* wurden sie zurückgeschlagen; aber ein neuer Versuch macht die Republikaner wanken; denn auch die Verschanzungen zu ihrer Rechten auf der Strasse wurden mit Wuth bestürmt. Da befiehlt *Buonaparte* dem General *Leclerc*, den Feind in dem Augenblick, da er die Höhen erreichen würde, mit der Reuterey anzufallen, und sendet zur Linken den Escadronschef *Lassalle* mit 50 Dragonern ab, um gegen die Flanke der Stürmenden zu sprengen. In demselben Moment kömmt zur Rechten *Joubert* mit einigen Bataillonen von den Anhöhen von *St. Marco* herab, und greift auch von *dieser* Seite her, die Platte von Rivoli beherrschend, die Oestreicher an. Eine Kugel tödtet das Pferd dieses kühnen Heerführers, der schon in dem Sturm auf *Cosseria* geblutet hatte. Allein, dies hält ihn nicht auf. Er ergreift das Gewehr eines sei-

ſeiner Soldaten, eilt vor ihnen her auf den Feind zu, zwingt dieſen durch einen ungeſtümen Angriff mit dem Bajonet, ihm mehrere Canonen und Geſangne zurück zu laſſen.

Der ſiegreiche Ausgang dieſes mörderiſchen Kampfs iſt entſcheidend für die ganze Schlacht. Die anfangs ſo wüthend heranſtürmenden Oeſtreicher fliehn nach groſsem Verluſt in das *Etſch-Thal* zurück. Der Angriff der Reuterey bringt ihre ganze Schlachtordnung in Verwirrung. Unmuth und Verzweiflung drängen einen Strom von Thränen aus den Augen *Alvinzi's*, der ſeinen Plan ſo trefflich entworfen hatte und des Siegs ſo gewiſs war. „O, rief er aus, als er die Flucht der Colonne ſah, welche *Rivoli* hinwegnehmen ſollte, o, nur noch *ein* Bataillon *Erbach*, und *Buonaparte* wäre verlohren!„ *Provera's* Schickſal, welches er jetzt ſchon vorausſah, vermehrte ſeinen Schmerz.

Indeſſen war die Schlacht, oder vielmehr der *Sieg Buonaparte's* noch nicht geendigt. Denn zu derſelben Zeit, als der Sturm auf die Platte von *Rivoli* geſchah, kam, wie wir oben bemerkten, eine öſtreichiſche Colonne von 4000 Mann, die ſeit Anbruch des Tags von deren rechtem Flügel an dem *Garda-See* hin zu dieſem Zweck marſchirt war, auf den rückwärts *Rivoli* liegenden Anhöhen an, und ſchnitt *Buonaparte's* Heerhaufen eine Zeitlang von der Gemeinſchaft mit *Peſchiera* und *Verona* ab. Indeſs beunruhigte dieſe Colonne den franzöſiſchen Feldherrn nicht. *Maſſena's* Sieg auf dem linken Flügel und die 75ſte Halbbrigade, welche als Reſervecorps zurückgelaſſen war, hielten ſie von allen Verſuchen zum Angriff ab, bis auch der linke Flügel und Mittelpunct der Oeſtreicher vor und zur Rechten von *Rivoli*

in die Flucht geschlagen war. Sobald dies geschehen, liefs *Buonaparte* vier Zwölfpfünder gegen die in seinem Rücken erschienenen Feinde richten, und führte auch die 18te Halbbrigade gegen sie. Die Oestreicher, in der Meynung, *Alvinzi's* Plan sey jetzt völlig ausgeführt, und unbekannt mit dem Schicksal ihres Hauptcorps, riefen den französischen Soldaten zu: *Jetzt haben wir euch!* Aber diese theilten die Zuversicht ihres Feldherrn. Wie einst *Pelopidas* dem *Thebanischen* Reuter, welcher, auf die aus einem Hohlweg heraustretenden *Lacedämonier* zeigend, ausrief: „Wir sind den Feinden in die Hände gefallen!„ antwortete: *Und warum sie nicht in unsre Hände?* so riefen jetzt alle Republikaner, als *Buonaparte* ihnen die neuen Feinde in ihrem Rücken zeigte: *Ha! auch diese sind unser!* Das Gewehr im Arm marschirten sie ihnen entgegen und griffen sie unter Anstimmung des *Chant du depart* mit Lebhaftigkeit an. Angriff und Sieg waren Eins; es wurde kaum eine Viertelstunde gekämpft, denn die östreichische Colonne, welche die Republikaner eingeschlossen glaubte, sah sich jetzt selbst umwickelt, indem, während *Buonaparte* sie von vorn angriff, hinter ihr General *Rey* mit seinen Truppen von *Desenzano* her erschien. Sie suchte ihr Heil in schleuniger Flucht, ward aber fast gänzlich gefangen, da sie von dem Hauptcorps viele Meilen weit entfernt war, und dieses, selbst auf der Flucht, ihren Rückzug nicht decken konnte. 1500 Mann streckten während der Nacht in *Garda* vor 100 Tiralleurs von der 18ten Halbbrigade die Waffen.

Alvinzi zog sich während der Nacht auf den *Montebaldo* und gegen *Tyrol* zurück. *Buonaparte* befahl dem General *Joubert*, der so viel zu dem Siege beygetragen,

den-

denselben rasch zu verfolgen, und die Oestreicher von den Höhen des *Montebaldo* nach *Tyrol* zurückzuschlagen. *Joubert* liefs nach einigen Augenblicken von Ruhe den General *Murat* aufbrechen, um die ganze Nacht hindurch zu marschiren, und mit Tagesanbruch die Posten auf dem *Montebaldo*, welche *Corona* beherrschten, zu nehmen. Er selbst rückte mit dem tapfern *Vial*, der seine leichte Infanterie anführte und *St. Marco* erstürmt hatte, gerade gegen den letztern Platz. *Alvinzi* hatte befohlen, ihn mit Hartnäckigkeit zu vertheidigen, um wenigstens einen Theil seines Heers durch die beschwerlichen Gebirgswege wieder nach *Tyrol* zu bringen; aber des lebhaften Widerstands unerachtet, wurden auch dieser Posten und die umliegenden Höhen bald erobert, und ein grofser Theil derer, die sich am gestrigen Tage gerettet hatten, hier noch gefangen. Die Reuterey mufste, um zu entfliehn, durch die *Etsch* schwimmen; viele von derselben ertranken. Den Siegern fielen an den beiden Tagen von *Rivoli* und *Corona* 13,000 Gefangne und 9 Canonen in die Hände. *Alvinzi* hatte schon am 16. sein Hauptquartier in *Avio*, einem Gränzort der *welschen Confinien*. Ganz *Tyrol* gerieth in Schrecken. Das war nun binnen sechs Monaten die *vierte* Armee, die sie in ihre Gebürge zurückfliehen sahn; und so schnell und so zerstört, wie diese, auf welche sie so grofse Hoffnungen gegründet, war noch keine zurückgekommen.

Buonaparte eilte indefs, sobald die Schlacht bey *Rivoli* entschieden war, nach *Mantua* hin, und liefs den General *Victor* mit der 57sten Halbbrigade, so wie *Massena* mit einem Theil seiner Division dieselbe Richtung nehmen. Denn, während *Alvinzi's* Plan durch die Schlacht

bey *Rivoli* zerſtört ward, hatte *Provera* den ihm aufgegebnen Theil deſſelben mit Muth auszuführen angefangen.

Indem er nemlich die Republikaner, welche bey *Ronca* und in *Porto Legnago* ihre gröſste Stärke hatten, durch mehrere Demonſtrationen über den Punct ſeines Uebergangs täuſchte, erzwang er denſelben am 13 Januar gegen Abend bey *Anghiari*, welches am rechten Ufer der *Etſch* zwiſchen *Legnago* und *Ronca* liegt, und von den Republikanern nur ſchwach beſetzt war. General *Guieux*, welcher am nächſten war, eilte zwar ſogleich mit 1500 Mann herbey, um den Uebergang zu verwehren; aber *Provera* war zu ſtark, und hatte zu gute Anſtalten getroffen, als daſs jener ſeinen Zweck hätte erreichen können. Die Republikaner wurden aus *Anghiari* verdrängt, und *Provera* ſetzte mit dem Transport für *Mantua* ſeinen Weg nach dieſer Feſtung unaufhaltſam und auf eben der Straſse fort, auf welcher *Wurmſer* im September ſich ſo kühn durchgeſchlagen hatte. Dem General *Guieux* fielen blos in der Verwirrung, die ſein Angriff unter einem Theil des Nachzugs der Oeſtreicher anrichtete, 300 Gefangne in die Hände. Unterdeſſen lieſs General *Augereau* alle ſeine Truppen von *Legnago* und *Ronca* ſchleunig aufbrechen, um *Provera* nachzufolgen. Generaladjudant *Dufaux* erreichte zuerſt mit dem Vortrab zwiſchen *Anghiari* und *Cerea* den Nachzug der Oeſtreicher. Er griff denſelben mit kühnem Muthe an; *Augereau's* Truppen näherten ſich während des Kampfs; der ganze Nachzug ward abgeſchnitten: 2000 Gefangne gemacht und 16 Canonen erobert. Bey dieſem Treffen ereignete ſich eine Scene, die in der neuern Kriegsgeſchichte ſo ſelten iſt. Man ſieht das Beyſpiel eines Zweykampfs,

kampfs, wie die Heldendichter ihn ſchildern. Der Befehlshaber der Uhlanen reitet mit ſeinen Truppen gegen eine Schwadron des neunten Dragonerregiments, welche *Duvivier* commandirt. „Ergebt euch!„ ruft der öſtreichiſche Officier den Dragonern zu. *Duvivier* läſst ſie halten, reitet jenen entgegen, und ruft: *Wenn du brav biſt, ſo komm ſelbſt, mich gefangen zu nehmen* (Si tu es brave, viens me prendre). Beide Corps halten ſtill; ihre Chefs allein eilen einander zum Zweykampf entgegen. Der Commendant der Uhlanen wird durch zwey Säbelhiebe verwundet; da ſtürmen auch die Truppen gegeneinander. Die Republikaner ſiegen, wie ihr Chef; die Uhlanen ergeben ſich.

Am 15. um Mittag kam *Provera* mit ſeinem Corps, welches jetzt noch 6000 Mann ſtark war, vor *St. Giorgio* an, welches die Republikaner im Beſitz hatten, und durch die Sorgfalt des Bataillonschefs vom Geniecorps, *Samſon*, durch treffliche Verſchanzungen beſchützt wurde. *Provera* forderte den General *Miolis*, der in *St. Giorgio* befehligte, zur Uebergabe dieſes Platzes auf: allein *Miolis* antwortete, daſs er den Auftrag habe, ſich zu *ſchlagen*, nicht, ſich zu ergeben, und bekräftigte ſeine Antwort durch ein lebhaftes Canonenfeuer. *Provera* muſste ſich zurückziehn. Er beſchloſs, am folgenden Tage einen Angriff auf die *Favorite* und *Montada*, welche Plätze er nur ſchwach beſetzt glaubte; und verſtändigte ſich mit *Wurmſer*, daſs dieſer ſeinen Angriff durch einen gleichzeitigen Ausfall aus der Feſtung auf die gleichen Puncte unterſtützen ſollte.

Aber, *Buonaparte* kam ſchon am Abend des 15. mit Verſtärkungen vor *Mantua* an, und befahl, das Vorhaben

ben des Feindes voraussehend, dem General *Serrurier*, die *Favorite* mit der 57. und 18. Halbbrigade und mit allen Truppen zu besetzen, welche er ohne Gefahr aus den Linien um die Festung ziehen könne. *Provera* bemerkte zwar, dass der Feind sich verstärkte, aber da *Augereau's* Division, die ihm auf dem Fusse folgte, den Rückweg unmöglich machte, und die *einzige* Hoffnung, vielleicht nach *Mantua* hineinzukommen, übrig war, so entschloss er sich dennoch zu dem vorgesetzten Angriff.

Am 16. um 5 Uhr Morgens begann derselbe, und *Wurmser* brach zugleich zwischen der *Citadelle* und *St. Giorgio* aus der Festung hervor. *Victor* ging ihm mit der 57. Halbbrigade sogleich entgegen, und warf ihn mit Verlust vieler Todten und Gefangenen nach einem kurzen Kampf in die Festung zurück. Derselbe General marschirte darauf unverzüglich mit denselben Truppen gegen *Provera*. Man fragte die Halbbrigade, ob sie noch Patronen habe. Wir bedürfen ihrer nicht, antworteten die Soldaten, wir kämpfen mit dem Bajonet. *Provera* wurde durch den General *Victor* gegen *S. Giorgio* hingeworfen, und durch dieses Manoeuvre in einem engen Raum eingeschlossen. Infanterie, Cavallerie, Artillerie, alles warf sich verwirrt untereinander. *Victors* kühne Schaar ruhte nicht einen Augenblick; auf einer Seite nahm sie drey Canonen, auf der andern entwaffnete sie das Husarenregiment von *Erdödy*. Gegen Mittag endlich nach der heldenmüthigsten Gegenwehr verlangte *Provera*, der schon bey *Cosseria* in gleicher Lage gleiches Ausharren bis zur Unmöglichkeit fernerer Vertheidigung bewiesen hatte, zu capituliren. Er ergab sich durch Capitulation im Angesicht der Mantuaner Besatzung dem General

Ser-

Serrurier, welcher die Schlacht geleitet hatte, mit ſeinem noch etwas über 5000 Mann ſtarken Corps, unter welchem alle Wiener Freywillige waren, vielen Fahnen, 20 Canonen, allem Gepäck und dem für die Feſtung beſtimmten groſsen Transport.

„So hat denn, ſchrieb *Buonaparte* in ſeinem Amtsbericht, die Armee der Republik in vier Tagen zwey förmliche Schlachten und ſechs Treffen ſiegreich geliefert, nahe an 25000 Mann, nebſt einem Generallieutnant, 2 Generalen und 12 bis 15 Obriſten gefangen gemacht, 20 Fahnen und 60 Canonen erobert, und zum wenigſten 6000 Mann getödtet oder verwundet. Wir haben im Ganzen 1600 Todte und 1200 Verwundete. *Victor* hat den Grad eines Diviſions-Generals, Generaladjudant *Dufaux* eines Brigade-Generals verdient; auſser ihnen haben die Generale *Vial*, *Brune*, *Bon* und Generaladjudant *Argold* ſich ungemein hervorgethan. Alle Halbbrigaden haben ſich mit Ruhm bedeckt: namentlich aber die 32ſte, 57ſte und 18te, die *Maſſena* anführte, und die innerhalb drey Tagen den Feind zu *S. Michel*, zu *Rivoli* und bey *Roverbella* geſchlagen. Die römiſchen Legionen, ſagt man, marſchirten täglich 12 Stunden; unſre Brigaden marſchiren 15 Stunden, und ſchlagen ſich noch in der Zwiſchenzeit.„

Viertes Capitel.

Alvinzi wird bis an die Lavis und Brenta verfolgt. Mantua ergiebt sich. Krieg und Friede mit dem Pabst.

Nach der Zerstörung der grossen Armee unter *Alvinzi* durch die Schlachten und Treffen, die im vorhergehenden Capitel erzählt sind, theilte *Buonaparte* das zur Verfolgung der erfochtenen Siege bestimmte Heer in *drey* Corps ab. *Joubert* blieb in seiner eroberten Stellung auf dem *Montebaldo*, um von da nach einigen Ruhetagen in *Tyrol* einzudringen. *Massena* rückte mit seiner Division nach *Vicenza*, *Augereau* nach *Padua* vor, um die Reste der Oestreicher von der *Brenta* zu verdrängen. Denn an diesem Fluss, vorzüglich in der Gegend von *Bassano*, hatte *Alvinzi* den grössten Theil der Truppen, die ihm übrig waren, zusammengezogen, weil ihm diese Stellung, von welcher aus *Tyrol* und *Friaul* zugleich bedrohet werden konnten, zu erhalten am wichtigsten schien, und das kleinere Corps, welches er unter *Liptai* in *Tyrol* zurückliess, durch die Beschaffenheit dieses Landes selbst und durch die tyrolischen Schützencorps, die von allen Seiten aufgeboten wurden, hinlängliche Stärke erhielt.

Augereau ging von *Padua* über die *Brenta*, besetzte *Citadella* und näherte sich durch *Castel franco* der *Piave*. Die Oestreicher zogen sich auf seine Annäherung eilig zurück; blos ihre Reuterey wurde von *Duvivier* erreicht und geschlagen. *Massena* rückte von *Vicenza* gegen *Bassano* vor, von wo sich *Alvinzi* gleichfalls schnell in die Bergschlünde der *Brenta* zurückzog. Doch auch hier liess ihn *Massena* nicht lange verweilen. Er schickte ihm von *Bassano* aus seinen Vortrab unter General *Menard* nach,

nach, welcher den östreichischen Nachzug bey *Carpenedo*, nicht weit von *Salagna*, wo *Buonaparte* einen grossen Sieg über *Wurmser* erfocht, erreichte, und durch ein kühnes Manoeuvre der Grenadiere von der 25. Halbbrigade, welche die Brücke bey *Carpenedo* mit dem Bajonet erstürmten, 800 Oestreicher, sich zu ergeben, nöthigte. Von hier aus liess *Massena* zwey Halbbrigaden gegen das feste Schloss *la Scala*, zwischen *Primolano* und *Feltre*, vorrücken. Die Oestreicher wichen bis hinter die *Piave* und die *Cordevole*, welche oberhalb *Feltre* sich in den ersten Fluss ergiesst, zurück, und *Alvinzi* verlegte sein Hauptquartier nach *Udine*.

Joubert hatte mit mehr Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Gebürge waren mit Schnee und Eis bedeckt; das Wetter ungestüm; die Pässe, die er durchziehn musste, leicht zu vertheidigen und schwer zu durchbrechen. Aber seine Talente für den Gebirgskrieg, die unermüdliche Thätigkeit der Generale *Murat* und *Vial*, und der ausharrende und muthvolle Eifer seiner leichten Infanterie, unter welcher sich die vom *Vial* angeführten 4te und 17te Halbbrigaden auszeichneten, überwanden alle Schwierigkeiten. Am 27 Januar schlug *Joubert* den östreichischen Nachzug bey *Avio* und nahm 300 Mann gefangen. Die Oestreicher zogen sich darauf nach *Torbole* und *Mori* zurück, und nahmen hier eine Stellung, deren Rechte sich an den *Garda-See*, die Linke an die *Etsch* lehnte. Aber *Murat*, welcher sich auf dem See einschiffte, und bey *Torbole* landete, und *Vial*, welcher diese Stellung durch die steilsten Gebürge umging, zwangen sie zum weitern Rückzug und machten aufs neue 450 Gefangne. General *Joubert* zog in *Roveredo* ein,

und kam, nachdem er auch die Stellung bey *Cagliano* und 300 Gefangne genommen, am 30 Januar in *Trient* an, wo die sich eilends zurückziehenden Oestreicher ihm noch 2000 Kranke und viele Magazine zurücklassen mussten.

Durch die Nachlässigkeit der Spitalverwalter, und durch die schändliche Habsucht einiger östreichischen Officiere, welche die Leichname oft noch lange in dem Hospital liessen, um den Sold der Gestorbenen zu gewinnen, waren in *Roveredo* und *Trient* pestilentialische Krankheiten ausgebrochen, die sich in der Folge durch den grössten Theil von *Tyrol* verbreiteten. *Joubert*, der sich überhaupt nebst seinen Generalen den schönen Ruhm der Menschlichkeit und Kriegszucht verdient hat, traf sogleich Anstalten, diesem Uebel zu steuern, und das Elend der Kranken und Verwundeten in den Spitälern zu erleichtern.

Von *Trient* aus verfolgte *Vial* die Oestreicher bis über die *Lavis*, schlug sie aus den Linien an diesem Fluss hinweg, nahm ihnen 800 Gefangne, rückte bis *St. Michel* vor, und deckte durch die Besetzung der eroberten Linien die Stellung von *Trient*, wo sich *Joubert* eine Zeitlang aufhalten sollte. Zugleich setzte sich dieser General durch *Primolano* mit *Massena's* Division in Verbindung.

General *Serrurier* blieb mit den Divisionen der Generale *Sahuguet* und *Chabot* vor *Mantua*, dessen nahen Fall nach der grossen Niederlage *Alvinzi's* entschieden war. *Buonaparte* selbst aber traf die nöthigen Anstalten, um die militärische Masse, die er sich so eben durch feurige Thätigkeit erworben, zur Beendigung des Processes mit dem päbstlichen Hofe, der durch die Zweydeutigkeit

des

des Cardinals *Busca* so lange verzögert wurde, zu benutzen. Er hatte alles angewandt, um den päbstlichen Hof über sein eignes Beste aufzuklären und zum Frieden zu stimmen. Nie zeigte sich der erhabne Charakter des grossen Mannes in einem schönern Lichte, als durch sein Betragen gegen diesen ohnmächtigen und doch unversöhnlichen Feind der französischen Republik. Er, der die Macht des *mächtigsten* Feindes in *Italien* zertrümmert hatte, und durch *eine* Division seines unüberwindlichen Heers das Reich des Pabstes vernichten konnte, versucht alle Wege der Güte, ja bittet beynah den *Pabst*, dass er sich zum Frieden entschliesse. Auf *seine* inständige Verwendung bleibt der französische Minister noch immer in *Rom;* aber weder dieser, noch der Cardinal *Mathei*, noch der toscanische Minister *Manfredini*, durch welche *Buonaparte* die Worte des Friedens geltend zu machen suchte, können den blinden Starrsinn derer beugen, durch welche *Pius VI.* seine Regierung besorgen läst. Sie wenden zwar vor, dass *geistliche* Betrachtungen ihnen verwehren, die Bedingungen der Republikaner anzunehmen; aber aus allen ihren Erklärungen leuchtet hervor, dass sie allein durch *weltliche* Rücksichten gefesselt werden; sie wollen jetzt, auf *Mantua* und die östreichische Allianz hoffend, selbst den *Waffenstillstands-Vertrag* gemildert wissen, wenn sie sich auf Friedensunterhandlungen einlassen sollen.

Buonaparte ward also gezwungen, durch Gewalt zu erreichen, was man seiner Güte versagte. Ein aufgefangner Brief des Staatssecretärs *Busca* an den päbstlichen Nuncius in *Wien* setzte ihn selbst in den Stand, die feindseligen Absichten der römischen Regierung rechtsgültig zu

 bewei-

beweiſen. Dem unerachtet wünſchte er noch immer, des Zugs nach *Rom* überhoben zu ſeyn, ihn wenigſtens blos *antreten*, nicht vollführen zu dürſen, und ſchrieb daher am 20 Januar, eilf Tage vor ſeinem Einmarſch ins päbſtliche Gebiet, noch folgenden merkwürdigen Brief an den Cardinal *Mathei*.

„Die Fremden, die am Hofe zu *Rom* herrſchen, „ſind entſchloſſen, dies ſchöne Land zu verderben. Die „Friedensworte, die ich Ihnen an den heiligen Vater „mitgab, ſind verworfen worden von dieſen Menſchen, „für welche, als Söldlinge fremder Höfe, *Rom* Nichts „iſt. Jetzt ſind wir denn auf dem Punct, dieſem lächer„lichen Schauſpiel ein Ende zu machen. Sie ſind Zeuge, „welchen Preiſs ich auf den Frieden ſetzte, und wie ſehr „ich wünſchte, dem Kriege auszuweichen. Aber die ein„geſchloſsnen Briefe (des C. *Buſca* u. a.), wovon die Ori„ginale in meinen Händen ſind, werden Ihnen die Treu„loſigkeit und Verblendung derer, die gegenwärtig den „römiſchen Hof regieren, noch deutlicher beweiſen.„

„Mag übrigens jetzt geſchehen, was da will, ſo „bitte ich Sie, Herr Cardinal, Seiner Heiligkeit zu ver„ſichern, daſs Sie ohne die mindeſte Unruhe in *Rom* blei„ben kann. Als erſter Diener der Religion wird der „Pabſt für ſich und die Kirche Schutz finden. Ver„ſichern Sie zugleich alle Einwohner *Roms*, daſs ſie in „der franzöſiſchen Armee Freunde finden werden, de„nen der Sieg nur in ſofern werth iſt, als er das Schick„ſal des Volks verbeſſert und *Italien* aus dem Zuſtand der „Herabwürdigung und Nichtigkeit hervorzieht, in wel„chen es durch die Herrſchaft der Fremden verſenkt iſt;

„ver-

„verſichern Sie ſie, daſs wir den Glauben unſrer Väter „durchaus nicht verändern wollen.„

Zwey Tage nach dieſem Schreiben ſandte *Buonaparte*, vom Directorio dazu bevollmächtigt, einen Eilboten an den Miniſter der Republik zu *Rom*, daſs er ſogleich dieſe Stadt verlaſſen und ſich nach *Florenz* begeben möge. Er ſelbſt beſchäfftigte ſich zu *Verona* theils mit den Unterhandlungen wegen der Uebergabe von *Mantua*, welche durch die Offenheit und Klarheit, womit er den öſtreichiſchen Unterhändlern die Verhältniſſe ihres Hofes entwickelte, beſchleunigt wurde; theils mit der Organiſation einer Diviſion, welche, mit einer *lombardiſchen Legion* unter *Lahotz*, zuſammen 12 bis 15000 Mann ſtark, den Zug in den *Kirchenſtaat* unternehmen ſollte, und von dem tapfern *Victor* angeführt ward.

Buonaparte hatte ſchon während ſeines ganzen Feldzugs bewieſen, daſs er den Ruhm der Menſchlickkeit, Ordnung und Gerechtigkeit höher ſchätze, als den Ruhm aus Siegen und Eroberungen. Aber noch auffallender bewies er dies durch die ängſtliche Sorgfalt, welche er anwandte, um die Leiden des Kriegs für das römiſche Volk möglichſt zu mildern. Er kannte den Haſs, den die *Lombarden* und *Cispadaner*, von denen einige tauſend mit ihm zogen, gegen die Völker des Kirchenſtaats hegten; er ſah voraus, daſs das Beyſpiel dieſer, die Leichtigkeit des Siegs und die innern Unruhen in den päbſtlichen Ländern, auch die franzöſiſchen Soldaten zur Unordnung hinreiſsen könnten, und erneuerte und ſchärfte deswegen ſeine Befehle in Abſicht der Kriegszucht. Wer ſich die mindeſte Gewaltthätigkeit erlaubte, bey wem die geringſte Kleinigkeit von entwendetem Gut gefunden

würde, sollte vor seinem Bataillon ohne Gnade erschossen werden, und jeder Officier, der *für sich* Lieferungen ausschriebe, die Strafe der Absetzung leiden. Und diese Verordnungen wurden nicht nur *gegeben*, sondern auch strenge *ausgeführt*, und eben dadurch wirksam. Als *Buonaparte* in den ersten Tagen seines Einmarsches in den Kirchenstaat erfuhr, dass sich einige Soldaten dennoch Gewaltthätigkeiten erlaubt hätten, wiederholte er jene Verordnungen durch eine *Proclamation*, und redete sein Corps zugleich mit folgenden Worten an: „*Soldaten! ich bin unzufrieden mit euch!* Die italische Armee hat bisher durch ihren Muth und ihre Unerschrockenheit die kriegerischen Heere des Kaisers besiegt; aber zugleich durch ihre Kriegszucht und Menschlichkeit über die Verleumdung und Missgunst triumphirt. Allenthalben, wo sie durchgezogen ist, hat man sie als die Freundin der überwundnen Völker gepriesen. Bey der gegenwärtigen Unternehmung ist das Lob eines guten Betragens der *einzige* Ruhm, welchen ihr zu erwerben habt: handelt ihr dieser Maxime zuwider, so ist die Frucht unsrer Eroberung verlohren!„

Vornehmlich empfahl er durch Reden und Beyspiel Achtung der Kirchengebräuche und Priester. Innig durchdrungen von dem Gefühl der Pflicht, die Glaubensfreyheit nicht zu verletzen, machte er sich die Ausübung dieser Pflicht auf seinem gegenwärtigen Zuge zur besondern Angelegenheit. Denn er wusste, dass die Ruhe vieler Millionen in den verschiedensten Gegenden von Europa von seinem Betragen gegen das *Oberhaupt der Kirche* abhing, und glaubte diese Ruhe achten zu müssen: er wusste, dass viele Priester die Werkzeuge des Fanatismus benu-

benutzen würden, um das Volk zum Aufstand gegen die Republikaner zu verführen, und machte es sich deswegen um so mehr zur Pflicht, durch Grossmuth und Schonung gegen die Priester selbst, diese aufzuklären, und das unschuldige Volk dadurch vor den Gefahren des Aufstands zu bewahren. Schon bey seinem ersten Vorrücken gegen *Bologna* hatte er ein rührendes Beyspiel seiner Menschlichkeit gegen die Priester gegeben. Eine Dame in der Nähe dieser Stadt hatte bisher einem aus *Frankreich* ausgewanderten Geistlichen in ihrem Hause Obdach und Unterhalt gewährt. Sie wagte bey dem Annähern der Franzosen die Fortsetzung dieser Wohlthat nicht, und bat den Unglücklichen, ihr Haus zu verlassen. Dieser, voll Verzweiflung, eilt zu — *Buonaparte*, und ersucht, weil er nun doch kein Mittel mehr weiss, sein Leben zu erhalten, um schleunige Erschiessung, als eine Gnade. „Welch eine sonderbare Bitte! sagt der gerührte Held. „Gehn Sie sogleich zu Ihrer Wohlthäterin zurück, und sagen Sie ihr, dass *Sie* von nun an ihre Schutzwache sind.„ Bey seinem gegenwärtigen Einmarsch in das päbstliche Gebiet, verstattete er nicht nur allen hieher ausgewanderten Priestern, zu bleiben, sondern verschaffte ihnen selbst einen sichern Unterhalt in den Klöstern, und ersuchte das Directorium um einen Beschluss, welcher allen französischen Priestern, die den republikanischen Boden verlassen wollten, in den Kirchenstaat auszuwandern erlaubte.

Am Ende des *Januars* ging *Buonaparte*, dem General *Serrurier* die Beendigung der Unterhandlungen wegen *Mantua* überlassend, von *Verona* nach *Bologna*, und kün-

kündigte seinen Einmarsch in das päbstliche Gebiet durch folgendes *Manifest* vom 13 Pluviôse (1 Februar) an:

I. Der Pabst hat sich förmlich geweigert, den 8. und 9. Artikel des Waffenstillstands zu erfüllen, der am 2 Messidor unter *Spaniens* Vermittlung zu *Bologna* geschlossen und am 27 Junius 1796 zu *Rom* feyerlich ratificirt ist.

II. Der römische Hof hat unaufhörlich die Völker bewaffnet und durch Manifeste zu einem Kreuzzug aufgemuntert: seine Truppen haben sich der Stadt *Bologna* bis auf 10 italiänische Meilen genähert und bedrohen dieselbe mit einem Anfall.

III. Der römische Hof hat mit dem *Wiener* feindselige Unterhandlungen gegen *Frankreich* angeknüpft, wie die Briefe des Cardinals *Busca* und die Mission des Prälaten *Albani* nach *Wien* beweisen.

IV. Der Pabst hat sich von *Wien* östreichische Generale und Officiere kommen lassen, und diesen das Commando über seine Truppen anvertraut.

V. Der Pabst hat sich geweigert, auf die officiellen Eröffnungen zu antworten, welche ihm durch den Bürger *Cacault*, Minister der französischen Republik der Friedensunterhandlungen wegen gemacht sind.

VI. Der Waffenstillstands-Vertrag ist demnach durch den römischen Hof verletzt und gebrochen worden, so wie ich ihn durch dieses für aufgehoben erkläre.

An demselben Tag, da dieses Manifest erlassen war, brach *Victor* mit seiner Division auf, und übernachtete in *Imola*, der ersten päbstlichen Gränzstadt in *Romagna*. Am folgenden Tage, den 2 Februar, traf sein Vortrab, welchen der von seinen Wunden wieder genesene *Lasne* an-

anführte, auf die päbſtlichen Truppen, welche ſich am Fluſs *Cenio*, der zwiſchen *Imola* und *Faenza* flieſst, bey *Ponte di Caſtel Bologneſe*, fünf italiäniſche Meilen von der letztern Stadt vortheilhaft verſchanzt hatten. *Laſne* lieſs ſogleich dieſe Stellung, aus welcher die Päbſtlichen, ſo lange ihr Feind noch in der Ferne war, um ihn zu ſchrecken, ein lebhaftes Artilleriefeuer machten, angreifen. Die *lombardiſche* Legion, durch franzöſiſche Grenadiers unterſtützt, legte hier die erſten Proben ihres Muths ab, *Buonaparte* hatte ſie abſichtlich zu dieſer Expedition mitgenommen und in die vorderſten Reihen geſtellt, um ſie durch dieſen leichten und gewiſs ſiegreichen Krieg für wichtigere Feldzüge einzuweihen. Mit der gröſsten Kühnheit ſprengten die lombardiſchen Plänkler durch eine Furth des *Cenio*, und jagten die päbſtlichen Reuter und Tirailleurs in die Flucht: zugleich bildete *Lahotz*, der Anführer der Legion, ſeine Grenadiere in eine dichte Colonne, und führte ſie gegen die Hauptverſchanzung der Feinde. Unerachtet dieſe Truppen hier zum erſtenmal im Feuer waren und eine Muſketenſalve von 3 bis 4000 Mann, die in den Verſchanzungen ſtanden, auszuhalten hatten, ſtürmten ſie doch mit dem Bajonet gegen die Feinde, und eroberten in einem Augenblick die Batterien mit allen Canonen. Da floh die ganze päbſtliche Schaar, die Reuterey ſo ſchnell und ſo weit, daſs *Junot* ſie nicht ereilen konnte. Umſonſt war das Flehen und Drohen der Pfaffen, die mit dem Crucifix in der Hand zum Widerſtand ermahnten; die Soldaten erkannten, daſs die Bajonette der Republikaner mehr vermochten, als die Wunder des Kreuzes. Viele retteten ſich ins *Florentiniſche*, und gingen von hier zu hunderten nebſt

ihren Officieren zu den Republikanern über. 1000 wurden gefangen, einige hundert getödtet, 14 Canonen und 8 Fahnen erobert. Das Beyspiel ihrer Officiere, welche gleich den französischen ihren Truppen vorangingen, hatte die *Lombardische* Legion mit dem Muth beseelt, der ihr die Ehre des Siegs erwarb. Unter den 50 Todten und Verwundeten des siegenden Heers waren allein 6 lombardische Officiere. Selbst *Lahotz* hatte eine leichte Wunde erhalten.

Die Sieger rückten sogleich nach *Faenza* vor. Die Thore dieser Stadt waren geschlossen: von allen Thürmen tönte die Sturmglocke: der Bischoff und andre Vornehme waren geflohn, aber das von Priestern verführte Volk sollte sich durch Widerstand gegen die Republikaner preisgeben. Drey Canonenschläge öffneten die Thore: die Republikaner drangen im Angriffsschritt in die Stadt und tödteten diejenigen, welche aus den Häusern auf sie schossen, oder entwaffneten sie. „Die Gesetze des Kriegs, schreibt *Buonaparte* an das Directorium, „befugten mich, „diese unglückliche Stadt der Plünderung preiszugeben: aber wie konnte ich mich entschliessen, eine „ganze Stadt um des Verbrechens einiger Priester willen so hart zu bestrafen. Ich schickte 50 Officiers, „die wir gefangen hatten, an sie ab, um ihre Landsleute „über die Gefahren aufzuklären, welchen sie sich durch „Rasereyen dieser Art aussetzten. Ich habe alle Mönche, „alle Priester zu mir kommen lassen, ihnen die Maximen „des Evangeliums ans Herz gelegt, und allen Einfluss, „den Vernunft und Nothwendigkeit nur haben können, „zu benutzen gesucht, um sie zu einem guten Betragen „zu bewegen. Sie schienen mir gute Grundsätze anneh-

„men

„men zu wollen. — Es ist ein niederschlagender Gedanke, dass die Verblendung des römischen Hofs den „armen *Völkern* ihr Blut kostet, die doch blos unschuldige „Werkzeuge, und jetzt, wie immer, die Schlachtopfer „der Geistlichen sind.„

Ueberhaupt bekümmerte sich *Buonaparte* auf diesem Zuge gegen *Rom* weniger um den *militärischen*, als um den *moralischen* Theil desselben, und gab, wie während des ganzen Feldzugs, so insonderheit im *Kirchenstaat*, das seltne Beyspiel eines Kriegers, der die Diener des Evangeliums über den Geist desselben belehrt.

An demselben Tage, da der leichte Sieg über die päbstlichen Truppen erfochten wurde, ward auch der grosse Streit über *Italien* durch die Uebergabe *Mantua's* völlig entschieden. *Serrurier*, der die erste, förmliche Belagerung dieser Festung leitete, hatte auch die Ehre, als Commendant der letzten Blokade, den Capitulations-Vertrag mit *Wurmser* abzuschliessen. Am 2 Februar Abends besetzten die Republikaner die Citadelle, am folgenden Tage die Stadt. Sie fanden in derselben, ausser einer ungeheuren Menge Kugeln, Pulver, Patronen, Munitionswagen u. d. gl., mit *Wurmsers* Feldgeschütz über 600 Feuerschlünde, 60 Fahnen, und, die Gewehre der kriegsgefangnen Besatzung ungerechnet, über 17,000 Flinten. Die Noth der Einwohner und der tapfern Garnison war, vornemlich seit dem Ende des Decembers, sehr gross gewesen. 5000 Pferde waren geschlachtet, viele aus Mangel an Futter gefallen. Ohne alle Aussicht zur Befreyung gab endlich der ehrwürdige *Wurmser* dem Flehen der Einwohner nach, und unterzeichnete die Capitu-

pitulation, nach welcher er mit der Festung die Garnison, die ohne die vielen Kranken noch aus 13,000 Mann bestand, zu Kriegsgefangnen übergab. *Wurmser* wünschte für die letzte freyen Abzug zu erhalten. Dieses konnte *Buonaparte* ihm nicht bewilligen: aber dennoch bezeugte er dem grauen Helden seine Achtung, indem er ihn selbst und 700 Mann von der Gefangenschaft ausnahm, und sich über ihn in seinem Amtsbericht folgendermaassen äusserte: „Ich habe es mir zur Angelegenheit gemacht, „in Absicht auf *Wurmser* französische Grossmuth zu be„weisen. Das Glück ist gegen diesen siebenzigjährigen „General in diesem Feldzug sehr grausam gewesen: aber „dennoch hat er unaufhörlich eine Standhaftigkeit und „einen Muth gezeigt, welche die Geschichte bemerken „wird. Nach der Schlacht von *Bassano* ist er von allen „Seiten umschlossen, verliert durch *einen* Schlag einen „Theil *Tyrols* und seiner Armee, und fasst demungeachtet „die kühne Hoffnung, nach *Mantua* zu fliehn, wovon „er 4 bis 5 Tagmärsche entfernt ist. Er geht über die „*Etsch*, schlägt zu *Cerea* eine unsrer Avantgarden, setzt „über die *Molinella* und kömmt in *Mantua* an. Während „er in dieser Stadt eingeschlossen war, hat er 2 bis 3 Aus„fälle gethan. Waren dieselben gleich unglücklich für „ihn, so führte er sie doch an der Spitze seiner Truppen „aus, und konnte, ausser dem, dass ihm unsre mit Feld„stücken dicht besetzten Linien unübersteigliche Hinder„nisse entgegenstellten, nur mit Soldaten wirken, die „durch so viele Niederlagen muthlos und durch die pesti„lentialischen Seuchen in *Mantua* entkräftet waren. „Wir haben diesen tapfern Greis um so mehr zu ehren, „da der grosse Haufe der Menschen, deren Gewerbe es

„ist,

„iſt, das Unglück zu verleumden, nicht ermangeln wird,
„ihn zu verfolgen.„

Das Treffen am *Cenio* war das erſte und einzige, welches die päbſtlichen Truppen wagten. Ohne Widerſtand nahm *Victor* in wenig Tagen *Romagna*, die *Mark Ancona*, das Herzogthum *Urbino*, *Umbrien*, *Camerino*, *Perugia* in Beſitz. Blos vor *Ancona*, wo die Republikaner mehr als 100 Feuerſchlünde und 3000 Flinten, die der Kaiſer dem Pabſt geſchenkt, fanden, zeigte ſich ein päbſtlicher Heerhauſe, um ohne einen Flintenſchuſs die Waffen zu ſtrecken. Am 15 Februar war *Victors* Diviſion ſchon zu *Fuligno*, wo am folgenden Tag 1400 Mann aus *Livorno* über *Arezzo*, *Cortona* und *Perugia* ſich mit derſelben vereinigten, um auf den erſten Wink ſich *Rom* zu nähern, von wo ſie nur noch einige Märſche entfernt waren.

Aber, *Mantua's* Fall und ſein fliehendes Heer überzeugten den *Pabſt* plötzlich von der Gefahr der von ihm bis jetzt befolgten Politik. Er widerrief nun alle Befehle, die er zur Bewaffnung des Volks und zum Anſchlagen der Sturmglocke vor kurzem gegeben, erſuchte in einem eigenhändigen Schreiben *) an *Buonaparte* dieſen Feldherrn um Frieden, und ſandte vier Abgeordnete, um denſelben auf jede Bedingung zu ſchlieſsen. *Buonaparte's* Wünſche entſprachen dem Verlangen des heiligen Vaters. Schon am 19 Februar unterzeichnete er in ſeinem Hauptquartier zu *Tolentino* den Friedens-Vertrag **). Die Bedingungen waren hart; aber in den gegenwärtigen Um-

*) S. daſſelbe nebſt Buonaparte's Antwort im Anhang N. I.

**) S. Anhang N. II.

Umständen, da die ganze weltliche Existenz des Pabstes auf dem Spiel stand, die feindseligen Machinationen des römischen Hofes offenbar waren, und der Vertrag, wie *Buonaparte* sich ausdrückte, der Capitulation einer belagerten Stadt gleich war, schienen sie dennoch sehr gemäfsigt zu seyn. „Ich habe, schrieb *Mathei* sogleich an den Staatssecretair, bis diesen Augenblick für den heiligen Vater, für Rom und für den Kirchenstaat gezittert. Aber durch die grofsen Aufopferungen, die wir gemacht haben, ist *Rom*, ist die *Kirche* gerettet." Gleich nach *Mathei's* Zurückkunft aus *Tolentino*, am 23 Februar, ward grofses Consistorium gehalten, und in demselben von dem Pabst und Cardinal-Collegio der Friedenstractat ratificirt.

Anhang
zum vierten Capitel.

I.

Schreiben Pius VI. an Buonaparte, nebst dessen Antwort.

A.

PIE P. P. VI.

Cher fils, salut et bénédiction apostolique.

Désirant terminer à l'amiable nos différens actuels avec la République Françoise, par la retraite des troupes que Vous commandez, nous envoyons et députons vers Vous, comme nos plénipotentiaires, deux ecclésiastiques, M. le Cardinal *Mathéi*, parfaitement connu de Vous, et M. S.

Ga-

Galeppi, et deux ſéculiers, le Duc Don *Louis Braſchi*, notre neveu et le marquis *Camille Maſſimi*, lesquels ſont revêtus de nos pleins-pouvoirs, pour concerter avec Vous, promettre et ſousſcrire telles conditions que nous eſpérons juſtes et raiſonnables, nous obligeant, ſous notre foi et parole, de les approuver et ratifier en forme ſpéciale, afin qu'elles ſoient valides et inviolables en tout tems. Aſſurés des ſentimens de bienveillance que Vous avez manifeſté, nous nous ſommes abſtenu de tout déplacement de Rome, et par-là Vous ſerez perſuadé, combien grande eſt notre confiance en Vous. Nous finiſſons en Vous aſſurant de notre plus grande eſtime et en Vous donnant la paternelle bénédiction apoſtolique.

Donné à S. Pierre de Rome le 12 Février 1797. l'an 22. de notre Pontificat.

Signé: Pie P. P. VI.

B.

Buonaparte, Général en chef de l'armée d'Italie à S. S. le Pape Pie VI.

Très Saint Père! Je dois rémercier V. S. des choſes obligeantes, contenues dans la lettre qu'Elle ſ'eſt donnée la peine de m'écrire.

La paix entre la république françoiſe et V. S. vient d'être ſignée; je me félicite d'avoir pu contribuer à Son repos particulier. J'engage V. S. à ſe méfier des perſonnes qui ſont à Rome, vendues aux cours ennemies de la France ou qui ſe laiſſent excluſivement guider par les paſſions haîneuſes qui entraînent toujours la perte des états. Toute l'Europe connoit les inclinations pacifiques et les vertus conciliatrices de V. S. La république fran-

çoiſe ſera, j'eſpère, une des amies les plus vraies de Rome. J'envoie mon aide-de-camp, le chef de brigade Marmont, pour exprimer à V. S. l'eſtime et la vénération parfaite que j'ai pour Sa perſonne, et je La prie de croire au déſir que j'ai de Lui donner dans toutes les occaſions les preuves de reſpect et de vénération avec lesquelles j'ai l'honneur d'être Son très-obéiſſant ſerviteur.

II.

Traité de paix entre la république françoiſe et le Pape.

Article I. Il y aura paix, amitié et bonne intelligence entre la république françoiſe et le Pape Pie VI.

II. Le Pape révoque toute adhéſion, conſentement et conceſſion, patentes ou ſecrètes, par lui données à la coalition contre la République, à tout traité d'alliance offenſive et défenſive avec quelques puiſſances ou états que ce ſoit. Il ſ'engage à ne fournir tant pour la guerre actuelle que pour les guerres à venir à aucune des puiſſances armées contre la République aucuns ſecours en hommes, vaiſſeaux, armes, munitions de guerre, vivres et argent, à quelque titre, ſous quelque dénomination que ce puiſſe être.

III. S. S. licentiera dans 5 jours après la ratification du préſent traité les troupes de nouvelle formation, ne gardant que les régimens exiſtans avant le traité d'armiſtice, ſigné à Bologne.

IV. Les vaiſſeaux de guerre ou corſaires des puiſſances armées contre la République ne pourront entrer et encore moins ſéjourner pendant la préſente guerre dans les ports et rades de l'Etat eccléſiaſtique.

V.

V. La république françoiſe continuera à jouir, comme avant la guerre, de tous les droits et prérogatives que la France avoit à Rome, et ſera en tout traitée comme les puiſſances les plus conſidérées et ſpécialement à l'égard de ſon ambaſſadeur ou miniſtre, et ſes conſuls ou vice-conſuls.

VI. Le Pape renonce purement et ſimplement à tous les droits qu'il pourroit prétendre ſur les villes et territoire d'Avignon, le comtat Venaiſſin et ſes dépendances, et transporte, cède et abandonne les dits droits à la république Françoiſe.

VII. Le Pape renonce également à perpétuité, cède et transporte à la république françoiſe tous ſes droits ſur le territoire connu ſous le nom des légations de Bologne, de Ferrare et de la Romagne; il ne ſera portée aucune atteinte à la religion catholique dans les ſusdits légations.

VIII. La ville, citadelle et les villages, formant le territoire de la ville d'Ancône reſteront à la république françoiſe jusqu'à la paix continentale.

IX. Le Pape ſ'oblige pour lui et ceux qui lui ſuccéderont à ne transporter à perſonnes les titres des ſeigneuries attachées au territoire par lui cédé à la république françoiſe.

X. S. S. ſ'engage à faire payer et délivrer à *Foligno* au tréſorier de l'armée françoiſe avant le 15 du mois de Ventôſe courant la ſomme de 15 millions de livres tournois de France, dont 10 millions en numéraire et 5 en diamans et autres effets précieux, ſur celle d'environ 16 millions qui reſtent dûs, ſuivant l'article IX. de l'ar-

miſtice ſigné à Bologne le 5 Meſſidor an 4. et ratifié par S. S. le 27 Juin.

XI. Pour acquitter définitivement ce qui reſtera à payer pour l'entière exécution de l'armiſtice ſigné à Bologne, S. S. fera fournir à l'armée 800 chevaux de cavallerie enharnachés, 800 chevaux de trait, des boeufs et des buffles et autres objets produits du territoire de l'egliſe.

XII. Indépendamment de la ſomme énoncée dans les articles précédans, le Pape payera à la République françoiſe en numéraire, diamans et autres valeurs, la ſomme de 15 millions de livres tournois de France, dont 10 millions dans le courant du mois de Mars et 5 dans le courant du mois d'Avril prochain.

XIII. L'article VIII. du traité d'armiſtice ſigné à Bologne, concernant les manuſcrits et objets d'art aura ſon exécution entière et la plus prompte poſſible.

XIV. L'armée françoiſe évacuera l'Umbrie, Perugia et Camerino auſſitôt que l'article X. du préſent traité ſera exécuté et accompli.

XV. L'armée françoiſe évacuera la province de Macerata, à la reſerve d'Ancône, de Fano et de leur territoire auſſitôt que les 5 premiers millions de la ſomme mentionnée en l'article XII. du préſent traité auront été payés et délivrés.

XVI. L'armée françoiſe évacuera le territoire de la ville de Fano et le duché d'Urbin auſſitôt que les 5 ſeconds millions de la ſomme mentionnée à l'article XII. du préſent traité auront été payés et délivrés, et que les articles III. X. XI. et XIII. auront été exécutés. Les 5 derniers millions faiſant partie de la ſomme ſtipulée par l'ar-

l'article XII. seront payés au plus tard dans le courant d'Avril prochain.

XVII. La république françoise cède au Pape tous ses droits sur les différentes fondations religieuses dans la ville de Rome et de Lorette, et le Pape cède en toute propriété à la république françoise tous les biens allodiaux appartenans au Saint Siège dans les trois provinces de Bologne, Ferrare et de la Romagne et notamment la terre de la Mesola et ses dépendances: le Pape se réserve cependant en cas de vente le tiers des sommes qui en proviendront, les quelles devront être remises à ses fondés de pouvoirs.

XVIII. S. S. fera désavouer par son ministre à Paris l'assassinat commis sur la personne du sécrétaire de légation Basseville. Il sera payé dans le courant de l'année la somme de 300,000 livres pour être repartie entre ceux qui ont souffert de cet attentat.

XIX. S. S. fera mettre en liberté les personnes qui peuvent se trouver detenues à cause de leurs opinions politiques.

XX. Le Général en chef rendra la liberté de se retirer chez eux à tous les prisonniers de guerre des troupes de S. S. aussitôt après avoir reçu la ratification du traité.

XXI. En attendant qu'il soit conclu un traité de commerce entre la république et le Pape, le commerce de la République sera rétabli et maintenu pour les états de S. S. sur le pied de la nation la plus favorisée.

XXII. Conformément à l'article VI. du traité conclu à la Haye le 27 Floréal 3, la paix conclu par le présent

sent traité entre la République et S. S. est déclarée commune à la république Batave.

XXIII. La poste de France sera retablie à Rome de la même manière qu'elle existoit auparavant.

XXIV. L'école des arts instituée à Rome pour tous les françois, y sera retablie et continuera d'être dirigée comme avant la guerre: le palais appartenant à la république où cette ecole étoit placée sera rendu sans dégradations.

XXV. Tous les articles, clauses et conditions du présent traité sans exceptions, sont obligatoires à perpétuité tant pour S. S. le Pape Pie VI. que pour ses successeurs.

XXVI. Le présent traité sera ratifié dans le plus court délai possible.

Fait et signé au Quartier-Général de *Tolentino* par les sousdits plénipotentiaires le 1 Ventôse an V. de la république françoise une et indivisible (19 Février 1797. v. st.).

Signé: *Buonaparte.* *Cacault.*
A. Cardinal *Mathéi*, *Louis Galeppi*,
L. *Duca Braschi Onesti* et *Camillo Marchese Massimi.*

Fünf-

Fünftes Capitel.

Oestreich will, auch nach Mantua's Fall, nicht Friede machen. Buonaparte rüstet sich daher, nach Wien zu ziehn. Bund mit Sardinien.

Nach dem Fall von *Mantua* erneuerte *Clarke* seine Versuche zum Frieden mit *Oestreich*. Es war dem Directorium eine sehr ernstliche Angelegenheit, diesen Frieden jetzt zu bewirken, theils weil gegenwärtig noch die Bestimmung der Friedensbedingungen leicht war, theils weil die französische Regierung ihre ganze Kraft je eher je lieber gegen *England* zu richten wünschte, da die Flotten *Spaniens* und der *batavischen Republik* zur Unterstützung ihrer Plane bereit waren. Aber *Clarke's* Versuche waren auch diesesmal fruchtlos. Man wollte von Seiten *Oestreichs* zwar eine französische *Armee* anerkennen; denn deren Arm hatte man zu stark gefühlt, um ihre Existenz bezweifeln zu können; aber noch immer sagte man, daſs man eine französische *Republik* nicht kenne. „So anerkenne diese auch den Kaiser nicht,„ war die Antwort, mit welcher *Clarke* sich von den *östreichischen* Unterhändlern trennte. Da er den *Frieden* mit *Oestreich* nicht hatte bewirken können, so unterhandelte er nun, seinem Auftrag gemäſs, mit dem König von *Sardinien* über neue Hülfsmittel zum *Kriege* gegen jene Macht: und schloſs am 16 Germinal (5 April 1797.) mit dem sardinischen Minister *Priocca* ein Schutz- und Trutz-Bündniſs zwischen diesem Königreich und der französischen Republik, wodurch der letzten gegen *Oestreich* — denn in Absicht der übrigen Mächte, insonderheit *Englands*, wollte *Sardinien* während *dieses* Kriegs neutral bleiben — 8000 Mann Infanterie und 1000 Reuter, nebst 40 Canonen, als Hülfstruppen zuge-

sichert wurden. Die eine Hälfte dieses Hülfscorps sollte zu Ende des Germinals (19 April), die andre 14 Tage später, bereit seyn; überdies behielt man sich vor, über die Vermehrung der Hülfstruppen, wenn sie nöthig scheinen möchte, zu unterhandeln *).

Durch die Einnahme von *Mantua* war nicht nur die Eroberung *Italiens* für *Frankreich* gesichert, sondern auch ein fester Punct zu einem Einfall in das *Herz* der *östreichischen* Staaten in *Deutschland* und in den schönsten Theil derselben gewonnen. Aber dieses Unternehmen, wenn es seinen Zweck, den Kaiser vor den Thoren seiner Hauptstadt oder in derselben zum Frieden zu zwingen, erreichen sollte, erforderte ein *starkes Heer*, welches, weit vom Vaterland entfernt, vielleicht in der Gemeinschaft mit demselben gestört, *sich selbst genug* sey. Es erforderte überdies *überraschende Schnelligkeit;* denn die *Oestreicher*, *Buonaparte's* Plane voraussehend, hatten nicht nur alle irgend entbehrliche Mannschaft aus dem Innern gegen die italiänischen Gränzen entboten, sondern auch den *Kern* ihrer Truppen am *Rhein* schon zu Anfang des *Februars* aufbrechen lassen, um hieher zu marschiren. Dass der *Wiener Hof*, von der Gefahr, die ihm drohte, überzeugt, entschlossen war, den grössten und besten Theil seiner Kriegsmacht in dem neuen Feldzug *gegen Buonaparte* zu richten, erhellte schon daraus, dass der *Erzherzog Carl* mit den Generalen *Bellegarde* und *Schmidt* an die Spitze der Armee in *Italien* gestellt wurde, und man also gewiss mit möglichster Anstrengung dafür sorgte, sein Heer in einen furchtbaren Zustand zu setzen, damit der Ruhm, den er am *Rhein* erworben, nicht

*) Siehe Anhang.

nicht durch Niederlagen auf diesem für *Oestreich noch weit wichtigerm* Posten vertilgt werde. *Buonaparte* muſste *eilen*, vor Ankunft aller Verſtärkungen ſeiner Feinde, ſich Bahn zum ſchnellen Vorrücken zu brechen; denn er durfte ſein Heer nicht gleich *anfangs* durch *blutige Schlachten* ſchwächen, um am *Ende* der ihm vorgeſteckten Laufbahn, wo gewiſs der Feind ſeine ganze Macht concentrirte, Kraft zu einem alles entſcheidenden Schlage und Siege zu haben.

Für die zur glücklichen Ausführung ſeines Plans nothwendige *Ueberraſchung* ſorgte *Buonaparte* ſelbſt. Indem die Oeſtreicher glaubten, daſs der Mann, der ſo viel Römergeiſt gezeigt, gewiſs nach *Rom* ziehn, und daher noch im lebhafteſten Verfolgen der päbſtlichen Armee begriffen ſeyn würde, hatte *Buonaparte* ſchon *Frieden* mit dem Pabſte geſchloſſen: und kaum war die Nachricht von dieſem Frieden bis zu ihnen gelangt, ſo machte der franzöſiſche Feldherr ſeine Abſichten gegen ſie ſchon durch einen harten Schlag an der *Piave* kund, welchen ſie um ſo weniger erwarteten, da einer der vorzüglichſten Gehülfen *Buonaparte's*, General *Augereau*, mit den Fahnen der Beſatzung von *Mantua* nach *Paris* geſandt, noch immer daſelbſt verweilte, und ſein Bleiben in dieſer Stadt in dem ihn begleitenden Schreiben des Obergenerals als die Ruhezeit für den Feldzug gegen die Oeſtreicher bezeichnet zu ſeyn ſchien.

Die Ankunft zahlreicher Verſtärkungen bey der italiſchen Armee hatte das *Directorium* beſorgt. Denn, während *Kehl* und die *Hüninger Brückenſchanze* bis in den *Januar* und *Februar* von den Republikanern ſo eifrig vertheidigt wurden, daſs die ganze Macht des Erzherzogs

Carl

Carl dadurch am *Rhein* zurückgehalten ward, zogen von der *Sambre-* und *Maas-*Armee *Bernadotte* und von der *Rhein-* und *Mosel-*Armee *Delmas* mit 32,000 Mann nach *Italien*, und kamen schon im *Februar* an dem Ort ihrer Bestimmung an.

Buonaparte hatte *zwey* Wege vor sich, um nach *Wien*, dem Ziel seines neuen Feldzugs, zu gelangen. Er konnte durch *Tyrol* oder durch *Kärnthen* und *Steyermark* ziehn. Aber, ausser den natürlichen Hindernissen, welche sich auf dem ersten Wege entgegenthürmen, bestimmten ihn noch andre Ursachen, ihn nicht zu wählen. *Tyrol* war durch die beständigen Durchzüge und den Aufenthalt der *östreichischen* Truppen ausgezehrt, und ohne die nöthigen Unterhaltsmittel für sein zahlreiches Heer. Es wütheten überdies daselbst ansteckende Seuchen, der Weg durch dasselbe war der entferntere, das Land für *Oestreich* weit weniger einträglich, als *Krain*, *Kärnthen* und *Steyermark*, und endlich konnte die feindliche Armee an der *Piave* den Versuch wiederholen, den schon *Wurmser* gemacht hatte, die in *Tyrol* eingedrungenen Republikaner durch eine schnelle Bewegung gegen die *Etsch* abzuschneiden. *Buonaparte* wählte daher den kürzern und sicherern Weg durch die reichen Provinzen *Oestreichs* am *adriatischen* Meer, an der *Sau* und der *Drau*, wodurch er zugleich, was in den gegenwärtigen Verhältnissen sehr wichtig war, die Gelegenheit erhielt, die *Oestreicher* ganz aus dem *Venetianischen* zu entfernen, und sich durch Besetzung aller festen Städte und Schlösser der *Venetianer* gegen diese zu sichern. Diese Sicherung war um so nothwendiger, da nicht nur *Alvinzi* schon unvorsichtigerweise die Begünstigung seiner Unternehmungen

durch

durch die *Venetianer* laut gerühmt, ſondern *Oeſtreich*, welches, von ſeinen *mächtigen* Alliirten getrennt, jetzt *alles* zum Bündniſs mit ſich aufforderte, die gröſste Mühe anwandte, die Ariſtokratie von *Venedig* in ſein Intereſſe zu ziehn. Zwey *venetianiſche* Provinzen, *Bergamo* und *Breſcia*, welche ſich um die Mitte des März nicht ohne Anreizung ihrer *lombardiſchen* Nachbarn für frey und von *Venedig* unabhängig erklärten, erleichterten dem franzöſiſchen Feldherrn die Bemühungen, ſich gegen die in dunkles Geheimniſs gehüllten Abſichten der venetianiſchen Gewaltinhaber zu ſchützen. Des übrigen *Italiens* war *Buonaparte* theils durch den Frieden mit *Sardinien*, *Neapel*, dem *Pabſt* und *Parma*, theils durch die *trans*- und *cis-padaniſchen* Republiken, theils durch eine zurückbleibende anſehnliche Kriegsmacht und den Beſitz aller feſten Plätze am *Po*, an der *Adda*, der *Etſch* u. ſ. w. verſichert. Die Kriegsmacht, welche unter General *Kilmaine* in *Italien* zurückblieb, beſtand aus den beiden Diviſionen *Sahuguet* und *Chabot*, die *Mantua* eingeſchloſſen hatten, aus der Diviſion *Victor*, aus den *italiäniſchen* und *pohlniſchen* Legionen, welche letztere in der Folge durch die *Pohlen*, welche unter dem *öſtreichiſchen* Heere dienten, und theils gefangen wurden, theils übergingen, beträchtlich verſtärkt wurde. Auch konnte *Buonaparte* ſchon auf eine *ſardiniſche* Hülfsmacht rechnen, weil ihm *Clarke's* Auftrag wegen der Allianz mit *Sardinien* bekannt war. Dieſe Truppen waren hinreichend, nicht nur die etwanigen innern Unruhen zu erſticken, ſondern auch die *öſtreichiſchen* Detachements, die in der Folge bey *Buonaparte's* Entfernung vielleicht aus *Tyrol* Einfälle verſuchten, zurückzuſchlagen. Daſs eine beträchtliche öſtrei-

östreichische *Armee* von *Tyrol* nach *Italien* herabziehn möchte, durfte *Buonaparte* nicht besorgen, da er wusste, dass *Oestreich* alle seine Truppen nöthig habe, um seine Hauptstadt zu decken.

Buonaparte eröffnete den Feldzug gegen Erzherzog *Carl* mit den *vier* Divisionen der Generale *Massena*, *Bernadotte*, *Serrurier* und *Augereau*, welche letzte in der Abwesenheit *Augereau's* von *Guieux* angeführt wurde. Sie waren zusammen etwa 50,000 Mann stark. In *Cärnthen* sollten überdies die *drey* Divisionen *Joubert*, *Delmas* und *Baraguey d'Hilliers*, welche, 20,000 Mann stark, bey *Trient* und an der *Lavis* standen, über *Botzen*, *Brixen* und durch das *Pusterthal* zu ihm stoſsen, damit er an der *Muhr* seine ganze Macht beysammen habe.

Die Anzahl der *östreichischen* Truppen läſst sich nicht bestimmt angeben. Denn, ehe der Feldzug eröffnet wurde, erhöhte man sie mit genauer Bezeichnung der verschiednen Corps auf 94,000 Mann; nach den Niederlagen an der *Piave* und dem *Tagliamento* aber lieſs man sie auf 15 bis 18,000 herabsinken. Wer möchte aus so unhistorischen Angaben die Wahrheit finden? —

Anhang

Anhang
zum fünften Capitel.

Traité d'alliance offensive et défensive entre la République Françoise et S. M. le Roi de Sardaigne, ratifié par le Conseil des 500, le 1 Brumaire, et par celui des Anciens, le 4 du même mois.

Le Directoire exécutif de la République Françoise et S. M. le Roi de Sardaigne, voulant, par tous les moyens qui sont en leur pouvoir et par une union plus étroite des leurs intérêts respectifs, contribuer à amener, le plus promptement possible, une paix qui fait l'objet des leurs voeux, et qui doit assurer le repos et la tranquillité de *l'Italie*, se sont déterminés à faire un traité d'alliance offensive et défensive, et ils ont chargé de leurs pleins-pouvoirs, à cet effet, savoir:

Le Directoire Exécutif de la Republique Françoise, le citoyen *Henri-Jacques-Guillaume Clarke*, général de division des armées de la République Françoise; et

S. M. le Roi de Sardaigne, le chevalier *D. Clément Damian de Priocca*, chevalier-grand-croix de l'ordre des SS. Maurice et Lazare, premier sécrétaire d'état de S. M. au département des affaires étrangères, et régent de celui des affaires internes;

Lesquels, après l'échange respectif de leurs pouvoirs, sont convenus de ce qui suit:

Article Premier.

Il y aura une alliance offensive et défensive entre la République Françoise et S. M. le Roi de Sardaigne, *jus-*

qu'à

qu'à la paix continentale. A cette époque, cette alliance deviendra purement défenſive, et ſera établie ſur des baſes conformes aux intérêts reciproques des deux puiſſances.

II.

La préſente alliance ayant pour principal objet de hâter la concluſion de la paix et d'aſſurer la tranquillité future de l'Italie, elle n'aura ſon exécution pendant la guerre actuelle que *contre l'Empereur d'Allemagne* qui eſt la ſeule puiſſance continentale qui mette des obſtacles à des voeux ſi ſalutaires. S. M. le Roi de Sardaigne reſtera neutre à l'égard de *l'Angleterre* et des autres puiſſances encore en guerre avec la République Françoiſe.

III.

La République Françoiſe et S. M. Sarde ſe garantiſſent réciproquement, et de tous leurs moyens, leurs poſſeſſions actuelles en Europe, pour tout le tems que durera la préſente alliance. Les deux puiſſances réuniront leurs forces contre l'ennemi commun du dehors, et ne porteront aucun ſecours direct ni indirect aux ennemis de l'intérieur.

IV.

Le contingent des troupes que S. M. Sarde devra fournir d'abord et en conſéquence de la préſente alliance, ſera de 8000 hommes d'infanterie, de 1000 hommes de cavallerie et de 40 pièces de canon. Dans le cas où les deux puiſſances croiroient devoir augmenter ce contingent, cette augmentation ſera concertée et réglée par des commiſſaires munis à cet effet de pleins-pouvoirs du Directoire exécutif et de S. M. le Roi de Sardaigne.

V.

Le contingent de troupes et d'artillerie devra être prêt et réuni à *Novarre*, ſavoir 500 hommes de cavallerie, 4000 d'infanterie, et 12 pièces d'artillerie de poſition, pour le 30 Germinal courant (19 Avril v. ſt.); le ſurplus, 15 jours après. Ce contingent ſera entretenu aux frais de S. M. le Roi de Sardaigne; et recevra des ordres du Général en chef de l'armée françoiſe en Italie. Une convention particulière, dreſſée de concert avec le Général, réglera le mode du ſervice de ce contingent.

VI.

Les troupes qui le formeront, participeront, proportionnellement à leur nombre préſent ſous les armes, aux contributions qui ſeront impoſées dans les pays conquis, à compter du jour de la réunion du contingent à l'armée de la République.

VII.

La Republique Françoiſe promet de faire à S. M. Sarde, à la paix *générale* ou *continentale*, tous les avantages que les circonſtances permettront de lui procurer.

I.

Aucune des deux puiſſances contractantes ne pourra conclure de paix ſéparée avec l'ennemi commun, et aucun armiſtice ne pourra être fait par la République Françoiſe aux armées qui couvrent l'Italie, ſans que S. M. Sarde y ſoit compriſe.

IX.

Toutes les contributions impoſées dans les états de S. M. Sarde, non acquittées ou compenſées, ceſſeront immédiatement après l'échange reſpectif des ratifications du préſent traité.

X.

Les fournitures qui, à dater de la même époque, ſeront faites dans les états de S. M. le Roi de Sardaigne aux troupes françoiſes et aux priſonniers de guerre conduits en France, ainſi que celles qui ont eu lieu en vertu des conventions particulières paſſées à ce ſujet, et qui n'ont point encore été acquittées ou compenſées par la République Françoiſe en conſéquence des dites conventions, ſeront rendues en même nature aux troupes formant le contingent de S. M. Sarde; et ſi les fournitures à rendre excédoient les beſoins du contingent, le ſurplus ſera acquitté en numéraire.

XI.

Les deux puiſſances contractantes nommeront inceſſamment des commiſſaires chargés de négocier en leur nom un traité de commerce conforme aux baſes ſtipulées dans l'article VII. du traité de paix conclue à *Paris* entre la République Françoiſe et S. M. le Roi de Sardaigne. En attendant, les poſtes et les relations commerciales ſeront rétablies, ſans délai, ainſi qu'elles exiſtoient avant la guerre.

XII.

Les ratifications du préſent traité d'alliance ſeront échangées à *Paris* dans le plus bref délai poſſible.

Fait et ſigné à *Turin* le 16 Germinal an 5. de la République Françoiſe, une et indiviſible (5 Avril 1797. v. ſt.).

Signé: *H. Clarke. Clément Damian.*

Le Directoire Exécutif arrête et ſigne le préſent traité d'alliance avec S. M. le Roi de Sardaigne; négocié, au nom de la République Françoiſe, par le Général de diviſion Henri-Jacques-Guillaume Clarke, nommé par

le

le Directoire exécutif par arrêté du 13 Ventôſe dernier, et chargé de ſes inſtructions à cet effet.

Fait au Palais - National du Directoire exécutif, le 22 Germinal an 5. de la République françoiſe, une et indiviſible.

Sechstes Capitel.

Erzherzog Carl wird von der Piave, dem Tagliamento, dem Iſonzo verdrängt. Die ſchönſten Provinzen Oeſtreichs werden erobert.

Die Stellung der beiden Heere, welche, wie im verfloſſenen Jahre, zuerſt den Kampfplatz betraten, war folgende:

Die Hauptmacht der Republikaner, d. i. der rechte Flügel und Mittelpunct ihres Heers, ſtand am *rechten* Ufer der *Piave* von *Treviſo* bis *Primolano*, wo *Maſſena's* Diviſion, ſo lange die Armee ihre Stellung an der *Piave* behielt, ſich an die Truppen in *Tyrol* anſchloſs. Ihr gegenüber ſtanden der rechte Flügel und Mittelpunct der Oeſtreicher unter Erzherzog *Carl* an dem jenſeitigen Ufer; im Mittelpunct hielt General *Luſignan* noch die Linien an der *Cordevole* beſetzt, welcher Fluſs vor *Belluno* und *Pieve* aus *Tyrol* herabkömmt, und ſich in die *Piave* ergieſst, die ſich bey *Belluno* weit zurück krümmt. Auf die erſten Bewegungen *Buonaparte's* zog Prinz *Carl* ſeine Armee hinter den *Tagliamento*, doch ſo, daſs ein ſtarkes Corps unter *Hohenzollern* und *Luſignan* in der vorigen Stellung blieb, damit durch den letzten die Verbindung mit dem linken Flügel in *Tyrol* erhalten werde. Dieſen befehligten jetzt die Generale *Kerpen* und *Laudon*; er war, weil man auf die Stärke ſeiner *Stellung* rechnete,

der *schwächere* Theil des *östreichischen* Heers, dennoch aber mit den, hier vorzüglich brauchbaren, tyrolischen Schützencorps über 16,000 Mann stark, und stand in der Gegend von *Deutschmetz*, *Salurn* und dem *Fleims-Thal.* Ihm gegenüber hielten drey Divisionen der Republikaner, über welche *Joubert* den Oberbefehl hatte, die Linien der *Lavis* besetzt, und cantonnirten an *diesem* Fluss, der *Etsch* und der *Brenta.*

So lange *Buonaparte* im Kirchenstaat beschäfftigt war, fielen unter den beiderseitigen Heeren nur selten kleine Postengefechte vor, denn beide wollten ruhen und ihre Verstärkungen abwarten. Aber schon am 22 Februar traf *Buonaparte* wieder zu *Bologna* ein, bereiste schnell seine Truppen, ordnete die nöthigen Anstalten zur Sicherung seines Rückens an, liess insonderheit die Linie an der *Etsch* und *Peschiera* sorgfältig verwahren, versicherte jetzt den *trans-* und *cispadanischen* Republiken, feyerlicher und bestimmter, als vorher, ihre Independenz, organisirte seine Divisionen, und rief sie schon am 10 März zu dem neuen Feldzug gegen die *Oestreicher* durch folgende Proclamation aus dem Hauptquartier zu *Bassano* auf:

„Die Eroberung von *Mantua* hat einen Feldzug voll„endet, für welchen, republikanische Krieger, das Va„terland euch ewigen Dank schuldig ist. Ihr habt in „vierzehn förmlichen Schlachten und in siebzig Treffen „gesiegt; habt mehr als 100,000 Gefangne gemacht, und „dem Feinde 500 Feldstücke, 2000 schwere Canonen und „vier vollständige Brücken-Equipagen genommen. Von „den Contributionen der Länder, die ihr erobert habt, „ist die Armee den ganzen Feldzug hindurch unterhal„ten und besoldet worden. Ausserdem habt ihr dreyssig

„Mil-

„Millionen zur Unterſtützung des Nationalſchatzes an den „Finanzminiſter geſandt; habt das Muſeum zu *Paris* mit „mehr als dreyhundert Meiſterſtücken der Kunſt des „alten und neuen *Italiens*, die 30 Jahrhunderte kaum „hervorbringen konnten, bereichert, und der Republik „die ſchönſten Gegenden von *Europa* erobert. Euch ver- „danken die *Lombardiſche* und die *Cispadaniſche* Republik „ihre Freyheit, und durch euch iſt die franzöſiſche Flag- „ge zum erſtenmal an den Ufern des *adriatiſchen* Meers „aufgepflanzt, dem alten *Macedonien* gegenüber, von „welchem die Franzoſen jetzt nur durch eine Schifffahrt „von 24 Stunden getrennt ſind. Die Könige von *Sardinien* „und *Neapel* und der Herzog von *Parma* haben die Coali- „tion verlaſſen und unſre Freundſchaft geſucht; ihr habt „die *Engländer* aus *Genua*, *Corſica* und *Livorno* vertrieben; „aber doch noch nicht *alles* gethan! denn eine groſse Be- „ſtimmung wartet Eurer. Das Vaterland gründet ſeine „ſchönſten Hoffnungen auf euch; ihr werdet fortfahren, „ſie zu erfüllen. Das Directorium hat nichts unterlaſſen, „um *Europa* den Frieden zu verſchaffen. Die Mäſsigung „ſeiner Vorſchläge überwog die Stärke ſeiner Armeen; „es ſah nicht auf euren Muth, es ſah auf die Menſchheit, „und wünſchte euch euren Familien wiederzugeben. „Aber man hat zu *Wien* nicht auf die Stimme des Dire- „ctoriums gehört! So bleibt denn keine Hoffnung zum „Frieden übrig, als daſs wir ihn im Herzen der Erbſtaa- „ten *Oeſtreichs* aufſuchen. Ihr werdet daſelbſt ein bra- „ves Volk finden, niedergebeugt durch den Druck des „Türkenkriegs und des jetzigen. Die Einwohner *Wiens* „und der öſtreichiſchen Staaten ſeufzen über die Ver- „blendung ihrer Regierung; ſie wiſſen, daſs nur das „*engliſche Gold* dieſe Verblendung unterhält. Ihr werdet

„ihre Religion, Sitten und Eigenthum achten; ihr wer„det den braven *Ungarn* die Freyheit bringen. Das Haus „*Oestreich*, seit drey Jahrhunderten durch jeden Krieg „um einen Theil seiner Macht gebracht, wird am Ende „dieses sechsten Feldzugs — weil es uns denn ihn zu „unternehmen zwingt — das Gesetz des Friedens von „uns annehmen und zu einer Macht des zweyten Ranges „herabsinken.„

Bey dem Plan, welchen *Buonaparte* entworfen hatte, und wegen der Stellung der *Oestreicher* und der Zweydeutigkeit der *Venetianer* annehmen musste, seine Hauptmacht zuerst *ostwärts* zu richten, trat die grosse Schwierigkeit ein, dass er durch Ausführung desselben von seinen Divisionen in *Tyrol* gegen 100 französische Meilen weit entfernt wurde, wodurch sowohl diese Divisionen selbst, als auch ein *wesentlicher* Theil seines Plans, in der Nähe von *Wien* ein Heer beysammen zu haben, welches sich selbst genug und zu entscheidenden Schlachten gegen zahlreiche Armeen mächtig sey, in grosse Gefahr kamen. Denn die *Oestreicher* konnten, diese Entfernung benutzend, während *Buonaparte* mit der Hauptmacht in *Krain* stand, von *Kärnthen* aus durch den wichtigen Pass von *Ponteba*, den sie stark besetzt hatten, vordringen, *Joubert* von der Hauptarmee abschneiden, in den Gebürgen von *Tyrol* einschliessen, und dadurch *Buonaparte* selbst in eine Lage bringen, die bey der gegenwärtigen Stimmung der *Venetianer* noch gefahrvoller werden konnte, als *Moreau's* vorjährige Lage in *Schwaben*. Die Unternehmungen der *Oestreicher* von *Kärnthen* aus waren um so mehr zu besorgen, da ihre grossen Verstärkungen vom *Rhein* ihren Marsch nach dieser Provinz hin richteten, und ein Theil derselben schon nahe war.

Buonaparte ſicherte ſein Heer und die groſse Unternehmung deſſelben vor dieſen Gefahren durch folgenden Entwurf, deſſen Hauptpuncte dem Schooſskind des Siegs, dem tapfern *Maſſena* und ſeiner ſtarken Diviſion zur Ausführung übertragen wurden. Zuvörderſt ſollte *Maſſena* durch Eroberung der feindlichen Poſten an der *Cordevole* und *obern Piave* den *Oeſtreichern* den Vortheil des *Verbundenſeyns* nehmen, und auch den Prinz *Carl* von ſeinem Heerhaufen in *Tyrol* trennen, ſo wie ſeine Verſtärkungen vom *Rhein* zu *Umwegen* nöthigen. Dann ſollte, während *Buonaparte* mit *Serrurier*, *Bernadotte* und *Guieux* durch ſchnelle und überlegne Manoeuvres den Erzherzog *Carl* oſtwärts nach *Krain* drängte, *Maſſena* nord-oſtwärts gegen den Paſs von *Ponteba* marſchiren und denſelben hinwegnehmen. Die Oeſtreicher, durch Hinwegnahme dieſes Paſſes an der Offenſive, die ſie verſuchen konnten, verhindert, muſsten des Marſches ihrer Verſtärkungen und der Lage *Wiens* wegen ſich von *Krain* nach *Kärnthen* und *Steyermark* zurückziehen; *Buonaparte* wuſste alſo, daſs auch er von *Krain* eine Schwenkung nach *Kärnthen* machen und dadurch ſeine drey Diviſionen mit *Maſſena* in dieſer Provinz vereinigt werden würden. Während die Hauptarmee dieſe Bewegungen machte, ſollte *Joubert* das öſtreichiſche Corps in *Tyrol* auf die *linke* Seite zurückwerfen, und, um mit *Maſſena* auf gleicher Höhe zu ſeyn, *Botzen* und *Brixen* zu gewinnen ſuchen. Von hier aus ſollte er, indem er ſich durch Demonſtrationen gegen *Inſpruck*, zur Rechten freye Bahn erhielt, ſein Corps durch das *Puſterthal* und die Herrſchaft *Lienz* an die *kärnthiſchen* Gränzen führen, um, durch ein ihm entgegenkommendes Corps von der Hauptarmee, längs der *Drau* ſeine Vereinigung mit derſelben zu bewirken.

So vereinigt, wollte *Buonaparte* seinen Marsch gegen *Wien* fortsetzen. Gegen die *Venetianer* war er durch den Besitz ihrer festen Plätze, ihre innern Unruhen und seine Truppen unter *Kilmaine* gesichert; gegen die möglichen Unternehmungen der *Oestreicher* aus *Tyrol* und *Croatien*, die indeſs wegen des Mangels an regulären Truppen, der drohenden Stellung der französischen Armeen am *Rhein*, und der Gefahr der Hauptstadt nicht von groſser Bedeutung seyn konnten, war er dort durch *Mantua* und die festen Plätze an der *Etsch* und dem *Gardasee*, hier durch *Udine*, *Palmanuova*, *Görtz* und eine Abtheilung seines rechten Flügels in *Krain* gedeckt. Einen Aufstand der Einwohner der eroberten östreichischen Provinzen hatte er nicht zu fürchten, da er durch die strenge Disciplin seiner Truppen und durch sein schonendes Betragen gegen sie, denen er nicht einmal eine Kriegssteuer auflegen wollte, aller Herzen für sich zu gewinnen hoffen durfte. Um die Kräfte *Oestreichs* noch mehr zu zertheilen und es von allen Seiten zu bedrohn, hatten auch *Hoche* und *Moreau* den Befehl zu einem *Rhein-Uebergang* erhalten. Indem *Buonaparte* diesem Unternehmen seinen Beyfall bezeugte, äuſserte er sich zugleich, wie erzählt wird, folgendermaſsen: „Gelingt der Uebergang, so gehe ich nach *Wien;* gelingt er *nicht*, so liefre ich zwey oder drey Schlachten, gewinne sie und gehe doch nach *Wien* (S'il réussit, je vais à Vienne; s'il ne réussit pas, je livre deux ou trois batailles, je les gagne et je vais encore à Vienne).

An demselben Tage, da *Buonaparte* seine Armee zu neuen Siegen aufgerufen, setzte sich *Massena* in Marsch, um durch Einnahme des Postens von *Feltre* den Uebergang über die *Piave* und die Trennung des rechten Flügels

gels der Oeſtreicher von ihrer Hauptarmee vorzuberei-ten. Die Oeſtreicher verlieſsen, ſobald *Maſſena* ſich näherte, ihre Linien an der *Cordevole*, und zogen ſich auf *Belluno* zurück. Am folgenden Tage näherten ſich die Diviſionen von *Serrurier* und *Bernadotte* der *Piave*, an deren rechtem Ufer *Guieux* mit *Augereau's* Diviſion ſchon eine Zeitlang ſtand, und die ſchönen Gegenden zwiſchen *Treviſo* und *Caſtelfranco* beſetzt hielt, welche von vielen Alleen wilder Maulbeerbäume, an denen der Weinſtock hinaufrankt, durchſchnitten, dem intereſſanteſten Garten gleichen. Am 12 März ſetzten *Serrurier* und *Guieux*, jener zur Linken, und dieſer zur Rechten, über die *Piave*. *Bernadotte* folgte auf dem Wege, welchen *Guieux* genommen, unmittelbar nach. Ein Soldat von *Augereau's* Diviſion iſt beym Uebergang über den Fluſs im Begriff, zu ertrinken; aber eine Frau von der 51ſten Halbbrigade ſtürzt ſich in den Strom, ſchwimmt auf den Verunglückten zu und rettet ihn. *Buonaparte* ſchenkte dem heldenmüthigen Weibe ein goldnes Halsband, an welchem ſie eine Bürgerkrone nebſt dem Namen des Geretteten tragen ſollte. Die öſtreichiſchen Huſaren, welche am linken Ufer der *Piave* den Uebergang der Republikaner beunruhigen wollten, wurden von der franzöſiſchen Reuterey in die Flucht geſchlagen, und verlohren 80 Gefangne. *Hohenzollern* zog ſich, ſeinen Inſtructionen gemäſs, auf die Hauptarmee am *Tagliamento* über *Socile*, *Pordanone*, *Cordenone* und *Valvaſone*, auf der Straſse von *Treviſo* nach *Udine* und *Palmanuova*, zurück. In der Nacht vom 12. auf den 13. erreichte *Guieux* ſeinen Nachtrab in *Socile*, und nahm ihm 100 Gefangne ab.

Während *Buonaparte* mit den genannten drey Diviſionen über die *untere Piave* ging, rückte *Maſſena* von

Feltre nach *Belluno* gegen das Verbindungscorps der Oestreicher unter General *Lusignan* vor. *Lusignan* eilte, sich gegen *Pieve di Cadore* in den Gebirgen zurückzuziehen; aber durch die Schnelligkeit seiner Manoeuvres gelang es *Massena*, den Nachzug der Oestreicher zu umzingeln, und, nach einem lebhaften Gefecht bey *Longara*, den General *Lusignan* selbst nebst 700 Mann gefangen zu nehmen. Der Ueberrest des östreichischen Corps floh nach *Cortina* und *Ampezzo* in dem *tyrolischen* Gericht *Beitelstein*. Eine Colonne unter General *Spork*, die von *Cortina* aus zur Vereinigung mit Prinz *Carl* nach *Kärnthen* marschiren wollte, wurde durch *Massena's* Sieg gezwungen, zurückzukehren, und durch die *salzburgischen* Gebirge einen Weg zu suchen, auf welchem sie erst lange nachher den Zweck der Vereinigung erreichte.

Massena zog längs der *rhätischen* und *norischen* Alpen, welche das *venetianische* Gebiet von *Tyrol* und *Kärnthen* scheiden, gegen *Guardegnago* und den *obern Tagliamento*, während *Buonaparte* seine Divisionen nach *Valvasona* grade gegen die Armee des Erzherzogs *Carl* führte, um den Uebergang über den Fluss zu erzwingen. Um Mittag am 16 März kamen die französischen Divisionen am rechten Ufer des *Tagliamento* an, warfen die östreichische Reuterey, die sich noch auf dieser Seite befand, auf das jenseitige Ufer zurück, und bereiteten sich sogleich zu einem Angriff auf die Hauptarmee des Erzherzogs *Carl*, die sich an dem linken Ufer verschanzt hatte. Dem General *Guieux* wurde der Angriff des *rechten*, dem General *Bernadotte* des *linken* Flügels der Oestreicher aufgetragen, und *Serrurier's* Division, welche zuletzt ankam, zum Reservecorps bestimmt.

Die

Die Artillerie begann den Kampf. Unter dem Schutze von *Guieux's* Batterien, deren Richtung *Dommartin* leitet, ſtürzt ſich General *Dumphot* an der Spitze der 27ſten Halbbrigade leichter Infanterie in den Fluſs und durchwadet ihn, von den Grenadieren unter General *Bon* unterſtützt, das Waſſer bis an den Gürtel. General *Murat* macht an der Spitze der leichten Infanterie und der Grenadiere von *Bernadotte's* Diviſion die gleiche Bewegung, während *Leſpinaſſe* auch auf dieſer Seite durch ein lebhaftes Canonenfeuer die Feinde in Furcht ſetzt. Kaum haben dieſe Truppen das jenſeitige Ufer gewonnen, ſo rückt die ganze franzöſiſche Linie, ſproſſenweiſe gebrochen und von der Reuterey unterſtüzt, eben dahin vor. Auch *Serrurier's* Diviſion geht, ſo wie die Truppen derſelben ankommen, über den Fluſs, und ſtellt ſich am linken Ufer zur Reſerve in Schlachtordnung. Erzherzog *Carl*, deſſen rechter Flügel durch den Kern ſeiner Infanterie und ſtarke Verſchanzungen gedeckt war, verſammelt auf dem Linken ſeine Reuterey, und läſst ſie unter Anführung des Generals *Schultz* den rechten Flügel der Republikaner angreifen. Aber, während dieſe den Angriff mit vorgehaltenem Bajonet ſtandhaft aushalten, erſcheinen der General *Dugua* und General-Adjudant *Kellermann* an der Spitze der franzöſiſchen Reuterey, werfen nach einem kurzen Kampf, unterſtützt durch die Infanterie unter dem Befehl des General-Adjudant *Mireur*, die *öſtreichiſche* zurück, nehmen den Anführer derſelben nebſt 600 Mann gefangen und erobern 6 Canonen.

Gegen den rechten Flügel der Oeſtreicher dauerte der Kampf länger. Mehrere Stunden lang vertheidigte ſich derſelbe mit vieler Lebhaftigkeit in den verſchanzten Dör-

Dörfern. Endlich, als der linke Flügel geschlagen war, und *Guieux* einen neuen Angriff mit dem Bajonet machte, verliefs auch dieser mit beträchtlichem Verlust das Schlachtfeld, und zog sich unter dem Schutze der Nacht gleich den übrigen gegen *Palmanuova* zurück.

Buonaparte folgte dem Erzherzog *Carl*, kam am 18. nach *Palmanuova*, wo er ein Brodt- und Mehl-Magazin erbeutete, und erschien schon am 19. auf östreichischem Boden, in der Grafschaft *Görtz* vor *Gradiska* und an dem Fluss *Isonzo*. Erzherzog *Carl* schien den Uebergang über diesen Fluss streitig machen zu wollen. Er hatte zu diesem Zweck *Gradiska* stark besetzt, und am linken Ufer ein beträchtliches Corps aufgestellt. Aber die Kühnheit der französischen Manoeuvres erschreckte die Oestreicher; sie wichen schleunig zurück, und *Serrurier* setzte zur Rechten von *Gradiska* ungehindert über den *Isonzo*. Dieser Uebergang beschleunigte den Fall von *Gradiska*. Denn *Serrurier* zog, sobald er am linken Ufer war, statt dem nach *Wipach* und *Prewald* fliehenden Corps zu folgen, links gegen die Anhöhen heran, welche *Gradiska* auf dieser Seite beherrschen, um den Rückzug der starken Besatzung aus dieser Stadt unmöglich zu machen. Damit die Besatzung diese Bewegung nicht bemerke, und den Zweck derselben durch eine schnelle Flucht vereitle, liefs *Bernadotte* die Aussenwerke von *Gradiska* durch Tirailleurs angreifen. Diese wagen sich bis an die Mauern der Stadt, wo sie mit einem heftigen Canonen- und Musketenfeuer begrüsst werden, so dass *Bernadotte* zu einem ernstern Angriff auf die Stadtthore genöthigt wird, um dadurch seinen kühnen Tirailleurs Luft zu machen. Aber die Thore sind zu gut gedeckt, als dass sie durch Canonenschläge schnell eröffnet werden können;

nen; indeſs kömmt während dieſes Kampfs unter den Mauern von *Gradiska*, *Serrurier* auf den beſtimmten Anhöhen an. *Bernadotte* läſst jetzt den Commendanten zur augenblicklichen Uebergabe der Stadt auffordern; die Aufforderung wird, da alle Hoffnung zur Rettung vernichtet iſt, angenommen, und die Republikaner nehmen mit *Gradiska* zugleich 3000 Geſangne, 10 Canonen und 8 Fahnen.

Bernadotte verfolgte den Erzherzog *Carl*, der ſich über *Prewald*, *Laybach* und *Krainburg* gegen *Villach* zurückzog, und beſetzte auf ſeinem Zuge *Idria*, das trefflichſte und reichſte Queckſilberbergwerk in *Europa*, wo jährlich 12,000 Centner dieſes Metalls gewonnen werden, und wo die Franzoſen für zwey Millionen an zubereiteten Materien erbeuteten. *Buonaparte* ſelbſt zog mit der Diviſion *Serrurier* nach *Görtz*, wo er auſser 1400 Kranken ſo groſse Vorräthe an Lebensmitteln, Tüchern, Hüthen, Schuhen u. dgl. fand, daſs er es der Mühe werth hielt, eine Specification davon an das Directorium zu überſchicken. General *Dugua* nahm mit einigen Reuterſchwadronen, die reichſte Handelsſtadt *Oeſtreichs*, *Trieſt* in Beſitz.

So fielen den Republikanern die ſchönſten Städte und Provinzen des Kaiſers nach einander in die Hände, und dennoch erklärte Prinz *Carl* noch immerfort, nach jedem neuen Verluſt, daſs er ſich vor Ankunft aller Verſtärkungen in *nichts entſcheidendes einlaſſen wolle.* Er bedachte nicht, daſs unterdeſſen die Länder, zu deren Schutz er doch hauptſächlich beſtimmt war, verlohren gingen, daſs ſeine Truppen muthlos wurden, und die Verſtärkungen wegen des groſsen Verluſtes, den er, indem er ſie erwartete, nur allein an *Gefangnen* erlitt,

ſein

ſein Heer um *nichts* verſtärkten. In der That war auch von dieſen Truppen, die am *Rhein* mit ſo viel Muth geſtritten, und vor *Kehl* eine bewundernswürdige Geduld und Standhaftigkeit bewieſen hatten, gegen *Buonaparte* wenig zu erwarten. Sie zitterten bey dem Ruf zu der Armee, die bisher in *Italien* ſo unglücklich geweſen war, und viele, ſelbſt Officiere, erklärten, daſs ſie ſich bey erſter Gelegenheit zu Gefangnen ergeben würden.

Deſto gröſser war der Muth der Republikaner. Sie glaubten ſich jetzt unter ihrem unüberwundnen Feldherrn durchaus unüberwindlich; und die Gebirge in *Kärnthen*, *Salzburg* und *Steyermark* konnten diejenigen nicht abſchrecken, welche die *Alpen* und den *Apennin* ſchon ſiegreich und zu wiederholtenmalen durchbrochen hatten.

Unterdeſſen hatte *Maſſena* zur Linken *Buonaparte's* ſeinen Marſch nordoſtwärts durch *S. Daniel*, *Oſſopo* und *Gemona* fortgeſetzt, bey *Caſaſola* und *la Chiuſa*, dieſſeits *Ponteba*, ein öſtreichiſches Corps geſchlagen, 600 Gefangne gemacht und das Fort *la Chiuſa* erobert. An demſelben Tag, da *Buonaparte* in *Görtz* einzog (21 März), ſchlug *Maſſena* den General *Oczkay* aus dem Paſs von *Ponteba*, und nahm denſelben in Beſitz. Er hatte jetzt die *Karniſchen* Alpen, welche *Italien* von *Kärnthen*, und dieſe Provinz von *Krain* und *Görtz* trennen, durchbrochen, und zog von hier gegen *Saſnitz* und *Tarvis*, um die Zugänge der *noriſchen* Alpen zu beſetzen, durch welche, wie er wuſste, das öſtreichiſche Gepäck der Hauptarmee zurückzuziehen angewieſen war. Erzherzog *Carl*, die Wichtigkeit des *Ponteba-Paſſes* erkennend, und durch den Verluſt deſſelben ſowohl für ſein Gepäck, als auch für ſeine Verſtärkungen beſorgt gemacht, ſammlete alle

ſeine

ſeine Truppen, lieſs ſie in Eilmärſchen nach *Tarvis* ziehn, und durch den General *Gontreuil* den Vortrab *Maſſena's*, der ſchon bis hieher gekommen, angreifen. Es gelang dem Muth des öſtreichiſchen Generals, die Republikaner ſo lange aufzuhalten, daſs ein Artilleriezug, der durch *Tarvis* geführt wurde, glücklich entkam; aber während des Kampfs rückten *Maſſena's* Hauptcolonnen heran, und zwangen die Oeſtreicher mit groſsem Verluſt zum Rückzug. Von nun an gab Erzherzog *Carl* alle Plane zum Angriff auf, und dachte blos daran, ſeine Armee ſo gut und ſo ſchnell, als möglich, gegen die Hauptſtadt zurückzuführen.

Guieux war nach der Schlacht am *Tagliamento*, um *Maſſena* die Hand zu bieten, über *Udine*, *Cividale de Friuli* und *Puſero* gegen die Hauptmannſchaft *Tulmein* und den *Flitſcher Boden* vorgerückt. Bey *Puſero*, auf dem Wege von *Cividale de Friuli* nach *Caporeto* (Chiavoreto), einem *tulmeiniſchen* Dorfe, traf er auf den Feind, ſchlug ihn, nahm ihm 100 Gefangne und 2 Canonen, und verfolgte ihn über *Caporeto* hinaus bis an die *Flitſcher Clauſe* (la Chiuſa di Pletz), einen ſtarken Gebirgspaſs und ein feſtes Felſenſchloſs, welches der General *Köblöſs* mit 500 Grenadieren beſetzt hatte. General *Guieux* griff dieſen Poſten mit der 4ten und 43ſten Halbbrigade ſogleich an; er wünſchte, ihn ſchnell zu erobern, um dann die feindliche Diviſion, die er bey *Puſero* geſchlagen, in *Maſſena's* Hände zu treiben. Nach einem äuſserſt heftigen Kampf, bey welchem die Generale *Bon* und *Verdier* durch ihr Beyſpiel ihre Soldaten zum kühnſten Muth entflammten, ergab ſich *Köblöſs* mit ſeinen Grenadieren. Sobald die von *Guieux* ſchon vorher geſchlagne Colonne die *Flitſcher Clauſe*, auf deren Schutz ſie gerechnet hatte,

in den Händen der Republikaner ſah, beſchleunigte ſie ihren Marſch, um nach *Kärnthen* zu entkommen. Aber bey *Tarvis* wartete ihrer *Maſſena*, der jetzt die Früchte ſeines heiſsen Kampſs mit *Goutreuil* erndten wollte. Die öſtreichiſche Colonne gerieth mitten unter *Maſſena's* Diviſion, und ſtreckte nach einem leichten Kampf das Gewehr. Fünſtauſend Gefangne, vier Generale und dreyſsig Canonen ſielen bey *Tarvis* in die Hände der Sieger. Zugleich erbeuteten dieſe 400 Wagen mit dem Gepäck der Armee, die, wie ſchon bemerkt, durch die *noriſchen* Alpen ſich retten ſollten, weil man dieſe Straſse durch *Ponteba* und die *Flitſcher Clauſe* gänzlich geſichert glaubte. „Das Treffen bey *Tarvis*, ſagt *Buonaparte* in ſeinem Amtsbericht, „ſchlug über den Wolken auf einer „Höhe, welche *Deutſchland* und *Dalmatien* beherrſcht. „Auf mehreren Puncten unſrer Linie lag der Schnee „drey Fuſs hoch, und unſre Reuterey, die auf dem „Eiſe angriff, hat Mühſeligkeiten ausgeſtanden, deren „Reſultate für die feindliche Reuterey äuſserſt verderb„lich geweſen.„

Anmerkung zum ſechſten Capitel, über die Alpen.

In *Europa* ſind *zwey* Hauptſtöcke von Gebirgen, oder groſse Erhabenheiten, von welchen die Gebirge, die es durchkreuzen, auslaufen. Den einen Gebirgsſtock in *Ruſsland* beym Urſprunge der *Wolga*, des *Don* und *Dnieper*, nennen wir blos, weil er uns hier nicht intereſſirt. Das *andre*, vorzüglichere Plateau iſt in *Helvetien*, zwiſchen den Quellen des *Rheins*, der *Rhone*, *Aar* und *Etſch*, und macht den Mittelpunct des *Alpengebirgs*, des mächtigſten in *Europa*, zu welchem die höchſten Gipfel gehören.

Nord-

Nordwärts und auf der *Abendſeite* des *Rheins* laufen von dieſem *Plateau* der *Jura* und die *Vogeſen* gegen die *Sevennen* hin, und verbinden es durch dieſe und andre franzöſiſche Gebirge mit den *Pyrenäen*, während es auf der *Morgenſeite* des *Rheins* vermittelſt des *Schwarzwalds* und *Fichtelbergs* hier mit dem *Thüringerwald* und dem *Harzgebirg*, dort mit dem *Böhmerwald*, dem *Erzgebirg*, den *Sudeten*, und endlich mit den *Carpathen* zuſammenhängt. Die *öſtlichen* Fortſetzungen der *Alpen*, welche das *ſüdliche Deutſchland* durchſtreichen, ſchicken einen ihrer Aeſte nordoſtwärts bis an die *Donau* einem Arm der *Carpathen* entgegen; der andere beugt ſüdoſtwärts um, und läuft unter verſchiednen Namen längs dem *adriatiſchen* Meer, dann durch ganz *Griechenland* bis zur ſüdlichſten Spitze von *Morea*. *Südwärts* von ihrem Mittelpunct ziehen die *Alpen* anfangs bis an das *mittelländiſche* Meer, dann nahe an dieſem hin an den Gränzen des *genueſiſchen* Uferlandes oſtwärts, und ſüdoſtwärts durch ganz *Italien*, theilen dieſes Land in zwey faſt gleiche Theile, und erſtrecken ſich unter dem Namen der *Apenninen* bis an die Meerenge, die *Italien* von *Sicilien* ſcheidet.

Wir erklären jetzt die verſchiednen Namen der *Alpen*, welche *Italien* von *Frankreich*, *Helvetien* und *Deutſchland* trennen, indem wir von *Monaco* am *mittelländiſchen* Meer anfangen, und ſie dann erſt *nordwärts*, hernach *oſtwärts* verfolgen.

1) Die *Meeralpen* (Alpes maritimae) von *Monaco* bis an den Berg *Viſo* und die Quelle des *Po*.

2) Die *cottiſchen* Alpen (A. cottiae, cotthianae) von dem *Viſo* bis an den Berg *Cénis*.

3) Die *griechiſchen* (A. grajae, Graecus mons) bis an den *groſsen Bernhardsberg.*

4) Die *penniniſchen* (A. penninae) ziehen durch das *Walliſerland* bis zu den Quellen des *Rheins* und der *Rhone* am *S. Gotthardsberg.*

5) Die *rhätiſchen* (A. Rhaetiae, juga rhaetica) erſtrecken ſich zwiſchen *Graubündten*, *Tyrol* und *Italien* bis an die Quellen der *Piave.* Ein Theil derſelben trägt den Namen der *tridentiniſchen* Alpen, welche das *deutſche* Tyrol von dem *welſchen* und von den *venetianiſchen* Ländern abſondern. Zwiſchen den *rhätiſchen* und *penniniſchen* Alpen ſind überdies noch die beiden Gebirgsreihen, welche unter dem Namen der *hohen* und der *lepontiſchen* Alpen, welche die *Schweitz* und das *Mayländiſche* trennen, und theils bis an den *Bernhardsberg*, theils bis an den *Lago maggiore* ſtreichen.

6) Die *noriſchen* (A. noricae) laufen zwiſchen dem *Salzburgiſchen* und *Venetianiſchen* ſüdlich über *Brixen* durch das *Puſterthal* zum *Groſskoglberg.*

7) Die *carniſchen* (A. carnicae) ſchlieſsen ſich ſüdlich an die *noriſchen*, und ſtreichen in öſtlicher Richtung vom Berge *S. Pellegrin* bis zum *Terglou* in *Krain*, wo ſich

8) die *juliſchen* oder *pannoniſchen* Alpen anheben, welche ſich ſüdöſtlich bis in *Croatien* hinein erſtrecken. (*Büſching* und *Gaſpari.*)

Sieben-

Siebentes Capitel.

Joubert erficht grofse Siege in Tyrol, und vereinigt fich über Botzen, Brixen und Linz mit dem Hauptheer. Erzherzog Carl wird immer weiter gegen Wien zurückgedrängt. Dennoch trägt Buonaparte auf Frieden an. Seine Siege machen den Antrag wirkfam. Am 18 April wird zu Eckenwald der Präliminärfriede gefchloffen.

Sobald *Joubert* die Nachricht von dem Siege am *Tagliamento* empfangen, liefs er fein Corps aus den Cantonnirungen an der *Lavis* und den benachbarten Gegenden aufbrechen, und führte es, um auch von feiner Seite die Annäherung an die Hauptarmee zu befördern, gegen die Generale *Kerpen* und *Laudon*, welche bey *Deutfch-Metz*, *Salurn* und im *Fleins-Thal* gelagert waren. Am 19 März brach *Joubert* auf; fchon am 20. kam es zur Schlacht.

Die Hauptftärke des franzöfifchen Angriffs war, gemäfs der Abficht, durch das *Pufterthal* nach *Kärnthen* zu dringen, auf den rechten Flügel gezogen, und gegen die Stellung der *Oeftreicher* im *Fleins-Thal* gerichtet. Nach einem hartnäckigen Kampf auf der ganzen Linie an der *Lavis*, wurde der *linke* Flügel der Oeftreicher in die Flucht gefchlagen, das ganze Corps über die *Etfch* zurückgeworfen, und ein Heerhaufen von 4000 Mann eingefchloffen und zu Gefangnen gemacht. Die Tyroler felbft geben ihren ganzen Verluft zu 5 bis 6000 Mann an; aufserdem verlohren fie drey Canonen und zwey Fahnen. *Kerpen* und *Laudon* zogen fich am rechten Ufer der *Etfch* über *Tramin* zurück, wo fie fich halten zu wollen fchienen. Indefs eilte *Joubert*, die Niederlage des linken Flügels der Oeftreicher zu benutzen, um auch den rechten unter *Laudon* zu zerftreuen. Da er, der Richtung feines Marfches nach *Kärnthen* gemäfs, diefem

in der Folge nur wenige Mannschaft entgegensetzen konnte, so lag ihm um so mehr daran, das *Laudonische* Corps sogleich auf einige Zeit zu nachdrücklichen Unternehmungen untüchtig zu machen. Er rückte daher schnell gegen *Salurn* vor, und liess seinen Vortrab unter General *Vial* die Etsch-Brücke bey *Neumarkt* wegnehmen, und hier über den Fluss setzen. Am 22. griff *Vial* den Heerhaufen *Laudons* an, welcher insonderheit den Marktflecken *Tramin* mit grosser Hartnäckigkeit vertheidigte, um seine Verbindung mit dem *kerpenschen* Corps nicht zu verlieren. Der Sieg schien lange zweifelhaft, und *Vials* Infanterie war nicht im Stande, den Marktflecken *allein* zu erobern. Da erschien plötzlich Divisionsgeneral *Dumas* an der Spitze einiger Reuterschwadrone, stürzte sich selbst mitten unter das Kampfgewühl, vertheidigte, da seine Schwadronen anfangs zurückwichen, mehrere Minuten lang *allein* eine schmale Brücke gegen die feindlichen Reuter, sprengte, als die Seinigen sich wieder gesammelt, nach *Tramin* herein, nahm 600 Mann gefangen und 2 Canonen, und entschied durch dieses kühne Manoeuvre den Sieg für die Republikaner. *Laudons* Corps wurde zerstreut, und floh durch die Gebürge gegen *Meran* und den *Vintsgau*.

Nach diesem Siege wandte sich *Joubert* gegen das *Kerpensche* Corps, welches sich unterdessen über *Botzen* zurückgezogen hatte. Am 23. in der Frühe besetzte er diese Stadt, liess aber daselbst nur wenige Truppen, um *Laudon* ferner zu beobachten, zurück, und rückte sogleich auf der Strasse von *Botzen* nach *Brixen* vor, um die erste Verwirrung der Feinde zu benutzen, und sich die Besetzung des ihm so wichtigen Postens von *Brixen* zu erleichtern. Noch an demselben Tage traf er bey

Clau-

Clausen, einem durch eine schöne Gemählde-Sammlung in dem dortigen Capuciner-Kloster berühmten Städtchen, auf die Oestreicher, welche sich auf den Höhen und in den Gebirgsschlünden dieser Gegend in eine sehr feste Stellung gesetzt hatten. Indess, die Republikaner überstiegen alle Hindernisse, die ihnen Natur und Kriegskunst entgegenthürmten. Während die leichte Infanterie auf beiden Seiten die schroffsten Felsen erklomm, zog *Joubert* an der Spitze der 11ten und 33sten Halbbrigade seine Linientruppen gegen den Mittelpunct der Oestreicher, durchbrach denselben nach einem hartnäckigen Kampf, und schlug dadurch die Feinde, mit Verlust von 1500 Gefangnen, auf allen Seiten in die Flucht. *Kerpen*, der zuerst entschlossen war, die Stellung von *Brixen* zu vertheidigen, um zugleich das *Pusterthal* und *Innspruck* zu decken, erhielt jetzt die Nachricht von der Eroberung des Passes *Ponteba* und des Eindringens der Franzosen in *Kärnthen*. Diese Nachricht, welche ihm die Besorgniss erweckte, durch *Massena's* Colonne über *Lienz* in der linken Flanke und im Rücken angegriffen zu werden, bestimmte ihn, die Vertheidigung des *Pusterthals* aufzugeben, und sich zur Deckung des *Innthals* und der Hauptstadt von *Tyrol* auf *Milbach* und *Mittewald* zwischen *Brixen* und *Störzingen* zurückzuziehn. *Joubert* sah durch diesen Rückzug seinen Zweck erreicht, und rückte am 24. in *Brixen* ein, wo er, so wie in *Botzen* und an andern Orten, viele Magazine fand, und sich bis auf weitre Befehle von *Buonaparte* verweilte.

Dieser hatte unterdessen, nach der Einnahme der *Flitscher Clause* und dem folgenreichen Treffen bey *Tarvis*, auch *Serrurier's* Division durch die *karnischen* Alpen, und dann, in Vereinigung mit den Divisionen von

Massena und *Guieux* nach *Villach* und an die Ufer der *Drau* geführt. *Bernadotte* deckte in *Krain* die Wegführung der reichen Beute von *Idria* und den *rechten* Flügel der Hauptarmee. *Massena* und seine tapfern Soldaten kämpften von jetzt an *allein* mit dem östreichischen Heer; denn *Guieux* verfolgte links das von dem Erzherzog *Carl* abgeschnittene Corps unter General *Spork*, ohne es zu erreichen; *Bernadotte* setzte seine Bewegungen zur Rechten, ohne einen Feind zu treffen, fort, und *Serrurier's* Division folgte als Reserve-Corps den voranziehenden Colonnen *Massena's*. In *Krain* blieb eine Halbbrigade unter General *Friand* und ein Husaren-Regiment mit dem Befehl zurück, auf die ersten ernstlichen Bewegungen der Feinde von Osten her, Triest und alle unhaltbaren Plätze zu verlassen, und sich auf *Görz*, *Palmanuova* und *Clagenfurth* zurückzuziehen.

Nachdem die Armee über die *Drau* gegangen, setzte sich *Massena* am 29. in Marsch, um den Erzherzog *Carl* zu verfolgen. Er erreichte denselben eine Stunde vor *Clagenfurth*, und nahm ihm in einem Treffen mit dem zur Deckung des Rückzugs bestimmten Corps 2 Canonen und 200 Gefangne. Noch denselben Abend wurde *Clagenfurth* von den Republikanern besetzt, von wo aus *Buonaparte* den *pohlnischen* General *Zajonzech* mit einem Reutercorps durch das *Drau-Thal* nach *Lienz* sandte, um seine Vereinigung mit *Joubert* zu bewirken.

Unterdessen setzten die grossen Fortschritte *Buonaparte's* ganz Oestreich, insonderheit die Hauptstadt, in Angst und Verwirrung. Ein Aufruf nach dem andern erfolgte, um die Einwohner, indem man sie zugleich durch die Hoffnung des Friedens zu beruhigen suchte, zur allgemeinen Bewaffnung aufzufordern. Prinz *Ferdi-*

nand

nand von Würtemberg wurde zum Anführer der bewaffneten Bürger und Bauern ernannt; vor der Stadt wurden Lager abgesteckt; die Linien *Wiens* mit Geschütz besetzt. Allen Fremden wurde in *Wien*, wie in *Preßsburg*, befohlen, sich zu entfernen, und die Kaiserstadt, gleich einer Festung, einem militärischen Commando unterworfen. Die kaiserliche Familie flüchtete; der Schatz und die Archive wurden eingepackt; der Kaiser selbst bereitete sich zur nahen Abreise, und kündigte sie schon seinem Volke an. Denn so groſs auch der Eifer war, mit welchem sich die braven und ihren guten Kaiser verehrenden Einwohner Oestreichs zur Vertheidigung rüsteten, so konnte man doch auf sie, als ungeübte Kriegsleute, nicht mit Sicherheit rechnen; die *ungarische* Infanterie konnte erst in einigen Monaten organisirt seyn, und — *Buonaparte*, dem nichts unmöglich zu seyn schien, *war vor der Thür.*

Unter diesen Umständen beschleunigte Prinz *Carl* seinen Rückzug, und suchte alle Treffen zu vermeiden, um sein schon um 20,000 Mann geschwächtes Heer — immer noch die vorzüglichste Hoffnung der Hauptstadt — nicht noch mehr zu schwächen. Er lieſs, um die Feinde aufzuhalten, alle Brücken über die *Gurk* zwischen *S. Veit* und *Freysach* abbrechen, und zog sich schnell gegen die *Muhr* zurück, indem er den Republikanern allenthalben beträchtliche Magazine mannigfaltiger Art überlieſs. Aber je schneller Erzherzog *Carl* zurückwich, desto heftiger verfolgte ihn *Massena*, schlug seinen Nachtrab an mehreren Orten, und stürmte am 2 Aprill zwischen *Freysach* und *Neumark* so gewaltig auf die östreichische Armee an, daſs ihr Anführer gezwungen war, acht Grenadierbataillons zurück marschiren zu lassen, um die

Wuth der Verfolgung zu hemmen. „Es waren dies, sagt *Buonaparte* in seinem Amtsbericht, dieselben Truppen, welche *Kehl* genommen haben, und gegenwärtig die Hoffnung der östreichischen Armee sind; aber die zweyte Halbbrigade der leichten Infanterie, die sich seit ihrer Ankunft durch ihren Muth ausgezeichnet, liess sich nicht einen Augenblick aufhalten. Sie warf sich auf die rechte und linke Flanke, während *Massena*, um sich durch die Gebirgspässe selbst zu drängen, die Grenadiere der 18ten und 32sten Halbbrigaden in dichte Colonnen bildete. Der Kampf entzündete sich mit Wuth; es war der Kern des östreichischen Heers, der unsre italischen Veteranen bekämpfen wollte. Der Feind hatte eine treffliche Stellung, durch viele Canonen gedeckt. Aber dies verzögerte die Niederlage seines Nachtrabs nur wenige Augenblicke. Die feindlichen Grenadiere wurden in gänzliche Unordnung gebracht. Das Schlachtfeld war mit ihren Leichnamen bedeckt. Wir machten 600 Gefangne." Mit Anbruch des folgenden Tags (3 Aprill) zog *Massena* in *Neumarkt* ein, und marschirte von da sogleich weiter gegen *Unzmark* an der *Muhr*, wo er noch einmal den feindlichen Nachtrab erreichte, und ihn mit einem Verlust von 900 Mann an Gefangnen und Todten aufs neue in die Flucht schlug. Nach diesem Treffen besetzte *Buonaparte Murau*, *Judenburg* und *Knittelfeld* und andre Plätze an der *Muhr*, wo er alle Divisionen an sich ziehen und seine Truppen einige Tage lang ruhen lassen wollte.

Aber, zur Freude der Menschheit, ruhten sie nicht blos *einige Tage*. Das Treffen bey *Unzmarkt* war der *letzte* Kampf der italischen Hauptarmee gegen die Oestreicher. *Massena*, der die Siegesbahn bey *Montenotte* geöffnet

geöffnet hatte, schloſs sie mit dieſem Sieg, welchem endlich der *Friede* freundlich entgegenkam.

Buonaparte nemlich hatte schon am 31 März von *Clagenfurth* aus dem Erzherzog *Carl* die Hand zur Verſöhnung geboten, und zu dieſem Zweck ein Schreiben *) an ihn geſandt, welches von der Gröſse und Erhabenheit des Helden ſtärker noch zeugt, als ſelbſt ſeine bewunderungswürdigen Kriegsthaten. Die Bahn nach *Wien* iſt gebrochen; das Heer ſeines Gegners muthlos und um viele Tauſende vermindert; *Hoche* und *Moreau* rüſten ſich, ihm zur Eroberung Oeſtreichs die Hand zu bieten; aber — der Glanz dieſer neuen Siegeskronen reizt ihn nicht, denn ihn *rührt die Stimme der Menſchheit.* „Wenn mein „Friedensantrag, ſchreibt *Buonaparte* dem Erzherzog, „nur *einem* Menſchen das Leben rettet, ſo werde ich „mich durch die Bürgerkrone, die man mir dafür zuer„kennen möchte, mehr geehrt fühlen, als durch den „traurigen Ruhm, welcher dem Sieger zu Theil wird!„

Erzherzog *Carl* erklärte in ſeiner Antwort, daſs auch er den Frieden wünſche, aber zur Schlieſsung deſſelben keinen Auftrag habe. Indeſs, nach dem Treffen bey *Neumarkt* und *Unzmarkt*, hatte *Buonaparte* die Freude, ſeinen Friedensantrag wirken zu ſehn. Der öſtreichiſche Befehlshaber nemlich ſandte die Generale *Bellegarde* und *Meerveldt* in *Buonaparte's* Hauptquartier nach *Judenburg*, um einen Waffenſtillſtand auf zehn Tage zur Erleichterung der Friedensunterhandlungen zu unterhandlen. *Buonaparte* erklärte nach einer Unterredung mit den beiden Abgeordneten, worin ihn dieſelben von dem ernſtlichen Wunſch des Kaiſers nach Frieden verſicher-

 ten,

*) S. dieſes Schreiben nebſt der Antwort des Erzherzogs im Anhang.

ten, dass, obgleich ein Waffenstillstand in der gegenwärtigen Lage der beiden Armeen dem Vortheil der französischen zuwider sey, er dennoch gern in denselben einwillige, wenn man dadurch dem Frieden sich nähere. Er schloss daher, unter der ausdrücklichen Bedingung, das Friedensgeschäfft zu erleichtern, am 7 Aprill Abends mit dem Erzherzog *Carl* einen Waffenstillstand für alle unter seinem Oberbefehl stehende Corps ab, dessen Dauer zuerst bis auf den 13. Abends bestimmt wurde. Die französische Armee behielt nach diesem Vertrage die Stellung, welche sie sich erobert hatte, und besetzte überdies die von ihr noch nicht eingenommenen Städte *Grätz*, *Bruck* und *Rottenmann*. Erzherzog *Carl* hatte sich unterdessen nach *Steyr* an der *Ens* gegen die *Donau* zurückgezogen, von wo sein rechter Flügel sich in das *Salzburgische* erstreckte, ein Corps des linken aber den *Sömmering* besetzt hielt. Die französische Armee bildete ihm gegenüber einen grossen Halbcirkel, in dessen oberem Segment von *Grätz* bis *St. Michael* und *Radstadt* die Hauptmasse ihrer Truppen zusammengedrängt war. Dieser Halbcirkel fing südöstlich zwischen *Triest* und *Fiume* an, lief von da über *Treffen* im *Neustädtler* Kreis von *Krain*, *Littai* an der *Sau*, *Windischfeistritz* in *Untersteyermark* und *Mahrburg* an der *Drau* bis an das *rechte* Ufer der *Muhr*; längs diesem bis nach *Grätz*, der Hauptstadt von *Steyermark*; von da über *Bruck*, *Leoben*, *Trofeyach*, *Mautern*, auf der Strasse von *Mautern* nach *Rottenmann* an der *Ens*, und dehnte sich von hier südwestlich über *Irdning*, durch das *Ens-Thal* bis nach *Radstadt* im *Salzburgischen*, und von da endlich durch *S. Michael*, *Spital* und das *Drau-Thal* bis nach *Lienz* aus.

Wäh-

Während des Waffenſtillſtands vereinigten ſich auch die Diviſionen, welche unter *Joubert* durch *Tyrol* gezogen waren, mit der groſsen Armee. *Joubert* hatte, wie wir wiſſen, nach der Einnahme von *Brixen* ſein Corps in der Gegend dieſer Stadt zuſammengezogen, und in *Botzen* und den andern tyroliſchen Plätzen, die links hinter ihm lagen, nur kleine Beſatzungen zurückgelaſſen. In und bey *Brixen* machte er Halt, bis *Zajonzech* ihm den Befehl zum weitern Vorrücken nach *Kärnthen* überbrachte. Indeſſen griff er, um die Oeſtreicher noch weiter von ſeiner Rechten zu entfernen, und ſich ganz freye Bahn durch das *Puſterthal* zu machen, den zwiſchen *Störzingen* und *Brixen* gelagerten General *Kerpen* am 28 März an, und warf ihn mit Verluſt von 600 Gefangnen und 2 Canonen ganz nach *Störzingen* zurück.

Aber gleich nach den erſten Siegen *Jouberts* bey *Salurn*, *Tramin* und *Clauſen*, wurden alle Männer in *Tyrol* zwiſchen 15 und 60 Jahren zur Vertheidigung ihres Landes aufgeboten. Der thätige *Lehrbach*, den die *Tyroler* mit Recht als ihren Retter verehren, beſchleunigte die Organiſation des Landſturms, ſo daſs ſchon am Ende des März die Gebürge von *Meran* bis zum *Brenner* mit 30 bis 40,000 Landesvertheidigern beſetzt waren, und *Kerpen* und *Laudon*, auſserdem noch mit einigen Bataillonen vom *Rhein* verſtärkt, ein Heer unter ſich hatten, welches die Republikaner nicht nur mit Angriff, ſondern ſelbſt mit Vernichtung bedrohte. Schon am 2 Aprill wurde *Joubert* durch die *Kerpenſche* Armee angegriffen; aber ſeine Batterien, die von Bergen herab donnerten, wo niemand Canonen erwartete, und ſeine im *Puſterthal* ihrer Beſtimmung gemäſs zuſammengedrängten Truppen ſchlu-

schlugen den Angriff mit beträchtlichem Verlust der Tyroler zurück. *Joubert* liess indessen, von *Zajonzechs* Ankunft in *Lienz* unterrichtet, und die Wiederholung der feindlichen Angriffe voraussehend, seine Divisionen ihren Marsch nach *Lienz* beschleunigen, und blieb blos mit einem kleinen Corps noch in *Brixen*, um die mit ihm nach *Kärnthen* bestimmten Detachements von *Botzen* und *Clausen* an sich zu ziehn. Denn auch die bey *Botzen* stehenden Republikaner waren vom 1 Aprill an durch *Laudon* angegriffen worden. Auch diese hielten zwar die wiederholten Angriffe standhaft aus; allein da sie dem General *Laudon* nur kleine Haufen, die sich blos durch trefflich gewählte Stellungen zum Widerstand fähig machten, entgegensetzen konnten, so ward diesem ihre geringe Anzahl ganz offenbar, und er erneuerte daher seine Angriffe täglich. Die Republikaner verliessen daher in der Nacht vom 3. zum 4. die Stadt *Botzen*; ein Theil von ihnen zog sich über *Trient* und *Roveredo* nach *Rivoli* zurück, die andern, welche zu *Jouberts* Divisionen gehörten, eilten nach *Brixen*. Jene bewirkten ihren Rückzug nicht ohne beträchtlichen Verlust; *Laudon* verfolgte sie bis nach *Borghetto* an der tyrolischen Gränze, und nahm ihnen gegen 700 Gefangne und einige Canonen. Die nach *Brixen* bestimmten Detachements kamen glücklich daselbst an. Sobald sie angekommen waren, verliess *Joubert* diese Stadt und Gegend, liess alle Brücken hinter sich abbrechen, und erreichte, da er wegen der kleinen Anzahl von Truppen, die er bey sich hatte, sehr schnell marschiren konnte, *Lienz* ohne den geringsten Verlust, obgleich *Kerpen* auf die erste Nachricht von seinem Abzuge ihm nachgefolgt war.

Auf dem rechten Flügel *Buonaparte's* war eine ſeiner Streifparteyen bis nach *Fiume* vorgedrungen, und hatte dieſe Stadt am 4 Aprill beſetzt. Am 9. und 10. aber wurde ſie hier von dem tapfern Croaten-Obriſt *Caſimir* zu Lande und Waſſer angegriffen, und mit Verluſt von 85 Gefangnen zurückgedrängt. *Caſimir*, die Schwäche der Franzoſen bemerkend, zog von *Fiume* weiter gegen *Trieſt*, und nahm auch dieſe Stadt, welche die Republikaner nach *Buonaparte's* Vorſchrift auf die Annäherung *Caſimirs* verlieſsen, am 14 Aprill in Beſitz; muſste ſie indeſs, gemäſs dem Waffenſtillſtande, von welchem an eben dieſem Tage ihm die officielle Nachricht zukam, ſofort wieder den Franzoſen einräumen.

Dieſer Waffenſtillſtand hatte unterdeſſen die glücklichſten Folgen, und führte zu dem groſsen Ziel des Friedens zwiſchen *Oeſtreich* und *Frankreich*. *Franz* II., deſſen menſchenfreundliches Herz ſchon lange gewünſcht, den Leiden der Menſchheit im Krieg ein Ende zu machen, ſandte den *Marquis von Gallo*, *neapolitaniſchen* Bothſchafter in *Wien*, nebſt dem Grafen von *Meerveldt* in *Buonaparte's* Hauptquartier nach *Leoben*, um den Frieden zu unterhandlen. Man entwarf einige Friedensprojecte, und ſandte dieſelben, den Waffenſtillſtand verlängernd, nach *Wien*. Die *öſtreichiſchen* Bevollmächtigten hatten in ihrem Entwurf die *Anerkennung der franzöſiſchen Republik* als einen beſondern Friedensartikel aufgeführt. „Die franzöſiſche Republik, bemerkte *Buonaparte* hierbey, iſt, gleich der Sonne über dem Horizont, nur dem *Blinden* unſichtbar.„ (La république françoiſe eſt comme le ſoleil ſur l'horiſon! bien aveugles ſont ceux que ſon éclat n'a pas encore frappés.) Der Artikel wurde geſtrichen.

Unter-

Unterdessen kam Graf von *St. Vincent* mit den Instructionen des kaiserlichen Hofes über die übersandten Friedensentwürfe nach *Leoben* zurück. Die Negociation wurde wieder eröffnet, und in zwey Tagen durch die *Unterzeichnung des Präliminair - Friedensvertrags* *) *im Schlosse zu Eckenwald bey Leoben am* 18 *Aprill geendigt.* In *Wien*, wie in *Paris*, so wie in dem gröfsten Theil von *Europa*, erweckte die Nachricht von diesem Vertrage unaussprechliche Freude, und *Buonaparte's* Name ward von nun an nicht allein mit Bewundrung, sondern auch mit Segen genannt.

Anhang zum siebenten Capitel.

I.

Buonaparte's Schreiben um Frieden an den Erzherzog Carl nebst dessen Antwort.

Au Quartier - Général de Clagenfurth le 11 Germinal, an 5.

Monsieur le Général en chef,

Les braves militaires font la guerre, et désirent la paix; cette - ci ne dure - t - elle pas depuis six ans? Ayons - nous assez tué de monde et commis assez de maux à la triste humanité! elle réclame de tous côtés. L'Europe qui avoit pris les armes contre la république françoise, les a posées. Votre nation reste seule; et, cependant, le sang va couler encore plus que jamais. Cette sixième campagne s'annonce par des présages sinistres; quelle qu'en soit

*) Ueber den Inhalt dieses Friedensvertrags im Anhang N. II.

ſoit l'iſſue, nous tuerons de part et d'autre quelques milliers d'hommes de plus, et il faudra bien que l'on finiſſe par ſ'entendre, puisque tout a un terme, même les paſſions haineuſes.

Le Directoire exécutif de la République françoiſe avoit fait connoître à S. M. l'Empereur le deſir de mettre fin à la guerre qui déſole les deux peuples; l'intervention de la cour de Londres ſ'y eſt oppoſée: n'y a-t-il donc aucun eſpoir de nous entendre? et faut-il, pour les intérêts ou les paſſions d'une nation étrangère aux maux de la guerre, que nous continuions à nous entr'égorger? Vous, M. le général en chef, qui par votre naiſſance approchez ſi près du trône, et êtes au-deſſus de toutes les petites paſſions qui animent ſouvent les miniſtres et les gouvernements, êtes-vous décidé à mériter le titre de bienfaiteur de l'humanité entière, et de vrai ſauveur de l'Allemagne? Ne croyez pas, M. le général en chef, que j'entende par-là qu'il ne vous ſoit pas poſſible de la ſauver par la force des armes; mais dans la ſuppoſition que les chances de la guerre vous deviennent favorables, l'Allemagne n'en ſera pas moins ravagée. Quant à moi, M. le général en chef, ſi l'ouverture que j'ai l'honneur de vous faire, peut ſauver la vie à un ſeul homme, je m'eſtimerai plus fier de la couronne civique que je me trouverais avoir méritée, que de la triſte gloire qui peut revenir des ſuccès militaires. Je vous prie de croire, M. le général en chef, aux ſentimens d'eſtime et de conſidération diſtinguée avec lesquels je ſuis etc.

Buonaparte.

Antwort.

De mon Quartier-général le 2 Avril 1797.

Monsieur le Général,

Assurément, tout en faisant la guerre et en suivant la vocation de l'honneur et du devoir, je désire, ainsi que Vous, la paix, pour le bonheur des peuples et de l'humanité. Comme néanmoins dans le poste qui m'est confié, il ne m'appartient pas de scruter ni de terminer la querelle des nations belligérantes et que je ne suis muni de la part de S. M. l'Empereur d'aucun plein-pouvoir pour traiter, vous trouverez naturel, M. le Général, que je n'entre là-dessus avec Vous en aucune négociation et que j'attende des ordres supérieurs sur un objet d'aussi haute importance et qui n'est pas foncièrement de mon ressort. Quelles que soient au reste les chances futures de la guerre ou les espérances de la paix, je Vous prie, M. le Général, de Vous persuader de mon estime et d'une considération distinguée, etc.

Charles etc.

II.

Ueber den Inhalt des Präliminär-Friedens-Vertrags zwischen Frankreich und Oestreich.

Der zu *Eckenwald* bey *Leoben* geschlossne Friedensvertrag ist seinem *ganzen* Inhalt nach nicht diplomatisch genau bekannt geworden. Indess sind einzelne Stipulationen desselben, theils durch *officielle Erklärungen*, theils durch *Thatsachen*, geschichtskundig.

I. Aus dem am 18 Junius an den Reichstag erlassenen *Kaiserlichen Commissions-Decret* erhellt, dass in jenem Friedensvertrag ein *Waffenstillstand* für das *deutsche*

Reich

Reich verabredet und zugleich festgesetzt worden, daſs bey den Friedensunterhandlungen durch einen Congreſs deutscher und französischer Bevollmächtigten die *Integrität des deutschen Reichs* zur *Grundlage* angenommen werden solle. Der in dem kaiserlichen Decret selbst angeführte Artikel lautet so:

„S. M. l'Empereur ayant à coeur que la paix se rétablisse entre l'Empire Germanique et la France, et le „Directoire de la république françoise, voulant également „témoigner à S. M. Impériale son desir d'asseoir la dite „paix sur des bases solides et équitables, conviennent „d'une cessation d'hostilités entre l'Empire Germanique „et la France, à commencer d'aujourd'hui. Il sera tenu „un congrès formé des plénipotentiaires respectifs, pour „y traiter et conclure la paix définitive entre les deux „puissances sur la base de l'intégrité de l'empire."

II. Der *Amtsbericht Buonaparte's* aus *Leoben* vom 30 Germinal, und die *Botschaft des Directoriums an die gesetzgebenden Räthe* vom 11 Floreal, beweisen die Festsetzung folgender drey Puncte:

1) *Belgien* wird an *Frankreich abgetreten.*

2) Die *Gränzen* der Republik werden anerkannt, wie sie durch die *Gesetze* derselben bestimmt worden. — In der *Botschaft des Directoriums* sind beide Puncte so ausgedrückt: Les bases de ces stipulations préliminaires, sont 1) *La rénonciation à la Belgique par l'empereur et roi;* 2) *la reconnoissance des limites de la France telles qu'elles ont été decretées par les loix de la République.* *Buonaparte* sagt: *Tout ce qui a été déclaré département par les loix de la Convention, reste à la République.*

3) Der Kaiſer erkennt eine *lombardiſche Republik* an — *L'établiſſement*, heiſst es in der *Botſchaft*, *et l'indépendance d'une République dans la Lombardie.* — *La République Lombarde*, ſagt *Buonaparte*, *ſe trouve confirmée.*

4) Iſt aus jenen beiden Actenſtücken klar, daſs die Beſtandtheile der *neuen Republik* in *Italien* durch den Frieden zu *Eckenwald* noch *unbeſtimmt* gelaſſen wurden, und beide Theile blos *darüber* einig waren, daſs in der *Lombardey* eine Republik errichtet werden ſolle. — *Buonaparte* nemlich wünſchte dieſer Republik nach ſeinem Römergeiſt, und um *Oeſtreichs* Herrſchaft über *Italien* wenigſtens *einzuſchränken*, die möglichſt gröſste *Ausdehnung* und *Feſtigkeit*; der *Wiener* Hof wünſchte grade das Gegentheil, theils um ſeine Herrſchaft über *Italien* ſo weit als möglich zu behaupten, theils um ein weiteres Feld für die wegen *Belgien* und der *Lombardey* geforderten *Compenſationen* zu behalten. Inſonderheit willigten die öſtreichiſchen Bevollmächtigten für jetzt blos in die Errichtung einer *lombardiſchen* Republik, weil ihr Hof ſich gern im Beſitz der an *Frankreich* abgetretenen *päbſtlichen* Legationen von *Bologna*, *Ferrara* und *Romagna* geſehn hätte, wodurch *Oeſtreich*, indem es zugleich *Iſtrien und Dalmatien* in Beſitz nehmen wollte, Herr des *adriatiſchen Meers* und des *Po* von ſeinem Ausfluſs bis ins *Mantuaniſche* herauf (welches es abzutreten noch gar nicht geneigt war) geworden, überdies in die *gute Nachbarſchaft* mit dem *Pabſt* und in *geographiſchen Zuſammenhang* mit *Toſcana* gekommen wäre. Man hoffte, die-

diesen Wunsch um so leichter erfüllt zu sehen, da die Abtretung jener päbstlichen Provinzen an *Frankreich* dieses, nach den Maximen der herrschenden Politik, zu befugen schien, nach Gutdünken mit ihnen zu verfahren. *Buonaparte* hatte nun zwar diese Maxime nicht; aber, um gemäss dem Auftrag des Directoriums, und seinem eignen Verlangen, den Frieden zu beschleunigen, begnügte er sich für jetzt mit der Anerkennung einer *lombardischen* Republik, wodurch zugleich die *grösste* Schwierigkeit der Republikanisirung *Italiens* — die Verzichtleistung *Oestreichs* auf sein *eignes*, *schönes* Land — gehoben war. Die Schwierigkeit wegen *Bologna*, *Ferrara* und *Romagna*, welche Oestreich *nicht* gehörten, hoffte *Buonaparte* bey den Definitif-Unterhandlungen um so leichter zu heben, da schon jetzt die Unruhen im *Venetianischen* neue Aussichten zu Compensationen eröffneten.

III. Nach den *englischen Staatsschriften über die Negociation zu Lille*, und der *öffentlichen Rede*, welche der Staatssecretär *Grenville* wegen derselben im Parlament gehalten, ist

1) im VI. Artikel der Friedens-Präliminarien von *Eckenwald* von der *Verpfändung der Niederlande für die östreichischen Anleihen* die Rede gewesen. (*Grenville's* Note an *Malmesbury* vom 13 Julius, in dem Fascikel der Staatsschriften No. 17.)

2) in einer andern Präliminarie bestimmt worden, dass auf dem zu haltenden Congress die *Angelegenheiten der respectiven Alliirten* zugleich verhandelt werden sollten, übrigens

3) auf *England* in dem Präliminärfrieden keine Rücksicht genommen.

IV. Aus *notorischen Thatsachen* erhellt die Verabredung folgender Puncte:

1) *Oestreich* nimmt sogleich nach der Ratification der Präliminarien das *venetianische Istrien* und *Dalmatien*, nebst den anliegenden Inseln, in Besitz, ohne dass die Republikaner es verwehren.

2) Die französische Armee *räumt* die von ihr eroberten *östreichischen* Provinzen, wird aber, so lange sie auf östreichischem Boden ist, auf Unkosten des Kaisers erhalten.

3) Dagegen bleiben die französischen Armeen am *Rhein* bis zum Frieden mit dem deutschen Reich im Besitz *aller deutschen Lande*, die sie am rechten Ufer jenes Flusses bis zu dem Zeitpunct, wo die Friedensnachricht den Feindseligkeiten ein Ende macht, erobert haben mögen.

4) Die *batavische Republik* ist in den Frieden eingeschlossen.

5) *Oestreich* erhält, ausser *Istrien* und *Dalmatien*, noch andere Entschädigungen, welche in den Definitiv-Unterhandlungen zu bestimmen sind.

6) *Lafayette* und seine Unglücksgefährten werden aus ihrer Gefangenschaft befreyt.

In *geheimen* Artikeln ist überdies wegen einer von *Buonaparte* geforderten Geldsumme und *Semonville's* Genugthuung etwas bestimmt worden.

Achtes

Achtes Capitel.

Hoche's und Moreau's Siege am Rhein.

Die reiſsenden Fortſchritte der italiſchen Armee beſtimmten das Directorium, den Waffenſtillſtand am *Rhein* früher aufhören zu laſſen, als es anfangs beſchloſſen hatte, damit die *Oeſtreicher* verhindert würden, *alle* ihre Macht gegen *Buonaparte* zu richten, und die von allen Seiten einbrechende Gefahr ſie zur ſchleunigen Annahme des Friedens bewege. Sobald die Nachricht von der Eroberung der *Flitſcher Clauſe* und der Gefangennehmung der groſsen öſtreichiſchen Colonne am Eingang der *noriſchen Alpen* nach *Paris* gelangte, und man hierdurch von dem ſchnellen Vorrücken *Buonaparte's* gegen *Wien* verſichert wurde, gingen Eilboten an *Hoche*, den gegenwärtigen Anführer der *Sambre-* und *Maas*-Armee, und an *Moreau* ab, ſich zur unverzüglichen Eröffnung des Feldzugs in Stand zu ſetzen.

Hoche erſchien *zuerſt* auf dem Kampfplatz. Er ſtand theils am linken, theils am rechten Ufer des *Rheins* von *Coblenz* bis *Andernach*, und in der *Neuwieder* Brükkenſchanze, ſo wie von *Düſſeldorf* gegen *Mühlheim*, den *Oeſtreichern* gegenüber. Dieſe wurden von dem Generallieutenant *Werneck* angeführt; der tapfre und wachſame *Kray* beobachtete mit einem abgeſonderten Corps die Brückenſchanze und das Thal von *Neuwied*. Die Hauptarmee unter *Werneck* ſtand zwiſchen *Dierdorf*, wo ihr linker Flügel aufgeſtellt war, und *Neukirchen*. Ein Reſervecorps unter General *Simbſchön* war zur Unterſtützung der Oeſtreicher am *Niederrhein* im Fall der Gefahr beſtimmt, und zwiſchen dem *Mayn* und der *Lahn* aufgeſtellt. Die öſtreichiſche Armee war, das Reſervecorps

rechnet, nur 25,000 Mann stark; die besten Truppen hatte Erzherzog *Carl* mit sich genommen; sie wurde noch mehr durch ihre *Trennung* geschwächt. *Hoche* konnte sogleich mit einer doppelt starken Macht gegen sie auftreten; denn nach dem Plane des Feldzugs in *Deutschland*, sollten die republikanischen Armeen am *Rhein* die ihnen hier entgegenstehenden *Oestreicher* gleich anfangs mit Uebermacht angreifen, um sie gänzlich zu schlagen und zu zerstreuen; dadurch zugleich dem in *Franken* und *Schwaben* sich bewaffnenden Landvolk seine Haltung nehmen, und, nach Zerstörung aller Hindernisse, durch die ersten Gewaltschläge mit *Blitzesschnelle* gegen die *westlichen* Gränzen *Oestreichs* vorrücken, und zur Linken die *Böhmen* in Furcht setzen, zur *Rechten* aber die *Tyroler* von *Süden* und *Osten* nach *Norden* hinziehn.

In *Wien* selbst ahnete man den Plan der Republikaner, und war deswegen über das Schicksal der Armeen am *Rhein* in grosser Besorgnifs. Die Anführer derselben wurden daher schleunigst von dem mit *Buonaparte* geschlofsnen Waffenstillstande unterrichtet, und angewiesen, alles aufzubieten, um die Ruhe am *Rhein* zu erhalten. *Kray* unterhandelte deswegen, nachdem der Waffenstillstand schon aufgesagt war, zu wiederholtenmalen, selbst noch einige Stunden vor Anfang der Feindseligkeiten, um fernere Einstellung derselben; aber dieselben Gründe, welche ihn Ruhe wünschen liefsen, bestimmten *Hoche*, der überdies Befehl dazu hatte, zur Beschleunigung seiner militärischen Unternehmungen, zu deren Gelingen er die trefflichsten Vorbereitungen getroffen. Sein Heer war mit allem versehen, voll Muths und unter seiner Anführung des Siegs gewifs. Vorzügliche

liche Sorgfalt hatte er auf die *Reuterey* gewandt. Um die östreichische Cavallerie, auf welche man bisher immer die gröſste Hoffnung setzte, sogleich in Schrecken zu bringen, bildete *Hoche* aus den Schwadronen seiner Husaren, Chasseurs, Dragoner und Cuirassiers, indem er die einzelnen Regimenter dieser verschiednen Reuterarten zusammenzog, vier beträchtliche Cavallerie-Corps, wodurch er sich in den Stand setzte, nicht nur die östreichischen Reuter aus dem Felde zu schlagen, sondern auch seine Vortheile *rasch* zu verfolgen, und die Zerstreuung der Feinde zu befördern. Was aber die meiste Bewunderung verdient, und den vortrefflichen Feldherrn am höchsten ehrt, ist die gänzliche Umänderung des Geistes der Armee in Absicht auf Ordnung und Disciplin, die er in so kurzer Zeit zu bewirken gewuſst. Dasselbe Heer, welches sonst der Vorwurf der Zügellosigkeit am meisten traf, war jetzt ein Muster der Kriegszucht. *Hoche* machte es dazu durch die *Achtung*, welche ihm seine republikanischen Tugenden bey allen erwarben, durch den *Ernst*, mit welchem er seine *Generale* für das Betragen ihrer Truppen verantwortlich machte, durch die Verjagung der Räuberhorden von *Commissairen*, und durch das *Beyspiel*, welches die Soldaten, die in der Armee der Oceansküsten schon länger unter ihm dienten, den übrigen gaben. Diese Truppen aus der *Vendee*, vor welchen man sich in *Deutschland* im Andenken an die Greuel des Vendéekriegs unter *Robespierre* am meisten fürchtete, haben sich grade durch gutes Betragen vorzüglich ausgezeichnet. Insonderheit verdient die sogenannte *schwarze Legion* (Legion des Francs), vom General *Humbert* befehligt, einer ehrenvollen Erwähnung.

Nirgends hat sie eine Klage verursacht; allenthalben durch Ordnung, Ruhe und menschenfreundliches Betragen bewiesen, dass sie würdig war, den *Friedensstifter der Vendée* auf allen seinen Zügen zu begleiten.

In der Nacht vom 17. auf den 18 April führte *Hoche* seinen *rechten* Flügel und den *Mittelpunct* unter den Generalen *Lefebre* und *Grenier* über die *Rheinbrücke* bey *Neuwied* auf das *rechte* Ufer dieses Flusses. Ausserdem setzten hier die drey Reuterdivisionen der Husaren, Chasseurs und Cuirassiers unter *Ney* und *Oswald*, *Richepanse* und *D'hautpoult*, und eine Division unter *Watrin* über, welche aus den Truppen, die *Hoche* auf seinem Seezug begleitet, bestand, und längs des *Rheins* gegen *Maynz* hin zu ziehen bestimmt war. Schon am 15. hatte sich der linke Flügel der Sambre- und Maas-Armee, von *Championet* angeführt, und von der Dragoner-Division unter *Klein* begleitet, von *Düsseldorf* aus in Eilmärschen gegen die *Sieg* bewegt, um am Tage der Schlacht bey *Neuwied* die Hauptarmee *Wernecks* bey *Altenkirchen* anzugreifen und sich in dieser Gegend mit dem übrigen Heer zu vereinigen.

Die beiden Heere standen einander in der Frühe des 18 Aprils auf Canonenschuss-Weite entgegen, als der Obristlieutnant *Plouquet* noch einmal von *Kray* (der seiner Lage wegen den Waffenstillstand so sehr wünschte, dass er seinen Sohn zum Geisel für die Gewissheit seiner Vorträge anbot,) an *Hoche* abgeordnet wurde. Dieser nemlich war schon den Abend vorher durch *Grenier* benachrichtigt worden, dass der Obristlieutnant *Plouquet* sich ins französische Hauptquartier begeben solle; da dieser noch nicht eingetroffen war, und *Hoche* seinen Angriff

griff nicht länger verzögern lassen wollte, so liess er fragen, was man ihm vorzutragen habe. *Plouquet* selbst brachte die Antwort, dass *Kray* die Verlängerung des Waffenstillstands wünsche; worauf *Hoche*, um die Unterhandlung schnell zu endigen, die Einräumung der Festung *Ehrenbreitstein* und der *Lahn* als Bedingungen forderte, die man ihm, wie er vorhersah, nicht zugestand. Bald darauf, um 8 Uhr Morgens, begann die Schlacht.

Die Tirailleurs der 25 Halbbrigade näherten sich in der Ebene von *Neuwied* bis auf die Weite eines Flintenschusses der östreichischen Stellung, die sich von *Benndorf* bis *Hettersdorf* erstreckte, und durch starke Verschanzungen und Batterien gedeckt wurde. Bald darauf setzte sich auch das Hauptcorps colonnenweise, die Grenadiers und Carabiniers an der Spitze, zum Angriff in Bewegung. Sie wurden von den Oestreichern mit einem lebhaften Haubitzenfeuer empfangen, setzten aber dem unerachtet, ohne einen Schuss zu thun, mit vorgehaltnem Bajonet ihren Angriffsmarsch fort, bis eine zweyte Batterie das feindliche Feuer verdoppelte, und sie auf eine kurze Zeit Halt zu machen nöthigte. Unterdessen flog die leichte Artillerie durch die Colonnen, und es entglühte ein heftiger Kampf zwischen dieser und den östreichischen Batterien, während dessen *Richepanse* und *Ney* an der Spitze der Chasseurs und Husaren in den linken Flügel der Oestreicher und ihre Bagage fielen, und sie dadurch auf dieser Seite in Verwirrung brachten. *Lefebre* und *Lemoine* benutzten diese Verwirrung, und führten ihre Grenadiers und das übrige Fussvolk gegen die Redouten von *Benndorf*, die, wie der Flecken selbst, mit dem Bajonet erstürmt wurden. Am längsten dauerte der

Kampf auf dem rechten Flügel der Oestreicher bey *Hetersdorf*, welches durch das heftige Canonenfeuer beträchtlich litt. Eine Stunde lang kämpften die republikanischen Grenadiers und Carabiniers unter *Bastoul* vergebens, dasselbe zu erstürmen, bis endlich *Grenier* und *Olivier*, durch zwey Husarenregimenter unterstützt, die Batterien auf dem rechten Flügel der Oestreicher hinwegnahmen, worauf jene in einem neuen Angriff mit dem Bajonet auch dieses Dorf eroberten, und den Sieg vollendeten. Nach einem Kampf von zwey Stunden war das östreichische Corps unter *Kray*, von *Werneck* so wenig als von *Simbschön* unterstützt, in völliger Unordnung. Die auf allen Seiten ungestüm nachsprengende Reuterey der Republikaner vermehrte die Unordnung und den Verlust, insonderheit an Gefangnen und an Gepäck, welches letztre gröſstentheils eine Beute der Sieger ward.

Lefevre und *Richepanse* rückten von *Benndorf* auf der Straſse nach *Limburg* sogleich bis *Montabaur* vor, und nahmen schon am folgenden Morgen den äuſserst wichtigen Posten von *Limburg* ein, wo sie über die *Lahn* gingen. Erst, als dieses schon geschehen, kam *Simbschön* mit dem Reservecorps auf den Höhen vor *Limburg* an, um schnell wieder zurückzugehn. *Hoche* hatte den Entwurf gemacht, während *Lefevre* mit seiner 20,000 Mann starken Division die Straſse von *Limburg* nach *Frankfurt* gewönne, mit seinem linken Flügel das *Werneckſche* Corps über *Wetzlar* und *Gieſsen* auf die Straſse von *Friedberg* nach *Frankfurt* zu werfen, um es *Lefebre* entgegen zu drängen, und dadurch gänzlich aufzulösen und gefangen zu nehmen. *Hoche* eilte daher von dem Schlachtfelde bey

Neu-

Neuwied mit *Grenier's* Diviſion und den Huſaren und Cuiraſſiers unter *Ney*, *D'haupoult* und *Oswald* ſchnell gegen *Dierdorf*, um *Wernecks* linken Flügel zu werfen, und ſich ſeiner Diviſion unter *Championet* zu nähern. Dieſe hatte ſich früh am 18. von *Uckerath* in Marſch geſetzt, und den rechten Flügel der Armee unter *Werneck* aus ſeiner Stellung bey *Altenkirchen* mit anſehnlichem Verluſt verdrängt. Während ſie die Oeſtreicher gegen *Hachenburg* zu verfolgte, kam *Ney* mit 500 Huſaren vor *Dierdorf* an, und ſchlug ſich mit dem hier aufgeſtellten öſtreichiſchen Corps ſo lange, bis *Grenier* mit der Infanterie herankam. Jetzt griff man mit Heftigkeit an, und eroberte die öſtreichiſche Stellung, indem *D'haupoult* und *Oſswald* zugleich die feindliche Reuterey aus dem Felde ſchlugen. Die Sambre- und Maas-Armee machte an dieſem Tage 7000 Gefangne und eroberte 27 Feuerſchlünde nebſt vielen Pulverwägen und 7 Fahnen. Das *Kray'ſche* Corps war gänzlich zerſtreut; das *Werneckſche* konnte nur durch die ſchleunigſte Flucht verhindern, daſs es nicht ſchon an den Ufern der obern *Lahn* ein gleiches Schickſal hatte.

Von *Dierdorf* auf rückte *Grenier* nach *Weilburg* vor, wo er am 20. über die *Lahn* ſetzte, um die Reſte des *Krayſchen* Corps zu verfolgen und *Wernecks* linken Flügel zu beunruhigen. An demſelben Tage ging *Watrin* zur Rechten von *Lefevre* bey *Naſſau* über jenen Fluſs, und verfolgte den General *Simbſchön*, der ſich wieder gegen *Maynz* und den *Mayn* zurückzog. *Hoche* ſelbſt ging mit dem Huſarencorps unter *Ney* von *Dierdorf* und *Hachenburg*, wo er ſich mit ſeinem linken Flügel vereinigte, den er von jetzt an unmittelbar führte.

Gene-

General *Werneck*, der durch die Einnahme von *Limburg* und *Weilburg* blos noch den Weg über *Wetzlar* und *Gießen* offen hatte, zog sich auf demselben so eilig zurück, daſs ihm nur die Husaren unter *Ney* folgen und einigemal erreichen konnten. Zu einem Infanterie-Treffen kam es auf dieser Seite deswegen nicht mehr; doch machten *Ney* und *Soult* bey *Herborn* und *Gießen* noch gegen 1000 Gefangne. Der erstere gerieth, nach der Einnahme von *Gießen*, als er die Brigade des Generals *Elsnitz* mit 600 Husaren angriff, und, indem er, über einen Graben setzend, mit seinem Pferde stürzte, in östreichische Gefangenschaft. Er wurde von den Seinigen sehr vermiſst; denn er hatte schon in dem vorigen Feldzug seinen Muth bewährt, und in den wenigen Tagen des neuen, sich und die rothen Husaren, die immer zunächst um ihn waren, zum Schrecken der Feinde gemacht.

Lefebre und *Grenier* rückten ungehindert über *Idstein*, *Königstein*, *Usingen* und *Homburg* gegen *Frankfurt* vor; nur General *Watrin* erreichte den General *Simbschön* noch bey *Wiesbaden* und *Neuhoff*, schlug ihn hier in die Flucht, nahm ihm 800 Gefangne, 3 Canonen und vieles Gepäcke, und verfolgte ihn bis an die Thore von *Cassel* vor *Maynz*. „Dieses Treffen ist, sagt *Hoche* in seinem Amtsbericht, eins der glänzendsten. Mit ihm eröffneten die braven Truppen, die vor kurzem mit mir auf den gegen uns empörten Wogen herumirrten, ihre Laufbahn bey dieser Armee, wo ihr Ruf schon fest gegründet ist.„

Mit diesem Sieg beschloſs die Sambre- und Maas-Armee ihren kurzen, aber thatenreichen und vielverspre-

sprechenden Feldzug. Denn, an dem Tage dieses Siegs, als *Lefebre's* und *Richepanse's* Reuter eben im Begriff waren, *Frankfurth* einzunehmen, brachte ein *Eilbote* von *Leoben* die Nachricht des geschlossnen Friedens. Die östreichischen Bevollmächtigten, voll Sorgen über ihre Rheinarmee, hatten *Buonaparte* ersucht, zur Beschleunigung des Aufhörens der Feindseligkeiten, von *Leoben* aus, *Hoche* und *Moreau* unmittelbar die Abschliessung der Präliminarien anzuzeigen.

Diese Friedensbotschaft rettete die *Werneck'sche* Armee; denn, hätte der Feldzug nur noch *einen* Tag länger gedauert, so wäre *Bergen*, wohin *Werneck* nach seinem *Amtsbericht* sich zu ziehen gedachte, die *caudinische Gabel* für sein Heer geworden, da *Lefebre's* Division in und bey *Rödelheim* stand, und *Frankfurth* noch am 22. besetzt hätte, an diese *Grenier* sich anschloss, *Hoche* mit einem starken Corps Cavallerie bey *Assenheim* und *Staden* gelagert war, und *Championet* mit dem linken Flügel durch einen Eilmarsch von *Hungen* in den Rücken *Werneck's* zu marschiren angewiesen war. Die Infanterie des letztern war überdies durch die angestrengte Flucht und durch Mangel so abgemattet und verdrossen, dass die grösste Menge nichts sehnlicher wünschte, als *Gefangenschaft*, und die bey derselben befindlichen *Croaten* und *Ungarn* einmal über das andre mit Unwillen sich fragten: *Wohin werden uns endlich die Deutschen noch führen?* —

Etwas später, als *Hoche*, aber mit gleichem Erfolg, eröffnete *Moreau*, der Xenophon der Republikaner, den Feldzug am *Oberrhein*. Er hatte gleich anfangs mit viel grösseren Schwierigkeiten zu kämpfen. Seine Armee,

die

die bis zum Januar und Februar mit der mühevollen Vertheidigung von *Kehl* und dem *Hüninger* Brückenkopf beschäfftigt worden, hatte nur einer kurzen Ruhe genossen; er mußste sich erst eine Brücke über den *Rhein* erkämpfen, und seine Brückenequipagen waren, bis auf *eine*, im vorigen Feldzug verlohren gegangen; er hatte in den französischen Departements die Hülfsquellen nicht, welche der Sambre- und Maas-Armee die eroberten Länder darboten; er hatte endlich den *gröſsten* und *ausserlesensten* Theil der östreichischen Macht am *Rhein* gegen sich.

Durch den Eifer und die Thätigkeit der Generale *Dessaix*, *Reynier*, *Boisgérard*, *Martillière*, und des Chefs der Pontonniers, *Dédon*, wurde *Moreau* in Stand gesetzt, zwey Tage später, als *Hoche*, seine Operationen anzufangen, die einen neuen Uebergang über den *Rhein* als nothwendige Bedingung voraussetzten.

Dieser Uebergang sollte in der Nacht vom 19. zum 20 April geschehn. Es wurden zu dem Ende, um die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen, alle Truppen der *Rhein*- und *Mosel*-Armee, die, des Mangels an Lebensmitteln wegen, von *Zweybrücken* bis *Hüningen* zerstreut lag, zu gleicher Zeit in Bewegung gesetzt. Alle hatten den Befehl, ihren Marsch auf *Strasburg* zu richten, wo der Mittelpunct der Armee unter Anführung des Generals *Duhem* zuerst über den *Rhein* setzen, und durch die in Eilmärschen anrückenden übrigen Divisionen unterstützt werden sollte. Um 3 Uhr Morgens am 20 April fingen die falschen Angriffe durch lebhafte Canonaden von *Breysach* bis zum *Fort Vauban* hinunter an; allein der wahre Angriff, dem Dorfe *Diersheim* gegen-

genüber, konnte aus Mangel an Schiffen und Rudern, die ein Bataillon dreyviertel Stunden weit auf den Schultern herbeyholen muſste, erſt um 6 Uhr geſchehn.

Im Angeſicht des Feindes ſchiffen ſich die Generale *Duhem*, *Davouſt*, *Vandamme* und *Jordis*, ſo wie die General-Adjudanten *Demont* und *Hendelet* ein. Nur 1500 Mann können zugleich übergeſchifft werden, weil nur 25 Schiffe vorhanden ſind. Doch ſelbſt dieſer kleinen Anzahl gelingt es, durch die Ueberwältigung und Niederhauung eines öſtreichiſchen Vorpoſtens auf einer Rheininſel, die Brücke von dieſer auf das feſte Land zu gewinnen, und theils über die Brücke, theils durch das Waſſer an das rechte Ufer zu kommen. Die Schiffe, die ſie übergeſetzt, fahren ſogleich zurück, um neue Truppen zu holen. Dies erſchreckt die Gelandeten nicht; ſie ſtellen ſich unter ihrem tapfern General *Vandamme* und *Hendelet* hinter den *Rheindeichen*, und behaupten ſich hier, bis mehr Truppen landen und zum Angriff auf das Dorf *Diersheim*, wo die Feinde ſich ſammlen, gebildet ſind. Sobald eine hinlängliche Anzahl übergeſchifft iſt, rückt *Duhem* gegen *Diersheim* vor. Eine ſeiner Colonnen weicht; da ſchlägt *Duhem* ſelbſt mit dem Knopf ſeines Säbels den Angriffsmarſch, die Colonne rückt wieder vor, aber ihr tapfrer Anführer muſs ſchwer verwundet das Schlachtfeld verlaſſen. *Vandamme* erſetzt ihn, und erobert mit *Davouſt*, *Demont* und *Hendelet* das angegriffne Dorf.

Der Tag war heiſs; die Oeſtreicher, von *Starray* angeführt, boten alles auf, um die Republikaner in den *Rhein* zu ſchlagen. *Siebenmal* werden dieſe, bald rechts, bald links, mit gröſster Heftigkeit angegriffen; alle ihre

Cano-

Canonen durch das fürchterliche Feuer der öſtreichiſchen Batterien zum Schweigen gebracht; die Generale *Deſſaix*, *Jordis*, *Demont*, *Hendelet* und viele andre Officiere verwundet. Ohne Cavallerie und Artillerie können ſie ſelbſt keinen Angriff unternehmen; aber behaupten ſich doch, da ihr Häuflein immer ſtärker wird, und *Vandamme* endlich gegen Abend zur Linken des Feindes das Dorf *Honau* nimmt, in der eroberten Stellung. Die Nacht ſenkt ſich herab und macht dem blutigen Kampf ein Ende.

Die bewundrungswürdige Standhaftigkeit, mit welcher ſich die Republikaner gegen die lebhaften und wiederholten Angriffe der Oeſtreicher bis in die Nacht behaupteten, war für das Gelingen der Unternehmungen *Moreau's* entſcheidend. Denn während dieſer Nacht wurde ſeine Schiffbrücke vollendet, ſo daſs einige Regimenter Reuterey, einige Compagnien leichter Artillerie, und General *Dufour* mit 3 Halbbrigaden vom rechten Flügel auf das rechte Rheinufer übergehen konnten. Indeſs hatten auch die Oeſtreicher in derſelben Nacht beträchtliche Verſtärkungen erhalten, und muſsten, weil *Moreau* der *italiſchen* Armee und *Tyrol* am nächſten war, alles anwenden, um ihn zurückzuhalten. Schon um 7 Uhr Morgens am 21 April griffen ſie die Republikaner auf allen Seiten aufs neue an. Ihr linker Flügel, der bey *Honau* angriff, wurde durch die Generale *Dufour*, *Desenfans* und *Gerard*, genannt der Alte, bald zurückgeworfen; aber heftig wüthete der Kampf bey *Diersheim*. Hier wurden noch einmal die franzöſiſchen Canonen zum Feuern untüchtig gemacht; hier verſammleten zugleich die Oeſtreicher ihre Reuterey, um die republikaniſche Infanterie anzufallen. Aber das 4te Dragoner- und das 2te

Cuiraſ-

Cuiraſſier - Regiment ſprengten den öſtreichiſchen Reutern entgegen, und beſtanden, obgleich dreymal ſchwächer, den unglücklichen Kampf, bis eine Schwadron des 9ten Huſaren - Regiments zur Rechten von *Diersheim* hervorbrach, und, den Dragonern und Cuiraſſieren Hülfe gebend und ſie von ihnen empfangend, die feindliche Reuterey in die Flucht ſchlug. *Davouſt* und Brigadechef *Caſſagne*, ſchon durch die Vertheidigung der *Hüninger* Brükkenſchanze berühmt, hielten unterdeſſen die Angriffe des Fuſsvolks mit der gröſsten Standhaftigkeit aus.

Moreau war bis jetzt, wegen Mangels an Reuterey, noch nicht im Stande, angriffsweiſe zu handeln. Aber während des ſchrecklichen Reuterkampfs bey *Diersheim* waren verſchiedene Cavallerie - Regimenter über die Brücke gekommen. Sogleich befahl er Angriff auf allen Seiten, vornemlich im Mittelpunct, um die feindliche Linie zu durchbrechen. Die Oeſtreicher, die nach ſo vielen und heftigen Kämpfen die Kühnheit der Feinde, die ſie zn vernichten glaubten, ſich vermehren ſahen, hielten dieſe Angriffe nicht lange aus. Die republikaniſchen Truppen, die bisher noch nicht gefochten hatten, und vor Begierde brannten ihren Waffenbrüdern gleichzukommen, ſtürzten mit ſolcher Heftigkeit auf die Oeſtreicher, daſs dieſe in einem Augenblick zerſtreut waren. So hartnäckig die Schlacht geweſen war, ſo vollkommen war jetzt der Sieg, ſo leicht die Erndte ſeiner Früchte. Die in gröſster Unordnung fliehenden Oeſtreicher lieſsen in den Händen der Sieger 4000 Gefangne nebſt den General *Oreilly*, einige Fahnen, 20 Canonen, viele Bagage und alles Gepäck des Generalſtaabs. Noch an demſelben Tage ward *Kehl* erobert; *Offenburg*, *Renchen*,

chen, *Freyſtätt*, *Oberkirch* und *Gengenbach* eingenommen. Am folgenden Tage rückte der linke Flügel unter *St. Cyr* nach *Achern* und *Lichtenau* vor, wo noch 100 Gefangne gemacht wurden; der Mittelpunct unter *Vandamme* bis *Freudenſtadt* und den *Kniebis*; und der rechte Flügel unter *Dufour* durch das *Kinzigthal* bis *Haslach* und nahe an *Ettenheim*. Durch die blutigen Tage bey *Diersheim* hatte *Moreau* ſich einen freyen Weg durch *Schwaben* erſtritten. Nur *Latour*, der mit dem übrigen Theil der öſtreichiſchen Armee von *Schwetzingen* heranzog, aber nach der groſsen Niederlage des Corps unter *Starray* nicht mehr gefährlich war, muſste noch geſchlagen werden. *Moreau* hatte ſich hierzu auf den 23. gerüſtet. Während er ihm entgegen marſchirte, ſollte ein Heerhaufe ſeiner Armee im Rücken der Oeſtreicher über den Rhein gehn, *Latour* zwiſchen zwey Feuer geſetzt, und dadurch ſein Corps, wo nicht völlig aufgelöſ't, doch zur ſchleunigſten Flucht gezwungen werden. Aber ſchon am 22. kam der Eilbote aus *Leoben* bey *Moreau* an: und mit ihm ein Adjudant von *Latour*, der um Waffenſtillſtand erſuchte. *Moreau* bewilligte denſelben, und die Krieger, die ſich ſo eben zu neuen Blutkämpfen bereiteten, umarmten einander auch hier mit dem frohen Gefühl der Segnungen des Friedens.

Fünf-

Fünftes Buch.

Erftes Capitel.

Venedig. Genua. San Marino.

Was jedermann erwartet hatte — *Genua's* Erliegen unter dem Streit der Mächtigen auf feinem Gebiet — war *nicht* erfolgt; dagegen gefchah, woran im Anfang wenige gedacht: über dem gröfseren und entlegenern Staat der *Venetianer* häuften fich die Gefahren, aus denen *Genua* durch *Buonaparte's* Siege errettet worden.

Es ift bekannt, dafs *Venedig* den *Namen* einer *Republik* fo lange getragen, als in *Frankreich* Könige herrfchten; aber in der That *war* die Regierungsform jenes Staats nur bis gegen die Mitte des *vierzehnten* Jahrhunderts eine republikanifche. Denn um diefe Zeit verfchaffte fich der *Rath der Zehner*, deffen Exiftenz, wie in *Rom* die *Dictatur*, urfprünglich auf den Zeitraum groſser Staatsgefahren eingefchränkt war, *immerwährende* Gewalt und erreichte dadurch feinen Zweck, fich und feine *drey Staats-Inquifitoren* zu unumfchränkten Defpoten des venetianifchen Volks zu machen, deffen Verfaffung fie dem unerachtet, der Wahrheit und Freyheit zum Hohn, immerfort republikanifch hiefsen.

Im Lauf des gegenwärtigen Kriegs ward es offenbar, dafs die zum *Druck* ihrer Mitbürger *allmächtigen* Tyrannen *Venedigs* zum *Schutz* derfelben *unfähig* waren. An *Kräften* dazu fehlte es nicht; denn eine Regierung, welche 6000,000 Thaler Einkünfte und eins der gröfsten

Arſenale hat, und im Nothfall 200,000 Mann bewaffnen kann, konnte ohne Zweifel, war ſie nur mit *Weisheit* und *gutem Willen* ausgerüſtet, die Neutralität ihres Landes reſpectiren machen, zum wenigſten den Kriegführenden eine *Demarcationslinie* vorzeichnen und dieſelbe behaupten. Auch forderten einige der jüngern Senatoren, ſobald der Krieg ihren Gränzen ſich näherte, die übrigen auf, durch *offne Macht* ihr Neutralitätsrecht zu ſchützen; aber die inquiſitoriſchen Regenten Venedigs, blos mit den *geheimen Künſten* des Deſpotiſmus vertraut, wollten von *offner* Vertheidigung nichts wiſſen, und fürchteten ihr *eignes* Volk mehr, als fremde Kriegsheere. Die Bewaffnung des Volks, dem man bisher ſeine Kraft zu verheimlichen gewuſst, konnte ja Veranlaſſung zur Zerſtörung der tyranniſchen Oligarchie werden, an deren Erhaltung den Tyrannen unweit mehr gelegen war, als an der Wohlfarth des Staats und der Bürger.

So geſchah es, daſs ſeit dem Tage von *Lodi* bis auf die Einnahme von *Ponteba* und *Gradiska*, d. h. *zehn Monate* lang, der Kriegsſchauplatz auf *venetianiſchem* Gebiete war. Das weit ſchwächere und zugleich von der See her bedrohte *Genua* hatte ſich doch in dem Beſitz ſeiner *feſten Plätze* behauptet; *Venedig* aber muſste auch dieſe, einen nach dem andern, bald den Oeſtreichern, bald den Republikanern einräumen, und ſie von dieſen und von jenen nach Willkühr verändern laſſen. Die Regierung bewies bey allen Bedrückungen ihres Landes eine ſtarre Gleichgültigkeit. Sie blieb völlig unthätig, und ſuchte nur durch das Zweifelhafte der Zweydeutigkeit, nach welcher ſie bald mit dieſer, bald mit der andern kriegführenden Partey ſich verbinden zu wollen ſchien, ihre

Nulli-

Nullität noch dichter zu verschleyern. Das venetianische *Volk* fühlte das Unrecht, das ihm geschah, und ward erbittert. Der gröſste Theil desselben rechnete seine Leiden den *Kriegführenden* zu, und rächte sich an diesen, nach der Sitte des Landes, durch *Meuchelmord*. Andre, wie die *Bergamasken* und *Brescianer*, erkannten die *Schuld ihrer eignen Regierung*, und bestraften dieselbe dadurch, daſs sie sich für *unabhängig* erklärten. Diese Unabhängigkeits - Erklärung machte die Tyrannen in *Venedig* zittern, reizte ihren Haſs gegen die Republikaner, und bewog sie, gegen die *Abtrünnigen* Truppen zu senden, die zugleich nebenher so viel *Franzosen*, als *im Geheimen* geschehen konnte, aus dem Wege räumen sollten. Doch auch in dieser Unternehmung wollte die Hand der Regierung nicht sichtbar seyn. Der venetianische Gesandte zu *Mayland*, *Foscarini*, hatte die Stirn, den General *Kilmaine* in einem officiellen Schreiben zu ersuchen, daſs er die gegen die *Bergamasken* und *Brescianer* ziehenden Truppen machen lasse, *ob sie gleich weder von ihm, noch von der venetianischen Regierung zu diesem Zuge autorisirt seyen!!* *Kilmaine* that, wie zu erwarten, diesem sonderbaren Gesuch nicht Genüge, um so weniger, da die Truppen (deren *Treue* gegen die *Regierung Foscarini* rühmte, um dadurch ihren *eigenmächtigen* Zug zu beschönigen) raubten und plünderten, und selbst die französischen Soldaten zu *Bergamo* in Gefahr setzten. „Nein, mein Herr, antwortete *Kilmaine* dem venetianischen Residenten: ich werde nicht zugeben, daſs diese Horde von Plünderern und Räubern sich in *Bergamo* festsetze. Ich verlange selbst von Ihnen, ob Sie gleich nicht in Verbindung mit derselben seyn wollen, zu befehlen,

 daſs

dass sie nach Haus kehren, daselbst ruhig seyen und ihrer Regierung getreu bleiben. Ich werde sie wahrlich hievon nicht abwendig machen; aber es ist doch, mit Ihrer Erlaubniss, ein sonderbares Benehmen, sich, während man raubt und meuchelmordet, seiner Treue gegen die Regierung zu rühmen! Es würde dies ein bittres Epigramm auf die Regierung von *Venedig* seyn, welches diese doch wol nicht verdient." —

Aber, *sie verdiente mehr*, *als dies*. Denn, indem sie die partiellen Aufstände des Volks gegen die Franzosen *heimlich begünstigte*, ohne sie zu *leiten*, stürzte sie dasselbe ins Verderben. Ohne einen verständigen Führer überliess sich das Volk, durch apokryphische Manifeste aufgehetzt, seiner Erbitterung gegen die Franzosen in einem Zeitpunct, wo diese *alle festen Plätze* im Venetianischen inne hatten, auf dem Gebiet von *Venedig* Bürgerkrieg wüthete, Trans- und Cis-Padaner und Pohlen *Kilmaine's* Divisionen verstärkten, und *Buonaparte* schon in *Friedensunterhandlungen* mit *Oestreich* war. So übel war das Volk unterrichtet, dass es den kleinen Truppenhaufen der Franzosen, der über *Trient* und *Roveredo* nach *Rivoli* zurückkam, für den *ganzen Ueberrest* der drey nach *Tyrol* gezognen Divisionen, und den Graf *Neiperg* und dessen Begleitung, von *Laudon* zur Berichtigung des Waffenstillstandes an *Balland* zu *Verona* gesandt, für den Vortrab der *Oestreicher* hielt, die, so täuschte es sich, nun bald in *Verona* einziehen würden.

Wir erwähnen der *Feindseligkeiten* zwischen den *Venetianern* und *Franzosen* nicht, da das Kriegsmanifest von *Buonaparte* die merkwürdigsten aufzählt. Diesem nämlich wurde von dem feindseligen Betragen der *Vene-*

tianer

tianer und deren Rüstungen sogleich Nachricht gegeben, worauf er am 9ten April von *Judenburg* aus durch seinen Adjudanten *Marmont* folgendes Schreiben an den *Doge* von *Venedig* übersandte.

„Das ganze feste Land der erlauchten Republik von Venedig ist unter Waffen; auf allen Seiten erschallt das Rottengeschrey: *Tod den Franzosen!* Einige hundert Soldaten der italischen Armee sind schon hingeopfert worden. Es ist vergeblich, dass Sie die Zusammenrottirungen zum Scheine missbilligen, sie sind ja von Ihnen selbst organisirt. Glaubt man etwa, dass in dem Moment, wo ich im Herzen von *Deutschland* bin, ich die Macht nicht habe, dem ersten Volk der Welt die gebührende Achtung zu verschaffen? Glaubt man, dass die italischen Legionen die Morde dulden können, zu denen man aufwiegelt? Das Blut unsrer Waffenbrüder wird gerächt werden, und es ist kein einziges französisches Bataillon, welches in diesem ruhmvollen Dienst nicht seinen Muth verdoppelt, seine Kraft nicht verdreyfacht fühle. Der Rath von Venedig hat durch schwarze Treulosigkeit die Grossmuth erwiedert, mit welcher wir immer gegen ihn verfahren. Ich sende Ihnen meinen Adjudanten mit dem gegenwärtigen Schreiben: *Krieg oder Frieden!* — Wenn man nicht auf der Stelle alle Mittel anwendet, um die Rotten zu zerstreuen; wenn man nicht sogleich die Urheber der Morde, die geschehen, verhaften und in meine Hände liefern lässt; so ist der *Krieg* erklärt. Der *Türke* ist nicht vor der Thür; kein andrer Feind drohet! Man hat zum Vorwand Priester verhaften lassen, um einen Zusammenlauf gegen die Armee zu beschönigen. Dieser muss in 24 Stunden zerstreut seyn; die Zeiten *Carls VIII.* sind nicht mehr. Sollte man mich übrigens, ungeachtet

des Wohlwollens der französischen Regierung gegen *Venedig*, zum Kriege zwingen, so glauben Sie ja nicht, daſs, nach dem Beyspiel der von Ihnen bewaffneten Räuber, die französischen Soldaten die Felder des unschuldigen und unglücklichen Volks der Terra-ferma verheeren werden. Ich werde das Volk schützen, und es wird einst die Verbrecher segnen, welche die französische Armee genöthigt haben, es Ihrem tyrannischen Regiment zu entziehn.„

Die *Antwort* auf dieses sehr *bestimmte* Schreiben war so *unbestimmt* und *zweydeutig*, wie das ganze Betragen des *Raths von Venedig*. Er erklärte in derselben, wie vorher *Foscarini*, daſs die groſse Anhänglichkeit des Volks an seine Regierung es bewogen, aus *freyem Triebe* gegen die Rebellen von *Bergamo* und *Brescia* zu ziehn, daſs die Regierung selbst versucht habe, den Eifer des Volks einzuschränken, und daſs, wenn einem französischen Soldaten in diesen Unruhen Uebles geschehn, dies lediglich dem *Zufall* oder den *Rebellen* beyzumessen sey. Indeſs wolle der Rath den etwanigen Urhebern von Beleidigungen alles Ernstes nachspüren; hoffe dagegen aber auch, daſs der französische Feldherr zur Unterjochung der Aufrührer gegen die venetianische Regierung Hülfe leisten werde. Um alle Zweifel über seine aufrichtige Gesinnung zu tilgen, sende der Rath zwey Abgeordnete, die gewiſs alle Miſsverständnisse mit dem General en Chef ausgleichen würden.

Diese Antwort und die Gesandtschaft befriedigte *Buonaparte* um so weniger, da der Aufstand gegen seine Truppen fortdauerte und viele ein Opfer desselben wurden. Er erklärte daher auf seiner Rückreise von *Leoben* nach *Mayland* am 14. Floreal (3. May) aus dem Hauptquar-

quartier von *Palmanuova* der Venetianischen Regierung durch folgendes *Manifest* den Krieg:

„Während die französische Armee, in den Gebirgen von *Steyermark* beschäfftigt, zur Beschützung *Italiens* und des wichtigen Etablissements in ihrem Rücken, nur eine geringe Anzahl Bataillone zurückläſst, beträgt sich die *venetianische Regierung*, wie folgt:

1) Sie benutzt die heilige Woche, um 4000 Bauern zu bewaffnen, denen 10 Regimenter sclavonischer Truppen beygeordnet werden; sie organisirt dieselben in verschiedene Corps, vertheilt sie auf verschiedene Puncte, um jede Communication zwischen der Armee und ihrem Nachzug zu hemmen.

2) Aus dem Schooſse von *Venedig* selbst kommen auſserordentliche Commissäre, Munition aller Art, Waffen, eine groſse Anzahl Canonen, alles, um die Organisation der verschiedenen Armee-Corps zu vollenden.

3) Man läſst in der Terra-ferma alle Personen verhaften, die uns gut aufgenommen; man überhäuft mit Wohlthaten und schenkt das Vertrauen der Regierung allen denen, in welchen man wüthenden Haſs gegen den französischen Namen erkennt, vorzüglich den 14 Verschwörern von *Verona*, welche der Proveditore *Prioli* vor drey Monaten verhaften lieſs, weil sie einen Mordplan gegen die Franzosen entworfen.

4) Auf den Märkten, in den Caffeehäusern und an andern Oertern der *Stadt Venedig*, höhnt und miſshandelt man alle Franzosen durch die beschimpfenden Beynamen: Jacobiner, Königsmörder, Atheist. Man heiſst die Franzosen aus Venedig gehn, und verbietet ihnen bald darauf, wieder hinein zu kommen.

5) Man befiehlt dem Volk von *Padua*, *Vicenza*, *Verona*, die Waffen zu ergreifen, die verschiedenen Armeecorps zu unterstützen, kurz, die *Sicilianische Vesper* zu erneuern. Dem Löwen des heiligen Marcus, sagen die venetianischen Officiere, ist es vorbehalten, das Sprüchwort aufs neue zu bewähren, dass Italien das Grab der Franzosen ist.

6) Die Priester predigen auf den Kanzeln den Kreuzzug, und die *Priester* des Staats von Venedig sagen nie etwas anderes, als was die *Regierung* will. Man druckt in verschiedenen Städten Pasquille, treulose Proclamationen, anonymische Briefe, und versucht alle Gemüther in Gährung zu bringen, und in einem Staat, wo keine Pressfreyheit ist, wo die Regierung so gefürchtet oder vielmehr heimlich verabscheut wird, druckt kein Drucker und schreibt kein Schriftsteller, als was der *Senat* will.

7) Alles geht anfangs, gemäss den treulosen Absichten der Regierung, nach Wunsch; allenthalben fliesst französisches Blut; auf allen Strassen fängt man unsere Zufuhren, unsere Couriers, kurz, alles auf, was der Armee gehört.

8) Zu *Padua* werden ein Bataillonschef und zwey andre Franzosen gemeuchelmordet. Zu *Castiglione di Mori* entwaffnet und mordet man unsre Soldaten. Auf den Heerstrassen von *Mantua* nach *Legnago*, und von *Cassano* nach *Verona*, verlieren wir mehr als 200 Mann durch den Dolch der Banditen.

9) Zwey französische Bataillons wollen zur Armee marschiren; bey *Chiari* begegnen sie einer Abtheilung des venetianischen Heers, welche sich ihrem Marsch widersetzen will. Es kömmt zu einem hartnäckigen

Kampf;

Kampf; unsre braven Krieger brechen sich Bahn und zerstreuen diese treulosen Feinde.

10) Ein andres Gefecht hat zu *Valeggio* statt. Bey *Desenzano* wird man beynah schon wieder handgemein. An allen diesen Orten sind die Franzosen schwach an Zahl; aber sie wissen, daſs man die feindlichen Schaaren nicht zählt, wenn sie aus Mördern bestehn.

11) Am zweyten Ostertag werden alle Franzosen zu *Verona* auf den Schlag der Sturmglocke ermordet. Man schont weder der Kranken in den Hospitälern, noch der Genesenen, die auf dem Wege zu ihren Corps sind. Man wirft sie in die *Etsch*, wo sie von tausend Dolchstichen durchbohrt ihren Geist aufgeben. Mehr als 400 fallen durch die Meuchelmörder.

12) Acht Tage nacheinander belagert die venetianische Armee die drey Schlösser von *Verona*. Die Canonen, die sie in Batterien aufgeführt, werden ihr mit dem Bajonet genommen; die Stadt wird an mehrern Orten in Brand geschossen, und die bewegliche Colonne, die in dieser Zeit ankömmt, schlägt diese feigen Menschen in völlige Flucht, macht 3000 feindliche Truppen und verschiedene venetianische Generale zu Gefangnen.

13) Das Haus des französischen Consuls zu *Zante* in *Dalmatien* wird verbrannt.

14) Ein venetianisches Kriegsschiff nimmt eine östreichische Convoie unter seinen Schutz, und schieſst zu wiederholten Malen auf die Corvette *la Brune*.

15) Der *Befreyer von Italien*, ein republicanisches Schiff mit nur 3 oder 4 kleinen Canonen und 40 Mann Equipage, wird in dem Hafen von *Venedig* selbst und auf Befehl des Raths in Grund geschossen. Als der Schiffslieutenant *Laugier*, Commandeur des Fahrzeugs, sich

durch

durch das Feuer des Forts, dem er nahe, und durch die Admiral-Galeere, von der er nur einen Pistolenschuss weit entfernt ist, angegriffen sieht, befiehlt dieser junge und interessante Mann seiner Equipage, sich in Sicherheit zu setzen, steigt allein, einem Cartätschenhagel sich aussetzend, aufs Verdeck, und bemüht sich, die Wuth der Mörder zu stillen. Aber der Tod trifft ihn mitten in seiner Rede. Die Equipage sucht sich durch Schwimmen zu retten; sie wird durch sechs Chaluppen, mit venetianischen Soldtruppen angefüllt, verfolgt, und der grösste Theil derer, die sich in die hohe See zu retten suchen, durch Säbelhiebe getödtet. Ein Hochbootsmann, schon von mehrern Hieben verwundet und mit Blut bedeckt, ist so glücklich, das Land zu gewinnen, indem er sich an ein Stück Holz hält, welches an dem Castell des Hafens hervorragt; aber der Commandant selbst haut ihm mit einem Säbel die Hand ab.

In Betracht dieser Thatsachen, autorisirt durch den 328 Artikel im 12 Titel der Constitution, und das Dringende der Umstände erwägend, verpflichtet der General en Chef den französischen Minister bey der Republik *Venedig*, die genannte Stadt zu verlassen; befiehlt den verschiedenen venetianischen Agenten in der *Lombardey* und der *Terra-ferma*, diese Länder binnen 24 Stunden zu räumen; befiehlt endlich den verschiedenen Divisionsgeneralen, die venetianischen Truppen feindlich zu behandeln, und in allen Städten der Terra-ferma den Löwen des heiligen Marcus umhauen zu lassen. Ein jeder wird bey der morgenden Parole eine besondre Instruction für die weiteren Kriegsoperationen empfangen."

Schon ehe *Buonaparte* mit einem Theil seiner Armee aus *Steyermark* zurückgekommen und obiges Manifest

von

von ihm erlassen war, hatten die französischen, lombardischen und pohlnischen Truppen, die in Italien zurückgeblieben, die *Rotten der Anführer* zerstreut und zernichtet; *Buonaparte's* Manifest zernichtete die *Inquisitions-Regierung* selbst, unter deren Auspicien jene Rotten gehandelt hatten. Aufgeklärt durch die schon viele Monate lang unter ihnen lebenden Franzosen, und gereizt durch das Beyspiel der Brescianer und Bergamasken, hatten schon viele Venetianer gewagt, den Gedanken zu fassen, daſs der Schleyer des finstern Geheimnisses, hinter dem sich ihre Regierung verbarg, nicht Erhabenheit, sondern Kleinheit, nicht Weisheit, sondern Hinterlist, nicht Kraft, sondern Finsterniſs verhülle. Der Aufstand gegen die Franzosen, von dem Rath zu Venedig so schlecht beschönigt als geleitet, hatte sie gänzlich überzeugt, daſs ihre Regierung blos die Kraft des *Nichtsthuns* verstehe und im *Banditenwesen* geübt sey, aber *offen* und *kraftvoll zu handeln* nicht wage, nicht wisse. Als bey dieser Stimmung der Gemüther das Manifest erschien, welches den Tyrannen Krieg, dem Volke Schutz verkündigte; faſste das letzte den Muth, was es gedacht, zu äuſsern, was es gewünscht, mit Nachdruck zu fordern. Es wollte eine Regierung nicht mehr, die *drücken*, aber *nicht schützen* konnte. Zwar versammlete diese viele tausend Sclavonier um sich her, sie gegen den Willen des Volks zu erhalten; aber dieser Wille war stärker, als die Macht der Söldner, und zu offnem Kampfe bereit. Viel zu feige, diesen zu wagen, erklärte der groſse Rath am 12 May sich selbst für *aufgehoben*, und übergab die einstweilige Regierung einer *Municipalität*, deren Glieder aus allen Classen der Einwohner gewählt wurden. Vier Tage darauf zog, um die Ruhe zu sichern, eine französische Be-

Besatzung unter *Baraguey d'Hilliers* in *Venedig* ein. Umsonst waren die wiederholten Bitten mehrerer Venetianer, daſs *Buonaparte* in Unterhandlungen mit ihnen ihr politisches Schicksal bestimme. Nur *Brescia*, *Bergamo* und *Crema* wurden der *Cisalpinischen Republik* einverleibt.

Solches Ende nahm eine beynah vierzehnhundertjährige Republik, weil sie schon seit vielen Jahrhunderten aufgehört hatte *republikanisch* zu seyn.

Welchen Contrast bildet *Genua*, auch in Absicht seiner während dieses Kriegs erlittenen *Revolution*, mit dem weit gröſseren *Venedig!* Es erlitt, oder vielmehr, es machte eine Revolution, ohne seine *Selbstständigkeit* zu verlieren. Schon lange war die Partey der Franzosen in *Genua* sehr zahlreich. *Buonaparte's* Siege, die *Genua* von der Seite des Meers, wie vom Lande her, aus aller Besorgniſs gesetzt, vermehrten ihre Anzahl und erhöhten ihren Muth zum Enthusiasmus. Ueberdies wirkte der *Geist der Freyheit*, der jetzt in *Italien* lebte und webte. Auch die *Genueser* wollten seyn wie die *Lombarden*; auch sie, durch Vertauschung der *Aristokratie* mit *Demokratie*, nicht blos Republikaner *heiſsen*, sondern es *seyn*. Am 21 May wurde dieser Wille des Volks der *Regierung* bekanntgemacht. Sie suchte zwar — denn die Entsagung gewohnter Herrschergewalt ist so bitter — durch den Theil des Pöbels, der auf ihrer Seite war, die Wortführer des Volks zu schrecken; schien auch in einem Kampf gegen dieses der Aristokratie den Sieg zu gewinnen; indeſs auf *kurze* Zeit. Denn, schon am 24sten May schlug das bewaffnete Volk den Pöbel, und zwang dadurch die Regierung, in eine Reform des Staats zu willigen. Diese sollte nach aller

Wunsch

Wunsch unter den Auspicien des *Reformators von Italien* bewirkt werden, zu welchem Zweck drey genuesische Abgeordnete mit dem französischen Gesandten *Faypoult* zu *Buonaparte* nach *Montebello* abgingen, wo die Souveränität des genuesischen Volks durch eine *Convention* *) mit ihm garantirt wurde. Im Junius übernahm eine *provisorische Regierung* die Leitung der Staatsangelegenheiten bis zur Einführung der neuen Constitution, deren Ausarbeitung man ungesäumt anfing. Gemäss dem Wunsche der Genueser, unterstützte *Buonaparte* die Männer, welchen, den Constitutions-Entwurf zu machen, aufgetragen war, mit seinem Rath, und sicherte zugleich durch seine Autorität und einige französische Bataillone die Ruhe während der einstweiligen Regierung in *Genua*, welches jetzt auch seinen alten Namen, *Ligurien*, wieder annahm.

Der *kleinste* Freystaat in *Italien*, dieses Namens in der That würdig, *San Marino*, wurde durch *Buonaparte* vor allen ausgezeichnet. Auf seinem Zuge in den *Kirchenstaat* sandte er den berühmten Naturforscher *Monge*, einen seiner geschätztesten Freunde, an sie ab, um sie der Achtung der französischen Republik zu versichern und ihr die Dienste derselben anzubieten. *San Marino* zeigte sich dieser Auszeichnung würdig. Die kleine Republik hätte sich jetzt leicht vergrössern können; aber sie erklärte dem Herrn von Italien, dass alle ihre Wünsche erfüllt seyen, wenn er ihre Unabhängigkeit in ihrem gegenwärtigen Umfang garantirte. Dieser Edelmuth erhöhte das Interesse *Buonaparte's* für diesen Freystaat; er schenkte ihm im Namen der französischen

*) S. Anhang.

schen Republik vier Canonen, befreyte die Güter der Bürger von *S. Marino* im *Romanesischen* von allen Kriegssteuern, und erlaubte die Einfuhr des nöthigen Getreides in das Gebiet ihres Staats.

Anhang
zum ersten Capitel.

Convention entre la république françoise et Gênes.

La république françoise et la république de Gênes, voulant consolider l'union et l'harmonie qui de tout tems a existé entre elles: et le gouvernement de Gênes, croyant que l'avantage de la nation Génoise exige, que dans les circonstances présentes, il lui rende le dépôt de la souveraineté qu'elle lui avoit confié; la république françoise et Gênes sont convenues des articles suivans:

I. Le gouvernement de la république de Gênes reconnoit que la souveraineté reside dans la réunion de tous les citoyens du territoire Génois.

II. Le pouvoir législatif sera confié à deux conseils réprésentatifs, l'un de 300, l'autre de 150 membres. Le pouvoir exécutif appartiendra à un Sénat de 12 membres présidé par un Doge. Le Doge et les Sénateurs seront nommés par les deux conseils.

III. Chaque commune aura une municipalité; et chaque district une administration.

IV. Les modes d'élection de toutes les autorités, la circonscription des districts, la portion d'autorité confiée

fiée à chaque corps; l'organifation de pouvoir judiciaire, et de la force militaire, feront déterminés par une commiffion législative, qui fera chargée de rédiger la conftitution et toutes les loix organiques du gouvernement, en ayant foin de ne rien faire qui foit contraire à la religion catholique, de garantir les dettes confolidées, de conferver le Port-Franc de la ville de Gênes, la Banque de St. George, et de prendre des mefures pour qu'il foit pourvû, autant que les moïens le permettront, à l'entretien des Nobles pauvres exiftans actuellement. Cette commiffion devra achever fon travail dans un mois à compter du jour de fa formation.

V. Le peuple fe retrouvant réintégré dans fes droits, toute efpèce de privilège et d'organifation particulière, qui rompt l'unité de l'état, fe trouve néceffairement annullée.

VI. Le gouvernement provifoire fera confié à une commiffion de gouvernement compofée de 22 membres, préfidée par le Doge actuel, qui fera inftallée le 14 du préfent mois de Juin, 26 Praireal an 5. de la république françoife.

VII. Les citoyens qui feront appellés à compofer le gouvernement provifoire de la république de Gênes, ne pourront en refufer les fonctions, fans être confidérés comme indifférens au falut de la patrie, et condamnés à une amende de 2000 écus.

VIII. Quand le gouvernement provifoire fera formé, il déterminera les réglemens néceffaires pour la forme de fes delibérations. Il nommera dans la première femaine de fon inftallation, la commiffion législative chargée de rédiger la conftitution.

IX. Le gouvernement proviſoire pourvoira aux juſtes indemnités dues aux françois qui ont été volés dans les journées des 3. et 4 Praireal (22. et 23 Mai).

X. La république françoiſe voulant donner une preuve de l'intérêt qu'elle prend au bonheur du peuple de Gênes, et déſirant le voir réuni et exempt de factions, accorde une amniſtie à tous les Génois desquels elle avoit à ſe plaindre, ſoit pour raiſon des 3. et 4 Praireal, ſoit à l'occaſion des évènemens divers arrivés dans les fiefs impériaux. Le gouvernement proviſoire mettra la plus vive ſollicitude à éteindre toutes les factions, à réunir tous les citoyens, et à les pénétrer de la néceſſité de ſe réunir autour de la liberté publique, accordant à cet effet une amniſtie générale.

XI. La république françoiſe accordera à la république de Gênes, protection et même le ſecours de ſes armées, pour faciliter, ſ'il eſt néceſſaire, l'exécution des articles ſusdits, et maintenir l'intégrité du territoire de la République de Gênes.

Fait à Montebello, le 18 Prairéal, an 5. de la république françoiſe, une et indiviſible (6 Juin 1797).

Signé: *Buonaparté.*
Faypoult.

Signé: *Michel Ange Cambiaſo*
Louis Carbonara
Jerome Serra,
députés de la République de Gênes.

Zwey-

Zweytes Capitel.

Cisalpinische Republik.

Wenn *Buonaparte*, als *Krieger*, mit *Epaminondas* sehr treffend verglichen wird; so ist er in der *Maasse*, die ihm seine Siege oder Friedensschlüsse gewähren, dem würdigen Nacheiferer jenes thebanischen Helden, *Timoleon*, gleich.

Timoleon sicherte, nachdem er *Syracus* und ganz *Sicilien* von der Herrschaft der mächtigen *Carthager* und von den *innern Tyrannen* befreyt, durch weise Gesetze die Ruhe und Freyheit der Insel, und erwarb sich, hiedurch noch mehr, als durch seine bewundrungswürdigen Siege, eine so hohe Achtung, dass alle öffentliche Verfügungen in *Sicilien* vor ihrer Kundmachung seiner Beurtheilung und Bestätigung vorgelegt wurden, und *Syracus* aus Dankbarkeit gegen ihn und sein Vaterland beschloss, im Fall innrer oder äussrer Kriege sich von *Korinth* einen Führer zu erbitten.

Wie *Timoleon* auf *Sicilien*, so *Buonaparte* in *Mittel-Italien*, dies- und jenseit des *Po*. Wir haben schon oben gesehn, wie auf der Siegesbahn, die *Buonaparte* durchflog, ein Freyheitsbaum nach dem andern aufsprosste. Von der *Lombardey* bis nach *Romagna*, zwischen *Piemont*, *Parma* und *Florenz* auf der einen, und *Venedig* auf der andern Seite, wollten alle Völker, was sie vormals waren, *Republikaner* seyn. Selbst zwey wichtige Provinzen der venetianischen Aristokratie, *Bergamo* und *Brescia*, zerbrachen das Joch der Oligarchen. Der Waffenstillstand und Friede mit dem *Pabst*, und die Aufhebung des Waffenstillstandes mit dem Herzog von *Modena*, verstat-

teten dem französischen Feldherrn, den *cispadanischen* Völkern schon *vor* dem Frieden mit *Oestreich* im Namen seiner Republik ihre republikanische Existenz *förmlich* zu garantiren. Die *Lombarden* konnte er bis jetzt nur von seinem und seiner Nation *eifrigen Willen*, nach Vermögen für ihre Freyheit zu wirken, versichern. Aber der Wunsch, *auch sie* zu befreyen, war für *Buonaparte* ein mächtiger Sporn zu neuen Siegen über das östreichische Heer. „Ihr verlangt von mir, so antwortete er auf die Bitte der Generalverwaltung der *Lombardey* um förmliche Erklärung ihrer Independenz am 5 April, ihr verlangt von mir „Versicherungen für eure künftige Unabhängigkeit. Findet ihr denn diese Versicherungen nicht in den *täglichen Siegen* des italischen Heers? Jeder Sieg, den wir gewinnen, legt einen Stein mehr zu dem Gebäude eurer Constitution. Wir haben seit Eröffnung des letzten Feldzugs schon *viele* Siege errungen, eine grosse Anzahl Gefangner gemacht, und drey Provinzen von den Erbstaaten des Kaisers erobert. Alle diese Begebenheiten dienen statt aller Erklärung, die an sich selbst kindisch wäre, weil ihr, wie ich glaube, an dem offenbaren Interesse und Wunsch der französischen Regierung für eure Freyheit und Independenz nicht zweifeln dürft. Bemüht euch daher, euer Volk zu belehren und zu beruhigen. Vervollständigt eure Legion, vervollständigt die pohlnische, und benutzt die Augenblicke der Anwesenheit unsres Heers in *Italien*, um euch in gute Kriegsverfassung zu setzen, ohne welche weder innre noch äussre Freyheit bestehn kann. Glaubt übrigens, ich bitte, dass ich von dem grössten Eifer beseelt bin, so viel mir möglich ist, zur Freyheit *Italiens* mitzuwirken.„

Im

Im Friedensſchluſs zu *Eckenwald* bewies *Buonaparte* die Wahrheit dieſer Verſicherung, indem er die *Exiſtenz der lombardiſchen Republik* zur Bedingung deſſelben machte. Jetzt, da der bisherige *Herr* der *Lombardey* ihrem Beſitz entſagt, konnte er, was vorher übereilt geweſen wäre, die lombardiſche Republik *förmlich* proclamiren, welche nun aus Dankbarkeit gegen Frankreich und zur Bezeichnung ihrer Begründung durch dieſen Staat den Namen der *cisalpiniſchen* annahm.

Nach ſeiner Zurückkunft aus *Steyermark* beſchäfftigte ſich *Buonaparte* mit der Organiſation dieſer Republik, der ſüſseſten Frucht ſeiner Siege. Bekannt mit dem Charakter der Italiäner, bekannt mit dem Mangel an politiſcher Aufklärung, den die bisherigen Verfaſſungen verurſacht, belehrt durch ſeine Erfahrungen über die *Cispadaner*, die ſo lange berathſchlagt, ohne zum Ziel zu gelangen, und ſo oft der Gefahr der Entzweyung nahe waren, bewogen endlich durch den allgemeinen Wunſch des Volks, das ihn, wie *Sicilien* ſeinen Befreyer *Timoleon*, verehrte, übernahm er ſelbſt das Geſchäfft, die neue Republik einzurichten, und gab ihr die *franzöſiſche Conſtitution*. Dieſes und die völlige Freyheit verkündigte *Buonaparte* den *Cisalpinern* durch folgende Proclamation vom 10 Meſſidor des 5ten Jahrs (28 Junius 1797.):

„Die Cisalpiniſche Republik befand ſich eine Reihe „von Jahren hindurch unter der Herrſchaft des *öſtreichi*„*ſchen* Hauſes. Dieſem folgte die *franzöſiſche Republik* „durch das Recht der Eroberung. Aber ſie *entſagt* dem„ſelben von heute an, und die *cisalpiniſche Republik* iſt „*unabhängig* und *frey*. Anerkannt von *Frankreich* und „dem *Kaiſer*, wird ſie es bald von *ganz Europa* ſeyn.

„Das ausübende Directorium der französischen Republik, „nicht zufrieden, durch seinen Einfluss und die Siege der „republikanischen Heere, die politische Existenz der cis„alpinischen Republik versichert zu haben, erstreckt „seine Sorge für dieselbe noch weiter; und, überzeugt, „dass, wenn *Freyheit* das erste Gut ist, eine *Revolution* „in ihrem Gefolge unter die schrecklichsten Geissel ge„hört, giebt es dem cisalpinischen Volk die *französische* „Constitution, das Resultat der Kenntnisse der aufgeklär„testen Nation. Das cisalpinische Volk wird demnach „aus dem militärischen Regiment zu dem constitutionel„len übergehn. Damit dieser Uebergang ohne Erschüt„terungen und Anarchie geschehe, hat es das Directo„rium für Pflicht gehalten, dieses *einzige* Mal die Mit„glieder der Regierung und des gesetzgebenden Körpers „zu ernennen, so dass das Volk erst nach Verlauf eines „Jahrs, gemäss der Constitution, die erledigten Stellen „besetzt. Seit einer langen Reihe von Jahren war keine „Republik mehr in *Italien;* das heilige Feuer der Frey„heit war daselbst ausgelöscht, und der schönste Theil „Europens unter dem Joch der Fremden. Der cisalpini„schen Republik gebührt es, der Welt durch Weisheit, „Energie und gute Organisation ihrer Heere zu zeigen, „dass das *neue Italien* nicht entartet, dass es der Frey„heit noch würdig ist!„

In Gemässheit dieser Proclamation ernannte *Buonaparte* sogleich den Bürger *Serbelloni* aus *Mayland*, *Moscati* aus *Mantua*, *Alessandri* aus *Bergamo*, und *Paradisi* aus *Reggio* zu *Directoren* der cisalpinischen Republik. Zum fünften Mitglied ward nach Vereinigung der Cispadaner mit den Cisalpinern *Contarini* aus *Ferrara* erwählt. *Serbelloni*, der

der mit Republikanisirung der *Lombardey*, in *Mayland* wie in *Paris*, mit vielem Eifer betrieben, war der erste *Präsident* des Directoriums. Indess verzögerte die Verlängerung der Negociationen über den Definitif-Frieden, und *Buonaparte's* Abreise von *Montebello* nach *Passeriano* zur Endigung derselben, die völlige Organisation der neuen Republik. Insonderheit wurde die Constituirung des *gesetzgebenden Körpers* noch verschoben, an dessen Stelle einige Conseils mit dem Directorio gemeinschaftlich die Staatsverwaltung besorgten.

Unterdessen erkannte man immer mehr, dass zum Bestehen des republikanischen Systems in *Italien*, *Einheit* der verschiednen Freystaaten nothwendig sey. Es bestand aber immer noch, obgleich *Modena* und *Reggio* schon den Cisalpinern beygetreten waren, neben der cisalpinischen auch die *cispadanische* Republik. Mehrere Ursachen, vorzüglich der in *Italien* herrschende *Provinzial-Geist*, verhinderten die Einigung. *Romagna* entschloss sich zuerst, die Vereinigung mit der cisalpinischen Republik nachzusuchen; hiedurch wurden auch *Bologna* und *Ferrara* endlich bestimmt, ein gleiches zu thun. Am 27 Julius wurden sie für Theile der einen und untheilbaren Republik der Cisalpiner erklärt.

Die Völker des neuen Freystaats waren nun zwar unter sich einig; aber die Friedensunterhändler noch nicht über die Gränzen seines Gebiets. *Oestreich* hatte sich durch die *unbestimmte* Anerkennung einer lombardischen Republik ein weites Feld zu Einreden über diesen Gegenstand offen gehalten, und weigerte sich insonderheit, *Mantua* abzutreten, so hartnäckig und ernstlich, dass anfangs mehrmalen die Erklärung „Mantua oder Krieg„ gehört wurde. Indess war *Mantua* die Bedingung

der *Exiſtenz* der cisalpiniſchen Republik. Wie konnte ſie auf *Selbſtſtändigkeit* rechnen, wenn dieſer *Schlüſſel Italiens* in den Händen des *mächtigen Oeſtreichs* war? Wie konnte ſie, ohne dieſes *Bollwerk* zu beſitzen, ihre *Ebnen vertheidigen?* — Auch *Frankreichs* Zweck, der *Herrſchaft* Oeſtreichs über *Italien* ein Ende zu machen, blieb unerreicht, wenn *Mantua* nicht abgetreten ward.

Buonaparte eilte, als nach dem 18 Fructidor die Unterhandlungen nachdrücklicher und raſcher wurden, der immer noch verzögerten förmlichen Abtretung zuvor. Er ließ, im Vendémiaire 6, *Mantua* und deſſen Bezirk für einen integrirenden Theil der cisalpiniſchen Republik erklären. Der nicht lange hernach geſchloſsne Definitiffriede ſanctionirte dieſen Machtſpruch, und beſtimmte die Gränzen des cisalpiniſchen Gebiets.

Nach dem *achten* Artikel dieſes Friedensſchluſſes, in welchem der Kaiſer, als Kaiſer und König von Hungarn und Böhmen, die cisalpiniſche Republik als eine unabhängige Macht anerkennt, begreift dieſe Republik

1) die ehemalige *Lombardey*.
2) die Provinz *Bergamo*.
3) die Provinz *Breſcia*.
4) die Provinz *Crema*.
5) *Peſchiera*.
6) einen Theil des *Veroneſiſchen* am *rechten* Ufer der *Etſch*.
7) die Stadt und Feſtung *Mantua* und das *mantuaniſche Gebiet*.
8) das Herzogthum *Modena* und *Reggio*.
9) das Fürſtenthum *Maſſa* und *Carrara*.
10) die Legation *Bologna*.
11) die Legation *Ferrara*.
12) die Legation *Romagna*.

Bald

Bald nach Abschluſs des Definitiffriedens reiſte *Buonaparte* nach *Mayland*, ſein Lieblingswerk zu vollenden. Er kam am 2 November daſelbſt an, und vollbrachte binnen der Dekade ſeines Aufenthalts die Organiſation der cisalpiniſchen Republik. Die *geſetzgebende Verſammlung* derſelben beſteht aus 240 Gliedern, wovon 160 den Rath der *Jüngern*, 80 den der *Alten* bilden. *Buonaparte* wählte die Geſetzgeber am 11 November, nachdem er ſich vorher von allen Committeen ein Verzeichniſs der würdigſten Männer hatte einreichen laſſen. Sie traten ihr Amt am 22 November an, nachdem ſie vorher folgenden Eid geleiſtet: „Ich ſchwöre unverbrüchlichen „Gehorſam der Conſtitution, ewigen Haſs dem König„thum, der Ariſtokratie, der Oligarchie, und verpflichte „mich, niemals ein fremdes Joch zu dulden, und aus „allen Kräften zur Erhaltung und Wohlfahrt der Repu„blik beyzutragen.„ Auch einige *Venetianer*, z. B. *Dandolo*, die den Stand eines Republikaners der öſtreichiſchen Herrſchaft vorzogen, wurden zu Mitgliedern des geſetzgebenden Körpers ernannt.

Das *Gebiet* der cisalpiniſchen Republik iſt in 20 *Departements* getheilt, welche nebſt den *Departementsſtädten*, der *Volksmenge* und der Anzahl der *Deputirten*, die jegliches Departement zum geſetzgebenden Körper erwählt, in folgender Tabelle aufgezählt ſind:

Departement.		*Departementsſtadt.*		*Volkszahl.*	*Deputirte.*
1) Dep. der Adda	—	Lodi und Crema (abwechſelnd alle 2 Jahr)	—	160,147	12
2) Dep. der appuaniſchen Alpen		Maſſa - Carrara	—	70,822	6
3) Dep. der Obern Paduſa	—	Cento —	—	96,552	6
4) Dep. des Obern Po	—	Cremona —	—	204,825	15
5) Dep. des Niedern Po	—	Ferrara —	—	154,000	12
6) Dep. von Benaco	—	Deſenzano —	—	150,895	9
7) Dep. vom Croſtolo	—	Reggio —	—	172,587	12
8) Dep. von Lamone	—	Faenza —	—	175,000	12
9) Dep. von Lario	—	Como —	—	137,264	12
10) Dep. von Mala	—	Breſcia —	—	190,686	15
11) Dep. von Mincio	—	Mantua —	—	123,649	9
12) Dep. delle Montagne	—	Lecco —	—	160,042	12
13) Dep. vom Olona	—	Mayland —	—	193,819	15
14) Dep. vom Panaro	—	Modena —	—	211,448	15
15) Dep. vom Reno	—	Bologna —	—	199,309	15
16) Dep. vom Rubicon	—	Rimini —	—	150,000	12
17) Dep. vom Serio	—	Bergamo —	—	195,803	15
18) Dep. vom Ticino	—	Pavia —	—	156,471	12
19) Dep. von Adda und Oglio		noch nicht beſtimmt	—	169,410	12
20) Dep. von Verbano	—	Vareſe —	—	166,842	12
			Zuſammen	3,239,571	240

Nachdem *Buonaparte* während ſeines Aufenthalts in *Mayland* auch für die *liguriſche* Republik thätig geweſen war und ſie ihrer völligen Independenz verſichert, nachdem er 25,000 Mann ſeiner Truppen unter *Fiorella* der cisalpiniſchen Republik überlaſſen und einem andern ſeiner Generale, *Vignolle*, das Kriegs- und *Policey*-Miniſterium übergeben, verlieſs er, dem Befehl ſeiner Regierung folgend, die ihm ſo theure Republik, ſeine Schöpfung. Er kündigte dem cisalpiniſchen Volk ſeine Abreiſe durch eine Proclamation an, welche er am 22ſten Brumaire (12 November) bekanntmachen lieſs.

„Eure Conſtitution, ſo lauten dieſe letzten Worte *Buonaparte's* an die Cisalpiner, „wird am 1ſten Frimaire (21 November) in Thätigkeit, euer Directorium, euer geſetzgebendes Corps, das Caſſations-Tribunal und alle übrige ſubalterne Verwaltungen werden zu dieſem Zeitpunct organiſirt ſeyn. Ihr ſeyd in der Geſchichte das erſte Beyſpiel eines Volks, das ohne Factionen, ohne Aufruhr und Mord, frey geworden iſt. Wir haben euch die Freyheit gegeben; ſucht ſie nun ſelbſt zu erhalten. Eure Republik iſt nach der franzöſiſchen die reichſte an Geld und Bevölkerung, und durch eure Lage ſeyd ihr befugt, bey den Angelegenheiten Europens als eine bedeutende Macht mit Gröſse aufzutreten. Aber, um eurer Beſtimmung würdig zu ſeyn, gebt *weiſe* und *milde* Geſetze, und laſst die gegebenen mit *Kraft* und *Nachdruck* vollziehn. Begünſtigt das Fortſchreiten der Aufklärung und ehrt die Religion. Bildet eure Bataillone, nicht aus unſtäten und flüchtigen Menſchen, ſondern aus Bürgern, welche die Grundſätze eurer Republik beſeelen, deren Schickſal mit dem Wohl derſelben verſchlungen iſt. Erhebt auch alle zum Gefühl eurer Kraft und zur Ueberzeu-

zeugung von der Würde des freyen Menschen. Als ihr getheilt wart, und durch viele Jahre hin euren Nacken unter das Joch der Tyranney beugen musstet, hättet ihr eure Freyheit wol nicht errungen; aber jetzt wird in einigen Jahren keine Macht der Erde stark genug seyn, sie euch — und ständet ihr *allein* — zu entreissen. Bis dahin wird die grosse Nation euch gegen die Angriffe eurer Nachbarn beschützen und ihr politisches System an das eurige ketten.„

„Wenn das Volk des ehemaligen *Roms* seine Stärke, wie *Frankreich* die seinige, zu benutzen gewusst; so stünden seine Adler noch auf dem *Capitol*, und nicht Sclaven noch Tyrannen hätten achtzehn Jahrhunderte hindurch das menscliche Geschlecht entwürdigt.„

„Um eure Freyheit fest zu gründen, und in der einzigen Absicht eures Glücks, habe ich eine Arbeit vollendet, die mancher aus Ehrsucht und Herrschbegier unternahm. Ich habe die Wahlen zu mehrern Stellen eures Staats übernommen, und mich dadurch der Gefahr ausgesetzt, den Tugendhaften zu verkennen und Intriganten vorzuziehn. Aber es wären der Uebel mehr erfolgt, wenn ich eure ersten Wahlen euch selbst überlassen hätte; ihr wäret dann noch nicht organisirt.„

„Ich verlasse euch in wenigen Tagen, und nur ein Befehl meiner Regierung oder eine dringende Gefahr der cisalpinischen Republik kann mich in eure Mitte zurückführen. Aber wohin mich auch der Dienst meines Vaterlands ruft, so werde ich doch immer an dem Glück und dem Ruhm eurer Republik den heissesten Antheil nehmen.„

Kaum zwey Monathe nach dem Präliminärfrieden von *Eckenwald* trat schon ein Nachbar der *Lombardey*, das

das *Veltlin*, als Candidat für die *cisalpinische Republik* auf.

Die *Veltliner* nemlich, als *Unterthanen* der *Bündtnerischen Republik*, lebten mit dieser seit langer Zeit in beständigem Streit. Durch das 1639 geschlossne und 1726 und 1762 erneuerte *Capitulat* hatte sich die *mayländische* Regierung einen mächtigen Einfluss auf diesen häuslichen Streit verschafft, welchen sie, um die *Graubündtner* immer abhängiger von sich zu machen, zur Begünstigung der *Veltliner* und zur Ernährung ihres Unwillens gegen jene benutzte. So wurden die *Veltliner* ihren *lombardischen* Nachbarn immer mehr geneigt, der Republik, ihrer Herrinn, aber immer abgeneigter. Da erschien *Buonaparte* und trug die Fahne der Freyheit bis an die *rhätischen Alpen*. Der Friede zu *Eckenwald* sanctionirte, was der Sieger für die Freyheit gethan. Das *Veltlin* und die in gleichem Staatsverhältniss mit ihm stehenden Grafschaften *Chiavenna* und *Bormio*, sahen jetzt zu ihrer Rechten und Linken selbstständige Bürger, während sie selbst noch immer abhängige Unterthanen waren. An die Unzufriedenheit, die diese Betrachtung in ihnen erweckte, schloss sich der Gedanke, dass jetzt der Zeitpunct sey, die Befriedigung ihres lange genährten Wunsches, frey, wie die *Bündtner*, und ihnen gleich zu seyn, zu fordern. Sie legten diese Forderung, wie billig, zuerst ihrem bisherigen Oberherrn, der *bündtnerischen Republik*, vor; als aber diese auf dem alten Verhältniss steif beharrte, die *Cisalpiner* dagegen ihren Wünschen mit den reizendsten Verheissungen entgegenkamen; so versammlete sich die schon seit geraumer Zeit im *Veltlin* bestehende *patriotische Gesellschaft* am 13ten Junius, über 1000 Mann stark, in *Sondrio*, der Hauptstadt des Landes, und

schwur

ſchwur mit Enthuſiaſmus: „frey zu leben oder zu ſterben, in Vereinigung mit der *cisalpiniſchen* Republik.„

Graubündten verſuchte jetzt allerley Mittel, *Veltlin*, *Chiavenna* und *Bormio* zu dem vorigen Verhältniſs zurückzuführen. Aber die *Veltliner* beharrten auf ihrem Schwur. Endlich bat die *bündtneriſche* Regierung den General *Buonaparte*, im Namen der franzöſiſchen Republik die Vermittlung des Streits zu übernehmen. *Buonaparte* erfüllte die Bitte, und ſetzte in einem Schreiben vom 6ten Fructidor (23 Auguſt) den 19ten Vendemiaire (10 October) als den Tag an, wo durch Deputirte der intereſſirten Parteyen über die Streitſache unterhandelt werden ſollte. Zu Verwundrung aller blieben die Deputirten der *Bündtner*, die doch um die Vermittlung gebeten und das gröſste Intereſſe bey der Verhandlung hatten, aus. Die *Bündtneriſche* Regierung entſchuldigte ihr Ausbleiben durch die mit ihrer demokratiſchen Verfaſſung verbundenen Zögerungen. *Buonaparte* entſchied jetzt im Namen der franzöſiſchen Republik, und kraft der durch die erbetene Vermittlung erhaltnen Vollmacht, daſs „die Bewohner von Veltlin, Chiavenna und Bormio völlige Freyheit hätten, ſich mit der cisalpiniſchen Republik zu vereinigen.„ In Gemäſsheit dieſer Entſcheidung erklärte das *cisalpiniſche Directorium* in ſeiner Sitzung vom 22 October, „daſs jene Völker, zufolge ihres geäuſserten Willens, von dieſem Tage an, mit der cisalpiniſchen Republik vereinigt, und ihr Gebiet als integrirenden Theil deſſelben zu betrachten ſey.„

Kaum hatten die *Graubündtner Buonaparte's* Entſcheidung erfahren, ſo ſchrieben ſie ihm, daſs ihr Deputir-

ter *ſogleich* im Hauptquartier des Generals erſcheinen ſolle. Indeſs, der franzöſiſche Feldherr erklärte in ſeiner Antwort, daſs die Ankunſt des Deputirten *nun* zu ſpät, und die entſchiedene Vereinigung *unwiderruflich* ſey.

Drittes Capitel.

Terroriſten und Royaliſten.

Während die Feldherrn der Republik die Trophäen derſelben vermehrten, beeiferte ſich das *Directorium*, noch während des Kriegs die Uebel deſſelben zu mildern, und die wohlthätigen Folgen der conſtitutionellen Regierung ſchon in ihrem Anfang fühlbar zu machen.

Es ermunterte die Wiſſenſchaften und Künſte durch die Stiftung oder die Unterſtützung mehrerer ihnen geweihten Inſtitute *); es belebte die Induſtrie, es half dem Handel auf. Durch die unter ſeinen Auſpicien erfochtnen Siege, durch die Friedens- und Freundſchafts-Verträge mit *Spanien* und vielen Mächten in *Italien* und *Deutſchland*, durch die Aufhebung mehrerer Handels-Einſchränkungen und die Beförderung des baaren Geldumlaufs, bewirkte das Directorium, daſs ſchon im *erſten* Jahre ſeiner Regierung, dem 4ten der Republik, der bisher ſo ungeheure *Ueberſchuſs* der *Einfuhr* über die *Ausfuhr*, nur noch 2,407,000 Livres betrug, ja, genau genommen, die *Ausfuhr* ſchon jetzt die *Einfuhr* überwog, weil

*) von welchen Meyers Fragmente aus Paris, Schmeiſser, das Journal Frankreich, das Intelligenz - Blatt der A. L. Zeitung u. a. m. auch dem deutſchen Publicum ſchon Nachricht ertheilt haben.

weil in der Berechnung dieſer Bilanz, die der *Miniſter des Innern* mit *Belegen* bekanntmachte, die groſse Menge der *engliſchen Priſen* in den Regiſtern der *Importation* aufgeführt wurde.

Aber die Thätigkeit des Directoriums für das Wohl der Republik und die Anempfehlung der Conſtitution durch den Genuſs ihrer Wohlthaten wurde noch immerfort gebrochen, nicht allein durch den Krieg und die Aufmerkſamheit, welche die auswärtigen Angelegenheiten erforderten, ſondern hauptſächlich durch die ſtets thätigen *Rotten im Innern*, von welchen das Auge der Regierung, ſie zu beobachten und zu bezähmen, ſich nicht einen Augenblick abwenden durfte.

Zwar von den *Terroriſten* oder *Anarchiſten* war, wie ſchon *Baboeufs* Verſchwörung bewieſen, *wenig mehr* zu beſorgen. Wo *Freyheit* herrſcht, da kann der *Terroriſmus* nicht beſtehn; denn in dem ſich ſelbſt überlaſſenen Menſchen erzeugen die Gefühle der Menſchlichkeit lebhafteſten Abſcheu gegen jede Art von Tyranney und Brutalität. Ueberdies iſt der Terroriſmus ſeiner Natur nach *laut* und *verwegen*, und eben deſswegen minder gefährlich. In *Frankreich* inſonderheit machten ſeit der conſtitutionellen Regierung noch andre Umſtände den Terroriſtenhaufen unmächtig. Er war zwar von *Robespierre* her noch an *groſse Worte* und *fürchterliche Plane* gewöhnt; aber welch ein *Miſsverhältniſs* zwiſchen dieſen und *dem, was er vermochte!* *Arm* und *verachtet* und *gehaſst* hatten die Terroriſten nicht nur *keinen Einfluſs*, ſie hatten ſelbſt *alles* in Frankreich *gegen* ſich. Das *Directorium* hatte ſchon mehrmalen, inſonderheit bey *Baboeufs* Verſchwörung und dem Verſuch auf das Lager von *Grenelle*, durch die *That* bewieſen, daſs es ſie ver-

nich-

nichten wolle und könne. Alle Mitglieder des Directoriums, aufser *Carnot*, hatten fich fchon, da fie noch im *Convent* fafsen, als entfchiedene Widerfacher diefer Faction gezeigt; und *Carnot* felbft richtete, feit er den Directorialpurpur trug, feinen ganzen Einflufs und alle feine Macht faft *ausfchliefsend* gegen die *Terroriften*. Er wollte es hiedurch vergeffen machen, dafs er im robespierrifchen Wohlfarthsausfchufs gewefen, und noch nach dem Sturz des Tyrannen laut erklärt hatte, dafs *Barrere's*, *Billaud's* und *Collot's* Sache die *feinige* fey. Aufser den Directoren hatte die terroriftifche Faction die einflufsreichften Männer der Republik, namentlich *Hoche*, *Moreau* und *Buonaparte* zu erklärten Widerfachern. *Hoche* hatte unter ihrem Regiment im *Kerker* gefchmachtet; *Moreau* feinen *Vater*, *Buonaparte's* Gattin ihren *erften Gemahl*, durch *Robespierre's* Guillotine verlohren. Die *Erwerber von Nationalgütern*, deren Intereffe durch die Unerfchütterlichkeit der Conftitution bedingt war, mufsten eine Partey haffen, die durch agrarifche Gefetze alles Eigenthum unficher machte. Das *Volk* endlich und die *öffentliche Meinung* ächtete die Anarchiften. Denn diefe lobpriefen *Robespierre* uud den *Codex von* 1793, welche das Volk *verabfcheute*; fie drohten der Conftitution vom *dritten* Jahr, welche das Volk *wollte*, Vernichtung.

Weit gefährlicher, als die *Terroriften*, waren die *Royaliften*; ja, um *diefer* willen blos *jene* noch zu fürchten, weil es eine Hauptmaxime der Königspartey war, ihre Manoeuvres durch den Schleyer des Terrorifmus zu verhüllen, deffen Anhänger fie unaufhörlich zu neuen Bewegungen reizte, um dem Volke durch ftete Unruhen die Conftitution zu verleiden, und, gelängen den Terroriften die Verfuche zur Anarchie, während diefer

Schreckenszeit die Fahne des Königthums, als das Zeichen des einzigen Heils, aufzupflanzen. Schlauer, als die rohen Söhne *Robespierre's*, wirkten die Royalisten im *Finstern* durch listige Intriganten und hinter dem Jesuitenschilde der Heucheley. Sie allein, so suchten sie das Volk zu verblenden, seyen die *wahren Freunde der Constitution*, und wollten, als solche, die Wunden der Revolution heilen, die Sonne des Glücks über den Horizont von Frankreich wieder hervorführen. In süssen Worten von Mäsigung und Milde, die dem Ohre des so lange geschreckten Volkes schmeichelten, brachten sie einem grossen Theil desselben ihr Gift bey, und machten zugleich durch Verleumdung das Gegengift des Republikanismus unwirksam, indem sie die wahren Republikaner als Terroristen, die republikanischen Institutionen als revolutionair verschrieen. Wie die Stifter der Republik durch die *Marseiller Hymne* und andre patriotische Lieder den Enthusiasmus des Volks für die Freyheit reizten, so suchten die Royalisten jetzt durch Gesänge entgegesetzten Geistes, wie den „réveil du peuple,„ die Menge zur Gegenrevolution zu stimmen *). Was *Marat* laut empfohlen und *öffentlich* gethan, das thaten und empfahlen die *Royalisten*, feiger als jener, im *geheimen*, und bedienten sich, gleich ihm, der Waffe des Schreckens gegen die, welche ihnen im Wege standen. Die Erwerber der Nationalgüter, die Commissaire des Directoriums, die treuen Republikaner werden von ihren Banditen erdolcht; die Posten und die Couriere der Regierung beraubt; alle Departements mit Diebsbanden angefüllt. Ihr vorzüglichstes Bestreben aber war auf *Verderbung des Volksgeistes* gerichtet, und dar-

*) S. Anhang zu diesem Capitel.

darum das Heer der *feilen Journaliſten* das *Hauptcorps* für ihre vorbereitenden Unternehmungen.

Wir haben ſchon im *zweyten* Buche bemerkt, wie die royaliſtiſchen Journale zuerſt, um ihre Genoſſen zu retten und den Faden ihrer Verſchwörung nicht zerreiſsen zu laſſen, alle Künſte der Sophiſtik anwandten, um den 13. *Vendemiaire*, an welchem *Barras* und *Buonaparte* dieſe Rotte ſo ſchrecklich trafen, als einen *Märtyrertag* der guten Bürger darzuſtellen. Es gelang ihnen wirklich, einen groſsen Theil des Volks glauben zu machen, daſs zu jenem Zeitpunct *keine Verſchwörung* gegen die Republik exiſtirt und der Convent unſchuldiges Bürgerblut vergoſſen habe. Man verkaufte, um dieſer Meinung ſinnliche Lebhaftigkeit und Stärke zu geben, unter andern ein Bildniſs von *Buonaparte*, welches dieſen vorſtellt, wie er, ſeine Lebensbeſchreibung in der Hand, ein Blatt, überſchrieben *der* 13. *Vendemiaire*, aus derſelben herausreiſst. Durch das Gelingen dieſes erſten Verſuchs kühn gemacht, und durch das Gold, mit welchem *Pitt* dieſe ſeine treuen Alliirten unterſtützte, angefeuert, trieben ſie ihre Frechheit immer höher, und waren, wie *Jean Debrie* im Rath der 500 ſehr treffend bemerkte, in *permanenter* Verſchwörung gegen die Republik. Täglich beſeufzten ſie das Verſchwundenſeyn der ſchönen Tage des Königthums, die Ungerechtigkeit gegen die Emigrirten, den Frevel gegen die Prieſter. Laut verkündigten ſie die nahe Wiederkehr der alten Ordnung der Dinge. Das Wort „revolution françoiſe„, ſagte der *Grondeur*, enthält im Anagramm die Worte: *„La France veut ſon Roi„* und die *Quotidienne* rief den *Prieſtern* pathetiſch zu: „Märtyrer der Religion, Helden des Chriſtianiſmus, faſst „neuen Muth! Oeffnet eure von quaalvoller Angſt zer-

„rissene Herzen der *Hoffnung;* die Zeit der greuelvoll-„sten Verfolgung ist vorüber. Bald werden die recht-„mäſsigen Hirten, ihren Schaafen wiedergegeben, dem „Philosophismus aufs neue beweisen, daſs sie von *Gott* „*selbst* gesandt sind; und aller Zweifel gegen diese Wahr-„heit wird schwinden, wenn man sieht, daſs nach so vie-„len Grausamkeiten, Barbareyen und Freveln, die catholi-„sche Religion jetzt aus den Henkershänden ihrer Entwei-„her eben so glorreich und triumphirend wieder her-„vorgeht, als sie sich einst aus den Händen *Diocletians* „und *Julians* loswand.„

Die *Priester* unterstützten ihre treuen Freunde, die *Journalisten*, mit allem Feuereifer des Fanatismus. Die ungeschwornen kehrten in Haufen zurück, verdrängten die constitutionellen Geistlichen, lasen öffentlich Messe, und predigten laut die Contrerevolution. „Meine Brü-der, so redete ein widerspenstiger Priester im Departe-ment *des Landes* das Volk an: „seht, wir kehren zu euch zurück. Laſst uns den Augenblick — er ist nicht fern — erwarten, wo das Reich der Mörder unsers Königs, sei-ner Gattin und seiner Kinder, aufhören wird. Kein Re-publikaner wird Absolution erhalten; sie wird keinem Handwerker zu Theil, der einem Patrioten dient. Ihr dürft inzwischen keine Auflagen bezahlen, die Armeen werden auseinander gehn, und die Heere des Kaisers über die Königsmörder triumphiren.„

Die Majorität des gesetzgebenden Körpers, das Directorium, kurz jeder der es ehrlich mit der Repu-blik meinte, wurde von der Journalisten-Rotte aufs schändlichste verleumdet. Der Majorität der *Gesetzge-ber*, die aus Conventionellen bestand, warf man vor, daſs sie ihre *Würde verewigen* wolle; das *Directorium*

(der

(der boshaften Mährchen zu geschweigen, die man von den *einzelnen* ausstreute) bezüchtigte man, weil es mit Kraft handelte, des *Jacobinismus;* jeden wackern Republikaner suchte man mit derselben Nachrede zu beflecken. Insonderheit tobte das feile Heer der chouanischen Schriftsteller gegen den *italischen Helden*, die grösste Hoffnung des Vaterlands, den feurigen Feind der Antirepublikaner. Bald verleumdete man ihn durch die Sage von den Schätzen, die er sich sammlen sollte; bald hiess es, er strebe nach der Krone von Italien; bald dichtete man ihm die Verkennung der Autorität seiner Regierung an. Einer von jenen Elenden ging in seiner Wuth über die Siege, wodurch *Buonaparte* die Republik befestigte, und über das Beyspiel republikanischer Treue, welches er gab, so weit, dass er schrieb: *Buonaparte ist General, Revolutionspräsident, und, im Nothfall, Nachrichter zugleich.*

Den *bestimmten Plan* der Royalisten können wir nicht besser als mit den eignen Worten eines der Hauptagenten des Royalismus beschreiben. *Duverne de Presle* nemlich, oder *Dunant*, druckt sich in einer Erklärung, die er aus seinem Gefängniss am 11 Ventose 5. (2 März 1797.) dem Directorium übersandte, hierüber so aus:

„Es sind nun bald zwey Jahre, dass ich mich dem Interesse des Königs gewidmet. Von diesem Zeitpunct an bemerkte ich, dass die Royalisten keine wahre Festigkeit erlangen könnten, als wenn sie sich um einen gemeinschaftlichen Mittelpunct her vereinigten und ihre Bewegungen combinirten. Ich wandte daher seit diesem Augenblick alle meine Kräfte an, um alle Chefs in der *Vendée* und in *Bretagne*, alle Agenten in den verschiednen Departementern, die ich ausfindig machen konnte, zu dieser *Einheit* zu bestimmen. Bisher be-

haupteten zwar alle dieſe Leute für den gleichen Zweck zu wirken, aber jeder wandte Mittel dazu an, die mit denen der übrigen in Widerſpruch waren. Ich reiſte daher nach *Bretagne* und in die *Vendée;* ich reiſte in die *Schweiz*, wo ein *engliſcher* Miniſter (Wickham) mit dem beſondern Auftrag, die Royaliſten zu unterſtützen, reſidirt; ich reiſte zur Armee des Prinzen von *Condé*, wo ich den König ſprach; und komme endlich ſo eben von einer Reiſe nach *England* zurück, wo ich mit dem Grafen von *Artois* und den *engliſchen Miniſtern* Verabredungen getroffen. Alle dieſe Streifereyen waren nöthig, um jeden der Leute, die ich beſuchte, dem von ihnen angenommenen *Particular*-Plan entſagen zu machen, und um den Haſs und die Entzweyungen zu entfernen, die unter der Königsfaction herrſchten. In dieſer letzten Hinſicht würde ich in *Bretagne* und der *Vendee* nie mit daurendem Erfolg gewirkt haben; ich war deshalb auch weit entfernt, die Unterwerfung dieſer inſurgirten Länder für ein unglückliches Ereigniſs zu halten. Sie nutzte uns vielmehr, denn ſie erleichterte uns die vollſtändige Entwickelung eines Plans, der ſchon darum weiſer, als alle vorherigen war, weil er zugleich *ganz Frankreich* umfaſste, und jede *Partial-Bewegung* ausſchloſs, nur eine ſolche nicht, wodurch die *Regierung zerſtört* und wir *Herren von Paris* geworden wären.

Der Plan ſelbſt, ſo wie er von dem *Prätendenten*, der allein ihn ſeinem ganzen Umfang nach kannte, gebilligt worden, und den auch die *engliſchen Miniſter* und die *franzöſiſchen Prinzen*, ſo weit dieſe ihn kannten, gutgeheiſsen, iſt folgender. Man ſuchte dabey die *politiſchen* und *militäriſchen* Maaſsregeln in Harmonie zu ſetzen.

Frank-

Frankreich wird in 2 *Agentschaften* (agences) getheilt. Die *eine*, welche die Provinzen *Franche-Comté*, *Lyonnois*, *Forêt*, *Auvergne* und den *ganzen Süd* umfaſst, wird dem H. v. *Précy* anvertraut; die *andre*, welche ſich über den *Reſt* von *Frankreich* erſtreckt, unter die Agenten zu *Paris* vertheilt. Beide Agentſchaften geben ſich wechſelſeitig durch eine regelmäſsige und thätige *Correſpondenz* von ihrer Lage Nachricht. Keine einzige Bewegung wird von der *einen* unternommen, wenn die *andre* nicht vorher davon benachrichtigt und im Stande iſt, ſie zu unterſtützen. Beide Agentſchaften correſpondiren *unmittelbar* mit dem *König* und den Agenten des *britanniſchen Gouvernements*. Die Correſpondenz mit dem *letzten* hat nur *zwey* Gegenſtände: der *erſte*, Geſuch um *Hülfsmittel* (in Rückſicht deren Verwendung die Agenten ſich ſtets *unabhängig* von den *Inſtructionen der Engländer* erhalten müſſen); der *zweyte*, *Notizertheilung* über alles, was zur Sache gehört; wobey aber nie etwas entdeckt werden muſs, wodurch den *Engländern* die *Hinwegnahme* einiger von unſern *Seeplätzen* erleichtert würde, überhaupt nichts, was *blos für ſie* von Nutzen iſt, weil der *König* und ſein Conſeil nie die Ueberzeugung aufgegeben, daſs die *Dienſte der Engländer treuloſe Dienſte und blos auf Frankreichs gänzlichen Ruin berechnet ſind.*

Die *Municipalagenten* werden den Bezirk ihrer Direction in *Unterabtheilungen* und in ſoviel *Militär-Commandements*, als ſie für zweckmäſsig halten, ordnen, werden ihre Arbeit dem *Könige* vorlegen und ihm die Perſonen vorſchlagen, von welchen ſie glauben, daſs ſie die Oberbefehlshaberſtellen in den verſchiedenen Arrondiſſements mit Einſicht und Treue verwalten können. Die Befehlshaber werden ihre Vollmachten vom *König*

bekommen; aber *unmittelbar* nur mit den *Oberagenten* in ihrem Bezirk correspondiren.

Die *Hauptagenten*, vorzüglich die in *Paris*, werden nichts sparen, um alle Mitglieder der *constituirten Autoritäten* der Königspartey zuzuwenden. Sie können *jedem Einzelnen* die persönlichen Vortheile versprechen, welche seiner Wichtigkeit angemessen sind, ohne irgend einen hievon auszunehmen, selbst nicht die Conventsglieder, welche für *Ludwigs XVI.* Tod gestimmt haben; nur dürfen sie sich zu nichts anheischig machen, welches die Meynung erweckte, als sey es des Königs Absicht, die Monarchie auf *neuen* Grundlinien aufzurichten. Der König wird zwar alles thun, um *Missbräuche*, die sich in die Regierung eingeschlichen, abzustellen; aber *nichts* wird ihn zu einer *Aenderung der Verfassung* bestimmen. In dem Fall jedoch, dass eine *mächtige* Partey in den *Conseils* den König auf *Bedingungen* anzuerkennen vorschlüge, würden die Pariser Agenten diese Partey vermögen, einen *Bevollmächtigten* an den König abzuschicken, mit welchem Seine Majestät selbst über die *wahren Interessen* Frankreichs unterhandlen könnte. Der vorgesetzte Zweck ist *Zerstörung der gegenwärtigen Regierung*, wobey man aber so viel als möglich zu vermeiden hat, dass die Veränderung der bestehenden Ordnung nicht durch Blutvergiessen bezeichnet werde.

In der *jetzigen Constitution selbst* kann man das Mittel finden, sie ohne grosse Erschütterungen über den Haufen zu werfen. Die *häufigen Wahlen* machen es möglich, den grössten Theil der *Regierungs-* und *Administrations-Stellen* mit Royalisten zu besetzen. Bis jetzt haben diese ihre Anzahl gar nicht zu benutzen gewusst; Kleinmüthigkeit hat sie von den *Urversammlungen*

zurück-

zurückgehalten, oder, wenn sie auch in denselben stimmten, haben sie es ohne vorläufige Verabredung gethan, und ihre Stimmen an Subjecten verlohren, die ihrer Privatmeynung nach vorzüglich schienen. Um in den Urversammlungen die Majorität der Stimmen zu erhalten, ist *dreyerley* nöthig: 1) man muss die Royalisten *zwingen*, sich bey denselben einzufinden; 2) man muss sie nöthigen, den *vorher bezeichneten Individuen gemeinschaftlich* ihre Stimme zu geben; 3) bewirken, dass in *gleichem* Sinne mit ihnen die Menschenclasse stimme, welche, ohne Vorliebe für die eine oder die andre Regierungsform, doch eine Ordnung der Dinge liebt, in welcher ihre Personen und ihr Eigenthum sicher sind. Um diesen dreyfachen Zweck zu erreichen, werden *zwey Associationen* gebildet, deren *eine* aus *geprüften* Royalisten, die *andere* aus den *furchtsamen* Königsfreunden, *Egoisten* und *gleichgültigen Menschen* besteht. Diese beiden Associationen verbreiten sich über die *ganze* Republik. Die Agenten müssen sich nicht durch den Gedanken täuschen lassen, dass es Gegenden giebt, wo die Stimmung der Einwohner diese Etablissements *überflüssig* machte. Allenthalben giebt es *laue* und *feige* Menschen, für welche dies *philanthropische Institut* sehr zweckmäſsig ist. Um aus demselben den Nutzen zu ziehn, müssen die Commandanten jedes Bezirks sich angelegen seyn lassen, den *Charakter* und die *Meynungen aller Individuen* ihres Cantons kennen zu lernen. Dies ist eine leichte Sache; denn die Revolution hat in den Departements die Denkungsart jedes Einzelnen so enthüllt, dass jeder kühn über seinen Nachbar urtheilen kann. Die Commandanten werden die *muthigsten* Royalisten auswählen und aus ihnen *Compagnien* bilden, deren Menge und Zahl den Geldmitteln

angemessen seyn muss, welche die Agenten für diesen Dienst auswerfen können. Man wird ihnen *Waffen* und *Munition* liefern. Diese Compagnien werden immer bereit seyn, sich zu versammlen, vornemlich *während der Urversammlungen*. In diesem Zeitpunct ist es ihr Dienstgeschäfft, jegliche andre, bewaffnete oder unbewaffnete, Partey, welche sich der Freyheit der Wahlen widersetzen wollte, zurückzutreiben; wobey jedoch wohl zu bemerken, dass sie nie *zuerst* die *Waffen* ergreifen und sich stets in *republikanischen Farben* zeigen müssen. Sie haben auch noch ein andres Geschäfft, nemlich, die Mitglieder des philanthropischen Instituts durch *Drohungen* oder auf *andre Weise* zu nöthigen, dass sie die Urversammlungen besuchen. Sie und ihre Agenten werden überdies die *Chefs* der republikanischen Corps oder *ganze Corps* selbst zu gewinnen suchen: im letzten Fall *bleiben* die Compagnien bey ihren Fahnen, um die *Desertion* zu erleichtern und dazu aufzumuntern. Die Deserteurs hält man auf dem Lande zurück, unter dem Vorwand, sie zum Landbau zu gebrauchen, und enrolirt sie nur im Nothfall. In Provinzen, wo *Insurrectionen* stattgefunden, vernachlässigen die Commandanten nichts, um den royalistischen Geist zu erhalten und auszubreiten; man stimmt die Bauern daselbst zu einem neuen Aufruhr, aber durchaus dürfen die Aufwiegelungen nur auf *förmlichen Befehl* der *höhern Agenten* geschehn. Wäre der Erfolg der militärischen Vorbereitungen so gross, dass man sich mit Grund schmeicheln könnte, die Regierung *unmittelbar* zu stürzen, dann könnte man auf das Mittel der *Urversammlungen* verzichten, und den günstigen Augenblick benutzen, um den vorgesetzten Zweck, die *unbedingte* (pur et simple) *Herstellung der Monarchie*, gra-

des

deswegs zu erreichen. Die Agenten müſſen beurtheilen, in welchem Fall dieſe Maaſsregel ſchicklich iſt. Sobald endlich die Agenten zu Paris glauben, daſs der König ſogleich ausgerufen werden muſs, entweder zufolge der Maaſsregeln der *Conſeils*, in welchen die Königspartey die *Majorität* haben wird, oder zufolge der *militäriſchen* Anſtalten; werden ſie ihm auf der Stelle einen *ſichern Royaliſten* ſenden, um ihn hievon zu benachrichtigen, und um ſogleich einen *Prinzen von Geblüt* nach Frankreich zu führen, damit die Royaliſten, wo möglich, vom *erſten* Tage an einen Chef haben, der alle Eiferſucht, allen Privat-Ehrgeiz zum Schweigen bringe.

Zur Einleitung und Entwicklung dieſes Plans waren *Fonds* nöthig, und *England* allein konnte ſie verſchaffen. H. v. *Précy* hat, vermöge der ihm aufgetragnen Agentſchaft, Erlaubniſs erhalten, die ihm nöthigen Fonds auf H. *Wickham*, mit Vorbehalt der Gutheiſsung dieſes Engliſchen Miniſters, zu ziehen. Ich (Dunant) habe 60,000 Pf. Sterling zu unſern vorläufigen Ausgaben erhalten. Ueberdies ſind mir 30,000 Pfund zugeſichert, welche erſt in dem Monat der Proclamation des Königs und unter der Bedingung zahlbar ſeyn ſollten, daſs wir nichts *vor den Wahlen* unternähmen; ferner noch 15,000 Pfund zum Ankauf von weiſsem Tuch für die Bekleidung einiger Corps, gegen Aufweiſung des Kaufcontracts zur nämlichen Epoche zahlbar. Endlich ſollten noch *unbeſtimmte Summen* durch unſre Hände gehn, um ſie den HH. von *Puiſaye* und von *Frotté* zu übermachen, deren Lage gröſsere Ausgaben, als die übrigen unſrer Bezirke, erfoderte. Ob dieſer Plan gleich erſt ganz neuerlich zum Definitif-Abſchluſs gekommen, obgleich noch gar nichts von den mir

bewil-

bewilligten Fonds angelangt iſt, ſo muſs man doch nicht glauben, daſs alles nur noch *roher Entwurf* ſey.

Alle alten Elemente des Royalismus waren vereinigt: unſre Lage folgende. *Puiſaye*, welcher ſich ſtark genug glaubt, die Gegenrevolution *allein* zu bewirken, will ſich ſchon ſeit langer Zeit erklären. Bis jetzt haben wir ihn davon abgehalten. Seine Verbindungen reichen von *Breſt* bis nach *Laval*: ich glaube, er zählt auf verſchiedne *Corps* in dieſer Gegend. H. v. *Frotté* befand ſich bey meiner Abreiſe noch in *London*, aber er gedachte, unmittelbar in die *Normandie* zu gehn, wo er Officiers zurückgelaſſen, die ehmals unter ihm dienten, und nach deren Briefen die Stimmung des Landes ſehr günſtig war. Sie verlangten die Rückkehr ihres Chefs ſehr dringend: denn die Royaliſten, *eines* Cantons verſichert, glauben alle, daſs ſie ſich nur zu erklären haben, um die Contrerevolution zu bewirken. *Frotté* hat Verſtand und Talente, und iſt einer unſerer beſten Chefs. H. v. *Rochecot*, der die Bezirke von *le Maine*, *le Perche* und *Chartrain* zu bearbeiten hat, war letzthin zu *Paris*. Er iſt ein ſehr thätiger und einſichtsvoller junger Mann. Er hat, einzig aus Mangel an Geld, erſt einige hundert Mann militäriſch organiſirt. Er verſicherte uns, daſs in ſeinem Bezirk jedermann noch über das philanthropiſche Inſtitut hinausgienge und zur Partey der *Getreuen* gehören wolle. *Rochecot* unterhält mit den Corps in *le Maine*, ja ſelbſt zu *Caen*, Verſtändniſſe. H. v. *Bourmont* fängt ſeine Functionen von *l'Orient* bis *Paris* eben erſt an. In dieſem Diſtrict ſind viele *Philanthropen*; die *Royaliſten* ſelten. *Mallet*, vormaliger Brigademajor von Chateauvieux, hat die *obere Normandie* und *Isle de France* bis *Paris* unter ſich;

denn

denn alle unſre Bezirke, in einer Weite von 50 Meilen, bilden Dreyecke, deren eine Spitze ſich an *Paris* lehnt. Dieſer Bezirk iſt ganz organiſirt. *Mallet* kann mit Geld ſo viel Leute haben, als er will; er iſt am beſten im Stande, die Wahlen zu benutzen. In *Orleanois* iſt ein H. v. *Juglatz* angeſtellt; ich kenne ſeine Lage nicht, glaube aber, daſs er ſchon gute Fortſchritte gemacht. In *Picardie*, *Senonois* und *la Brie* iſt noch nichts organiſirt, weil die Chefs fehlen. Wir erwarteten einen H. *Buttes*, der in der erſten Provinz mächtige Verbindungen haben ſoll. Wir arbeiten daran, in der *Vendee* neue Verſtändniſſe anzuknüpfen. In Rückſicht auf *Ober-Poitou* waren wir des Erfolgs ſicher. Ein Ritter von *Pallu-Duparc* hat eine Organiſation angefangen, und, nach ſeiner Verſicherung, bis *Rochefort* hin Verſtändniſſe. In *Paris* ſind ſchon zwey Compagnien gebildet; die eine ſteht, wie ich glaube, unter den Befehlen des H. v. *Frinville;* den Commandant der andern kenne ich nicht. *Paris* iſt, wie leicht zu erachten, der Brennpunct unſrer Verbindungen. Bisher hatten wir die *Geldbeſtechung* noch nicht verſucht; jetzt aber würden wir ſie angewandt haben, um uns ſichre Notizen von den Entwürfen der Regierung zu verſchaffen. Ich habe auch ſchon geſagt, daſs ich den *Plan zu der Landung in Irland*, oder vielmehr *Carnots Bericht darüber*, in Händen hatte. Ich weiſs wohl, *wie* man, aber nicht, *wer* ihn mir verſchafft hat, ob ich dies gleich leicht erfahren könnte. Wir ſetzten eine groſse Wichtigkeit auf die *Policey;* wir waren in dieſem Punct noch wenig vorgerückt; doch wiſst ihr, daſs ſchon der erſte Schritt geſchehn war. Auch erhielten wir alle Woche einen Auszug aus den Berichten der Commiſſäre des Dire-

Directoriums, über die Beschaffenheit der öffentlichen Meynung in den Departements. Ich weiss nicht, wie wir auf den Gedanken kamen, dass der *Policeyminister* (Cochon) selbst nicht abgeneigt seyn würde, uns Dienste zu leisten; vielleicht wurden wir dazu einzig dadurch veranlasst, dass er für einen *Gemässigten* galt, und die *Jacobiner* ihn befehdeten. Wir hofften, ohne Zweifel aus gleichem Grunde, ein Gleiches von dem *Minister des Innern* (Benezech). Aber in den *Conseils* (der Gesetzgeber) fanden wir die meiste Unterstützung. Seit Junius 1796 that man uns im Namen einer Partey, die sich für sehr mächtig ausgab, Vorschläge. Wir überschickten sie dem König. Man erbot sich, ihm zu dienen, unter der Bedingung, dass, bis auf die *Concentrirung der ausübenden Gewalt in seiner Person*, an der gegenwärtigen Constitution *nichts* geändert würde. Der König nahm die angebotenen *Dienste* an, über die *Bedingung* aber wollte er unterhandlen, und verlangte deswegen, dass man ihm einen Bevollmächtigten sende. Seitdem hat er dies Verlangen unaufhörlich wiederholt; aber da jene Partey viel schwächer war, als sie sich ankündigte, so hat sie von ihren Ansprüchen nachgelassen, ohne sie jedoch aufzugeben. Da wir, an unserm Theil, den Thron, selbst *vermittelst der beiden Conseils*, wieder aufzurichten gedachten, so hielten wir für gut, ihnen in Absicht ihrer dem König vorzuschreibenden Bedingungen den Willen zu lassen, und bestanden nicht auf eine Gesandtschaft. Ungefähr vor zwey Monaten reiste jemand von hier ab, der, wie ich glaube, dem König die Liste der Rathsglieder, welche die Monarchie wollen, gebracht hat. Die Anzahl derselben stieg auf 184. Doch weiss ich über jenes

nes Factum nichts beſtimmtes. Einen oder zwey Tage vor unſrer Verhaftung hatte noch jemand den Vorſchlag gethan, dem König noch 60 Mitglieder zu gewinnen. Er machte ſich verbindlich, von dem Sohn des Herzogs von *Orleans* eine Erklärung beyzubringen, daſs dieſer auf den Thron weder jetzt, noch jemals Anſprüche machen wolle. Man verſprach überdies, den jungen Prinzen zu dem König zu ſchicken, aber alles unter einer Menge von Bedingungen. Es iſt zu begreifen, daſs wir alles anhörten, alles verſprachen, ohne uns jedoch förmlich zu binden. Da es äuſserſt wichtig für uns war, die zu verſchiednen Dienſten in *Paris* angeſtellten *Corps* zu gewinnen, ſo durften wir ſchon dieſe Vorſchläge nicht vernachläſſigen. Wir ſind auf einer Seite glücklich geweſen, und gewiſs ſchmeichelten wir uns mit gröſsern Erfolgen, weil wir bey den Unternehmungen, zu welchen dieſe Hoffnung uns hinriſs, verhaftet worden ſind. Mehrere von unſern Agenten hatten mit den untern Verwaltungen zu thun. Einer hat mir geſagt, daſs er gewiſs zehn Präſidenten von Municipalverwaltungen gewonnen hätte; aber man kann dieſem Gerede nicht trauen; die *Royaliſten haben ſich immer über die Zahl ihrer Anhänger betrogen.*

Es verſteht ſich von ſelbſt, daſs wir *mehr als eine Brochure bezahlt*, in *mehr als ein Journal Artikel zum Einrücken*, *mehr als einmal den Journaliſten Geld gegeben haben.* Nach den Erzählungen vieler dieſer Blätter, und nach den Bemerkungen, die wir uns aus dem Policeybureau verſchafften, hatten wir den Vortheil der *Meynung* in den Departements bey weitem *für* uns. Gewiſs hätten wir durch das Geld, welches wir erwarteten, unſern

unsern Maaſsregeln (von denen ich, ſo wie von manchen Particularitäten, viele nur mündlich anzeigen will) eine groſse Entwickelung gegeben. *Précy's* Agentſchaft iſt in einem von dem unſrigen ſehr verſchiednen Zuſtande. Seine Zurüſtungen ſind bis jetzt nur *militäriſch* geweſen; erſt ganz vor kurzem hat er unſre *politiſchen* Maaſsregeln angenommen. Er iſt in dieſem Augenblick zu *Bern*, woher er ununterbrochen die Berichte ſeiner Particular-Agenten, welche er im ganzen Süden hat, erhält. Seit dem letzten Jahre konnte er nur mit vieler Mühe die Hitze eines Theils derſelben unterdrücken. Man wollte mit aller Gewalt einen Aufſtand. Zu *Lyon* hat er die meiſten Anhänger. Sein groſser Zweck iſt, ſich irgend einer Feſtung zu verſichern, um den Einzug der Condéiſchen Armee in Frankreich zu begünſtigen. Gewiſs hat er Verſtändniſſe in *Beſançon;* genaues aber kann ich über ſeine Lage nicht ſagen, weil ich meine Correſpondenz mit ihm wieder anzufangen noch nicht Zeit hatte.

Wenn die Royaliſten dieſe Erklärung leſen werden, ſo werden ſie ſich ſchleunig verkriechen, und man kann in dieſem Augenblick ihrentwegen unbeſorgt ſeyn. Aber es iſt nicht genug, daſs ſie ihrem Vorhaben für jetzt entſagen; man muſs ihnen für immer den Gedanken, es auszuführen, nehmen. *Zweyerley* wird ſich, als Folge unſrer Verhaftung, ereignen. *Ein Theil* der Royaliſten, in der Meynung, daſs das Gouvernement zwar die *Chefs* der Verſchwörung, aber nicht den *Faden der letzten* ſelbſt in ſeiner Gewalt hat, wird *unſern Plan*, weil er auf Grundſätzen der Mäſsigung beruht, denen dieſer Theil geneigt iſt, *fortſetzen* wollen; und deswegen dem *Könige* und den *Engländern* vorſchlagen, ſogleich einen oder

mehr

mehr neue Agenten zu ſchicken, um auf unſrem Wege, nur vorſichtiger, fortzuwirken. Eine *andre* Partey, überzeugt, und durch unſer Unglück in der Ueberzeugung beſtärkt, daſs das Gouvernement nur durch Exceſſe geſtürzt werden kann, wird in *London* und *Blankenburg* anhalten, daſs man *ihr* die Hülfsmittel gebe, die wir ſo ſchlecht gebraucht, um durch ihre Verbindung mit den *Jacobinern*, dieſen energiſchen Leuten, das *Schrecken* in Frankreich wieder einzuführen, und, als Folge des Schreckens, den *Thron* herzuſtellen. Dieſe Partey würde zu *London* abgewieſen werden, wenn dies auch zu *Blankenburg* geſchähe; aber es iſt nicht ausgemacht, daſs dies an dem letzten Hofe geſchehen wird, und dann wird das *engliſche* Miniſterium auch *ſie* machen laſſen.

Noch exiſtirt auswärts eine Partey, die auf künftige Unterſtützung von *Spanien* rechnet. An ihrer Spitze ſind die HH. von *Vauguyon* und *d'Antraigues*. Dieſe Partey glaubt den *König von Spanien* und unter andern Privatperſonen auch den Marquis des *Las-Caſas* zu Gönnern zu haben.„

Anhang zum dritten Capitel.

Drey in der Geschichte der Revolution politisch- und militärisch-merkwürdige Lieder.

I.

Le Reveil du Peuple contre les Terroristes.

Peuple françois! Peuple de frères,
Peus tu voir sans frémir d'horreur
Le crime arbour les bannières
Du carnage et de la terreur!
Tu souffres qu'une horde atroce
Et d'assassins et de brigands
Souille par son souffle féroce
Le territoire des vivans!

* *

Quelle est cette lenteur barbare?
Hâte-toi, Peuple souverain,
De rendre aux monstres du Ténare
Tous ces buveurs de sang humain:
Guerre à tous les agens du crime!
Poursuivons les jusqu'au trépas;
Partage l'horreur qui m'anime,
Ils, ne nous échapperont pas.

* *

Ah! qu'ils périssent ces infames
Et ces égorgeurs devorans
Qui portent au fond de leurs ames,
Le crime et l'amour des tyrans!

Mânes

Mânes plaintifs de l'innocence,
Appuifez-vous dans vos tombeaux;
Le jour tardif de la vengeance
Fait enfin pâlir vos bourreaux.

* *

Voyez déjà comme ils frémiffent;
Ils n'ofent fuir les fcélérats — —
Les traces du fang qu'ils vomiffent
Décéleroient bientôt leurs pas;
Oui, nous jurons fur votre tombe,
Par notre pays malheureux,
De ne faire qu'une hécatombe
De ces cannibales affreux.

* *

Repréfentants d'un Peuple jufte,
O vous Législateurs humains!
De qui la contenance augufte
Fait trembler nos vils affaffins,
Suivez le cours de votre gloire;
Vos noms chers à l'humanité
Volent au temple de mémoire,
Au foin de l'immortalité!

J. M. Souriguèce.

II.

Marche des Marfeillais.

Allons enfans de la patrie,
Le jour de gloire eft arrivé;
Contre nous de la tyrannie
L'étendart fanglant eft levé!

Entendez-vous dans les campagnes
Mugir ces feroces soldats?
Ils viennent jusques dans vos bras
Egorger vos fils, vos compagnes!
Aux armes, Citoyens! formez vos bataillons,
Marchez, marchez qu'un sang impur abreuve vos sillons!

* *

Que veut cette horde d'esclaves,
De traitres, de roïs conjurés?
Pour qui ces ignobles entraves
Ces fers dès longtems préparés?
Français! pour nous ah! quel outrage!
Quels transports il doit exciter!
C'est nous qu'on ose méditer,
De rendre à l'antique esclavage!
Aux armes etc.

* *

Quoi! des cohortes étrangères
Feroient la loi dans nos foyers!
Quoi! ces phalanges mercénaires
Terrasseroient nos fiers guerriers!
Grand Dieu! par des mains enchainées
Nos fronts sous le joug se plieroient!
De vils despotes deviendroient
Les maitres de nos destinées!
Aux armes etc.

* *

Tremblez tyrans, et vous perfides,
L'opprobre de tous les partis!
Tremblez! vos projets parricides
Vont enfin reçevoir leur prix.

Tout

Tout eſt ſoldat pour vous combattre
Si tombent nos jeunes héros
La terre en produit de nouveaux
Contre vous tous prêts à ſe battre.
Aux armes etc.

* *

Français! en guerriers magnanimes
Portez et retenez vos coups!
Epargnez ces triſtes victimes
A regret ſ'armant contre vous,
Mais ces deſpotes ſanguinaires
Mais les complices de Bouillé,
Ces tigres qui ſans pitié
Dechirent le ſein de leur mère . . .
Aux armes etc.

Les Enfants.

Nous entrerons dans la carrière,
Quand nos ainés n'y ſeront plus,
Nous y trouverons leur pouſſière
Et l'exemple de leurs vertus.
Bien moins jaloux de leur ſurvivre
Que de partager leur cercueil,
Nous aurons le ſublime orgueil
De les venger ou de les ſuivre.
Aux armes etc.

* *

Amour ſacré de la patrie
Conduis, ſoutiens nos braves vengeurs!
Liberté, liberté chérie!
Combats avec tes défenſeurs!

Sous nos drapeaux que la victoire
Accoure à nos mâles accens!
Que tes ennemis expirans
Voient ton triomphe et notre gloire.
Aux armes etc.

* *

Que l'amitié, que la Patrie
Faſſent l'objet de tous nos voeux.
Ayons toujours l'ame nourrie
Des feux qu'ils inſpirent tous deux.
Soyons unis, tout eſt poſſible,
Nos vils ennemis tomberont;
Alors les françois ceſſeront
De chanter ce refrein terrible:
Aux armes etc.

Rouget Delille.

III.

Le chant du départ

Hymne de guerre.

Un repréſentant du peuple.

La victoire en chantant nous ouvre la barrière
La liberté guide nos pas;
Et du Nord au Midi la trompette guerrière
A ſonné l'heure des combats.
Tremblez! ennemis de la France
Rois ivres de ſang et d'orgueil;
Le peuple ſouverain ſ'avance,
Tyrans deſcendez au cercueil.
La République nous appelle
Sachons vaincre ou ſachons périr!

Un

Un Français doit vivre pour elle,
Pour elle un François doit mourir.

Choeur des guerriers.

La République nous appelle
Sachons etc. etc.

* *

Une Mère de famille.

De nos yeux maternels ne craignez point les larmes;
Loin de nous de lâches douleurs!
Nous devons triompher quand vous prenez les armes;
C'eſt aux rois de verſer des pleurs.
Nous vous avons donné la vie;
Guerriers elle n'eſt plus à vous:
Tous vos jours ſont à la patrie:
Elle eſt votre mère avant.

Choeur des Mères de famille.

La République Vous appelle
Sachez etc. etc.

* *

Deux vieillards.

Que le fèr paternel arme la main des braves;
Songez à nous aux champs de Mars;
Conſacrez dans le ſang des rois èt des eſclaves
Le fèr béni par vos vieillards!
Et rapportant ſous la chaumière
Des bleſſures et des vertus
Venez fermer notre paupière
Quand les tyrans ne ſeront plus.

Choeur des vieillards.

La République Vous appelle
Sachez etc. etc.

* *

Un Enfant.

De Barra, de Viala le ſort nous fait envie
Ils ſont morts, mais ils ont vaincu:
Le lâche, accablé d'ans, n'a point connu la vie
Qui meurt pour le peuple, a vécu.
Vous êtes vaillans, nous le ſommes;
Guidez nous contre les tyrans;
Les républicains ſont des hommes,
Les eſclaves ſont des enfants.

Choeur des enfants.

La République nous appelle
Sachons etc. etc.

* *

Une Epouſe.

Partez, vaillans époux! les combats ſont vos fêtes;
Partez, modèles des guerriers!
Nous cueillerons des fleurs pour en ceindre vos têtes,
Nos mains treſſeront vos lauriers.
Et, ſi le temple de mémoire
S'ouvroit à vos mânes vainqueurs,
Nos voix chanteroient votre gloire,
Et nos flancs portent vos vengeurs.

Choeur des Epouſes.

La République vous appelle
Sachez etc. etc.

* *

Une jeune Fille.

Et nous, ſoeurs des héros, nous qui de l'hyménée
Ignorons les aimables noeuds,
Si, pour ſ'unir un jour à notre deſtinée
Les citoyens forment des voeux,

Qu'ils

Qu'ils reviennent dans nos murailles,
Beaux de gloire et de liberté
Et que leur ſang dans les batailles
Ait coalé pour l'égalité.

Choeur des jeunes Filles.

La République vous appelle
Sachez etc. etc.

* *

Trois Guerriers.

Sur le fèr, devant Dieu nous jurons à nos pères,
A nos épouſes, à nos ſoeurs,
A nos repréſentants, à nos fils, à nos mères,
D'anéantir les oppreſſeurs.
En tous lieux dans la nuit profonde
Plongeant l'infame royauté,
Les François donneront au monde
Et la paix et la liberté.

Choeur général.

La République { nous / vous } appelle
{ Sachons / Sachez } vaincre, ou { ſachons / ſachez } périr
Un François doit vivre pour elle,
Pour elle un François doit mourir.

Viertes Capitel.

Verhaftung Dunants, Brothier's, La Villeurnois's und andrer royalistischen Conspiranten. Versuche sie zu retten. Wahlen des fünften Jahrs. Attentat gegen Sieyés.

Das Directorium hatte seine Kraft zuerst gegen die ungestümen Terroristen gerichtet, und durch die Zernichtung des *Baboeufischen* Complots und des Versuchs auf das Lager von *Grenelle*, so wie durch die Absetzung mehrerer terroristisch verfahrenden Beamten, jedem, der sich überzeugen *wollte*, aufs deutlichste bewiesen, dass es *diese* Faction so wenig, als irgend eine andre begünstige. Unterdessen hatte es aber auch die *Royalisten* nicht ausser Acht gelassen, und richtete, seit *Malmesbury's* Gesandtschaft und während der Rüstungen zu dem neuen Feldzug, der endlich *ganz entscheidend* seyn sollte, seine vorzügliche Aufmerksamkeit auf die Entdeckung dieser Rotte und ihres Plans, um so mehr, weil die Zeit der neuen Wahlen heranrückte, und die royalistischen Journale und ihre Freunde im gesetzgebenden Corps, je näher dieselbe kam, desto kühner gegen die Republik und die republikanischen Institutionen sprachen, ja selbst (die Unvorsichtigen!) *laut* ihre Hoffnung auf die *neu zu erwählenden* verkündigten.

Dem Directorium kamen in seinem Bemühen, die Versuche des Royalismus auf eine *auffallende Weise zu entlarven* — einem Bemühen, das um so nöthiger war, da die Königspartey den Volksgeist schon so sehr verblendet hatte, dass die so klaren und allgemeinen Zeichen der Wirksamkeit des Royalismus, *als solche*, nur von *sehr wenigen* erkannt wurden — dem Directorium kamen in seinem Bemühen die Plane eines seiner Mitglieder,

glieder, *Carnots*, und des Policeyminiſters *Cochon*, trefflich zu ſtatten.

Daſs dieſe beiden Männer *Terroriſten-Feinde* waren, daran zweifelte niemand, denn ſie hatten es durch ihren *ausſchlieſsenden* Eifer gegen *dieſe* Partey mehr, als hinlänglich, offenbart. Aber grade dieſe *ausſchlieſsende* Verfolgung der Terroriſten hatte bey vielen (ſelbſt im Directorium) den Verdacht erweckt, ſie möchten wol *Freunde* und *Begünſtiger* des *Royalismus* ſeyn. Dieſen Verdacht wünſchten ſie durch eine *entſcheidende Handlung* zu vernichten, welches ihnen um ſo leichter war, da *Carnot* durch ſeine *Militär-Verbindungen*, und *Cochon* durch die ausgebreitete Correſpondenz ſeines *Polizeyamts* ſchon lange einige Führer und die Manoeuvres der Königspartey entdeckt und beobachtet hatten, und alſo durch Bekanntmachung dieſer Entdeckungen ſich auch als Feinde *dieſer* Faction bewähren konnten.

In *Paris* waren, wie aus dem vorigen Capitel erhellt, mehrere Agenten des Prätendenten, in deren Inſtruction die Gewinnung der republikaniſchen Truppencorps, als ein Hauptpunct, empfohlen war. *Malo*, Commendant des 21ſten Dragonerregiments, ſchien ihnen ein Mann zu ſeyn, durch welchen dieſer Zweck erreicht werden könnte. Er hatte ſich bey allen Gelegenheiten, namentlich bey dem Angriff des Lagers von *Grenelle*, als einen heftigen Feind der Terroriſten gezeigt; überdies mehrmalen Unzufriedenheit mit der Regierung, und Zuneigung für die Monarchie und den Prätendenten geäuſsert. Hiedurch beſtimmt, wandten ſich die royaliſtiſchen Agenten in *Paris*, *Duverne de Presle* oder *Dunant*, *Brothier*, *la Villeurnois* und *Poly* mit ihren Anträgen an

ihn,

ihn, wie *Malo* erzählt; nach der gerichtlichen Ausſage *jener* aber, bot ihnen *dieſer* zuerſt ſeine Dienſte an. Dem ſey nun, wie ihm wolle, *Malo* trat mit den genannten Agenten in Verbindung, und wurde mit einem Theil ihrer Plane und ihren Hülfsmitteln bekannt. Sey es nun, daſs ihm dieſe Hülfsmittel zu gering ſchienen, oder daſs er von Anfang den Vorſatz hatte, die Royaliſten kennen zu lernen, um ſie den Händen der Regierung zu überliefern, oder daſs ſich während der Unterhandlungen mit ihnen ſeine Plane änderten; genug, er benachrichtigte *zuerſt Carnot* und hernach auch *Cochon* von der royaliſtiſchen Conſpiration, und lieſs endlich mit Vorwiſſen dieſer beiden und der Regierung am 11 Nivoſe (31 Januar) die Agenten in der Ecole militaire, wohin er ſie zu einer Unterredung beſchieden hatte, verhaften, worauf auch die übrigen Perſonen, von denen man wuſste, daſs ſie mit jenen in Verbindung ſtanden, eingezogen wurden.

Wir enthalten uns, den Verſchwörungsplan dieſer Conſpiranten umſtändlich zu beſchreiben, da wir das Weſentliche des Plans der Royaliſten im vorigen Capitel mit den eignen Worten eines der Verſchwörer (Dunan) angezeigt haben. Sie wollten, hätten ſie durch *Malo* und *Ramel*, den Commandanten der Grenadiere des geſetzgebenden Corps (an den ſie ſich gleichfalls gewandt), die *Truppen* in *Paris* gewinnen können, dem Willen des Prätendenten gemäſs, die *militäriſchen* Maaſsregeln, mit Beyſeitſetzung der *politiſchen*, anwenden, und auf dieſe Weiſe die Regierung *unmittelbar* und *plötzlich* umſtürzen. Im Ganzen war ihr Plan zur Umkehruug der gegenwärtigen Ordnung der Dinge dem *Babocuſiſchen* gleich, nur daſs

dafs sie noch *Galgen* für die beharrlichen Republikaner errichten wollten. Uebrigens waren sie mit Proclamationen von dem *Prätendenten* und *Puisaye* versehen, und hatten schon die Listen derer verfertigt, welche nach gelungner Contrerevolution die Minister- und andre Stellen bekleiden sollten.

Mehr noch, als selbst die Urkundlichkeit der Verschwörung und das eigne Bekenntnifs der verhafteten Verschwörer, zeugte die *Sensation*, welche dieser Schlag gegen den Royalismus verursachte, von der *Kühnheit* dieser Partey, von der *Ausbreitung* ihres *Geistes*. Zwar das *Volk*, welches, der Kraft und Weisheit der Regierung vertrauend, in Absicht aller Rottenbewegungen in glücklicher Unbesorgtheit lebte, blieb ruhig, und interessirte sich für diese Geschichte nicht mehr, als für andre Neuigkeiten der Zeit; aber, die zahlreichen *Feinde der Regierung*, wie tobten sie über diese Begebenheit, und *für die Verschwörer!* Schon längst hatten sie den Grundsatz angenommen und geübt: Jede würkliche Begebenheit zum *Glück* der Republik ist *erdichtet;* was ihr *Verderben* bringt, ist, wenn es auch *Erdichtung* wäre, *wahr*. Nie wurde dieser Grundsatz mit gröfserer Frechheit angewandt, als in der gegenwärtigen Verschwörungs-Geschichte. Witz, Spott, Verleumdung, alles wurde aufgeboten, um zu beweisen, dafs diese beurkundete und eingestandne Verschwörung — *keine Verschwörung* sey. Die Verhafteten wurden in allen Gesellschaften *von Ton* in *Paris* als unschuldige Opfer der Tyranney der Regierung beklagt, und von den Journalisten diese Klagen wiederholt und durch pathetische Lobreden auf die Talente und Moralität der Beklagten geschärft. Kurz, man gebrauchte jetzt

wie-

wieder, nur mit *noch gröſserem* Eifer (denn die ſehnlich erwartete Zeit der Wahlen näherte ſich), alle die Künſte, wodurch man die *Vendemiariſten* gerettet hatte. Vorzüglich laut ward das Geſchrey gegen die Regierung, als ſie gemäſs den conſtitutionellen Geſetzen verfügte, daſs die Verſchwornen, weil ſie die Truppen zu verführen und für den Prätendenten anzuwerben geſucht, von dem *Kriegsconſeil* in *Paris* gerichtet werden ſollten. Man bot alles auf, um dieſen Beſchluſs zu vernichten, denn man fürchtete die Schnelligkeit und Strenge des Kriegsgerichts, und hatte die ſüſse Hoffnung, durch Verzögerung des Urtheils über die Verſchwornen die Zeit der Einſetzung der neu erwählten Beamten, und mit dieſer das Mittel zu gewinnen, jene zu retten.

Das *Caſſationstribunal* machte den erſten Verſuch gegen jenen Beſchluſs, und erklärte die *Incompetenz* des Kriegsgerichts. Aber das Directorium, die Conſtitution in der Hand, achtete dieſe Erklärung nicht. Die Sache kam darauf vor den *Rath der* 500. Hier hatten ſchon vorher einige Freunde der Verſchwörer, *Dumolard*, *Paſtoret*, *Henry Larivière*, *Boiſſy d'Anglas*, *Jourdan* von den *Rhonemündungen* u. a., zwar nicht gradezu, aber doch auf indirecte Weiſe zu Gunſten der Verſchwornen geredet, und ſich inſonderheit bemüht, die (ihnen ſo wichtige) Meynung zu vertheidigen, daſs eine *Wiederkehr des Königthums* unmöglich, alſo gar nicht zu beſorgen ſey. Bey der Diſcuſſion über die Competenz des Kriegsgerichts ſprachen ſie ſchon lauter und kühner; indeſs noch ſcheiterten alle ihre Verſuche an der Standhaftigkeit der republikaniſchen Majorität. Der Beſchluſs des Directoriums wurde in Kraft erhalten.

Nach-

Nachdem der Wunſch der Royaliſten durch die Unerſchütterlichkeit der Mehrheit der Geſetzgeber und des Directoriums vereitelt worden, ſuchten ſie auf andre Weiſe ihre theuren Freunde zu retten. Die Männer und Weiber von *gutem Ton* drängten ſich haufenweiſe in den Saal des Verhörs, um ſich Einfluſs auf die Richter zu verſchaffen, und erzählten mit vielem Pathos von dem würdevollen Anſtand und der rührenden Vertheidigung der Angeklagten, um dem Publicum ihren Parteygeiſt mitzutheilen. Der klare Buchſtabe des Geſetzes beſtimmt für das Verbrechen der Werbung für Fremde die *Todesſtrafe*. Indeſs das Kriegsgericht, welches vielleicht das Intereſſe ſo vieler Vornehmen für die Beklagten als die *öffentliche* Geſinnung anſah, erkannte wegen des Eintretens *mildernder* Umſtände, wie es ſich erklärte, auf *zehnjähriges Gefängniſs* für die Hauptverbrecher, auf kürzeren Verhaſt für einige andre, und ſprach viele ganz los. Welch ein Triumph für die Königsfreunde! *Oeffentlich* triumphirten ſie blos, wie ſie ſagten, über den *Sieg der Unſchuld*; *heimlich* freuten ſie ſich noch mehr über die *Gewalt ihres Einfluſſes*.

Aber das *Directorium*, auf welches ſie *allein* keinen Einfluſs erhalten konnten, lieſs ſie ihres Triumphs nicht lange genieſsen. Eingedenk ſeiner Pflicht, keiner Rotte zu ſchonen, und den Fehler des Militärgerichts, welches den *erſchwerenden* Umſtand der *Conſpiration* ganz überſehen, zur Rettung der Republik wieder gut zu machen, verordnete es ſogleich, daſs *Brothier*, *La Villeurnois*, *Poly*, *Dunant* und *Sourdat* in das Gefängniſs des Tempels geführt würden, um als *Verſchwörer gegen die innere und*

äuſsere

äussere Sicherheit der Republik von einem Criminalgericht gerichtet zu werden.

Es ist leicht zu erachten, dass diese neue Vereitlung ihres Plans die Royalisten bis zur Wuth entflammte, und insonderheit ihre Erbitterung gegen das unerschütterliche *Directorium* bis zum Grade des höchsten Affects anfachte. Die Spuren hievon zeigten sich selbst im *Rath der Gesetzgeber*, wo seit dieser Verschwörungs-Geschichte das Bestreben der gegenwärtigen Minorität, die ausübende Macht einzuschränken und ihr entgegenzuarbeiten, schon sehr sichtbar wurde. Das Directorium, bekannt mit dem Plan der Royalisten, den Volksgeist durch die *Journalisten* zu verderben, die Republik und die Republikaner durch sie zu verleumden, hatte um ein Gesetz gegen die Verleumdung, und die immer wachsende Frechheit der Pasquillanten und Aufwiegler ersucht. Aber dieselben Menschen, welche in der Folge einen, *sie treffenden*, Aufsatz im *Redacteur* ohne alle *Lästerungen*, als ein *Verbrechen* verschrieen, welches das Vaterland in Gefahr setze, stellten jetzt, da nach *ihrem Sinne* gelästert wurde, die Journalisten als unbedeutend, ihre boshaften Injurien als aller Aufmerksamkeit unwürdig vor. Und damit ja der Zweck des Directoriums (den sie wohl kannten, und eben deswegen um so mehr fürchteten) vereitelt werde, stellten sie die gewünschten Gesetze gegen die *Verbrechen* der Schriftsteller als *Einschränkungen* der durch die Constitution geheiligten *Pressfreyheit* dar, rissen durch ihre Beredtsamkeit den grössten Theil ihrer Collegen hin, und sicherten durch dieses Manoeuvre ihren treuen Verbündeten die Freyheit, zu lästern, zu verleumden und Aufruhr zu predigen. Sehr treffend sagte

Garat

Garat bey dieſer Gelegenheit: *das Directorium verlangt ein Geſetz gegen Mordbrenner, und der Rath der 500 giebt ihm eine Lobrede auf das Feuer zurück.*

Inſonderheit arbeiteten die Royaliſten den Bemühungen des Directoriums, die Wahlen, ſo viel möglich, vor dem Einfluſs der Gegenrevolutionaire zu bewahren, entgegen. Nicht genug, daſs ſie ihre Lieblingswaffe, die Verleumdung, gebrauchten, und ausſprengten, daſs die *Regierung* die Wahlen beherrſchen wolle: die *Dumolard*, *Boiſſy*, *Paſtoret*, *Jourdan*, und deren Gleiche, ſuchten, nicht ohne alles Glück, im geſetzgebenden Rath die Anſtalten zur Sicherung der Wahlen gegen die Verſuche der Königspartey zu zernichten. Das Directorium erſuchte um ein Geſetz, welches die der *Emigration* beſchuldigten von den Urverſammlungen ausſchlöſſe; *Dumolard* u. a. eiferten mit vieler Heftigkeit für ihre Freunde, und bewirkten, daſs das Verlangen der Regierung nur unter groſsen Einſchränkungen bewilligt wurde. Noch heftiger ſtritten ſie gegen den Vorſchlag des *Eides*, durch welchen die Wähler ihre Verbindlichkeit, keine *Antirepublikaner* zu wählen, feyerlich anerkennen ſollten. Es ſey dies, gaben ſie vor, ein Angriff auf die *Freyheit* des Volks, als wenn die Freyheit dadurch litte, daſs man ihr feyerlich huldigt und den Feinden derſelben Feindſchaft ſchwört! —

Endlich erſchien die erſehnte Zeit der Wahlen, und die politiſch-militäriſchen Maaſsregeln der Royaliſten hatten den beſten Erfolg. *Dunant* hatte richtig bemerkt, daſs ſeine und ſeiner Mitverſchwornen Entdeckungen die Royaliſten von fernern Verſuchen nicht abſchrecken würden. Ihre Hoffnungen waren zu ſüſs, als daſs ſie

ihnen entsagen; die Zeit der Reife ihrer *politischen* Maassregeln zu nahe, als dass sie dieselben unbenutzt lassen konnten. Sie hatten jetzt die reizende Aussicht auf Majorität im gesetzgebenden Körper, auf Schwächung der Energie des Directoriums durch die Erwählung eines neuen Mitglieds, auf völliges Einverständniss mit der gerichtlichen Gewalt und der Mehrheit der Administrationen.

Einige zwanzig Departements ausgenommen, geschahen alle Wahlen im Sinne des *Prätendenten.* Der grosse Haufe des Volks ward durch süsse Reden gewonnen, und traute den Heuchlern, die den Uebeln der Revolution ein gänzliches Ende zu machen verhiessen. Wenn in den von den Royalisten beherrschten Departements redliche und muthige Republikaner den Intriganten entgegenarbeiten wollten, so wurden sie von diesen, als Terroristen, verschrieen und mit Gewalt unterdrückt. Zum Glück für die Republik verleugnete die Faction der Royalisten auch bey *dieser* Gelegenheit ihren *Erbfehler* nicht, *über halb erfüllte Hoffnungen als gänzliche Erfolge laut zu triumphiren.* Sie verriethen in ihrem Jubel ihre verborgenen Plane, und wurden dadurch schon früh einem Theil des Volkes verdächtig. Zu *Beauvais* fand man in den Sitzungen der Wahlversammlungen mehrere Listen, die, prophetischen Geistes, den „*braven Buonaparte und sein unüberwindliches Heer*" zu den republikanischen Posten beriefen.

Zum grossen Verdruss und Schrecken der Königspartey schloss *Buonaparte* noch *vor* dem Eintritt des neuen Drittheils in das gesetzgebende Corps den *Präliminärfrieden* zu *Eckenwald.* Das Geschrey nach *Frieden* (welchen

zu

zu schliessen, sie dem Directorium so viel als möglich *erschwerten*) hatten sie bisher schon als ein treffliches Mittel gegen die Regierung gebraucht, und hofften, während des neuen Feldzugs und nach den neuen Wahlen, erst den grössten Nutzen davon, weil sie dann stark genug wurden, das Directorium von der *Nationaltribune* herab für die Ursache des verlängerten Kriegselends zu erklären, es durch diese Erklärung zu stürzen, und dann auch die *ausübende* Macht *ihrer* Rotte in die Hände zu geben. Aber das Directorium, diese schwarzen Entwürfe voraussehend, beschleunigte den Anfang des neuen Feldzugs, um dadurch zugleich den Frieden zu beschleunigen, und sah seine Wünsche durch *Buonaparte* erfüllt. Wirklich setzte die Friedensbotschaft die Royalistischen Gesetzgeber so ausser Fassung, dass sie anfangs alle ihre Plane aufgeben zu wollen schienen, und aus *Feinden* des Directoriums *Schmeichler* desselben wurden. Zwey der erbittertsten Widersacher der Directoren, *Dumolard* und *Barbé-Marbois*, hielten, jener im Rath der 500, dieser im Rath der Alten, feurige Lobreden auf die Weisheit der Regierung. Indess, diese Sinnesänderung war von kurzer Dauer. Nachdem der erste Schrecken vorüber gerauscht, bemerkten sie zu ihrer Freude, dass der geschlossne Frieden nur ein *Präliminär*-Frieden sey, und dass noch immer die *Möglichkeit* bleibe, den *endlichen* Abschluss desselben, wo nicht zu verhindern, doch zu verzögern, wozu sie ja in kurzem durch die Verstärkung des neuen Drittheils mächtige Mittel erhielten. Um mit dieser Verstärkung desto freyer würken zu können, beschlossen die Agenten der Königspartey, noch vor der Einsetzung der neuen Beamten die *Ausführung eines Bu-*

benstücks. Das Loos hatte nemlich den, allen Parteyen so furchtbaren, *Sieyés* im Rath der 500 gelassen; die Royalisten wollten das Loos durch eine *Mordthat* verbessern. Ein fanatischer Priester wurde gewonnen; verschaffte sich Einlass in *Sieyés's* Zimmer, und schoss ein Pistol auf ihn ab. Aber der Schutzgeist der Republik wachte; das Bubenstück misslang; *Sieyés* wurde verwundet, aber *lebte*, um ein Zeuge der fernern Verbrechen dieser Rotte zu seyn, und zur Entlarvung und Vernichtung derselben mitzuwirken.

Fünftes Capitel.

Das neue Drittheil im gesetzgebenden Körper. Operationsplan desselben zur Desorganisation der ausübenden Macht.

Am 1. Praireal (20 May) nahm das *neue Drittheil* seinen Sitz in den Räthen der Gesetzgeber.

Obgleich *Pichegru's* Erwählung zum *Präsidenten* der 500 fast allgemein, als ein Zeichen der Parteylosigkeit, mit Beyfall aufgenommen ward, weil seine Verräthergesinnung damals nur *sehr wenigen* bekannt war; so kündigte dagegen die Wahl der *Secretäre* sogleich an, dass die Partey, welche bisher die Minorität gehabt, von nun an den Rath der 500 beherrschen werde. *Vaublanc*, *Henri-Larivière*, *Simeon* und *Parisot* waren die erwählten Secretäre, und sämmtlich aus dem in der Folge so berüchtigt gewordenen *Clubb von Clichy*. Die royalistischen Gesetzgeber nemlich, mit der Wichtigkeit der Clubbs aus Erfahrung bekannt, hatten nicht lange nach dem 9ten Thermidor eine solche Gesellschaft, nach der Strasse,

wo

wo ihr Versammlungsort war, die von *Clichy* genannt, errichtet. Die *guten Leute*, wie sie sich nannten, die schon im Rath der Gesetzgeber sassen, benutzten diese Gesellschaft, um ihre Verbündeten vom *neuen Drittheil* sogleich in die Plane einzuweihen, welche sie jetzt mit Macht auszuführen gedachten. Wie vormals der *Jacobinerclubb* im Nationalconvent allmächtig geherrscht, so wollte von nun an *Clichy* herrschen, und in seiner Versammlung die Acte der gesetzgebenden Räthe unwiderruflich prädestiniren.

Nie war die Hoffnung der Royalisten im *Auslande*, vornemlich in *England* und *Deutschland*, lebhafter, als um diese Zeit. Schon durch die *Sehnsucht* nach dem Augenblick der *neuen Wahlen*, die sie *laut* verkündigten, hatten sie ihre Einverständnisse und Operationen in dem Innern der Republik und den Geist verrathen, unter dessen Auspicien die Wahlen geleitet wurden. Ihre Hoffnung, ihre Freude, und — was mit jenen bey den Emigranten von jeher verknüpft war — ihre *ruhmredige Unvorsichtigkeit* war schrankenlos, als das neue Drittheil installirt worden, und die Unternehmungen ihrer Partey so mächtig unterstützte. Selbst der mit dem *Kaiser* geschlossne *Friede*, der alle ihre Hoffnungen vernichten zu müssen schien, störte ihre Freude kaum einige Augenblicke, ja erhob dieselbe sogar durch den Zusatz von *Stolz*, welchen ihr Leichtsinn dazu mischte. Sie glaubten nemlich, in den gegenwärtigen Machinationen endlich das wahre Geheimniss zur Erfüllung ihrer Wünsche gefunden zu haben, *fremder Hülfe* entbehren zu können, und durch *Franzosen* allein nach *Frankreich* zurükgeführt zu werden. Nie kamen die Nachrichten aus *Paris* schnel-

ler nach *Deutschland*, als von jetzt an; Eilboten brachten die Beschlüsse der Räthe an die reichern Emigranten; durch Eilboten wurden sie weiter versandt, mit grossem Eifer für ihre öffentliche Bekanntmachung gesorgt; von den bisher so hochmüthig verachteten Volksrepräsentanten mit grosser Achtung, mit Enthusiasmus gesprochen; der Aufstand gegen die Regierung, auf welchen man sich freuete, mehrmals, als wirklich geschehen, anticipirt und mit Zuverlässigkeit angekündigt. Wenn diese Aeusserungen selbst den *Ausländern* auffallend waren, wieviel mehr mussten sie es den *Republikanern* seyn! da die Royalisten recht ängstlich dafür sorgten, dass ihre Freude *diesen* ja nicht verborgen bliebe. Denn sie begnügten sich nicht damit, sie blos in öffentlichen Blättern zu verkündigen, sondern hatten sogar die kindische Frechheit und unvorsichtige Bosheit, den *republikanischen Generalen*, *Officieren und Soldaten* in den eroberten Ländern ins Angesicht zu versichern, dass die Republik in kurzem vernichtet seyn werde. Insonderheit liessen sich die Ducs und Marquis, denen selbst deutsche Fürsten in Vergleich mit ihnen sehr klein und gering scheinen, gern zu den Subaltern-Officiers und Soldaten der unadlichen Republikaner herab, um diesen mit altfranzösischer Geschwätzigkeit und wichtigen Minen zu *demonstriren*, dass sie bald wieder einen *König* haben würden. Es war ein interessantes Schauspiel, bey Unterhaltungen dieser Art den Contrast zwischen dem *Uebermuth* der Emigranten und der *Bescheidenheit* der Republikaner zu bemerken. Die letzten antworteten grösstentheils auf die Prahlereyen der ersten mit einem bescheidnen Achselzucken, und brachen das Gespräch gern so bald, als möglich,

mit

mit der Bemerkung ab, dafs sie, als Soldaten, um die Politik sich zu wenig bekümmerten, als dafs sie über das politische Schicksal des Vaterlands entscheidend urtheilen könnten. Der parteylose Zuschauer solcher durch die niedrige Unverschämtheit der Emigranten oft sehr widerlichen Scenen, konnte (alle übrigen Umstände übersehend) aus *diesen allein* schon erkennen, auf wessen Seite die *Kraft* sey. Ein Republikaner sagte zu der Zeit, da die Hoffnungen der Royalisten am stolzesten waren, nachdem er von ihren grofsen Planen und Zurüstungen geredet, sehr kurz und treffend: Werden die Versuche der Royalisten gelingen? — *Nein.* — Und warum nicht? — *Das kann ich nicht sagen. Wir haben ihr Geheimnifs; sie werden nie das unsrige haben.*

Indefs fing die Majorität der 500 (denn im Rath der *Alten* waren zum Glück für die Republik die *Republikaner* fast immer die Mächtigeren) unverzüglich an, ihrem geheimen Plane gemäfs mit grofsem Eifer zu wirken. Gleich in der *ersten* Sitzung enthüllte sie ihren Geist, und ihr Bestreben, sich immer mehr und mehr zu verstärken, indem sie die 5 Volkrepräsentanten, *Job Aimé* (der im Vendémiaire mit den aufrührerischen Sectionen gewirkt und zum Aufstand gegen die Regierung aufgewiegelt), *Ferrand-Vaillant*, *Messart*, *Gau* und *Polissart* in den Schoofs der gesetzgebenden Versammlung zurückrief. Sie waren im vorigen Jahre, kraft des Gesetzes vom 3 Brumaire, welches die Verwandten der Ausgewanderten bis zum allgemeinen Frieden von den öffentlichen Aemtern ausschliefst, aus dem Rath der Gesetzgeber entfernt worden. Umsonst wandten *Savary* und andre republikanische Repräsentanten ein, dafs das Ge-

ſetz vom 3 Brumaire noch beſtehe, und deſſen Aufhebung vom Rath der Alten verworfen ſey; *Penières* und *Dumolard* erzwangen durch Sophiſtereyen, ſchon jetzt mit bittern Grobheiten untermiſcht, und durch die Ueberzahl ihrer Partey die Wiedereinſetzung der fünf. Sie wollten zugleich, durch dieſes auffallende Beyſpiel des Bruchs eines noch beſtehenden Geſetzes, die Beſchleunigung ihrer Operationen begünſtigen, die allerdings verzögert worden wären, wenn zuvor alle ihnen entgegenſtehende Geſetze *förmlich* hätten aufgehoben werden müſſen.

Die Hauptabſicht der royaliſtiſchen Faction im geſetzgebenden Corps war gegen das Directorium gerichtet. Dieſer *Hercules*, der mit der Keule der ausübenden Macht alle Rotten niederſchmetterte, und die Republik durch das Schild der Conſtitution gegen alle Angriffe deckte, muſste ſeiner Kraft beraubt werden, wenn man mit Erfolg gegen die Republik wirken wollte. Die Erbitterung einzelner royaliſtiſchen Repräſentanten gegen die unbeſiegbaren, ſie verachtenden Mitglieder des Directoriums, machte den Kampf gegen dieſes noch heftiger. Zu *klug* und zu *feige*, das Directorium öffentlich und unmittelbar anzugreifen, ſuchte man zuerſt die Geſetze zu vernichten, worauf die *Macht* deſſelben ſich gründete, und hinterliſtiger Weiſe die Meynung geltend zu machen, daſs die *Energie* der ausübenden Gewalt *terroriſtiſch* und *revolutionair* ſey, um den Einſchränkungen derſelben die Volksgunſt zu gewinnen. Indem die *Bande von Clichy* mit groſsem Geräuſch verkündigte, daſs ſie die einzige Freundin der Conſtitution ſey, und von nun an derſelben völlige Kraft geben wolle, organiſirte

ſie

ſie im Stillen die Anſtalten zur *Desorganiſation aller Theile der vollziehenden Macht*, *vertheilte die Rollen dazu* in ihren Zuſammenkünften je an ſolche ihrer Genoſſen, die ihnen gewachſen waren, ſetzte dann aus *dieſen* die *Commiſſionen* zuſammen, die auf ihren Antrag im geſetzgebenden Rath zur Unterſuchung ihrer Vorſchläge beſtellt wurden, und lieſs die *entſcheidendſten* und für ihren Plan *weſentlichen* Vorſchläge durch *Ordnungsmotionen* (motions d'ordre) d. h. *unvermuthet* vortragen, und, ohne daſs ſich die *republikaniſchen* Deputirten vorbereiten konnten, diſcutiren.

Gilbert-Desmolières war die Hauptperſon von denen, welchen die Rolle zugetheilt war, die *Finanzen* zu desorganiſiren. Er erfüllte ſeinen Auftrag mit dem feurigſten Eifer. Das Directorium ſtellte ohne Unterlaſs in dringenden Bothſchaften die Nothwendigkeit einer beſtimmten Finanzreſolution, den kläglichen Zuſtand aller Theile des Staatsdienſtes wegen Verzögerung derſelben, und die Möglichkeit, durch die vorhandnen Hülfsmittel mit gutem Willen allen Bedürfniſſen abzuhelfen, vor. *Gilbert-Desmolières* und ſeine Genoſſen erwiederten dieſe in dem edelſten Ton und mit groſser Schonung abgefaſsten Botſchaften durch *bittre Injurien* gegen das *Directorium*, und mehrere *Miniſter*; *verzögerten* jetzt die Abfaſſung der Finanzreſolution noch mehr, ja ſuchten ſogar durch einen Beſchluſs, welcher die *Schatzcommiſſion* bevollmächtigte, ohne Vorwiſſen und Billigung des Directoriums zu negociiren, die Kraft der Regierung plötzlich und in ihrem *Grunde* zu lähmen, und dies zu einer Zeit, wo die wichtigen Unterhandlungen mit *Oeſtreich* und *England* in der wichtigſten Kriſe wa-

ren, und das Directorium mehr, als jemals, einer Fülle von Hülfsmitteln bedurfte. Sehr treffend bemerkte man um diese Zeit, daſs der Rath der 500 dem Directorium *die Lebensmittel abschneide;* auch würde man es wahrscheinlich durch diese Intrigue in verzweiflungsvolle Noth gestürzt haben, wenn der patriotische *Buonaparte* und seine brave Armee nicht auſserordentliche Hülfsquellen eröffnet hätten, und *Hoche's* und *Moreau's* Heere nicht gröſstentheils durch ihre Eroberungen ernährt worden wären. Aber nicht genug, daſs man durch tägliches, erfolgloses Reden die Finanzen desorganisirte; man paarte noch *Hohn* mit diesen Verbrechen, Hohn gegen *die*, die durch dasselbe litten. Man höhnte von der Nationaltribune herab die *Armeen*, besonders die ihres Republicanismus wegen so verhaſste Armee unter *Hoche*, durch die *Lüge*, daſs der Rückstand ihres Soldes nur *unbedeutend sey;* man höhnte die *Rentiers* durch wiederholtes Beklagen ihrer Noth, der man doch nicht abhelfen wollte; man höhnte das *Directorium* durch die boshafte Anfrage, woher es komme, daſs die öffentlichen Beamten nicht pünctlich bezahlt würden. In Rücksicht des letztern ging man sogar so weit, es schändlicher Betrügerey zu beschuldigen. „Wir haben uns, erklärte *Gilbert-Desmolières* in öffentlicher Sitzung, durch die Vorspiegelungen des Directoriums, daſs es zu Bewirkung des *Friedens* Geld gebrauche, vor einiger Zeit zu der *infamen* Handlung bestimmen lassen, auch den Vorschlag zu thun, ihm 100 Millionen (in *Mandaten*) zu bewilligen. Die Summe ist verschwunden, ohne daſs der Friede damals erfolgte.„ So frech waren die Royalisten von *Clichy*, daſs sie dem gesetzgebenden Rath zumuthe-

mutheten, er ſolle die Directoren für Betrüger erkennen, weil ſie nicht *unmittelbar nach Empfang der Mandaten* den Frieden bewirkt, deſſen ſich doch jetzt die Republik ſchon länger als einen Monat erfreute.

Die Desorganiſation der *auswärtigen Geſchäfftsführung* hatten *Paſtoret* und *Dumolard* übernommen, und, wie *Lafond-Ladebat* aus dem Rath der *Alten* die *Finanzverwirrung*, ſo unterſtützte *Barbé Marbois*, Mitglied deſſelben Raths, *Dumolard's* und *Paſtorets* Aufträge. Obgleich die Conſtitution ſehr beſtimmt dem *Directorium* allein die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten überträgt, ſo trat doch *Paſtoret* im Rath der 500 mit der Forderung auf, daſs das geſetzgebende Corps ſich in die Verhandlungen mit den *Americanern* miſche, welchen das Directorium — nicht *Krieg*, ſondern blos — ſeinen ernſtlichen Unwillen darüber erklärt hatte, daſs ſie in ihrem Vertrage mit *England* den Tractat mit *Frankreich* verletzt, in ihre Häfen, dieſem Tractate zuwider, feindliche Schiffe aufgenommen, und durch die Erkenntniſſe ihrer Handelsgerichte, in Abſicht der Priſen, die engliſche Schiffarth auf Unkoſten der franzöſiſchen Caper begünſtigt. Das Directorium hatte (der wiederholten Vorſtellungen des franzöſiſchen Geſandten bey den vereinigten Staaten zu geſchweigen) ſeine Unzufriedenheit über die auffallende Zuneigung der *americaniſchen Regierung* gegen *England*, bey der Abſchiedsaudienz des americaniſchen Geſandten *Monroe* auf eine ſehr entſcheidende Weiſe zu erkennen gegeben. Die Rede des *Präſidenten* an gedachten Geſandten (vom 30 December 1796.) iſt für die diplomatiſche Geſchichte ſo merkwürdig, daſs ſie hier, ihrem Hauptinhalte nach, einen Platz verdient.

„Indem

„Indem Sie, redete der Präsident den Gesandten an, „heute dem Directorium ihr Zurückberufungsschreiben „überreichen, geben Sie Europa ein befremdendes Schau„spiel. *Frankreich*, reich durch seine Freyheit, umge„ben von dem Glanz seiner Siege, stark durch die Ach„tung seiner Bundsgenossen, wird sich nicht erniedri„gen, die Folgen der Willfährigkeit des americanischen „Gouvernements gegen die verführerischen Eingebungen „seiner alten Tyrannen zu berechnen. Die französische „Republik hofft überdies, daſs die Nachfolger von *Co„lumbus*, *Ramkiph* und *Penn*, stets stolz auf ihre Freyheit, „nie vergessen werden, was sie Frankreich verdanken. „Sie werden in ihrer Weisheit das groſsmüthige Wohl„wollen des französischen Volks gegen die hinterlistigen „Schmeicheleyen einiger Treulosen abwägen, die darauf „sinnen, sie zu ihrer alten Sclaverey zurückzuführen. „Versichern Sie das gute americanische Volk, daſs wir, „gleich ihm, die Freyheit anbeten, daſs es stets von uns „geachtet seyn, und in dem französischen Volk die re„publikanische Groſsmuth finden wird, die den Frieden „zu bewilligen, so wie seiner Souveränität Ehrfurcht zu „verschaffen weiſs. Sie, Herr Minister, haben für die „*Grundsätze* gestritten, Sie haben die wahren Interessen „ihres Vaterlands gekannt — unser Bedauern folgt Ih„nen. Wir geben in Ihnen *America* einen Repräsentanten „wieder, und behalten das Andenken an einen Bürger, „dessen persönliche Eigenschaften diesen Titel ehren.„

Da alle Vorstellungen ohne Wirkung blieben, so erklärte das Directorium im Ventose durch ein Arrêté, daſs, da der *americanische* Handelsvertrag mit *Frankreich* vom 6. Februar 1778. durch den mit *England* vom 19 November

ber 1794, nach dem klaren Buchſtaben des 2ten Artikels jenes erſten Vertrags ſelbſt, modificirt worden, von nun an die *americaniſche* Flagge *feindliche* oder ſolche Ladungen, deren Neutralität nicht hinlänglich erwieſen, nicht mehr ſchützen ſolle, und *Frankreich* alles für Contrebande erkläre, was im Vertrage mit *England* als ſolche bezeichnet ſey. Dieſes Arrêté griff *Paſtoret* hauptſächlich an, und bewirkte die Errichtung einer Commiſſion, daſſelbe, ſo wie *Frankreichs* Verhältniſs gegen *America* überhaupt, zu unterſuchen. *Paſtorets* Beyſpiel ahmte *Dumolard* in Abſicht auf *Italien* nach, und wiederholte, namentlich über *Venedig*, mit vielen argliſtigen Seitenblicken auf *Buonaparte* und die Regierung, das, was ſein treuer Freund und Mitarbeiter an der *Quotidienne*, *Mallet du Pan* über dieſen Gegenſtand geſchrieben hatte. Die republikaniſche Minorität mochte immerhin ſagen, das Directorium habe ja das Kriegsmanifeſt den Geſetzgebern mitgetheilt, es ſey von dieſen einmüthig gebilligt, und bisher mit *Venedig* kein *Friedenstractat* oder ein andrer Vertrag, welcher den *Geſetzgebern* vorgelegt werden müſſe, geſchloſſen worden; *Dumolard* und ſeine Faction lieſsen ſich dadurch nicht irre machen, denn ſie wollten ſich durchaus in die venetianiſchen Angelegenheiten miſchen, weil ſie wuſsten, daſs dieſe bey den Compenſations-Unterhandlungen mit dem Kaiſer wichtig waren, und der Definitif-Friede mit dieſem, ihrem Plan gemäſs, ſo ſehr, als möglich, erſchwert werden ſollte.

Zur Verwirrung der *innern* Angelegenheiten, der *Policey* und der *Juſtiz* (in Rückſicht deren ein groſser Theil der *Tribunäle* ſelbſt die Desorganiſation trefflich beförderte), war eine *Menge* der Verſchwornen beſtellt. *Aubry*, *Job Aimé*, *Boiſſy d'Anglas*, *Coucheri*, *Delarue*,

Duplan-

Duplantier, *Henry Larivière*, *Imbert - Colomiès*, *Jourdan* von den *Rhone - Mündungen*, *Saladin*, *Simeon* und viele andere aus dem Rath der 500, so wie *Rovère*, *L'Homond*, *Ferrand - Vaillant*, *Portalis* u. a. aus dem Rath der *Alten*, bearbeiteten diese Gegenstände, und wurden von *Dumolard* und *Pastoret*, den *täglichen* Schreyern, mit vielem Eifer unterstützt. Mit Recht sahen die Royalisten die *Priester* als die *Herolde*, die *Emigranten* als die *Armee*, und die *Glocken* als die *Musik* des *innern* Krieges an. Glocken, Emigranten und Priester waren daher die Gegenstände, mit welchen sich die Gesetzgeber, vom Eintritt des neuen Drittheils an, am ernstlichsten, eifrigsten und häufigsten beschäfftigten; für welche die feurigsten Reden, oft mit robespierrischen Drohungen untermischt, gehalten wurden; deren *Wiederherstellung* man als wesentliches Erfordernifs zur Geltendmachung der Constitution darzustellen sich nicht entblödete. Zwar hatten bestimmte *Gesetze* den Gebrauch der Glocken für Kirchenangelegenheiten untersagt; aber der Plan der Royalisten erforderte *Sturmglocken* und *Gesetzlosigkeit* für den fanatischen Freund ihrer Sache, den *Catholicismus*; zwar hatten *Verfassung* und *Gesetze* die *widerspenstigen Priester* verbannt, und, kraft des Grundprincips der *Gleichheit*, von *allen* Franzosen die *Huldigung* für die Republik gefordert; aber die Priester der „Religion der Väter,„ diese *heiligen* Rebellen, sollten das *Privilegium der Straflosigkeit* haben, und vom *Bürgereide* ausgenommen seyn, um mit gutem Gewissen gegen das Bürgerthum aufwieglen zu können; zwar hatte endlich die Constitution den *Emigranten* die Rückkehr nach *Frankreich* untersagt, und den Gesetzgebern verboten, zu Gunsten derselben neue Ausnahmen zu machen; aber *Pastoret* und andre von *Clichy* verspot-

teten

teten durch sophistische Distinctionen und Namenänderungen den Willen der Constitution, und riefen unter dem Namen *Flüchtlinge* (fugitifs) von *Toulon*, des *Ober-* und *Nieder-Rheins*, der *Vendée* u. s. w., die *Emigranten* zurück, welche, so wie die *Priester*, nicht säumten, *Paris* und die *Departements* stromweise zu überschwemmen. — Schon seit der Epoche der Auswanderung hatten *sie* und *Pitt*, um die Gegenrevolution vorzubereiten, eine *regelmäfsige Correspondenz* mit ihren Agenten im innern Frankreich unterhalten, und die republikanische Regierung war deswegen durch ein Gesetz verpflichtet worden, über die *Briefe* vom Ausland mit Sorgfalt zu wachen; aber diese Wachsamkeit widersprach durchaus den Geschäfften und der Sicherheit der *Royalisten; Imbert-Colomiès*, einer der Coryphäen dieser Faction, erzwang daher die Aufhebung dieses Gesetzes, das er als *revolutionär* verschrie. Denn mit diesem Namen wurde von *Clichy* alles bezeichnet, was zur Consolidirung der *Revolution* diente, und dem *Gelingen der Contrerevolution* im Wege stand. *Lyon* hatte wegen der zahlreichen Anhänger des Royalismus daselbst die gröfste Aufmerksamkeit der republikanischen Regierung von jeher auf sich gelenkt. Noch jetzt wütheten daselbst die Reste der *Jesus-* und *Sonnen-Compagnien* gegen jeden Republikaner und alles Republikanische. Das Directorium zeigte die dortigen Greuel den Gesetzgebern an, und empfahl seinen Commissären Wachsamkeit, den militärischen Befehlshabern gesetzliche Strenge. Aber *Jourdan* *) und

*) Um diesen Royalisten von dem Republikaner Jourdan aus dem Departement der Ober-Vienne zu unterscheiden, werden wir den letztern, wo wir ihn zu nennen haben, General Jourdan nennen. Aufser beiden safs noch ein dritter Camille Jourdan im Rath der 500; auch von Clichy.

und ſeine Rotte erklärten die Thatſachen in der Botſchaft des Directoriums über *Lyon* für *Lügen*, und ſuchten die Kraft der Regierung zur Bezähmung dieſer Reſidenz eines *Beſignan*, *Precy* u. ſ. w. auf alle Weiſe zu lähmen. — Um den ſchwarzen Planen der *Clichiens* entgegen zu arbeiten, hatte ſich unter dem Namen „Cercle conſtitutionel„ eine Geſellſchaft von Republikanern gebildet, die, weil ſie aus entſchiednen und energiſchen Freunden der Conſtitution beſtand, ſehr wirkſamen Einfluſs auf das Volk zu erhalten anfing und die Royaliſten bald ganz zu entlarven, d. h. zu ſtürzen, drohte. Da Verleumdung und Intrigue dieſe Geſellſchaft nicht auflöſen konnten, ſo erſtürmten die Royaliſten ein Geſetz, welches *alle Clubbs* aufhob. — Indeſs wurde das Daſeyn und die Wirkſamkeit einer royaliſtiſchen Faction je länger, deſto offenbarer; die öffentliche Meinung fing an, ſich dagegen zu erklären; die Königsfreunde lieſsen immer mehr (denn ihr Uebermuth ſtieg mit jedem Tage) die Wolfshaut unter ihrem Schaafskleide hervorblicken. Täglich fand man Anſchlagzettel gegen ſie; nie machten die Warnungen und Erzählungen der republicaniſchen Journale mehr Eindruck, als jetzt, da ſie am meiſten unterdrückt wurden. Die Royaliſten zitterten vor dieſen Aeuſserungen der öffentlichen Meinung, die ſie ſo ganz vergiftet zu haben glaubten. Dieſelben Menſchen, die vor nicht langer Zeit die *Preſsfreyheit* ſo heftig vertheidigt, eiferten daher jetzt noch heftiger *gegen* dieſelbe, weil ſie, vormals der Conductor des Rebellionsfeuers, jetzt über ihre finſtern Complotte Licht zu verbreiten drohte. — Unter *Rovère's* Leitung und durch die kräftige Mitwirkung der Commiſſionen der *Saal-Aufſeher*, die ſtets aus den Verſchwornen gewählt wurden, betrieben

ben die Royaliſten die Organiſation einer förmlichen *Gegenpolicey*, die ſie vorzüglich, wie ehemals zur Zeit der Baſtille, durch ein Heer von *Spionen* fürchterlich zu machen ſuchten. Die *conſtitutionelle* Policeywache der *Gensdarmerie* wollten ſie durch ein Geſetz, welches *ihren Vertrauten* die *Officiersſtellen* zuſicherte, für ihre Gegenpolicey gewinnen; die *ſchwarzen Kragen*, die Uniform der Chouans, wurden von ihnen in Schutz genommen; das Militär und die Commiſſäre der ausübenden Macht, die dem Chouaniſmus ſteuerten, verfolgt und verleumdet, und die republikaniſchen Einrichtungen ſo laut verſpottet, daſs, als *Willot* in einem Bericht über die Organiſation der *Gensdarmerie* ſich vorſchriftsmäſsig (aber vielleicht abſichtlich ſehr ungeſchickt) dem republicaniſchen *Maaſs-Syſtem* gemäſs ausdruckte, die ganze Royaliſten-Faction in ein höhnendes Gelächter ausbrach. — Obgleich, *Cochon*, *Benezech* und *Petiet* ausgenommen, alle übrige Miniſter von der Königspartey gehaſst wurden, ſo hatte doch der *Juſtiz-Miniſter Merlin* die Ehre, der Gegenſtand ihres *bitterſten* Haſſes zu ſeyn. Denn, wenn gleich die royaliſtiſchen *Geſetzgeber* durch ihr Vorgeben, alle *revolutionäre* Geſetze durch *conſtitutionelle* zu verbeſſern, durch ihre Beſchlüſſe über die *Emigrantengüter* u. ſ. w. grade *die* Rechtspuncte, die jetzt am *wichtigſten* waren, *ungewiſs* machten, und, wenn gleich die royaliſtiſchen *Gerichte* in einzelnen Fällen ſehr *ungerichtlich* verfuhren; ſo wuſste doch die unerſchöpfliche Weisheit dieſes warmen und feſten Republicaners alle *Hauptſtreiche* abzuwenden und das *Weſentliche* der Republik gegen die Verwirrer der Gerechtigkeit zu bewahren. Auch ohne ſeinen perſönlichen Republicaniſmus muſste

schon der Name des Ministers der *Gerechtigkeit* den *Verräthern* ein Schrecken seyn.

Villaret-Joyeuse (der die französische Flotte so ungeschickt geführt), *Vaublanc* (wegen des Aufruhrs im Vendemiaire zum Tode verdammt), *Tarbé*, *Bourdon de l'Oise* und *Vauvilliers* bearbeiteten hauptsächlich die Desorganisation des *Seewesens* und der *Colonien*. Sie hörten nicht auf, die schrecklichsten Nachrichten über den Zustand der Colonien, besonders der wichtigsten, *S. Domingo*, zu verbreiten, und setzten den *officiellen* Berichten, welche das Directorium in seinen Botschaften mittheilte, *Privat-Erzählungen* entgegen. Die Tyranney, deren *Santhonax*, Commissär der Regierung auf *S. Domingo*, beschuldigt wurde, war der *Vorwand* ihres heftigen und fortgesetzten Geschrey's; aber sie offenbarten selbst, dass diese nur *Vorwand*, und die Zernichtung der *Macht* des Directoriums ihr wahrer Zweck sey; denn, nachdem dieses schon seinen Beschluss wegen der Zurückberufung der Commissäre auf *Domingo* gefasst und bekanntgemacht, fuhren sie noch immer in gleichem Tone fort, bis sie endlich mit dem Vorschlag hervortraten, der Regierung das *Recht zu nehmen*, *Agenten in die Colonien zu senden*. Nur eine sehr ernstliche und nachdrückliche Erklärung des Directoriums, welche die Urheber dieses Vorschlags in Furcht setzte, hielt die Beschliessung desselben zurück. In den Debatten über *Santhonax* vergass sich *Tarbé* so weit, dass er den wesentlichen Zusammenhang derselben mit dem System der *Gegenrevolution* überhaupt, gänzlich verrieth, indem er in einer seiner Reden die seit *fünf Jahren* gegebnen Gesetze als *revolutionär*, als solche erklärte, die Frankreich *ins Verderben* gestürzt,

und

und dadurch die anstößsige Sitzung vom 15. Prairéal (3 Junius) veranlaſste. Gegen den Seeminister *Truguet* geschahen von den Wortführern im Rath der 500 fast täglich die gehässigsten Ausfälle. Er hatte aus Noth und aus Unvorsichtigkeit einige unvortheilhafte Contracte geschlossen, und konnte wegen der Verwendung einiger unter *andern Titeln* bewilligten Summen zu *geheimen* Bestimmungen keine genaue Rechnung ablegen; eine Forderung, die erst alsdann befriedigt werden kann, wenn die *wichtigen Plane des Directoriums gegen England ausgeführt sind.* Indeſs benutzten die Royalisten diese Umstände zu einem, *wie* sie gewiſs erwarteten, siegreichen Angriff auf den Seeminister, um durch dieses *eine* Beyspiel einer Lücke in den Rechnungen das ganze Verwaltungssystem des Directoriums verdächtig zu machen, und es wenigstens zu nöthigen, die ihren Planen vorzüglich gefährlichen Minister, worunter namentlich *Truguet* gehörte, aus ihren Posten zu entfernen.

Am meisten fürchteten die Verschwornen die *republikanischen Heere.* Zwar glaubten sie in ihrem Uebermuth der *Rhein* - und *Mosel - Armee* versichert zu seyn, weil diese, deren Brigaden zum Theil in den französischen Departements standen, ihren Verführungen am meisten ausgesetzt war, weil sich in diese Armee die meisten Freunde der Royalisten eingeschlichen, und sie selbst auf *Moreau* rechneten; sie verkannten über der Freundschaft dieses trefflichen Mannes für *Pichegru* den *redlichen Republikaner* in ihm, und wuſsten nicht, daſs *Moreau*, bekannt mit *Pichegru's* Verrätherey und mit dem Vorsatz dieses Niederträchtigen, das Gelingen derselben durch den Ruin der Armee seines *Freundes* zu befördern, schon aufgehört hatte, der Freund des Verräthers zu

ſeyn. Aber deſto mehr zitterten ſie vor den Armeen, die *Hoche* und *Buonaparte* an ihrer Spitze hatten. Denn, ob ſie gleich auch in der *Sambre*- und *Maas*- und der *italiſchen Armee*, beſonders unter dem Heer der *Commiſſäre*, *ihre Agenten* hatten; ſo ſcheiterten doch alle Verſuche, den Geiſt der Krieger zu vergiften, an der Wachſamkeit und Energie jener republikaniſchen Heerführer, deren Blick ſelbſt durch die wichtigſten Operationen gegen den äuſseren Feind von den Verräthern im Innern nicht abgewandt wurde. *Buonaparte* und *Hoche* waren ihnen jetzt um ſo fürchterlicher, weil der Präliminärfriede mit *Oeſtreich* den republikaniſchen Kriegern erlaubte, ſich auf den erſten Wink gegen die *innern Feinde* zu wenden. Dieſe glaubten daher, auf die *Desorganiſation der Armeen und des Kriegswesens* vorzügliche Anſtrengung richten zu müſſen. An der Spitze der zu dieſem Geſchäfft beſtimmten Verſchwornen ſtanden *Pichegru*, *Willot* und *Aubry*. *Aubry* hatte ſeine militäriſche Desorganiſationskunſt ſchon im Herbſt 1795. durch die Verzögerung des Rheinübergangs bewieſen, und in *Pichegru* und *Willot* jetzt die eifrigſten und tüchtigſten Gehülfen; denn beide waren *perſönliche Feinde* und *innig ergrimmte Neider Hoche's und Buonaparte's;* und *Pichegru* ſchien durch ſein *militäriſches Anſehn* zur *Verführung der Soldaten* vorzüglich geſchickt. Der Operationsplan dieſer Verräther hatte ein *zweyfaches* Ziel. *Theils* ſuchten ſie eine Macht zu haben, die ſie im Nothfall den republikaniſchen Armeen entgegenſetzen könnten; *theils* wollten ſie dieſe *unmittelbar* zerrütten, inſonderheit aber ihre Anführer, dieſe unerſchütterlichen Freunde der Conſtitution und der Regierung, ſtürzen. In der *erſten* Abſicht betrieben ſie die neue *Organiſirung der Nationalgarden* und die *Vermehrung der Wache des*

geſetz-

gesetzgebenden Körpers mit dem lebhaftesten Eifer, und erzwangen den Gesetzen darüber die schleunigste Annahme; um den *andern* Zweck zu erreichen, verzögerte man die *Finanzresolution*; damit der Soldat durch Mangel an Nahrung und Geld erbittert werde, suchte man durch *Briefe*, *royalistische Journale* und *Aufwiegler* die Armeen gegen ihre Chefs und die Regierung aufzubringen, und verleumdete man *Buonaparte* und *Hoche*. Zwar den *ersten*, der besonders nach dem Frieden zu *Eckenwald* und während der Definitif-Unterhandlungen zu *Montebello* und *Udine* von dem Volk vergöttert wurde, wagte man im Rath der 500 nur ganz *von ferne her* anzugreifen; selbst bey dem Geschrey über *Venedig* und die *Addressen* seiner Armee (von welchen wir weiter unten reden werden) nannte man seinen Namen mit ängstlicher Behutsamkeit, ob er gleich *allein* unter allen Heerführern sich ohne Scheu gegen *Clichy* erklärt hatte; aber, indem man die Angriffe auf *Buonaparte* den *Journalisten* überliess, trat man gegen *Hoche* im *gesetzgebenden Corps selbst* mit Erbitterung auf, denn dieser *letzte* musste *zuerst* gestürzt werden, weil er mit seinen republikanischen Legionen am *nächsten* war. Wir schweigen von den Verleumdungen, welche *Dufresne* und andre wegen der Contributionen gegen ihn ausstiessen. General *Jourdan* vertheidigte den guten Namen des Helden, dessen Gerechtigkeit und Milde seinem Vaterlande, wie den eroberten Ländern ewig unvergesslich seyn wird. Aber einer andern Anklage gegen ihn und seine Armee, die, nebst dem Geschrey über die Addressen der italischen Divisionen, die *royalistischen* 500 bis in ihre letzten Stunden beschäfftigte, müssen wir mit wenigem gedenken. *Hoche* war nach dem Frieden mit *Oestreich* zum Anführer der Armee bestimmt

worden, welche einen neuen Versuch gegen *England* machen sollte. Auf ein Schreiben des Generals *Dupont*, Directors des topographischen Bureau, welches zur *Beschleunigung* der Expedition aufforderte, liess *Hoche* die Truppen, deren er zur Verstärkung des Corps an den Oceans-Küsten nothwendig bedurfte, aus den Cantonnements der Sambre- und Maas-Armee in der Mitte des *Messidor* (Anfangs Julius) aufbrechen. Ein Theil dieser Truppen sollte südwärts von *Paris* durch das Departement der *Seine und Marne* marschiren, und berührte auf diesem Marsch mit einigen hundert Mann *la Ferté Alais*, welches etwa eine halbe Meile diesseit des Umkreises liegt, durch welchen nach der Constitution (Artikel 69.) kein Truppencorps ziehen soll. Die Royalisten zitterten, als sie die Nachricht hievon erhielten; selbst *Glocken* und *Priester* wurden eine Zeitlang über dem *Truppenmarsch* der *Republikaner* vergessen, die einige Redner und mitverschworne Administrationen (ihr böses Gewissen lieh ihren Gemählden die Farben) als *Engel des Todes* und der *Vernichtung* schilderten. Da es nicht wahrscheinlich ist, dass das *Directorium* die Unternehmung gegen *England* schon damals sogleich habe versuchen wollen, so kann man wol *annehmen*, dass es durch diesen Truppenmarsch den Verschwörern einen ernstlichen Wink, die Republik nicht ferner zu höhnen, zu geben wünschte; indess war doch alles auf gesetzliche Weise bewerkstelligt und blos die Unbekanntschaft des Generals *Richepanse* mit dem „*rayon constitutionel*„ hatte einige Truppen um eine geringe Weite über diesen Umkreis geführt. Sobald die Royalisten sich von dem ersten Schrecken erholt, und das Directorium die Befehle zum Rückmarsch der fürch-

ter-

terlichen Republikaner ertheilt, wurde in aller Eile ein Gesetz gegeben, nach welchem auf allen Strassen an der Gränze des constitutionellen Umkreises *Pfähle* mit dem Verbot an die Truppen, ihn nicht zu überschreiten, aufgerichtet wurden. Aber die Hoffnung der Verschwornen, *Hoche* bey dieser Gelegenheit zu beschuldigen, wurde gänzlich *vereitelt;* dagegen wurden sie selbst durch ihr Betragen bey dieser Begebenheit verdächtiger, als je, theils weil durch ihre Weigerung, die *Anzeigen* über den Truppenmarsch, auf welche sie ihre Anklagen gründeten, *drucken* zu lassen, ihr *Spionensystem* offenbar wurde, theils weil sie durch ihr Geschrey eine *geheime* Expedition *ruchtbar* machten. Insonderheit erbitterten sie die *Armeen* gegen sich durch den *Verdacht*, den sie gegen dieselben äusserten, und durch die *beleidigenden Reden*, die über diesen Truppenmarsch auf der Nationaltribune gehalten wurden *).

Sechstes Capitel.

Barthélemy und Carnot.

Wir haben im vorigen Capitel beschrieben, wie die royalistischen Verschwornen im *gesetzgebenden Corps* ihre Rollen vertheilt hatten; wie sie wirkten.

Die constitutionsmäfsige Erneuerung des *Directoriums* um ein Fünftheil bot eine zu wichtige Gelegenheit

*) Ueber diesen so merkwürdig gewordenen Truppenmarsch, und einige andre auf Hoche sich beziehende Vorfälle, wird man mit grossem Interesse eine kleine, von Hoche selbst verfasste Schrift lesen, welche folgenden Titel führt: Pièces relatives à la marche des troupes détachées de l'armée de Sambre et Meuse pour se rendre à Brest, suivies d'une lettre du G. Hoche au citoyen Dufresne St. Léon etc. et d'une seconde lettre à M. Welsch, négociant à Francfort, l'an 5. de la république françoise.

zur Erleichterung ihres Bemühens, die Regierung zu unterdrücken, dar, als daſs ſie dieſelbe hätten vernachläſſigen ſollen. *Letourneur* wurde durch das Loos aus dem Directorium entfernt; das geſetzgebende Corps muſste gleich nach Eintritt des neuen Drittheils an ſeine Stelle ein neues Mitglied erwählen.

An der *unerſchütterlichen Feſtigkeit* des Directoriums waren bisher alle Verſuche der Royaliſten geſcheitert. Sie hofften jetzt, es erſchüttern zu können, wenn ſie die *Einheit* in den öffentlichen Handlungen deſſelben *ſtörten*, und dieſe hofften ſie zu ſtören, wenn ſie ein neues Mitglied ins Directorium führten, welches, ſtark durch die öffentliche Meynung, zugleich in Abſicht ſeiner *politiſchen Handlungsweiſe* mit den übrigen *ſcharf contraſtirte*, und ſich durch die Majorität der Geſetzgeber *lenken* lieſse. Ein ſolches Mitglied glaubten alle Royaliſten in und auſser *Frankreich* in *Barthélemy*, dem franzöſiſchen Bothſchafter in der *Schweitz*, gefunden zu haben. *Barthélemy* hatte durch ſein kluges Benehmen gegen die *Schweitz* und durch die Unterzeichnung des Friedens mit *Preuſsen* und *Spanien* (wobey er indeſs nur unter *Rewbels* und Andrer Leitung wirkte) allgemein die Vermuthung erregt, er werde im Directorium ein Beförderer des allgemeinen Friedens ſeyn, und dadurch die öffentliche Meynung für ſich gewonnen; die *gewöhnliche Hofpolitik* war ihm, mit allem was dazu gehört, durch eine *dreyſsigjährige diplomatiſche Thätigkeit im Auslande*, zur *Natur* geworden, die *republikaniſche* Politik dagegen wegen ſeiner Abweſenheit vor und während der Revolution *fremd*, und, wie allen Politikern gewöhnlichen Schlages, *anſtöſsig;* überdies hatte er durch ſein langes *Leben und Weben in der Welt der Intrigue* (ohne von Herzen falſch

und böſe zu ſeyn) die *Energie des graden Mannes* verlohren, und durch ſein beſtändiges Wirken nach *höhern Inſtructionen* einen *ſubalternen Charakter* angenommen, der ſeiner Würde als *Regierungsmitglied* der mächtigen Republik durchaus widerſprach, und ihn dem Einfluſs der royaliſtiſchen Geſetzgeber, die ſich als die wahren Volksmänner ankündigten, preisgab. Kurz, *Barthélemy* war einer Stelle im *Directorium* durchaus *nicht gewachſen*, und *ganz entgegengeſetzten Geiſtes* mit denen, die ſich bisher dieſes Poſtens ſo würdig gezeigt.

Aber! grade einen ſolchen Mann wollten die Verſchwornen. Der Clubb von *Clichy* bot daher alles auf, um *Barthélemy* mit der Directorialwürde zu bekleiden, welches ihm auch um ſo leichter gelang, da er, vom Eintritt des neuen Drittheils an, den geſetzgebenden Körper ausſchlieſsend beherrſchte. Damit ſeine Wahl ja keinen Anſtoſs fände, muſste er, kurz vor derſelben (im April) noch eine Erzählung öffentlich widerlegen, die der *Gardien de la conſtitution* und andre Journale bekanntgemacht hatten. Dieſe erzählten nemlich aus Nachrichten von *Hüningen* und *Baſel*, daſs *Barthélemy* unter andern bey einem Beſuch bey General *Ferino* zur Zeit der Unterhandlungen wegen der *Hüninger Brückenſchanze* mit mehrern *Emigranten* Zuſammenkünfte gehabt; und *Barthélemy* und ſeine Freunde hielten dieſe Erzählung für ſo bedeutend, daſs der erſte in einem Schreiben an den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten ihr förmlich widerſprach. Kein entſchiedner, und den übrigen Directoren ähnlicher, Republikaner, ob deren gleich mehrere, z. B. *Merlin von Douay*, *Maſſena*, *Augereau* u. a. vorgeſchlagen waren, kam auf die Wahlliſte, die dem Rath der Alten überſchickt wurde; *Barthélemy* ward von die-

sen mit einer grossen Stimmenzahl als Director proclamirt.

Bald nach seinem Eintritt ins Directorium bewies sein Betragen, dass die, welche ihn und die Erfordernisse zu einem Mitglied des republikanischen Gouvernements kannten, sich in ihrem Urtheil über ihn nicht geirrt hatten. Auch im Directorium machte er noch immer den *höfischen Ambassadeur;* er wollte es *nicht* mit seinen *Collegen*, aber *noch weniger* mit der *Majorität der Repräsentanten* verderben; er *negociirte*, wo *gehandelt* werden sollte; suchte *Umwege*, wo die übrigen auf dem *graden Wege* zum *Ziel* wollten. *Barthélemy*, sagte ein französisches Blatt sehr treffend, n'irrite point ses collégues; mais il *s'étudie* à les convaincre: il est *infatigable dans ses démandes.* Wirklich schien er eine Zeitlang seine eigne *Unbedeutendheit* dem *Directorium* mitzutheilen; statt dass man sonst *dieses*, als *ausübende* Macht, am meisten bemerkt, zog jetzt das *Conseil des cinq cents* die grösste Aufmerksamkeit auf sich. Aber grade diese Unbedeutendheit *Barthélemy's* überzeugte die Royalisten bald, dass er *allein* ihnen nicht genug sey. Sie suchten daher, wenigstens noch *einen* Director zu gewinnen.

Es kann auf den ersten Blick *befremdend* scheinen, dass die Verschwornen ihre *ersten* Hoffnungen auf *Barras*, diesen erklärten Feind der Aristokraten und aller Contrerevolutionäre, richteten; aber es wird sehr *begreiflich*, wenn man erwägt, dass *Barras* der *vertraute Freund* von *Hoche* und *Buonaparte* war, sie also mit ihm zugleich diese so gefürchteten Männer zu gewinnen sich schmeicheln konnten, und alles Befremdende dieses Plans auf *Barras* verschwindet, wenn man weiss, dass er für den *lenksamsten* unter den Directoren gehalten wurde, und das allgemei-

gemeine Gerücht sagte, er stimme gewöhnlich mit *Barthélemy*. In der That sprachen die royalistischen Journale eine Zeitlang, so lange ihre Faction nemlich jene Hoffnung nährte, mit vieler Schonung von demselben Manne, welchen sie bisher am giftigsten verleumdet hatten; er habe, sagten sie *jetzt*, es *nie* ernstlich mit den Jacobinern (worunter die Royalisten bekanntlich alle *Republikaner* verstehen) gehalten, und sich gegenwärtig ganz von ihnen entfernt. Aber ihre Schmähungen wurden aufs neue wüthender, als je, da sie sich in ihrer Hoffnung getäuscht sahen, und *Barras* sich grade am heftigsten und lautesten gegen sie erklärte. Die wüthende Erbitterung hierüber wurde selbst im *Rath der* 500 sichtbar, wo *Willot* jetzt noch, nachdem *Barras* schon länger als 20 Monate seine Würde bekleidet, den Vorschlag machte und durchsetzte, dass untersucht werden solle, ob er auch das für einen Director erforderliche *Alter* habe! Eine kindische Aeusserung des grimmigen Hasses, die aber viel Licht auf den Plan warf, die kräftigsten Stützen der Republik hinwegzuschaffen.

Indess wurden die Royalisten über das Misslingen ihrer Plane auf *Barras* durch eine andre Aussicht getröstet. *Carnot*, von dem sie geglaubt hatten, er sey mit seinen Collegen jetzt näher, als jemals, verbunden, *Carnot* fing an, sich *ihnen* zu nähern. Dieser Director nemlich hatte sich, vertraut mit den Künsten des robespierrischen Wohlfahrtsausschusses, länger als ein Jahr hindurch eine Art von Dictator-Ansehen über seine Collegen zu verschaffen gewusst, welche ihm, vielleicht wegen seiner Wichtigkeit für die *Kriegsführung*, mehr nachsahen, als man von solchen Männern erwartet hätte. Indess, schon die im Pluviôse 5. entdeckte Verschwörung und die Bekannt-

kenntniſſe *Dunants* ſchärſten die Aufmerkſamkeit der übrigen Directoren auf *Carnots* Betragen; in dem kritiſchen Zeitpunct der Wahlen und nach *Barthélemy's* Eintritt wurden ſie noch aufmerkſamer auf ihn, und widerſetzten ſich ihm öfter und nachdrücklicher. Kurz, bald nach dem Frieden zu *Eckenwald* hatte *Carnots* Dictatur ein *Ende*. *Carnot*, deſſen Hauptleidenſchaft *Herrſchſucht* iſt, wurde hiedurch aufs empfindlichſte gekränkt, und ſann darauf, ſich zu rächen, und durch neue Manoeuvres die verlohrne Herrſchaft, die ihm durch langen Beſitz nur noch theurer geworden, wieder zu erlangen. Er bildete jetzt mit *Barthélemy* eine förmliche *Oppoſitionspartey* im Directorium; und die öffentlichen Blätter erzählten von nun an viel von *ſtürmiſchen Sitzungen* der Directoren, von Herausforderung *Carnots* durch *Barras*, und ähnlichen Geheimniſſen. Die Royaliſten triumphirten; jetzt glaubten ſie endlich die Kraft der Regierung *gebrochen* zu ſehn, jetzt einen Mann zu haben, der mit *Pichegru* und deſſen *Nationalgarde* allen Republikanern die Spitze bieten könne. Sie freuten ſich der Gewinnung *Carnots* um ſo mehr, weil ſie ſeine Macht durch die *Präſidentenwürde*, die er vom *Praireal* bis zum *Fructidor* bekleidete, und durch die Ergebenheit *Cochons*, *Benezech's* und *Petiet's* an ihn, für *überwiegend* hielten. Der abtrünnige Director, bisher gleich den übrigen verleumdet, wurde nun von ihnen geprieſen; man rühmte ſich öffentlich im Rath der 500 der *Ehre* ſeiner Bekanntſchaft; *Rewbell*, *Reveillière-Lépeaux* und *Barras* wurden unter dem Namen des *Triumvirats* verſchrieen und verhaſst zu machen geſucht. *Carnot* und *Barthélemy*, ſagte man, wollten *Frieden* und die *Entfernung der Miniſter*, die das Vertrauen der Nation verlohren; aber die *Triumvirn* beſtün-

ſtünden auf *Krieg* und trotzten der Stimme des Volks. In ihrem Jubel lieſsen die Verſchwornen den Vorſatz ſchon laut werden, die *Triumvirn* in *Anklage - Zuſtand* zu ſetzen, oder vielleicht gar *auſser dem Geſetz* zu erklären. Wirklich ſollte der oben erwähnte *Truppenmarſch* dazu dienen, eine Anklage gegen *Rewbell*, *Reveillière - Lépeaux*, *Barras*, *Hoche*, *Buonaparte* und andre Republikaner einzuleiten; aber die plötzliche Erſcheinung *Augereau's* in *Paris*, wovon im Folgenden gehandelt wird, ſetzte die Verſchwornen in ſolches Schrecken, daſs ſie ſtatt der *Anklage - Acte* nur eine *neue Botſchaft* an das Directorium vorzuſchlagen wagten.

Man würde übrigens ſehr irren, wenn man aus der Verbindung *Carnots* mit der Royaliſten - Faction ſchlöſſe, daſs er einen *König* gewollt. Was er für geheime Plane im Herzen getragen, läſst ſich freylich mit beſtimmter Gewiſsheit nicht angeben; nur das Einzige iſt gewiſs, daſs er, bekannt mit der Kunſt, *durch Trennung zu herrſchen*, den Streit zwiſchen den royaliſtiſchen Geſetzgebern und republikaniſchen Directoren *für ſich* und ſeine *Herrſchbegierde* zu benutzen geſucht hat. Ueberhaupt wurden die Verſchwornen nur deswegen unter dem allgemeinen Namen der *Royaliſten* begriffen, weil ſie ſich an die Agenten *Pitt's* und des *Prätendenten* anſchloſſen, um die *gegenwärtige Regierung* zu zernichten. Denn, *reine* Royaliſten und Agenten des *Grafen von Lille* waren nur wenige unter ihnen, z. B. *Lemerer*, *Merſan*, *Imbert - Colomiès*; die *meiſten* wollten blos ihre *Geſetzgeber - Gewalt verewigen*, und hätten ſich unter dieſer Bedingung eben ſo gern ein *ſchwaches Directorium*, als einen *eingeſchränkten König* gefallen laſſen.

Um

Um die ausübende Macht gänzlich zu desorganiſiren und ſich dienſtbar zu machen, muſsten die Verſchwornen nothwendig auch die *Miniſter* beherrſchen. Der Miniſter des *Innern*, *Benezech*, lieſs ſich von ihnen lenken; *Cochon* war ihnen ganz ergeben, beſonders ſeit der Abtrünnigkeit *Carnots*, und auch der *Kriegsminiſter Petiet* war durch des letztern Einfluſs ihren Planen nicht hinderlich; aber deſto mehr waren ihnen *Delacroix*, *Truguet*, *Ramel* und *Merlin*, inſonderheit die *beiden letzten*, entgegen. Sie boten daher gemeinſchaftlich mit *Carnot* und *Barthélemy* alles auf, um das Directorium zu nöthigen, dieſe vier Miniſter aus ihren Stellen zu entfernen. Inwiefern dieſes Beſtreben gelungen, werden wir unten ſehen, wenn wir das Betragen der Majorität des Directoriums in Abſicht auf die Verſchwörer beſchreiben.

Wir ſchlieſsen dieſe Nachrichten von den Operationen der Partey von *Clichy* durch die Mittheilung folgender (durch die Verhandlungen des Raths der 500 beurkundeten) *Parallele zwiſchen dem Betragen des königlichen Clubbs von Clichy und der republikaniſchen Armee von Italien*, welche eine eben ſo ſinnreiche als leichte Ueberſicht über die Manoeuvres jener Faction giebt.

Königlicher Clubb von Clichy.	Republikaniſche Armee von Italien.
I.	I.
Der *Clubb von Clichy* hat ein groſses Uebergewicht im Rath der 500.	Die *italiſche Armee* enthält 100,000 Mann, alle ſehr brav, ſehr kriegeriſch, ſehr einig.
Aber der Rath der 500 hat *nur* Kraft durch die *Conſtitution*.	Dieſe haben, gemäſs der Conſtitution, ihre Bajonette nur gegen die *äuſsern* Feinde.
Wenn er directe oder indirecte Verſuche gegen die Conſtitution wagt, ſo iſt er	Aber, wenn man verſucht, die Conſtitution umzuſtürzen, ſo werden ſie 100,000

eine Anzahl von 500 Menschen und *nichts mehr.*

II.

Der *Clubb von Clichy* will den *Frieden nicht*, denn

Er würdigt die Regierung herab;

Er hat *Aubry* bestellt, alle Armeen zn desorganisiren;

Er will alle Heere Hungers sterben lassen, indem er die Finanzen völlig zerrüttet und den Ministern die nöthigen Summen verweigert.

III.

Der Constitution zuwider, will er sich in die *diplomatischen* Geschäffte mischen, die jetzt mehr, als je, der Geheimhaltung bedürfen.

Alle Hoffnung zum Frieden verschwindet von dem Augenblick, wo sich der *Rath der* 500 in die Unterhandlungen mischen wird, und in der That sind, seit der Leitung dieses Raths durch den *Clubb von Clichy*, die Negociationen fast ganz abgebrochen, der Friede entfernt.

Bajonette und 200 Canonen *gegen den Clubb von Clichy* haben.

II.

Die *Armee von Italien will den Frieden*, denn

Sie hat die *Präliminarien* in der Nähe von *Wien* geschlossen, und, durch ihre Thaten, der Regierung den Vorrang vor allen Mächten *Europens* gegeben;

Sie ist gegenwärtig besser, als je, organisirt;

Sie hat den Armeen der *Sambre und Maas* und des *Rheins* Geldsummen geschickt und thut es noch immer.

III.

Die *Armee von Italien* befaſst sich mit nichts, als mit dem *Schlagen.* Wehe dem *Clubb von Clichy*, wenn er sich in fremde Sachen mischt!

Seit die *Armee von Italien* die *Alpen* überstiegen, hat sie den *König von Sardinien*, den *Herzog von Parma*, den *Pabst*, den *König von Neapel*, und, so weit es von ihr abhängt, den *Kaiser* zum Frieden bestimmt.

IV.	IV.
Der *Clubb von Clichy* will *Bürgerkrieg* in *Frankreich*, denn	Die *Armee von Italien* will den *innern*, wie den *äuſsern* Frieden, denn
Er ruft die *Emigrirten* zurück;	Durch die Eroberung *Toulons*, wo die Fahne der *Emigranten* flaggte, erſtickte ſie den damaligen Bürgerkrieg;
Er will die *Prieſter* mächtig machen;	Allenthalben, wo die *Armee von Italien* Prieſter angetroffen, hat ſie alles, nur nicht ihr franzöſiſches Vaterland, überſehen, und ihnen deswegen, überzeugt, daſs ſie nur durch die Rückkehr nach Frankreich gefährlich werden könnten, in *Italien* Schutz und Unterhalt bewilligt, und ſie mit der Schonung behandelt, die man fanatiſchen Menſchen ſchuldig iſt.
Er will die *Glocken* wieder herſtellen, damit man Sturm läuten könne und der Fanatismus herrſchend werde.	Die Sturmglocke war in *Italien*, wie in der *Vendée*, ſtets das Heerzeichen der Fanatiker, und die italiſche Armee hat oft alle Glocken der Gegenden, die vom Fanatismus am heftigſten entzündet waren, abnehmen laſſen.

V.	V.
Der *Clubb von Clichy* will den Gang des republikaniſchen Gouvernements feſſeln, denn	Die *Armee von Italien* will, daſs die repräſentative Regierung, bis jetzt der Welt ganz unbekannt, *gedeihe*, denn
Er *ſchwatzt* und *ſchwatzt*	Sie hat über 50 Millionen

und *schwatzt* über die *Finanzen;*

Er macht das Loos der *Beamten* und *Rentiers* unglücklicher, indem er sie, ohne ihnen zu helfen, blos gegen die Republik erbittert;

Seit der Clubb von Clichy im Rath der 500 Einfluss hat, sind die *Inscriptionen* gesunken.

VI.

Alle Handlungen und Schriften des *Clubbs von Clichy* zwecken dahin ab, die *Französische Nation* unaufhörlich als ein *Cannibalenvolk* zu schildern, und sie dadurch in *Europa* und in der ganzen Welt *verhasst* zu machen.

VII.

Der *Clubb von Clichy* will weder die *Freyheit*, noch die *repräsentative Regierung.*

ins *innere Frankreich* geschickt;

Sie hat den *öffentlichen Credit* und den *Handel* durch ihre Siege und andre Unternehmungen stets unterstützt;

Die *Inscriptionen* stiegen von dem Augenblick an, wo die italische Armee Deutschland betrat.

VI.

Alles, was die *Armee von Italien* gethan, erhebt das *französische Volk* zum *ersten* Volk der Welt, *Paris* zur Hauptstadt der Erde. Alle Meisterstücke der Wissenschaften und Künste aus *Griechenland*, aus *Rom*, aus dem *alten* und *heutigen Italien* sind von ihr nach *Paris* gesandt.

Sie hat gegen die kriegerischsten Truppen in *Europa* geleistet, was die alten Römer kaum gegen Barbaren ohne Disciplin und Kriegskunst leisteten.

VII.

Ungeachtet des Clubbs von *Clichy*, und zum Kampf gegen denselben bereit, liebt die *Armee von Italien* die *Freyheit*, und will die *repräsentative* Regierung und die *Constitution* vom Jahr 3.

In seinen Augen ist das Blut der französischen Krieger weniger köstlich, als das Blut der Emigranten und der Inquisitoren von *Venedig* und *Genua*; denn er nimmt es sehr übel, daſs man dem Blutbad zu *Verona* Einhalt gethan, daſs man die Inquisitoren von *Venedig* verhaftet, und zu *Genua* die repräsentative Regierung an die Stelle der Oligarchen gesetzt, die im Hafen von *Genua* selbst die *Modeste* verbrennen lieſsen, nachdem das Schiffsvolk gemordet war.

Das Blut der Clubbisten von *Clichy* wird der *italischen* Armee nicht heiliger seyn, als diesem Clubb das Blut der 400, am Osterfest zu *Verona* erwürgten, Franzosen; das Blut des unglücklichen *Laugier*; das Blut aller Republikaner, die auf Befehl der Inquisitoren von *Venedig* gemordet worden; das Blut der Mannschaft auf der Corvette *La Modeste*, die im Hafen von *Genua* selbst, mit Erlaubniſs der regierenden Oligarchen, durch die *Engländer* verbrannt ist. Zum Verdruſs von *Clichy* genieſsen *Genua* und die Hälfte von *Italien* der repräsentativen Regierung und der Constitution vom Jahr 3.

VIII.

Der *Clubb von Clichy* will die *Minister*, die *Generale*, das *Directorium*, die einen nach den andern angreifen. Aber dieser ungeheure, und, wenn man sich der Tribune eines der ersten Corps der Republik ausschlieſsend bemächtigt hat, in seiner Ausführung so *leicht* scheinende Plan, wird *nicht gelingen*; denn *Clichy*, durch die wüthende Begierde der Contrerevolution ganz auſser

VIII.

Zum Verdruſs für Clichy werden das Directorium, die von diesem gewählten Minister, die Republikaner, die Erwerber von Nationalgütern, die Armeen, die Constitution des dritten Jahrs in Frankreich erhalten. Sie werden *alle* für *Einen* seyn. Die Mitglieder von *Clichy* sind verantwortlich für das Blut der Krieger, die sie morden lassen, und, wenn sie sich an der

ſich, hat ſeinen vorgeſetzten Plan ſchon zu ſehr offenbart.

Conſtitution vom Jahr 3 vergreifen wollen, ſo werden das Directorium und die Armeen der *Sambre und Maas*, des *Rheins* und *Italiens* ein einziges Corps bilden, damit die *Freyheit*, wenn ihr Untergang verhängt iſt, wie eine Ceder auf *Libanon* falle, und in ihrem Fall alle jene Verworfnen und Elenden vernichte.

Siebentes Capitel.

Buonaparte tritt gegen die Royaliſten auf. Feyer des 14 Julius durch die italiſche Armee. Adreſſen der Soldaten.

Der Erſte, welcher den innern Feinden der Republik öffentlich Krieg und Verderben ſchwur, war *Buonaparte.*

Sein durchdringender Blick hatte die Fäden der ſchwarzen Verſchwörung, mit welchen man die Republik, die ihm alles und der er ſo viel war, zu umſpinnen verſuchte, ſchon lange entdeckt. Die Verleumdungen ſeiner *eignen Perſon* mit Verachtung überſehend, wachte er deſto ſorgfältiger gegen die Gefahren der *Republik*, und *ſeine* Empfindungen theilte mit ihm das ganze Heldenheer in *Italien*, das zugleich voll glühenden Unwillens gegen die Rotte war, welche die Siegs- und Bürger-Kronen ihres angebeteten Feldherrn mit dem Gift der Verleumdung beſprützte. Schon in einem Amtsſchreiben vom 8ten Nivôſe 5. (28 December 1796.) fügte

Buonaparte seinem Kriegsbericht folgende Versicherung bey: „Ich *wiederhole* es Ihnen, Bürger Directoren, mit wahrer Freude, die Republik hat keine Armee, welche die Erhaltung der heiligen Constitution vom dritten Jahr, der einzigen Zuflucht der Freyheit und des französischen Volks, heisser wünscht, als die italische. Die *neuen Revolutionäre* sind hier der Gegenstand des Hasses, und man ist bereit, sie zu bekämpfen, ihr Zweck sey, welcher er wolle. *Keine Revolution mehr*, das ist die theuerste Hoffnung unsrer Soldaten.„

Während *Buonaparte* in dem Zuge gegen den Pabst begriffen war, und sich zu dem letzten Feldzug gegen *Oestreich* rüstete, überreichte General *Augereau* in *Paris* dem Directorium die Fahnen von *Mantua*. Er sprach in seiner, bey dieser Feyerlichkeit gehaltenen Rede, in demselben Geiste, in welchem sein Oberfeldherr geschrieben. „Wie sehr betrügen sie sich, sagte er unter andern, diese feigen Höflinge, welche sich schmeicheln, uns einen *Herrn* geben zu können. Die republikanischen Soldaten haben *sechs* Jahre gekämpft, um keinen Herrn zu haben, *denn das Gesetz*. Nein, Bürger Directoren, alle Factionen werden scheitern an Eurer Weisheit und dem Muth der Armeen.„ Stärker noch, als seine Worte, redete der Ausdruck der Minen und der Stimme dieses warmen Republikaners; denn er hatte bey seiner Anwesenheit in *Paris* den Geist der dortigen Einwohner so verdorben gefunden, dass er gegen seine Freunde äusserte: es stünde ein *neuer Vendémiaire* bevor; und es würde wol nöthig seyn, dass er bald wieder einmal nach *Paris* käme. Ja, setzte er im Affect gegen die Verschwörer hinzu, *wenn die Directoren mich nicht bald zurückberufen, so sind sie selbst Verräther.*

Auge-

Augereau's Erzählungen nach ſeiner Rückkunft zur Armee von *Italien*, erfüllten die Republikaner-Seelen *Buonaparte's* und *ſeiner Waffenbrüder* mit noch lebhafterem Unwillen, mit noch heiſserem Eifer, die Elenden zu vernichten, die gegen den heiligen Tempel der Freyheit, den ſie mit ihrem Blute befeſtiget, Böſes dachten. *Buonaparte* hatte um dieſelbe Zeit (im May) über die Verräther und ihre Plane neues Licht empfangen, und faſt zugleich mit *Moreau* Mittel erhalten, einen Menſchen zu entlarven, der den tiefer blickenden ſchon lange verdächtig, aber ſchlau genug war, ſeinen Verrath in tiefes Dunkel zu hüllen, und durch die Maske des redlichſten Bürgerſinnes das Volk zu betrügen. *Bernadotte* nemlich lieſs zu *Trieſt* den Grafen von *Entraigues*, einen der thätigſten Beförderer der Gegenrevolution, in Verhaft nehmen. Man vermuthete ſogleich, daſs die *Papiere* des Verhafteten von *Wichtigkeit* ſeyn müſsten, weil *Entraigues* in einem Schreiben an *Buonaparte einmal über das andere* ſeine *Portefeuille zurückforderte*, und gegen die *Eröffnung* deſſelben als gegen eine Ungerechtigkeit (!) *gar heftig proteſtirte*. Dieſe Vermuthung wurde beſtätigt, und der Grund von dem heftigſten Eifer *Entraigues's* für ſeine Schriften offenbar, als dieſelben auf Befehl des Directoriums zum Theil öffentlich bekannt wurden, und aus ihnen erhellte, daſs *Pichegru* ein *noch ſchändlicherer Verräther* als *Dumouriez* ſey, und ſchon ſeit 1795. an dem *Umſturz der Republik* arbeite *).

Buonaparte theilte dieſe Entdeckung und ihre Beweiſe ſogleich den *republikaniſchen* Directoren mit, und entſchloſs ſich, mit Gutheiſsung dieſer, durch eine ungewöhnliche und feyerliche Erklärung ganz *Frankreich*

*) S. Anhang zu dieſem Capitel.

fürs erste auf den Abgrund aufmerksam zu machen, welchen man, die Republik zu verschlingen, im Verborgnen grub. Er nutzte hiezu den so merkwürdigen und bedeutungsvollen Tag des *vierzehnten Julius*, den Jahrstag der *zerstörten Bastille*. Alle Divisionen wurden an diesem Tage von ihren Anführern in dem Bezirk ihrer Cantonnirungen versammelt, durch die Erinnerung an die *Zerstörung der Bastille*, und an ihre für die Republik auf dem Schlachtfeld gebliebenen *Heldenbrüder*, zu ernsten Gefühlen gestimmt, und dann auf die *geheime Bosheit der Verräther* aufmerksam gemacht, welche sie und ihre republikanischen Mitbürger um die Frucht ihrer Thaten und Leiden betrügen wollten. *Buonaparte* erliess zu diesem Zweck folgende Proclamation an seine Armee, die um so merkwürdiger ist, da sie, als die *erste Kriegserklärung* der Republikaner gegen die *Rotte von Clichy* betrachtet werden kann.

„*Soldaten!* Heute ist der Jahrstag des 14 Julius! „Hier seht ihr die Namen unsrer Waffengefährten, wel„che auf dem Felde der Ehre für Freyheit und Vater„land gestorben sind! Nach ihrem Beyspiel müsst ihr „alle euch der Republik, dem Wohl von dreyssig Mil„lionen Franzosen, und dem Ruhm dieses Namens wei„hen, der durch eure Siege neuen Glanz erhalten hat.„

„*Soldaten!* Ich weiss, dass ihr tief gerührt seyd „durch die Uebel, welche dem Vaterland drohen; aber „getrost, das Vaterland kann ferner nicht in ernstliche „Gefahren gerathen. Dieselben Männer, die seine Tri„umphe über das coalisirte Europa bewirkt, sind noch „da; und, wenn Gebirge uns von *Frankreich* trennen, „ihr werdet über sie, ist's Noth, mit Adlersschnelligkeit „eilen, um die Constitution zu erhalten, die Freyheit zu

„ver-

„vertheidigen, die Regierung und die Republikaner zu „beſchirmen! *Soldaten!* die Regierung wacht über dem „Heiligthum der Geſetze, das ihrem Schutze anvertraut „iſt. Die Royaliſten werden aufhören zu ſeyn, in dem „Moment, da ſie erſcheinen. Seyd unbeſorgt, und „ſchwört mit mir bey den Manen der Helden, die an „unſrer Seite für die Freyheit geſtorben, ſchwört auf „dieſe neuen Fahnen, *unverſöhnlichen Krieg den Feinden* „*der Republik und der Conſtitution vom Jahr III.*„

Bey der Feyer dieſes Tages auf dem Bundesfelde zu *Mayland* war *Buonaparte* ſelbſt anweſend. Nachdem mehrere Artillerieſalven den denkwürdigen Feſttag weit umher verkündigt, und der Generalmarſch die Truppen verſammlet hatte, zogen dieſe, *vier* franzöſiſche Halbbrigaden, *drey* cisalpiniſche Cohorten, *zwey* franzöſiſche und *zwey* cisalpiniſche Reuterregimenter, gegen Mittag auf das Bundesfeld, in deſſen Mitte eine Pyramide errichtet war, an welcher die Namen aller im Kampf für das Vaterland gefallenen Krieger geſchrieben ſtanden. Nach einigen Manoeuvres bildeten ſich die Truppen in ein Viereck um die Pyramide her; die *Veteranen* und *Verwundeten* traten hervor, und zogen, unter dem Schall der Feldmuſik und immerwährenden Canonen-Donner, über das Bundesfeld. *Buonaparte* muſterte darauf die anweſenden Truppen, und redete jedes Corps derſelben beſonders an. Zu der dreyzehnten Halbbrigade leichter Infanterie, die im Schloſs von *Verona* als Beſatzung geweſen, ſprach er: Brave Soldaten! Ihr ſeht dort die Namen eurer Waffenbrüder, die vor euren Augen zu *Verona* gemordet wurden; aber ihre Manen werden verſöhnt ſeyn, denn die Tyrannen ſind vernichtet mit der Tyranney.

Um die Pyramide herum flaggten die neuen Fahnen, welche den Truppen an dem heutigen Tage übergeben werden ſollten. General *Bon* theilte ſie aus; die Officiere jeder Halbbrigade nahmen ſie in Empfang. Bürger, ſagte *Buonaparte* ihnen, eure Fahnen müſſen ſtets auf der Bahn der Freyheit und des Siegs geſehen werden. — Cisalpiner, ſo redete er *dieſe* an, welchen General *La Hotz* ihre Fahnen überreichte, eure Legionen müſſen ſich durch Diſciplin auszeichnen, und die unerſchütterlichen Säulen der Cisalpiniſchen Freyheit und Independenz ſeyn.

Nach Austheilung der Fahnen hielt *Buonaparte* ſelbſt die oben mitgetheilte Rede an die hier verſammleten Truppen. Mit Enthuſiaſmus ſchwuren ſie den Eid des unverſöhnlichen Kriegs gegen die Feinde der Republik und ihrer Conſtitution; mit Enthuſiaſmus riefen ſie: Es lebe die Republik! Es lebe die Conſtitution! Es lebe *Buonaparte!* Wettrennen zu Fuſs und zu Pferde, und patriotiſche Hymnen ſchloſſen die Feyer dieſes Tags auf dem *Bundesſelde.*

Schon auf der Rückkehr von dieſem Platze, empfing *Buonaparte* einen rührenden Beweis von dem Eindruck dieſer Feyer und ſeiner Rede auf die Gemüther der Soldaten. Ein Corporal von der neunten Halbbrigade trat aus ſeiner Reihe hervor, und ſagte zu *Buonaparte: General! Du haſt Frankreich gerettet! Deine Kinder, ſtolz darauf, deinem unüberwindlichen Heere anzugehören, werden mit ihren Leibern einen Wall um dich her bilden. Rette die Republik! und laſs die* 100,000 *Soldaten dieſer Armee ſich zur Vertheidigung der Freyheit an einander ſchlieſsen!* Ein Strom von Thränen überſchwemmte das Angeſicht des braven Kriegers, als er dieſe Worte ſprach.

ſprach. Er verlohr ſich, nachdem er ſie geſprochen, unter ſeinen Waffenbrüdern.

Buonaparte hatte auf dieſen feſtlichen Tag in ſeiner Wohnung ein Mittagsmahl angeordnet; welches, wie einſt die Gaſtmähler der alten *Gallier* und *Germanen*, durch ſeine politiſche Tendenz und die Unterhaltungen der Gäſte über das Vaterland, auch für die *Geſchichte* merkwürdig iſt. Viele von den *Veteranen* der italiſchen Armee waren zu dieſem Mahle von ihrem Heerführer eingeladen; der Mund der Gäſte floſs in vertrauten Geſprächen von den Gefühlen über, die durch das eben begangne Feſt bis zum Grad des Affects erhöhet waren. Wir erwähnen blos der *Trinkſprüche*, die auf die gegenwärtige Lage der Republik Bezug hatten, und, als ſolche, von hiſtoriſcher Denkwürdigkeit ſind.

Buonaparte ſelbſt eröffnete dieſe Feyerlichkeit mit dem folgenden Toaſt: *Aux manes du brave Stengel mort aux champs de Mondovi; de Laharpe mort aux champs de Fombio*; *de Dubois mort aux champs de Roveredo*, *et à tous les braves*, *morts pour la défenſe de la liberté. Puiſſent leurs mânes être toujours autour de nous; elles nous préviendront des embûches des ennemis de la patrie.* (Den Manen der braven Generale, *Stengel*, *Laharpe* und *Dubois*, die auf den Feldern von Mondovi, Fombio und Roveredo, und allen braven Männern, die in Vertheidigung der Freyheit geſtorben ſind. Mögen ihre Geiſter uns immer umſchweben, uns zu warnen vor der Hinterliſt der Feinde des Vaterlands!)

Nach *Buonaparte* trat *Berthier* mit dieſem Trinkſpruch auf: *A la conſtitution de l'an* 3, *et au Directoire exécutif de la République françaiſe; qu'il ſoit par ſa fermeté digne des armées*, *et des hautes deſtinées de la republique*,

et qu'il anéantisse les contrerévolutionaires qui ne déguisent plus. (Der Constitution des 3ten Jahrs, und dem ausübenden Directorium der französischen Republik; es sey durch Festigkeit, der Armeen und der hohen Bestimmungen der Republik würdig, und vernichte die Gegenrevolutionäre, die sich nicht mehr verlarven!)

Nachdem die Musik das Lieblingslied der republikanischen Soldaten, *ça ira*, gespielt, trank General *Vignolle*: *Au conseil des Anciens; puisse-t-il toujours comme un rocher au milieu de l'Océan, opposer une digue insurmontable aux projets des loix contre-révolutionaires.* (Dem Rath der Alten! möge er stets, wie ein Fels im Ocean, den Entwürfen contrerevolutionärer Gesetze einen undurchbrechlichen Damm entgegensetzen!)

Villemanzi, Commissair Ordonnateur en chef der Armee von *Italien*, brachte dem Andenken der zu *Verona* gemordeten Franzosen ein Opfer; nach ihm sprach ein mit Wunden bedeckter und eines Fusses beraubter *Veteran*, den Toast: *A la réémigration des emigrés.* (Auf die Wiederauswanderung der Ausgewanderten!)

Bald nach ihm eiferte der heldenkühne Republikaner, General *Lasne*, dessen drey bey *Arcole* erhaltene Wunden noch nicht vernarbt waren, in folgenden Worten gegen die Verschwörer: *A la destruction du Clubb de Clichy, les infames! ils veulent encore des revolutions! que le sang des patriotes qu'ils font assassiner retombe sur eux!* (Auf die Zerstörung des Clubbs von Clichy; die Schändlichen! sie wollen immer noch revolutioniren! das Blut der Patrioten, die sie morden lassen, komme über ihr Haupt!) Die Musik stimmte, nachdem *Lasne* diese Worte gesprochen, den *Angriffsmarsch* an.

In

In gleichem Geiste wurde das Fest des 14ten Julius in allen Divisionen der italischen Armee gefeyert. Alle Soldaten entglühten zum eifervollen Hass gegen die Verschwörer, welche den Oelzweig des Friedens, die Frucht so vieler, so mühvoller, so blutiger Kämpfe und Siege, durch *Bürgerkrieg* zerreissen wollten. Gern hätten sie sogleich von der Stelle, wo sie sie empfingen, ihre neuen Fahnen gegen die Verräther getragen, und durch Vernichtung dieser sie eingeweiht; aber die Constitution, welcher sie so eben aufs neue gehuldigt, gebot ihnen, nichts zu thun, als was die Regierung beföhle. Indess gaben ihnen doch ihre Anführer Gelegenheit, den Schmerz über die Lage des Vaterlandes, und den starken Willen es zu retten, in *Worten* auszudrucken, und den Muth der Republikaner im Innern durch ihre Theilnahme, durch ihren Eifer für die Republik aufzurichten. Ihre Anführer nemlich fassten die Gesinnungen, welche die Soldaten laut und einmüthig geäussert, in *Adressen* an ihre Brüder im Innern auf, welche dann den Soldaten vorgelesen, von diesen unterzeichnet, und durch den Generalstaab der Armee an die Administrationen der Republik und an das Directorium übersandt wurden. Wir theilen, um durch *ein* Beyspiel sie alle zu characterisiren, die Adresse der *fünften* Division unter General *Joubert* mit.

„Der *Royalism*, so heisst es in derselben, hebt kühn sein Haupt empor, und vervielfacht seine Morde in den Departements; das *Priesterthum* verblendet die Augen, erhitzt die Gemüther, spitzt seine Dolche; man verfolgt ohne Heel bey der *Gesetzgebung* die Ausführung eines weitgreifenden Plans zur Wiederherstellung des Throns; kaum ist *ein* freyheitsmörderisches Gesetz durchgegangen,

so

ſo kömmt ſchon ein neues in Vorſchlag; man klagt ohne Scheu das *Directorium* an, in deſſen Händen das Heiligthum unſrer Conſtitution ruht, die die Armeen angenommen, der alle Franzoſen gehuldigt haben; man klagt *den Bürger* an, der die ausgezeichnetſten Dienſte geleiſtet und in dieſem Augenblick die gröſsten Intereſſen zu beſorgen hat, um die Arbeiten aller Armeen durch einen ruhmvollen *Frieden* zu krönen, der die Republik befeſtigen, und alle Rotten, alle Parteyen vernichteu würde, damit blos die Partey der Freunde der Regierung beſtehe. Fügt zu dieſem flüchtigen Abriſs noch hinzu, die Rückkehr der Emigrirten in Maſſe, über welche man ſich in den Reden der geſetzgebenden Räthe öffentlich glückwünſcht; das Mordgeſchrey, das fürchterliche Toben der Journaliſten *Ludwigs* XVIII., und ihr habt das traurige Gemählde der entſtehenden Gegenrevolution.„

„Ha! Cameraden! wir hätten ſoviel Blut für das Glück, für den Ruhm unſres Vaterlands vergoſſen, um es aufs neue in die Unordnungen der Anarchie, in wüthenden Bürgerkrieg ſtürzen zu ſehn? Der verhaſste Capet, der ſeit ſechs Jahren ſeine Schande von Staat zu Staat ſchleppt, ſtets verjagt durch unſre republikaniſchen Phalangen, ſollte dieſe unter ſein Joch beugen? Wenn dieſer Gedanke für jeden Bürger, der den Sporn der Vaterlandsliebe nur einmal gefühlt, empörend iſt, wie viel empörender iſt er für die alten Soldaten der Republik!„

„Freywillige von der Armee des Innern! dieſelben Menſchen, die ihr ſo oft an den Uſern des *Rheins* ſchlugt, die ihr zu *Quiberon* ſo gänzlich in den Staub tratet, dieſelben Menſchen ſind in *Paris* und den *Departements;* ſie

bilden unter euren Augen eine Armee. Feſt in euren Grundſätzen, gehorcht der Stimme des Directoriums; ſeyd eurem Ruhm getreu; zieht mit euren Leibern einen Wall um die Conſtitution, die ihr zu erhalten geſchworen, und ſeyd des Sieges gewiſs, denn er weicht nie von den republikaniſchen Fahnen.„

„Auf ihrer Seite werden die Heere, die in *Italien* und *Deutſchland* die Entſcheidung des Friedens abwarten, ihre ſtolze Haltung bewahren, ihre Augen mit Theilnahme auf euch heften, eurem Eifer vertrauend, euren Anſtrengungen Beyfall zurufen. Und wären dieſe ja nicht ſtark genug, würde die Regierung je mit Erfolg angegriffen, ſo iſt euer Vereinigungspunct in unſrer Mitte. Wir ſchwören alle einzeln bey den Manen der Helden, denen wir ſo eben den Tribut der Ehrfurcht gezollt, bey dem ſo oft erprobten, unſern Feinden ſo verderblichen Muth, wir ſchwören alle *Tod den Aufrührern*, und *Triumph der Freyheit mit der Conſtitution des dritten Jahrs.*„

In dieſem Tone waren die Adreſſen aller zehn Diviſionen, aus welchen jetzt die Armee von Italien beſtand, verfaſst.

Indeſs erhob *nicht* dieſe Armee *allein* ihre Stimme gegen die Verſchwörer. „Auch wir, ſo redeten die *Invaliden* zu *Paris* in einer Adreſſe das *Directorium* an, auch wir legen, gleich unſern Waffenbrüdern in *Italien*, unſre Hoffnungen und unſre Unruhe in Euren Schooſs nieder. Wenn die donnernde Adreſſe jener die verworfnen Freunde der Tyranney mit kaltem Schauer erfüllt hat, ſo hat ſie, als ſie in unſern Ruheſitz kam und uns verſicherte, daſs die italiſchen Helden unſre Unruhe über das Geſchick der Republik theilten, unſren Muth angefeuert,

feuert, unsre Krücken belebt, und den Rest von Blut in unsren Adern für das Vaterland sieden gemacht.„ — „Laſst uns, so reden sie weiterhin ihre Waffenbrüder an, laſst uns unsre Kräfte vereinigen, o ihr unsre braven Brüder von den Armeen des Nords, Italiens, des Rheins und der Sambre und Maas! — Verlaſst euch auf uns, Cameraden; wir haben noch Kraft, noch Blut genug, und mehr Muth als nöthig ist, um die feigen und niedrigen Tyrannen-Haufen niederzuwerfen, wenn sie zur Ausführung ihrer tausend und aber tausend Verschwörungen die Waffen zu ergreifen wagen. Wir fliegen nach dem Luxenburg; unsre Leiber bilden einen Wall um das Directorium; alle unsre Kräfte werden sich entfalten, um dieses Palladium der Freyheit zu bewachen.„

Am *stärksten* sprachen die Officiere und Soldaten der *Rhein-* und *Mosel-Armee* in der Zuschrift, welche sie dem Directorium übersandten. „O Vaterland! O Vertheidiger der Republik, riefen sie aus, so sollt ihr denn durch die verabscheuungswürdigsten Wesen den Trabanten der Tyranney überliefert werden! — — Die Treulosen! Sie betheuren ihre Anhänglichkeit an die Constitution und — zerstückeln sie; zerreiſsen sie Blatt für Blatt, indem sie stets ihren Namen im Munde führen. Nein, Bürger Directoren, wir werden es nicht mehr ertragen! Wir müssen andre Unterpfänder haben, als heuchlerische Betheurungen; wir sind der leeren Verheiſsungen müde. Beredter durch unsre Bajonette, als in unsern Schriften, verlassen wir uns in unsrer theuersten Angelegenheit gänzlich auf euch; aber ihr dürft nicht einen Augenblick zu handeln säumen, denn *sonst würden wir selbst handeln!*„

Schre-

Schrecken des Todes überfiel die Majorität der 500 und deren Anhänger, als sie lasen und hörten, wie die italische Armee das Fest der zerstörten Bastille gefeyert, und welch ein Geist alle Krieger beseele. Ihr Schrecken wurde durch die mit diesen Adressen zusammentreffenden Ereignisse zu verzweiflungs- und angstvoller Verwirrung. So eben war die, ihre Plane zerreissende, *Ministerveränderung* geschehn; zu gleicher Zeit mit den Adressen erscholl die ihnen so fürchterliche Nachricht von dem *Truppenmarsch* der *Sambre* - und *Maas-Armee*, sie sahn schon, in ihrem bösen Gewissen, durch *Hoche* ausführen, was *Buonaparte* gedrohet hatte; *Augereau* kam nach *Paris*, *Bernadotte* war schon da, und *Serrurier* kurz vor ihm dort gewesen; kaum hatte der gefürchtete *Hoche Paris* wieder verlassen, so hörten sie schon, wie er auf den Höhen bey *Wetzlar* gegen sie gedonnert, wie er hier in der Mitte seiner Armee durch die Feyer des 10 *August* das Seitenstück zu der Feyer des 14 *Julius* in *Italien* gegeben hatte. Hiezu kam noch, daſs die Zeit des Vorsitzes *Carnot's* im *Directorium* nächstens verflossen, und alle Bemühungen, den tugendhaften *Reveillère - Lépeaux* zu gewinnen, umsonst waren. Man hörte um diese Zeit auf den Rednerbühnen der gesetzgebenden Räthe fast von nichts anderm, als den Adressen und dem Marsch der Armeen und der Dringlichkeit der Organisation der Nationalgarden, für welche *Aubry* sogar *Canonen* forderte; ihre Angst stürzte die Verschwörer aus einem Fehler in den andern; man sah in *Pichegru*, dem *Verräther*, nichts von dem *Muth*, der *Besonnenheit* und dem *kalten Blut*, welche den *Anführer der Republikaner* bey der Eroberung Hollands und der Vertheidigung des Convents ausgezeichnet hatten.

Anhang
zum siebenten Capitel.

*Eine Schrift, welche zu Venedig in dem Portefeuille von Entraigues gefunden, und ganz von seiner Hand geschrieben ist. Sie hat die Ueberschrift: Meine *) Unterredung mit dem H. Grafen von Montgaillard, am 4 Dec. 1796. von 6 Uhr Nachmittags bis Mitternacht.*

Der Gr. v. Montgaillard war seit dem September zu Venedig; ich wusste es durch das öffentliche Gerücht, ohne ihn noch gesehen oder sonst etwas von ihm gehört zu haben. Der Abbé Dumontel kam vor sechs Wochen zu mir, um mir in seinem Namen einen Besuch abzustatten, und ihn zu entschuldigen, dass ihn die wichtigsten Rücksichten verhinderten, selbst zu mir zu kommen. Er wollte mir darüber so bald als möglich persönlich Aufklärung geben. Den **) erhielt ich einen Brief von Fauche Borel aus Neufchatel, der mich ersuchte, dem Gr. v. Montgaillard 600 Livres einzuhändigen, und denselben zu vermögen, sogleich zu ihm nach Basel zu kommen. Ich liess dem Gr. v. Montgaillard hievon Nachricht geben. Er schickt mir den Abbé Dumontel; will anfangs die 600 Livres nicht; läst sie 14 Tage hernach holen; bittet mich um eine Zusammenkunft auf den 1 December, verschiebt sie in der Folge bis zum 4ten, und kam denn endlich gestern um 6 Uhr Abends mit dem A. Dumontel. Nachdem er mir umständlich von seiner Entweichung, von seiner Eilreise nach England, von seiner Rückkunft nach, von seinen Händeln erzählt, die er mit dem Gesindel (canaille) der Ausgewanderten gehabt, welches an allen Orten weder selbst handeln, noch handeln lassen will, und in seinem Elend mehr jacobinischen Democratismus oder Wahnsinn zeigt, als der Jacobinerclubb nicht mitten

*) Entraigues selbst schreibt dieses.

**) Diese Zeichen bedeuten die unleserlichen Worte in Entraigues Handschrift.

mitten in feinem Triumph; nachdem er mir von allen diefem erzählt, fagte ich ihm: Gut, aber was haben Sie denn jetzt vor? — Ihnen davon Nachricht zu ertheilen, antwortete er, bin ich zu ihnen gekommen; aber ich mufs etwas weit ausholen.

Im Auguft 1795 befand ich mich zu Bafel. Ich hatte Holland verlaffen, nachdem ich den Befehl dazu erhalten, und das Anerbieten des Lords St. Helens, dafelbft zu bleiben, wenn ich verfprechen wollte, nichts mehr zu fchreiben, ausgefchlagen. Vor meiner Abreife hatte ich noch eine Unterredung mit dem Minifter von Dännemark. Diefer fragte mich um meine Meynung über die Revolution; ich antwortete blos im Allgemeinen. Je regarde, fagte er, les coalifés, comme des filous qui fe volent dans les poches, tandis qu'on les mène à la potence. Nach meiner Haager Reife ging ich zuerft nach Neufchatel, dann nach Bafel. Der Prinz von Condé rief mich nach Mühlheim, und fchlug mir, weil er meine Verbindungen in Frankreich kannte, vor, den General Pichegru auszuforfchen, der fein Hauptquartier zu Altkirch hatte. Pichegru war dafelbft von 4 Conventsgliedern umgeben. Ich ging fogleich mit 4 bis 500 Louisd'ors nach Neufchatel, und richtete, zu den erften Eröffnungen, mein Auge auf Fauche-Borel, des Königs, Ihren und meinen Drucker in Neufchatel, einen Mann, der fanatifch für das Königthum eingenommen, voll Muth, Eifer und Enthufiafmus ift, und den Mangel an Geift durch feine Zuverläffigkeit und Ehrlichkeit erfetzt. Ich gab ihm H. Courant aus Neufchatel bey, der ehemals 14 Jahre lang in Dienften des grofsen Friedrichs Gefchäffte beforgte unerfchöpflich, und von einer unftörbaren Kaltblütigkeit ift, und der mehr als Muth, der die fefteste Unerfchrockenheit befitzt. Ich überredete fie beide, den Auftrag zu übernehmen, und verfah fie mit Inftructionen und Päffen. Da fie Fremde waren, fo gab ich ihnen allerley Vorwände an die Hand, um in Frankreich als Fremde, als Handelsleute, als Käufer von Nationalgütern zu reifen. Als ich fie wohl verfehen glaubte, empfahl

ich sie Gott und reiste nach Basel, wo ich auf Nachrichten von ihnen warten wollte.

Am 13 August 1795 reisten Fauche und Courant ins Hauptquartier Altkirch ab, wo sie acht Tage waren, ohne Pichegru, der von Repräsentanten und Generalen umgeben war, sprechen zu können. Doch wurden sie, vornemlich Fauche, von Pichegru bemerkt, welcher, da er sie beständig und allenthalben in seiner Nähe sah, vermuthete, dass sie ihm etwas zu sagen hätten, und im Vorbeygehen vor Fauche ganz laut sagte: ich bin im Begriff nach Hüningen zu gehen. Fauche reiste sogleich eben dahin; Pichegru war schon mit den 4 Repräsentanten und 7 Generalen angelangt. Fauche fand Gelegenheit, sich ihm im Hintergrund eines Corridors, durch welchen er ging, zu zeigen. Pichegru bemerkt ihn, sieht ihn an, und sagt, ob es gleich stark regnete, ganz laut: ich werde bey Madame Salomon zu Mittag essen. Diese Madame Salomon ist Pichegru's Maitresse, und ihr Schloss 3 Stunden von Hüningen. Fauche reist sogleich nach dem Dorfe ab, geht nach dem Essen aufs Schloss und fragt nach dem General Pichegru. Dieser empfängt ihn in einem Corridor, wo er grade Caffe trank. Fauche sagt ihm, er besitze ein Manuscript von J. J. Rousseau, welches er ihm dediciren wolle. — Ganz gut, sagt Pichegru, aber ich muss es erst lesen, denn dieser Rousseau hat Freyheits-Principien, die nicht die meinigen sind, und vor welchen ich meinen Namen höchst ungern finden würde. — Aber, fuhr Fauche fort, ich habe Ihnen auch noch etwas andres zu sagen. — Was? von wem? — Von S. Hoheit dem Prinzen von Condé. — Stille! erwarten Sie mich. — Er führte ihn darauf allein in ein abgelegnes Cabinet, und fing hier das geheime Gespräch mit den Worten an: Erklären Sie sich, was verlangt S. H. der P. v. Condé von mir? — Fauche wurde verlegen; die Worte wollten in diesem Augenblick nicht fliessen, er stotterte, er stockte. — Gutes Muths, sagte Pichegru, ich denke, wie der P. v. Condé; was verlangt er von mir? — Fauche bekam Muth und sagte darauf: Der P.

v. Condé

v. Condé wünſcht, ſich Ihnen, er rechnet auf ſie, will ſich mit Ihnen vereinigen. — Das ſind lauter unbeſtimmte Sachen, die zu nichts führen, antwortete Pichegru; kehren Sie zurück, um geſchriebene Inſtructionen zu holen, und kommen Sie in drey Tagen wieder in mein Hauptquartier Altkirch, wo Sie mich genau um 6 Uhr Abends allein treffen werden. Fauche reiſt ſogleich ab, kömmt in Baſel an, eilt zu mir, und giebt mir, auſser ſich vor Freuden, von allem Rechenſchaft.

Ich brachte die Nacht damit zu, einen Brief an Pichegru abzufaſſen. Der P. v. Condé, von Ludwig 18. mit allen Vollmachten, nur die der Ertheilung des blauen Bandes ausgenommen, verſehen, hatte mir durch eine eigenhändige Schrift alle Vollmacht ertheilt, um mit Pichegru eine Unterhandlung anzuknüpfen. Dem zufolge ſchrieb ich an dieſen General, ſagte ihm zuerſt alles, was in ihm das edle Gefühl des wahren Stolzes, dieſes Inſtincts groſser Seelen, erregen konnte; und, nachdem ich ihm alles Gute, was er thun könnte, geſchildert, ſprach ich von der Erkenntlichkeit des Königs für die Wohlthat, die er durch Wiederherſtellung des Königthums dem Vaterlande erzeigen würde, und ſagte ihm, daſs Seine Majeſtät ihn zum Marſchall von Frankreich und Gouverneur vom Elſaſs erheben wolle, welchem letzten niemand beſſer vorſtehen könnte, als der es ſo tapfer vertheidigt; daſs man ihm das rothe Band geben würde, ſo wie das Schloſs und den Park von Chambord, 12 den Oeſtreichern abgenommene Canonen, eine Million baares Geld, 200,000 Livres Renten, ein Hotel zu Paris; die von Arbois, Geburtsort des Generals, ſollte den Namen Pichegru führen und 15 Jahre lang von allen Abgaben frey ſeyn; die Penſion von 200,000 Livres ſollte zur Hälfte auf ſeine Frau, und 50,000 Livres auf ſeine Kinder, bis zur Verlöſchung ſeines Stammes forterben.

Dies waren die Anerbietungen, die ich dem General Pichegru, im Namen des Königs, für ſeine eigne Perſon machte. Für ſeine Armee bot ich ihm in des Königs

Namen an, die Beſtätigung aller ſeiner Officiers in ihren Graden; ein Avancement für alle, die er empfehlen würde; eine Verſorgung für alle Platzcommandanten, die ihre Poſten übergeben würden, und Befreyung von Abgaben für jede Stadt, die ihre Thore öffnete. In Abſicht auf das Volk von allen Claſſen, völlige und uneingeſchränkte Amneſtie. Ich fügte hinzu, daſs der P. v. Condé wünſchte, er möchte den König in ſeinen Lägern ausrufen, ihm die Stadt Hüningen übergeben und mit ihm vereinigt gegen Paris marſchiren.

Nachdem Pichegru den ganzen Brief mit der gröſsten Aufmerkſamkeit geleſen, ſagte er zu Fauche: Alles ganz gut; aber wer iſt der H. v. Montgaillard, der mit dieſen Vollmachten verſehen ſeyn will? Ich kenne weder ihn, noch ſeine Handſchrift. Iſt es etwa der Schriftſteller? — Ja. — Aber ich wünſche vor aller Eröffnung von meiner Seite verſichert zu ſeyn, daſs der P. v. Condé, deſſen Handſchrift ich mich noch ſehr wohl erinnere, alles gut geheiſsen habe, was mir da in ſeinem Namen von H. v. Montgaillard geſchrieben iſt; kehren Sie ſogleich zu dieſem Herrn zurück, und laſſen Sie ihn den P. v. Condé von meiner Antwort unterrichten.

Fauche reiſte ſogleich ab, lieſs Courant bey Pichegru und kam wieder zu mir. Nach ſeiner Ankunft zu Baſel um 9 Uhr Abends, gab er mir von ſeiner Sendung Rechenſchaft. Ich ging den Augenblick nach Mühlheim, dem Hauptquartier des P. v. Condé, und kam daſelbſt eine halbe Stunde nach Mitternacht an. Der Prinz war ſchon zu Bette; ich lieſs ihn aufwecken. Ich muſste mich auf ſein Bette dicht neben ihn ſetzen, und hier fing unſre Berathſchlagung an. Es kam blos darauf an, den P. v. Condé, nach einem Bericht über den Zuſtand der Sachen, zu vermögen, an Pichegru zu ſchreiben, um ihm die Wahrheit deſſen, was in ſeinem Namen geſagt war, zu bekräftigen.

Dieſe Negotiation, ſo einfach ihrem Gegenſtande nach, ſo nothwendig, ſo wenigen Schwierigkeiten ausgeſetzt, daurete nichtsdeſtoweniger die ganze Nacht.

Der

Der Prinz, ſo tapfer, wie man ſeyn kann groſsen Condé und ſeine durch nichts zu erſchütternde Unerſchrockenheit; aber in allen übrigen der kleinſte unter den Sterblichen. Ohne Talente, wie ohne Character; von den mittelmäſsigſten, den kriechendſten, zum Theil den ſchlechteſten Menſchen umgeben, von denen er ſich, ob er ſie gleich kennt, beherrſchen läſst. Dieſe Leute ſind, wie die meiſten Emigranten, von Bedeutung; ſie betrachten die Revolution als eine Goldgrube, und den Prinzen als das Inſtrument einer deſto reicheren Ausbeute für ſich. Sie ſind, wie z. B. H. von Monteſſon, la Jair, Bouthillier, ohne alles andre Talent, als das einer ſclaviſchen Kriecherey vor dem Prinzen; aber ſchlieſsen, ihre eigene Unfähigkeit ganz richtig würdigend, einen engen Kreis um ihn. Sie befolgen für ihr ganzes Betragen blos zwey Maximen. Erſcheint ein Mann von wahrem Talent, der Entwürfe von groſsem Umfang und groſsen Schwierigkeiten vorlegt, ſo laſſen ſie ihm das miſsliche Geſchäfft, die Sache anzufangen und fortzuführen. Während ſeiner Abweſenheit beeifern ſie ſich, den Prinzen ihm abgeneigt zu machen, Furcht, Haſs gegen ihn einzuflöſsen, damit wenn er des nützlichen aber miſsfälligen Dieners ſie dieſen leicht entfernen können; wenn nun das meiſt vollbrachte Geſchäfft keine Schwierigkeiten mehr bietet, dann ſinnen ſie darauf, ſolches an ſich zu reiſsen und den Urheber des Plans zu ſtürzen. Dies iſt, was man, vorzüglich in Frankreich, das wahre Talent der Höflinge nennt, die ſich des Hohnlachens nicht erwehren können, wenn ſie einen ſich einem Gebieter weihen ſehn, von dem man, wie ſie wohl wiſſen, durch Niederträchtigkeiten mehr erlangen kann, als durch Dienſte, und bey dem es beſſer iſt, Koch oder Kuppler, als Miniſter oder General zu ſeyn. Die andre Maxime aller des Königs oder des Prinzen iſt, jede Gegenrevolution zu verhindern, die nicht auf ihren Vortheil abzweckt, und den dermaligen jedem andern vorzuziehen, der ſie nicht mit Gütern aller Art überhäufen würde. — Dies ſind die Syſteme des Königs und

und des P. v. Condé. — Ich kann mich nicht enthalten, hier einen Zug zu erzählen, der ihre Albernheit und Kleinheit im hellesten Lichte zeigt. Montmor, der den P. v. Condé nie verläſst, ein kleiner, an Seele und Leib miſsgestalteter Mensch, bucklicht, stotternd, ein *unermüdlicher* Schwätzer, sagte einst, da der P. v. *Condé* über ein Schreiben Pichegru berathschlagte, zu dem H. v. Montgaillard, der im Begriff war, sich in die Nähe von Altkirch zu begeben: Sie werden durch Stuppach kommen? — Ich weiſs nicht. — Gewiſs, Sie kommen durch Stuppach. — Kann seyn. — Wissen Sie eine sonderbare Geschichte von Stuppach? — Ich kenne weder den Ort, noch die Einwohner, noch ihre Geschichte. — So will ich sie Ihnen sagen. Die Stuppacher hassen die Leute einer benachbarten Stadt, welche behaupten, daſs in Stuppach kein Huhn mit einem Schwanz zu finden sey, ha! ha! ha! und das aus dem Grunde, weil, wenn die Hühner da einen Schwanz hätten, sie sich in den Gassen von Stuppach nicht umdrehen könnten, ha! ha! ha! Ist das nicht schnakisch? — Nach dieser Episode kam man wieder auf die Sache zurück, bey welcher von dem Wohl Frankreichs die Rede war! Männer von Talenten, seht hier euer Schicksal! Ehe ihr zu diesem Prinzen, dem ihr dienen wollt, gelangen könnt, habt ihr eine Arbeit zu bestehen, mühseliger, als die herculischen. Hercules rang doch gegen Gefahren aber jetzt muſs man über von Misthaufen dieses Stalles hinaussteigen und um den gekrönten unsrer Prinzen Dienste zu leisten. Wir kommen nun auf die Sache zurück, und lassen darüber H. v. Montgaillard selbst reden. Der P. v. Condé, von diesen Insecten umschwärmt, lieſse sich von ihnen verzehren, ohne sie zu entfernen. Diese Leute haben einen ungeheuren Fehler; nicht Kraft und Geistesgröſse genug, um ein groſses Ganze zu umfassen, den wesentlichen Punct einer wichtigen Angelegenheit zu treffen, über das Stuffengerüst des Details hinwegzublicken; noch weniger haben sie jene Kühnheit des Geistes, welche macht, daſs der

Mann

Mann von Talenten nur den Zweck sieht, ohne sich an eines der vielen Mittel zu demselben zu stoſsen u. s. w. — Diese mittelmäſsigen Menschen aber, unfähig das Ganze zu umfassen, wollen doch handeln, mitsprechen, ihr Gutachten geben — was thun sie also? Sie hängen sich an die Details, machen daraus die Hauptsache u. s. w. Auf diese Weise schlagen die meisten Geschäffte fehl; man entfernt und beleidigt die ersten Urheber der Plane. Groſse Unternehmungen, die kleinen Seelen anvertraut werden, gleichen groſsen und köstlichen Stoffen, die man von der Werkstatt den Milben preisgiebt; sie werden von diesen aufgezehrt und in Staub verwandelt. Der P. v. Condé, von diesem Geschmeiſs umgeben, hatte seine Ideen nach den ihrigen eingeengt; eben so furchtsam in Kleinigkeiten, als furchtlos in Schlachten, ist er vor Bagatellen eben so bange, als jene vor Canonen.

Ich hatte 9 Stunden Arbeit, um ihn zu bewegen, einen Brief von 9 Zeilen an Pichegru zu schreiben. Bald wollte er nicht selbst schreiben; bald Pichegru nicht General nennen, aus Furcht, hiedurch die Republik anzuerkennen; dann sein Wapen nicht beydrucken; und endlich stritt er noch dagegen, den Brief mit seinem Petschaft zu versiegeln. Endlich gab er in allem nach, und schrieb an Pichegru, daſs er völliges Vertrauen auf die Briefe setzen könne, die Montgaillard in seinem (Condé's) Namen geschrieben. Nachdem dies alles geschehen, gab es neue Schwierigkeit: der Prinz wollte sein Schreiben zurückfodern. Man muſste ihm auseinandersetzen, daſs er dasselbe, grade wenn er es nicht zurückforderte, zurückerhalten würde, nachdem es die erwartete Wirkung gethan; mit Mühe gab er sich darein. Endlich reiste ich nach Basel wieder zurück, von wo ich Fauche nach Altkirch zu Pichegru absandte.

Der General öffnete den achtzeiligen Brief des Prinzen, erkannte seine Hand und Unterschrift, las ihn und gab ihn sogleich an Fauche mit den Worten zurück: ich habe die Unterschrift gesehn, und das ist mir genug. Das Wort des Prinzen ist für jeden Franzosen ein sichres

Unterpfand; nehmen Sie ihm seinen Brief wieder mit. — Darauf war nun die Frage über die Wünsche des Prinzen. Fauche erklärte, er wünsche: 1) dafs Pichegru den König in seiner Armee proclamirte und die weifse Fahne aufpflanzte; 2) Hüningen dem Prinzen übergäbe.

Pichegru wollte dies nicht. „Ich will, sagte er, nichts unvollständiges thun; ich will nicht der dritte Tom zu La Fayette und Dumouriez seyn; ich kenne meine Mittel, sie sind so sicher, als weitgreifend. Sie haben ihre Wurzeln nicht blos in meiner Armee, sondern auch zu Paris, im Convent, in den Departements, in den Armeen meiner Collegen, die so denken wie ich. Ich will nichts halb thun; die Sache mufs zu Ende; Frankreich kann als Republik nicht bestehn; es mufs einen König, mufs Ludwig den 18. haben. Aber man darf die Contrerevolution nicht anfangen, bis man gewifs ist, sie sicher und schleunigst zu bewirken. Sehn Sie, das ist meine Devise. Der Plan des Prinzen führt zu nichts; in 4 Tagen würde er aus Hüningen verjagt seyn. Meine Armee besteht aus braven Leuten und Schurken. Man mufs die einen von den andern absondern, und die ersten, durch einen grofsen Schritt, so weit bringen, dafs ihnen keine Möglichkeit bleibt, wieder zurückzutreten, und dafs sie keine Rettung sehn, als wenn die Sache gut geht. Um so weit zu kommen, erbiete ich mich, über den Rhein zu gehn, wo man will, an dem Tage, zu der Stunde, mit einer Anzahl Truppen und mit den Corps, die man bestimmen wird. Zuvor werde ich in den festen Plätzen sichre Officiers anstellen, die so denken, wie ich. Ich werde die Schurken entfernen und sie an Oerter hinweisen, wo sie nicht schaden können, und so gestellt sind, dafs eine Vereinigung derselben unmöglich ist. Wenn dies geschehen, proclamire ich den König, so wie ich auf jener Seite des Rheins bin. Ich pflanze die weifse Fahne auf, das Condeische Corps und die Armee des Kaisers vereinigt sich mit uns, ich gehe sogleich über den Rhein zurück und dringe in Frankreich ein. Die festen Plätze werden übergeben und im Namen des Kö-

Königs durch kaiſerliche Truppen beſchützt. Mit Condé's Armee vereinigt, marſchire ich auf der Stelle vorwärts; alle meine Mittel werden ſich ſodann von allen Seiten entwickeln; es geht gerade auf Paris zu; in 14 Tagen werden wir da ſeyn. Aber, Sie müſſen wiſſen, daſs bey den franzöſiſchen Soldaten das Königthum in der Kehle ſteckt. Er muſs bey dem Ausruf: vive le Roi! Wein und einen Thaler in der Hand haben; es darf ihm in dieſem erſten Augenblick an nichts mangeln; und man muſs daher meine Armee bis zum 4ten oder 5ten Marſch auf franzöſiſchem Gebiet ſolden. Geben Sie ſogleich dem Prinzen hievon Nachricht: ich habe es ſelbſt aufgezeichnet; bringen Sie mir ſeine Antwort.„

Während allen dieſen Conferenzen, war Pichegru von 4 Repräſentanten umgeben, an deren Spitze Merlin von Thionville ſtand, der inſolenteſte und wildeſte von den Inquiſitoren. Dieſe Leute, mit Befehlen vom Ausſchuſſe verſehen, drängten Pichegru, über den Rhein zu gehen und Mannheim zu belagern, wo Merlin ſich zahlreiche Einverſtändniſſe verſchafft. Wenn nun alſo der Ausſchuſs ſelbſt von einer Seite durch ſeine Befehle die Ausführung des Plans von Pichegru begünſtigte; ſo war doch auch von der andern Seite kein Augenblick zu verlieren; denn, wenn man es noch auſſchob, ſich dem Verlangen der 4 Repräſentanten zu fügen, ſo hieſs das, ſich verdächtig machen. Alles alſo nöthigte den P. v. Condé, ſich zu beſtimmen, ſich ſchnell zu beſtimmen. Ueberdies ſchrieb ihm der geſunde Menſchenverſtand noch ein anderes Geſetz vor, nemlich ohne Leidenſchaft zu unterſuchen, was für ein Mann Pichegru ſey, wie groſs ſeine Hingebung, welches ſeine Vorſchläge ſeyen. Europa anerkannte ſeine Talente, und den Prinzen hatte er ſelbſt in Stand geſetzt, über ſeine Treue zu urtheilen. Ueberdies waren ſein Schritt, ſein Plan neue Bürgen derſelben. Da er ſich durch einen Rheinübergang zwiſchen Condé's und Wurmſers Armeen ſetzte, ſo machte er ſich ſelbſt einen Abfall unmöglich; ſich ſelbſt zu einem Emigranten, wenn der Erfolg ſeiner Erwartung nicht ent-

sprach. Er liefs seine Frau, seinen Vater, seine Kinder, den wüthendsten Feinden zurück: alles sprach für seine Treue; seine Talente waren seinem Genie, sein Genie seinen Hülfsmitteln gleich, und die Pfänder, welche er, wenn seine Unternehmung scheiterte, hinterliefs, bewiesen, dafs er des Erfolgs gewifs war. Welche alberne Anmaafsung, Pichegru's Armee besser, als er selbst, kennen zu wollen; die Gränz-Provinzen besser kennen zu wollen, als Pichegru, der in denselben befehligte und in den Städten seine Freunde zu Platzcommendanten angestellt hatte! Dennoch stürzte diese Anmaafsung diesmal, wie schon so oft, die Monarchie ins Verderben. Nachdem der P. v. Condé den Plan gelesen, verwarf er ihn gänzlich. Die Oestreicher mufsten, wenn er gelingen *sollte*, Theil nehmen. Pichegru forderte es. Der P. v. Condé aber wollte dies durchaus nicht, um *allein* den Ruhm zu haben, die Contrerevolution zu machen. Er antwortete Pichegru durch Einwürfe, und kam am Ende wieder auf seinen ersten Plan zurück, dafs Pichegru, ohne über den Rhein zu gehen, den König proclamire, Hüningen übergebe, und dann die Condéische Armee allein, ohne irgend eine Theilnahme der Deutschen, sich mit ihm vereinige; dafs er in diesem Fall 100,000 Thaler in Louisd'or, die er zu Basel hatte, versprechen könnte, und überdies noch 1400,000 Livres in trefflichen, auf der Stelle zahlbaren, Wechseln. Kein Versuch, keine Idee konnte den P. v. Condé anders Sinnes machen; der Gedanke, Wurmsern seinen Plan mitzutheilen, den Ruhm der Ausführung mit diesem zu theilen, machte ihn blind und taub. Man mufste Pichegru seine Bemerkungen mittheilen. H. Courant erhielt den Auftrag dazu.

Ich bescheinige, dafs dieser Auffatz in dem Portefeuille des H. v. Entraigues, welches in Gegenwart des Generals en Chef Buonaparte und des Generals Clarke eröffnet worden, gefunden, und von mir numerirt und paraphirt ist. Montebello, den 5 Praireal im 5 Jahr der Republik.

Unterzeichnet: Der Divisionsgeneral und Chef des Generalstaabs der Armee *A. Berthier.*

Achtes

Achtes Capitel.

Betragen der republikanischen Directoren gegen die Conspiranten.

Mit dem anfänglichen *Muthwillen* und der nachfolgenden *Unruhe* der Majorität der 500, bildete die *Würde*, *Ruhe* und *Festigkeit* des *Directoriums* einen auffallenden Contrast.

Wir haben schon oben bemerkt, dass die Royalisten auf die Erneurung der constituirten Autoritäten die lebhaftesten Hoffnungen gründeten, und schon während der Wahlzeit laut verkündigten, dass eine neue Ordnung der Dinge eingeführt, eine Veränderung des Ministeriums erzwungen, das Directorium eingeschränkt werden solle. Nach dem würklichen Eintritt des neuen Drittheils in den gesetzgebenden Rath ward die Sprache der Gegenrevolutionäre noch kühner. Täglich die bittersten Anklagen gegen die *gefürchteten Minister*, boshafte Ausfälle auf das *Directorium*, schändliche Verleumdungen der *Commissäre* der vollziehenden Macht. Die *Constitution* wurde nicht nur durch ihr widersprechende Gesetze hinterlistig untergraben; sondern im Rausch ihres Uebermuths gingen einige Repräsentanten so weit, ihre Absichten gegen dieselbe laut zu verkündigen. Als einer von ihnen in dem für den Rath der 500 neu zu bereitenden Saal einen Arbeiter die Worte: *Constitution des Jahrs III.* in ein Buch eingraben sah, welches von der Bildsäule der Freyheit gehalten wird, rief er ihm zu: *Gravez legèrement; vous pourrez plus facilement effacer quand il en sera tems.* (Nicht so *tief*, damit man zu seiner Zeit leichter auslöschen kann.)

Das Directorium liess sich durch alle diese Aeusserungen und Angriffe nicht reizen. Selbst *Carnots* Abtrünnigkeit und *Barthélemy's* Zweydeutigkeit brachten, ob sie gleich die Thätigkeit des Directoriums hemmten, doch die Majorität desselben nicht ausser Fassung. Diese gab den ungestümen Anmaassungen der gegen sie verschwornen Repräsentanten so wenig nach, als sie sich zum Gezänk mit denselben herabliess. Sie setzte ihnen nichts,

als *kalte Verachtung* entgegen, fest entschlossen, die Hand gegen sie erst dann zu erheben, wenn *sie selbst ihre Plane dem Volk verrathen haben würden*, damit die öffentliche Meynung das *Bedürfniſs des Schlages* anerkenne, ehe man ihn ausführte.

Die *Leidenschaftlichkeit* der Verschwornen, und ihr gegenüber die *Zurückhaltung* des Directoriums, *beschleunigten* die Erscheinung dieses Zeitpuncts. Die schon in den beiden ersten Monathen der neuen Sitzung vorkommenden Discussionen über die *Finanzen*, die *auswärtigen Angelegenheiten*, die *Emigrirten*, die *Priester*, die *Glocken*, die eifrige Behandlung der *unwichtigsten* Sachen mit Zurücksetzung des *Nothwendigen*, die täglichen Störungen der öffentlichen Verhandlungen durch *Ordnungsmotionen*, machten selbst die verdachtlosesten Bürger *argwöhnisch*, und wurden dadurch die besten Vorbereitungen für die Ausführung der Plane der republikanischen Directoren.

Die *ersten* Beschlüsse und Botschaften, womit das Directorium seine Operationen gegen die Majorität der 500 anfing, muſste *Carnot* selbst noch als Präsident unterzeichnen und ausfertigen. Wir haben schon erzählt, daſs *Dumolard* den Rath der 500 zur Censur des Betragens *Buonaparte's* in *Italien*, namentlich gegen *Venedig* und *Genua*, aufforderte. Auf diese Einmischung *Dumolard's* und seiner Genossen in die Angelegenheiten der vollziehenden Macht, bezog sich die erste öffentliche Erklärung des Directoriums gegen diese Faction; eine Erklärung, welche dadurch, daſs sie gar nicht einmal an die 500 gerichtet war, noch deutlicher ankündigte, daſs das Directorium, das Geschrey der Verschwornen verachtend, seinen Gang mit Festigkeit fortsetzen werde, und des Siegs über jene gewiſs sey.

Während dem nemlich die zur Untersuchung der Angelegenheiten *Italiens* niedergesetzte Commission ihren Gegenstand mit groſsem Eifer bearbeitete, erlieſs das Directorium unter dem 25 Messidor (15 Julius) folgendes Schreiben an *Buonaparte:* „Das ausübende Directorium,

„Bür-

„Bürger General, glaubt den wichtigen Dienſten, die „Sie ſeit ihrem Eintritt in *Italien* der Republik geleiſtet, „eine öffentliche Bezeugung ſeiner Zufriedenheit ſchul- „dig zu ſeyn. Es erklärt ihnen demzufolge, daſs es Ihr „*politiſches* und *militäriſches* Betragen daſelbſt, nament- „lich in Abſicht auf *Venedig* und *Genua*, vollkommen „billigt.„ —

Von dem Datum dieſes Schreibens an folgte *Schlag* auf *Schlag*, wodurch die Verſchwornen um ſo mehr verwirrt wurden, weil ſie die bisherige Zurückhaltung des Directoriums, mit vielen andern, für ein Zeichen ſeiner *Furchtſamkeit* gehalten hatten. J'ai peur, tu as peur, il a peur; nous avons peur, vous avez peur, ils ont peur; das waren die Worte, mit welchen ein Journaliſt das gegenſeitige Betragen der vollziehenden und geſetzgebenden Gewalt zu characteriſiren glaubte. Aber — vom 25 Meſſidor an, ward es täglich mehr offenbar, daſs nicht Furchtſamkeit, ſondern ruhige Weisheit und muthvolle Zuverſicht die republikaniſchen Directoren geleitet.

Unmittelbar auf das Schreiben an *Buonaparte* erſchien in dem unter der Leitung des Directoriums geſchriebenen *Redacteur* eine *ſtarke Cenſur* des unrepublikaniſchen Betragens im Rath der 500; ſchon am 29 (17 Julius) geſchah die *Verordnung des Miniſteriums*, welche die ſicherſten Erwartungen der Clichiens zunicht machte, ſie ihrer beſten Stützen beraubte; *Buonaparte's* Rede am 14 Julius wurde kaum acht Tage nachher ſchon in den republikaniſchen Journalen geleſen; *Hoche* kam nach *Paris;* der *Truppenmarſch* und die *Adreſſen* der Soldaten ſetzten die ſchon zitternden Verräther noch mehr in Schrecken; *Augereau* übernahm den Oberbefehl der 17 Militär-Diviſion; eine Menge *zweydeutiger* Civil- und Militär-Beamten wurden *abgeſetzt*, und ihre Stellen *entſchiednen Republikanern* gegeben; das Directorium erörterte in einer Botſchaft an die Geſetzgeber vom 22 Thermidor (9 Auguſt) die Beſorgniſſe der Patrioten ſo freymüthig, als bisher noch nicht geſchehen war; *Reveillère-Lépeaux* übernahm zu Ende des Thermidor (im Auguſt)

an *Carnots* Stelle den *Vorſitz* im Directorium, und ſeine ſtarken Reden, die er in der *erſten* öffentlichen Audienz als Präſident hielt, ſo wie die von jetzt an auffallend freymüthigere Sprache der *Minorität* in den geſetzgebenden Räthen, kündigten an, daſs der Tag der Vernichtung der Verräther mit ſchnellen Schritten ſich nähere.

Ehe wir die Geſchichte deſſelben beſchreiben, müſſen einige von den Begebenheiten, die ihn vorbereiteten, und die wir ſo eben nur flüchtig berührt haben, etwas genauer erzählt werden.

Wenn den Verſchwornen ihr Vorhaben, die vollziehende Gewalt zu desorganiſiren und ſich unterwürfig zu machen, gelingen ſollte, ſo muſsten ſie der Chefs der verſchiednen Theile derſelben, das iſt, der *Miniſter*, verſichert ſeyn. Daher war es eine ihrer erſten und nie unterbrochnen Bemühungen, eine *Veränderung des Miniſteriums* zu erzwingen. Denn, obgleich der Policeyminiſter *Cochon* (für ſie ein *vorzüglich wichtiger* Mann) ihnen gänzlich ergeben und *Benezech* und *Petiet* nicht *feſt* genug waren, um allen Einfluſs des Clubbs von Clichy von ſich abzuhalten; ſo waren doch die übrigen vier Miniſter, inſonderheit *Merlin* und *Ramel*, erklärte und ſehr thätige Widerſacher ihrer Plane. Dieſe Miniſter wurden daher faſt täglich auf der Nationaltribune angegriffen und verleumdet, und, als dieſes nichts wirkte, ſehr bitter über die Hartnäckigkeit des Directoriums geklagt, Miniſter, die das öffentliche Zutrauen verlohren, in ihren Poſten zu erhalten. So ſehr war den Verſchwornen daran gelegen, die ihnen verhaſsten Miniſter zu verdrängen, daſs ſie mehrmalen die Entfernung derſelben als den Preiſs anboten, um welchen ſie dem Directorium ſelbſt Gnade widerfahren laſſen wollten. Allein die Majorität deſſelben lieſs ſich durch ſchmeichelhafte Verheiſsungen ſo wenig verführen, als durch Drohungen erſchüttern. Sie blieb ihrem Entſchluſſe getreu, um ſich entſcheidend und thätlich zu erklären, den Zeitpunct abzuwarten, wo die jetzt herrſchende Faction durch ihre Raſereyen ſich ſelbſt dem Volke kenntlich gemacht haben würde.

Dieſer

Diefer Zeitpunct erfchien. Die anftöfsige Sitzung vom 27 Meffidor, in welcher durch die Betrügereyen und das Gefchrey der Faction im Rath der 500 entfchieden wurde, dafs die *Priefter* von dem Verfprechen derTreue gegen die Republik befreyt feyn follten, (eine Entfcheidung, die jedoch in der folgenden Sitzung als betrügerifch dargeftellt und aufgehoben wurde) entlarvte völlig die Abfichten der Gegenrevolutionäre. Sogleich am Tage nach diefer Sitzung trug *Rewbell* im Directorium auf eine gänzliche Veränderung des Minifteriums an. So unerwartet diefer Vorfchlag den Directoren *Carnot* und *Barthélemy* war, fo fehr erfchraken fie darüber, dafs auch über *Cochon*, *Benezech* und *Petiet* geftimmt werden follte, deren Entfernung doch niemand d. h. von *ihrer* Partey gefordert hatte. Indefs, ihrer Einwendungen unerachtet, wurde über *alle* Minifter geftimmt, und zu den erledigten Stellen fogleich andre von *Rewbell* in Vorfchlag gebracht. Das Refultat diefes Stimmens war, dafs *Merlin* und *Ramel* ihre Stellen *behielten*, die übrigen aber durch andre erfetzt werden follten. *Talleyrand-Perigord*, vormals Bifchof von *Autun*, ward zum Minifter der *auswärtigen Angelegenheiten*; *Pleville-Peley*, ein erfahrner und talentvoller Seeheld, zum Minifter *der Marine und der Colonien*; *Hoche* zum *Kriegs*-, *Lenoir-Laroche*, einer der erklärteften Feinde der Vendemiariften, und Mitarbeiter am *Moniteur*, zum *Policey*-Minifter, und *François* aus *Neufchateau* zum Minifter des *Innern* ernannt. Diefe Ernennung von lauter entfchiednen, und durch Talente und Muth den Verfchwörern furchtbaren Republikanern, fo wie infonderheit die Abdankung *Cochons* und *Benezechs* brachte die Faction von Clichy aufser fich. *Carnot* und *Barthélemy* fchrieben in die Regifter des Directoriums eine förmliche Proteftation nieder, und bezeugten *Cochon* und *Benezech* öffentlich ihr Bedauern; auf der Rednerbühne der Gefetzgeber wurden den verabfchiedeten *Getreuen* enthufiaftifche Loblieder gehalten, und über ihre Abfetzung laute Klagen geführt. Sie blieben demunerachtet abgefetzt. Nur wurde an *Hoche's* Stelle,

Stelle, der, weil er das gesetzmäſsige Alter noch nicht hatte, ſich ſelbſt den neuen Poſten verbat, *Scherer*, und für *Lenoir-Laroche*, der bisherige Commiſſär des Directoriums im *Seine*-Departement, *Sotin*, erwählt.

Die Verſchwornen hatten ſich von ihrem Schrecken über die Miniſterveränderung noch lange nicht erholt, als ſie durch die Berufung *Augereau's* zum Commendanten der Militär-Diviſion in und um *Paris* aufs neue erſchreckt wurden. Schon am 18 Thermidor erſchien dieſer gefürchtete Mann in Paris, um ſeinen neuen Poſten anzutreten. Zugleich mit ihm wurden zwey andre Generale von *Buonaparte's* Armee, *Verdières* und *Dommartin*, jener zum Commendanten von *Paris*, dieſer zum Commendanten der *Artillerie*, und bald nachher *Chérin*, Chef des Generalſtaabs der *Sambre*- und *Maas*-*Armee*, zum Befehlshaber der *Directorial-Garde* ernannt. Auſserdem ſtellte das Directorium in *Lyon*, *Toulon* und andern Plätzen und Provinzen, wo die Verſchwornen Einverſtändniſſe hatten, entſchiedne Republikaner zu Befehlshabern und Commiſſären an, damit, wenn es ſeine Unternehmung gegen die Häupter der Rotte in *Paris* ausführte, *alle Theile* der Republik gegen die *Unruhen*, die man zu erregen verſuchen möchte, *geſichert* wären.

Während dem das Directorium dieſe thätlichen Vorbereitungen gegen die Verſchwörer mit der Offenheit machte, welche ihm die Legalität ſeiner Veranſtaltungen erlaubte, ſuchten dieſe, inſonderheit ihr *Inſurrections-Ausſchuſs*, die *Commiſſion der Saal-Inſpectoren*, heimlich aus *Chouans* und aus den *Jeſus*- und *Sonnen-Compagnien* eine gegenrevolutionäre Armee zu organiſiren, mit welcher *Pichegru* zu ſeiner Zeit gegen das *Directorium*, die *Conſtitution* und *Augereau* auftreten ſollte. Die *Grenadiere des geſetzgebenden Corps*, deren Anführer *Ramel* unter den Verſchwornen war, ſollten die *regulären* und *Kerntruppen* dieſes Aufrührerheers ſeyn. Man ſchmeichelte denſelben daher auf die wegwerfendſte Weiſe, und ſuchte ſie gegen das *Triumvirat* zu erbittern; indeſs mit ſo wenigem

nigem Erfolg, daſs der gröſste Theil dieſer Grenadiere ſich öffentlich mit der *Directorialgarde* verbrüderte.

Auf der Nationaltribune wurde in dieſer Angſtzeit der Verſchwörer unaufhörlich von dem *Truppenmarſch* und den *Adreſſen* geredet, und dem Directorium ein Bericht nach dem andern abgefordert. Nachdem es ſich ſchon in mehrern Botſchaften über dieſe Gegenſtände erklärt, und die 500, immer noch nicht zufrieden, weil keine dieſer Erklärungen die Generale *Hoche* und *Buonaparte* (die ſie doch eigentlich allein zu treffen wünſchten) beſchwerte, am 17 Thermidor einen neuen Bericht binnen dreymal vierundzwanzig Stunden von dem Directorium forderten; überſandte ihnen dieſes am 22 Thermidor (9 Auguſt) eine umſtändliche Botſchaft, welche als das *Ultimatum* der Directoren über dieſe Gegenſtände, und als ihre *erſte*, *unmittelbare* Erkläruug gegen die 500 ſehr merkwürdig iſt, auch wegen des Contraſtes, den die *ſchonende* und *würdevolle Freymüthigkeit* in derſelben mit der *unwürdigen Heftigkeit* in den Reden der Geſetzgeber macht, eine ehrenvolle Auszeichnung verdient.

Nachdem das Directorium in dieſer Botſchaft über den *Truppenmarſch* die nöthigen Aufklärungen gegeben, und in Abſicht der *Adreſſen* ſich erklärt, daſs es, unerachtet dieſelben nicht eigentlich als ein Act der den Armeen durch die Conſtitution unterſagten *Berathſchlagung* angeſehn werden könnten, dennoch den General *Buonaparte* erſucht habe, alles zu verhüten, was nur irgend der Conſtitution zuwider ſchiene; fügt es folgende Bemerkungen hinzu, um derentwillen wir dieſe Botſchaft ſehr merkwürdig genannt haben. „Das Directorium, ſo werden dieſe Bemerkungen eingeleitet, hat ſich hiebey nicht beruhigt; es hat ſich verpflichtet gehalten, bis auf die *Urſachen* dieſer Begebenheiten zurückzugehen und euch dieſelben anzuzeigen, überzeugt, daſs eure Weisheit Mittel finden wird, ſie aufhören zu machen.„

„Die Urſache des Schritts, den die Vertheidiger des Vaterlandes gethan, liegt, Bürger Repräſentanten, in

der *allgemeinen Unruhe*, die sich seit einigen Monden aller Gemüther bemächtigt hat, und auf eine tiefe Ruhe, welche herrschte, und auf das Zutrauen, welches sich auf allen Seiten gründete, gefolgt ist; sie liegt in dem *Mangel der öffentlichen Einkünfte*, welcher alle Theile der Staatsverwaltung in der traurigsten Lage läßt, und oft die Männer, welche seit Jahren für den Dienst der Republik ihr Blut vergossen, und ihre Gesundheit zerstörten, ihres Solds und ihres Unterhalts beraubt; sie liegt in der *Verfolgung* und *Ermordung* der Erwerber von Nationalgütern, der öffentlichen Beamten, der Vertheidiger des Vaterlands, und, um es genau zu sagen, aller derjenigen, die sich als *Freunde der Republik* zu zeigen wagen; sie liegt in der *Ungestraftheit des Verbrechens*, und in der *Parteylichkeit gewisser Gerichtshöfe;* sie liegt in dem unverschämten Uebermuth der *Emigrirten* und *widerspenstigen Priester*, die, öffentlich zurückberufen und begünstigt, unser Gebiet überschwemmen, die Flamme der Zwietracht anblasen, zur Verachtung der Gesetze aufwiegeln; sie liegt in dem *Haufen von Journalen*, womit die Armeen, gleich dem Innern, überströmt werden, in diesen Blättern, welche nichts als den Mord der Stützen der Freyheit predigen, alle republikanische Institutionen herabwürdigen, ohne Scheu und Schaam das Königthum und alle drückende und quälende Einrichtungen zurückrufen, die in gleichem Grade den Arbeiter, den Künstler, den Handelsmann u. s. w., selbst den Reichen *ohne Titel*, peinigten und erniedrigten; sie liegt in dem immer schlecht verhehlten, oft laut geäusserten *Interesse* für das Glück und den Ruhm der *englischen Regierung* und des *östreichischen Hofes*, während man dagegen den verdienten Ruhm *unsrer* Krieger zu schwächen sucht, während man mit einem sehr schlecht verlarvten Verdruss von den hohen Bestimmungen Frankreichs, und von der erhabnen Stufe des Ruhms und des Glücks redet, die es zu erreichen im Begriff war; sie liegt in den *verderblichen Entwürfen*, welche Menschen von mehr oder weniger Einfluss auf das Schicksal des Staats ankün-

kündigen; ſie liegt in der *Läſterung* über die ſo ruhmvollen als nützlichen *Reſultate der Siege* unſrer Vertheidiger; ſie liegt in dem offenbaren Vorhaben, unſre *republikaniſchen Generale zu verleumden* und zu ſtürzen, und namentlich *die beiden*, welche, der eine im *Weſt* von *Frankreich*, der andere in *Italien*, mit dem Ruhm der glänzendſten Triumphe und der weiſeſten Feldzüge zugleich die unſterbliche Ehre eines politiſchen Betragens, das ihre Philoſophie und Menſchlichkeit, wie ihr Genie im ſchönſten Lichte zeigt, erworben haben; dieſe Urſache endlich liegt in der Betrübniſs, welche alle rechtſchaffene Bürger, inſonderheit die Vertheidiger des Vaterlandes empfinden, da ſie ſehn, daſs ſich der *endliche Friede*, im Monat ſeines Abſchluſſes, und nachdem ſie ihn durch Blut und Leiden erkauft, wieder entfernt, dieſer Friede, den endlich die Häupter der überwundenen Coalition mit Verlangen nachſuchten und den eine menſchenfreundliche Regierung mit noch gröſserem Verlangen zu ſchlieſsen wünſchte, als plötzlich dieſelben coaliſirten Mächte eben ſo viel Langſamkeit in die Unterhandlungen brachten, als ſie vorher Eifer, ſie zu endigen, gezeigt, weil ſie neue Hoffnungen ſchöpften, und wegen des elenden Zuſtands unſrer Finanzen, auf eine allgemeine Auflöſung, auf den Sturz der Regierung, auf den Tod oder die Verbannung der bravſten Generale, und auf die Zerſtreuung und das Verderben unſrer Heere zählten.„

„Dieſes ſind, Bürger Repräſentanten, die Urſachen, welche die Gemüther erbittert und die Soldaten des Vaterlands bewogen haben, ihre Beſorgniſſe und ihre Entſchlüſſe auszudrucken. Das Directorium wiederholt es, es wird ſeine Schuldigkeit thun, indem es ihnen empfiehlt, alle unregelmäſsige Schritte zu vermeiden, die der Diſciplin, dieſer Seele der Armeen, und den Geſetzen, dieſen Stützen des Staats, entgegen ſind; aber es iſt auch zugleich eine freymüthige und gerade Erklärung ſeiner Geſinnungen ſchuldig.„

„Es hofft, wahrlich, Frankreich von der Auflöſung zu retten, zu welcher man es hinreiſst, die Fak-

keln des Bürgerkrieges, den man mit Wuth zu entzünden sucht, auszulöschen, und Personen und Eigenthum von den Gefahren einer neuen Zerstörung zu retten; dies ist ein Entschluss, welchen das Directorium mit Beharrlichkeit und Muth verfolgen wird, ohne sich durch Furcht oder Schmeicheley davon abwenden zu lassen; aber dabey wird es nie einwilligen, weder seinen Mitbürgern im Innern, noch denen, die auswärts das Vaterland vertheidigen, eine falsche Sicherheit einzuflössen. Es würde sich selbst der Verrätherey gegen das Vaterland schuldig halten, wenn es ihnen die schwarzen Versuche verhehlte, die man unaufhörlich macht, um uns in die Greuel einer neuen Revolution zu stürzen, indem man durch Verrath oder Gewalt die jetzige Ordnung der Dinge umkehren will.„

Diese Botschaft des Directoriums machte auf die Gesetzgeber, die sich wohl bewusst waren, dass die in derselben enthaltene Anklage *ihnen* galt, einen grossen Eindruck. Sowohl im Rath der 500, als der Alten, wurde eine *Commission* ernannt, die Botschaft zu untersuchen, und darüber zu berichten. *Thibeaudeau* stattete den Bericht darüber im Rath der 500 ab; *Tronçon Ducoudroy* im Rath der Alten. Der erste schlug zugleich den Entwurf eines Gesetzes vor, welches *erstlich* jede Versammlung der Soldaten, um über politische Maassregeln zu berathschlagen, oder um über Adressen gegen die constituirten Autoritäten, ein Gesetz oder die Constitution, zu stimmen, für *aufrührerisch* erklärte, und *zweytens* den *öffentlichen Ankläger der Gemeine*, wo das *gesetzgebende Corps seinen Sitz hat*, verpflichtete, die Urheber von Verschwörungen gegen die Gesetzgeber oder das Directorium zu verfolgen.

Uebrigens sprachen die Verschwörer von *Clichy*, seitdem das Directorium seine Stimme erhoben, und deutlich genug angekündigt hatte, dass es sie vernichten würde, unaufhörlich von *Versöhnung*, von *freundschaftlicher Annäherung der beiden Gewalten*. Sie machten auch wirklich Versuche hiezu; allein das Directorium wies

die

die Schmeicheleyen der erſchrocknen Heuchler ab, wie es die Drohungen der Uebermüthigen verachtet hatte. Auſser dem Directorium ſuchten die plötzlich ſo ſanftmüthigen Gegenrevolutionäre auch die Soldaten und deren Anführer ſchmeichleriſch zu gewinnen. *Pichegru* ſuchte in ſeiner Rede über die Nationalgarde ſein altes Anſehen bey den republikaniſchen Heeren geltend zu machen; man ſuchte *Augereau*, man ſuchte *Bernadotte* ſich geneigt zu machen, oder doch wenigſtens ihren Unwillen durch Demuth und Lobeserhebungen zu beſänftigen. Aber alle dieſe Verſuche waren vergeblich; alle republikaniſche Soldaten beſeelte der Geiſt, der in *Bernadotte's* Erklärung herrſcht, die er gegen das Gerücht, die Adreſſe ſeiner Diviſion ſey *wider ſeinen Willen* verfaſst, öffentlich bekannt machen lieſs. „Ich habe, erwiederte er im *Redacteur*, die Adreſſe, in welcher meine Diviſion ihre Geſinnungen ausdruckt, unterzeichnet: *ſie iſt von mir verfaſst.* Republikaner aus Grundſätzen, werde ich mich bis zur Vernichtung meines Daſeyns den Royaliſten und allen Feinden des Directoriums widerſetzen.„

Alle Hoffnungen der Royaliſten, durch Herabſtimmung ihres Tons, und durch Schmeicheleyen die Majorität des Directoriums zu täuſchen und dadurch Zeit zu gewinnen, verſchwanden gänzlich, als *Carnot* an *Reveillère-Lépeaux* den Vorſitz im Directorium, der Conſtitution gemäſs, abtreten muſste. Die ſo beſtimmten, als verſtändlichen Reden, welche dieſer ſanfte Mann in der erſten öffentlichen Audienz an den Geſandten der *Cisalpiner* und an *Bernadotte* hielt, kündigten an, daſs die Zeit der Nachſicht und Warnung vorüber ſey, und das *Gericht ſich nahe.* In der Mitte der geſetzgebenden Räthe ſelbſt erſchienen die Vorboten deſſelben; die bisher unterdrückte Minorität erhob ſich mit Kühnheit. *Bailleul*, ein Mitglied der 500, erklärte ſeinen Committenten in einer beſondern Schrift, daſs die Republik verrathen ſey, und im Rath der Alten ſagte *Marbot* auf der Rednerbühne, daſs die Contrerevolution in dem Rath der 500 ihren Sitz habe.

Die Verſchwörer verzweifelten! —

Neuntes Capitel.

Der 18 Fructidor.

Der *dreyzehnte Vendemiaire*, so unglücklich er für die Royalisten ausschlug, hatte ihnen doch in der Folge durch die That bewiesen, daſs es möglich sey, die Constitution des dritten Jahrs zur Sicherung ihrer Plane zu nutzen, und sich durch Schlauheit vor den durch *sie* gegen ihre Feinde vorgeschriebnen Verfolgungen zu schützen. Denn durch die Besetzung der *Gerichte* in *ihrem* Geist war es den Vendemiaristen gelungen, diesen schwarzen Tag weiſs zu waschen und die royalistischen Verschwörer als redliche Freunde der republikanischen Constitution darzustellen.

Da diese neue Tactik der Royalisten, die republikanische Constitution selbst zur Begünstigung des Royalismus zu nutzen, schon in Absicht der *Verschwörung im Vendemiaire* so viel Vortheil gebracht hatte, wo sie doch nur *im Kleinen* und *theilweise* angewandt werden konnte; was durften sie nicht gegenwärtig von derselben erwarten, da sie im *Groſsen* und *Ganzen* ausgeführt worden war, da die Agenten des Royalismus durch die *Beherrschung der Wahlen* sich nicht nur über die Gerichte, sondern auch über das *gesetzgebende Corps* und die *Administrationen* die Herrschaft erworben, ja selbst in das *Directorium* Zwiespalt gebracht hatten? —

Wirklich hatten es die Verschwörer von *Clichy* erreicht, daſs sie gegen die *Waffen der Constitution* vollkommen gedeckt waren. Denn, obgleich im Rath der 500 fast täglich *Reden* und *Vorschläge* gehört wurden, welche offenbar der Constitution zuwider waren, so durfte doch *dieserwegen* niemand zur Verantwortung gezogen werden, weil, nach dem 110 Artikel der Constitutionsurkunde, die wirklichen oder gewesenen Mitglieder des gesetzgebenden Körpers zu keiner Zeit wegen dessen, was sie in ihren Functionen geredet oder geschrieben, belangt, angeklagt oder gerichtet werden können. Andre juristisch zureichende Data zur Anklage waren nur gegen *sehr wenige*, nemlich *Lemerer*, *Mersan*, *Saladin*, *Pichegru*,

chegru, *Imbert-Colomiès*, vorhanden, und hätte man deren auch gegen *viele* gehabt, ſo ſicherte ſie doch ihre *Herrſchaft im Rath der* 500 vor dem *wirklichen Anklagedecret*, und, wenn auch gegen einige die Anklage wirklich beſchloſſen wurde, ihr *Einverſtändniſs mit den Gerichten* vor einem *Verdammungs-Urtheil*. Auf *jeden* Fall aber gab ihnen die *Langſamkeit*, welche die *conſtitutionellen Formen* in das Verfahren gegen ſie legten, die nöthige Zeit, ſich durch die in Schaaren heimkehrenden *Emigranten* und *Prieſter*, durch die Reſte der *Vendeer*, *Chouans* und *Jeſus-Compagnien*, und durch die *neue Nationalgarde* ſo mächtig zu machen, daſs ſie das, was jetzt durch desorganiſirende Intrigue und geheime Machinationen vorbereitet wurde, mit Gewalt ausführen konnten.

Aber gerade das, wovon die Royaliſten vollkommne Sicherheit für ſich, und ein unfehlbares Gelingen ihres Plans erwarteten, beſchleunigte ihren Fall und ſtürzte ſie gänzlich ins Verderben. Denn die Majorität des Directoriums, die republikaniſchen Geſetzgeber, kurz *alle Franzoſen* waren darüber einig, daſs unter allen Vorſchriften der Conſtitution, die *Erhaltung* derſelben und die *Verhinderung neuer Revolutionen und Bürgerkriege* die *höchſte* ſey, daſs alſo, wenn die Conſtitution ſelbſt von ihren Feinden entwaffnet worden, dieſe von den Freunden der conſtitutionellen Grundſätze durch andre Mittel vernichtet werden müſsten. Die Verfaſſer der Conſtitutionsacte ſcheinen die Möglichkeit eines ſolchen Falles, dem ſie hätten vorbeugen ſollen, wenigſtens *vorausgeſehen* zu haben, da ſie im letzten Artikel die *Erhaltung* der Conſtitution nicht blos der Treue der conſtituirten Autoritäten, ſondern auch der *Wachſamkeit und dem Muthe aller Franzoſen* übergaben.

Die Verſchwornen ſelbſt vermutheten aus der Energie, welche die Majorität des Directoriums entfaltete, und aus den geheimen Nachrichten, die ſie ſich zu verſchaffen wuſsten, daſs man *auſserordentliche* Maaſsregeln gegen ſie anwenden würde. Aber ſie hofften zugleich, daſs dieſe *auſserordentlichen* Maaſsregeln von *Unordnungen*

begleitet ſeyn, und, weil Unordnung das Element aller Verſchwörer iſt, ſelbſt zur Begünſtigung ihrer Aufruhrplane dienen würden. Sie hofften, um es kurz und beſtimmt zu ſagen, die *Scene des* 13 *Vendemiaire* erneuert zu ſehen, durch die Rotten, die ſie insgeheim um ſich verſammlet und bewaffnet hatten, und durch die Beherrſchung des geſetzgebenden Körpers dieſesmal entſcheidend zu ſiegen.

Aber die republikaniſche Treue und Weisheit der drey Directoren, *Rewbell*, *Reveillère-Lépeaux* und *Barras*, vereitelte alle Hoffnungen der Verſchwörer von *Clichy*. Feſt entſchloſſen, die Feinde der Republik zu vernichten, ohne von den *Grundſätzen* der Conſtitution abzuweichen, nahmen dieſe Männer ſolche Maaſsregeln, daſs die Conſtitution und die Republik, ohne Revolution, ohne Bürgerkrieg, gerettet werden konnten. Sie lieſsen den Verſchwörern Zeit, ſich ſelbſt zu entlarven; ſammleten die Actenſtücke, die, das Volk von der Nothwendigkeit auſserordentlicher Mittel gegen dieſe Rotte zu überzeugen, nöthig waren; ſicherten die Ruhe aller Theile der Republik, inſonderheit derer, in welchen die Verſchwörer mächtig waren, durch die Beſetzung der Befehlshaberſtellen mit entſchiednen Republikanern; beriefen *Augereau*, *Lemoine*, *Chérin*, *Verdières* nach *Paris*, und waren mit den *republikaniſchen* Geſetzgebern über die Dringlichkeit eines entſcheidenden Schlags auf die Royaliſten einverſtanden, ohne das Detail dieſer Unternehmung irgend einem andern, als denen bekannt werden zu laſſen, die ſie leiten ſollten.

Sobald die von der Majorität des Directoriums beſchloſsne Unternehmung gegen die Verſchwörer durch jene Vorbereitungen geſichert war, und *Reveillière-Lépeaux* den Vorſitz im Directorium erhalten hatte; verhehlten es die republikaniſchen Mitglieder deſſelben ſelbſt nicht länger, daſs ſie ungeſäumt dem Reich der royaliſtiſchen Faction ein Ende machen würden. Inſonderheit verkündigten die öffentlichen Reden, welche *Reveillière-Lépeaux* an den cisalpiniſchen Geſandten und den General

Berna-

Bernadotte am 9 Fructidor hielt, dieser Faction, daſs die Stunde ihrer Vernichtung ſich nahe. Auch dieſe offene Erklärungen verfehlten nicht ihren Zweck, die geheimen Anſtalten der Verſchwornen gegen einen Angriff auf ſie zu Tage zu fördern. Schon am 16 Fructidor (2 September) bemächtigte ſich die Policey einer Gewehrniederlage, aus welcher die Söldlinge der Aufrührer ihre Waffen empfingen; am 17 Fructidor zeigte der Policeyminiſter den republikaniſchen Directoren an, daſs die Verſchwornen die Plane der Regierung vermutheten, und denſelben durch einen Aufſtand zuvorzukommen ſuchten, daſs der Verſammlungsort der Saal-Inſpectoren des geſetzgebenden Körpers ihr Hauptquartier ſey, daſs daſelbſt Charten mit „Corps legislativ„ geſtempelt und mit einem R. bezeichnet unter die Mitverſchwornen zum Erkennungszeichen ausgetheilt würden, und daſs der Aufruhr mit Ermordung der republikaniſchen Geſetzgeber, Directoren und Miniſter anfangen ſolle. Auf dieſe Nachricht beſchloſſen *Rewbell*, *Barras* und *Reveillière-Lépeaux*, ſogleich am folgenden Morgen die Unternehmung gegen die royaliſtiſchen Verſchwörer auszuführen; *Augereau* wurde berufen, um die militäriſchen Anſtalten mit ihm zu verabreden; die drey Directoren entwarfen während der Nacht die erſte Proclamation, wodurch *Paris* von den Urſachen deſſen, was geſchah, unverzüglich unterrichtet werden ſollte.

Am 18 *Fructidor*, um 4 Uhr Morgens, erſcholl der Donner der Lermcanone, das Zeichen für die republikaniſchen Truppen zu *Paris*, ſich in Bewegung zu ſetzen. Sie bewegten ſich auf allen Seiten gegen den Verſammlungsort der geſetzgebenden Räthe und umſchloſſen denſelben. In dem Garten der Thuillerien ſtanden die Grenadiere des geſetzgebenden Corps unter den Waffen. *Augereau* erſchien an dem Gitterthor, und befahl der Wache, daſs ſie es öffne. Sie weigerte ſich, ihrer erhaltnen Ordre gemäſs. Während *Augereau*, um die Eröffnung des Thors zu erzwingen, einige Canonen auſſühren lieſs, erſchien *Ramel*, der Commandant der Grena-

diere, an dem Gitter. *Augereau* wiederholte ihm den Befehl, das Thor zu öffnen; auch *Ramel* weigerte ſich anfangs, aber *Augereau's* drohende Canonen und das Gemurmel ſeiner eignen Grenadiere zwangen ihn bald, dem Befehle zu gehorchen. *Augereau* marſchirte mit einem Theil ſeiner Truppen in den Garten, lud die Grenadiere in einer kurzen Anrede ein, ſich mit ſeinen Soldaten zu vereinigen, riſs *Rameln* die Epaulets von den Schultern und lieſs ihn verhaften und nach dem Tempel führen. *Lemoine* vollendete unterdeſſen die Umzinglung der Thuillerien; *Verdières* umſchloſs den Verſammlungsort der *Saal-Inſpectoren*, verhaftete die Anweſenden, und lieſs ſie gleichfalls in den Tempel führen. Unter den Verhafteten waren *Rovère*, *Pichegru*, *Willot*, *Delarue*, *Bourdon de l'Oiſe*, *Descoultils*. Bald nach dieſen wurden noch *Aubry*, *Lefond-Ladebat*, *Barbé-Marbois*, *Tronçon-Ducoudroy*, *Maillard*, *Murinais*, alle, auſser *Aubry*, Mitglieder des Raths der *Alten*, der Abbé *Dubois* und *Doſſonville*, einer der erſten Policeybedienten unter *Cochon*, in daſſelbe Gefängniſs geführt. Während dieſes in und bey den Thuillerien geſchah, erhielt *Cherin* den Befehl zur Verhaftung der beiden Directoren *Carnot* und *Barthélemy*. Der letzte wurde in ſeiner Wohnung gefunden und zu den übrigen in den Tempel geführt. *Carnot* wurde *nicht* gefunden; ſein Schickſal iſt ungewiſs; wahrſcheinlich iſt er durch ſeine eigne Hand oder die Hand eines andern geſtorben.

Noch ehe *Paris* erwachte, waren die Royaliſten ſchon geſchlagen. Kein Tropfen Bluts wurde vergoſſen; die Ruhe der Stadt nicht einen Augenblick geſtört.

Um das Volk von dem, was geſchehen war und geſchah, zu unterrichten, lieſs das Directorium mit Anbruch des Tags die folgende Proclamation an die *Pariſer* auf allen öffentlichen Plätzen der Stadt anſchlagen:

„Bürger! Der Royalismus drohte der Conſtitution mit einem neuen Angriff; nachdem er, ſeit einem Jahr durch geheime Manoeuvres die Grundfeſten der Republik erſchüttert hat, glaubte er ſich ſtark genug, ihren Ruin

zu

zu vollenden. Er glaubte ſich inſonderheit geſchützt genug, um es zu wagen, ſeine erſten Streiche gegen die oberſten Verwahrer der ausübenden Macht zu richten. Täglich wurden den Verſchwornen Waffen ausgetheilt, und ganz Paris weiſs, daſs einer dieſer Austheiler mit einer groſsen Anzahl von Bons, auf welche er ſchon eine Menge Flinten ausgeliefert hatte, gefänglich eingezogen worden iſt. Charten, mit dem Stempel „Corps législatif „ und einem R bezeichnet, ſind ausgegeben worden. damit die zur Ermordung des Directoriums, und der der Sache des Volks treuen Deputirten beſtellten Verſchwornen ſich daran erkenneten. Ein Schwarm von Emigrirten, von Würgern aus Lyon, von Räubern aus der Vendée, hieher gelockt durch die Intriguen des Royalismus, und die zärtliche Theilnahme, die man ihnen öffentlich zu beweiſen ſich nicht ſcheute, haben die Poſten um das ausübende Directorium angegriffen; aber die Wachſamkeit des Generals und der Chefs der bewaffneten Macht hat ihre verbrecheriſchen Verſuche vereitelt. Das Directorium wird der Nation die authentiſchen Nachrichten, die es über die Manoeuvres des Royalismus geſammlet hat, vor Augen legen. Ihr werdet ſchaudern, Bürger, über die Anſchläge der Verſchwörer gegen die Sicherheit jedes Einzelnen unter Euch, gegen eure theuerſten Rechte, gegen eure heiligſten Beſitzungen, und werdet die Gröſse des Elends erkennen, vor welchem euch künftig nichts bewahren kann, als die Handhabung eurer gegenwärtigen Conſtitution. Schon hatten ſo viele Triumphe die Stiftung dieſer Conſtitution verherrlicht: eure edelmüthigen und unerſchrocknen Vertheidiger hatten ſie mit ihren Trophäen umgeben; unter dem Geräuſch ihrer Siege erhoben ſich Landbau und Handel wieder zur Thätigkeit, belebte ſich allmälig der öffentliche Credit, kehrten Zutrauen und Unbeſorgtheit in aller Herzen zurück; und grade ſolche Momente wählt man, um alle Arten von Haſs wieder anzufachen, den Aberglauben zu verbreiten, die Macht des Fanatismus neu zu organiſiren, durch die Oeffnung

neuer

neuer Thore für die Emigranten allenthalben Ungewifsheit und Schrecken auszufäen, die Sicherheit der öffentlichen Verträge zu untergraben, das Signal zum Bürgerkriege zu geben, und durch die Hoffnungen, die man dem Fremden einflöfst, den fo erfehnten Abfchlufs eines äufsern Friedens, der, ehrenvoll und feft, der Triumphe des franzöfifchen Volks und feiner Grofsmuth würdig fey, zu verzögern. Nein, ihr werdet die Früchte eurer langen Aufopferungen nicht preifsgeben; ihr werdet euch erheben gegen diefe nichtswürdigen Emigranten, die Urheber aller unfrer Uebel, aller unfrer Erfchütterungen, aller unfrer Leiden; ihr werdet euch bewaffnen, um ihren Entwürfen Ziel zu fetzen, um eure Perfonen, Eigenthum, Rechte, gegen ihre Angriffe zu vertheidigen. Aber fcheuet die Erfchütterungen; entehrt nicht die fchönfte Sache durch die Ausfchweifungen einer mit Recht verabfcheuten Anarchie. Ehret das Eigenthum! Lafst euch nicht durch eine übel geleitete Aufwallung von Patriotismus in verderbliche Unordnung werfen! Gehorcht nur der Stimme der Anführer, die die Regierung anerkannt hat! Verlafst euch auf die Wachfamkeit eurer Obrigkeiten und auf die Arbeiten der Gefetzgeber, welche der Sache des Volks treu blieben. Der Patriotismus wird feine ganze Energie, die Conftitution ihre ganze Kraft, die Nation all ihren Ruhm wieder erhalten, und jeder Bürger wird feiner Freyheit, feines Glücks, feiner Ruhe, in ihrem ganzen Umfange geniefsen!„ —

Eine ähnliche Proclamation erliefs das Directorium an *alle Franzofen*. Das Volk las fie mit Begierde, und begrüfste *Augereau*, als er mit den übrigen Zerftörern des Royalismus durch die Strafsen ritt, mit lautem Freudengefchrey, mit dem unaufhörlichen Ruf: Es lebe die Republik! Es lebe das Directorium! Es lebe *Augereau!* Alle Franzofen, infonderheit die Parifer, welche fo oft Zeugen und Opfer der revolutionären Kämpfe in ihrer Stadt gewefen waren, empfanden jetzt aufs lebhaftefte das Glück ihrer conftitutionellen Regierung, und die Würdigkeit

digkeit der Regierer, die einen so grossen Schlag ohne alle Erschütterungen vollbracht hätten.

Die Directoren hatten jetzt die Pflicht, welche ihnen, als den mit dem Blitz der ausübenden Gewalt bewaffneten Wächtern der Constitution, oblag, erfüllt. Sobald sie die Constitution wieder erobert, und die Feinde, die sich in Besitz derselben gesetzt, zerstreuet hatten, traten sie in die constitutionellen Schranken zurück, und überliessen die Vorschrift der gesetzlichen Verfügungen zur Vollendung des Siegs über die Rotte den *Repräsentanten des Volks*.

Diese hatten sich unterdessen, von dem Ereigniss benachrichtigt, schon früh in ihren gewöhnlichen Sitzungsörtern versammlet. *Augereau* erschien mit einem Arrêté des Directoriums, wodurch sie eingeladen wurden, der dringenden Umstände wegen einstweilen ihre gewöhnlichen Versammlungssäle mit andern zu vertauschen. Die Räthe folgten dieser Einladung, und begaben sich, der Rath der 500 in das *Odeon*, der Alten in die *Gesundheitsschule*. Beym Eintritt in das *Odeon* erinnern sich mehrere Mitglieder an die für die Revolution so wichtige Sitzung und den Eid im *Ballhause* (jeu de paume) und rufen einander zu, dass der heutige Tag jenem entscheidenden gleiche. Gegen Mittag wird die Sitzung eröffnet, *Lamarque* zum Präsidenten ernannt. *Poulain Grandpré* redet zuerst. Nachdem er zur Dankbarkeit gegen das Directorium aufgefordert, schlug er die Errichtung einer Commission von 5 Mitgliedern vor, um die Maassregeln zu entwerfen, die die gegenwärtigen Umstande erheischten. Er selbst, *Sieyès*, *Hardy*, *Chazal*, und *Boulay* aus dem Departement der *Meurthe*, wurden zu Mitgliedern dieser Commission ernannt, und überdies das Directorium bevollmächtigt, die etwa nöthigen Truppen über den constitutionellen Umkreis nach *Paris* zu berufen.

Die Commission der fünf, die Gesetzgeber und das Directorium waren mit dem ganzen Volk darüber einig, dass dem Wesen der Constitution und der Wohlfarth der

Repu-

Republik nichts mehr gemäſs ſey, als Verhinderung revolutionärer Unruhen und eines Bürgerkriegs, wozu die Royaliſten inn- und auſserhalb *Paris* alle Vorbereitungen getroffen hatten. Da nun die Verhinderung einer Revolution auf dem *ordentlichen* Wege des Gerichts durch die Verſchwörer ſelbſt *unmöglich* gemacht worden, ſo muſsten *auſserordentliche* Maaſsregeln ergriffen werden, und dieſe, der ſtrengen Gerechtigkeit gemäſs, diejenigen treffen, welche die Republik um die Wohlthat der Conſtitution und der gerichtlichen Macht zu betrügen, mit ſo vielem Erfolg verſucht hatten. Die Commiſſion ſchlug daher auſser der Vernichtung der von Royaliſten geleiteten Wahlen, der Wiederherſtellung der Geſetze gegen die Emigranten und Prieſter, der Aufhebung derjenigen, welche die royaliſtiſchen Geſetzgeber zur Begünſtigung ihrer Plane erzwungen, und andern in dieſen Umſtänden nothwendigen Verfügungen, auch die *ſchleunige Verbannung* aller derjenigen vor, welche als die Coryphäen und Begünſtiger des Royaliſmus ſich ſelbſt bekannt gemacht hatten.

Dieſer Vorſchlag wurde durch die Genehmigung des Raths der Alten am 19 Fructidor (5 September) zum Geſetz erhoben.

Ueber folgende wurde durch dieſes Geſetz vom 19 Fructidor die Strafe der Deportation ausgeſprochen: Aubry, Job Aimé, André (de la Lozère), Bayard, Blain (des bouches de Rhône), Boiſſy d'Anglas, Bornes, Bourdon (de l'Oiſe), Cadroy, Couchery, Clercmonteau, Delahaye (de la Seine inférieure), Delarue, Doumere, Dumolard, Duplantier, Duprat, Gilbert-Desmolières, Henry Larivière, Imbert-Colomiès, Camille Jordan, Jourdan (des Bouches de Rhône), Gau, Lacarrière, Lemarchant-Gomicourt, Lemérer, Marſan, Madier, Maillard, Noailles, Mac-Curtin, Pavie, Paſtoret, Pichegru, Poliſſard, Praire-Montaud, Quatremère-Quincy, Saladin, Siméon, Vauvilliers, Vienot-Vaublanc, Villaret-Joyeuſe, Willot, *ſämmtlich Mitglieder des Raths der* 500; Barbé-Marbois, Detorcy, Dumas, Ferrand-Vaillant, Laffond-Ladebat, L'ho-

L'homond, Muraire, Murinais, Paradis, Portalis, Rovère, Tronçon - Ducoudroy, *Mitglieder des Raths der Alten; Carnot* und Barthélemy, *Directoren;* Brothier, Lavilleurnois, Duverne de Presle, genannt Dunant; Cochon, *Exminister;* Dossonville, *ehemaliger Policeybeamter;* Miranda und Morgan, *Exgenerale;* Suard, *Journalist;* Mailhe, *Exrepräsentant;* Ramel, *Commandant der Wache des gesetzgebenden Körpers.*

Außer diesen wurden die Eigenthümer, Herausgeber und Redactoren von 42 royalistischen Journalen zu derselben Strafe der Deportation verdammt, die Journale selbst für die Zukunft untersagt, alle Zeitschriften schon durch das Gesetz vom 19 Fructidor auf ein Jahr der Policey - Aufsicht untergeben. Obgleich mehrere von den zur Deportation Verdammten durch die Flucht entkamen, so konnte doch keiner derselben an keinem Orte einen Anhang finden, mit dem er sich den Verfügungen der Regierung zu widersetzen gewagt hätte. Vielmehr setzte der starke und schnelle Schlag auf die *Häupter* der Rotte alle ihre Anhänger in solche Furcht, dass sie eilends das Ausland zu gewinnen suchten. Durch *Basel* allein strömten in wenigen Tagen über 5000 Priester und Emigranten aus dem Gebiete der Republik zurück. So wenig, als *Paris*, wurden auch die übrigen Departements durch das grosse Ereigniss vom 18 Fructidor erschüttert. Zwar wagte es ein gewisser *Christol* im Süden, sich an der Spitze einiger bewaffneten Räuberhaufen als einen Gegner dieses Tags zu erklären, aber die Republikaner zerstreuten seine Rotte, sobald sie sich zeigte. Das Volk wurde durch die grosse Begebenheit vom 18 Fructidor mit neuem Enthusiasmus für die Republik beseelt, und wachte, den Sieg der Republikaner zu sichern.

Die Wiederbesetzung der in den *gesetzgebenden Räthen* durch die Deportation und die Vernichtung mehrerer Wahlen erledigten Stellen, wurde bis auf die *nächsten Wahlen* ausgesetzt, da der gesetzgebende Körper nur etwa um ein Fünftheil verringert, die Anzahl seiner

Mit-

Mitglieder alſo noch groſs genug war, um conſtitutionsmäſsig fortwirken zu können. Aber die im *Directorium* erledigten Plätze wurden *ſogleich* wieder beſetzt. *Merlin von Donay*, bisheriger Juſtizminiſter, wurde an *Barthélemy's*, *François* von *Neufchateau*, Miniſter des Innern, an *Carnots* Stelle erwählt. Das Miniſterium des *Innern* wurde *Letourneux*, Commiſſär des Directoriums bey der Adminiſtration des Loire-Departements, das Amt des *Juſtizminiſters* aber dem Bürger *Lambrechts*, einem niederländiſchen Rechtsgelehrten übertragen.

Schon am 22 Fructidor (8 September) erklärte der geſetzgebende Körper, daſs er ſich wieder an dem gewöhnlichen Ort ſeiner Sitzungen verſammlen könne. Auf den Vorſchlag des Generals *Jourdan* erlieſsen auch die *Geſetzgeber* eine Proclamation an das Volk, es über die wichtige Begebenheit nach der Wahrheit zu unterrichten. Das Directorium benutzte dieſes Ereigniſs und die Stimmung, die daſſelbe beym Volk hervorbrachte, alle Bürger zur Liebe der republikaniſchen Inſtitutionen und zur Aneignung derſelben aufzufordern. Die Proclamation, worin dieſes geſchieht, iſt ein ſolches *Meiſterſtück politiſcher Beredtſamkeit*, daſs wir ſie den Leſern im *Anhang* dieſes Capitels urkundlich mittheilen.

Der allgemeine Wunſch, welchen der 18 Fructidor in allen Freunden der geſetzlichen Ordnung aufs neue erweckt hat, iſt, daſs durch Abhelfung des *Mangels der Conſtitution*, der dieſen Tag verurſacht hat, jedem ähnlichen Tage für die Zukunft vorgebaut werde, daſs man daher *Sieyés's* Idee der conſtitutionären Jury realiſire, und die gegenſeitige Garantie der verſchiednen Staatsgewalten kräftiger mache. Denn, obgleich dieſe Wiedereroberung der Conſtitution durch einen nothwendigen Gewaltſtreich im Ganzen die heilſamſten Folgen für die Republik gehabt, obgleich ſie ihr die *gröſste Wohlthat*, den Continentalfrieden verſchafft hat; ſo iſt doch die groſse Freude aller Wohlmeynenden über dieſe Begebenheit nicht *ganz rein*, grade weil dieſelbe durch *Gewalt* verurſacht werden muſste, und dieſe Gewalt, die *nicht*

unter-

unterſcheidet und *richtet*, dieſesmal zwar nur wenige, aber doch *einige* zu hart getroffen hat. Dies letzte iſt der Fall mit *Barthélemy* und *Carnot*. Denn, wenn gleich niemand läugnen kann, daſs Jener *ſchwach*, *ſchwankend* und zum Director *ganz untüchtig* war, und daſs *Carnot's politiſches* Betragen *zweydeutig*, und er des Strebens nach der Dictatur *verdächtig* geweſen; ſo war doch keiner von dieſen beiden ein *Verbrecher;* keiner von ihnen des *Verraths überwieſen*, und *Carnot* überdies einer von den Männern, die ſich groſses Verdienſt um die Republik erworben haben.

Es iſt ſehr erfreulich, daſs der 18 Fructidor durch keinen Blutstropfen befleckt iſt. Aber die unangenehmen Gefühle, die ſich in die Freude über dieſen Tag miſchen, müſſen dazu mitwirken, daſs künftig nicht nur das *phyſiſche*, ſondern auch das *bürgerliche* Leben eines jeden Republikaners *heilig* gehalten werde! —

Anhang
zum neunten Capitel.

Proclamation du Directoire Exécutif aux François du 23 Fructidor.

Citoyens! Le peuple françois a remis, en première ligne, le dépôt de ſa conſtitution à la fidélité du Corps législatif et de pouvoir exécutif.

L'intégrité de ce dépôt a été ménacée par un complot des royaliſtes organiſé de longue main, tiſſu avec adreſſe, ſuivi avec conſtance. Le Directoire Exécutif a decouvert le trame: les coupables ont été ſaiſis: le Corps Législatif a pris ſur-le-champ les meſures que commandoient les circonſtances. Le ſang n'a point coulé: la ſageſſe a conduit la force: la valeur et la diſcipline en ont

réglé l'emploi. La juſtice nationale a été conſacrée par le calme du peuple. Il étoit évident aux yeux de tout le monde qu'on ne vouloit rien déplacer, mais remettre tout à ſa place.

Le Corps Législatif, le Directoire Exécutif ont rempli leur devoir.

Mais, le peuple françois a remis auſſi le dépôt de ſa Charte fondamentale à la fidélité des *adminiſtrateurs* et des *juges*, à la vigilance éclairée des *péres de famille*, aux *épouſes* et aux *mères*, à l'affection vertueuſe de *jeunes citoyens*, et enfin au *courage qui diſtingue tous les François*.

Adminiſtrateurs, juges, pères de famille, épouſes, mères, jeunes citoyens, François de tout âge et de toute profeſſion, avez-vous rempli vos ſermens? avez-vous gardé le dépôt qui vous étoit recommandé?

Ouvrez les yeux, François! appercevez, il en eſt tems, la piège où les amis des rois et les ennemis de la France vouloient vous entraîner.

Pour vous remettre ſous le joug que vous avez briſé, pour vous y ramener en quelque ſorte par vous-mêmes, ils avoient introduits dans toutes vos magiſtratures, des hommes corrompus, mais auſſi adroits que pervers, habiles à tourner contre la liberté du peuple le pouvoir qu'ils avoient reçu pour la défendre et l'affermir.

Ils avoient dans vos tribunaux des juges prévaricateurs, abuſant de l'indépendance que leur avoit donné la Conſtitution et n'uſant de leurs droits que pour abſoudre et protéger les ennemis de la patrie.

Sur-tout ils n'avoient rien omis pour ramener la France aux formes monarchiques, et replier au deſpotiſme les inſtitutions, les fêtes, les moeurs, les uſages. Ils ſavoient bien que l'homme dépend des habitudes et qu'en changeant ſes habitudes on le change lui-même.

Les formes monarchiques convenoient ſans doute à merveille au but des conjurés: il étoit important pour eux de repétrir royalement la maſſe de la nation: mais la nation indignée les repouſſe loin d'elles. La République a triomphé, et les formes républicaines doivent manifeſter

ſter et conſolider ſon triomphe: ce doit être le ſigne comme le fruit de la victoire.

L'eſprit républicain, la morale républicaine, les inſtitutions, les uſages républicaines, doivent prévaloir aujourd'hui: mais pour les embraſſer, il faut les mieux connoître, et commencer par ſ'en former de plus juſtes idées.

L'eſprit républicain raſſemblant tous les intérêts dans le foyer ſacré de l'intérêt public ſe compoſe de tout ce qu'il y a de juſte, d'équitable, de bon et d'aimable parmi les hommes.

Chez un peuple animé de cet eſprit divin, la juſtice préſide aux relations ſociales; nul ne cherche à bleſſer les intérêts d'autrui: l'égalité des citoyens les porte à ſ'entr' aider.

S'il naît des conteſtations, le droit de les juger n'eſt point un métier lucratif qui inſpire l'envie de les éterniſer: la juſtice républicaine eſt la ſoeur de la paix.

Les ſentimens de la nature les plus doux, les plus purs: le reſpect pour l'âge avancé; l'union conjugale, la tendreſſe paternelle et la piété filiale, honorés en public, regnant dans le ſein des familles, et font de tous les noeuds du ſang, des lieus de fraternité, d'amour et de bonheur.

Les arts apportent en hommage à la choſe publique, le tréſor de leurs jouiſſances et la pompe de leurs chefs d'oeuvre. L'éloquence, la poéſie, la muſique ſe réuniſſent pour exciter dans tous les coeurs l'amour de la patrie et pour exalter la courage. La valeur, le génie ſont enfans de la liberté: le pinceau, le ciſeau, la noble architecture lui élèvent des monumens. La ſcène retentit des oracles de la morale, des maximes ſacrées de la philoſophie, des grands exemples de vertu.

Les beaux arts triomphant ſur-tout dans les fêtes nationales, dans ces ſolennités fraternelles et populaires, dans ces réunions auguſtes et touchantes, où un ſeul ſentiment rapproche et meut un peuple immenſe: impoſantes cérémonies que l'on ne peut connoître dans les palais

des rois, et qui ſont un objet d'horreur pour les fauteurs du deſpotiſme, mais qui ont un charme invincible pour les Républicains.

Dans une République, les écrivains, les gens de lettres ſ'honorent de la liberté, profeſſent ſes maximes, oppoſent à l'erreur, au fanatiſme et au menſonge, l'inſtruction et la lumière, prêtent au regne de la loi l'appui de leurs talens, ajoutent à ſa force le ſupplément de leur Génie. Ils recherchent les vrais principes des moeurs et de la liberté: ils les inſpirent, les propagent: ils apprennent aux citoyens à ſ'aimer davantage entre eux et à mieux aimer la Patrie.

C'eſt là que doit fleurir l'inſtruction publique: cette ſource vivifiante coule comme un lait pur dans toutes les parties de la ſociété: tous les parens ſ'empreſſent d'envoyer leurs enfans ſ'y abreuver et ſ'en nourrir. L'enſeignement particulier ſ'y raccorde toujours avec l'enſeignement public: l'un prépare et conduit à l'autre. L'un et l'autre ſont ſurveillés par l'oeil des magiſtrats: et ces magiſtrats, à leur tour, ſoit par la lecture publique des actes du Gouvernement, ſoit par leur ſoin à faire circuler les lumières, ſoit par leur zèle à provoquer la célébration des jeux républicains et des fêtes nationales, ſurtout par l'exemple vivant de leur conduite et de leurs moeurs, ces magiſtrats auſſi ſont les inſtituteurs du peuple.

Enfin, c'eſt là que regne le plus puiſſant reſſort et le plus grand mobile des actions louables et des traits courageux, cette ſainte émulation qui engage les citoyens à ſe ſurpaſſer à l'envi par la vertu particulière et par l'utilité publique. Le droit univerſel aux prémiers emplois de l'Etat eſt la prémière clauſe du pacte de l'égalité. Point de diſtinction de naiſſance ou de privilège: le ſeul mérite eſt honoré: motif impérieux pour élever les hommes à former des grandes penſées et à tenter des grandes choſes.

Peuple françois! voilà ce que tu devrois être! tu le ſerois déjà ſi tu t'étois bien pénétré de l'eſprit de ton

ton acte conſtitutionel, ſi tu n'avois pas écouté ceux qui ont diffamé l'eſprit républicain pour rétablir le joug des prêtres et des rois.

Ah! ceſſe de les croire. Hâte-toi de ſortir du chemin qu'ils t'avoient tracé et qui ne pouvoit te conduire qu'à ta honte et à ta ruine. Tu devrois être le modèle et l'arbitre des peuples; ils vouloient, au contraire, t'en faire devenir l'opprobre. Vois auſſi comme ils t'ont trompé: vois ſi la République eſt le regne du terroriſme! La République a triomphé; et cependant le ſang des traîtres a été épargné. Non, ce n'eſt pas du ſang qui cimente les Républiques. Pour le deſpotiſme d'un ſeul, il faut verſer du ſang; mais pour ſonder l'égalité, il ne faut que des lois.

C'eſt à la Conſtitution d'être le règle de tes moeurs et la bouſſole de ta vie. Fais donc apprendre à tes enſans, retiens et pratique toi-même la déclaration des droits et des devoirs: reprends avec empreſſement les uſages républicains qui te diſtingueront bientôt entre les peuples, et qui te rendront à jamais l'exemple des nations libres.

Abjure des abus ſerviles; ſers-toi de ton calendrier, diviſion du temps ſi claire, ſi commode, et qui, par un trait admirable des deſtinées républicaines, te rappelle que le ſoleil recommence l'année au jour où commença la République.

Pour tes jours de repos, préfère conſtamment ceux qu'indique la loi; que ces jours ramènent pour toi, non ſeulement ce doux repos, ſuite et prix du travail, mais la joïe innocente, les réunions de famille, la lecture des lois, les fêtes et les jeux.

Que les rendez-vous de commerce, les foires, les marchés ſoient d'accord déſormais avec l'êre républicaine. Toutes les affaires civiles ne doivent ſe régler que par les lois civiles: toute uſurpation ſur la domaine de la loi doit ceſſer dans la République.

Porte le nom de Citoyen avec un orgueil légitime: ce beau titre a des droits ſacrés: nos pères, ſous le deſpo-

tiſme, l'ont envié long-temps: ils regrettoient, ils *dé*ploroient de n'être pas des citoyens. Que ce nom te ſoit cher: n'en donne jamais d'autre, ſi ce n'eſt par mépris. Que ta bouche, enfin libre, ne ſe ſouille jamais de ces qualités féodales, de ces honneurs honteux, qui t'aviliſſaient autre-fois et dont le plus modeſte même doit te bleſſer encore, puisqu'il rappelle l'eſclavage.

Que chez toi déſormais l'eſprit national ſe forme et s'élève au niveau de tes ſublimes deſtinées. Sois le premier des peuples libres et que la qualité de *Citoyen françois* ſoit le plus beau de tous les titres.

Que le goût et la propreté préſident à tes vêtemens: que l'aimable ſimplicité n'en ſoit jamais bannie: que la jeuneſſe évite le faſte et l'affectation; qu'elle n'ait pas beſoin qu'on lui diſe de renoncer à ces ſignes de ralliement, à ces coſtumes de révolte qui ſont les uniformes d'une armée ennemie: que la beauté douce et modeſte, parée de ſa pudeur, préfère pour ſes ornemens ceux qu'ont tiſſu des mains françoiſes.

Defends-toi de l'intempérance; car c'eſt un vice des eſclaves: la frugalité eſt une des vertus qui diſtinguent les peuples libres.

Sois humain et compatiſſant: c'eſt chez les peuples libres que reſpire l'humanité, foulée aux pieds par les deſpotes: l'autel de la miſericorde eſt dans le coeur de l'homme libre.

Souviens-toi des principes que ton immortel *Montesquieu* aſſigne aux trois Gouvernemens: il donne au deſpotiſme le fondement de la terreur; l'honneur eſt le fantôme qui marche à la ſuite des rois; mais la baſe des Républiques, leur eſſence, c'eſt la Vertu.

Peuple François, vois par ce mot ce que ta Conſtitution, ton Gouvernement, ta Patrie exigent aujourd'hui de toi; ne fais pas dire aux autres et ne dis pas toi-même que tu n'es pas républicain: parceque la Vertu eſt la baſe des Républiques ne te calomnie pas et fais taire la calomnie. *Peuple François*, ſois vertueux, aime ta Conſtitution, ton Gouvernement, ta Patrie, et

tu

tu ſeras républicain et rien n'égalera ta gloire et ton bonheur.

Tu dois être attaché à ton Gouvernement comme ſont attachés maintenant l'un à l'autre les deux Pouvoirs ſuprêmes, conſtitués par toi.

Sois frappé de ce grand exemple!

Les conſpirateurs royaliſtes avoient déſuni ces Pouvoirs; et en briſant ce noeud, cette clef de la voûte de l'édifice ſocial, ils étoient presque parvenus à diſſoudre la République. Graces à ta deſtinée, les conſpirateurs ne ſont plus ni dans le Directoire ni dans les deux Conſeils. Les Conſeils et le Directoire marchent enfin d'accord, et la République eſt ſauvée.

Vive la République!

Zehntes Capitel.

Folgen des 18 Fructidors. Friede des feſten Landes.

Nach dem 18 Fructidor erwachte die Republik zu neuem, kraftvollem Leben.

Wirklich ſchien ſie, vor dieſem Zeitpunct, je länger deſto mehr dahinzuſchwinden. In den Acten der Regierung ſelbſt wurde ſie für ein *Problem* erklärt; die kleine Zahl von Republikanern, die ſich laut als ſolche bekannten, ſank zu nichts herab, vor der ungeheuren Summe von Menſchen, die ſich des Bürgernamens ſchämten, und der Republik und ihrer Regierung öffentlich ſpotteten.

Sonſt hatte doch die Republik, wie ſehr ſie auch in ihrem Innern bedroht werden mochte, mit immer gleicher Kraft nach *auſsen* hin gewirkt; ſelbſt als *Robespierre* in ihrem Schooſse wüthete, eine Faction nach der andern gegen das Vaterland aufſtand, die Flamme des Bürgerkriegs in der Vendée am heftigſten aufloderte, die Jeſus- und Sonnen-Compagnien den Süden verheerten, und das Blut der unſchuldig Gemordeten in Strömen floſs,

terroristische Bastillen den Boden der Freyheit bedeckten; selbst damals machte sie ihre innern Gefahren durch beyspiellose, siegreiche Schläge auf den *äussern* Feind, vergessen. Aber seit die Faction von *Clichy* durch die Erneurung der constituirten Gewalten herrschend geworden, erkannte man auch in den *äussern Verhältnissen* der Republik nicht mehr jene Gradheit, Thätigkeit und Energie, die vor kurzem noch die Welt in Erstaunen gesetzt hatten.

Buonaparte hatte bey *Leoben* den Präliminärfrieden mit *Oestreich* in *wenigen Tagen* entschieden; jetzt unterhandelte man schon *mehrere Monate* lang über den Definitiffrieden, und doch war sein Abschluss noch sehr zweifelhaft, der Zeitpunct desselben in unbestimmter Ferne. Noch auffallender war die völlige Veränderung der republikanischen Handlungsweise in Absicht der Negotiationen mit *England* zu *Lille*. Nicht nur wurde *Malmesbury* wieder als Unterhändler von dem Directorium angenommen, sondern man liess ihm auch freye Hand zur Erreichung seines eigentlichen Zwecks, die Unterhandlungen bis zur völligen Vernichtung der republikanischen Regierung, auf welche *Pitt* jetzt sicher rechnete, in die Länge zu ziehen.

Aber der 18 Fructidor veränderte dieses alles.

Unter dem *Vorwand*, dass durch die Abtretung *Belgiens* von Seiten des Kaisers ein Haupthinderniss des Friedens zwischen *England* und *Frankreich* aus dem Wege geräumt sey, in der *That* aber durch die Sensation, welche der Friede von *Eckenwald* in *London* machte, genöthigt, und durch die Stimmung in *Frankreich* gereizt, liess *Pitt* dem Directorium im *Junius* 1797 eine neue Friedensunterhandlung antragen. Gleich bey dem Antrag gab er zu erkennen, worauf er bey diesen Unterhandlungen sein Augenmerk richte, indem er durch den Staatssecretär *Grenville* nicht blos an *Delacroix*, sondern auch an den *neuen Director Barthélemy* ein Schreiben ergehen liess. Das Directorium nahm den Antrag an, und bestellte *Letourneur*, *Pieville Pelay* und *Marec*, um mit

Malmes-

Malmesbury zu unterhandeln. *Pléville-Pelay* nahm indeſs wegen ſeiner Berufung ins Miniſterium nur kurze Zeit an den Unterhandlungen Theil. Im Anfang des *Julius* erſchien *Malmesbury* zu *Lille*. Um den *Schein* zu haben, als ſey es dem engliſchen Miniſter jetzt wahrer Ernſt, den Frieden ſchnell zu ſchlieſsen, brachte er einen ſchon förmlich in Artikel abgetheilten Entwurf zu einem Friedensvertrage mit, und legte dieſen bereits am 8 Julius den franzöſiſchen Bevollmächtigten vor; um indeſſen zugleich die *Zögerungs-Abſicht* zu erreichen, waren in dem Entwurfe die *weſentlichen* Puncte durch — *Lücken* bezeichnet, dagegen die unbedeutenden, keiner Schwierigkeit unterworfenen Gegenſtände mit aller Weitläuftigkeit des diplomatiſchen Stils beſtimmt und dargeſtellt; auch wurden die franzöſiſchen Bevollmächtigten von *Malmesbury* erſucht, dieſen förmlich ausgearbeiteten und *ſchriftlichen* Entwurf, als eine blos *mündliche*, nicht officielle, ſondern *vertrauliche* Eröffnung anzuſehen, ſo daſs *Malmesbury*, wenn auch ſein Entwurf ſogleich angenommen wurde, noch Mittel genug behielt, die gehörige Langſamkeit in den Gang der Unterhandlung zu bringen. Als die franzöſiſchen Unterhändler, wie natürlich war, eine Ausfüllung der Lücken in dem Malmesburyſchen Entwurfe forderten, erfüllte er dieſe Forderung auf eine Weiſe, wodurch der von ihm ſelbſt vorgeſchlagne Grundſatz des *ſtatus quo vor dem Kriege* völlig aufgehoben, alſo eine neue und weſentliche Schwierigkeit in die Unterhandlung gebracht wurde. England wollte auf den Grundſatz des Zuſtandes vor dem Kriege mit Frankreich und deſſen Verbündeten Frieden ſchlieſsen, und verlangte doch von *Spanien* die Inſel *Trinidad*, von *Holland* das *Cap*, *Ceylan* und *Cochin*, das heiſst, *alles*, was es dieſen Mächten, und zwar den *Holländern* auf eine ſehr unedle Weiſe, genommen hatte. Den vorläufigen, beſtimmten Forderungen der franzöſiſchen Bevollmächtigten, daſs der König von England den Titel eines Königs von *Frankreich* ablege, die im Hafen von *Toulon* genommenen und zerſtörten Schiffe erſetze, und auf eine etwanige Verpfän-

dung der *Niederlande* für die dem Kaiser geliehenen Summen Verzicht leiste, suchte der englische Gesandte auszuweichen.

So lange die Faction von *Clichy* herrschte, musste das Directorium *Malmesbury* seine Rolle spielen lassen; aber kaum hatte der 18 Fructidor der Herrschaft jener Rotte ein Ende gemacht, so hörte auch die goldne Zeit der englischen Gesandtschaft auf. *Treilhard* und *Bonnier* wurden an *Letourneurs* und *Marecs* Stelle zu französischen Bevollmächtigten bestellt. Sie fragten sogleich den Lord *Malmesbury*, ob er eine Vollmacht habe, kraft deren er *vermöchte*, die Bedingungen zu unterzeichnen, ohne welche, wie er und sein Ministerium wisse, Frankreich nicht Frieden schliessen werde. Als *Malmesbury* diese Frage verneinte, wiesen sie ihn an, sich eine solche Vollmacht zu holen, und setzten einen Zeitpunct fest, bis zu welchem er mit derselben zurückkehren müsse, wenn die Unterhandlung fortgesetzt werden solle. *Malmesbury* verliess *Lille* am 18 September, ohne zurückzukommen; denn eine *ernstliche* Friedensunterhandlung lag nicht in seinem und dem Pittischen Plane. Das Directorium behandelte diesen zweyten Heuchelversuch zum Frieden mit solcher Verachtung, dass es blos die *Abreise* des englischen Gesandten öffentlich anzeigte; doch liess es geschehen, dass die *ganze Geschichte* der Unterhandlung mit *allen wesentlichen diplomatischen Notizen* in einer *satyrischen* Schrift unter dem Titel: *ein Brief, den L. Malmesbury zu Lille vergessen hat*, ins Publicum gebracht wurde.

Die Unterhandlungen mit *Oestreich* wurden anfangs zu *Montebello* bey *Mayland* fortgesetzt, in der Folge aber durch das östreichische Cabinet, (denn auch dieses zeigte jetzt weniger Eifer für den endlichen Abschluss des Friedens) nach *Udine* im *venetianischen Friaul* hingespielt. Sobald *Buonaparte* die durch den *Londner* Hof aufs neue veränderte Stimmung *Oestreichs* bemerkte, zog er seine Hand von dem Friedensgeschäfft ab; denn er verachtete es, seine Musse den Launen gemeiner Politik aufzuopfern. Er widmete seine Zeit mit desto grösserem Eifer der Organi-

ganiſation ſeiner Lieblingsſchöpfung, der *cisalpiniſchen Republik*, und leitete, da der Landkrieg ruhte, die durch ihn vorbereiteten *See-Unternehmungen*. *Buonaparte* hat die ſeltne Ehre, mit ſeinem unüberwindlichen *Landheer* eine *beträchtliche Flotte* erobert zu haben. *Neun* Linienſchiffe von 64 Canonen, 12 Fregatten von 32, 12 Corvetten und 18 Galeeren, fielen ihm theils zu *Venedig*, theils in andern venetianiſchen Häfen in die Hände. Contreadmiral *Brueys*, der von *Toulon* zu dieſem Zwecke mit einer kleinen Flotte ausgelaufen war, nahm dieſe für die Republik ſo koſtbare Beute in Empfang. Capitaine *Bourde* ſegelte von *Venedig* aus nach den *venetianiſch-levantiſchen Inſeln*. Am Bord ſeiner Eſcadre befanden ſich einige Landtruppen unter dem Befehl des Generals *Gentili*. Den 10 Meſſidor (28 Junius) warf die Eſcadre ihre Anker in der Bucht von *Corfu*; *Gentili* nahm von den Forts der Inſel Beſitz, und fand daſelbſt 600, gröſstentheils metallene Canonen. Eine groſse Menge Volks war an den Ufern verſammlet, und begrüſste die landenden Republikaner mit enthuſiaſtiſchem Freudengeſchrey. An der Spitze des Volks befand ſich der *Pope*, d. i. der erſte Prieſter des Landes, ein erfahrner Greis. Er näherte ſich mit einem Buch in der Hand dem General *Gentili*; „Franzoſen, ſo redete er dieſen an, ihr wer„det auf dieſer Inſel ein Volk finden, unwiſſend in den „Wiſſenſchaften und Künſten, welche die Nationen ver„herrlichen; aber verachtet es deswegen nicht, es kann „wieder werden, was es geweſen iſt. Lernet es aus „dieſem Buche werthſchätzen!„ General *Gentili* war nicht wenig erſtaunt, als er, indem er das Buch öffnete, erkannte, daſs es *Homers Odyſſee* war. Auch auf den Inſeln *Zante*, *Cephalonia* und *S. Maura* wurde unter lautem Jubel der Bewohner der Freyheitsbaum gepflanzt. Bis nach *Ober-Aegypten* hin drang der Ruhm des italiſchen Heers und ſeines Anführers; die *Araber* unterhielten ſich unter ihren Zelten von ihm und ſeinen Thaten; die Abkömmlinge der alten *Griechen* ſangen die franzöſiſche Kriegshymne.

Zu Anfang des *Fructidor* (Ende *Augusts*), als an *Carnots* Statt *Reveillère-Lépeaux* den Vorsitz im Directorium erhalten hatte, ging *Buonaparte* endlich von *Mayland* nach *Passeriano* bey *Udine* ab, wo der Marquis von *Gallo*, Graf *Meerveldt* und *Degelmann* seiner warteten, um die letzte Hand an das Friedensgeschäfft zu legen.

Die *ersten* Conferenzen waren *unbedeutend*. Aber kaum hatte *Buonaparte* die Nachricht von der grossen Begebenheit am 18 Fructidor, und durch den Sturz der Royalisten die Freyheit erhalten, die Unterhandlungen nach den Ideen der Majorität des Directoriums, die auch die seinigen waren, zu führen und das Geschäfft, dem Eifer seines Geistes und seiner Gradheit gemäss, *schnell* zur Entscheidung zu bringen, so trat er sogleich mit Ernst auf. Die östreichischen Bevollmächtigten waren hierauf nicht vorbereitet. Graf *Meerveldt* reiste daher selbst *schon am* 13 *September* nach *Wien*, um von der gegenwärtigen Lage der Sachen Bericht abzustatten.

Das Directorium forderte unterdessen durch eine Proclamation vom 4 Ergänzungstag (20 September) alle Armeen auf, bis zum 15 Vendémiaire 6. (6 October 1797.) schlagfertig zu seyn. Alle, die auf Urlaub abwesend waren, alle Requisitionärs strömten zu ihren Fahnen zurück. *Berthier* musterte die *Cisalpinischen* Legionen, die *Sardinischen* Hülfstruppen; alle zehn Divisionen des *italischen* Heers, unterstützt durch die Escadre unter Contreadmiral *Brueys*, und begünstigt durch die gute Meynung, die sie in den deutschen Erbstaaten Oestreichs durch ihr Betragen erweckt, rüsteten sich, im Fall einer längern Verzögerung des Definitiffriedens, denselben, gleich dem Präliminärfrieden, durch neue Siege zu bewirken.

Auch in *Schwaben* und am *Mayn* drohte eine fürchterliche Heeresmacht die fernere Verweigerung des Friedens blutig zu rächen. Hier standen jetzt die Sambre- und Maas-, und Rhein- und Mosel-Armee, zu einem Heer, genannt *Armee von Deutschland*, vereinigt, unter dem Oberbefehl eines der italischen Helden, des Bändigers der Royalisten, unter *Augereau*. Denn, *Moreau*

war,

war, da er mit der Entdeckung der ihm längst bekannten Verrätherey *Pichegru's*, aus Güte des Herzens, und aus Abneigung, sich in politische Händel zu mischen, so lange (bis zum 17 Fructidor) gezögert, nach *Paris* zurückgerufen; und *Hoche*, zum Oberbefehlshaber der beiden Armeen in Deutschland bestimmt, *Hoche* — war nicht mehr. An demselben Tage, da das Directorium die republikanischen Krieger aufforderte, sich, wenn man den Frieden nicht wolle, zu neuen Siegen zu rüsten, verschied der Held, der nebst *Buonaparte* den Republikanern die Siegesbahn eröffnen sollte, in den Armen seines verschwägerten Freundes, des Divisionsgenerals *Debelle*, in seinem Hauptquartier zu *Wetzlar*. Kein republikanischer Feldherr ward noch so laut, so allgemein, so feyerlich betrauert, als *Hoche*; keiner war dieser Huldigung würdiger, denn er hatte, wie irgend einer, für die Republik gewürkt und gelitten. Wie er nach *Landau's* Befreyung, um seines reinen und glühenden Republicanismus willen, in den Kerkern *Robespierre's* schmachtete, so war er während der Herrschaft der royalistischen Faction, nach seinen Siegen auf *Quiberon* und bey *Neuwied*, nach der so mühvollen Pacification der *Vendée*, nach dem gefahrvollen Seezuge gegen *Irland*, aus gleicher Ursache das Hauptziel der Verfolgungen der Verschwörer. Aber er fand Ersatz für seine Leiden in der Achtung aller wahren Republikaner, in der Ehrfurcht und Liebe seines Heers, in dem Segen der Bewohner der eroberten Länder über ihn, den Milderer des Kriegselends, und in dem Bewußtseyn, durch seine Thaten einer der Gründer der Republik und der Wohlthäter seines Vaterlandes zu seyn. Die Geschichte, die wir erzählt haben, sey die Lobrede auf den unsterblichen Friedensstifter und Sieger. Schon jetzt hat die öffentliche Meynung, dem Gesetze zuvoreilend, den Namen des menschlichen Helden, dessen Gebeine an *Marceau's* Seite ruhen, in Frankreichs *Pantheon* getragen.

Das öftreichische Cabinet erkannte die Gefahr der Erneuerung des Kriegs. *Oestreich*, schon in seiner

Verbindung mit so vielen Mächten *Italiens* und *Deutschlands* von den Republikanern besiegt, war jetzt nach *Italiens* Eroberung, bey der Neutralität aller bedeutenden Mächte *Deutschlands*, und nachdem auch mit *Portugal* Friede *) geschlossen war, die *einzige* Macht des Continents, welche *Frankreich* zu bekämpfen hatte; ihm drohten überdies, ausser den siegreichen Waffen der Republik, noch manche andre Gefahren. Der Wille des Kaisers, dessen menschenfreundliches Herz sich schon so lange nach Endigung des Krieges sehnte, die Stimme derer, die ihm gleichgesinnt waren, und *Meerveldts* nachdrückliche Vorstellungen drangen durch. *Schon am* 25 *September* kam dieser Friedensbote mit dem Grafen von *Cobenzl*, der zur *Vollendung* des Friedensgeschäffts vom Kaiser bestimmt war, nach *Udine* zurück; schon in den *ersten Tagen* des *Octobers* waren alle wesentliche Schwierigkeiten gehoben, und wusste man in *Wien*, wie in *Paris*, den Sieg des Friedens über den Krieg.

Der *siebzehnte October* (26 Vendemiaire) war endlich der in der Weltgeschichte ewig denkwürdige Tag, wo zu *Campo formido* zwischen *Udine* und *Passeriano* der Friede zwischen der grössten Monarchie und der grössten Republik in Europa feyerlich unterzeichnet wurde **). Mögen andre die einzelnen Artikel dieses Friedensschlusses in politischen Betrachtungen zergliedern; wir begnügen uns, den *einen* kosmopolitischen Charakter desselben, der ihn für die *ganze Menschheit* wichtig macht, auszuzeichnen: *der Friede zu Campo Formido ist ein wahrer Friede!* Schon der *Ton* in diesem Friedensvertrage, vorzüglich im ersten Artikel, ist der *einfache*, *redlich überlegte* Ton des *Ernstes* und der *Wahrheit*; alles, was in ihm verabredet ist, insonderheit die gänzliche Entfernung *Oestreichs* aus der *Nachbarschaft* von *Frankreich*, und die durch Compensationen in *Italien* und *Deutschland* bewürkte Erhaltung *Oestreichs* auf seinem *bisherigen Grade von Macht* verbürgen den entschiednen Willen der beiden Nationen, sich nie wieder zu entzweyen; eine Sache, die

*) S. Anhang Nr. I. **) S. Anhang Nr. II.

die um ſo wichtiger iſt, da *Frankreich* und *Oeſtreich* die *Macht* haben, den Frieden, wenn ſie wollen, in *ganz Europa* zu erhalten.

Der *Präliminärfrieden* war *allein* das Werk *ſiegender Tapferkeit*; *Buonaparte* ſandte daher, denſelben feyerlich anzukündigen, den *Helden* (Maſſena) nach *Paris*, durch deſſen Muth und Thätigkeit er vorzüglich bewirkt worden; der *Definitiffrieden* von *Campo-Formido* war das *gemeinſchaftliche* Werk *militäriſcher Kraft* und *politiſcher Weisheit*. Dies anzudeuten, wählte *Buonaparte* einen der erſten *Generale*, *Berthier*, und einen der erſten *Gelehrten* aus ſeinem Gefolge, *Monge*, um dieſen Friedensvertrag dem Directorium zu überbringen. Er gab ihnen ein Schreiben mit, welches zu Ehren der beiden Friedensgeſandten, zu Ehren *Buonaparte's* ſelbſt, in dieſer Geſchichte eine Stelle verdient.

„General *Berthier* und Bürger *Monge* überbringen „Ihnen, Bürger Directoren, den Definitiffriedenstractat, „der ſo eben zwiſchen dem Kaiſer und uns abgeſchloſſen „und unterzeichnet iſt.„

„General *Berthier*, deſſen ungemeine Talente ſei„nem Muth und Patriotiſmus gleich ſind, iſt eine von den „Säulen der Republik, und einer der eifrigſten Verthei„diger der Freyheit. Es iſt nicht einer unter den Siegen „der italiſchen Armee, zu welchen er nicht beygetragen. „Ich fürchte zwar nicht, daſs die Freundſchaft mich in „der Erzählung der Dienſte, die dieſer brave General „dem Vaterlande geleiſtet, parteyiſch machen würde; „aber ich überlaſſe dieſes Geſchäfft der Geſchichte, deren „Zeugniſs die Meynung der ganzen Armee bekräftigen „wird.„

„Bürger *Monge*, einer von den Mitgliedern der „Commiſſäre der Wiſſenſchaften und Künſte, hat ſich „durch ſeine Kenntniſſe und ſeinen Patriotiſmus berühmt „gemacht. Er hat durch ſein Betragen in Italien den „Franzoſen Achtung erworben, und iſt einer meiner „vorzüglichſten Freunde geworden. Die Wiſſenſchaften, „die uns ſo viel Geheimniſſe enthüllt, ſo viel Vorurtheile

„zer-

„zerstört haben, sind berufen, uns noch gröſsere Dienste „zu leisten. Neue Wahrheiten, neue Entdeckungen wer- „den uns Geheimnisse offenbaren, die für das Glück der „Menschen noch wesentlicher sind. Aber wir müssen „denn auch die Gelehrten lieben, die Wissenschaften be- „schützen.„

„Nehmen Sie, ich bitte darum, den ausgezeich- „neten General und den gelehrten Naturforscher mit „gleicher Auszeichnung auf. Alle beide verherrlichen „das Vaterland, und machen den französischen Namen „berühmt. Es war mir unmöglich, Ihnen den Friedens- „tractat durch zwey ausgezeichnetere Männer von ver- „schiednem Beruf zu übersenden.„

Kein Friedensschluſs erweckte zu *Paris* so groſse Freude, als dieser, denn er endigte den blutigen Continental-Krieg, da der Friede mit dem *deutschen Reich* schon vorläufig berichtigt war, und zum förmlichen Abschluſs desselben unverzüglich ein Congreſs zu *Rastadt* gehalten werden sollte. Auch deswegen freute man sich in *Frankreich* dieses Friedens so sehr, weil die Republik jetzt alle ihre Macht gegen *England* richten konnte, und endlich hoffen durfte, auch die englische Regierung zu *ernstlich* gemeinten Friedensunterhandlungen zu nöthigen. An demselben Tage, da der Donner der Canonen die Ratification des Friedens von *Campo-Formido* durch den Rath der 500 verkündigte, beschloſs das Directorium, unverzüglich an den Küsten des Oceans eine Armee, unter dem Namen *Armee von England*, zu versammlen, und den Oberbefehl derselben dem friedestiftenden Sieger *Buonaparte* zu übertragen.

Möge auch *dieser* Zwist ohne das schreckliche Mittel des *äuſsersten Kampfes* verglichen werden!

Möge der Krieg der Coalition mit Frankreich, wie alle Kriege *sollten*, und *dieser* mehr als irgend einer *kann*, den *immerwährenden Frieden* auf Erden befördern! Segen dann, statt des Fluches, den Urhebern desselben! Segen denen, die zuerst den Kampfplatz verlieſsen! Segen den Friedensstiftern des Continents!

Anhang
zum zehnten Capitel.

I.

Traité de paix et d'amitié entre la République Françoise et S. M. très fidèle la Reine de Portugal.

La République Françoise et S. M. très fidèle la Reine de Portugal, désirant rétablir les liaisons de commerce et d'amitié qui existoient entre les deux Etats avant la présente guerre, ont donnér leurs pleins-pouvoirs pour entrer en négociation à cet effet, savoir:

Le Directoire Exécutif, au nom de la République Françoise, au citoyen Charles Delacroix; et

S. M. très fidèle, à M. le chevalier d'Arango Dazevedo, du conseil de sa dite Majesté, gentilhomme de sa maison, chevalier de l'ordre du Christ, et son envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire;

Lesquels, après avoir échangé leurs pouvoirs respectifs, ont conclu le présent traité de paix.

Article I. Il y aura paix, amitié et bonne intelligence entre la République Françoise et S. M. très fidèle la Reine de Portugal.

II. Toutes les hostilités cesseront, tant sur terre que sur mer, à compter de l'échange des ratifications du présent traité, savoir: dans 15 jours, pour l'Europe et les mers qui baignent ses côtes et celles de l'Afrique, en-deça de l'équateur; 40 jours après ledit échange, pour les pays et mers d'Amérique et de l'Afrique, au delà de l'équateur; et 3 mois après, pour les pays et mers situés à l'Est du Cap de Bonne Espérance.

III. Les ports, villes, places ou toute autre possession territoriale de l'une des deux puissances, dans quelque partie du monde que ce soit, qui se trouveroient occupés ou conquis par les armes de l'autre, seront réciproquement restitués, sans qu'il puisse être exigé aucune compensation ou indemnité, et ce dans les délais fixés par l'article précédent.

IV. S. M. T. F. s'engage à observer la plus exacte neutralité entre la République et les autres puissances belligérantes: pareille neutralité sera observée par la République Françoise, en cas de rupture entre le Portugal et d'autres puissances de l'Europe. En conséquence, aucune des puissances contractantes, pendant le cours de la présente guerre, ne pourra fournir aux ennemis de l'autre, en vertu d'aucun traité ou stipulation quelconque (patente ou secrette), aucun secours en troupes, vaisseaux, armes, munitions de guerre, vivres ou argent, à quelque titre que ce soit ou sous quelque dénomination que ce puisse être.

V. S. M. T. F. ne pourra admettre ensemble, dans ses grands ports, plus de six bâtimens armés en guerre appartenans à chacune des puissances belligérantes, et plus de trois dans les petits ports. Les prises faites par leurs vaisseaux de guerre ou corsaires respectifs ne pourront, non plus que les corsaires eux-mêmes, être reçus, hors les cas de tempête et péril imminent, dans les ports de S. M. T. F.; ils en sortiront aussitôt le péril passé: toute vente des marchandises ou vaisseaux capturés sera sévèrement prohibée. La République Françoise en usera de même à l'égard des vaisseaux de guerre, corsaires, ou prises appartenans aux puissances européennes avec lesquelles S. M. T. F. pourroit entrer en guerre.

VI. S. M. T. F. reconnoit, par le présent traité, que toutes les terres situées au Nord des limites ci après désignées, entre les puissances contractantes, appartien-

nent

nent en toute propriété et souveraineté, à la République Françoise; renonçant, en tant que besoin seroit, tant pour elle, que pour ses successeurs et ayant cause, à tous les droits qu'elle pourroit prétendre sur les dites terres, à quelque titre que ce soit, et nommément en vertu de l'article VIII. du traité conclu à Utrecht le 11 Avril 1713. Réciproquement la République Françoise reconnoît que toutes les terres situées au Sud de ladite ligne, appartiennent à S. M. T. F., en conformité du même traité d'Utrecht.

VII. Les limites entre les deux Guyanes françoise et portugaise, seront déterminées par la rivière appellée par les Portugais Calmême, et par les François de Vincent Pinson, qui se jette dans l'Océan, au dessus du Cap-Nord, environ à $2\frac{1}{2}$ dégrés de latitude Septentrionale. Elles suivront ladite rivière jusqu'à sa source, ensuite une ligne droite tirée depuis ladite source vers l'Ouest, jusqu'au Rio Blanco.

VIII. Les embouchures, ainsi que le cours entier de ladite rivière, Calmême ou de Vincent Pinson, appartiendront en toute propriété et souveraineté à la République françoise, sans toute fois que les sujets de S. M. T. F. établis dans les environs, au Midi de ladite rivière, puissent être empêchés d'user librement, et sans être assujettis à aucun droit, de son embouchure, de son cours et de ses eaux.

IX. Les sujets de S. M. T. F. qui se trouveroient établis au Nord de la ligne de frontière ci-dessus désignée, seront libres d'y demeurer, en se soumettant aux lois de la République, ou de se retirer en transportant leurs biens-meubles, et aliénant les terreins qu'ils justifieroient leur appartenir. La faculté de se retirer en disposant de leurs biens-meubles et immeubles, est réciproquement réservée aux françois qui pourroient se trouver établis au Midi de ladite ligne de frontière. L'exer-

cice de ladite faculté eſt bornée pour les ans comme pour les autres à deux années, à compter des ratifications du préſent traité.

X. Il ſera négocié et conclu, le plutôt poſſible, entre les deux puiſſances, un traité de commerce, fondé ſur des baſes équitables et réciproquement avantageuſes. En attendant, il eſt convenu:

1) Que les relations commerciales ſeront rétablies auſſitôt après l'échange des ratifications, et que les citoyens ou ſujets de l'une des 2 puiſſances jouiront, dans les états de l'autre, de tous les droits, immunités et prérogatives, dont y jouiſſent ceux des nations les plus favoriſées.

2) Que les denrées et marchandiſes, provenant de leur ſol ou de leurs manufactures, ſeront reſpectivement admiſes, ſi les denrées et marchandiſes analogues des autres nations le ſont ou viennent à l'être par la ſuite, et que lesdites denrées et marchandiſes ne pourront être aſſujetties à aucune prohibition qui ne frapperoit pas également ſur les denrées et marchandiſes analogues, importées pas d'autres nations.

3) Que néanmoins la République françoiſe ne pouvant offrir au Portugal qu'un débouché pour ſes vins, infiniment médiocre, et qui ne peut pas compenſer l'introduction des draps françois dans ce royaume, les choſes reſteront réciproquement, pour ces deux articles, dans leur état actuel.

4) Que les droits de douane et autres, ſur les denrées et marchandiſes du ſol et des manufactures des deux puiſſances ſeront réciproquement réglés et perçus ſur le pied auquel ſont aſſujettis les nations les plus favoriſées.

5) Que

5) Que ſur les droits ainſi réglés, il ſera accordé de part et d'autre une diminution en faveur des marchandiſes provenantes des manufactures ou du ſol des états de chacune des deux puiſſances, pourvû qu'elles ſoient importées ſur les vaiſſeaux nationaux, chargées pour le compte de négocians qui leur appartiennent, et envoyées en droiture des ports en Europe de l'une d'elle vers les ports en Europe de l'autre. La quotité de cette diminution, ainſi que les eſpèces de marchandiſes aux quelles elle ſ'eſt appliquée, ſeront reglées par le traité de commerce à conclure entre les deux puiſſances.

XI. S. M. T. F. admettra dans ſes ports les vaiſſeaux de guerre et de commerce françois, aux mêmes conditions que les bâtimens des nations les plus favoriſées y ſont admis. Les bâtimens portugais jouiront en France de la plus exacte réciprocité.

XII. Les conſuls et vice-conſuls françois jouiront des privilèges, préſéances, immunités, prérogatives et jurisdictions dont ils jouiſſoient avant la guerre, et dont jouiſſent ceux des nations les plus favoriſées.

XIII. L'ambaſſadeur ou miniſtre de la République françoiſe près la cour de Portugal, jouira des mêmes immunités, prérogatives et préſéances, dont jouiſſoient les ambaſſadeurs françois avant la guerre actuelle.

XIV. Tous citoyens françois, ainſi que tous les individus compoſant la maiſon de l'ambaſſadeur ou miniſtre, des conſuls et autres agens accrédités et reconnus de la république françoiſe, jouiront, dans les états de S. M. T. F., de la même liberté des cultes dont y jouiſſent les nations les plus favoriſées à cet égard.

Le préſent article et les deux précédans ſeront obſervés réciproquement par la République françoiſe, à

l'égard des ambaſſadeurs, miniſtres, conſuls et autres agens de S. M. T. F.

XV. Tous les priſonniers faits de part et d'autre, y compris les marins et matelots, ſeront rendus dans un mois, à compter de l'échange des ratifications du préſent traité, en payant les dettes qu'ils auroient contractées pendant leur captivité. Les malades et bleſſés continueront d'être ſoignés dans les hôpitaux reſpectifs; ils ſeront rendus auſſitôt après leur guériſon.

XVI. La paix et bonne amitié rétablies par le préſent traité entre la République françoiſe et S. M. T. F. ſont déclarées communes à la République Batave.

XVII. Le préſent traité ſera ratifié, et les ratifications échangées dans deux mois, à compter de ce jour.

Fait, arrêté, ſigné et revêtu, ſavoir par moi, Charles Delacroix, du ſceau des relations extérieures; et par moi, chevalier D'Aranjo, du cachet de mes armes. A Paris, le 23 Thermidor an 5. de la république françoiſe, répondant au 20 Août 1797, vieux ſtyle.

Signé: *Charles Delacroix.*
Ant. d'Aranjo Dazevedo.

Kaum war in *Portugal* die Nachricht von dieſem Friedensſchluſs aus *Paris* angelangt, ſo erſcholl auch von *London* her ein *Pittiſcher* Befehl, ihn *nicht zu ratificiren.* Mit ſolcher Frechheit höhnte *Pitt* ganz *Europa*, daſs er in derſelben Zeit, da er dieſen ſeinen erſten Wunſch nach *Frieden* feyerlich betheuerte, *Portugal* lieber ins Verderben ſtürzen, als ihm erlauben wollte, Frieden zu ſchlieſsen. Und doch wünſchte *Portugal* dieſen Frieden ſo ſehnlich, nicht blos aus Furcht vor den republikaniſchen Heeren, ſondern auch aus Verlangen, der engliſchen Trup-

Truppen los zu werden, deren Gegenwart dies Königreich auf mannigfaltige Weiſe drückte. Inſonderheit drückten die engliſchen Matroſen und Soldaten das *befreundete Portugal* durch die ſchändlichen Betrügereyen, die ſie der frommen *Königin* ſpielten. Dieſe nemlich gab denen, welche ſich zur *katholiſchen* Kirche bekehrten, anſehnliche Geſchenke, wodurch die habſüchtigen Soldaten und Seeleute gereizt wurden, zum Theil drey bis viermal den Uebertritt zum Catholiciſmus unter immer veränderten Namen zu heucheln.

Als die Zeit der Ratification verſtrich, ohne daſs die *Königin von Portugal* den Frieden genehmigte, und nachdem das Directorium erfahren, daſs einige wichtige portugieſiſche Forts den engliſchen Truppen eingeräumt ſeyen, erklärte es (an demſelben Tage, da es die Errichtung der Armee von England verordnete, am 5 Brumaire oder 26 November) den Friedensſchluſs mit *Portugal* für unkräftig, und gab den Befehl, daſs ein Corps der italiſchen Armee ſich zur Eroberung von *Portugal* bereit halte. Dieſer Befehl und jener Beſchluſs öffneten dem *Liſſaboner* Hofe, den zwey von *Pitt* beſoldete Miniſter *Melho* und *Pinto* bisher irre leiteten, die Augen. Die Königin entſchloſs ſich nun ſogleich zur Ratification, und es iſt zu hoffen, daſs durch *Spaniens* Vermittlung und den Eifer des in *Paris* ſehr hoch geachteten portugieſiſchen Miniſters *d'Aranjo*, das Directorium dem von *Pitt* tyranniſirten Reiche aufs neue den Frieden ſchenken wird, doch unter ſchwerern Bedingungen, als die zuerſt in den geheimen Artikeln des Tractats verabredet worden.

II.

Traité de paix définitif conclu entre la république françoiſe et l'empereur, roi de Hongrie et de Bohême.

S. M. l'empereur des romains, roi de Hongrie et de Bohême,

Et la république françoiſe,

Voulant conſolider la paix dont les baſes ont été par les préliminaires ſignés au château d'Eckenwald près de Léoben en Styrie, le 18 Avril 1797. (29 Germinal an 5. de la république françoiſe, une et indiviſible) ont nommé pour leurs plénipotentiaires; ſavoir

S. M. l'Empereur et Roi,

Le Sieur Don Martius Maſtrille, noble patricien napolitain, marquis de *Gallo*, chevalier de l'ordre royal de St. Janvier, gentilhomme de la chambre de S. M. le roi des Deux-Siciles, et ſon ambaſſadeur extraordinaire à la cour de Vienne;

Le Sieur Louis, comte du St. Empire romain, de *Cobenzel*, Grand'croix de l'ordre royal de St. Etienne, chambellan, conſeiller d'état intime actuel de Sa dite Majeſté impériale et royale apoſtolique, et ſon ambaſſadeur extraordinaire près S. M. I. des toutes les Ruſſies;

Le Sieur Maximilien comte de *Merveldt*, chevalier de l'ordre teutonique et de l'ordre militaire de Marie Théréſe, chambellan et général-major de cavalerie dans les armées de Sa dite M. l'empereur et roi;

Et le Sieur Ignace baron de *Degelmann*, miniſtre plénipotentiaire de Sa dite M. près la république helvétique;

Et la république françoiſe,

Buonaparte, général en chef de l'armée françoiſe en Italie.

Leſquels, après l'échange de leurs pleins-pouvoirs reſpectifs, ont arrêté les articles ſuivans:

Article I. Il y aura à l'avenir et pour toujours, une paix ſolide et inviolable entre S. M. l'empereur des romains, roi de Hongrie et de Bohême, ſes héritiers et ſucceſ-

ſucceſſeurs, et la république françoiſe. Les parties contractantes apporteront la plus grande attention à maintenir entr'elles et leurs états une parfaite intelligence, ſans permettre dorénavant que de part ni d'autre on commette aucune ſorte d'hoſtilités par terre ou par mer, pour quelque cauſe ou ſous quelque prétexte que ce puiſſe être, et on évitera ſoigneuſement tout ce qui pourroit altérer l'union heureuſement établie. Il ne ſera donné aucun ſecours ou protection, ſoit directement, ſoit indirectement, à ceux qui voudroient porter quelques préjudices à l'une ou à l'autre des parties contractantes.

II. Auſſitôt après l'échange des ratifications du préſent traité, les parties contractantes feront lever tous ſequeſtres mis ſur les biens, droits et revenus des particulieres réſidans ſur les territoires reſpectifs et les pays qui y ſont réunis, ainſi que des établiſſements publics qui y ſont ſitués; elles ſ'obligent à acquitter tout ce qu'elles peuvent devoir pour fonds à elles prêtés par lesdits particuliers et établiſſements publics, et à payer ou rembourſer toutes rentes conſtituées à leur profit ſur chacune d'elles.

Le préſent article eſt déclaré commun à la république *Cisalpine.*

III. S. M. l'empereur, roi de Hongrie et de Bohême, renonce pour elle et ſes ſucceſſeurs, en faveur de la république françoiſe, à tous ſes droits et titres ſur les ci-devant Provinces Belgiques, connues ſous le nom de *Pays Bas Autrichiens.* La république françoiſe poſſédera ces pays à perpetuité, en toute ſouveraineté et propriété, et avec tous les biens territoriaux qui en dépendent.

IV. Toutes les dettes hypothéquées avant la guerre ſur le ſol des pays énoncés dans l'article précédant, et dont les contrats ſeront revêtus des formalités d'uſage, ſeront à la charge de la république françoiſe. Les plénipotentiaires de S. M. l'empereur, roi de Hongrie et de Bohême, en remettront l'état le plutôt poſſible au plénipotentiaire de la république françoiſe, et avant l'échange des ratifications, afin que lors de l'échange, les pléni-

potentiaires des deux puiſſances puiſſent convenir de tous les articles explicatifs ou additionels au préſent article, et les ſigner.

V. S. M. l'empereur, roi de Hongrie et de Bohême, conſent à ce que la république françoiſe poſſède en toute ſouveraineté, les isles ci-devant vénitiennes du Lévant; ſavoir, Corfou, Zante, Céphalonie, Sainte Maure, Cérigo et autres isles en dépendantes, ainſi que Butrinto, Larta, Vonizza, et en général tous les établiſſemens ci-devant vénitiens en Albanie, qui ſont ſitués plus bas que le golfe de Lodrino.

VI. La république françoiſe conſent à ce que S. M. l'empereur et roi poſſède en toute ſouveraineté et propriété les pays ci-deſſous déſignés, ſavoir l'Iſtrie, la Dalmatie, les isles ci-devant vénetiennes de l'Adriatique, les bouches du Cattaro, la ville de Véniſe, les lagunes et les pays compris entre les états héréditaires de S. M. l'empereur et roi, la mer Adriatique, et une ligne qui partira du Tyrol, ſuivra le torrent en avant de Gardola, traverſera le lac de Garda jusqu'à Laciſe; de-là une ligne militaire jusqu'à San Giacomo, offrant un avantage égal aux deux parties, laquelle ſera déſignée par des officiers du génie nommés de part et d'autre avant l'échange des ratifications du préſent traité. La ligne de limite paſſera enſuite l'Adige à San Giacomo, ſuivra la rive gauche de cette rivière jusqu'à l'embouchure du Canal-Blanc, y compris la partie de Porto-Legnago qui ſe trouve ſur la rive droite de l'Adige, avec l'arrondiſſement d'un rayon de trois mille toiſes. La ligne ſe continuera par la rive gauche du Canal-Blanc, la rive gauche du Tartaro, la rive gauche du Canal, dit la Poliſella, jusqu'à ſon embouchure dans le Pô, et la rive gauche du grand Pô jusqu'à la mer.

VII. S. M. l'empereur, roi de Hongrie et de Bohême, renonce à perpétuité, pour elle, ſes ſucceſſeurs et ayant cauſes, en faveur de la république Cisalpine, à tous les droits et titres provenant de ces droits, que Sa dite Majeſté pourroit prétendre ſur les pays qu'elle

poſ-

possédoit avant la guerre, et qui sont maintenant partie de la république Cisalpine, la quelle les possédera en toute souveraineté et propriété avec tous les biens territoriaux qui en dépendent.

VIII. S. M. l'empereur, roi de Hongrie et de Bohême, reconnoit la république Cisalpine comme puissance indépendante.

Cette république comprend la ci-devant Lombardie autrichienne, le Bergamasque, le Bressan, le Cremasque, la ville et forteresse de Mantoue, le Mantouan, Peschiera, la partie des états ci-devant vénitiens à l'Ouest et au Sud de la ligne désignée dans l'article VI. pour la frontière des états de S. M. l'empereur en Italie; le Modénois, la principauté de Massa et Carrara, et les trois légations de Bologne, Ferrare, et la Romagna.

IX. Dans tous les pays cédés, acquis ou échangés par le présent traité, il sera accordé à tous les habitans, et propriétaires quelconques, main-lévée du séquestre mis sur leurs biens, effets et révenus à cause de la guerre qui a eu lieu entre S. M. I. et R. et la république françoise, sans qu'à cet égard ils puissent être inquiétés dans leurs biens ou personnes. Ceux qui, à l'avenir, voudront cesser d'habiter lesdits pays, seront tenus d'en faire la déclaration trois mois après la publication du traité de paix définitiv. Ils auront la terme de trois ans pour vendre leurs biens meubles et immeubles, ou en disposer à leur volonté.

X. Les pays cédés, acquis ou échangés par le présent traité, porteront à ceux, auxquels ils demeureront, les dettes hypothéquées sur leur sol.

XI. La navigation de la partie des rivières et canaux servant de limites entre les possessions de S. M. l'empereur, roi de Hongrie et de Bohême, et celles de la république Cisalpine, sera libre, sans que l'une ni l'autre puissance puisse y établir aucun péage, ni tenir aucun bâtiment armé en guerre, ce qui n'exclut pas les précautions nécessaires à la sûreté de la forteresse de Porto-Legnago.

XII.

XII. Toutes ventes ou aliénations faites, tous engagemens contractés, soit par les villes, ou par le Gouvernement, ou autorités civiles et administratives des pays ci-devant vénitiens, pour l'entretien des armées allemandes et françoises, jusqu'à la date de la signature du présent traité, seront confirmés et regardés comme valides.

XIII. Les titres domaniaux et archives des différens pays cédés ou échangés par le présent traité, seront remis dans l'espace de trois mois, à dater de l'échange des ratifications, aux puissances qui en auront acquis la propriété. Les plans et cartes des forteresses, villes et pays que les puissances contractantes acquierent par le présent traité, leur seront fidèlement remis.

Les papiers militaires et registres pris dans la guerre actuelle aux états-majors des armées respectives, seront pareillement rendus.

XIV. Les deux parties contractantes, également animées du désir d'écarter tout ce qui pourroit nuire à la bonne intelligence heureusement établie entre elles, s'engagent de la manière la plus solemnelle à contribuer de tout leur pouvoir au maintien de la tranquillité intérieure de leurs états respectifs.

XV. Il sera incessamment conclu un traité de commerce établi sur des bases équitables, et telles qu'elles assurent à S. M. l'empereur. roi de Hongrie et de Bohême, et à la république françoise, des avantages egaux à ceux dont jouissent, dans les états respectifs, les nations les plus favorisées.

En attendant toutes les communications et relations commerciales seront rétablies dans l'état où elles étoient avant la guerre.

XVI. Aucun habitant de tous les pays occupés par les armées autrichiennes et françoises, ne pourra être poursuivi ou recherché, soit dans sa personne, soit dans ses propriétés, à raison de ses opinions politiques ou actions civiles, militaires ou commerciales, pendant la guerre qui a eu lieu entre les deux puissances.

XVII.

XVII. S. M. l'empereur, roi de Hongrie et de Bohême, ne pourra, conformément aux principes de neutralité, recevoir dans chacun de ses ports, pendant le cours de la présente guerre, plus de six bâtimens armés en guerre appartenans à chacune des puissances belligérantes.

XVIII. S. M. l'empereur, roi de Hongrie et de Bohême, s'oblige à céder au Duc de Modène, en indemnité des pays que ce prince et ses héritiers avoient en Italie, le Brisgau, qu'il possédera aux mêmes conditions que celles en vertu des quelles il possédoit le Modénois.

XIX. Les biens fonciers et personnels non aliénés de leurs altesses royales l'archiduc Charles et l'archiduchesse Christine, qui sont situés dans les pays cédés à la république françoise, leur seront restitués à la charge de les vendre dans l'espace de trois ans.

Il en sera de même des biens fonciers et personnels de son altesse royale l'archiduc Ferdinand, dans le territoire de la république Cisalpine.

XX. Il sera tenu à Rastadt un congrès, uniquement composé des plénipotentiaires de l'empire germanique et de la république françoise, pour la pacification entre ces deux puissances. Ce congrès sera ouvert un mois après la signature du présent traité, ou plutôt, s'il est possible.

XXI. Tous les prisonniers de guerre faits de part et d'autre, et les ôtages enlevés ou donnés pendant la guerre, qui n'auroient pas encore été restitués, le seront dans quarante jours, à dater de celui de la signature du présent traité.

XXII. Les contributions, livraisons, fournitures et prestations quelconques de guerre, qui ont eu lieu dans les états respectifs des puissances contractantes, cesseront à dater du jour de l'échange des ratifications du présent traité.

XXIII. S. M. l'empereur, roi de Hongrie et de Bohême, et la république françoise, conserveront entre elles le même cérémonial, quant au rang et aux autres étiquet-

étiquettes, que ce qui a été constamment observé avant la guerre.

Sa dite Majesté et la république Cisalpine auront entre elles le même cérémonial d'étiquette, que celui qui étoit d'usage entre sa dite Majesté et la république de Venise.

XXIV. Le présent traité de paix est déclaré commun à la république batave.

XXV. Le présent traité sera ratifié, par S. M. l'empereur, roi de Hongrie et de Bohême, et la république françoise, dans l'espace de trente jours, à dater d'aujourd'hui, ou plutôt, si faire se peut, et les actes de ratification en due forme seront échangés à Rastadt.

Fait et signé à Campo-Formio, près d'Udine, le 17 Octobre (26 Vendemiaire, an 6. de la république françoise, une et indivisible).

Signé:

Le marquis de *Gallo*. *Buonaparte.*

Louis comte de *Cobenzel.*

Le comte de *Merveldt.*

Le baron de *Degelmann.*

Druckfehler.

Seite 14. Zeile 8. von unten ſtatt Benennungen lies Bemerkungen.
— 17. Z. 13. v. u. ſt. Lehnsobſervanz l. Lehrobſervanz.
— 22. Z. 8. ſt. Ehrfurcht l. Ehrſucht.
— 24. Z. 12. ſt. wollten l. wollen.
— 41. Z. 4. ſt. einen l. eine.
— — Z. 18. ſt. anſchläglichen l. anſchläglicher.
— 66. Z. 6. v. u. ſt. 100,000 l. 10,000.
— 129. Z. 7. v. u. ſt. Nattes l. Nettes.
— 133. Z. 12. v. u. ſt. werde l. wurde.
— 148. Z. 4. v. u. ſt. Baſſaro l. Baſſano.
— 178. Z. 1. ſt. Argument l. Augenmerk.
— 183. Z. 4. ſt. auch l. euch.
— 187. Z. 10. nach „gedenken„ ſetze hinzu „konnte„
— 192. Z. 3. ſt. vermindert l. verändert.
— 196. Z. 12. ſt. die l. ſie.
— 203. Z. 5. ſt. der l. den.
— 232. Z. 3. v. u. ſt. den Republikanern l. der Republikaner.
— 241. Z. 10. v. u. ſt. einer l. einem.
— 244. Z. 1. v. u. ſt. Landſtreichers l. Landſtrichs.
— 249. Z. 3. v. u. ſt. bloſse l. beſte.
— 263. 264. ſt. Puiſage l. Puiſaye.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schaumann, Johann Christian Gottlieb, 1768-1821

Geschichte der Republik Frankreich unter der Directorial-Regierung Bis zum Definitivfrieden mit Oesterreich. Mit historisch-diplomatischen Urkunden

Halle 1798

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.franc.gall.o.48
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11685943-7
VD18 14825570